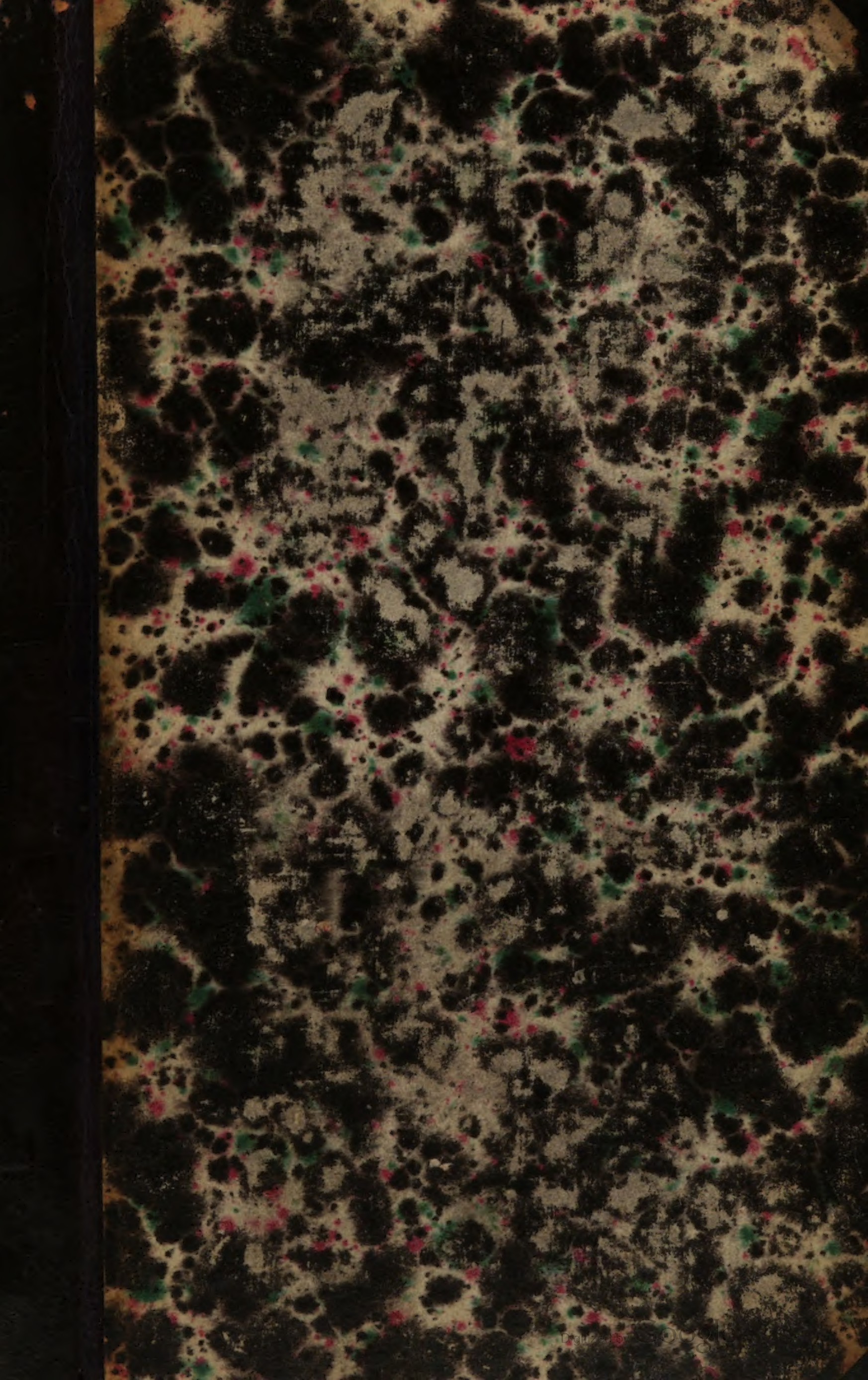
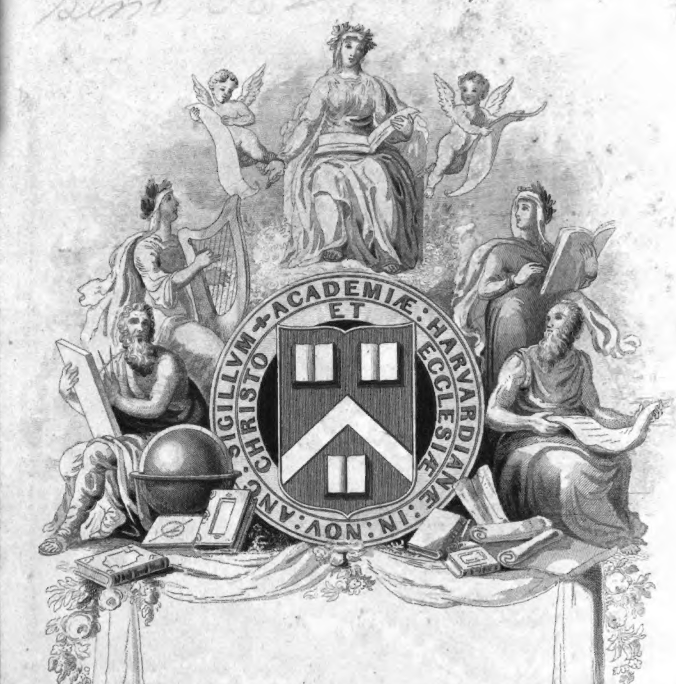
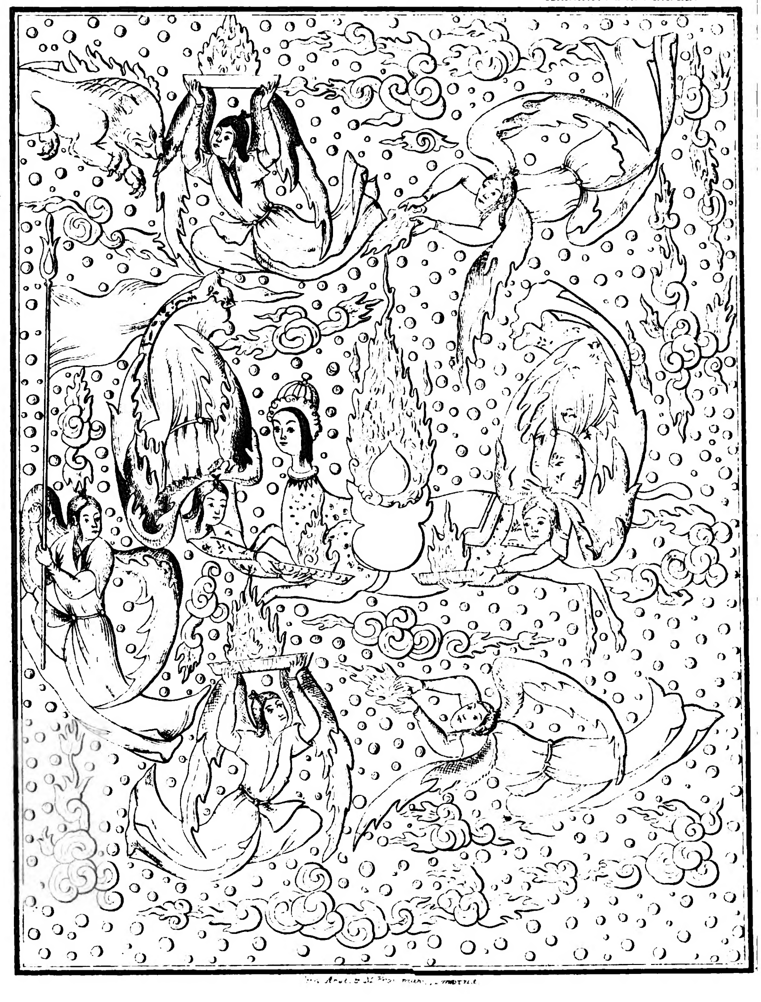



SIGILLVM + ACADEMIÆ : HARVARDIANÆ : IN : NOV : ANG : CHRISTO ET ECCLESIÆ





DIE HIMMELFAHRT DES PROPHETEN.

Gemäldesaal

der

Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

Joseph Baron von

Hammer-Purgstall.

I. Band.

I. Mohammed, II. Ebubekr, III. Omar, IV. Osman, V. Ali.

Mit einer Titelvignette.

Leipzig und Darmstadt, 1837.

Druck und Verlag von C. W. Leske.

An

Seine kaiserliche königliche Hoheit,

den

Durchlauchtigsten Herrn Herrn

Erzherzog Franz Carl

von Oesterreich.

Durchlauchtigster Erzherzog,

Gnädigster Herr!

Von allen meinen Werken, welchen das Glück zu Theil geworden, den Namen Oesterreichischer Allerhöchster Majestäten und Höchster Kaiserlicher Königlicher Hoheiten an der Stirne zu tragen, ist keines, welches in die Zeit des moslimischen Orientes weiter hinauf ginge, und in den Geist und die Charakteristik desselben tiefer eindränge, als der vorliegende Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer oder berühmter Herrscher des Orients.

Ich würde es nie gewagt haben, Euerer kaiserlichen königlichen Hoheit diesen morgenländischen Fürstenspiegel als eine Huldigung meiner tiefsten Ehrfurcht darzubringen, wenn Höchstdieselben nicht in der großen und guten Standbilder preiswürdigen Tugenden Höchstdero eigenen, in den tadels- und

hassenswerthen Eigenschaften der schlimmen, den Gegenstand Ihres eigenen Abscheues erblickten.

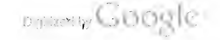
Euerer kaiserlichen königlichen Hoheit Liebe zur Wissenschaft und Kunst ist Bürge für die Bewunderung, welche Höchstdieselben großen Chalifen und Emiren, Beschützern und Gönnern der Gelehrten und Dichter, zu schenken geneigt sind, und für Höchstdero Ueberzeugung, daß die Cultur, welche aus den Akademien von Bagdad und Cordova sich über Asien und Europa verbreitete, eine völkerbeglückende Wohlthat, ein wohlbegründeter Anspruch auf den bleibenden Ruhm geistigen Besitzes für immer.

Ich bin mit den Gesinnungen der tiefsten Ehrfurcht und treuesten Ergebenheit

Euerer Kaiserlichen Königlichen Hoheit

unterthänigster, gehorsamster

Hammer-Purgstall.



Vorrede.

Alle, die mit der Geschichte überhaupt und mit der des Morgenlandes näher vertraut, wissen, daß die letzte, im eigentlichen Sinne des Wortes, erst mit Mohammed[1]) beginnt, und daß über den früheren Jahrhunderten das Nebelmeer der Sage liegt, aus welchem nur hie und da eine Begebenheit oder That in historischem Lichte verinselt auftaucht. Die Goldadern und Fundgruben arabischer, persischer, alttürkischer und tatarischer Geschichte, sind bei weitem noch nicht alle bekannt, und die goldhaltigen Erze derselben bei weitem noch nicht genug gepocht, geschmolzen und kritisch gereinigt, die Edelsteine bei weitem noch nicht genug der rohen Mutter entkleidet und geschliffen, um daraus schon jetzt ein großes historisches Kunstwerk zu bilden, welches, wie ein tadelloses der Cinquecentisten, die gesammte morgenländische Geschichte des Mittelalters im ihrem vollen Leben und Weben, mit allem Reichthume

1) Klaproth, tableaux historiques.

der Natur und der Kunst ausgestattet, im hellsten Glanze darstellte. Was bisher geliefert worden, sind nur Vorarbeiten für den künftigen Geschichtschreiber der Gesammtgeschichte des Morgenlandes seit Mohammed; die schätzbarsten die chronologisch und genealogisch (so viel es dem Nichtorientalisten möglich) genauen Übersichten in Rehm's Geschichte des Mittelalters.[1]) Mehr ist für die Geschichte einzelner Dynastien theils mittels bloßer Übersetzung der Quellen durch Orientalisten, wie De Sacy, Wilken, Reinaud, Kosegarten, Briggs, theils mittels der Bearbeitung der Geschichte einzelner Reiche, wie des Chalifates der Assassinen und des osmanischen, und einzelner Perioden, wie der Kreuzzüge, geleistet worden. Die Biographie hat in dem hier begränzten Zeitraume der ersten siebenhundert Jahre d. H. nur zwei Werke größeren Umfangs aufzuweisen, deren Gegenstand aber auch die zwei größten historischen Standbilder der ersten Hälfte der von der Hidschret bis auf uns verflossenen zwölf Jahrhunderte, nämlich Mohammed und Sshalaheddin. Diesseits des siebenten Jahrhunderts d. H. stehen diesen beiden von Gagnier und Schultens gelieferten Biographien zwei andere nicht minder ausführliche zweier nicht minder großer Herrscher gegenüber, nämlich die Timurs[2]) durch Petis de la Croix und die Baber's[3]) durch Erskine übersetzt. Biographische Beiträge haben Herbelot's Bibliotheque orientale und die Bibliographie universelle geliefert, aber die Artikel derselben haben keine

---

1) Rehm's Handbuch der Geschichte des Mittelalters, Bd. II. 2. Abth., Bd. III. 2. Abth. 2) Histoire de Timur-bec. Paris 1772. 3) Memoirs of Zehir-ed-din Muhammed Baber. London, 1826.

größere Ausdehnung, als die der biographischen Wörterbücher Ibn Challikian's,[1] Ssafedi's,[2] Taghriberdi's[3]) und andere, welche (dermalen noch alle unübersetzt) nur biographische Notizen, aber keine ausführlichen Biographien in dem Sinne und Geiste Plutarch's enthalten. Die Übersicht und das Streben des vorliegenden Werkes sucht diese Lücke für den Zeitraum der ersten siebenhundert Jahre der Hidschret durch ein halbes Hundert von Biographien großer Herrscher zum Theile auszufüllen. Mohammed ist zwar kein König und Sultan gewesen, aber die Lebensbeschreibung des Propheten, Gründers des Islam's, durfte trotz der ausführlichen darüber bestehenden Werke hier um so weniger fehlen, als dem Verfasser ganz unbenützte Quellen zu Gebote standen, welche über manchen dunklen Theil dieser Prophetenbiographie ganz neues Licht verbreiten. Minder ist dieß der Fall bei Sshalaheddin, welcher in der Mitte der bisher verflossenen zwölf Jahrhunderte d. H. sich als Herrscherkoloß erhebt. Mohammed und Sshalaheddin, jener in der Hälfte des siebenten, dieser in der Hälfte des zwölften Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung, sind die beiden großen Pyramiden, welche inmitten der kleineren um sie gruppirten, hoch über dieselben hervorragend, weit in die Länder und Zeiten hinausschauen.

Hadschi Chalfa, der große Encyclopädist, Geograph und Geschichtschreiber, führt in der in seinen chronologischen Tafeln gegebenen Übersicht der moslimischen Dynastien eine Centurie derselben auf, wovon aber kaum die Hälfte

---

1) Wefiatol=ajan. 2) El=Wafi. 3) Menhel=eß=ßafi.

großen, welthistorischen Ruf und Werth haben. Das halbe Hundert großer Herrscher, deren Lebensgemälde hier gegeben werden, gehört vier und zwanzig der berühmten dieser Dynastien an. Zuerst Mohammed's vier unmittelbare Nachfolger, die vier ersten Chalifen Raschidin, d. i. Geradsinnigen, die vier Säulen des Herrscherthrones des Islam's; hierauf die Chalifen aus dem Hause Omeje im Osten und Westen, in Syrien und Spanien, die des Hauses Abbas zu Bagdad und der Fatimiten in Ägypten; die Beni Hamdan zu Haleb und in Irak, die Mowwahidin und Morabithin in Maghrib. Mohammed und vier und zwanzig große Herrscher aus den acht arabischen Dynastien bilden die erste Hälfte des Werkes; die zweite Hälfte begreift die Biographien von fünf und zwanzig großen Herrschern aus den Dynastien der Perser, Türken und Kurden, nach ihrer chronologischen Zeitfolge in sich, nämlich aus den fünf persischen Dynastien der Beni Tahir, Beni Ssofar, Beni Saman, Beni Siad, Beni Buje, aus den zehn türkischen der Beni Tulun, der Herrscher von Ghasna, der Choldschen, der Toghlukschahe, der Seldschuken in Persien, der Seldschuken in Syrien, der Atabege in Irak, der Atabege zu Damaskus, der Chuaresmschahe und der Mamluken vom Nile; endlich aus der kurdischen die der Beni Ejub, welche, zehngetheilt, zu Haleb, Damaskus, Hama und Himß, Kairo, Kerek, Baalbek, Hoßnkeif, Miafarekain und in Jemen herrschten, der einzige Sshalaheddin, dessen Glorie genug alle zehn Dynastien des Hauses Ejub zu verherrlichen für immer. Das Ländergebiet, in welchem dieses halbe Hundert großer Herrscher

und zwanzig Dynastien thronte, erstreckt sich über Ghasna und Ghawr[1]) Mawerainnehr und Chuaresm, Chorasan und Persien, über Mesopotamien, Arabien, Syrien, Ägypten, Mauritanien und Spanien, von den Ufern des Indus bis an die des Tajo, und von dem Hindukusch bis an die Pyrenäen, von dem Oxus bis an die Syrten, und von dem Aralsee bis an die Cataracten des Nil's. Wiewohl diese Länder aus Erd- und Reisebeschreibungen ziemlich bekannt, so enthalten die Quellen morgenländischer Geographie und Topographie doch noch unbekannte Einzelnheiten genug, welche, so wie alles Besondere der Sitten und Gebräuche, alles Characteristische des morgenländischen Lebens und seines Schauplatzes nicht zu vernachlässigen, ein Hauptaugenmerk dieser lebensbeschreibenden Gemälde. Eben so sehr lag dem Verfasser am Herzen, historische Treue in Erzählung der Begebenheiten mit chronologischer Genauigkeit zu paaren und die Irrthümer der Vorgänger, wo sie ihm nur aufstießen, in den Noten zu berichtigen. In Ton und Styl hat er sich an den einfachen, ungeschmückten arabischer Biographen gehalten, oft die Texte der Quellen mit Anführungszeichen wörtlich gegeben, und (nach dem schon aus spanischen Übersetzungen und Geschichten bekannten Beispiele derselben) auch manchmal die den Quellen eingestreuten Verse zu übersetzen nicht verschmäht, die, besonders wenn sie Ergießungen des poetischen Genius des Herrschers selbst, dessen Leben beschrieben wird, wie der Saum zum Kleide gehören. Der Saum morgenländischer Herrscherkleider ist von jeher mit Inschriften und Versen verbrämt gewesen.

1) Ghawr, richtiger als Ghur, dieses aber das gewöhnliche.

Wären dem Verfasser blos die aus Übersetzungen schon bekannten Quellen zu Gebote gestanden, so hätte er diese Arbeit eben so wenig als seine früheren unternommen, weil dieselbe ein Anderer besser zu machen im Stande und ihm leicht den Vorsprung abgewinnen konnte; da er sich aber für diese Arbeit, so wie für seine Geschichte des osmanischen Reiches (von welcher diese die Vorläuferin in den der Begründung des osmanischen Reiches vorhergegangenen sieben Jahrhunderten der Hidschret) des Vortheils des Besitzes wichtiger und theils gar nicht, theils nur theilweise benützter Quellen erfreut, so unterzog er sich dieser Arbeit mit dem Pflichtgefühle des Bergmannes, dem die Ausbeutung neuer Adern obliegt, und der Lust und Liebe, welche die Bearbeitung neuen Stoffes einflößt.[1]) Zur Lebensgeschichte Mohammed's standen ihm die drei großen Werke offen, welche in dem in den Jahrbüchern der Literatur über hundert und zwanzig Werke der Prophetenbiographie erstatteten Berichte, als die ausführlichsten und gründlichsten geschildert worden.[2]) Zur Geschichte der Chalifen hat

---

1) We are destitute of satisfactory materials for the history of Mahomet himself, sagt Hallam, was heute besonders nach den drei zu Kairo gedruckten Lebensbeschreibungen nicht mehr wahr, wohl aber was er hinzusetzt: Gibbon has hardely apprised the reader sufficiently of the crumbling foundation upon which his narrative of Mohameds life and actions depends. Hallams view of the state of Europe during the midle ages, note ch. VI.
1) Schifa, Mewahib, Chamis, der Garten Abdollah's, und die zu Kairo gedruckte Biographie Ibrahim's von Haleb. Der Islam und Mohammed im 68. und 69. Bande der Jahrbücher; im letzten S. 26 heißt es: »Dasselbe (das Chamis) mit der persischen Lebensgeschichte Abdollah's und der türkischen Ibrahim's von Haleb, kann einem künftigen europäischen Biographen Moham-

er, nebst der arabischen Geschichte der Chalifen von Sojuti, und der türkischen zu Konstantinopel gedruckten Nasmisade's, die große, bisher in Europa gar nicht gekannte Universalgeschichte Ibnol=Kesir's[1]) benützt, welcher, ein späterer als Ibnol=Esir und Abulfeda, reichhaltiger als dieselben, ihre Lücken oft ergänzt. Diese sechs Quellen nebst Condé sind für die erste Hälfte des Werkes, nämlich für die Geschichte der Herrscher aus arabischen Dynastien, benützet worden; für die der persischen und türkischen Dynastien nebst Mirchuand und Chuandemir die drei bisher in Europa noch sonst nirgends in Vorschein gekommenen, geschriebenen drei Universalgeschichten des Astronomen,[2]) Dschenabi's[3]) und Lari's,[4]) Chuandemir's bisher ganz unbekannte Geschichte der Wesire, die in Europa außer Konstantinopel nur in der Sammlung des Verfassers befindlichen Universalgeschichten Hamdollah Mestufi's,[5]) Binaketi's und Ghaffari's, Mohammed Efendi's Ausbund[6]) der Geschichten, endlich für die Geschichte Ssalaheddin's und der mamlukischen Sultane, nebst der von Schultens übersetzten Lebensbeschreibung und den Aus-

hammed's, welcher die Lebensgeschichte des Propheten aus den besten arabischen, persischen und türkischen Quellen zu erschöpfen wünscht, genügen.«

1) El=bedajet wen=nehajet fit=tarich, in zehn Foliobänden; Jahrbücher der Literatur, Band LXIX. S. 7. 2) Auf der k. Hofbibliothek, die ausführliche Inhaltsanzeige im IX. Band der osm. Gesch. S. 257 — 275. 3) S. Gesch. d. osm. R. I. N. 22. 4) Miretol=edwar we mirkatol=achbar, d. i. der Spiegel der Aionen und die Leiter der Kunden in der Geschichte. 5) Tarichi Güside; S. Inhaltsanzeige in den Jahrb. der Lit. 6) Nochbet=tewarich, S. Gesch. des osm. R. Bd. I. S. 5. in der Sammlung des Verfassers.

zügen Reinaud's, die beiden Grundwerke der Geschichte Ägypten's im Mittelalter, nämlich Makrisi nnd Sojuti. Aus diesen zwanzig Quellen, deren Hälfte bisher in Europa noch gar nicht gekannt und benützt, [1]) ist die Lebensfluth dieser lebenbeschreibenden Gemälde moslimischer Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret geschöpft. Den Sohn Nureddin's ausgenommen, welchen aber doch Wilkens als einen trefflichen Herrscher bezeichnet, ist nicht Einer, welcher nicht den großen und mächtigen Herrschern beigezählt zu werden verdiente. Der Lebensbeschreibung des Sohnes Nureddin's mußte aber eine besondere Stelle gegönnt werden, weil sie so enge mit der Sshalaheddin's verflochten. Der Vorwurf, daß dem Reigen großer und mächtiger Herrscher solche, welche ihnen an historischer Größe unebenbürtig, eingemischet worden, hat der Verfasser weniger zu befürchten als den, daß er aus dem Zeitraume der ersten siebenhundert Jahre d. H. die großen mongolischen Herrscher Tschengis-Chan und unter seinen Nachkommen die großen Herrscher der Mongolen in Kiptschak: Batu, Berke und Usbeg, dann die Ilchane in Persien Hulaku, Ghasan und Chodabende nicht mit aufgenommen, besonders da die beiden letzten jener und dieser Dynastie Moslimen. Hierauf ist zu entgegnen, daß der Verfasser die Geschichte der ersten, in der an die russische kais. Academie als Beantwortung ihrer Preisfrage eingeschickten Geschichte der Mongolen in Kiptschak bereits

---

1) Mewahib, Abdollah, Ibrahim Halebi, Ibn Kesir, Chuandemir's Geschichte der Wesire, Güsïde, Binaketi, Ghaffari, Sari, Munedschim, Dschenabi, Nochbet Esireddin, Behaeddin's Geschichte Sshalaheddin's, Makrisi, Sojuti, Nasmisade, Abulfeda, Chuandemir, Mirchuand.



geschrieben, die der letzten aus den Quellen[1]) in einer zusammenhängenden Geschichte als ein geschlossenes Ganzes noch, so Gott will! herauszugeben gedenkt. Aus derselben Ursache erscheint auch unter diesen Lebensgemälden das Hasan Ssabah's, des Stifters der Assassinen, nicht, weil dasselbe schon in der Geschichte derselben gegeben worden, welche hier durch einige in der Lebensbeschreibung der Seldschuken vorkommende neue Züge ergänzet wird.

Zwei Punkte erfordern noch besondere Erwähnung, um den Vorwurf von Pedanterei in der Berechnung der Daten der Hidschret und, um der in so vielen Fällen von der bisher von Orientalisten allen Ranges in Übung gebrachten falschen Aussprache der eigenen Namen zu begegnen. Da einige Orientalisten noch immer die von der Art de vérifier les dates angenommene richtige Berechnung der Hidschret vom 16. Julius an verwerfen, und dieselbe vom 15. an berechnen, so wurden die Belege, wo aus den beigesetzten Wochentagen erhellt, daß dieselben nur in der Berechnung vom 16. Julius an zutreffen, dieses in den Noten überall bemerkt. Was die Aussprache betrifft, so haben deutsche Orientalisten den französischen die Aussprache des Kesr als E nachgebetet, wiewohl es nicht anders als I lautet, wie sie schon aus Erpenius wissen sollten.[2]) Sie verwechseln auch gleichgültig das E mit A, wiewohl Reschid und Raschid,[3]) Rebi und Rabi doch ganz

1) Nach Reschideddin, Wassaf, Dschuweini, Binaketi, Ghaffari, Lari, Mirchuand, Chuandemir, Abulfeda, Abulferradsch, Makrisi, Sojuti. 2) *Kesre*, *i* circumflexum seu longum, *ie* nostrum, ut *niet*, *riet*; Gramm. Arab. Lud. 1656, p. 19, wo nur der I-laut, und nicht der E-laut vorherrscht. 3) Raschid heißt der Gerade, Reschid der Rechtliche,



verschiedene Wörter. Es ist um nichts besser Mahomet statt Mohammed und Saladin statt Sshalaheddin zu schreiben, als Malik el adel statt Melik el aadil, d. i. der edle Besitzer statt der edle König, und Melik Schah, d. i. der König König, statt Melek Schah, d. i. der engelschöne König.[1]) Solche Verstümmlungen sind zuerst durch die Chronikenschreiber der Kreuzzüge in Europa eingeführt und von den neuesten Geschichtschreibern derselben nur zum Theile beseitiget worden; besonders häufig ist diese falsche Aussprache in den von französischen Orientalisten verfaßten Artikeln der biographie universelle, wie der Verfasser bei Gelegenheit der Entgegnung auf eine Critik der französischen Übersetzung der Geschichte der Assassinen, bereits in einer französischen Zeitschrift ausgesprochen hat.[2])

Noch könnten Manche fragen, warum denn der Verfasser nicht lieber Biographien ausgezeichneter Männer überhaupt, wie Ibn Challikian und mit denen der großen Herrscher, nicht auch die großer Wesire und Gelehrten aufgenommen. Hierauf zur Antwort: daß die Vermischung verschiedenartiger Lebensbeschreibungen dem vorgesetzten Zwecke, in diesem Werke zugleich eine chronologisch fortlaufende Übersicht der wichtigsten Epochen und gewichtigsten

---

Nebi die Kundschaft, Nabi der Kündende, Ber die Frucht, Bar die Last, u. s. w.

1) Ebenso ist Tutusch und Tukusch das Richtigere, statt Tetesch und Tekesch, Ridhwan statt Rodhwan, Choldschi statt Childschi, Ghawr statt Ghur, Kilawin statt Kalaun und Minkburni statt Mankberni, u. s. w. 2) In der France litteraire.

Revolutionen der vorderasiatischen Staatsgeschichte in den ersten sieben Jahrhunderten der Hidschret zu geben, geschadet haben würde. Man wird sehen, daß in der ersten Hälfte des Werkes die Geschichte Mohammed's und des Chalifenthumes in Asien, Spanien und Ägypten ineinandergreift, wie in der zweiten Hälfte die Geschichte der persischen Dynastien, der Seldschuken, der Atabege in die Sshalaheddin's und diese in die der Chuaresmschahe und Mamluken am Nile. Wo große Wesire unter großen Herrschern regierten, (ein höchst seltener Fall, weil Selbstherrscher dergleichen entweder nicht annehmen, oder sich derselben alsbald entledigen, wie Harun Reschid der Bermegiden, wie Melekschah des großen Wesir's Nisamolmülk) ist ihres Wirkens ausführlich gedacht; eben so der großen Dichter und Gelehrten, welche die Regierungen großer Herrscher verherrlicht haben. Für die Biographien von Wesiren hätte selbst die beste und reichhaltigste Quelle, nämlich die Geschichte der Wesire von Chuandemir wohl Stoff zu Artikeln für ein biographisches Wörterbuch, aber nicht zu ausführlichen Biographien gegeben. Wenige Ausnahmen abgerechnet, verdienen die Namen der Wesire von der Geschichte nicht mehr hervorgezogen zu werden, als bei Völkerschlachten die Namen der Offiziere. Ein Anderes ist's mit den Namen großer Männer der Wissenschaft, welche, Wohlthäter der Menschheit, die Bildung gefördert, und deren Strahlenkranz nicht vom Throne, sondern von ihnen selbst ausgeht; ihre Thaten sind in ihren Werken, und ihre Biographien gehören der Litteratur- und Gelehrten-Geschichte an. Die Beispiele, daß Könige und Staatsmänner auch Gelehrte und Schriftsteller, ist in der morgenländischen

Geschichte noch weit seltener, als in der abendländischen, und die Zeit, wo in der Geschichte die Erzählung der Entdeckungen und Erfindungen einen größern Raum einnehmen wird, als die der Schlachten und Eroberungen, ist noch nicht gekommen; doch kann dieselbe nicht weilen! Ist der Morgen nicht nah?[1])

1) Ende des 80. Verses der XI. Sure.

I. Mohammed der Prophet.

Mohammed, der arabische Prophet, der Gründer des Islam's, steht nicht nur mit Recht an der Spitze aller Geschichten der Moslimen und der Araber, deren historische Zeit erst mit ihm beginnt, sondern nimmt auch unter den größten Männern der Weltgeschichte einen vorzüglichen Platz ein. Wenn der Geschichtschreiber unter den letzten, wie billig, nur solche Weltcharactere versteht, von denen der Anstoß großer politischer Begebenheiten (groß durch ihre Triebfedern, Wirkungen und Folgen) ausgegangen, welche Urheber außerordentlicher Veränderungen in dem Schicksale der Völker und Staaten, so tritt vor vielen andern sogenannten großen Männern der Weltgeschichte Mohammed vom dreifachen Strahlenkranze des Propheten, des Religionsstifters, des Gesetzgebers umleuchtet vor. Viele Geschichtschreiber haben denselben bisher auch als Eroberer, als Reichsgründer und sogar als Menschen groß gepriesen, aber als solcher verdient er den Namen des Großen nicht, weil er wohl eine Herrschaft aber kein Reich gegründet, weil seine Waffenthaten meistens nur Raubzüge, seine Eroberungen ganz unbedeutend gegen die der Chalifen, und weil sein Privatleben nichts weniger als unschuldig, erbaulich, tadellos (wie dasselbe noch jüngst der Ver-

fasser einer Weltgeschichte gerühmt [1]), abgesehen von den größten Schwächen der Unenthaltsamkeit mit Weibern, noch mit dem Maale mehrerer Mordbefehle und wiederholten, veranlaßten und gutgeheißenen Meuchelmordes gebrandmarkt ist. Dieser großen Flecken, die das Andenken des Menschen bemackeln, ungeachtet ist Mohammed einer der größten welthistorischen Charactere, und seine Lebensgeschichte, als die eines Propheten und Religionsgründers, wenn nicht die wichtigste, doch die anziehendste aller Biographien von Propheten und Religionsgründern, aus dem zweifachen Grunde, erstens: weil über keinen andern dieser gottbegeisterten Männer so viele historische, ihr öffentliches Leben betreffende Daten, so viele das Gemälde ihres Privatlebens vollendende Züge vorhanden sind, zweitens: weil Mohammed nicht nur für die Bekenner seiner Lehre, die Moslimen, der größte und letzte der Gottgesandten, sondern auch für die Weltgeschichte wirklich der Schlußstein der Religionsstifter und der Siegelring der Propheten. In den zwölf Jahrhunderten, die seit seinem Auftritte verflossen, ist keine Religion mehr gegründet worden, die, wie das Judenthum, das Christenthum und der Islam, eine Weltherrscherin, und in folgenden Jahrhunderten kann sich der Schauplatz wohl noch für Reformatoren wie Luther und Calvin, wie Confutse und Ramon Roe öffnen, aber die Zeiten Buda's und Soroastr's sind vorbei, und wenn noch zehn Saint Martin und La Mennais im biblischen Gewande mit dem Feuergeiste eines Isaias auftreten, so wird keiner derselben wie Moses oder Mohammed eine neue Weltreligion stiften, keiner derselben ein religiöser Gesetzgeber sein wie Hermes oder Menu. Wie Weniges weiß aber die Geschichte von den alten Propheten Religionsgründern in Vergleich des

1) Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von Dr. Karl v. Rotteck, II. S. 175.

Reichthumes ihrer Quellen über Mohammed's Leben und Lehren, Thaten und Worte! Ein halbes Hundert vorderasiatischer Weltgeschichten behandelt in großer Ausdehnung das Leben des Propheten; über seine Biographie, Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche, seine Andachtsübungen, Kriegszüge, Arzneikunde, seine Eigenschaften, Tugenden und Wunder haben Araber, Perser, Türken ein Paar Hundert Werke geschrieben, davon ein halbes wirkliche Quellen.

Ehe wir aus diesen weitläufigen Fundgruben arabischer Prophetengeschichte, in welchen den Bearbeiter sowohl die Ausdehnung derselben als der Reichthum der Massen zu beirren droht, das biographische Goldextract zu Tage fördern, seien nur ein Paar Worte über das Land und das Volk, in welchem Mohammed auftrat, über seinen Stamm und seine nächsten Ahnen vorausgesandt. Durch zwei Meere (das arabische und persische), durch zwei Wüsten (die der Kinder Israel's von der Seite von Sues und die große arabische gegen den Euphrat) wird Arabien so von der Wasser- als Landseite wirklich so sehr verinselt, daß es füglich mit den arabischen Geographen die Insel der Araber (Dscheſiretol-Arab) genennt werden mag. Den Umkreis derselben legt der Wanderer in drei Monaten oder hundert Tagen zurück [1]). Die Eintheilung der griechischen und römischen Geographen in das wüste, steinige und glückliche Arabien kennen die morgenländischen nicht; von den vierzehn Landschaften, worein sie die Insel der Araber theilen, nennen wir hier nur die sieben, von denen in Mohammed's Leben mehrmal die Rede: Hidschas, der nordwestliche Theil, in welchem die Hauptstädte Mekka und Medina, und nach denselben Taif und Honain die vorzüglichsten. Die hochgelegenen Gebirgsgegenden heißen Nedschd, die sich gegen das Meer verflachenden Niederun-

1) Im Dschihannuma, S. 483, sind 97 Stationen aufgezählt.

gen Tehama; Bahrein, d. i. die beiden Meere, heißt das Küstenland am persischen Meerbusen. Jemen ist der südöstliche, fruchtbarste Theil, das glückliche Arabien der Griechen und Römer, wo auch die alte Hauptstadt Saba und die spätere Ssanaa; die nennenswerthesten Orte Sebid und Mokka. Die Fruchtbarkeit von Jemama's durch drei Flüsse bewässerten Thälern ist durch das Korn, die Datteln und das Wasser desselben zum Sprichworte geworden;[1] eben so durch seine Unfruchtbarkeit und Unwirthbarkeit das nördliche Hadschr und das südliche Ahkaf. Hadschr, d. i. der Felsen, ist nicht nur der Namen Petra's und des ganzen sogenannten steinigen Arabien's, sondern auch des nordwestlichen Küstenstriches, wo der Sitz des durch Zorn des Himmels ausgerotteten Stammes Themud, wo Medain, Jethro's Aufenthalt, und die bisher von keinem europäischen Reisenden beschriebenen Felsengrotten, an denen die Pilger mit Geschrei vorüberziehen, um damit das Gebrülle des dort in dem Felsen eingeschlossenen Kameles des Propheten Ssalih zu übertäuben. Ahkaf, d. i. die krummen Sandhügel, wo ehemals die vielsäuligen Palläste Schedad's vom Stamme Aad und das Paradies Irem, dessen Herrlichkeiten durch das vom Propheten Hud angedrohte Strafgericht, mittels des Glühwind's der Wüste, versandet worden. Ahkaf und Hadschr, die beiden Landschaften Arabien's, in deren Sandhügel und Felsen der Himmel seine Zorngerichte geschrieben, sind nebst Saba, dem Namen der alten Hauptstadt Arabiens, dessen weise Königin zu Salomon kam, dessen Volk aber ebenfalls durch den großen Dammbruch von Mareb[2]) vertilgt ward, die drei einzigen Landschaftsnamen Arabien's, welchen die Ehre zu Theil ward, daß drei Suren des Koran's

1) Dschihannuma, S. 528. 2) Das alte Mariabe.

nach denselben genannt worden.[1]) Hadschr, der Schauplatz der Strafpredigten des Propheten Ssalih an das Volk Themud, Ahkaf, das die durch den Propheten Hud dem Volke Aad verkündigten Zorngerichte bezeugt, Medain, wo Jethro weidete, und der Herr zu Moses aus dem Dornbusche sprach, und das heilige Haus der Kaaba, von Abraham erbaut, und der heilige Brunn Semsem, der unter dem Fuße der mit ihrem Sohne Ismail verdürstenden Hagar aufquoll, lauter Stätten arabischen Prophetenthum's und Gottgesandtenruhms.

Die Bewohner der Insel theilen sich seit den ältesten Zeiten, zu denen nur historische Sage hinaufreicht, in die reinen Araber, Urbewohner der Insel, die ihren Namen von Jaareb, dem Abkömmlinge Noe's im siebenten Gliede, ableiten, und in die eingebürgerten Araber [2]), die Söhne Ismail's, des Sohnes Abraham's. Ein halbes Hundert von Stämmen der ersten und ein halbes Hundert der zweiten haben historische Namen [3]). Mit den Namen derer, welche in der Lebensgeschichte des Propheten als handelnd auftreten, wird es Zeit sein, uns an der Stelle ihrer Erscheinung zu befreunden; hier genügt es vor der Hand, zwei Stämme zu nennen, zuerst die Beni Dschorhem, bei denen sich die Familie Ismail's durch den Wechsel ihrer Muttersprache, der hebräischen, mit dem Arabischen eingebürgert; dann die Beni Chosaa, einen ursprünglich in Jemen angesiedelten, von dort nach der Ueberschwemmung des Dammbruches von Mareb vertriebenen Stamm; [4]) die

---

1) Die XVte Hadschr, die XLVIte Ahkaf, die XXXIVte Saba. 2) Mosteaarabe, von den europäischen Schriftstellern in Mozarabes verwandelt. 3) Von Gagnier mit genealogischer Hinlänglichkeit aufgeführt. 4) Ihr Stammvater Kodaa, der Sohn Malik's, des Sohnes Himja's, des Sohnes Saba's, des Sohnes Jaareb's.

Huth des heiligen Hauses der Kaaba, zuerst in den Händen der Kinder Ismail's, wurde diesen von den Beni Dschorhem, und als sie nach der Flucht der Beni Dschorhem wieder in ihre alten Rechte eingetreten, zum zweitenmale von den eingewanderten Beni Chosaa entrissen, aus deren Händen dieselbe in die der Beni Koreisch, des edelsten Stammes der Abkömmlinge Ismail's, überging, welche die, ihrer Familie schon zweimal, das erstemal durch die Beni Dschorhem, das zweitemal durch die Beni Chosaa entrissene Tempelhuth wieder sich angeeignet. Die um den Besitz der Tempelhuth, oder um den Besitz edler Hengste, wie Dahis und Ghabra, zwischen den Stämmen Dhobjan und Abs, oder wegen eines Mordes, wie zwischen den Stämmen Wail und Taghleb mit Erbitterung geführten, langwierigen, in der alten arabischen Geschichte berühmten Kriege waren nur einheimische; kein fremder Eroberer hatte Arabien unterjocht; nur an der nördlichen syrischen Gränze drangen die Römer unter Hadrian bis nach Petra, der Hauptstadt des steinigen Arabien's, vor, dessen herrliche Felsengräber die einzigen noch übrigen Denkmale der Eroberung ihrer Erbauer. An der syrischen Gränze führten in der Folge byzantinische und persische Statthalter über arabische Stämme den Befehl. Der Boden Jemen's, des südlichen Theiles der Halbinsel, ward in vorübergehenden Kriegszügen von den Elephanten des Königs von Aethiopien gestampft; gegen die Landenge von Sues, zu Sarbut el-Kadem zeugen hieroglyphenbedeckte Gräber[1]) von Ansiedelungen ägyptischer Minengräber, und die erobernden Heere von Sesostris überschwemmten wahrscheinlich auch einen Theil Arabien's; aber keiner dieser Eroberer faßte bleibenden Fuß in der Insel, und die Landschaft Hidschas und das Heiligthum der Kaaba blieben von fremden Eroberern unentweiht. Die Stämme, die sich um

1) Von Niebuhr und La Borde beschrieben.

die Huth derselben stritten, waren nur die eingebürgerten Kinder Ismail's, die eingebornen Dschorhem und die aus Jemen eingewanderten Chosaa, von denen die Huth durch die Beni Koreisch wieder an das Haus Ismail's zurückkam.

Das Kernwort, womit die Bibel das Sittengemälde der Söhne Ismail's in so kräftigen Zügen umreißt: „deren Hände gegen Jedermann und Jedermann's Hände gegen sie“, ist noch heute der kürzeste und treueste Umriß des Characters der Wüstenbewohner; raubsüchtig und im stäten Hader untereinander vereinen sich die arabischen Stämme nur wider den fremden Eindringling, sogar wider den Reisenden, wenn diesen nicht das Gastrecht wider ihre Lanzen schützt. Die Zusage des Gastrechts ist nur ein Privilegium wider den Raub, oft zwar von freien Stücken gewährt, öfters noch erkauft und seltener aus Edelmuth gewährt oder aus Scheelsucht gegen feindliche Stämme, denen durch den dem Reisenden zugesagten Schutz die Beute desselben entgeht. Tapferkeit, Wohlredenheit, Freigebigkeit sind die drei größten Tugenden der Araber. Der Mann, dem das Wort wie Gold aus dem Munde und das Gold wie Wasser aus der Hand strömt, und dessen Lanze weithin die Hürden schirmt, ist das Ideal arabischer Ritterlichkeit, und seine Tugenden sind der Stoff der Gesänge der Wüste. Wer sich begeistert genug fühlte, um durch die Kraft des Wortes andere Dichter zu besiegen, hing sein Gedicht an die Wand der Kaaba als Herausfoderung an alle Ebenbürtige des Wortes und des Armes, ihm die Ehre des Vorranges streitig zu machen, wenn sie vermöchten. Der Dichter mußte seinen Kritikern Rede stehen mit Lanze und Schwert, und nur, wenn er die Tadler besiegte, konnte das aufgehangene Gedicht die Ehrenstelle an der Wand der Kaaba behaupten. Nur sieben Dichtern vor Mohammed blieb dieser Erwerb der Unsterblichkeit als Besitz für immer.

Der Gegenstand dieser Lobgedichte des Sohnes der Natur war entweder der Mann, der die obgedachte Trias ritterlicher Eigenschaften in seiner Person vereinigte, oder die Schönheit der Beduinin, das Lob des Schwertes, der Lanze, des Bogens, des Pferdes oder des Kamels, der Ausdruck zärtlicher Schwermuth oder philosophischer Betrachtung über Vergänglichkeit irdischer Güter, keines derselben jedoch an Tiefe und Erhabenheit dem Buche Hiob's zu vergleichen, das seiner ganzen Anlage und Einrichtung nach eine arabische Kaßidet, d. i. Zweckgedicht. Der Freigebige, der Dichter, der Tapfere vereinigte alle Stimmen der Bewunderung seines Volkes; er war der wahrhaft Edele, wiewohl auch der Adel des Stammes galt nicht nur bei Menschen sondern auch von Pferden, deren Stammregister nicht minder sorgfältig gehalten wurden als die der Edelen des Volkes. Was jedoch die Macht des Genius und die Kraft des Armes ohne die Vorzüge der Geburt, der Glücksgüter und der Figur vermag, bewies Antara, der ritterliche Held der Söhne Abs, der geborne Bastard, Sklave, Neger, der sich durch Wohlredenheit und Tapferkeit und Freigebigkeit zum Ideale arabischen Ritterthumes, zum Ehrennamen des Vaters der Reiter und Verfassers einer der sieben aufgehangenen Kaßideten emporschwang. Wenn Genius und Heldenmuth, selbst die Schmach der Sklaverei und schmählicher Geburt verlöschend, die Ehrenpalme des Ruhmes erringen, um wie viel leuchtender strahlt diese nicht um die Schläfe angestammten Adels! Von dem Geburtsadel der Araber und ihrer Begeisterung für Dichtkunst, Tapferkeit und Freigebigkeit war hier so viel zu sagen erforderlich, weil Mohammed, aus dem edelsten Geschlechte entsproßen, von dem Dreischeine der ritterlichen Eigenschaften der Araber hell umleuchtet strahlte.

Eben so nöthig sind noch ein Paar Worte über den Handel, den Gottesdienst der Araber vor Mohammed und

ihre Regierung zu Mekka, weil Mohammed Kaufmann gewesen, ehe er als Prophet auftrat und in seiner Jugend zweimal in Handelsgeschäften nach Syrien gereiset, ehe er die Waffen seines Volkes dahintrug und nach Mekka's Eroberung die Idole stürzte. Durch Arabien zog schon in der frühesten Zeit der indische, ägyptische, syrische und persische Handel. Im Süden liefen die indischen und persischen Handelsflotten in die Häfen von Katif und Ghafr, in die von Aden und Mocha ein, das letzte noch in jüngster Zeit durch seinen Kaffee, wie das erste schon in der ältesten durch seine Perlenfischereien berühmt. Dschidde war der Landungsplatz der afrikanischen Handels- und Pilgercaravanen; gegen Syrien war Dumetol-dschendel die Hauptniederlage der Waaren, von wo dieselben nach Boßra und Dscherrasch, nach Damaskus und Tadmor gingen. Die Madianiten und Edomiten waren die Vermittler des Handels zwischen Phönicien und Ägypten; die Hauptplätze der Edomiten waren am Ende des arabischen Meerbusens Aila, und das auf einer nahen Insel gelegene Ezion Gaber [1]. Auf dem Markte zu Meschkar wurden alle Waaren zur Vermeidung des Betruges zuvor untersucht; diese Untersuchung hieß Mes [2] (die Messe); auf den von Jemama wurden blos Matten und Steine zum Verkaufe gebracht [3]. Von einem halben Dützend anderer jährlich an bestimmten Tagen gehaltener Märkte [4]) sind die berühmtesten die von Ssanaa, der Hauptstadt Jemen's, wo die Könige der Beni Homeir, d. i. der Röthlichten, im Pallaste Ghomdan residirten. Sie hießen so von der rothen Farbe ihrer Kleider, wie

1) Voyage de l'Arabie petrée par Léon de la Borde sur le commerce. 2) Dschihannuma, S. 537. 3) Ebenda. 4) Aufgezählt in der Geschichte des osmanischen Reiches, III. S. 534, nach dem Dschihannuma, jedoch mit dem Druckfehler S. 496 statt S. 537.

später von der rothen Farbe der Mauern der Pallast der Könige von Granada Alhamra, und endlich der Markt von Okkas, durch die Wettkämpfe der Dichter und den Ausspruch der Volksstämme über das Verdienst derselben für immer in der Geschichte geadelt. So großer Handelsverkehr begünstigte auch die Duldung verschiedener Religionen in der Insel, deren Bewohner Juden, Christen oder Götzendiener. Im Felde von Nedschran gähnten die Flammengruben auf, wo Feuer den jüdischen Dränger Su Nuwas und sein mittels Scheiterhaufen Andere zum Judenthume zwingendes Volk verschlang [1]). Zu Ssanaa erhob sich die Kirche, welche Abraha, der äthiopische König Eroberer, der Herr der Elephanten, der Kaaba zum Trotze baute, und als er wider diese auszog, mit seinem Heere ein Opfer der Pocken fiel [2]). Die jüdischen Stämme der Beni Nadhir, Karitha, Kainokaa und Chaiber, so wie die christlichen syrischen der Beni Kende, Ghasan begegnen uns mehr als einmal in der Geschichte des Propheten, dessen Ankunft zu Samara zwei Wahrsager verkündigten, der Eine Satih, ohne Füße und Hände, nur Kopf und Rumpf, der Andere mit Einem Fuße und Arme, ohne Auge, nur ein halber Mensch [3]). Der größte Theil der Bewohner Arabien's betete Götzen an, der Koran nennt Hobl das größte Idol der Kaaba, und noch acht andere: Ellat, Osa, Menat [4]), Wedd, Siwaa, Jaghus, Jauk und Nesr [5]). Von diesen ist Ellat die Alilat Herodot's, die Aphrodite der Babylonier, Osa, der Dionysos der Griechen, Wedd, d. i. Wodan oder Buda, Siwaa, d. i. Siwa, scheinen aus Indien eingewandert zu sein; Jaghus wurde in der Gestalt eines Löwen, Jauk eines Pferdes, Nesr eines Adlers (was des Wortes Bedeutung)

---

1) Dschihannuma, S. 493. 2) Ebenda, S. 485. 3) Ebenda, S. 489. 4) Sure III. 19. 20. 5) Sure LXXI. Vs. 23 u. 24.

verehrt. Auf den Bergen Merwe und Ssafa zu Mekka standen die Idole Aßaf und Nailet, jenes als Mann, dieses als Weib. Einige Stämme waren reine Sabäer, Verehrer der Gestirne; so betete Himjar die Sonne, Kenane den Mond, Misem den Ed-Debran[1]), Lachm den Jupiter, Tai den Canopus, Esed den Merkur, Kais den Sirius an[2]).

Die Regierung des Volkes war die patriarchalische; das Oberhaupt der Familie und des Stammes hieß der Scheich, d. i. der Alte, einer, der über mehrere Stämme den Befehl führte, Emir, d. i. der Befehlende oder Fürst; die Schwierigkeiten entschied der Richter, Kadi; der Anführer im Kriege, dessen Ansehen und Einfluß dem des Scheiches Gleichgewicht hält, hieß Akid; der Patron oder Vormund, Waßi, ward nicht nur den Unmündigen gesetzt, sondern auch von den Schwachen wider Mächtige zum Schützer erwählt, und Dachil heißt ein Jeder, der sich in den Schutz eines Mächtigeren zur Sicherung seines Lebens und seiner Güter flüchtet[3]), noch heute so wie vor zweitausend Jahren; aber schon vor Mohammed herrschten außer den Scheichen und Emiren auch Könige in Arabien, so die Könige der Homeir im Süden, die der Dschorhem im Norden; außer der Insel, in Syrien die Könige von Hira, die der Beni Kende, Ghasan und Dumetol-dschendel. Die unter Königen in Städten Wohnenden hießen die Angesiedelten, Ruhigen (Hadhrewi), im Gegensatze der Wüstenbewohner Bedewi d. i. der Herumziehenden. Habsüchtig und gierig, lügnerisch und betrügerisch im Handel und Wandel, aber tapfer und freigebig, mild und dankbar und vor Allem gastfrei und treu in Erfüllung des selbst dem Feinde gegebenen Wortes, mäßig und enthaltsam, ein munterer

1) Aldeberan. 2) Pococke, Specim. hist. Arab., pag. 5.
3) Burkhardt's Travels.



Gesellschafter und heiterer Gefährte, witzig, launicht, wohlberedt und dichterisch, ein warmer Vertheidiger seiner Ehre und besonders der des Haremes hat der heutige Beduine noch alle die Vorzüge und Mängel des Characters seiner Ahnen zur Zeit Mohammed's; er wäscht den Schimpf in Blut und dürstet nach demselben, wenn es sich handelt, das vom Feinde vergossene des Blutverwandten zu rächen; „den Brand, den Brand und nicht die Schand! die Rach', die Rach' und nicht die Schmach!" ist noch heute das Kriegsgeschrei des für seine und seiner Frauen Ehre kämpfenden Beduinen; doch ist er noch gastfreier als blutdürstig und edler als unversöhnlich. Seine Wohnung, das Zelt, von dessen Theilen auch die Kunstwörter seiner Prose und Poesie hergenommen sind; sein Geräthe, Kamelsattel, Wasserschlauch und Dreifuß; seine Kleidung, ein wollenes Hemd und ein Mantel, dessen weiße und braune Streifen der Haut des Zebra oder den farbigen Streifen der Felsen nachgeahmt sind; seine Waffen, Speer und Schwert, Helm und Panzer; seine Speise, süße und saure Milch des Kamels, ungesäuertes Brot, Butter, Datteln und Trüffeln der Wüste; sein Reichthum das Kamel und das Pferd; seine Hausthiere der Hund und die Katze, die letzte von Mohammed sehr geliebt und noch mehr von einem seiner eifrigsten Jünger und Gefährten, der nicht anders als Ebu Horeiret, d. i. der Katzenvater, heißt. Von dem Hunde der Wüste, d. i. dem Löwen, erhielt Ali den Beinamen des Löwen Gottes. Von den weidenden Hausthieren (Kühen und Schafen), von der Ameise und Biene, von den Elephanten und der Spinne haben Suren des Koran's ihren Titel. Gleichnisse desselben sind von den Bäumen, den fruchtbaren und unfruchtbaren, hergenommen; bei dreien derselben, bei dem Palmen-, bei dem Feigen- und Olivenbaume, schwört Gott im Koran; sie bedeuten die drei heiligen Städte Medina, Damas-

kus und Jerusalem, so wie durch den Brunnen Semsem, die Stätte Abraham's und das heilige Haus der Kaaba zu Mekka, bezeichnet wird, dessen Heiligthum der Wallfahrtsort schon vor Mohammed, nicht nur der Mittelpunkt der Religion, sondern auch des Handels, und dessen Huth daher schon von der ältesten Zeit her durch Gesetze und Ämter geregelt war.

Sechs waren der Würden des heiligen Hauses von den Ersten des Stammes der Beni Chosaa und hernach von denen der Beni Koreisch bekleidet, nachdem Koßa, der vierte Ahn Mohammed's, wie sogleich weiter unten erzählt werden wird, den Beni Chosaa die Huth der Kaaba entrissen. Das Kämmeramt[1]) begriff die Besorgung des heiligen Hauses und die Aufbewahrung seiner Schlüssel in sich; die Trinkanstalt[2]) legte dem damit Bekleideten die Sorge für die Herbeischaffung süßen Wassers in zureichender Menge für die Pilger auf. Die Speiseanstalt[3]) bewirthete die Pilger zur Zeit der Wallfahrt; die Fahnenschaft[4]) ruhte auf den Schultern des Gonfaloniere von Mekka, unter dessen Fahne sich die Beni Chosaa und dann die Beni Koreisch zu Kriegszügen versammelten. Die Anführerschaft[5]) oder das Feldherrnamt, dessen Träger die unter der Fahne Versammelten wider den Feind führte; endlich die Rathsgenossenschaft[6]), deren Inhaber den Rath der Edlen in einem besonders von Koßa, dem vierten Ahnherrn Mohammed's, erbauten Rathhause, welches das Haus der Versammlung hieß[7]), versammelte. Aller dieser Kunden bedarf der Leser zur Verständlichkeit mehrerer in der Lebensgeschichte Mohammed's erzählten Begebenheiten; ohne diese vorläufige Kenntniß würde

1) Hedschabet. 2) Sakajet. 3) Rekadet. 4) Liwa. 5) Kajadet. 6) Nedwet. 7) Daren-nedwet; Dschihannuma, S. 504.



ihm die Stelle dunkel sein, wo gesagt wird, daß Abdol-Motallib, der Großvater Mohammed's, die Würden der Trink- und Speiseanstalt in seiner Person vereinigte, er würde den bei Eroberung Mekka's vorgefallenen Streit um die Aufbewahrung der Schlüssel der Kaaba nicht so deutlich verstehen. Auf dem Rathhause erschien, als die Häupter der Koreisch sich beriethen, der Alte von Nedschd, dessen feindlich abgegebene Meinung die Rathsversammlung wider Mohammed aufstachelte, und der, weil ihn Niemand kannte, sofort für den Teufel galt. Niemand, der jünger als vierzig Jahre, durfte das Rathhaus betreten, nur den Söhnen Koßa's, des Erbauers, war der Eintritt ohne Unterschied des Alters gewährt. Dieses Rathhaus, welches bis zu Ende des XVI. Jahrhunderts bestand, ward, unter der Regierung S. Murad's III. mit einer Gallerie von Säulen aus weißem und schwarzem Marmor und mit einem hohen Dome ausgestattet, in eine Moschee verwandelt [1]). Seid, beigenannt Koßa, d. i. der mit der größten Anstrengung nach dem höchsten Ziele Ringende [2]), war der Bündigste und Gelehrteste seines Stammes, der von ihm erst den Beinamen Koreisch, d. i. des Sammelplatzes oder der Gemeine erhielt, weil er die Gemeine zur Beförderung der öffentlichen Angelegenheiten versammelte [3]). Vom trunkenen Ebu Ghabschan, dem Haupte der Beni Chosaa, in dessen Händen die Schlüsselhuth der Kaaba, erkaufte er die Schlüssel des heiligen Hauses für einen Schlauch Weines, daher das Sprichwort: „ein schlechterer Tausch als der Ebu Ghabschan's“ [4]); der Herrschaft aber über Mekka bemächtigte

1) Dschihannuma, S. 505. 2) *Summa diligentia summum tentavit;* bei Gagnier, S. 51: »Le surnom de Kosa lui fut imposé ou pour marquer sa grande activité et son amour pour la recherche de la vérité, ou parcequ'il s'éloigna de sa patrie pour un temps; — doué de beaucoup de sagesse le plus savant des Koreischites.« 3) u. 4) Dschihannuma, S. 504.

er sich durch Gewalt, indem er am Tage der Wallfahrt, während die Pilger von Mosdelife aus zwischen den Bergen Aarafat und dem Thale Mina siebenmal hin und her liefen, sieben Steine im Thale Mina und sieben Steine auf der Anhöhe Akaba wider Satan den zu steinigenden warfen, indem er in diesem Augenblicke mit den Seinigen aus dem Hinterhalte die Beni Chosaa und Bekr anfiel, vertrieb, und die Herrschaft Mekka's seinem Stamme zuwandte [1]). Er vereinigte sofort in seiner Person alle die oben aufgezählten sechs Würden des Heiligthumes, und die Symbole derselben, den Vorhang, die Fahne, den Becher, den Teppich [2]).

Wäre es nicht dieser merkwürdigen Begebenheiten willen, welche den Namen Koßa's in der Geschichte der Araber und des Heiligthumes von Mekka verherrlichen, so würden wir von ihm, blos als dem vierten Ahnherrn Mohammed's, eben so wenig Kunde genommen haben, als von den sechszehn anderen, welche die Prophetengeschichte nennt, und mittels deren sie Mohammed's Geschlecht durch sieben und zwanzig Zeugungen bis zu dem Stammherrn Ismail hinaufführt, ohne den großen Zwischenraum von fast dritthalbtausend Jahren [3]), welche zwischen der Geburt Ismail's und der Mohammed's liegt, durch sieben und zwanzig, oder nach Andern durch vierzig [4]) Geschlechtsfolgen historisch ausfüllen zu können. Hätten wir Koßa's, des vierten Ahnherrn Mohammed's, nicht als des Eroberers des Heiligthumes der Kaaba, als des Versammlers der Gemeine (Koreisch) und des Gründers der Größe des Stammes, welchem Mohammed angehört, erwähnen müssen, so würden wir mit Haschim, dem Urgroßvater Mohammed's

1) Gagnier, I. S. 53. 2) Dschihannuma, S. 505. 3) Ismail, geboren i. J. 1633 vor Ch. G., Mohammed i. J. 569 nach Ch. G., also 2479 Jahre. 4) Gagnier, I. 20.

unsere Erzählung begonnen haben, da selbst die Verehrung des Ahnen ehrendsten Volkes, nämlich der Chinesen, in den öffentlichen Opfern nicht weiter als bis zum Urgroßvater des Kaisers hinaufsteigt [1]. Koßa, des vierten Ahnherrn Mohammed's, Sohn, Abdolmenaf, war seiner Schönheit willen der Mond [2] beigenannt; er trug in seiner Rechten die Fahne Nesar's, des siebenzehnten Ahnherrn Mohammed's, und in seiner Linken den Bogen Ismail's, der für den sieben und zwanzigsten Ahnherrn des Propheten gilt. Sein Sohn Amru, beigenannt El-Ola, d. i. der Erhabene, seines hohen Wuchses willen, und Haschim, d. i. der Brotbrechende, weil er zur Zeit von Hungersnoth freigebig Brot unter die Armen Mekka's vertheilte, ist der Urgroßvater Mohammed's. Außer Haschim hatte Abdolmenaf noch drei andere Söhne: Motallib, Abdeschschems und Naufil, alle drei Altvordern berühmter in der Geschichte vorglänzender Nachkommen. Aus denen Motallib's der Imam Schafii, einer der vier Imame, Gründer der vier orthodoxen Ritus des Islam's; Omeje, der Sohn Abdesch-schems, aus dessen Nachkommen Osman, der dritte der vier ersten Chalifen, und Moawije, der Gründer des Chalifates der Beni Omeje. Haschim und Abdesch-schems wurden als Zwillinge an der Stirne zusammengewachsen geboren. Die Theilung ihrer Haut durch das Schwert gilt als Wahrzeichen der zwischen ihren Nachkommen bestehenden Feindschaft, das blutig in Erfüllung ging [3]. Haschim, nach seines Vaters Tode Besitzer des Bechers und des Teppichs, hinterlegte beide zur Huth im

---

1) Die Völker der Manschurei, bei Plath. II. S. 764. 2) Al-Kamr. 3) Gagnier, I. S. 59, aus Dschenabi, nach zwei der besten Werke der Prophetengeschichte, dem persischen: der Garten der Liebenden und dem arabischen Schifa (Heilung) des Richters Ajadh.

Heiligthume der Kaaba; sie wurden sofort nur an dem Feste der Wallfahrt zur Bewirthung der Pilger herausgenommen, und Mohammed selbst erfüllte noch diese von den Altvordern vererbte heilige Pflicht in seiner letzten Wallfahrt, der des Abschiedes [1]). Dergleichen thaten die ersten Chalifen, seine Nachfolger. Haschim's einziger Sohn war der Großvater Mohammed's, Abdol-Motallib, d. i. der Diener Motallib's, so genannt weil er, in früher Jugend seines Vaters durch den Tod beraubt, von seinem Oheime Motallib erzogen, dessen Beinamen löbliches Alter [2]) erhielt, von den weißen Haaren, mit denen er zur Welt kam. Er soll der Erste der Araber seine Haare schwarz gefärbt haben; auch wurde er der Freigebige und sogar der Verschwenderische beigenannt, weil er Anfangs des Ramadhan alljährlich die Armen mit reichem Gastmahle bewirthete, dessen Reste auf die Berge hinausgetragen wurden, Vögeln und wilden Thieren zum Raube. Er hatte dreizehn Söhne, von denen vier: Ebu Talib, Hamsa, El-Abbas und Ebu Leheb vorzüglich in der Geschichte ihres Neffen figuriren. Von den sechs Töchtern Abu Motallib's meldet die Geschichte nur ihre Namen [3]), aber sie erzählt dafür desto ausführlicher die zwei großen, schon in die Geschichte Mohammed's eingreifenden, Begebenheiten des Lebens Abdolmotallib's, nämlich das Aufgraben des Brunnens Semsem und das gelobte und abgewandte Opfer seines Sohnes Abdallah, des Vaters Mohammed's.

Ein halbes Jahrtausend war verflossen, seit die Beni Dschorhem, durch Seuchen ausgerottet, die Huth des heiligen Hauses den Beni Chosaa zu überlassen gezwungen

1) Gagnier nach Dschenabi, I. S. 76. 2) Scheibol-Hamd; Gagnier, I. S. 58. 3) Gagnier nennt nur Ssafije; die andern erscheinen im Chamis, Bl. 163, und in der zu Kairo gedruckten Lebensbeschreibung Mohammed's, von Weisi, S. 12.

waren. Bei dieser Gelegenheit sang Aamir, der Sohn des Haris, die vom Geschichtschreiber Abulfeda und Andern erhaltenen Verse, welche als altes Denkmal arabischer Poesie hier ihren Platz verdienen.

Des heiligen Hauses Herren waren wir,
Nach Rabit [1]) wallten wir in dem Revier,
Die Sach' ist klar [2]), da zwischen Hadschun's Hügel
Und Ssafa's Berg Niemand vertraut als wir.
Zu Mekka kosten wir allein bei Nacht,
Die einzigen Bewohner waren wir;
Die Nächte aber haben uns verderbt
Durch Unglück und durch mancherlei Geschwür.

Aamir, der Sohn des Haris und Bruder des Sängers der vorhergehenden Verse, hatte beim Abzuge der Beni Dschorhem den heiligen Brunnen Semsem verschüttet, indem er die Schwerter und Harnische der Ahnen und zwei Gasellen aus Gold, welche ein arabischer König zum Schmucke der Kaaba verehrt hatte, hinein warf, und Alles mit Sand bedeckte. Abdol-Motallib unternahm die Aufgrabung des versandeten Brunnens, und es gelang ihm, die vergrabenen Schwerter, Harnische und die zwei goldenen Gasellen ans Licht zu fördern und den heiligen Sprudel zu reinigen, der seinen Namen Semsem, d. i. Sprudelsprudel [3]), von dem süßen Gemurmel erhielt, womit derselbe unter den Füßen der mit ihrem Sohne Ismail in der Wüste aus Durst verschmachtenden Hagar emporsprudelte. Während er mit seinem Sohne Haris den Brunnen aufgrub, spottete seiner Bemühungen sein Vetter Ada, der Sohn des Naufil, indem er ihm die Schwäche seines Hauses, dessen ganze Stütze nur auf Einem Sohne be-

---

1) Der Urenkel Ismail's. 2) Elemr sahir in Vita Abulfedae, p. 13, von Gagnier unrichtig übersetzt: „quoad extra“. 3) Gagnier, vie de Mahommet, I. S. 60, nach Dschenabi.

ruhte, vorwarf, wie es scheint ihn höhnend, daß er mit einem einzigen Sohne sich einer Arbeit unterziehe, deren entfernter Erfolg weite Aussichten auf zahlreiche Unterstützung und Familiengröße verrathe. Abdol-Motallib schwor in seinem Zorne über den Spott des Vetters, daß, wenn ihm Gott noch zehn Söhne schenke, er einen derselben an der Kaaba opfern wolle. Indessen wurden seine Bemühungen der Aufgrabung mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt; er ließ die Schwerter und Harnische einschmelzen und aus dem Eisen ein Thor für die Kaaba verfertigen. Die zwei goldenen Gasellen wurden ebenfalls eingeschmolzen und zu goldenem Beschlage des eisernen Thores der Kaaba verwendet, der erste goldene Schmuck, mit dem dasselbe verherrlicht ward, und deren berühmtester in später Zeit die goldene Dachrinne, welche der Statthalter Welid's, des sechsten Chalifen aus dem Hause Omeje aus den sechs und dreißig tausend Dukaten verfertigen ließ, welche ihm der Chalife zur Verherrlichung der Kaaba gesandt [1]). Zu gleicher Zeit wurden damals das Thor und die Säulen der Kaaba mit Goldbeschläge überzogen, denn das Goldbeschläge Abdol-Motallib's dauerte nicht lange. Trunkenbolde hoben in der Nacht das Thor aus, zerschlugen das Beschläge und verkauften es an fremde Kaufleute für Wein. Abdol-Motallib wurde bald hierauf vom Himmel in der Folge von einigen Jahren mit noch zwölf Söhnen gesegnet, und der Augenblick war gekommen, wo ihn sein Gewissen antrieb, sein unbesonnenes, durch einen Eidschwur bekräftigtes, Gelübde zu lösen.

Abdol-Motallib schrieb die Namen seiner dreizehn Söhne auf eben so viele Stücke Holzes, womit die Araber damals zu losen und Würfel zu spielen pflegten; er verfügte sich damit zu dem großen Götzen Hobl, der im Innern der

1) Dschihannuma, S. 508.

Kaaba stand, und warf vor demselben das Loos, das seinen jüngsten Sohn Abdallah zum Vorschein brachte. Abdol-Motallib ergab sich wie Abraham in die Fügung des Himmels, und führte seinen geliebten Sohn, den schönen Abdallah auf den Berg Ssafa, um ihn dem dort stehenden Götzen Aßaf zu schlachten; aber als das Opfer vollzogen werden sollte, erhoben sich dawider alle Koreisch und protestirten dagegen des gefährlichen Beispieles wegen, das Nachahmer finden und zum Herkommen werden könnte[1]. „Gelübde seien zu sühnen", sagten sie, „die Wahrsagerin[2] „in Hidschas hierüber zu befragen." Diese fragte „was zu „Markte die Sühne eines Todtschlages und der Preis eines „Menschenlebens?" — „Zehn Kamele", war die Antwort. — „So geht denn hin", sprach die Wahrsagerin, „stellet auf die eine Seite den Todgelobten und auf die „andere zehn Kamele, und werft das Loos; fällt es auf den „Jüngling, so ist er gerettet, wenn nicht, so füget zu den „zehn Kamelen zehn andere hinzu und fahrt fort, bis das „Loos auf Abdallah fällt; die sich ergebende Zahl ist die „des Opfers, womit ihr den Himmel versöhnen werdet." Sie thaten, wie ihnen geheißen; neunmal fiel das Loos auf die Kamele und mit zehn andern war das Hundert derselben voll geworden, als das Loos endlich für Abdallah günstig fiel und dieser durch das Opfer von hundert Kamelen gerettet ward. Seitdem blieb zu Mekka die Sühnung eines erschlagenen Menschen hundert Kamele, und auf diese Begebenheit spielt das in der Überlieferung Mohammed's erhaltene Wort an: „Ich bin der Sohn zweier als Schlacht-„opfer Gelobten, nämlich Ismail's, des Vaters aller ein-„gebürgerten Araber, und Abdallah's." Als Abdallah fünf

---

1) Dschihannuma, S. 505; Gagnier, vie de Mah. I. S. 64. 2) Im Chamis, Bl. 119, nach Einigen hieß sie Kobbet, nach Andern Sidschah.

und zwanzig oder dreißig Jahre alt (die Angaben sind verschieden), warb sein Vater Abdol-Motallib bei Wehib, einem Verwandten, (denn er stammte von Abd Menaf, dem Großvater Abdol-Motallib's ab) um dessen Nichte, über die er nach ihres Vaters Wehib Tode Vormund [1]). Er warb zugleich für sich um Halet, die Tochter Wehib's. Die beiden Basen Halet und Emine wurden am selben Tage, jene dem Abdol-Motallib, diese seinem Sohne Abdallah vermählt. Alle Quellen der Lebensgeschichte Mohammed's erzählen Außerordentliches von der Schönheit Abdallah's, was aber mehr in's Gebiet der Legende als der Geschichte gehört. Hunderte von Mädchen, sterblich in ihn verliebt, sollen aus Gram, daß er nicht um sie geworben, wirklich gestorben sein, andere unvermählt im Grame ihr Leben dahin gesiechet haben. Die Begebenheit Fatima's [2]) aus dem Stamme Choßaam füllt in den meisten Geschichten einen eigenen Abschnitt; eben so schön als reich soll sie dem schönen Abdallah, nicht für seine Hand, sondern an seinem Vermählungstage hundert Kamele für die Erstlinge der Hochzeitsnacht geboten haben; denn sie hatte, als Wahrsagerin, in dem Lichte der Schönheit, das die Stirne Abdallah's umleuchtete, das Licht des Prophetenthumes erkannt, das vom Schöpfungstage an von Geschlecht zu Geschlecht verborgen fortgepflanzt ward, bis es in Mohammed in's Leben treten sollte. Am andern Morgen sah sie ihn wieder, aber sie machte ihm keinen Anboth, denn das Licht des Prophetenthumes leuchtete nicht mehr von der Stirne Abdallah's, weil es in den Schoos Emine's übergegangen, und mit demselben war für die nicht blos von der Schönheit Abdallah's begeisterte Wahrsagerin die Hoffnung, Mutter des Propheten zu werden, verschwunden.

---

1) Chamis, Bl. 120. 2) Sie heißt Fatima Mahdumijet zum Unterschiede von mehreren andern Fatimen.

Als die Nacht der Empfängniß des Propheten wird die fünfte des Mondes Redscheb [1]) als eine der sieben heiligen des Jahres gefeiert.

Von den Wundern, welche die Legende von seiner Geburt erzählt, kann die Geschichte nur in so fern Kunde nehmen, als dadurch außerordentliche Naturerscheinungen eines großen Erdbebens den Stützpunkt eines sicheren Datums erhalten mögen. In der Nacht seiner Geburt stürzte der Dom des großen vom Chosroe Nuschirwan zu Medain erbauten Pallastes ein, so daß nur vierzehn Zinnen desselben aufrecht stehen blieben. Diese Zahl galt in der Folge als eine prophetische der noch übrigen persischen Chosroen, indem mit dem vierzehnten Nachfolger Nuschirwan's das Reich zu Grunde ging. Der große See von Sawa ward von der Erde verschluckt, so daß nur noch in der Niederung des Bodens die Spuren desselben übrig [2]); die Götzenbilder stürzten in den Tempeln von ihren Altären, und auf denen der Perser erlosch das heilige Feuer. Alles dieß Wirkung eines großen Erdbebens, mit welchem auch die außerordentliche Erscheinung eines mit Sternenschnuppen oder andern flammenden Meteoren bedeckten Himmels in natürlicher Verbindung gestanden haben mag. Von dieser Naturerscheinung spricht der Koran als von dem Sturze der Daimonen aus ihren wohlbefestigten Bollwerken, die sie zuvor am Himmel in den zwölf Zeichen des Thierkrei-

1) Nach einer andern von Weisi (S. 29.) aufgeführten Angabe im Ramasan, was aber, wie schon Weisi bemerkt, mit dem Geburtstage, 12. Rebiulewwel, nicht übereinstimmt, weil die Schwangerschaft zwölf Monate gedauert hätte. S. d. Sacy gibt den 20. Apr. 771 als den Geburtstag Mohammed's an, was aber nicht sein kann, wenn Mohammed, der i. J. 632 gestorben, 63 Jahre alt war, wie alle Biographien versichern. Nach Weisi am 1. April 569, der richtig ein Montag war, welcher der Geburts- und Sterbetag des Propheten. 2) Alle Quellen der Lebensgeschichte und das Dschihannuma, S. 296, bei Sawa.

ses inne hatten, und nach diesem Koransvers [1]) erklären seitdem die Moslimen den Fall von Sternenschnuppen oder anderen Flammenmeteoren als den Sturz von Daimonen, die von Zeit zu Zeit ihre alten Burgen am Himmel wieder zu erobern versuchen, aber jedesmal, von den wachehabenden Engeln oder auch vom Lanzenschwinger [2]) Arkturus mit der Lanze abgewehrt, in Flammenwirbeln zur Hölle niederstürzen. Geschichtlicher als durch diese Erscheinungen am Himmel ist das Jahr der Geburt Mohammed's auf Erden, wiewohl ein unfruchtbares, dennoch als das der Eröffnung und der Fröhlichkeit [3]) beigenannt, als das Jahr des Sturzes des Herrn der Elephanten bezeichnet. Abraha, der König von Abyssinien, brach mit einem mächtigen Heere, er selbst auf seinem weißen Elephanten Mahmud reitend, in Arabien ein, um den Schimpf zu rächen, womit die von seinem Statthalter zu Ssanaa als Wallfahrtsstätte im Gegensatze zur Kaaba erbaute christliche Kirche von einem Araber verunreinigt worden war. Schon war sein Heer Sakif vorbei nach Taif gekommen, wo damals der Tempel der Allat (d. i. der babylonischen Aphrodite oder persischen Anahid), ein heiliger Wallfahrtsort, an Heiligkeit fast eben so verehrt wie die Kaaba [4]). Die Einwohner von Sakif waren ihm huldigend entgegengekommen. Von Taif aus both sich ihm Aburegal zum Wegweiser nach Mekka dar. Der schändliche Wegweiser starb zu Moghammis, drei Farsangen von Mekka, wo er mit zwei Gasellen aus Gold begraben ward, von denen beim Feldzuge Mohammed's nach Taif noch einmal die Rede sein wird. Sein Grab ward seitdem von allen Vorübergehenden als das eines zu steinigenden

1) Der 16. der XV. Sura. 2) Er-ramih, der Shakespeare des arabischen Sternenhimmels, auf den astronomischen Charten Er-ramech. 3) Senetol-feth wel-ibtihadsch; im Chamis, Bl. 121. B. 4) Chamis Bl. 123. B.

Verräthers mit Steinen beworfen. Abraha's Heer ward durch die Pocken vernichtet, welche im Koran [1]) als tödtliche Maale von Steinchen, welche Vögelschaaren auf das Heer niederwarfen, poetisch erklärt sind [2]). „Siehst du „nicht, was uns dein Herr gethan mit dem Inhaber des „Elephanten? Wie sie durch ihre List in den Irrthum „rannten! Er sandte wider sie der Vögel dichte Schaaren. „Er schmiß sie mit Steinchen aus gebranntem Thon, und „sie flogen wie die Spreu geschnittener Saat davon." Die Geburt Mohammed's ist eines der größten Feste des Islam's, alljährlich mit der Absingung von Hymnen gefeiert, seitdem der König von Erbil Mosafireddin i. J. 1207 hievon das erste Beispiel gegeben [3]). Der Neugeborne brachte ein großes Muttermal zwischen den Schultern zur Welt, welches, als das Siegel des Prophetenthumes eine große Rolle in den Biographien des Propheten spielt. Am siebenten Tage nach der Geburt gab ihm der Großvater Abdol-Motallib den Namen Mohammed, d. i. der Löbliche; doch ward er in der Folge noch Ahmed, d. i. der Lobenswürdigste, und Mahmud, d. i. der Gelobte, genannt. Nach den Auslegern des Korans und den Überlieferern ist Mohammed der Name für die Menschen auf Erden, Ahmed der, womit ihn die Engel im Himmel, und Mahmud der, womit ihn die Verdammten in der Hölle nennen; übrigens wurden seine Namen durch Attribute in der Folge bis auf Tausend ver-

1) Die 105te Sure: der Elephant. 2) Die von Sprengel zuerst geäußerte Vermuthung, daß diese Maale der Vögelschaaren, Ebabil nichts als die Pocken, erhält Gewißheit durch die Stellen der Biographie, welche ausdrücklich sagen, daß in diesem Jahre zuerst die Masern und Pocken in Arabien gesehen wurden; so das Chamis, Bl. 125: „inne ewwel ma reit el haßbet wel dschedra." 3) Diese merkwürdige historische Angabe in Ibrahim Halebi's zu Kairo gedruckter Lebensbeschreibung des Propheten, S. 11.

vielfältiget, von denen die Biographie Kastelani's ein halbes aufführt [1]).

Im selben Jahre als Mohammed geboren ward, starb auch sein Vater Abdallah, nach einigen Angaben schon im zweiten Monate nach der Schwangerschaft Emine's, nach anderen im zweiten nach der Geburt Mohammed's, auf einer Handelsreise zu Medina, wo er begraben ward. Er hinterließ nur fünf Kamele und eine Negersklavin [2]), welche den Neugebornen die ersten Tage säugte, hierauf eine Magd Ebu Leheb's [3]), des väterlichen Oheimes Mohammed's, welche ihre Milch zwischen ihm, ihrem Sohne Masruh und noch zwei Säuglingen (Hamsa und Abu Selame) theilte. Hamsa war nicht nur der Milchbruder sondern auch der jüngste der Oheime Mohammed's, dessen Vater Abdallah und Großvater Abdol-Motallib, wie wir gesehen, an Einem Tage sich vermählt. Mohammed hatte zwar ein Dutzend väterlicher Oheime und ein halbes Dutzend väterlicher Tanten, aber da seine Mutter Emine das einzige Kind, keine mütterlichen Oheime und Tanten, so auch keine Brüder und Schwestern, als die der Milch, von denen in seiner Geschichte mehrmal die Rede. Mohammed's dritte und eigentliche Amme war Halime aus dem Stamme Saad. Alljährlich kamen von dem Lande Beduininnen nach Mekka, um als Ammen Kinder zu holen, denn die Städter waren zu erpicht auf eine große Anzahl von Kindern, als daß sie ihren Frauen die Rast der Säugezeit hätten gestatten wollen [4]). Emine überließ ihren Sohn der Amme aus dem Stamme Saad um so lieber, als derselbe und der damit benachbarte der Beni Bekr ein schöner Menschenschlag, und die Ge-

1) Nach dem Mewahibe Adunije in den Jahrbüchern der Literatur B. LXIX. 2) Bereket. 3) Tawiha. 4) Raudhatolahbab, Bl. 52.



gend ihrer Wohnsitze gesund. Das Ammenmährchen von der Spaltung der Brust durch zwei Engel, welches auf Halime's Aussage alle Überlieferer nacherzählen, würde hier keinen Platz verdienen, wenn sich dasselbe nicht auf eine Sure des Korans stützte, wodurch sich der Prophet (wie Horaz) [1]) schon in seinem zartesten Alter als ein gottbegeistertes Wunderkind verkündigte: „Haben wir dir „nicht die Brust erhoben und dich der Last enthoben, die „dir den Rücken beschwerte? Wardst du nicht durch uns „der Geehrte? Mit dem Schweren kommt das Leichte, „mit dem Schweren kommt das Leichte. Und bist du zu „Ende mit Beten, so stehe predigend auf und zu deinem „Herrn wende, nach Ihm dich sehnend, den Lauf" [2]). Die Überlieferung meldet auf der Amme Gewähr: „Zwei Engel kamen, spalteten die Brust des Kindes, zogen aus derselben das schwarze Korn roher Begier heraus und pflanzten dafür das grüne der Lust nach himmlischem Leben hinein. Nach einigen Überlieferern ist das sogenannte Siegel des Prophetenthumes nur die Narbe des Einschnittes, durch welchen das Korn sinnlicher Lust beim Rücken herausgezogen wurde; nach Anderen stellte die feine Linie schwarzer Haare, welche dem Propheten von der Brust bis zum Nabel lief, die Nath vor, mit welcher die Engel nach herausgezogenem Korne die gespaltene Brust wieder zusammennähten. Mehrere Überlieferungen begnügen sich nicht einmal mit dieser einzigen Spaltung der Brust, sondern beglaubigen eine fünfmalige Spaltung der Prophetenbrust, nämlich in seinem dritten, zehnten, zwanzigsten Jahre, dann in der Nacht der Himmelfahrt und in der, wo er die Prophetengabe empfing [3]).

---

1) L. III. 4. „Non sine Diis animosus infans". 2) Die 94te Sure des Korans. 3) Ibrahim Halebi, S. 14, und unter den oben angeführten Jahren.

Bis zum vollendeten dritten Jahre blieb Mohammed in den Händen Halime's unter den Beni Saad, die drei folgenden bei seiner Mutter Emine. Als er sechs Jahre alt, reiste seine Mutter, von der Hebamme, ersten Amme und dermaligen Kindswärterin Mohammed's Omm Omar begleitet, nach Medina, wo sie im Hause Nabigha's abstieg. Dort lernte der Knabe im Wasserbecken Ada's schwimmen [1]), wobei ihm Judenbuben zusahen, wie er dieß in der Folge selbst öfter erzählte. Hier starb Emine und ward am Hügel Hadschim begraben, wo der Prophet in der Folge ihr Grab besuchte. Des siebenjährigen Knaben Vormundschaft übernahm sein Großvater Abdol-Motallib, welcher in eben diesem Jahre an der Spitze von Mekka's Bewohnern auf dem Berge Kabis bei Mekka in großer Wassersnoth Regen vom Himmel erfleht hatte [2]). Im selben Jahre befand sich Abdol-Motallib auch an der Spitze einer Huldigungsdeputation, welche Mekka's Bewohner nach Ssanaa abschickten, um dem Könige der Homeir Seif Si Jesen ihren Glückwunsch zur Wiedereroberung Jemens aus den Händen der Abyssinier darzubringen. Sie wurden im Pallaste Ghomdan empfangen, dessen Mauern von Moschus dufteten, indem der Mörtel mit Moschus angemacht worden. Der König saß auf goldenem Throne mit juwelenbesetzter Krone auf dem Haupte, mit juwelenbesetztem Säbel zu seinen Füßen, zu seiner Rechten und Linken goldene Sitze, auf denen die Fürsten der Beni Homeir; den sechs Abgeordneten Mekka's waren Sitze angewiesen; fünf derselben setzten sich nieder, Abdol-Motallib hielt stehend die folgende Anrede, welche für ein Muster der Beredsamkeit gilt und als die älteste diplomatische Anrede der arabischen Geschichte wirklich merkwürdig

1) Bir Ada Ben en-Nedschar, im Ibrahim Halebi S. 16 u. 17. 2) Ibrahim Halebi, S. 13.



und mit Beibehaltung ihrer Form übersetzenswerth [1]): „Gott der Allmächtige hat Dich legitim eingesetzt auf erha„benem edlem Orte, und hat Dich gepflanzt als eine Pflanze „in köstlichem Horte, deren Stamm groß, deren Wurzel „fest, von weitem Geäst und wohlverzweigtem Gespross, „in dem schönsten der Wohnorte, an der edelsten Fundgru„ben Pforte. Du entfernst das Verfluchte und wehrest ab „das Verruchte [2]), Du, der Araber König, welchem diesel„ben unterthänig, Du, die Säule, worauf sie sich stützen „zu ihrem Heile, Du, der Zufluchtsort, dem Diener siche„rer Hort! Deine Vorfahren sind die Beßten der Vorfah„ren, und sie haben Dich uns hinterlassen als den Beßten „der Hintersassen. Das Andenken dessen, dem Du nachfolgst, „geht nicht zu Grunde, und das Andenken dessen, den Du „begünstigst, geht von Munde zu Munde. Wir sind die „Bewohner des Heiligthumes Gottes und dessen Hauses „Küster [3]), auserwählt von denen, die sich freuen der Freude „nach dem Leide. Wir sind eine Gesandtschaft, eine Glück„wunsch abtragende, und keine Gesandtschaft sich über Unrecht „beklagende." Der König erkundigte sich um den Namen des Sprechers, und als er gehört, daß es Abdol-Mottallib, begrüßte er ihn verbindlich und antwortete im selben Style arabischer Diplomatie: „Willkommen und freund„lich aufgenommen! Kamel, das schnell zieht und leicht „niederkniet. Herrschaft im Vollgenuß und reichen Über„fluß! Der König hat Euer Wort vernommen und ist „zur Erkenntniß Eurer Verwandtschaft gekommen; er nimmt „an, was ihr ihm vorgetragen, denn ihr seid Inhaber von „Nächten und Tagen; Euer ist die Großmuth, wenn ihr „weilt, und das Geschenk, wenn ihr davon eilt". Der

1) Im Ibrahim Halebi, S. 26; im Original mit den Erläuterungen. 2) Ebitel-laan; Grußformel, womit die alten arabischen Könige angeredet wurden. 3) Sabin, Küster der Kaaba.

Schluß der Antwort bezeichnete die Gaben, mit denen der König die Abgeordneten entließ, deren jeder zehn Negersklaven, eben so viele Sklavinnen, zwei herrliche Ehrenkleider, zehn Rotl Goldes, zehn Rotl Silber, hundert Kamele und eine Kamelladung Ambra, Abdol-Motallib aber das Zehnfache von alle dem erhielt. Dieß, wiewohl unwahrscheinlich, ist doch immer glaubwürdiger, als die Gespräche, welche der König mit Abdol-Motallib über den von Gott verheißenen, nächstens erwarteten Propheten geführt haben soll. Noch im selben Jahre litt Mohammed an einer Augenentzündung; Abdol-Motallib führte ihn zu einem christlichen Mönche Augenarzt, der zwischen Mekka und Medina wohnte, und, von des Knaben Mohammed außerordentlichen Gaben begeistert, demselben kein anderes Mittel verordnete, als daß er sich mit eigenem Speichel die Augen auswische, wodurch er geheilt ward [1].

Im folgenden Jahre starb nicht nur Abdol-Motallib, sondern auch Chosroes Nuschirwan, der gerechteste der persischen Könige, und Hatim Tai, der Freigebigste der Araber. Abdol-Motallib ward am Hügel Hadschim, in der Nähe des Grabes seines Urgroßvaters Koßa, begraben [2], und von den zwölf Oheimen Mohammed's übernahm Abu Talib die Vormundschaft über den Neffen. Zwei Jahre später ängstigte die Bewohner Mekka's abermals große Wassernoth, und der erste der vier inneren Raufhändel, welche in der arabischen Geschichte unter dem Namen der lasterhaften [3] bekannt sind, weil sie alle in den heiligen Monaten, in denen den Arabern Krieg zu führen verboten war, statt gefunden. Der Anlaß zu diesem war, daß Bedr Ben

---

1) Ibrahim Halebi, S. 30. 2) Derselbe S. 30. 3) Fidschar nicht Fadjar, Gagnier, I. S. 96, wie S. de Sacy unrichtig ausspricht und auch unrichtig mit perfide übersetzt; Mém. XLVIII. B.

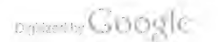
Magscher auf dem Markte zu Okkaf im Übermuthe seines Machtgefühles den Fuß mit der Aufforderung ausstreckte, wer mir vorzugehen behauptet, soll es wagen, den Fuß zu schlagen, worauf sogleich Einer, aus dem Haufen hervorspringend, mit dem Säbel nach dem Fuße hieb und der Tumult des Bürgerkrieges entstand. Den Anlaß des zweiten lasterhaften Raufhandels gab zwei Jahre später ein muthwilliger Jude aus den Beni Kenane, welcher einer sitzenden Araberin der Beni Aamir das Kleid von hinten anheftete, so daß, als sie aufstand, sie Blößen und Einsicht in dieselbe gab, worauf sie: „mir zu Hilfe, o Söhne Aamir's!" rief, und das Lanzengedränge auf war. Im selben Jahre reiste Abu Talib in Handelsgeschäften nach Boßra, der Stappelstadt des syrischen Handels, und, wiewohl er den Neffen zurücklassen wollte, nahm er ihn doch auf dessen dringendes Bitten mit. Sie wurden dort in einem Kloster von den christlichen Mönchen Sergius und Bahira [1]) bewirthet. Die Legende knüpft an diesen Besuch das Wunder des verdorrten Baumes, der, als sich Mohammed unter demselben niedergesetzt, ausschlug, blühte und Früchte trug. Als Mohammed in sein vierzehntes Jahr ging, fanden zwei für ihn wichtige Ereignisse statt, deren er sich manchmal in seinem Leben erinnerte, die Geburt des wirksamsten seiner Gehülfen und Jünger, Omar's, des Sohnes Chattab's, und die Verschwörung wider den Übermuth [2]) eines der Mächtigen Mekka's, Aaß B. Wail, welcher die von den Kaufleuten aus Sebid übernommene Waare zu zahlen sich weigerte. Die Verletzten, nachdem sie vergebens ihr Recht gesucht, gingen auf den Berg Kabis (der, wie der mons sacer zu Rom, der Zufluchtsort

---

1) nicht Bohaira, wie Gagnier und de Sacy, und mit ihm alle andern Orientalisten bisher geschrieben; Fethi Ba, d. i. Ba nicht Bo. 2) Halefol-fodhul.

der Bedrängten in ihrer Noth), und riefen dort in Versen die Gerechtigkeit der Beni Koreisch auf. Sogleich verbanden sich mehrere Edele, an deren Spitze Sobeir, der Sohn Abdol-Motallib's, der Oheim Mohammed's, zu dem schönen Bunde, nicht zu leiden, daß in dem Umfange des heiligen Hauses Jemanden Unrecht widerfahre. Mohammed, der sich bei der Beschwörung dieses Bundes gegenwärtig befand, pflegte öfters zu sagen: „Nicht hundert rothe „Kamele nähm ich dafür, nicht dabei gewesen zu sein, und „ruft mich Einer als einen Bundesgenossen der Verschwö„rung wider das Unrecht auf, so nehme ich den Aufruf „an [1])." In diesem Jahre hatte der dritte der lasterhaften Raufhändel, und drei Jahre später [2]) der vierte statt [3]). Jener war nur eine Erneuung des alten Zwistes zwischen den Beni Kenane und Beni Aamir wegen einer von einem Schuldner der ersten, einem Gläubiger der zweiten verweigerten Zahlung [4]); der vierte der vier lasterhaften Raufhändel, der an sich und besonders für Mohammed's Lebensgeschichte bedeutendste, weil Mohammed zwar nicht selbst mitstritt, aber die gefallenen Pfeile sammelte und seinen Oheimen darreichte. Der Anlaß war folgender: Der persische Statthalter zu Hira, Naaman B. Monser, der alljährlich Waaren auf den Markt von Okkaf sandte, um sie dort für Safran von Taif umzusetzen, vertraute die Karavane immer der Huth eines arabischen Stammes, diesmal dem Irwe aus dem Stamme der Beni Hewasin, zum Ärger der Berady aus dem Stamme der Beni Kenane, welcher der Sicherheit, so die Beni Kenane gewähren könnten, spottete, die Karavane am Flusse Surchab überfiel und ihn tödtete. Die Beni Kenane und

1) Ibrahim Hal. bemerkt hiebei S. 37, solcher Aufruf sei im Islam verboten, und beim Propheten Ausnahme. 2) 598. 3) Ibr. Hal. S. 36. 4) Ebenda. S. 36.



Hewasin zu Okaf, hievon benachrichtigt, verfolgten sich, einander bekämpfend, bis an die Gränzen des Weichbildes von Mekka, wo die Waffen ruhen mußten. Die Koreisch nahmen sich der Kenane an; außer den Gränzen des Heiligthumes hatte der Kampf statt, bei welchem Mohammed die Pfeile auflas; mehrere Koreischiten wurden gefangen, die Kenane mußten vierzig Geißel geben und die Hewasin gewährten beim Anblicke derselben großmüthig den Frieden [1]. Im selben Jahre reiste Mohammed mit seinem Oheime Sobeir nach Jemen [2].

In seinem fünf und zwanzigsten Jahre unternahm Mohammed seine dritte und vierte Handelsreise, jene mit seinem Oheime Vormund nach Dschorisch, sonst auch Hawasche genannt, einem sechs Tagreisen von Mekka südlich gegen Jemen entlegenen Orte, wo alljährlich großer Markt, diese mit Meisere, dem Sklaven, Geschäftsführer der reichen und ansehnlichen Handelsfrau Chadidsche, der Tochter Choweiled's. Mohammed kannte sie noch nicht persönlich. Sein Oheim Vormund hatte ihm gerathen, sich dem Geschäftsmann Chadidsche's in der beschwerlichen syrischen Reise anzuschließen, da schon so viele sich dadurch bereichert. Als Chadidsche hievon gehört, war sie dessen froh, und erklärte, daß sie dem Sohne Abdallah's das Doppelte des gewöhnlichen Gewinnes geben wolle, den sie Andern überlasse. Auf dem Wege war Meisere mit zwei Kamelen, die sich am Fuße beschädigt, von der Karavane zurückgeblieben, Mohammed hatte die Aufmerksamkeit umzukehren und den Fuß der Kamele selbst zu verbinden. Als sie zum Kloster von Boßra gekommen, fand Mohammed nicht mehr die Mönche Sergius und Bahira, von welchen er auf seiner ersten Reise so gastfreundlich empfangen worden war, aber statt ihrer den Mönch Nestor, und die Legende

---

1) Ibrahim Halebi, S. 39. 2) Ebenda, S. 37.

dichtet, wie bei der ersten Reise, ein Paar Wunder hinzu, das eines Schattenzeltes, welches eine Wolke über dem Baume, unter welchem Mohammed saß, ausbreitete, und wodurch Nestor in ihm den Propheten erkannte, und daß zwei Engel, welche ihre Fittige über dem Haupte Mohammed's ausspreiteten, um es vor der Hitze der Sonne zu schirmen [1]. Chadidsche saß am Fenster, als sie ihn mit der Karavane in Mekka einziehen sah; sie freute sich ungemein seiner Rückkehr, und gewährte ihm versprochenermassen das Doppelte des Anderen ihrer Geschäftsleute zufallenden Gewinnes. Chadidsche, die Tochter Choweiled's, zum zweitenmale Witwe, das erstemal von Atik Ben Aif, das zweitemal von Abu Hale en-Nebasch, deren jedem sie einen Knaben und ein Mädchen geboren [2], stammte von Abdol-Osa, einem der beiden Söhne ab, welche Koßa, der Ahnherr Mohammed's, mit dem diese Lebensgeschichte begonnen, außer Abdol-menaf gehabt. Sie war eine Frau von vierzig Jahren und also reif genug, das Verdienst des fünf und zwanzigjährigen, durch Schönheit und Geist ausgezeichneten jungen weitläufigen Vetters zu beurtheilen. Sie ließ ihm ihre Hand durch ihre vertraute Freundin Nefise antragen, und, als Mohammed den Antrag mit Vergnügen annahm, sprach Abu Talib, der Oheim Vormund die Verlobungs-Formel: „Lob sei Gott, der „uns aus dem Geschlechte Abraham's, aus dem Stamme „Ismail's geboren werden ließ, der uns zu den Hütern „des heiligen Hauses und den Küstern seines Heiligthumes

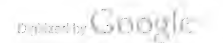
1) Diese Wunder finden sich nicht nur in allen Lebensgeschichten, sondern auch in den ersten Geschichtschreibern, wie Abulfeda und Mirchuand, als beglaubigte Thatsachen erzählt. 2) Ueber die Namen lauten die Angaben verschieden. Nach dem Siret Moglatai hieß der erste Knabe Abd Menaf und das Mädchen Hind; aus der zweiten Ehe umgekehrt der Knabe Hind und das Mädchen Hale. Chamis, Bl. 175.

„bestellt, der uns das Haus verschleiert, das Heiligthum „gesichert, der uns zu Befehlshabern über die Menschen „bestellt [1]). Dieser mein Neffe, Mohammed, der Sohn „Abdallah's, welcher an Vorzügen allen Männern der Ko„reisch auf der Wage vorschwert, jedoch von geringem Gut, „welches aber nur ein vergänglicher Schatten, Mohammed, „dessen Verwandtschaft euch bekannt, hat geworben um „Chadidsche, die Tochter Choweiled's, und ihr versagt, was „er besitzt an Gut, gleich oder später fälligem; und dies „ist bei Gott große Kunde und wichtiges Geschäft." Der Stellvertreter Chadidsche's, ihr Bruder oder nächster Verwandter, Werka, der Sohn Naufil's, nahm hierauf das Wort: „Lob sei Gott, der uns gestellt, wie du erwähnt, „der uns ausgezieret als die Herrn der Araber und ihre „Führer, und ihr seid im Besitze aller dieser Vorzüge. „Der Stamm läugnet nicht Eure Vortrefflichkeit und von „keinem Menschen wird Euer Ruhm und Adel bestritten, „und wir verlangen, uns mit demselben zu verbinden. Ich „rufe auf zu Zeugen die versammelte Gemeine der Ko„reisch, daß ich vermähle Chadidsche, die Tochter Chowei„led's, mit Mohammed, dem Sohne Abdallah's, für vier„hundert Dinare!" Hierauf Abu Talib: „Ich nehme es „an und rufe Euch zu Zeugen, versammelte Koreisch, daß „ich verehliche Mohammed, den Sohn Abdallah's, mit „Chadidsche, der Tochter Choweiled's." [2]). Nach vollzogener Trauung breitete Chadidsche vor Mohammed ein schönes, mit Safran gefärbtes Kleid aus, und es wurde gegastmahlt.

Über die ersten zehn Jahre der Ehe Mohammed's herrscht in allen Geschichten und Legenden das tiefste Still-

---

1) Diese Stelle fehlt bei Gagnier, I. S. 102; hier übersetzt aus dem Chamis, Bl. 175. 2) Chamis, Bl. 176; Werka sagt Sewedschtu, und Abu Talib: Enkehtu; jenes schließt den Begriff der gesellschaftlichen Paarung, dieses der ehlichen in sich.



schweigen; sie war ganz gewiß eine glückliche, indem Mohammed, so lange er Chadidsche, die doch um fünfzehn Jahre älter als er, verheirathet war, mit ihr allein lebte, und weder eine andere Frau noch Beischläferin in's Bett nahm. Ihr, der ältesten der Gemahlinnen Mohammed's, gebührt gewiß vor allen andern Frauen des Propheten das größte Verdienst um dessen häusliches Glück, und nur die Verblendung des Parteigeistes der Schii kann ihr die jüngste seiner Frauen, Aische, zur Seite setzen, welche, wie wir in der Folge sehen werden, so viele Unruhe aufgeregt. Alle Geschichten und Legenden nennen als die vier ersten Frauen der Welt Maria, die Tochter Amran's, Asia, die Schwester des Pharao, vor dem Islam, und im Islam die beiden Gemahlinnen Mohammed's, die älteste Chadidsche und die jüngste Aische. Die einzigen Begebenheiten, deren die Geschichten im fünften Jahre der Ehe Mohammed's, im dreißigsten seines Alters, erwähnen, sind die Geburten dreier Männer, welche alle drei als wichtige Triebfedern in das Leben Mohammed's eingreifen, nämlich Ali, der Sohn Abu Talib's, der künftige Eidam des Propheten, und dessen vierter Nachfolger als Chalife, Moawije, der Sohn Sofjan's, der Nachfolger Ali's auf dem Stuhle des Chalifates, aus dem Hause Omeije, und Moas, der Sohn Dschebel's. Fünf Jahre hernach bauten die Koreisch das durch einen Regenstrom zerstörte heilige Haus der Kaaba wieder auf. Alle Edelen trugen Steine zu, indem sie sich ihrer Schürzen entledigten. Mohammed, den sein Oheim Abbas ein Gleiches thun hieß, vernahm auf einmal den Ruf: „Mohammed, bedecke deine Schaam!" und ward von diesem Augenblicke nie mehr nackt gesehen. Von dieser Begebenheit schreibt sich im Islam das strenge Verbot der Schaamtheile her, die, wenn es nöthig, wohl zu berühren, aber

3*

nie zu beschauen erlaubt ist [1]). Die von Mohammed vernommene Stimme gilt den Moslimen für die erste Spur der Offenbarung und den ersten Vorläufer göttlicher Mittheilung, aber sie läßt sich wohl ohne Wunder als die Stimme eines wohlmeinenden Freundes erklären, der dem Mohammed zu verhüllen rieth, was, als ungewöhnlich groß, Stoff zum Lachen gegeben haben mochte, und es ist natürlich, daß Mohammed's Schaamgefühl, hierdurch aufgeregt, nie mehr in seinem Leben ähnliche Blöße gab und dergleichen zu geben allen Moslimen verbot. Die Stämme Mekka's hatten sich in den Bau der vier Wände der Kaaba getheilt, und waren schon mit ihrer Arbeit zu Ende, als über die Frage, welchem Stamme die Ehre zu Theile werden sollte, den heiligen schwarzen Stein in die Mauer (links des Thores) zu setzen, großer Streit entstand, der blutig zu enden drohte. Die Beni Abdeddar und die Beni Ada waren entschlossen, eher ihr Leben als ihre Ansprüche auf diese Ehre aufzugeben; sie trugen eine mit Blut gefüllte Schüssel herum, von der sie den Beinamen der Blutlecker [2]) erhielten. Endlich vereinten sie sich auf den Rath Hodaife's, des Sohnes Moghaire's, Eines der Größten der Beni Koreisch, dahin, daß sie dem, welcher Frühmorgens der Erste beim nordöstlichen Thore, welches damals das Thor des Alters [3]) hieß und heute das des Heiles [4]) heißt, hereinkommen würde, zum Schiedsrichter nehmen und seinem Ausspruche sich fügen wollten. Es war Mohammed. Auf seinen Ausspruch nahmen vier Abgeordnete der vier Parteien, die an den vier Wänden gearbeitet, jeder einen Zipfel des Tuches, auf welchem der heilige schwarze Stein bis zur Höhe seiner Stelle gehoben und dort von Mohammed in die Mauer gefügt ward. Bei

1) Ibrahim Halebi, S. 45. 2) Laakateddem; Ibrahim Hal., S. 47. 3) Babesch-scheibet. 4) Babes-Selam.

dieser Gelegenheit erschien zuerst der alte Mann aus Nedschd, welcher, weil ihn Niemand kannte, in der Folge von den Moslimen für den Satan gehalten ward. Er verspottete die Koreisch, daß sie eine so hochwichtige Handlung in die Hände eines fünf und dreißigjährigen Jünglings[1]) gegeben, so daß dieser Spott bald Bürgerkrieg veranlaßt hätte.

Über die zehn Jahre von Mohammed's Vermählung bis zu dem Baue der Kaaba und die Erhöhung des heiligen schwarzen Steines durch seine Hand, beobachtet die Geschichte sowohl als die Legende das tiefste Stillschweigen, und nicht einmal Wunder füllen den Mangel historischer Ereignisse aus. Nicht viel mehr wissen wir von den nachfolgenden fünf Jahren, die bis zur Erklärung des Prophetenthumes und Sendung der ersten Verse des Korans verflossen; nur so viel wissen wir, daß er den größten Theil seiner Zeit in einer Grotte des nahe bei Mekka gelegenen Berges Hara betrachtend oder betend zugebracht. Die Ulema streiten sich darüber, ob der Prophet vor seiner Sendung laut oder still gebetet, welchem der vor ihm vom Himmel gesandten Bücher er in seinen Andachtsübungen gefolgt; die bei weitem größte Anzahl ist darüber einig, daß er sich zur Lehre Abraham's bekannt, von welchem der Koran so oft versichert, daß derselbe Hanif und Moslim, d. i. der wahren Religion und in den Willen Gottes ergeben gewesen sei: „Und wer ist's, der nicht Abraham's Religion erwähle, außer wer blöd in seiner Seele? Wir „haben ihn auserwählt in dieser Welt, und in der andern „steht er zur Rechten unter den Gerechten. Als ihm der „Herr gesagt: „„Ergebe dich!““ sprach er: „„Ich ergebe

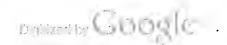
1) Bei den Arabern war der Fünfunddreißigjährige noch ein Jüngling, wie bei den Römern, wo der juvenis Caesar vor der Bildsäule Alexander's geweint.



„„mich dem Herrn der Welten““ [1]). — Abraham war „nicht Jude und nicht Christ, er folgte der wahren Reli„gion, in Gottes Willen ergeben (Hanif, Moslim) [2]). — „Folget der Secte Abraham's, denn er war nicht von de„nen, so Gott Gefährten geben [3]). — Folget der Lehre „Abraham's, der dem wahren Glauben folgte (Hanif), „und Gott nahm sich den Abraham zum Freund“ [4]). — Sieben Stellen des Koran's, in welchen wiederholt wird, daß Abraham der wahren Religion und in den Willen Gottes ergeben, d. i. daß er Moslim gewesen, lassen keinen Zweifel übrig, daß Mohammed, sobald er mit sich selbst über seine Religionsbegriffe im Reinen, und ehe er selbst als Verkünder der Lehre von der Einheit Gottes auftrat, sich zur Lehre Abraham's, als des nur Einen Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, Anerkennenden, bekannte, und daß die Unterredungen, die er auf seinen beiden syrischen Reisen mit den christlichen Mönchen, Sergius, Bahira und Nestor und dann mit Ebi Aamir, dem Mönche Augenarzt, gehabt haben mag, ihn weit weniger zum Christenthume hinneigten, als was er von der Bibel vernahm, zum Gottesdienste Abraham's. Ein halbes Jahr vor der Sendung der ersten Verse des Koran's waren Träume und unbekannte Stimmen, in denen er den Ruf seines Namens zu vernehmen glaubte, Vorboten des Prophetenthumes, indem sich, nach der Meinung der Moslimen, die Offenbarung nicht nur durch Botschaft der Engel, sondern auch in Naturklängen und Träumen kund gibt. Endlich, mit der Vollendung seines vierzigsten Jahres, er-

---

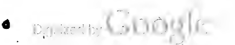
1) Sure II. Vs. 130 und die folgenden Verse bis 136. 2) S. II. V. 66. 3) S. III. V. 95. 4) S. IV. V. 124, dann S. VI. V. 80 und 162; S. XVI. V. 120. — Mohammed erklärt durch diese Stelle, daß der Islam schon längst vor ihm da gewesen, so wie der heilige Augustin sagt, daß das Christenthum vor Christus da war.



schien ihm Gabriel mit den Versen, welche der Beginn der sechs und neunzigsten Sura: „Lies im Namen deines Herrn, „der dich erschaffen, der den Menschen aus geronnenem „Blute erschaffen; lies und ehre deinen Herrn nach seinem „Geheiß! Er lehrte die Schrift durch die Feder, und „lehrte dem Menschen, was er nicht weiß."

Wiewohl Viele den Ausspruch Mohammed's von sich selbst: „ich bin einer aus dem Volke" [1]) mit: „ich bin ein „Idiot" übersetzet und daraus gefolgert, daß er weder Lesen noch Schreiben gekonnt, so erhellet doch aus den besten Quellen der Prophetengeschichte gerade das Gegentheil; doch scheint es, daß er, in seiner Jugend weder Lesen noch Schreiben gelernt, sich beides erst durch seine Studien in der Grotte des Berges Hara angeeignet, und selbst diese zuerst gesandten Verse des Korans weisen auf ein überraschendes Wunder hin, indem ihm Gabriel zu lesen befiehlt und gleich darauf auf die Feder übergeht, wodurch Gott dem Menschen gelehrt, was er nicht gewußt, so daß die allerersten Worte von Mohammed's Prophetenthum Lesen und Schreiben betreffen, was bisher von seinen europäischen Biographen ganz außer Acht gelassen worden. Erschöpft von dem ersten Anfalle göttlicher Begeisterung, kam Mohammed zitternd nach Hause und rief Chadidsche zu: „Wickelt mich ein! wickelt mich ein! ich fürchte für meine „Seele! [2]) Chadidsche deckte den, wie es scheint, nervenhaft angegriffenen Gemahl mit Decken und Kleidern zu; da ward ihm die Sure geoffenbart, welche den Titel des Zugedeckten [3]) trägt, und mit den folgenden sieben kurzen Versen beginnt: 1. „O Zugedeckter! 2. Steh' auf und predige

1) Ena Ommijun. 2) Ibr. Hal. Bl. 52; Kastelani, Bl. 21, erörtert in einem besonderen Abschnitte den Sinn der Worte: ich fürchte für meine Seele. 3) El-modesir, der Zugedeckte, die LXXIVte, so wie die LXXIIIte El-mosemmil, der Eingewickelte.



„3. und deinen Herrn verherrliche! 4. Und reinige den „Schmutz von deinem Kleide! 5. Und alles zu Verab„scheuende meide! 6. Danke nicht in der Absicht, zu ver„mehren die Hulden, 7. und auf deinen Herrn sollst du „dich gedulden!" Manche Ausleger des Korans sind der Meinung, daß diese Verse, und nicht jene: Lies im Namen deines Herrn! zuerst geoffenbaret worden, so sind sie auch über Tag und Monat, an welchen die erste Sendung durch Gabriel gesprochen, nicht einig; indessen sollte hierüber um so weniger ein Zweifel obwalten, als im Koran selbst ausdrücklich gesagt ist, daß er in der Nacht Kadr, d. i. in der 27. des Mondes Ramadhan, vom Himmel gesendet worden. Die Sure Kadr, die sieben und neunzigste des Korans, scheint in der Ordnung der Offenbarung unmittelbar auf die des geronnenen Blutes gefolgt zu sein, wie sie derselben in der Anordnung des Korans folgt. Sie besteht aus folgenden fünf Versen: „1. Wir sandten „den Koran in dieser heiligen Nacht der Macht. 3. Wer „macht dir begreiflich, was da sei die heilige Nacht der „Macht? 3. Viel besser sie, als tausend Monde durchge„wacht. 4. Die Engel und Gabriel stiegen nieder in der „Erde Schacht, mit Kunden, die von jedem Tage sie ge„bracht. 5. Heil ist in dieser Nacht, bis daß des Morgens „Roth erwacht." Wir bemerken in dieser Sura eine, den von dem Hauche der Poesie belebtesten Ausbrüchen von Prophetenbegeisterung ganz eigenthümliche, Redefigur, nämlich: „was macht dir begreiflich, was da sei." Dieselbe findet sich schon in der gleichzeitigen oder früheren des Eingewickelten: „26. Ich werd' ihn stoßen in den „Flammenpfuhl! 27. Was macht dir begreiflich, was da „sei der Flammenpfuhl? 28. Nichts übriglassend, allver„sehrend. 29. Der Menschen Fleisch verzehrend, 30. wor„über neunzehn[1]) (Folterengel) sind bestellt." Diese Re-

1) Die Zahl der 19 Folterengel scheint eine altägyptische zu sein

desfigur kommt nicht weniger als zwölfmal im Koran [1]) und immer in den erhabensten Stellen der kürzesten und von Poesie überströmendsten Suren vor, welche unter die frühesten gehören.

Eine der frühesten Suren ist auch die der vier und siebenzigsten, des Zugedeckten, unmittelbar vorhergehende: die des Eingewickelten, welche sich auf den Zuruf Mohammed's: „Wickelt mich ein! wickelt mich ein und „begießt mich mit kaltem Wasser! bezieht, und deren Anfang aus mehr als Einem Gesichtspunkte höchst characteristisch und merkwürdig: „1. O Eingewickelter! stehe auf, „bei der Nacht nur wenig! 2. In der Hälfte, oder nimm „davon weg ein wenig! 3. Oder setze etwas hinzu und „singe den Koran laut in Einem fort! 4. Wir warfen

---

Bei den Byzantinern findet sie sich nur in den 19 Accubitoribus regis und dann im Kalender als die goldene Zahl.

1) „Der schicksalentscheidende Tag! Was ist der schicksalentscheidende Tag? Was macht dir begreiflich, was da sei der schicksalentscheidende Tag? (Sure LXIX.) Der Tag der Trennung! Was macht dir begreiflich, was da sei der Tag der Trennung? (Sure LXXVII. V. 14). — Was wird dir begreiflich machen, was da sei (Sedschin) das Buch, das beschriebene (der Lasterhaften LXXXVIII. V. 8.) — Der Hölle Grund! Was wird dir begreiflich machen, was da sei der Hölle Grund? Des flammendsten Feuers Schlund. (CI. 8.) — Der Tag des Gerichtes! Was wird dir begreiflich machen, was da sei der Tag des Gerichtes? (LXXXII. V. 15. 17.) Illin (das Buch des Gerechten); was macht dir begreiflich, was da sei Illin? (LXXXIV. 19.) — Bei der Nacht und bei dem nächtlich Kommenden! Was macht dir begreiflich, was da sei der nächtlich Kommende? (LXXXVI. 2.) — Er wird nicht übersteigen den steilen Riegel! Was macht dir begreiflich, was da sei der steile Riegel? (CX. 11. 12.) — Die klopfende Stunde! Was ist die klopfende Stunde? Was macht dir begreiflich, was da sei die klopfende Stunde? (CI. 1. 2.) — Der Zermalmungsplatz! Was macht dir begreiflich, was da sei der Zermalmungsplatz? (CIV. 4. 5.)

„auf dich ein schweres Wort. 5. Der Beginn der Nacht „ist stärker und besser zur Umarmung des Weibes und er„frischt besser durch Gekose die Kräfte. 6. Denn den ganzen langen Tag über schwimmst Du im Geschäfte. 7. Erwähne des Namens deines Herrn und trenne dich von „Andern trennend. 8. Er ist der Herr des Orients und „Occidents; es ist kein Gott als Er; nimm ihn zu deinem „Anwald, als solchen ihn erkennend.“ Mohammed, zwischen der höchsten Sinnlichkeit und höchsten Übersinnlichkeit in der Mitte schwebend, bald zu dieser, bald zu jener hingezogen, hat kein Hehl, daß er die Nacht zwischen den Umarmungen mit seinem Weibe und dem Gebete theilt, daß er sich von den Geschäften des Tages in dem Gekose seines Weibes erholt, daß er nach Mitternacht aufsteht und den Koran laut declamirt. In den beiden letzten Lehren spricht sich die Lehre von der Einheit Gottes und der Liebe zur Einsamkeit, in welcher der große Gedanke der Verkündung dieser Lehre zur Reife gedieh, klar aus. Schon hier erhebt sich die Scheidewand, die den Propheten von den anders Denkenden, die den Moslim von den Ungläubigen trennt, die Lehre von der Einheit Gottes, deren erhabenstes Bekenntniß die hundert zwölfte Sura: „Sag: „Gott ist Einer! Er ist von Ewigkeit. Er hat nicht ge„zeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich ist Keiner!“ Die Lehre der Vereinzelung und Abgeschlossenheit und völligen Trennung von den Ungläubigen in der hundert neunten Sura, welche den Titel die Ungläubigen führt, so laut gepredigt: „1. Sag: O ihr Ungläubigen! Ich „bete nicht an, was ihr betet an; 2. ihr betet nicht an, „was ich bete an, 3. und ich bete nicht an, was ihr be„tet an, 4. und ihr betet nicht an, was ich bete an! „5. ihr seid euerer Religion, ich bin der meinen zugethan.“ Die hundert und vierzehn Suren des Korans, welche im Verlaufe vom vierzigsten Jahre Mohammed's bis zu dem

seines Todes, d. i. dem drei und sechzigsten, ans Licht traten, tragen, wiewohl von Einem Geiste der Grundlehre, nämlich dem Bekenntnisse der Einheit Gottes beseelt, dennoch sowohl in ihrer Länge, als in ihrer Form, augenscheinliche Merkmale der frühern oder spätern Zeit, in welcher dieselben erlassen worden, an sich. Da in der Anordnung nach dem Fatiha, d. i. der Eröffnerin, die als gesetzgebende wichtigsten und längsten vorausgestellt, die kürzesten und am meisten poetischen in den Nachtrab geordnet worden sind, so kann mit gutem Grunde angenommen werden, daß die erste Hälfte des Korans, die wichtigen gesetzgebenden späteren Suren, die zweite Hälfte die früheren, in der Blüthe poetischer Begeisterung geschriebenen, enthält. Die erste, welche von ihren sieben Versen die sieben Glieder[1] heißt, gilt für die Summe und den Inbegriff des ganzen Korans, und darf daher hier nicht fehlen: „1. Im „Namen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden! (die „allen Suren vorgesetzte Eingangsformel.) 2. Lob sei „Gott, dem Herrn der Welten, 3. dem Allmilden, All„erbarmenden, 4. dem Herrscher, dem der Tag des Ge„richtes ist unterthan! 5. Dich beten wir an, und Dich „rufen wir um Hülfe an. 6. Lenke uns auf den Pfaden, „den geraden! 7. den Pfaden derer, denen Du Dich „gnädig erwiesen, ohne ihnen zu zürnen, und die nicht „irren."

Von einzelnen, unmittelbar mit den Begebenheiten der Lebensgeschichte in Verbindung stehenden, Suren oder Versen des Korans, sowie von der Beurtheilung desselben als dogmatisches und bürgerliches Gesetzbuch, wird weiter unten, am gehörigen Platze, die Rede sein; hier sprechen wir

---

1) Wir haben dir gegeben die sieben Verse und den Koran. (XV. 87.)

nur über den poetischen Gehalt derselben, besonders der kürzesten, d. i. der frühesten Suren. Weil die Form des Korans nicht die der, erst später als derselbe von arabischen Grammatikern geregelten Sylbenmaaße, haben Orientalisten-Philister denselben nicht als ein Werk der Poesie anerkennen wollen. Wir entblöden uns nicht zu behaupten, daß in demselben mehr Poesie, als in allen älteren arabischen Gedichten, durch höheren Schwung der Begeisterung zu dem erhabensten Ziele, nämlich Aufschwung zu Gott, durch die lebendigsten Redefiguren, Verkündigung der Einheit Gottes, die der eindringlichsten Wahrheiten der Sittenlehre, unter Sanction ewiger Belohnung oder Bestrafung, durch die Freuden des Paradieses, oder die Peinen der Hölle, auf das lieblichste oder fürchterlichste ausgemalt, durch Gleichnisse erläutert, oder durch Schwüre bekräftigt, welche von den erhabensten Gegenständen der Natur hergenommen, oder durch geheimnißvolle Worte [1]) die Kraft mystischer Zauberformeln üben. Alles dieß im zauberischen Rhythmus reichgereimter Prosa, welche bald in kurzen Absätzen, wie Fluthengeplätscher, bald in länger hinausgeschobenen Endfällen, wie langsam wiederkehrende Wogenbrandung, ans Ohr schlägt. Die Araber haben vor Mohammed erotische, panegyrische, elegische und philosophische Gedichte in bestimmten Sylbenmaaßen gekannt, aber keine Propheten und Psalmen aufzuweisen. Durch Controversen

---

1) Solche sind die vierzehn Worte: Alem, Elmaß, Eler, Elmer, Keheiaß, Tah, Tasm, Tas, Jas, Ssad, Ham, Asak, Kaf, womit sieben und zwanzig der ersten fünfzig Suren des Korans beginnen; mit Alem, 13. 29. 30. 31. 32; Elmaß, 7; Eler, 10. 11. 12. 14. 15; Elmer, 13; Keheiaß, 19; Tah, 20; Tasm, 26. 28; Tas, 27; Jas, 36; Ssad, 38; Ham, 40. 41. 43. 44. 45. 46; Asak, 42; Kaf, 50; Nun, 68; das letzte ausgenommen befinden sich diese geheimnißvollen Anfänge alle in den ersten fünfzig Suren.

und Preisfragen ist schon seit langem und noch jüngst [1]) zur Genüge dargethan worden, daß der Koran einen großen Theil seines Inhaltes der Bibel dankt, was wohl dem Anspruche Mohammed's auf Originalität und Selbsterfindung, aber keineswegs der rein ihm angehörigen Meisterschaft des Wortes Abbruch thut. Wer wird den Psalmen, den Propheten oder dem Buche Hiob das Verdienst der erhabensten Poesie streitig machen wollen, weil ihnen strenggeregeltes Sylbenmaaß fehlt? Mohammed mußte sogar das seiner Zeit eingeführte Sylbenmaaß und die Form der Kaßideten und Mewali, d. i. der panegyrischen und elegischen Gedichte und der Volkslieder sorgsam vermeiden, um nicht dem Vorwurfe seiner Gegner, daß er ein Dichter wie Andere, und der Koran nur ein Werk der Poesie sei, noch größeres Gewicht zu geben, als derselbe schon in sich trug. Mohammed wollte mehr als ein Poet sein, er wollte ein Größerer als die Verfasser der an der Kaaba aufgehangenen Gedichte, er wollte als Gesetzgeber seines Volkes und Prophet auftreten, und mußte daher, wie er es im Koran gethan, wider den Namen eines Poeten im Namen des Himmels sich feierlichst verwahren. Diese Nothwendigkeit des Prophetenthums haben Pedanten wider das poetische Verdienst des Korans geltend gemacht. Sie können den Gianern oder Ungläubigen, in dem ursprünglichen Sinne der Wurzelbedeutung dieses Wortes, beigezählt werden. Kiafir oder Giaur ist der Undankbare [2]), welcher das Licht zu verfinstern sich bemüht; die wahren Ungläubigen sind die Obscuranten, wider die der Koran in mehr als Einer Stelle auftritt: „Sie wollen das Licht Gottes „auslöschen mit ihrem Munde; bei Gott! er vollendet sein „Geschäft, und wenn sich auch dawider sträuben die Gö=

1) Maraccius, Hottinger und Geiger. 2) Kamus.

„tzendiener; Er hat gesendet seinen Gesandten mit der Lei„tung undmit der Religion der Wahrheit, um dieselbe allen „kund zu thun, und wenn sich auch dawider sträuben die „Götzendiener [1])."

Sollten wohl diese Ungläubigen in den Dichter-Propheten die Poesie folgender Stellen der zweiten Sure, welche die längste und für die Gesetzgebung auch die wichtigste, noch ferner läugnen wollen? „15. Gott spottet „ihrer und läßt sie verweilen im Leben, und läßt sie irren „darin mit unrechten Dingen. 16. Sie sind es, welche den „Irrthum kaufen, statt der Leitung, aber sie werden nicht „geleitet werden, und ihr Handel wird ihnen keinen Ge„winn bringen. 17. Ihr Gleichniß ist das derer, die ein „Feuer anzünden, und nachdem es die Gegend umher er„leuchtet, nimmt ihnen Gott das Augenlicht und läßt sie „in der Finsterniß mit Qualen, nicht geringen. 18. Taub, „stumm, blind, sind sie nicht zurückzubringen; 19. oder „sie sind gleich denen, welche überfällt das Ungewitter vom „Himmel, worin Finsterniß, Blitz und Donner; sie stecken „ihre Finger in ihre Ohren aus Todesfurcht; bei Gott! er „wird die Ungläubigen umringen! 20. Wenig fehlt, daß „der Blitz nicht ihr Gesicht raube; so oft er leuchtet, fah„ren sie fort darin zu gehen, und wenn es wieder finster „um sie, bleiben sie stehen, und wenn Gott wollte, würde „er sie berauben ihres Gehöres und ihres Gesichtes, denn „Er ist mächtig in allen Dingen!"

„165. Euer Gott ist Einer; es ist kein Gott als Er, „der Allmilde, der Allerbarmende. 166. Wahrlich! in der „Schöpfung der Himmel und Erden, und in dem Unter„schiede der Tage und Nächte, und in dem Schiffe, das

---

1) LXI. 8. 9. Vs., und auch IX. 33.

„die Meere durchrennt, um den Menschen zu nützen, und „in dem Wasser, das Gott vom Himmel sendet, um die „Erde nach ihrem Tode wieder zu beleben, und in der „Verbreitung aller Thiere, die auf derselben, und in dem „Wechsel der Winde, und in den Wolken, die zwischen „Himmel und Erde treibend schweben, sind Zeichen für die, „so vernünftig leben."

„256. Gott! Es ist kein Gott als Er, der Allleben„dige, der Allbeständige! Ihn befällt weder Schlummer „noch Schlaf. Sein ist, was auf Himmeln und auf Er„den. Wer wagt es, bei Ihm fürzusprechen, außer mit „Seiner Erlaubniß? Er weiß, was vor ihnen und was „hinter ihnen (das Vergangene und Zukünftige); sie fassen „nichts von Seiner Wissenschaft, als was Er will. Er „hat Seinen Thron ausgebreitet über Himmel und Erden, „und er hütet beide ohne Ermüdung; Er ist der Höchste, „der Größte [1])." Oder die erhabene Stelle der eilften Sure von der Sündfluth, nach deren Lesung der arabische Dichter Lebid, Verfasser eines der sieben an der Kaaba aufgehangenen Gedichte, das seinige herunterriß und des Korans göttliche Sendung anerkannte: „41. Und Gott „sprach: Besteiget sie (die Arche) im Namen Gottes, in „dessen Namen sie fortgeht und feststeht, denn der Herr „euer Gott ist Allverzeihend, Allerbarmend; 42. und sie „ging einher zwischen Fluthen gleich Bergen, und Noeh „rief seinem Sohne (Kenaan), der sich in abgesondertem „Orte wollte bergen: O mein Sohn! komm mit uns in „das Schiff herein, und wollest nicht von den Ungläubigen „sein! 43. Er sprach: Ich ziehe mich auf den Berg zu„rück, der mich schützen wird vor dem Wasser; und Noeh „sprach: Keiner ist heute geschützt wider Gottes Befehl,

---

1) Dieß ist der berühmte Vers des Thrones Gottes, der mächtigste unter den talismanischen.

„außer der, dessen er sich erbarmet. Da ging eine Woge „zwischen ihnen hin, und der Sohn war von den Ertrun„kenen, 44. und es scholl das Wort: O Erde schlucke „deine Wasser ein! o Himmel halte deine Cataracten ein! „und das Wasser nahm ab, und vollzogen war Gottes „Befehl über der Menschen Grab, und die Arche hielt ein „in ihrem Lauf und saß am Berge Dschubi auf, und es „erscholl das Wort: Haltet euch ferne von den in Lastern „Versunkenen!“

Nicht minder poetisch, als die obigen beiden Gleichnisse der zweiten Sure, sind alle übrigen des Korans, sei es die erhabenen, wie die beiden obigen, sei es die gemeinen; zu diesen gehört das der Beller und Schreier, deren es zu jeder Zeit gegeben: „177. Sein Gleichniß (des Gegners, „des Ungläubigen) ist das des Hundes; wenn du ihn weg„treibst, so bellt er, und wenn du ihn läßt, wo er ist, so „bellt er. Dieß ist das Gleichniß derer, welche Unsere „Zeichen der Lüge zeihen; erzählt ihnen Mähren, vielleicht „daß sie sich daran kehren [1]);“ oder das vom guten und schlechten Baume [2]): „24. Siehst du nicht, wie der Herr „ein Gleichniß gegeben vom guten Worte im guten Baume, „dessen Wurzeln feste, der in den Himmel streckt die Aeste, „der Frucht gewährt zu jeder Zeit mit Erlaubniß seines „Herrn. Gott gibt Gleichniß den Menschen, um sie da„durch zu belehren. 25. Und das Gleichniß des schlechten „Wortes ist der schlechte Baum; er wird ausgerissen wer„den von der Erde, weil er ohne Beständigkeit. 26. Gott „befestiget die, so glauben mit festem Worte in dieser und „jener Welt, und führt die Dränger irre, und thut was „ihm gefällt;“ oder das durch zehn Verse fortlaufende [3]) der achtzehnten Sure, von den beiden Gärten und ihren Besitzern, dem Gläubigen und Ungläubigen, und dem gleich

1) VIIte Sure. 2) XIVte Sure. 3) XVIIIte Sure, 34—44.

darauf folgenden schönen, vom Leben der Welt[1]): „46. Gib „ihnen das Gleichniß vom Leben der Welt; es gleicht dem „Wasser, das vom Himmel fällt, das die Pflanzen der „Erde erfrischt, indem es sich mit ihnen vermischt; doch „trocknen sie aus geschwinde, ein Raub der Winde." — Eines der geheimnißvollsten Gleichnisse ist das des Lichtes, welches, als der Lichtvers, ein nicht minder heiliger, als der oben gegebene Vers des Thrones Gottes[2]): „35. Gott „ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichniß „seines Lichtes ist das einer Wandblende, worin eine „Lampe unter Glas verwahrt; die leuchtet hervor wie ein „funkelnder Stern. Angezündet mit dem Öle eines ge„segneten Ölbaumes, der kein östlicher und kein westlicher, „sondern ein trefflicherer, dessen Öl auch ohne Feuer glänzt, „Licht auf Licht; Gott leitet zu seinem Lichte wen Er will, „und gibt Gleichnisse dem Menschen und ist aller Dinge „wissend;" und gleich darauf das Gleichniß der Finsternisse, im Gegensatze zu dem des Lichtes: „41. Ihre Werke „(die der Ungläubigen, d. i. der Finsterlinge) sind wie die „Finsternisse im Meeresabgrund; denselben bedecket Fluth „auf Fluth, und ober der Fluth ruht Wolke auf finsterer „Wolke, Finsterniß auf Finsterniß; wer seine Hand her„auszieht, sieht sie nicht, und wem Gott nicht verleihet „Licht, der hat kein Licht;" — das Gleichniß von der Spinne[3]): „Das Gleichniß derer, die außer Gott Schutz„herrn nehmen, ist das der Spinne, die sich ein Haus „gebaut; das nichtigste der Häuser ist das der Spinne. „O hätten sie's gewußt!" das Gleichniß des büchertragenden Esels[4]): „Das Gleichniß derer, denen der Penta„teuch zum Tragen gegeben ward, ist das des Esels, welcher

1) XVIIIte Sure, 46. 2) XXIV. 3) XXIX. 41. 4) LXII. 4.

„Bücher trägt." — Die Gleichnisse des Korans sind zum Theile aus dem alten, zum Theile aus dem neuen Testamente genommen; wie dessen der folgende Vers selbst kein Hehl hat [1]: „Mohammed ist Gottes Gesandter, und die mit „ihm sind heftig wider die Ungläubigen, milde unter sich; „du siehst sie, wie sie sich beim Gebete verbeugen und zur „Erde werfen, um die Huld ihres Herrn und sein Wohl„gefallen zu erflehen, du wirst auf ihren Gesichtern die „Spuren des Niederwerfens sehen. Ihr Gleichniß ist im „Pentateuch und im Evangelium, die Saat die hoch auf„schießt und immer stärker sprießt und sich immer dicker „zeigt, und über den Halm neigt, so daß sie dem Bauer „gefällt und dem Ungläubigen mißfällt. Gott hat denen, „welche glauben und Gutes thun, ohne zu gleißen, Ver„zeihung und großen Lohn verheißen."

Mit den Gleichnissen halten die Beschreibungen gleichen Schritt, besonders die so oft wiederholten und mit Liebe ausgemalten des Paradieses; unter die erhabensten Worte des Korans gehören aber die vom Tode und dem Tage des Gerichtes: „Jede Seele wird den Tod verkosten, und dann „kehrt sie zum Herrn zurück [2]. — Wo ihr immer seid, „wird euch der Tod finden, und wäret ihr in befestigten „Burgen [3]. — Gott wird keiner Seele den Termin er„strecken, wann derselbe gekommen [4]. — Euer harrt der „verheißene Tag, den ihr um keine Stunde verschieben oder „fördern werdet [5]. — Alles ist vergänglich auf Erden, aber „es dauert fort das Angesicht deines Herrn, der voll Ma„jestät und Herrlichkeit [6]. — Alles geht zu Grund, außer „Seinem Angesichte; Sein ist der Befehl, und zu Ihm „werdet ihr zurückkehren [7]. — Gottes ist der Orient,

1) XLVIII. 29. 2) XXIX. 57; III. 186; XXI. 36; LXXX. 18. 28. 3) IV. 77. 4) LXIII. 11. 5) XXXIV. 30. 6) LV. 27. 7) XXVIII. 87.

„Gottes ist der Occident, und wohin ihr euch immer wen„det, ist Gottes Angesicht, denn Gott ist allweit, allwis„send [1]). — Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident; „Er leitet den geraden Pfad, wen Er will [2])." — Der jüngste Tag: „Der Tag an dem keine Fürsprache nützen „wird, als mit Erlaubniß Gottes, des Allmilden [3]); — „der Tag, an welchem keine Seele etwas vergüten wird „anderer Seele, an welchem keine Fürsprache und kein „Entgelt angenommen und kein Helfer da sein wird [4]); — „der Tag, an welchem jede Seele für sich disputiren und „den Lohn ihrer Thaten finden wird [5]), an denen sie kei„nen Schutzherren haben werden, außer Gott [6]); der Tag, „an welchem der Mann sehen wird, was seine Hände Gu„tes oder Böses vorausgesendet, wo der Ungläubige sagen „wird: o wäre ich Staub [7])!" Der Tag, den die Stimme des Erdbebens verkündet [8]); „1. der Tag, wann die Erde „bebet mit Beben, 2. wann sie ihre Lasten will von sich „geben, 3. und der Mensch sagt: was ist ihr denn eben? „4. An jenem Tage wird sie Kunden geben 5. von dem, „was der Herr ihr wird offenbaren; 6. an jenem Tage „ziehen die Menschen einher in Schaaren, um den Lohn „ihrer Handlungen zu erfahren; 7. und wer einen Gran „Gutes gethan, der wird es sehen, 8. und wer einen „Gran Böses gethan, der wird es sehen!" — Der Tag des Gerichtes, der hier der Tag des Erdbebens heißt, kommt unter manchen, von Mohammed neugeschaffenen Benennungen vor, weßhalb er denselben immer die oben erwähnte Formel: wer wird dich fassen machen, was das sei, vorsetzt; er erscheint als der Tag der Trennung, der Rechenschaft, als der fallende, folgende [9]), der bedeckende, der versteckende [10]), als der

1) II. 116. 2) II. 143. 3) XX. 107. 4) II. 47. 5) XVI. 111. 6) XLII. 45. 7) LXXVIII. 40. 8) Die XCIXte. 9) LXXIX. 6. 10) LXXXVIII. 1.

schicksalentscheidende, als die klopfende Stunde, wie die folgende, hundert erste, Sure des Korans heißt: „1. Die klopfende Stunde! Die klopfende Stunde! „2. und wer gibt dir Kunde, was da sei die klopfende „Stunde? 3. Der Tag, an welchem die Menschen wie „Heuschrecken verstreut vom Wind, 4. die Berge gleich „zerrissener Baumwolle sind; 5. und wessen Schale sinkt, „dem wird's im ewigen Leben gut, 6. und wessen Schale „steigt, sinkt in die Flammenwuth. 7. Was macht dir „begreiflich, was da sei die Flammenwuth? 8. Es ist der „Hölle brennendste Gluth." — Eben so poetisch als die Gleichnisse, Beschreibungen und Bilder des Korans, sind die Schwüre desselben. Diese Schwüre beginnen, was nicht zu übersehen, erst mit der fünfzigsten Sure des Korans, von wo die zweite, poetische Hälfte beginnt. Der Herr schwört bei dem Buchstaben Ka (dem Anfangsbuchstaben des Wortes Koran) und bei dem Korane selbst: „1. Bei den Wolken, den Sprühung sprühenden, 2. den „stattlich schwangeren, 3. den schnelleilenden, 4. schatz„vertheilenden;" [1]) er schwört: „1. Bei dem Sinai und „2. bei dem geschriebenen Buche, 3. und bei dem Hause, „das Ziel von der Pilger Besuche, 4. und bei dem Dache „des Himmels, erhaben und hehr, 5. und bei dem weit „ausgegossenen Meer! 6. es straft der Herr!" [2]) — Er schwört: „bei dem Stern, der untergeht, es irrt nicht euer „Genosse Mohammed." [3]) Er schwört: „beim Dintenfaß „und der Feder (des Looses), daß Mohammed kein Be„sessener." [4]) — Er schwört bei der Engel Schaaren „1. die „hintereinander daher fahren, 2. die schnaubend schnauben „3. und streuend streuen, 4. die trennend trennen 5. und „Erwähnung erwähnen;" [5]) und wieder bei den Engeln:

1) LX. 27; LI. 10. 2) LII. 3) LIII. 4) LXVIII. 5) LXXVII.

„1. den heftig ziehenden, 2. den sanft anziehenden, 3. den „die Wolken schwimmend theilenden, 4. den im Laufe „vorauseilenden, 5. den jedem Dinge Maaß ertheilen- „den.“ [1]) Er schwört: „1. bei den Himmelsburgen 2. und „bei dem verheißenen Tage, 3. bei den Zeugenden und „Bezeugten!“ [2]) Er schwört: [3]) „bei den Himmelsfirnen „und bei den nächtlich aufgehenden Gestirnen; und beim „fallenden Stern! nicht jede Seele wird bewahrt vom „Herrn!“ [4]) Er schwört: [5]) „bei der Morgenröthe und „den zehn Nächten, 2. bei der Liebe des Guten und dem „Hasse des Schlechten, 3. bei der Nacht, wenn sie kommt „und weicht;“ Er schwört: [6]) „1. bei der Sonne und „ihrem Glanze, 2. und dem Monde, der ihr folgt mit „Strahlentanze, 3. bei dem Tage, wann er funkelt, „4. und bei der Nacht, wann sie dunkelt.“ Er schwört: „5. bei den Himmeln und dem, der sie erhöht, 6. und „bei der Erde und dem, der gemacht, daß sie steht, 7. bei „der Seele und dem, der sie gebildet eben, 8. und bei „dem, der ihr die Neigung zum Guten und Bösen gege- „ben!“ Er schwört: [7]) „1. bei der Nacht, so mit Fin- „sterniß beschwert, 2. und bei dem Tage, der hell sich „verklärt.“ Er schwört: „1. bei dem Tage, wann er in „voller Klarheit thürmt, 2. und bei der Nacht, wann sie „stürmt.“ [8]) Er schwört: „1. bei der Feige und Olive „(Damaskus und Jerusalem) und bei dem Berge Sinai, „und beim Hause des Sicheren (Mekka).“ [9]) Er schwört: „1. bei den Pferden, die schnaubend rennen, 2. so daß die „Kiesel von Funken brennen, 3. die sich schon am Mor- „gen, sich gegenseitig aneifernd, bewegen 4. und Staub auf- „regen.“ [10]) Er schwört bei der klopfenden Stunde; [11])

---

1) LXXIX. 2) LXXXV. 3) LXXXVII. 4) LXXXVI. 5) LXXXIX. 6) XCI. 7) XCII. 8) XCIII. 9) XCV. 10) C. 11. die oben gegebene CIte Sure.

er schwört bei der Nachmittagsstunde [1]), und endlich: „1. bei den vereinten Koreisch allen, 2. die Winters und „Sommers zur Kaaba wallen.“ [2])

Wenn diese dreimal sieben Schwüre des Korans die höchste Sanction des gottbegeisterten Propheten, und als solche denen der hebräischen, was den Werth der dichterischen Kraft der Sprache betrifft, wohl an die Seite gesetzt werden können, so steht der Koran auch den früheren Gedichten der Araber an philosophischen Sprüchen und ethischen Lehren nicht zurück, deren meiste eben so viele Lebensregeln der Moslimen, und von denen daher einige hier angeführt zu werden verdienen, als: „Das Leben der „Welt ist nur Spiel und Scherz, und Waare eiteln „Wahns. [3]) Hütet euch vor vielen Meinungen, denn „manche Meinung ist Verbrechen. [4]) Die Vorauseilenden „sind die Vorauseilenden (in der Betheilung mit der Gnade „Gottes). [5]) Wir haben das Eisen gesandt, in welchem „heftige Gewalt und Nutzen dem Menschen. [6]) Ihre Verheißung lautet auf den Morgen; ist der Morgen nicht „nah? [7]) Ist die Vergeltung der Wohlthat etwas Anderes, als Wohlthat? [8]) Gott befiehlt dem Menschen Ge„rechtigkeit und Wohlthätigkeit. [9]) Unruh (Empörung) ist „heftiger als Todschlag. [10]) Eine gute Stadt und ein gnä„diger Herr. [11]) Hierin ist ein Beispiel für die mit Ein„sicht Begabten. [12]) Die niedrigen Weiber sind für die „niedrigen Männer, die niedrigen Männer für die niedri„gen Weiber, die guten Frauen für die guten Männer, „und gute Männer für die guten Frauen. [13]) Und diese

---

1) CIII. 2) CVI. 3) III. 18, auch VI. 31; XIII. 28; XXIV. 64; LVII. 19. 20; XL. 40. 4) XLIX. 12. 5) LVI. 12. 6) LVII. 25. 7) XI. 80. 8) LV. 60. 9) XVI. 90. 10) El fitnet eschedd min el-Katl. II. S. 192. Bs. 11) XXXIV. 15. 12) III. 13. 13) XXIV. 27.

„Tage lassen wir wechseln unter den Menschen.[1]) Und „die, so Unrecht gethan, werden wissen, daß die Umstür„zenden umgestürzt werden.[2]) Erwarte den Ruin derer, „die deinen erwarten![3]) Der Mensch ist eiliger Natur.[4]) „Wenige von meinen Dienern sind dankbar.[5]) So lang „als Gott will, eine nicht hinwegzunehmende Gabe.[6]) Von „dem Quell ist alles Leben hell.[7]) Darin ist Heilung „den Menschen.[8]) Der Sieg kömmt von Gott, und die „Eroberung ist nahe.[9]) Des Menschen ist nur eigen, was „er sich durch Fleiß erwirbt.[10]) Heil euch, die ihr gut „gehet ins Paradies.[11]) Heil (Selam) ist das Wort vom „Herrn, dem Allmilden.[12]) Heil dem, der dem Pfade der „Leitung folgt![13]) Zu Gott kehren die Dinge zurück."[14]) Alle diese Sprüche sind voll des tiefsten practischen Sinnes und sind alle in den Handlungen und Sitten der Moslimen in volles Leben getreten; der folgende, eines Fenelon würdige, ist die Grundlage alles Prophetenthumes und höherer Mystik: „Zum Menschen spricht Gott nicht, als durch „Offenbarung oder hinter einem Schleier,[15]) oder er sendet „einen Gesandten, der, mit seiner Erlaubniß, ihm offenba„ret, was er will. Er ist der Allerhöchste, der Allweise."[16]) Gottes Wort, also der Koran, wird dem Propheten geoffen-

---

1) III. 140. 2) XXVI. 227. 3) XLIV. 57. 4) XVII. 11. 5) Kalilun min'ibadi schukurun. 6) XI. 109; κτημα εις το αει. 7) XXI. 31; die gewöhnliche Aufschrift von Fontainen. 8) XVI. 19; die gewöhnliche Aufschrift von pastilles de Serai. 9) LXI. 13; die Inschrift der Fahnen, so auch die Sura der Eroberung, die XLVIIIte. 10) LIII. 39, auch XX. 15. 11) XVI. 32. 12) XXXVI. 57. 13) XX. 43. 14) XIII. 39; III. 109; XLIII. 27; XXVIII. 70; XLII. 53. 15) Diese erhabene Art der Symbolik haben Ausleger des Korans sinnlich verstanden, und beziehen es auf den Schleier, womit der Prophet mit bedecktem Gesichte gemalt wird, was übrigens in den Suren: O Eingewickelter! und O Bedeckter! seinen Grund hat. 16) XLII. 50.

baret. Auf Gott beziehen sich die erhabensten Worte desselben, die Namen und Eigenschaftswörter, deren die moslimische Liturgie neun und neunzig aufgefunden (das hundertste Allah), und alle die Formeln der sieben Cathegorien des Gebetes, der Bitte, des Dankes, des Vertrauens, der Ergebung, der Zuflucht zu Gott, der Sühnung und des Lobpreises, welche auf allen Siegeln und Talismanen der Moslimen zu lesen, als: „Im Namen „Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden," (die Anfangsformel aller Suren, kurzweg Bismillah, in Gottes Namen!) „Lob (Dank) sei Gott, der uns hiezu geleitet, und wir wären „nicht geleitet worden, wenn uns nicht geleitet hätte Gott. [1]) „Vertraue auf Gott! Er genügt als Sachwalter. [2]) Auf „Gott vertraue ich, und Ihn mache ich zu meinem Stell„vertreter. [3]) Auf Gott vertrauen die Moslimen. [4]) Ver„traue auf Gott, der nicht stirbt und lobpreise ihn! [5]) „Wann du etwas vornimmst, vertraue auf Gott, denn „Gott liebt die auf ihn Vertrauenden. [6]) Vertraue auf „Gott, denn Er ist die augenscheinliche Wahrheit. [7]) Wir „rechnen auf Gott; Er ist der beste Anwalt. [8]) Gott ge„nügt als Patron, Er genügt als Helfer. [9]) Haltet euch „an Gott! Er ist euer Schutzherr und guter Schutzherr, „und guter Helfer. [10]) Ich flüchte mich zu Gott vor dem „zu steinigenden Satan. Ich flüchte mich zu Gott, daß „ich nicht sei von den Unwissenden. [11]) Zuflucht zu Gott,

---

1) VII. 44; in den Siegeln aller Stiftungsbriefe, wo es aber von den Türken auch so verstanden wird: Dank sei Gott! der uns dieß geschenkt, und wir hätten es nicht hergehängt, wenn er uns nicht damit beschenkt hätte; auch XXVII. 16; XXIII. 30; XLV. 37; XXVII. 60. 2) IV. 80. 3) XLII. 9. 4) V. 12; LXIV. 14; LVIII. 10. 5) XXV. 58. 6) III. 160. 7) XXVII. 79. 8) III. 174. 9) IV. 43. 10) XXII. 79. 11) II. 66. 67.

„Gott hat mir eine gute Wohnung bereitet.[1]) Ich flehe „zu Gott um Verzeihung meiner Sünden.[2]) Preis sei „Gott!“[3]) Das Gebet überhaupt ist in so vielen Versen empfohlen, welche mit den Worten: Erwähne deines Herrn! oder Lobpreise! oder Sprich beginnen: „Lobpreise deinen Herrn früh und spät! lobpreise den Herrn Morgens und Abends! wirf dich vor „Ihm nieder Nachts, und lobpreise Ihn durch die lange „Nacht. Preise den Namen deines Herrn, des Höchsten!“[4])

Im dritten Jahre nach der Sendung der ersten Sure des Korans starb Werka, der Sohn Naufil's, der Vetter Chadidsche's, ein für die Geschichte des Prophetenthumes Mohammed's höchst merkwürdiger Mann, dessen historische Wichtigkeit aber bisher allen europäischen Biographen Mohammed's entgangen. Diese haben die aus dem Koran erhellende genaue Bekanntschaft Mohammed's mit der Bibel in der zweimaligen Reise nach Syrien und in dem kurzen Aufenthalte in dem Kloster zu Boßra bei den Vorstehern desselben, Bahira und Nestor, zu finden sich bemüht; von dem christlichen Priester Werka B. Naufil aber, dem Vetter Chadidsche's, welcher während der ersten achtzehn Jahre der Ehe Mohammed's im innigsten Umgange mit demselben lebte, haben sie keine Kunde. Werka B. Naufil, der Vetter Chadidsche's, war nicht nur Christ, sondern auch Priester, und hatte das alte und neue Testament aus dem Hebräischen ins Arabische übersetzt.[5]) Ihm hatte Chadidsche die erste Offenbarung ihres Gemahls mitgetheilt, und der Greis Werka wünschte dazu Glück, daß Mohammed wie Moses durch Gabriel himmlische Sendung empfangen.

---

1) XII. 24, Aufschrift auf Häuser, das böse Auge abzuwehren. 2) Istaghferallah. 3) Subhanallah. 4) XXIV. 37; XV. 99; LXXVI. 26; VI. 76; LXIX. 52 und LXXX. 5) Ibrahim Halebi, S. 52.

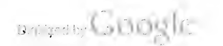
Chadidsche und ihr Vetter Werka waren also die beiden ersten Bekenner des Islams, und des letzten arabische Übersetzung der heiligen Schriften gibt die genügendste Auskunft über die großen Plagiate des Korans aus denselben. Mohammed betrauerte seinen Tod ungemein, und alle Quellen der Überlieferung haben das folgende Wort erhalten, womit der Prophet dessen Tod betrauerte: „Ich „habe einen Priester im Paradiese gesehen, mit grünem „Kleide angethan, denn es war ein Gläubiger, und es „war kein Anderer als Werka." Werka, der Sohn Naufil's, verdient also ausgezeichnete Erwähnung, nicht nur in der Biographie Mohammed's als dessen Hausfreund und Religionslehrer, sondern auch in der Literaturgeschichte als der erste bekannte Übersetzer der Bibel ins Arabische. Erst nach Werka's Tode trat Mohammed öffentlich als Prophet und als Verkünder der Lehre der Einheit Gottes auf. Drei Jahre lang war die Sendung Gabriel's ein häusliches Geheimniß zwischen Mohammed, Chadidsche und Werka geblieben; erst im vierten Jahre nach der Sendung der ersten Verse kam der den öffentlichen Auftritt und die laute Verkündigung der Lehre befehlende: „94. Verkündige laut, was dir befohlen ward, und halte dich entfernt von denen, welche Gefährten setzen Gott! 95. Wir „werden dir zeugen wider der Spötter Spott, 96. wider „die, welche setzen über Gott einen andern Gott; sie werden es erfahren. 97. Wir wissen, daß dir die Brust beengen der Spötter Schaaren; 98. Lobpreise deinen Herrn „und sei von den anbetenden Frommen, 99. und diene „deinem Herrn, bis die Ueberzeugung der Wahrheit wird „kommen." [1]) Mohammed erfüllte alsbald die ihm auferlegte Pflicht der lauten Verkündigung seiner Sendung, aber mit derselben ging auch die in dieser Stelle klar ausge-

1) Die sechs letzten Verse der XV. Sure.

sprochene Furcht vor dem Spotte der Koreisch in Erfüllung. Der nächst vom Himmel gesandte Koransvers befahl ihm das Predigeramt in seiner Familie zu beginnen: „213. Pre„dige deinen nächsten Verwandten! 214. Senke deine „Flügel gegen die, welche an dich glauben als Gottgesand„ten! 215. zu denen, die sich dir widersetzen, sage: ich „habe keine Rechenschaft zu geben von dem, was ihr thut. „216. Vertraue auf deinen Herrn, den Allgeehrten, den „Allerbarmenden! 217. der dich sieht, wann du im Gebete „stehst, 21. und wenn du mit den Anbetenden flehst, „229. denn Er ist der Allhörende, Allwissende."[1]) Im Hause Mohammed's waren die ersten Bekehrten nach Chadidsche und nach dem Tode Werka's Ebubekr, Ali und der Freigelassene Seid.[2])

Mohammed, um den Befehl der lauten Verkündigung zu vollziehen, trug seinem Hausgenossen, dem vierzehnjährigen Ali, auf, ein Mahl zu bereiten, ein Lamm und ein tüchtiges Gefäß mit Milch, und seine Oheime und die ersten Glieder der Familie Abdol-Motallib's einzuladen. Sie erschienen, vierzig an der Zahl. Als das Mahl vorüber, wollte Mohammed seine Predigt beginnen, aber sein Oheim, Abu Leheb, d. i. der Flammenvater, hinderte ihn daran, indem er sagte, er falle seinen Gästen durch längeres Zurückhalten derselben lästig. Mohammed ließ sie also durch Ali auf den folgenden Tag abermal zum Gastmale laden. Sobald als am folgenden Tage das Lamm gegessen und die Milch getrunken war, nahm Mohammed das Wort: „Ich weiß keinen Araber, der seinem Volke „Trefflicheres gebracht, als was ich euch bringe. Ich bringe

1) XXVI. Sure. 2) nach ihnen Belal, Sobeir, Osman, Ibn Auf, Saad B. Wakkaß, Talha; Chamis, Bl. 190, in Abulfeda bei Gagnier S. 18.



„euch das Gute dieser und jener Welt, Gott befahl mir, „euch zu rufen. Wer von euch will mein Wesir, d. i. „der Lastträger meines Amtes, sein als mein Bruder, als „mein Anwalt, als mein Gehülfe?“ (Chalife) Während alle zögernd schwiegen, rief Ali: „Ich will ihnen die Zähne „brechen, und die Augen ausstechen und den Bauch auf„schlitzen, und die Schenkel verstümmeln; ich will, o Gott„gesandter! dein Wesir sein gegen sie!“ Da umarmte ihn Mohammed und sagte: „Dieser ist mein Bruder, mein „Anwalt, mein Gehülfe; diesem horchet und gehorchet!“ Da lachten alle hell auf und sagten zu Ebu Talib: Du wirst also künftig deinem Sohne (Ali) gehorchen müssen?[1]) Ali, der in so früher Jugend den Löwenmuth und den Genius, der ihn beseelte, durch dieses Wort kund gab, pries sich selbst in seinen Gedichten glücklich ob seines Vortrittes im Islam in so zarter Jugend:

Ich ging euch vor im Islam, als ich kaum
Zum Manne ward geworden durch den Traum.[2])

Um dem Befehle der öffentlichen Verkündigung vollends genug zu thun, begab sich Mohammed auf den vor dem Thore Mekka's befindlichen Berg Ssafa und rief dort: „O ihr versammelten Koreisch! o Söhne Fehr's! o „Söhne Ghalib's! o Söhne Lewi's! o Söhne Abdi's!“ Als diese verschiedenen Zweige der Beni Koreisch den Ruf vernommen, zogen sie heraus auf den Berg Ssafa und fragten: „Mohammed, was ist dir?“ Er aber predigte ihnen mit den Versen des Koran's: „98. Fürwahr, o ver„sammelte Koreisch! ihr und was ihr anbetet, außer Gott, „wird Brennstoff der Hölle sein, und ihr gehet in dieselbe „ein! 99. Wären diese Götter gewesen, wären sie nicht „gegangen in dieselbe ein, und würden nicht noch darinnen

1) Abulfeda bei Gagnier, S. 19 u. 20. 2) Abulfeda Gagnier's, S. 17.

„sein.[1]) O Menschen, Gott befiehlt, daß ihr ihm dienet „und daß ihr ihm nicht setzet seines Gleichen.[2]) O Söhne „Koreisch! kauft eure Seelen von Gott! Nichts wird euch „mehr genügen als Gott! O Abbas! o Abdol-Mo- „tallib! nichts wird euch genügen und nützen als Gott! „O Ssafijet (die Tante Mohammed's)! nichts, nichts „wird dir genügen und nützen als Gott! Wenn ich „euch sagte, daß ein Heer hinter dem Berge lagere um „euch zu überfallen, würdet ihr mir nicht glauben?" Alle riefen: „Ja! denn wir kennen dich als einen rechtlichen „Mann und haben nie von dir eine Lüge gehört." „Nun," sprach Mohammed, „ich künde euch größere Pein!" Sein Oheim Abu Leheb rief: „Verderben über dich, daß du „uns an diesem Tage versammelt hast!" und hob die Versammlung auf. Da stieg die Sure, welche den Namen Abu Leheb's, d. i. des Flammenvaters, führt, nieder:[3]) „1. Verdorben sind die Hände Abu Leheb's, verdorben! „2. Ihm hat nicht genützt sein Reichthum und was er er- „worben! 3. Er wird hinuntersteigen in die Flammen; „die schlagen über ihm zusammen! 4. Und sein Weib „wird das Holz dazu tragen 5. mit, aus Palmenfasern „gedreht, einem Strick an ihrem Kragen!"[4])

Ebu Leheb, der Vater der Flammen, und Ebu Dschehl, der Vater der Unwissenheit, an der Spitze der Gegner Mohammed's, verfolgten ihn von nun an auf alle mögliche Weise, indem sie bald mit Koth, bald mit Steinen nach ihm warfen, ihn bald lächerlich, bald verächtlich zu machen sich bemühten. Der Schimpf, womit der Haß der Mittelmäßigkeit und Erbärmlichkeit den Aufschwung des Genius begeifert, ward dem begeisterten Prediger der neuen Lehre reichlich zu Theil. Sie nannten ihn bald ei-

1) XXIte Sure. 2) Ibrahim Halebi, S. 54. 3) Raudhatol-ahbab, Bl. 74. 4) die CXI. Sure.

nen Poeten, bald einen Narren, bald einen Zauberer, bald einen Besessenen; daher mehr als Ein Vers des Korans als Antwort auf diese Verläumdungen der Feinde: „29. Pre„dige, o Mohammed, den Ungläubigen! denn du bist „durch die Gnade des Herrn weder ein Wahrsager, noch „vom Satan besessen. 30. Sagen sie vielleicht, du seiest „ein Poet, und harren, bis dich die Widerwärtigkeiten fres„sen, 31. sage: wartet auf meinen Untergang, ich werde „auf eueren warten. 32. Ist es Eingebung der Träume, die sie verstört, oder sind sie ein Volk, das sich empört?“ [1]) Welid B. Moghaira, einer der heftigsten aber auch der gescheitesten Widersacher des neuen Volkslehrers, mit dem sich die Feinde beriethen, wie sie den Mohammed am wirksamsten verschreien könnten, ob als Poet, Zauberer oder Narr, widerrieth ihnen diese Handgriffe der Verfolgung als unnütz, indem, wer immer Mohammed sähe und ihn sprechen hörte, sogleich überzeugt sein müsse, daß seine wundervolle Beredsamkeit nicht die eines Poeten, Wahrsagers, Narren oder Besessenen. [2]) Da die Worte der Verschreienden ihre Wirkung verfehlten, schritten sie zu Thätlichkeiten, wenn nicht gegen ihn, doch gegen seine Bekenner, die sie verspotteten und schlugen. Ihm selbst, während er eines Tages an der Kaaba betete, heftete Ebu Leheb einen mit Koth befleckten Lederfleck zwischen die Schulter, so daß er zum Gespötte ward. [3]) Mohammed rief bei solchen Gelegenheiten immer Gott wider seine Feinde an: O mein Gott! dir seien überlassen die Beni Koreisch! Atba B. Rebiaa, ebenfalls einer seiner entschiedensten Verfolger, fragte ihn eines Tages: „Mohammed! bist du „besser als dein Vater Abdallah?“ — Keine Antwort. —

---

1) LII. Sure, so auch LI. 52; XLIV. 44; LXVIII. 1. 2.
2) Raudhatol-ahbab, Bl. 76 u. f. 3) Ebenda, Bl. 78.

„Mohammed! bist du besser als dein Großvater Abdol-„Motallib?" — Abermals keine Antwort. — „Wenn du," fuhr Atba fort, „durch dein Stillschweigen bekennest, daß „du nicht besser als sie, so bete unsere Götter an, wie sie „gethan. Vetter! du weißt, daß du durch deine Abstam-„mung unter die edelsten der Koreisch gehörst, und doch „hast du dieselben in bösen Leumund gebracht, daß unter „denselben ein Wahrsager oder Zauberer erstanden! Was „bezweckst du damit? gelüstet dich nach Weibern, so sollst „du deren haben, so viele du willst; bist du arm, so wollen „wir Gold für dich sammeln; bist du herrschsüchtig, so wol-„len wir dich zum König ausrufen; ist dieß Alles aber „nichts Anderes als Geistesverwirrung und Krankheit, so „wollen wir den Arzt rufen, dich zu heilen." Als Atba seine Schimpfreden geendet, declamirte Mohammed als Antwort die Ein und vierzigste Sure: „1. Hem! 2. Sen-„dung vom Allmilden, Allerbarmenden. 3. Das Buch, „dessen Verse von einander getrennt, der arabische Koran „genennt, von dem der es kennt," und so fort bis zu den erhabenen Versen: „9. Werdet ihr ungläubig, d. i. un-„dankbar sein gegen Ihn, der die Welt erschaffen in zwei „Tagen? Werdet ihr seines Gleichen an die Seite setzen „dem Herrn der Welten? 10. Er setzte Gebirge auf die „Erde und segnete sie, und bestimmte ihre Nahrung in „vier Tagen gleichförmig denen, die sie begehren. 11. Er „spannte den Himmel auf aus Rauch; er sprach zum Him-„mel und zur Erde: Kommt willig oder gezwungen! und „sie sagten: Wir kommen gehorsam. 12. Er formte die „sieben Himmel in zwei Tagen, offenbarte jedem Himmel „sein Geschäft, schmückte sie mit Lichtern aus und mit der „Huth der Engel und Flammen; dieß ist die Bestimmung „des Allgeehrten, des Allwissenden. 13. Wenn sie sich „von Gott abwenden, sag ihnen: Ich kündige euch den „Untergang durch Blitze, wie der Blitz, der fiel auf Aad's

„und Themud's Sitz!“ „Halt ein, halt ein!“ unterbrach ihn Atba bei diesem Verse, „hast du sonst nichts zu befeh-„len als dies?“ Der Prophet aber ließ sich nicht stören und fuhr fort bis zum Verse der Anbetung: „36. Von „Seinen Zeichen sind der Tag und die Nacht, die Sonne „und der Mond! Betet nicht die Sonne an und nicht den „Mond, sondern betet Gott an, der sie beide erschaffen, wenn „ihr Ihm dienen wollt!“ Bei diesen Worten warf er sich anbetend zur Erde nieder, und als er aufstand, sagte er zu Atba: „Du hast gehört was du gehört.“ Dieser kam zu den Koreisch und sagte: „Bei Gott! ich habe Worte „gehört, dergleichen ich nie zuvor vernommen, und die „weder die eines Poeten, Wahrsagers noch Zauberers!“ [1])

Mit dem wachsenden Erfolge der begeisterten Predigten Mohammed's wuchs auch der Haß seiner Gegner, der Mächtigsten des Stammes Koreisch. Sie verlangten von seinem Oheime Vormund nichts weniger, als daß er ihnen denselben ausliefere, als einen Verächter und Läugner ihrer Götter, der den Tod verdienet habe. Ebu Talib nahm sich seines Neffen und Mündels an und spottete des Begehrens mit dem Worte: „Habt ihr je ein Kamelweiblein „gesehen, das das von ihr gesäugte Junge nicht liebe?“ und später sprach er sich gegen Mohammed hierüber in folgenden Versen aus:

Bei Gott! sie sollen dir nichts haben an,
So lang ich nicht den Kopf dem Grab verpfände!
Verkünde laut was dir befohlen ward!
Erfrisch' die Augen mit der Botschaft Ende!
Du ludest mich zu dir mit Rath,
Aufrichtig bist du; sicher deine Hände!
Wenn's nicht aus Vorsicht ob des Stammes wäre,

---

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 77.

Der Morgen mich zu dir bekehret fände.
Du brachtest einen Glauben, der von allen
Religionen ist die beßte Spende. [1])

Wenn Mohammed durch seines Oheims Ansehn und Schutz vor groben Mißhandlungen geschützt war, so trafen diese so unbarmherziger die Bekenner seiner Lehre, und schon im ersten Jahre nach der Verkündigung (616.) derselben, entschlossen sich zehn Männer und fünf Frauen [2]) Moslimen aus Mekka nach Abyssinien auszuwandern, darunter Osman, der Sohn Affan's (der nachmalige dritte Chalife), der Eidam Mohammed's, der mit dessen Tochter Rakijet vermählt war. In diesem Jahre, wo Mohammed's älteste Tochter auswanderte, dem fünf und vierzigsten seines Lebens, ward Aische geboren, welche, trotz dieses ungeheuren Unterschiedes von Jahren, schon sieben Jahre später mit Mohammed getraut, als die geistreichste, gelehrteste und geliebteste der Frauen Mohammed's während dessen Leben und nach seinem Tode in der Geschichte des Islams eine so große Rolle gespielt. Die Auswanderer hatten sich an der Seeküste noch nicht eingeschifft, als sie auf ein falsches Gerücht, daß Mohammed mit den Koreisch ausgesöhnt sei, nach Mekka zurückkehrten. Der Anlaß dazu ist ein für Mohammed's Lebensgeschichte merkwürdiger, aber den europäischen Beschreibern derselben bisher ganz und gar unbekannt gebliebener. Mohammed hatte in einer Versammlung der Koreisch die drei und fünfzigste Sure declamirt, welche den Titel das Gestirn führt, und worin von den drei großen Göttern der alten Araber die Frage: „19. Habt „ihr nicht gesehen Asa und Allat? 20. und die dritte Menat?“ — Nach dieser Frage hörten alle Gegenwärtigen

1) Ibrahim Halebi, S. 54. 2) Die Namen bei Gagnier I. S. 120.

den Vers: „Dieß sind Schwäne, die aus der Höhe ge„kommen und deren Fürsprache wird angenommen." Mit dem letzten Verse der Sura: „Betet Gott an und dienet „ihm!" warf sich Mohammed zur Erde nieder, und sogleich verkündeten die Koreisch laut, Mohammed habe ihre in der Sura erwähnten Götter Asa, Allat und Menat angebetet. Dieses Gerücht verbreitete sich wie Lauffeuer und erreichte die Ausgewanderten vor der Einschiffung, so daß sie zurückkehrten, weil sie die Koreisch mit der neuen Lehre ausgesühnet glaubten. Ob Mohammed jenen Vers wirklich declamirt, ob denselben Einer aus der Versammlung eingeschaltet, läßt sich zwar mit historischer Gewißheit nicht ausmitteln, das Wahrscheinlichste jedoch ist, daß dieser Vers in dem Feuer der Begeisterung, als eine poetische Redefigur, dem Munde Mohammed's wirklich entflossen; als dieser aber die falsche Auslegung der Koreisch sah, nahm er den Vers sogleich zurück, oder läugnete denselben vielmehr ganz und gar ab. Da Niemand denselben gesagt haben wollte, so mußte es nothwendig der Teufel gewesen sein, welcher in dieser Versammlung diesen Vers dem Worte Gottes unterschob. Sogleich stieg der Vers des Korans nieder: „Wir haben vor dir keinen Propheten und keinen „Gesandten gesendet, den nicht der Satan, während er „predigte, beirrt hätte; aber Gott hebt auf, was der Satan „einmischt." [1]) So wird diese Begebenheit in allen Quellen der Lebensgeschichte des Propheten als eine Intercalation des Teufels erzählt. [2]) Die Auswanderer, welche bei ihrer Rückkunft sich durch das Gerücht getäuscht fanden, traten zum zweitenmale ihre Reise nach Abyssinien an.

Das Jahr darauf bekehrten sich zwei der größten Stützen des Islams, Hamsa, der Oheim Mohammed's, und

---

1) Der 53. Vs. der XXIIten Sure; Raudhatol-ahbab, Bl. 80.
2) Ibrahim Halebi, S. 55.

Omar B. Chattab zum selben. Mohammed hatte an der Kaaba, dieselbe umkreisend, gebetet, als ihn seiner Feinde heftigster Einer, Ebu Dschehl, d. i. der Vater der Unwissenheit, beschimpfte. Sein Oheim Hamsa, hievon durch eine Sklavin benachrichtiget, entbrannte hierüber in Zorn wider Ebu Dschehl und fing an, diesen mit Schlägen zu durchgerben. Die Koreisch wollten sich ins Mittel legen, da rief ihnen Ebu Dschehl zu: „Laßt ihn nur zuprügeln, daß er seinen Zorn auslasse, denn der verhaltene „würde ihn zum Islam treiben." Hamsa, hierdurch noch zorniger, sprach sogleich die Worte des Glaubensbekenntnisses: „Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet!" Nicht minder wichtig war die Bekehrung Omar's, dessen Feuereifer, eh er Moslim geworden, wider Mohammed und seine Bekenner, so wie hernach für dieselben, in Thaten glühte, immer bereit, den schneidenden Beweis des Schwertes zu führen. Mit demselben im Bandelier war er ausgegangen, um Mohammed zu ermorden, als auf dem Wege Saad B. Wakkaß ihm bemerkte, daß es ihm näher liege, seine Schwester und seinen Schwager zu bestrafen, die beide Moslimen geworden. Omar wollte es nicht glauben. „Du wirst dich über„zeugen," sagte Saad, „wenn du zu ihnen zu Tische gehst, „weil sie mit dir nicht werden essen wollen." 1) Es war so. Omar fiel im Zorne über Schwester und Schwager und verwundete sie beide. „Fahre fort zu hauen," rief die Schwester Fatime, „wir bekennen bis auf den letzten Bluts„tropfen: Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist „sein Prophet!" Omar nahm das Blatt, aus welchem Beide so eben den Koran gelesen; es war die Ein und sechzigste Sura, durch mehr als Einen erhabenen Vers aus-

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 28; Chamis.

gezeichnet: sie beginnt: „1. Gott preiset, was im Himmel „und auf Erden; 2. Er ist der Allgeehrte, der Allweise! „O ihr, die ihr glaubet, saget nicht, was ihr nicht thut! „3. Verhaßt ist bei Gott, daß ihr saget, was ihr nicht thut. „4. Gott liebt, die auf seinen Wegen streiten, die Wohlge- „reihten, gleich festen Gebäuden." Dieser Anfang konnte auf einen so positiven Character als der Omar's, bei dem jedes Wort auch That, und dem das Schwert immer zur Hand, nichts anders als den lebendigsten Eindruck machen. Er las weiter bis zu dem sechsten Verse, worin die Verheißung der Ankunft Ahmed's, als einer schon im Evangelium verkündigten, erwähnt wird: „Jesus, der Sohn Ma- „ria's sprach: O Kinder Israel's, ich bin Gottes Gesand- „ter, an euch bestättigend den Pentateuch und kündend „den Gesandten nach mir, dessen Namen Ahmed (der Ge- „lobte); aber ungeachtet er ihnen gegeben Beweise man- „cherlei, sagen sie: das ist augenscheinliche Zauberei." Auch dieser Vers konnte seine Wirkung nicht verfehlen, denn in der arabischen Bibelübersetzung Werka's war das Wort Parakletos mit Periklytos [1]) vermengt, und der Paraklet, d. i. der Berufene, in Ahmed, d. i. den Gelobten (Mohammed), umgeändert worden. In dieser damals gäng und gäbenen Verheißung des Evangeliums war unstreitig ein trügerischer Character von Wahrheit. Omar fuhr fort zu lesen: „7. Wer ist ungerechter, als wer Gott „der Lüge zeiht, während er zum Islam gerufen wird? „bei Gott! er leitet nicht das Volk der Ungerechten! 8. Sie „wollen das Licht Gottes auslöschen mit ihrem Munde; „bei Gott! er vollendet sein Geschäft, und wenn die Un- „gläubigen sich auch sträuben dawider. 10. O ihr, die ihr „glaubt! soll ich euch einen Handel zeigen, der euch befreit

1) παρακλητος mit περικλυτος.

„von Peinen und Quaalen? 11. Glaubt an Gott und sei-
„nen Propheten, und kämpft auf Gottes Wegen mit eu-
„ren Gütern und Seelen. Dieß ist euch gut, wenn ihr
„es wollt erwählen." Jeder dieser Verse griff in das In-
nerste Omar's ein, dessen Character ein so wahrheitslieben-
der, daß Mohammed in der Folge von ihm sagte: „Die
„Wahrheit spricht durch die Zunge Omar's,"[1]
und den also nichts fähiger zu begeistern, als die gepre-
digte Religion der Wahrheit und des Lichtes, das seinen
Triumph, trotz Verfinsterern und Götzendienern, vollenden
muß, und für die zu kämpfen mit Gut und Blut den See-
len gut. Nachdem er den letzten Vers gelesen, sprach er
das Glaubensbekenntniß des Islams[2] aus und fuhr dann
weiter zu lesen fort: „12. Er verzeiht euch eure Sünden,
„Er führt euch in Paradiese, worinnen unterhalb Flüsse
„rinnen, in Wohnungen liebliche, in Eden's Gärten; die-
„ses ist Seligkeit große! 13. Und er wird euch dazu ge-
„ben, was euch lieb ist eben, Sieg von Gott und Erobe-
„rung nah; die frohe Kunde für die Gläubigen ist da."
Omar fand nun schon als Gläubiger in diesen Versen die
Bürgschaft der Verzeihung der Sünden, die Freuden des
Paradieses in jener Welt, und in dieser die frohe Bot-
schaft von Sieg und Eroberung, die sich in der Folge un-
ter seinem Chalifate so glänzend bewährte.

Die Bekehrung Omar's, eines der angesehensten Män-
ner der Beni Koreisch, und die Nachricht von der guten
Aufnahme, welche die nach Abyssinien ausgewanderten
Moslimen beim Nedschaschi (diesen Titel führten alle
Könige Abyssiniens) gefunden, schürten neuerdings den
Groll der Gegner der neuen Lehre. Die Beni Koreisch,
als von Abd Menaf abstammend, bestanden aus vier Stäm-

---

1) El-hakk jantak ala lisani Omar. 2) Ibr. Hal. S. 57.

men: den Beni Naufil, den Beni Abdesch-Schems, den Beni Abdol-Motallib und den Beni Haschim. Es erfolgte nun zwischen ihnen eine förmliche Spaltung, indem sich die beiden ersten von den beiden letztern trennten, und wider die neue Lehre einen Vertrag beschworen, vermöge dessen ihnen alle Heirathen, aller Handel und Wandel mit den beiden andern Stämmen untersagt war. [1]) Die Urkunde des Vertrags, mit den Unterschriften der Häupter versehen, ward an der Kaaba aufgehangen. Die Beni Haschim und Abdol-Motallib, an deren Spitze Ebu Talib, der Oheim und Vormund Mohammed's, befanden sich durch die Wirkung dieses Trennungsvertrages in einer Art von Belagerungszustand, indem alle Verbindung zwischen ihnen und den beiden Stämmen abgeschnitten war, und die Verschwornen die Glieder der beiden anderen Stämme sogar an der Vollziehung der Pflichten der Wallfahrt um die Kaaba hinderten. Dieser Zustand dauerte drei volle Jahre; endlich erwachte in den Herzen einiger Verschwornen selbst das Mitleid mit ihren so ungerecht abgeschlossenen und bedrängten Stammgenossen. Hischam B. Amru ging der Erste zu Soheir B. Omeje und stellte an ihn die Frage: „ob es billig und gerecht, daß sie und ihre Kinder im „Wohlleben schwelgten, während die ihrer nächsten Stamm„verwandten, der Beni Haschim, im Elende darbten?" Soheir stimmte ihm bei, bemerkte aber, daß es unnütz wäre, die Stimme zu erheben, bis nicht Mehrere einverstanden. Hischam warb auf diese Art noch vier Andere an, die sich Nachts versammelten und einstimmig dazu verbanden, jene Urkunde der Ungerechtigkeit zu zerstören. Am folgenden Tage brachten sie den Vorschlag in der Versamm-

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 85; Chamis, nach Ibnol Hadchib.

lung vor, fanden aber heftigen Widerstand. Während hin und her gestritten ward, erschien Ebu Talib und sagte: „Bringt die Urkunde herbei, um zu sehen, ob sie noch be„stehe, denn Mohammed hat uns verkündigt, sie sei in die„ser Nacht von Würmern zerfressen worden." Die Urkunde ward herbeigeholt, und sie war ganz aufgefressen; nur der Anfang: „Im Namen Gottes" war stehen geblieben. So ward der Vertrag, welchen schon die Hand des Himmels vernichtet hatte, als nichtig erklärt, nur der Vater der Unwissenheit protestirte dagegen, und wollte, daß die vermorschte Urkunde noch in Kraft sei. Ebu Talib besang diese Begebenheiten in einer besonderen Kaßidet.[1]) Die Vernichtung der Urkunde, deren Schriftzüge vermuthlich Einer der fünf Verschwornen in der Nacht abgekrazt hatte, galt für ein Wunder, so wie das in demselben Jahre zu Mekka gesehene Meteor eines Nebenmondes, welches die Legenden als das Wunder des durch Mohammed gespaltenen Mondes erzählen, und darauf die vier und fünfzigste, der Mond betitelte, Sura des Korans beziehen, welche mit den Worten beginnt: „Die Stunde ist nah, „und der Mond ist gespalten;" doch legen die verständigsten der Ausleger diesen Vers, so wie er wirklich gemeint ist, nämlich auf den jüngsten Tag aus.[2]) Die Legendenschreiber sehen auch ein Wunder in dem in diesem Jahre von den Persern über die Griechen erfochtenen Siege, welcher die Veranlassung der dreißigsten Sura Rum, d. i. die Neurömer (Griechen), und deren Beginn später als Prophezeihung von allen durch Araber und Türken über die Byzantiner erfochtenen Siege galt, und daher häufig in den Geschichtschreibern, besonders denen der Osmanen,

---

1) Sieben Distichen davon im Raudhatol-ahbab, Bl. 57.
2) Maraccius, p. 689.

vorkömmt: „1. E. L. M. (Mystische Buchstaben). 2. Die „Griechen sind besiegt im nächsten Grunde. 3. Nach ihrer „Niederlage, siegen sie wieder zu anderer Stunde. 4. In „einigen Jahren. Gottes ist der Befehl vorher und nach- „her, und an jenem Tage werden sich die Gläubigen freuen. „5. In Gottes Hilfe; Er hilft, wem er will; Er ist der „Allgerechte, der Allerbarmende. 6. Gott hat's verheißen, „Gott widerstrebt nicht dem, was er verspricht, aber die „Meisten wissen es nicht. 7. Sie kennen nur das Äu- „ßere, was ihnen vom irdischen Leben gefällt, aber sie „sind unbekümmert um die andere Welt.

Das siebenmal siebente Jahr seines Alters war für Mohammed ein sehr bedeutungsvolles durch den empfindlichen Doppelverlust seines Oheims und Schützers, Ebu Talib, und seiner Gemahlin Chadidsche, welche dem Oheim nach drei Tagen ins Grab gefolgt; deßhalb heißt das Jahr auch das der Trauer. Als Abu Talib sich sterbenskrank fühlte, schickte er um Mohammed, der sich an sein Lager ans Haupt setzte, und die folgenden, von der Überlieferung erhaltenen Worte sprach:[1] „Du bist „fürwahr der größte der Menschen, und dessen Haus für „mich das wohlthätigste; du bist für mich fürwahr ein „größerer gewesen als mein Vater." Hierauf bat Mohammed den Sterbenden, er möge nur Ein Wort sagen, daß ihm Mohammed die Fürsprache am Tage des Gerichtes verbürge, das Wort: „Es ist kein Gott als Gott, der „Einzige, der ohne Gefährten." Abu Talib antwortete: „Du meinst es in der That gut mit mir, mein Neffe, und „ich würde keinen Anstand nehmen, deinem Rathe zu folgen, „wenn ich gesund und nicht krank wäre, wenn ich nicht „fürchten müßte, meinen guten Namen zu gefährden, denn

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 58.

„man würde sagen, du habest mich durch Todesfurcht be„kehrt.“ Er wiederholte dann die letzten, oben gegebenen Verse, die er an Mohammed gerichtet, als er ihn wider die Koreisch schützte:

„Du ludest mich zu dir mit Rath,
„Aufrichtig bist du, sichre deine Hände!
„Wenn's nicht aus Vorsicht ob des Stammes wäre,
„Der Morgen mich zu dir bekehret fände.
„Du brachtest einen Glauben, der von allen
„Religionen ist die beste Spende.[1])

Mohammed beweinte seinen Tod, verrichtete an ihm die Todtenwaschung, begleitete die Leiche zum Grabe, und betete sogar um Sühnung für seine Sünden. Deß tadelten ihn die Fanatiker unter seinen Jüngern, weil er ihnen verboten, für ihre Verwandten, die als Götzendiener verstorben, zu beten. Mohammed konnte sich zwar mit dem Beispiele Abraham's rechtfertigen, welcher für seinen Vater um Verzeihung von dessen Sünden gebetet, wiewohl er als Götzendiener gestorben,[2]) aber dennoch lautete das Gebot des Korans hierüber: „115. Dem Propheten und denen, „welche glauben, steht es nicht zu, um die Verzeihung der „Sünden für Götzendiener zu flehen, wenn sie auch ihre „Verwandten, nachdem erklärt worden, daß diese Genossen „des ewigen Feuers. 116. Abraham würde für seinen Va„ter nicht gebetet haben, wenn er es ihm nicht versprochen „hätte; als aber dem Abraham klar geworden, daß sein „Vater ein Feind Gottes, machte er sich von demselben „frei und ledig; und doch war Abraham fürwahr sanft„müthig!“[3]) Dieser Vers öffnete der intoleranten Casuistik des Islams weites Feld. Die Legende, die sich dessen

1) Raudhatol=ahbab, Bl. 58. 2) Ebenda, Bl. 59. 3) Die IXte Sura.

in fanatischem Geiste bemächtigt hat, erzählt, daß Abraham am jüngsten Tage im selben Augenblicke, wo er nach ergangenem Gerichte über die Götzendiener, als Genossen des Feuers, für seinen Vater beten will, zu seinen Füßen eine gräßliche Eidechse erblicken, und diese mit Abscheu sogleich mit dem Fuße in den Feuerpfuhl schleudern wird. In dieser Eidechse ist Abraham's Vater verlarvt, welchen er auf diese Weise selbst in die Hölle werfen wird, um der Pflicht des Moslims genug zu thun, ohne die des Sohnes verletzt zu haben. Nicht minder groß als der Verlust Ebu Talib's, war für Mohammed der Verlust seiner betagten Gattin, der Mutter aller seiner Kinder (den Sohn Ibrahim ausgenommen, welchen ihm zehn Jahre später die koptische Sklavin Maria gebar). Die Kinder Mohammed's aus Chadidsche waren vier Mädchen: Rakijet, Seineb, Omm Kolsun und Fatime, der Sohn Kasim, von welchem Mohammed seinen Vornamen Ebul-Kasim, d. i. Kasim's Vater, angenommen.

Drei Monate nach Chadidsche's und Ebu Talib's Tode machte der Prophet, um sich den seit dem Tode des letzten verstärkten Verfolgungen der Koreisch zu entziehen, von seinem Freigelassenen Seid B. Harise begleitet, eine Reise nach Taif, dem Wohnorte der Beni Sakif. Taif liegt zwei Tagreisen östlich von Mekka auf dem Rücken des höchsten Berges Ghaswan, welcher der höchste von Hidschas, indem dort das Wasser friert. Taif ist durch die Reinheit seiner Luft und seines Wassers, durch die Menge seiner Früchte, besonders Limonien, Orangen und Zibeben,[1]) so wie durch den dort zubereiteten Safian[2]) und Schagrin, eine der anmuthigsten und wohlhabendsten Städte von Hidschas. Mohammed hielt sich einige Tage

---

1) Dschihannuma, S. 519. 2) Ebenda, S. 486.

zu Taif auf und lud die Bewohner zum Islam, aber mit schlechtem Erfolge. Sie spotteten sein und verjagten ihn mit Steinwürfen, so daß ihm davon die Füße, dem treuen Seid der Kopf von Wunden blutete.[1] Hälfte Wegs zwischen Taif und Mekka ist ein einsames Thal, der Palmenbauch[2]) genannt, in welchem Mohammed übernachtete und den Koran las. In der Nacht, erzählt die Legende, zogen sieben Dschinnen aus Nißibin, welches der Hauptsitz der Dschinnen, vorüber, machten, als sie die Lesung des Korans hörten, Halt, und bekehrten sich zum Islam. Der Glaube an die Dschinnen, Bewohner der Wüste, der Lüfte und des Meeres, Mittelgeschöpfe zwischen Menschen und Daimonen, ist ein uralter arabischer. Salomon's Herrschaft erstreckte sich über die Menschen, Dschinnen und Thiere, Mohammed's Sendung lautete nicht nur an die Menschen, sondern auch an die Dschinnen.[3]) Über die schlechte Aufnahme, welche er zu Taif gefunden, tröstete sich der Prophet, indem er in der Wüste den Koran den Dschinnen vorlas und sich durch ihre Bekehrung zum Islam für die Widerspenstigkeit der Städter entschädigte. Wirklich beglaubigte er diese Sitzung mit Dschinnen durch die zwei und siebenzigste Sure des Korans, welche den Titel der Dschinnen führt, und den Glauben an dieselben für den Moslim heiligt: „1. Mir ist geoffenbaret worden, „daß mir Dschinnen zugehört, und daß sie gesagt: wir „haben gehört den wundervollen Koran. 2. Er leitet zum „Rechten und wir glauben daran, und wir setzen unserem „Herrn keinen Anderen zur Seite. 3. Erhöht sei unser

---

1) Ibrahim Halebi, S. 61. 2) Batnol=nachl. 3) Ibr. von Haleb, S. 61, nach Sojuti's Werke: Laktol=merdschan fi ahkkamil Dschan, die Korallenlese über die Gebote der Dschinnen.

„Herr! Er nahm keinen Genossen und keinen Erzeugten „an. 4. Thoren von uns sagen: der Herr habe dergleichen „Unmäßigkeit gethan, 5. und wir meinten, weder Mensch „noch Dschinne werde eine Lüge sagen von Gott fort an. „7. Es gab Männer der Menschen, die sich zu den Män„nern der Dschinnen flüchteten, aber diese bestärkten jene „in ihrem thörichten Wahn. 7. Sie wähnten, wie ihr „gewähnt, Gott werde keinen (Propheten) senden fort an. „8. Wir wollten (sprachen die Dschinnen) zum Himmel „uns schwingen, aber wir trafen denselben voll von Wa„chen und Flammen dort an. 9. Wir saßen dort auf „Sitzen, um zu horchen, nun horcht aber Keiner, ohne daß „ihn wachhabende Flammen umfahn. 10. Wir wissen nicht, „ob dieses der Herr zum Bösen derer, die auf Erden, oder „zu ihrem Beßten gethan. 11. Wir sind von den Guten „unter uns, und Andere sind anders daran, denn es gibt „mehr als Eine Bahn. 12. Wir wähnten, daß wir Gott „nicht entgehen könnten auf irdischer und nicht auf himm„lischer Bahn. 13. Wir haben die Leitung gehört, und „geglaubt an den Koran, und wer an den Herrn glaubt, „fürchtet nicht, daß ihm Verminderung seines Gutes und „Unrecht werde angethan. 14. Einige von uns sind Mos„limen, und andere weichen von der wahren Bahn; die „Moslimen suchen das Recht fortan. 15. Die abweichen, „sind dem Feuer (der Hölle) als Zunder zugethan." Diese Sure enthält die ganze Lehre des Islams über die Dschinnen, deren Einige Moslimen, Andere Ungläubige, wie die Menschen, selig oder verdammt werden. Auch das Reich der Geister hat der Prophet in den Bereich des Islams gezogen, und auch der Genien harrt der Himmel oder die Hölle.

Wie sich Mohammed über den Mangel des Gehörs, den er bei den Bewohnern von Taif gefunden, mit dem Zuhören der Dschinnen im einsamen Thale getröstet, so

tröstete er sich schon nach drei oder vier Monaten über den Tod Chadidsche's, indem er sich mit Suda, der Tochter Semaa's, aus dem Stamme der Koreisch vermählte, und zugleich sich Aischen, die siebenjährige Tochter seines Freundes und Jüngers Ebubekr antraute, die Vollziehung der Hochzeit auf die Zeit, wo sie mannbar geworden sein würde, verschiebend.[1] Bereits waren zehn Jahre seit der ersten Offenbarung und sieben seit der lauten Verkündigung des Prophetenthumes verflossen, ohne daß Mohammed in seiner Vaterstadt und von seinem Stamme als Prophet anerkannt worden wäre. Der Versuch in einer andern Stadt, Jünger zu machen, war zu Taif mißglückt, aber glücklicher sollte der mit den Stämmen Chasredsch und Aus, Bewohnern Medina's, ausfallen. Medina, d. i. die Stadt von hundert Städten, welche die arabische Geographie unter diesem Namen kennt, die berühmteste, ursprünglich Jathreb[2] genannt, liegt zehn Tagreisen nördlich von Mekka, an dem Rande der großen Wüste, hart an der Gebirgskette, welche als eine Fortsetzung des Libanon von Norden nach Süden streicht. Zwei Parasangen nördlich der Stadt erhebt sich der Berg Ohod, südlich der Berg Sobeir; anderthalb Parasangen östlich liegt der Flecken Akik, nach welchem die beiden Thäler, das große und kleine Thal von Akik, benannt sind. Zwei andere Thäler heißen das von Kanat und Bathan. Die Wasser sammeln sich zur Regenzeit aus andern Thälern[3] in zwei Brunnen, deren einer der Brunn Rume, der andere der Brunn Irwe[4] heißt. Die ersten Bewohner der

---

1) Chamis; Raudhatol-ahbab; Kastelani; Ibr. Halebi, S. 62. 2) Dschihannuma, S. 520; Burkhardt's Travels in Arabia, S. 321. 3) Wadiol-ghab — Wadiol-adham. 4) Dschihannuma, S. 521.

Stadt waren die Amalekiten, denen die Juden folgten, von denen sich die vier Stämme der Beni Nadhir, Hedel, Karisa und Kainokaa zu Medina niederließen.[1] Chasredsch und Aus waren eingewanderte Stämme aus Saba, von wo sie die große Wasserfluth von Arem vertrieben hatte. Ihr Anführer, Harise, hatte sich Anfangs mit Scherif B. Kaab, dem Fürsten der Juden Medina's, vertragt, gerieth aber bald mit demselben in Streit. Unter Adschlan's, des Nachfolgers Harise's, Emirschaft waren Chasredsch und Aus nahe daran, von den Juden überwältigt zu werden; jene suchten Hülfe bei ihren Stammverwandten, den Beni Ghasan in Syrien, die ihnen ward. Die Juden tödteten aber aus Rache Malik, den Sohn Adschlan's. Adschlan sühnte das Blut des Sohnes mit dem Morde von hundert Juden. Kaitun, der Sohn Scherif's schlug den Adschlan, der sich um Hülfe an den Stamm Tai wandte, mit dessen Hülfe die Juden abermals gedemüthigt wurden. Die Beni Chasredsch und Aus vermehrten sich bald so sehr, daß ein Theil derselben zu ihren Stammverwandten nach Syrien auswanderte. Die Juden benützten diese Gelegenheit, um mit Hülfe der Stämme der jüdischen Araber Tasm und Dschedis die Chasredsch und Aus zu unterjochen. In dieser Abhängigkeit von den Juden blieben sie bis zur Zeit Mohammed's, unter dessen Prophetenthum sie als die ersten Anßar, d. i. Gehülfen oder Verbündete, das Haupt erhoben. Mohammed's Urgroßvater Haschim hatte auf einer seiner Handelsreisen zu Medina sich mit Selma, aus der Familie Nedschar, welche ein Zweig der Beni Chasredsch, vermählt. Dieser Umstand der Verwandtschaft mochte dem Propheten das Vertrauen eingeflößt haben, womit er beim Feste der Wallfahrt, an dem sich

---

1) Ibrahim Halebi, S. 65.

Pilger von allen Stämmen Arabiens zu Mekka versammelten, die von den Beni Chasredsch Gegenwärtigen anredete, und sie zum Islam einlud. Sechs derselben erklärten sich als Moslimen.[1] Dieß sind die ersten Anßar oder Helfer Mohammed's, d. i. Verbündete von äußeren Stämmen, deren Benennung also früher als die der Mohadschirin (der Ausgewanderten), wie die Bewohner Mekka's genannt wurden, welche mit Mohammed ihre Vaterstadt verließen.[2])

Bald darauf hatte die nächtliche Himmelfahrt Mohammed's statt, die wir zwar nicht mit allen den Ausstattungen späterer Legenden erzählen wollen, aber doch in Kurzem mit den Worten Mohammed's selbst erzählen müssen, wie dieselbe von mehr als zwanzig seiner Gefährten aus seinem Munde gehört und von den Quellen der Überlieferung nacherzählt worden. Aus dieser Erzählung sowohl, als aus der Sura, welche den Titel der Himmelfahrt führt, erhellet unläugbar, daß Mohammed durchaus dieses Wunder, über allen Zweifel erhaben, als untrügliche Wahrheit vortrug; und Ebubekr, welcher der erste die Wahrheit der Himmelfahrt, durch seinen Glauben an dieselbe bestättigte, erhielt dafür den Ehrennamen des Wahrhaftigen,[3]) der ihm mit dem ägyptischen Joseph gemein. Mohammed hielt entweder wirklich sein nächtliches Traumbild für Wirklichkeit, oder, was bei weitem das Wahrscheinlichere, er hielt zur Begründung seiner Lehre ein Wunder für nöthig, da er vielfach von seinen Gegnern den Vorwurf anhören gemußt, daß frühere Propheten ihre Sendung durch Wunder beglaubigt. Diesem Vorwurf begegnete er zwar häufig im Koran mit Hinweisung auf die Verse desselben, als das

---

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 64; Ibr. Hal. S. 65. 2) 621.
3) Eß-ßedik.

größte Wunder göttlicher Sendung, aber da dieser göttlichen Worte ungeachtet die Mehrzahl der Bewohner Mekka's unbekehrt blieb, scheint Mohammed endlich ein anderes für nöthig erachtet zu haben, weßhalb er die Begebenheiten der Himmelfahrt erzählte, und diese mittels der siebzehnten Sura, welche den Titel der nächtlichen Reise führt, durch Gottes Wort beglaubigte: „Lob sei Gott, der seinen „Diener Nachts von dem Betorte des Heiligthumes (vom „Hause der Kaaba) nach dem äußersten Betorte (dem Tem„pel Jerusalem's) geführt; Ihn, den Wir dorten gesegnet, „daß wir ihm zeigten Unsere Zeichen. Er ist der Allhö„rende, Er ist der Allsehende." Außer diesem Verse, womit die Sure beginnt, ist in den übrigen hundert neun derselben weiter keine Rede mehr von der nächtlichen Reise, aber auf die Begebenheiten der letzten beziehen sich der Anfang der drei und fünfzigsten Sure, welche der Stern heißt, die Stelle der sechs und sechzigsten, vom Quelle Selsebil, und die hundert achte, Kewßer, d. i. der Quell des Paradieses, betitelte: „1. Bei dem Gestirne, „wann es untergeht! 2. es irrt nicht euer Genosse Mo„hammed! 3. Er spricht nicht aus eigener Autorität, „4. sondern nur, was als Offenbarung ergeht. 5. Ihn „lehrte es Gabriel, der kräftig steht, 6. der sitzt in gewal„tiger Majestät, 7. oder am weitesten Gesichtskreise „steht. 8. Er naht sich ihm (dem Mohammed) und immer „näher und näher geht, 9. so daß er nur in der Entfer„nung von zwei Bogenschußweiten steht. 10. Er offenbarte „seinem Diener, was als Gottes Offenbarung besteht. „11. Er belüget nicht sein Herz mit dem, was er schauet, „der Prophet. 12. Werdet ihr streiten mit ihm über das, „was er gesehen, und ihr nicht seht? 13. Er sah ihn (den „Gabriel) ein andermal niedersteigen (mit Majestät) „14. an dem Lotosbaume, der an der äußersten Gränze „des Paradieses steht. 15. Daneben ist der Garten, worin,

„als seinem Aufenthalte, der Selige sich ergeht." Hier ist von der Weite der zwei Bogenschüsse und von dem Lotosbaume des Paradieses die Rede, denen wir, so wie dem Selsebil und Kewßer, alsbald in der Erzählung der nächtlichen Himmelfahrt begegnen werden. Selsebil kömmt in der Beschreibung des Paradieses in der sechs und siebenzigsten Sure als der Quell desselben vor: „12. Gott belohnet „ihre Geduld mit Seide und mit des Paradieses Huld. „13. Sie werden sich darinnen auf Polster stützen, und „weder vom Froste frieren, noch in der Sonne schwitzen. „14. Dort dehnen sich die Schatten über die Matten, und „von den Zweigen werden sich die Früchte ihnen zum „Munde neigen. 15. Dort stehen herum für die Zecher „silberne Becher und die Pokale aus Krystalle. 16. Krystallene Becher, gleich silbernen Gefäßen, deren Maaße „wohl gemessen. 17. Sie trinken dort aus Bechern Wein, „in welchen der Ingwer brennt 18. und es kühlt sie der „Quell, Selsebil genennt. 19. Um sie kreisen Knaben „in ewigen Weisen; wenn du sie siehst auf Paradieses„auen, meinest du ausgestreute Perlen zu schauen. 20. Und „schaust du genauer, so siehst du sogleich seligen Überfluß „und großes Reich. 21. Du siehst sie in einem Kleide „von grüner Seide, mit silbernen Armbändern geschmückt, „indeß der Herr sie mit reinem Tranke beglückt." Der reine Trank ist der Quell Selsebil und der Kewßer, dessen Sure nur aus den drei folgenden Versen besteht: „1. Wir haben dir gegeben Kewßern! 2. Lobe und „opfere deinen Herrn! 3. Ausgerottet sei, wer dich nicht „hat gern!"

„Ich schlief," sprach der Prophet, „im Hause der „Omm Hani, im Heiligthume der Kaaba, als mich „Gabriel mit den Worten aufweckte: „„Mohammed! stehe „auf und folge mir!"" Gabriel rief dem Michael, eine „Tasse voll vom Wasser des heiligen Brunnens Semsem

„zu bringen. Gabriel spaltete mir die Brust, zog mir „das Herz heraus, wusch es und goß mir mit drei „Tassen des heiligen Quelles Glauben, Wissenschaft und „Weisheit ein. Gabriel führte mich an der Hand aus dem „Heiligthume. Dort stand zwischen den Bergen Ssafa „und Merwe der Borrak (der Cherub des Islam's) „mit Menschengesicht, Elephantenohren, Kamelhals, Pferde„leib mit dem Schweife eines Maulesels und den Hufen „eines Stieres. Seine Brust leuchtete wie Rubin, die „Füße wie Perlen, mit seidener Schabrake des Paradieses „geziert. „„Steige auf, Mohammed!““ sagte Gabriel, „„dieses ist der Borrak, auf welchem Abraham ritt, wann „„er die Kaaba besuchte.““ Der Ritt ging im Fluge nach „Jerusalem, voraus und rückwärts, rechts und links eine „Schaar von Engeln. Dreimal ward ich auf dem Wege „angerufen, von zwei Männern und einem Weibe; ich „antwortete nicht. „„Du hast wohlgethan, nicht zu ant„„worten,““ sagte Gabriel, „„der erste warb für's Ju„„denthum, der zweite für's Christenthum, das Weib für „„die Welt. Hättest du dem ersten geantwortet, hätte dein „„Volk das Judenthum ergriffen, die Antwort auf den „„zweiten hätte dasselbe zum Christenthume geführt, die „„Antwort auf den dritten die Vernachlässigung der andern „„Welt über dieser zur Folge gehabt.““ Im Tempel von „Jerusalem begrüßten mich die Chöre der Engel und Pro„pheten mit den Worten: „„Heil dir, o Erster!' o Letzter! „„o Versammelnder!““ — Was bedeutet dieser Gruß? „fragte ich meinen Begleiter; „„Du bist,““ sagte Gabriel, „„der Erste der Fürsprechenden, der Letzte der Propheten; „„du versammelst dein Volk am Tage des Gerichtes.““ „Nachdem ich dort mit den Engeln und Propheten ein Ge„bet mit zwei Verbeugungen verrichtet, führte mich Gabriel „zum Felsen, auf welchem Abraham das Opfer seines „Sohnes darbringen gesollt. Von diesem Felsen (dem

„Opferplatze der zartesten Gefühle, der liebsten Neigungen „und aller Willensfreiheit) führt die Straße zum Himmel „auf, die Stufen abwechselnd von Gold und Silber, die „Gebäude auf einer Seite aus Smaragd, auf der andern „aus Rubin. Hier nahm mich Gabriel auf seine Schwin„gen und flog mit mir zu dem Thore des Paradieses auf, „das Thor der Hut, von einer Legion der Engel bewacht. „Wir traten in den ersten Himmel: „„Hier,““ sagte Ga„briel, „„ist dein Ahnherr Adam; grüße ihn!““ Ich „grüßte; Adam erwiederte meinen Gruß mit den Worten: „„Sei willkommen, Mohammed! Sohn des Frommen! „„frommer Prophet!““ Adam, der zwischen zwei Thoren „saß, blickte bald rechts, bald links; so oft er rechts blickte, „lachte sein Gesicht voll Freude, so oft er links blickte, „weinte es voll Traurigkeit. Ich fragte, wohin die zwei „Thore führten? „„Das zur Rechten in's Paradies, das „„zur Linken in die Hölle,““ antwortete Gabriel, und „Adam lacht oder weint, je nachdem er da oder dort die „Schaaren seiner Söhne in Himmel oder Hölle ziehen sieht. „Im zweiten Himmel fand ich den Herrn Jesus mit Jo„annes zu seiner Seite. Ich grüßte sie und sie antwor„teten mir: „„Sei willkommen, Mohammed! Sohn des „„Frommen, frommer Prophet!““ Im dritten Himmel „sah ich Jusuf, das Ideal der Schönheit, im vierten „Idris (Enoch), im fünften Aaron, im sechsten Moses, „im siebenten Abraham. Ich grüßte einen Jeden, und „Jeder antwortete mir: „„Sei willkommen, Mohammed! „„Sohn des Frommen, frommer Prophet!““ Wir kamen „zum himmlischen Lotosbaume (dem Baume der Erkennt„niß), der, von göttlichem Lichte umflossen, von Legionen „der Engel umringt, der gewöhnliche Aufenthalt Gabriel's. „Unter den Wurzeln desselben strömten vier Quellen her„vor, die erste geistig wie Wein, die zweite süß wie ge„läuterter Honig, die dritte wie die reinste Milch, die

„vierte flüssiger Krystall. Gabriel nannte mir ihre Namen: „Kewßer, Selsebil, die Quelle der Milde und „die des Erbarmens. Gabriel brachte mir drei Becher „aus Diamant, Saphir und Rubin, der erste mit Honig, „der zweite mit Milch, der dritte mit Wein gefüllt. Ich „kostete aus dem ersten und trank aus dem zweiten, und „als Gabriel fragte, warum ich nicht aus dem dritten „tränke, antwortete ich: mein Durst ist gestillt. „„Gott „„sei gelobt,““ sagte Gabriel, „„daß du in der Wahl „„deines Getränkes die wahre Natur des Islams für dein „„Volk ergriffen.““ Wir waren nun am himmlischen Ta-„bernakel angelangt, der unmittelbar über der, nach dessen „Musterbilde geformten Kaaba steht, so daß, wenn ein „Stein des Tabernakels auf Erden fiele, er auf das Dach „der Kaaba fallen würde. Der Tabernakel heißt das „Haus des Cultus.[1]) Siebenzigtausend Engel gehen „dort alltäglich aus und ein, da ihren Cultus zu verrich-„ten, und nie kommen dieselben wieder zurück. Ich sprach „zu Gabriel: „Gehe voraus!“ er aber sagte: „„Ich folge „„dir, denn du bist bei Gott mehr angesehen als ich.““ „Wir kamen an einen goldenen Schleier, den Gabriel an-„rührte. Die Chöre der Engel sangen: „Wir bezeugen, „„es ist kein Gott, als Gott!“ und hinter dem Schleier „erscholl die Stimme Gottes: „Ich bin Gott! Es ist kein „„Gott als ich!“ Die Engel antiphonirten: „Mohammed „„ist Gottes Prophet!“ und die Stimme Gottes erscholl: „„Meine Diener sprechen wahr, ich habe Mohammed als „„meinen Gesandten gesendet.“ Die Engel sangen: „Auf „„zum Gebet! zum Guten auf!“ Engelhände hoben mich „nun empor. Warum folgst du mir nicht? sprach ich zu „Gabriel, und er antwortete: „„Jeder von uns hat seine

1) Beid maamure, wörtlich das cultivirte Haus.

„„angewiesene Stätte; die meinige ist am himmlischen „„Lotosbaume; nur heute ward ich deinetwegen der Ehre, „„bis hieher zu gelangen, theilhaftig; wenn ich mich nur „„den Schritt einer Ameise nähern wollte, wäre ich ver„„brannt.“ Nun ging mein Weg durch siebenzigtausend „Schleier des Lichtes und der Finsterniß, jeder Schleier „ein Jahrtausend dicht, von einem Schleier zum andern „tausend Jahre. Nun war ich ans grüne Geländer [1]) mit „grünen Polstern gelangt, von grünem Lichte überstrahlt, „das, heller als das der Sonne, mich mit smaragdenem „Glanze umfloß. „Komm näher! komm näher, mein Die„„ner!“ erscholl die Stimme Gottes vom Throne des höch„sten Himmels, an dessen Fuße ich stand. Ich ging näher „und näher, bis auf die Weite von zwei Bogenschüssen „oder vielleicht noch näher, und ich betete an, denn die „größte Annäherung zu Gott ist in seiner Anbetung. Da „sah ich meinen Herrn in der schönsten Gestalt, da ward „mir geoffenbart, was, wie es in der heiligen Schrift „steht, geoffenbart ward, vor Allem drei Dinge: das fünf„malige Gebet, die Schlußverse der zweiten Sura, und „die Verzeihung aller Sünden meines Volkes, den Götzen„dienst ausgenommen. Das Gebet ward fünfzigmal des „Tages festgesetzt. Ich stieg zu Moses nieder und meldete „ihm dies; „Bitte,“ sagte Moses, „daß der Herr es min„„dere.“ Ich stieg auf und bat, und erhielt die Herun„tersetzung auf fünf und vierzigmal. Ich stieg nieder und „meldete es dem Moses, und er sagte: „Bitte den Herrn, „„daß er es mindere.“ Ich stieg auf und flehte, und er„hielt die Minderung um fünf; so stieg ich vier und zwan„zigmal auf und nieder, bis ich die Heruntersetzung von „fünfzig auf fünf Gebete erhalten hatte, in deren jedem die

1) Refref.

„Kraft von zehn Gebeten. Hierauf wurde mir, außer dem
„fünfmaligen Gebete, das folgende besondere geoffenbaret:
„O mein Gott, ich bitte dich um Verleihung des Guten und
„Abwendung des Schlechten, um gute Handlungen und die
„Liebe der Armen; ich bitte Dich, daß Du Dich mein er-
„barmest und mir meine Sünden verzeihest, und wenn Du
„Deine Diener in Versuchung führest, so nimm mich un-
„verführt zu dir auf." Gott sprach: „Ich und Du, und
„„das Übrige habe ich nur deinethalb erschaffen, und wäre
„„es nicht deinetwegen, so wären die Himmel nicht erschaf-
„„fen worden;" und ich antwortete: „Herr! Du und Ich,
„„und allem Anderen entsage ich Deinetwegen." Ein
„Tropfe troff vom Throne in meinen Mund und mit dem-
„selben wurde mir alle Wissenschaft der Vor- und Nach-
„welt eingeträuft. Gott sprach: „Heil dir, o Prophet!
„und Gottes Barmherzigkeit und Segen über dich!" Ich
„antwortete: „Heil über uns und über die Diener Gottes,
„„die Frommen!" und die Chöre der Engel sangen: „Es
„„ist kein Gott, als Gott, und wir bezeugen, Mohammed
„„ist sein Prophet!" Den Schluß machten die Schluß-
„verse der zweiten Sura: „Der Gottgesandte glaubt an
„„das, was ihm vom Herrn gesendet worden, und die
„„Gläubigen alle glauben an Gott und seine Engel und
„„seine Bücher und seine Gesandten, und wir machen kei-
„„nen Unterschied zwischen den Gottesgesandten." Sie
„sagten: Wir haben gehört und gehorcht; wir flehen deine
„Verzeihung an, und zu dir kehren wir am Tage des Ge-
„richtes zurück." [1])

So läppisch dieser Traum schöngeisterischen Kritikern,
so nichtig derselbe chronologischen Datensammlern erscheinen

1) Raudhatol-ahbab; der 286te, d. i. der letzte Vers der
IIten Sure.

mag, so merkwürdig und wichtig ist derselbe nicht nur für Mohammed's Lebensgeschichte, sondern auch als Grundlage der ganzen Mystik des Islam's. Diese hält sich fest an dem durch die Spaltung der Brust entnommenen schwarzen Korne sündlicher Lust und dem dafür hineingelegten grünen überirdischen Strebens, an der Fluth Semsem's, welche dem Herzen Wissenschaft und Weisheit eingießt, an den Stufen, welche vom Heiligthume des Tempels zu Jerusalem zum Himmel aufführen, weil jeder höhere Aufschwung auf der Himmelsleiter der Vervollkommnung von dem Heiligthume erfüllter Religionspflichten ausgehen muß. Da dieser Gegenstand uns jedoch hier fremd, so betrachten wir dieses Traummährchen hier weder von seiner poetischen, noch mystischen, sondern hinsichtlich seines Inhaltes und seiner Folgen einzig von seiner gesetzgebenden und historischen Seite. In demselben wurzeln die beiden Grundsäulen des Islams, das fünffache tägliche Gebet und das Bekenntniß des Glaubens: an Gott, an seine Engel, an seine Bücher und Gesandten. Die zweite Sure kann als die eigentliche Summe des Korans gelten, sowohl aus dem Gesichtspunkte erhabener Begeisterung betrachtet, denn in derselben befinden sich zwei der dem Koran eigensten großen Wunder Abraham's und Moses, nämlich das von den Vögeln, die jener aus Thon beseelte und fliegen ließ, und das der von den Kindern Israel's erschlagenen goldgelben Kuh des Moses, wovon die Sura den Namen hat, und zwei der erhabensten Stellen des Korans, der Vers von denen, die in Donner und Blitz herumirren, stumm, taub und blind,[1] und der Vers des Thrones Gottes,[2] als auch aus dem Gesichtspunkte der Gesetzgebung. Dieselbe enthält nebst dem obigen Glaubensbekenntnisse

1) Vs. 15 — 20. 2) Vs. 255.

auch die Vorschriften der vier andern Grundfesten des Cultus des Islams, nämlich: der Faste im Ramasan,[1] der Wallfahrt,[2] des Almosens,[3] des fünfmaligen Gebetes; sie enthält das Verbot des Weines und des Würfelspieles,[4] des Wuchers,[5] des Kriegführens auf dem Boden des Heiligthumes Mekka's,[6] der Heirath mit Ungläubigen,[7] und Bestimmungen der Behandlung der Frauen in der Ehe und als Wittwen,[8] und der geschiedenen;[9] die Strafe der Wiedervergeltung[10] und endlich den positiven Befehl, die Ungläubigen zu tödten: „Tödtet sie, wo ihr sie findet, werft „sie hinaus, von wo sie euch hinausgeworfen; die Unruhe „ist verderblicher als Todtschlag.“[11] Der Schlußvers dieser Summe des Korans, das eigentliche Glaubensbekenntniß des Islams, das ganze Dogma desselben, wie es noch heute gelehrt wird, ist die letzte Offenbarung, welche der Prophet am Throne Gottes empfängt, und also eigentlich der Schlußstein des ganzen Gebäudes des Prophetenthums. So große Neuerungen der Glaubenslehre, so tief ins Leben eingreifende Gesetze, als diese Sure enthält, bedurften einer besonderen und höheren Sanction des Himmels, als alle bis dorthin gesandten Suren, welche größtentheils erhabene Drohungen und Versprechungen aber keine bürgerlichen Gesetzes enthielten, und Mohammed glaubte diese Sanction in dem Wunder der nächtlichen Himmelfahrt zu finden, wodurch er sich früheren Propheten und Gottgesandten gleichgestellt,[12] ja sogar am Throne Gottes sich den Vortritt vor Gabriel zugeeignet. Kein Wunder also,

---

1) Vs. 185 — 189. 2) Vs. 160 — 197. 3) Vs. 215—221. 4) Vs. 219. 5) Vs. 276. 6) Vs. 193. 7) Vs. 222. 8) Vs 224. 9) Vs. 235 — 240. 10) Vs. 180. 11) Vs. 192. 12) „Wir machen keinen Unterschied zwischen den Gottgesandten.“ II. S. 286. Vs.

daß Mohammed auf den Glauben an dieses Wunder eben so strenge hielt, als auf den Glauben an die Göttlichkeit der Sendung des Korans, und daß dasselbe so wie die Geburt des Propheten der unerschöpfliche Stoff von Hymnen seit zwölf Jahrhunderten. In allen Dichterwerken hat die Wundernacht der Himmelfahrt sogar den Vorrang vor der Wundernacht der Geburt behauptet, und die Beschreibung derselben ist ein stehender Artikel des Einganges aller größeren Gedichte unmittelbar nach dem Lobe Gottes und des Propheten. Sie ist das Symbol des Aufschwungs zum Unendlichen und Göttlichen, nämlich der Himmelfahrt der Poesie; der Borrak oder Cherub, der den Propheten zum Himmel trug und die Schwingen der Engel, die ihn am Throne Gottes emporhoben, sind der Pegasus des moslimischen Dichters. Die Wundernacht der Himmelfahrt ist eine der sieben heiligen Nächte des Jahres, und wird am sechs und zwanzigsten Redscheb mit Beleuchtung und Lobgesängen gefeiert.

Im selben Jahre mit der nächtlichen Himmelfahrt fand die erste, förmliche Huldigung von Moslimen statt. Mohammed predigte wie gewöhnlich zur Zeit der Wallfahrt, die Pilger zum Bekenntnisse der Lehre der Einheit Gottes einladend. Da kamen zu Akaba (einer Anhöhe außer Mekka) zwölf Bewohner Medina's, welche ihm als Propheten huldigten und sich zu einem Tugendbunde vereinten. Sie verbanden sich vermög desselben zum Abscheu des Götzendienstes, des Diebstahls, der Hurerei und der Mädchenertränkung, welche unter den Arabern vor Mohammed Sitte gewesen; sie verbanden sich weiters, Niemanden zu verläumden, sich wider das Gesetz nicht aufzulehnen, im Schweren wie im Leichten den Befehlen des Propheten zu gehorchen, nicht untereinander zu streiten, und durchaus wahr zu sein. [1])

1) Ibrahim Halebi; Chamis, Raudhatol-ahbab, Abulfeda.

Der Verbündeten waren nur zwölf, aber im folgenden Jahre fanden sich zwei und siebenzig Bewohner von Medina ein, siebenzig Männer und zwei Weiber, welche die zweite Huldigung leisteten, und sich verbanden, den Propheten, seine Kinder und Frauen mit gewaffneter Hand zu schützen. Abbas, der Oheim des Propheten, kam zu dieser Versammlung der Beni Chasredsch, und sagte ihnen, daß, nachdem Mohammed von der Gemeine der Koreisch ausgeschlossen sei, er nichts Besseres thun könne als sich nach Medina zu begeben, und empfahl ihn ihrem Schutze, den sie versprachen.[1] „Wir haben's gehört," antworteten sie, und Abbas zum Neffen „nun sorge für dich selber, Gottes Gesandter, wie es dir gut dünkt." Nun sprach der Prophet, nachdem er den Koran gelesen: „Ich verbünde mich euch unter der Bedingniß, daß ihr von mir abwehret Alles, was ihr abwehret von euren Weibern und Kindern." Sie verständigten sich unter einander und fragten: „und wenn wir deinetwegen erschlagen werden, was harret unser?" — „Das Paradies." — „So strecke denn deine Hand aus," sagten sie, und sie gaben ihm den Handschlag der Huldigung und kehrten nach Mekka zurück. Dem zu Folge sandte Mohammed nach und nach die Bekenner seiner Lehre nach Medina, und es blieben zu Mekka mit ihm nur sein Schwiegervater Ebubekr und sein künftiger Eidam Ali zurück. Als dieß die Koreisch vernahmen, versammelten sie sich auf dem Rathhause, wo abermal in ihrer Mitte der unbekannte Alte von Nedschd erschien, der sich Abu Morret, d. i. der Vater der Bitterkeit, nannte, und welcher, weil er den teuflischen Rath des Mordes Mohammed's gab, den Moslimen für den leibhaften Satan gilt. Die abgesandten Mörder beschlo-

1) Abulfeda vita, S. 43.

ßen zu warten, bis Mohammed schlafe, um ihn nicht zu verfehlen. Dieser (aus Eingebung des Geistes) hieß Ali diese Nacht auf seiner Lagerstätte schlafen, der hier zum erstenmal sein Leben für den Propheten wagte, worauf er in den von ihm erhaltenen Gedichten selbst hindeutet.

Mit meinem Leben wollte ich erretten
Den Besten derer, so die Erde treten,
Den Besten derer, so den heil'gen Schrein
Umwallen an dem schwarzen heil'gen Stein;
Befallen hatte Furcht den Gottgesandten
Vor seinen ränkeschmiedenden Verwandten;
Doch rettete ihn aus der Pläne Noth
Er, der begabt mit Himmelslänge — Gott!

Mohammed sagte den neunten Vers der sechs und dreißigsten Sure des Koran's: „Wir haben vor ihnen einen „Damm gesetzt und hinter ihnen einen Damm gesetzt, und „wir haben sie bedeckt, und sie sehen nicht." Er begab sich aus dem Hause zu Ebubekr und entwich mit ihm im Dunkel der Nacht in eine Höhle des in der Nähe Mekka's gelegenen Berges Tur, eines der sieben um Mekka gelegenen Berge, [1]) dessen Grotte hinfüro nicht minder berühmt als die des Berges Hara, in welcher Mohammed sich durch Betrachtungen zum Prophetenthume vorbereitet hatte. Die Mörder, so die Nacht hindurch gewacht, erbrachen erst am Morgen das Thor des Hauses, in dem sie Ali in der grünen Borda Mohammed's fanden, ihm jedoch nichts zu Leide thaten. [2])

Diese Nacht war die vom Donnerstag auf den Freitag, den zwei und zwanzigsten Julius des Jahres sechs-

---

1) 1. Dschebel nur, 2. Tur, 3. Thebir, 4. Hara, 5. Hesdem, 6. Ebi Kabis; Dschihannuma, S. 519.
2) Ibrahim Halebi, S. 28; Gagnier, 1. S. 286.

hundert zwei und zwanzig der christlichen Zeitrechnung,[1] eine der merkwürdigsten Aeren der Weltgeschichte, weil von derselben die der Hidschret, d. i. der Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina, anhebt. Die Feinde Mohammed's, den Vater der Unwissenheit an ihrer Spitze, verfolgten die Spuren der Flüchtlinge, die sich Ausgewanderte nannten. Da sie ihn in der Grotte nicht suchten, so hat die Legende diese Rettung aus augenscheinlicher Gefahr mit dem Wunder der Biene, Taube und Spinne verschönert. Sie erzählt, daß, sobald Mohammed und Ebubekr, der von dieser Begleitung in die Grotte der Freund der Höhle[2]) heißt, in derselben geborgen waren, eine Taube vor dem Eingange derselben nistete und ihre Eier hinlegte, eine Biene Honigfladen wob und eine Spinne ihr Gewebe als Vorhang vorzog, so daß die Verfolger, getäuscht, in die Höhle, welche nach diesen Zeichen lange kein Mensch betreten haben konnte, nicht hineingingen.

Diese Legende von der Spinne und Taube ist allbekannt, die schönen Verse der Borda, d. i. des berühmten Lobgedichtes Bußiri's, sind in jedes gebildeten Moslim's Munde:

In der Grotte waren die Wahrheit und der Wahrhaft'ge[3])
„Niemand ist darin," war der Verfolgenden Wort;
Tauben flatterten dort, und Spinnen webten die Netze
(doch sie glaubten's nicht), über den Beßten der Welt.
Gottes Schutz und Schirm macht doppelte Panzer entbehrlich
Und die Feste, so thürmend entraget der Höh'.

Minder bekannt und nach der wahren Überlieferung bisher in Europa ganz unbekannt, ist die Legende von den beiden Wald-

1) Jari ghar. 2) Raudh. achb. Bl. 86. 3) Mohammed ist die Wahrheit, der Wahrhaftige Ebubekr.

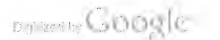
tauben oder Turteltauben, welche den Propheten zum Austritte aus der Grotte einluden; dieselbe verdient schon deßhalb erwähnt zu werden, weil sie nach aller Wahrscheinlichkeit der Grund des von europäischen Geschichtschreibern so lange wiederholten Mährchens der von Mohammed abgerichteten Taube, welche ihm den Koran in's Ohr sagte. Die beiden Tauben girrten und gurrten ihm zu: [1])

O Du, dem die Geschöpfe fallen zu,
Geh aus der Felsenfluth hervor in Ruh,
Geh aus der Grotte
Vertrauend Gotte! [2])

Abdallah und Aamir, welche dem Propheten aus Mekka als Diener gefolgt, führten zwei Kamele vor, deren eines Mohammed und Ebubekr, das andere die beiden Diener bestiegen; Mohammed und Ebubekr saßen auf einem und demselben Kamele, wie ursprünglich die Templer zwei auf Einem Pferde, der Freund der Grotte war nun auch der Hintermann des Kamels. Auf dem Wege sprachen sie im Hause der Mutter Muid's [3]) zu, welche sie nicht erfrischen zu können bedauerte, weil ihr krankes Schaf keine Milch gebe. Mohammed melkte dasselbe sogleich selbst, es gab reichliche Milch und soll hernach noch achtzehn Jahre gelebt haben. Glaubwürdiger als diese beiden Legenden sind die Anecdoten [4]) von Seraka Ben Malik aus dem Stamme Modlidsch, und von Beride, dem Sohne Chaßib's, aus dem Stamme

---

1) Nach der Meinung der Moslimen girren und gurren die Turteltauben die Worte: Ja Haiji! d. i. o Allebendiger! und Ja Kajum! d. i. o Allbeständiger! 2) Weisi's zu Kairo gedruckte Biographie, S. 119. 3) Aatika, die Tochter Chalid's, aus dem Stamme Chosaa. 4) Im eigentlichsten Sinne Anecdoten, weil noch nirgends aus den Quellen bekannt gemacht.



Eslem, welche beide den Propheten verfolgten, beide von der Verfolgung abließen. Den ersten hatte der Vater der Unwissenheit durch das Versprechen von hundert Kamelen, wenn er den Flüchtling einlieferte, zum Auszuge aufgemuntert. Seraka warf nach altarabischer Sitte das Pfeilloos; dieses bestand aus drei Pfeilen, auf deren einem geschrieben stand: Der Herr gebietet es, auf dem zweiten: Der Herr verbietet es; auf dem dritten: Gleichgültig.

Seraka's geworfener Pfeil entsprach seiner Erwartung nicht, dennoch unternahm er den Zug; schon war er den Flüchtlingen in der Entfernung eines Lanzenwurfes auf den Fersen, als Ebubekr weinend sprach: O Gesandter Gottes wir sind erreicht! Mohammed antwortete: Betrübe dich nicht, Gott ist mit uns! Mohammed hob die Hand zum Gebete, im selben Augenblicke sank Seraka's Pferd bis an den Bauch in den vermuthlich sumpfigen oder moorigen Grund; hiedurch erschreckt, rief Seraka den Propheten um Hilfe an und alsbald rang sich sein Pferd wieder aus dem Grunde los; Seraka wandte sich an Aamir (den Sohn Fehir's) mit der Bitte, ihm von Mohammed einen Sicherheitsbrief zu erhalten; dieser gewährte ihm denselben und Seraka dankte dafür durch die folgenden im Morgenlande sehr bekannten, und als Inschrift über den Thoren hoher Gebäude angewendeten Verse:

Gott schütze deinen Ruhm als hohes Gut,
Du wandle ruhig fort in seiner Huth!
Gott ist der beste Hüther. 1)

Der zweite Verfolger Beride, der Sohn Chaßib's, hatte mit siebzig Kamelreitern bereits die Flüchtigen er-

---

1) Allah jahres medschdek el-aali fesir
fi hifsihi fallahu chairu hafisen.
In Weisi's Biographie, S. 122, die folgende Anecdote ebenfalls aus Weisi nach dem seiri mochtaßar, d. i. der abgekürzten Prophetenlegende Kiarsuni's.



reicht, als ihn Mohammed fragte: aus welchem Stamme er sei? — aus dem Stamme Eslem d. i. dem sichersten. — So sind wir gesichert,[1] sagte Mohammed; und aus welcher Abtheilung des Stammes? fragte Mohammed weiter; — aus den Beni sehm d. i. den Söhnen des Antheils.[2] — Nun Ebubekr, sagte Mohammed, sich zu diesem wendend: freue dich deines Antheils.[3] Beride war durch dieses doppelte Wortspiel, welches den Arabern für die höchste rhetorische Kunst gilt, so entzückt, daß er sich mit seinen siebzig Mann auf der Stelle zum Islam bekehrte, ein weißes Tuch auf eine hohe Lanze steckte und so dem Propheten als Fahnenträger vorzog; sobald dieß seine Gefährten sahen, erwiesen sie der Fahne mit Trommel- Pauken- und Hörnerschall die gebührende Ehre.[4] An diese Ueberlieferung, welche übrigens nicht alle Biographen verbürgen, schließt sich das Ceremoniel der persischen und türkischen Fahnenmusik im Islam an. Als Mohammed Medina nahte, eilten auf die, durch einen Juden gegebene, Kunde seiner Ankunft die ihm freundlichen Stämme Aus und Chasredsch bewillkommend entgegen.[5]

Montag, am zehnten Tage nach seinem Auszuge von Mekka traf Mohammed vor Medina ein. Er ließ sich in dem, drei Viertelstunden von Medina entlegenen Dorfe Koba[6] im Stamme Amrus B. Auf nieder und be-

1) Selemna. 2) Sehm, heißt sowohl Pfeil als Portion (naßib), hier in der letzten Bedeutung. 3) Charadsch sehmek jaani charadscheh nassibek, wörtlich: ruck' mit deinem Antheile heraus! Weisi, S. 123. 4) Weisi, ebenda nach dem Menaridschon-uubuwwet, d. i. den Stufen des Prophetenthumes von Mewlana Moineddin. 5) Weisi, S. 124. 6) Burkhardt's Travels in Arabia, p. 328, erwähnt Koba's und der Wasserleitung Suleiman's, weiß aber nichts von der Heiligkeit des Ortes und der ersten Moschee des Islams, so wie ihm durchaus geschichtliche Vorkenntnisse fehlen.



stimmte sogleich ein Haus zum Betorte (Mesdschid), die erste Moschee des Islam's, von der es im Koran heißt: „der Anbetungsort, gegründet auf Frömmigkeit vom „ersten Tage an." [1]) Am nächsten Freitage (am vierzehnten Tage nach der Auswanderung aus Medina) begab sich Mohammed nach verrichtetem Freitagsgebete, von Hundert seiner Jünger begleitet, nach Medina, dem Kamele die Zügel frei und die Wahl des Platzes, wo es halten wolle, demselben überlassend. Es ließ sich vor dem Hause Melik Ibn Nedschar's auf die Kniee nieder, auf der Stelle, wo heute das Thor der großen Moschee des Propheten. „Dieses ist unser Absteigplatz, so Gott will!" rief Mohammed, und stieg vom Kamele. Ebu Ejub (dessen bei der Belagerung Konstantinopel's durch Mohammed II. so zur rechter Zeit aufgefundenes Grab noch heute einer der größten Vorstädte Konstantinopel's den Namen gibt) und der Freigelassene Seid Ben Harise trugen das Gepäcke ins Haus Ebu Ejub's, dessen obern Theil Mohammed, den unteren der Hausherr einnahm. [2]) Sieben Monate weilte Mohammed im Hause Ebu Ejub's, während derer er auf der Stelle des von Ibn-Nedschar um zehn Dukaten gekauften Hauses die große Moschee, hundert Ellen im Gevierten, erbaute, die Seite des Hochaltars oder eigentlich die Koransnische, gegen Jerusalem gewendet, mit drei Thoren, das Hauptthor gegenüber der Kibla von Jerusalem, die zwei Seitenthore, das eine das Thor der Barmherzigkeit genannt, das andere das der Prophetenwohnung, indem an dieser Seite zwei Wohnungen für Suda und Aische, die beiden Gemahlinnen Mohammed's, angebaut wurden, so wie die Wohnung Osman's, des Eidams

---

1) Der 110. Vs. der IXten Sure. 2) Ibrahim Halebi, S. 71.

Mohammed's an der Seite des großen Thores.[1]) Anfangs pflegte sich der Prophet, wann er in der Moschee die Gläubigen anredete, mit dem Rücken an einen Palmenstock zu lehnen; als er aber hernach dessen statt auf eine Erhöhung von drei Stufen trat, klaffte der Palmbaum stöhnend, worin die Gläubigen den Ausdruck seines Schmerzes über die Hintansetzung vernahmen. Mohammed bestärkte sie in dieser ihm so günstigen Meinung, indem er den stöhnenden Stock als seinen Freund umarmte.[2]) Zur Berufung der Gläubigen in die Moschee, führte er den Ruf durch Menschenstimmen ein, um hierdurch die Bekenner des Islams von den Christen, Juden und Magiern zu unterscheiden, welche das Volk durch Glocken, Trompeten und Feuer in die Kirchen, Synagogen und Pyreen beriefen. Das fünfmal des Tages zu verrichtende Gebet war bisher auf zwei Verbeugungen beschränkt gewesen; nun wurde angeordnet, daß zu jeder Zeit der Ruhe das Mittags-, Nachmittags- und Abendgebet aus vier Verbeugungen bestehen, zur Zeit der Unruhe aber auf zwei beschränkt bleiben solle.[3]) Zugleich kam die Verbindung von fünf und vierzig Männern, theils Ausgewanderten (von Mekka), theils Hilfsgenossen (von Medina) zu Stande, vermög dessen sie sich verbanden, dem Propheten in allen Gefahren mit gewaffneter Hand und Aufopferung ihres Lebens beizustehn. Viele derselben besiegelten diesen Bund in der Schlacht von Bedr mit ihrem Blute, und auf dieselben bezieht sich der nach dieser Schlacht gesandte Vers des Korans: „Die da glau-

1) Ibrahim Halebi, S. 72. 2) Derselbe S. 73; nach einer Erzählung des Insanol-ojun soll dieser Palmenstock dann in die Moschee von Cordova gebracht, dort, auf das reichste ausgeschmückt, der Gegenstand der Verehrung der Gläubigen geworden sein. 3) Derselbe S. 74.

„ben und auswandern, und kämpfen mit euch, diese sind „von den Eueren. Von den Verwandten stehen einige „(die Verbündeten) höher als die Anderen im Buche Got„tes, der alle Dinge weiß.“ [1]) Der erste Bund einer solchen Waffenverbrüderung im Islam, eines kriegerischen Ordens, dessen Mitglieder sich wie leibliche Brüder beerbten, [2]) also fast vierhundert Jahre früher, als die auf gleicher Grundlage fußenden Orden der Templer, Johanniter und des Spitals.

Die Bewohner Medina's bemühten sich um die Wette, dem Propheten ihre Liebe und Ergebenheit zu bezeugen, indem sie ihm Geschenke in Menge darbrachten. Die Mutter des Anes (oder Jns) B. Malik führte, da sie keine andere Gabe hatte, ihren Sohn an der Hand herbei, und brachte ihn dem Propheten zum Dienste dar. Derselbe und der ehemalige Sklave und nachmalige Freigelassene Seid B. Hares, waren die eifrigsten Diener des Propheten. Eine Krankheit, welche diesen befiel, wurde der Zauberei des Juden Lebid B. Aaßam zugeschrieben, welcher, nach dem damals herrschenden Aberglauben von Bezauberung, in eine Bogensehne eilf Knoten geknüpft und dieselbe in ein Grab vergraben hatte. Die Sehne wurde ausgegraben und vor den Propheten gebracht; die eilf Knoten der Zauberei lösten sich, als der Prophet die eilf Verse der beiden letzten Suren des Korans las, die Morgenröthe und die Menschen betitelt, welche zusammen die beiden zu Gott flüchtenden [3]) heißen und als die mächtigsten talismanischen des Korans, zur Abwehrung alles Einflusses

1) Der 78. Vs. der VIIIten Sure. 2) Ibrahim Halebi, S. 73. 3) El=moawesetein.

von Zauberei und Verwünschung, in ihrer vollen Ausdehnung gekannt zu sein verdienen; die vorletzte Sure: „1. Ich „flüchte mich zu Gott dem Herrn im Morgenroth, 2. vor „dem Bösen, welches Gott erschaffen, 3. und vor dem „Bösen der Mondesfinsternisse, die verfinsternd erschlaffen, „4. und vor dem Bösen der Weiber, die in Knoten bla„sen, 5. und vor dem Bösen der Neider, welche rasen." Die letzte Sure: „1. Sage: ich flüchte mich zum Herrn „der Menschen, 2. zum König der Menschen, 3. zum „Gott der Menschen, 4. vor dem Bösen des Bösen, des „Aufrührenden, des durch Einflüsterung Verführenden, „5. welcher aufrühret die Brust der Menschen; 6. vor „dem Bösen der Dschinnen und der Menschen." Als der Prophet diese Suren gelesen, und die Zauberknoten gelöst waren, erschien auch Gabriel glückwünschend mit dem Entzauberungsgebote, das seitdem für das wirksamste zu solchem Zwecke gilt: „Im Namen Gottes, der dich vor Zau„ber bewahrt! bei Gott! der dich heilt von Übel aller „Art." [1]) Sobald der Zauber gelöset und der Prophet geheilt war, wurde die Hochzeit mit der nun neunjährigen Aische vollzogen. Sie erzählt die Art und Weise eben so einfach, als dieselbe statt gefunden: „Ich schlief (erzählt „sie in der beglaubigtesten Quelle der Überlieferung), ich „schlief in einer zwischen zwei Palmen aufgehängten Schau„kel, als mich meine Mutter herabsteigen hieß, mein Ge„sicht wusch und ins Gemach des Propheten führte, um den „Viele der Hilfsgenossen versammelt waren. Meine Mut„ter setzte mich auf seinen Schooß, und nachdem sie mit „den Worten Glück gewünscht: „Diese sind deine Familie; „„Gott segne dich in ihnen und segne sie in dir!" zogen

1) Bismillahi rakike Wallahi jeschfike min küllin dain fike.

„sich alle zurück." Merkwürdiger für die Geschichte, als die Hochzeit der neunjährigen Aische mit dem vier und fünfzigjährigen Gemahle, ist die Bekehrung des Juden Abdollah B. Selam, eines Schriftgelehrten, welchem Mohammed gewiß den größten Theil seiner Kenntniß des Judenthumes dankte. Die drei Fragen, die er an Mohammed stellte, sind, so wie die hierauf gegebenen Antworten, welche ihn zur Annahme des Islams bewogen, läppisch genug; die erste: was die größere Ähnlichkeit der Kinder mit Vater oder Mutter bewirke; die zweite: was die erste Speise der Bewohner des Paradieses; die dritte: was das Wahrzeichen des jüngsten Tages? Mohammed antwortete auf die erste: ob das Kind dem Vater oder der Mutter ähnele, hänge davon ab, welchem von beiden die Begier früher entströme; auf die zweite! Fischleber; auf die dritte: ein verheerender Brand, welcher von Osten gegen Westen fortschreiten wird. Sei es, daß dieses jüdische Überlieferungen, von denen Mohammed früher Kunde gehabt, sei es, daß der Fragende gerne Fischleber aß, genug, er bekehrte sich zum Islam.[1]) Die merkwürdigste Begebenheit aber des zweiten Jahres der Hidschret ist die Sendung des positiven Koransbefehles, wider die Ungläubigen künftig die Waffen zu ergreifen: „Schlagt sie todt, „bis keine Unruhe und nur die Religion Gottes vorhanden, „wenn sie sich aber des Götzendienstes enthalten, verschont „sie; es sei nur Feindschaft wider die Ungerechten.[2]) Schlagt „die Götzendiener todt, wo ihr sie findet! fangt sie, zwängt „sie, bewacht sie auf alle Weise, wenn sie aber reuig zum „Gebete stehen und Almosen geben, laßt sie ihrer Wege „gehen.[3]) Und wenn sie euch todt schlagen, so schlagt sie „todt, denn dieses ist die Vergebung der Ungläubigen.[4])"

---

1) Ssafer d. J. 2 (August 623). 2) Der 149. Vs. der II. Sure. 3) Der 6. Vs. der IX. Sure. 4) II. S. 192. Vs.

Bald hierauf wurde des Himmels Kriegsgebot in Anwendung gebracht, aber die ersten Versuche, dasselbe zu erfüllen, waren von so niederem Anlaß und so geringem Erfolge, daß die Erzählung derselben in der Geschichte fast lächerlich, und daß es nur der Legende gestattet sein mag, dieselben im Ernste als Frohnkämpfe und Feldzüge aufzuführen. Der Sprachgebrauch der Moslimen unterscheidet genau zwischen diesen beiden Benennungen und der des heiligen Krieges; der letzte heißt Dschihad. Frohnkämpfe (Ghasa) werden alle kriegerischen Unternehmungen genannt, welche die Gegenwart des Propheten heiligte, alle übrigen Waffenthaten oder Züge hießen blos Feldzüge (Serijet). Im strengsten Sinne gibt es nach Mohammed keine weitern Frohnkämpfe (Ghasa) und Frohnkämpen (Ghasi); aber späterer Sprachgebrauch der Schmeichelei und des Selbstlobes legte diesen Titel, als gleichbedeutend mit Sieger oder Triumphator, Feldherrn und Fürsten bei, deren Waffen siegreich gegen äußere oder sogar innere Feinde, oft auch wenn die letzten nicht einmal besiegt, sondern nur bekriegt worden; so unterschreibt Sultan Mahmud sich heute Ghasi, wiewohl er weder Griechen noch den Statthalter von Ägypten besiegt, sondern nur bekriegt hat. Die Geschichtschreiber des Lebens Mohammed's zählen in demselben acht und zwanzig Frohnkämpfe (Ghasa), bei denen er in Person gegenwärtig gewesen, und ein halbes Hundert auf seinen Befehl unternommener Feldzüge (Serijet), in Allem acht und achtzig Waffenthaten auf. Den Namen einer Waffenthat aber verdienen kaum die ersten sechs oder sieben bewaffneten Unternehmungen, welche nichts als kleinliche und mißglückte Versuche, Karavanen aufzupassen und dieselben auszurauben. Auf die Nachricht, daß eine Karavane von Kaufleuten aus Syrien nach Mekka zurückkehre, sandte Mohammed seinen Oheim Hamsa mit dreißig Mohadschirin, d. i. Ausgewanderten Mekka's,

aufzupassen. Sie trafen dieselbe im Gebiete von Dschoheina [1]) am Ufer des Meeres, aber da sie von dreihundert Koreischiten begleitet war, unter denen auch Ebu Dschehl (der Vater der Unwissenheit), einer der heftigsten Feinde des Propheten, so ließen sie dieselbe ruhig vorüberziehen. Vier Wochen später [2]) sandte Mohammed seinen Neffen Obeide, Sohn des Haris (des ältesten Oheims Mohammed's), mit sechzig Ausgewanderten, um einer von Ebi Sofian angeführten Karavane aufzulauern. Mohammed gab eine weiße Fahne (die erste des Islam's) in die Hand Moßah's. Sie trafen die Karavane im Thale von Batn Rabigh, da ihre Begleitung aber zweihundert Mann stark, ließen sie dieselbe ungestört vorüberziehen; nur Saad B. Ebi Wakkaß schoß ihnen drei Pfeile nach, welche die ersten Pfeilschüsse im heiligen Kriege des Islams. Dieser wurde hierauf mit zwanzig Ausgewanderten nach Hodschla, einem Dorfe von Hidschas gesandt, [3]) um die Ankunft einer Karavane abzuwarten, welche aber schon einen Tag früher vorbeigegangen war. Nach diesen, mit den Namen von Feldzügen beehrten, Plünderungsversuchen zog Mohammed selbst mit sechzig Ausgewanderten nach dem Dorfe von Abwa aus, [4]) mit dem Vorsatze, eine Karavane der Beni Koreisch zu plündern und das Gebiet des Stammes der Beni Dhamra zu verheeren. Er ließ zu Medina den Saad B. Ibade als seinen Stellvertreter zurück, und die weiße Fahne wurde dem Oheim Hamsa aufgeschultert. [5]) Da die Beni Dhamra in Frieden leben wollten, ertheilte ihnen Mohammed den folgenden Freiheitsbrief: „Im Namen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden;

---

1) Erster Feldzug, Ramasan (März 623). 2) Zweiter Feldzug, Schewwal (April 623). 3) Dritter Feldzug. 4) Safer d. J. 2 (August 623). 5) I. Frohnkampf.

„diese Schrift ist von Mohammed, dem Gesandten Gottes, „an die Beni Dhamra; sie sollen sicher sein in ihren Gü„tern und Personen; ihnen sei Hülfe wider ihre Gegner „gewährt, denn kämpfen sie nicht auf Gottes Wegen? der „ihnen gnädig; und wenn sie ihn um Hülfe anrufen, so „erhört er sie. Dieses ist Gottes Gewähr, und seines Ge„sandten Gewähr zu ihrer Sicherheit." Zu Bowat, d. i. am Fuße eines in der Nähe der Hafenstadt Jenbun gelegenen Berges, wollte Mohammed mit zweihundert Mohadschirin, d. i. Ausgewanderten, einer von hundert Koreischiten begleiteten Karavane von fünfzehnhundert Kamelen, welche syrische Waaren nach Mekka führte, auflauern,[1]) kam aber zu spät, denn die Karavane war schon vorbeigegangen. Dieser Plünderungsversuch einer Karavane führt, wie der vorige, den Ehrentitel des Frohnkampfes (Ghasa). Bei dem Auszuge ernannte Mohammed den Saib B. Mesun zum Chalifen, d. i. Gehülfen, Stellvertreter zu Medina, und gab eine weiße Fahne in die Hand Saad's B. Ebi Wakkaß. Wenn der Prophet nicht selbst auszog, ernannte er den Anführer, nach welchem der Fahnenträger die wichtigste Person der Truppe.

Nach erhaltener Kundschaft, daß eine Karavane der Beni Koreisch, Männer und Weiber, auf tausend Dromedaren, mit fünfzigtausend Dukaten nach Syrien ziehe, zog Mohammed mit hundert und fünfzig Ausgewanderten wider dieselbe aus;[2]) als er aber nach Aschira gekommen, vernahm er, daß die Karavane schon durchgezogen, und er beschränkte sich also darauf, dem Stamme der Beni Mod-

---

1) II. Frohnkampf; Rebiulewwel (September 623). 2) III. Frohnkampf.



ledsch einen Freiheitsbrief desselben Inhaltes wie den Beni Dhamra zu ertheilen, und kehrte nach Medina zurück. Zehn Tage hernach wurden die Kamele Mohammed's von der Weide geraubt; er sandte dem Räuber den Seid B. Harise nach, die weiße Fahne der Hand Ali's anvertrauend. Sie zogen dem Räuber bis nach dem in der Nähe von Bedr gelegenen Dorfe Sefwan nach, ohne denselben erreichen zu können.[1] Dieser Zug heißt der von Sefwan oder auch der erste von Bedr, welches bald hernach durch den ersten Sieg der Waffen Mohammed's für immer verherrlicht ward, und später noch einmal der Schauplatz moslimischer Tapferkeit, so, daß es drei Waffenthaten von Bedr gibt, diese die erste, die zweite die große und dann die dritte. Im Monate Redscheb (dem siebenten des arabischen Jahres), welcher mit den zwei letzten und dem zweiten bei den Arabern bis dorthin die vier heiligen Monate des Jahres waren, in denen die Waffen ruhten, sandte Mohammed nichtsdestoweniger den Abdollah B. Hadschesch, nur von acht Ausgewanderten begleitet, aus, um eine Karavane der Beni Koreisch zu berauben,[2] welche mit Zibeben und Safran von Taif nach Mekka zog. Sie trafen sie im Palmenthale, auf die Sicherheit des heiligen Monats zählend, der eben zu Ende ging.[3] Die neun Moslimen überfielen sie in dieser Sicherheit, schlugen die Anführer todt und nahmen einen der Begleiter der Karavane gefangen. Solche Entheiligung des ersten der vier Monate der Waffenruhe brachte Mohammed's Feinde neuerdings in Harnisch wider ihn. Die neun Theilnehmer dieses von ihnen sogenannten heiligen Krieges, welcher ein entheiligender war, wurden zu Medina hart getadelt und

---

1) IV. Feldzug. 2) V. Feldzug. 3) Ende Redscheb d. J. 2 (Jänner 624).

gescholten; da wurde der Koransvers gesandt, welcher die Heiligkeit der vier Monate aufhob, und den Kampf für den Glauben in allen Monaten heiligte: „Sie werden „dich (o Mohammed!) fragen um die heiligen Monate, „ob darin sich zu schlagen erlaubt; sag: die Schlacht in „den heiligen Monaten ist ein großes Ereigniß, aber die „Abweichung von Gottes Wegen, der Undank gegen Ihn „und das Heiligthum der Moschee, die Verbannung der „Genossen des Gottesgesandten aus dem Heiligthume (Mek-„ka's) ist größer, bei Gott! als dieß, und die Unruhe ist „größer als Todtschlag." [1]) Abdollah B. Hadschesch der Anführer, der erste, welcher mit seinen acht Mann nach acht früheren blutlos abgelaufenen Frohnkämfen und Feldzügen endlich Einen Mann erschlagen und Einen gefangen, sagte hierauf in Versen:

Sie meinen, Großes sei's, im heil'gen Mond zu schlagen,
Doch größer ist's, wenn's Einer will mit Rechten sagen,
Daß ihr vom Worte Mohammed's euch wendet ab,
Und ihn ungläubig zeiht; Gott schaut auf euch herab.
Getränkt ist unser Speer von Ibnol-Hadhram's Blut,
Am Palmenwasser ward entflammt der Kämpen Gluth. [2])

In diesem Jahre vermählte Mohammed seine fünfzehnjährige Tochter Fatime, seinem um zehn Jahre älteren geliebten Neffen Ali. Die näheren Umstände dieser einfachen Hochzeit sind um so merkwürdiger, als sie die Quellen der Überlieferung aus dem Munde Ali's selbst erzählen: „Meine Habe (erzählt Ali) bestand aus einem Pferde „und einem Kamele, die ich verkaufte, um das Heirathsgut „(das bei den Arabern der Mann als den Preis gibt, um

1) Der 217. Vers der II. Sure. 2) Ibrahim Halebi, S. 81.

„den er dem Vater die Tochter abkauft) zusammenzubrin-
„gen. Es waren vierhundert achtzig Drachmen, die ich
„in den Schoos des Propheten schüttete. Dieser nahm
„eine Handvoll davon und gab sie dem Belal, um darum
„Wohlgerüche zu kaufen. Mein ganzes Hauswesen bestand
„aus einer mit Wolle gestopften Matraze und einem mit
„Palmenstroh gefüllten ledernen Polster. „Wenn Sehra
„(die Glänzende, der Beiname Fatime's) kommt, so warte
„meine Ankunft ab;" sagte der Prophet. Fatime kam von
„der einen Seite und ich von der andern in's Gemach, wo
„wir uns niedersetzten. Der Prophet kam und begehrte
„Wasser, das Fatime in einer Schüssel brachte. Er goß
„es über ihrem Scheitel und zu ihren Füßen und zwischen
„ihren Schultern aus, indem er die Worte sprach: „O
„mein Gott! ich flüchte sie zu dir mit ihrer Nachkommen-
„schaft vor Satan, dem zu steinigenden!" — Nach-
„dem er von mir auf gleiche Weise alles Böse abgewendet,
„sprach er: „Gehe ein zu deinem Weibe, im Namen Got-
„tes und mit seinem Segen!" — Andere Quellen der
Prophetengeschichte [1]) überliefern diese Beschreibung mit
einiger Abänderung aus dem Munde der Augenzeugen
Omm Selma, der Gemahlin, und Selman's, des
Gebetausrufers des Propheten; als Gemälde der Sitten
gehört sie vorzüglich biographischem an. Die vier nächsten
Rathgeber Mohammed's, Ebubekr, Omar, Saad und
Moaaf, waren in der Moschee des Propheten versam-
melt, als die Rede auf Fatima kam, deren Hand der Pro-
phet bisher den vornehmsten Werbern aus dem Stamme

1) Weisk, S. 26, nach dem Meaaridsch-on-nubuwwet, d.
i. die Stufen des Prophetenthums von Moineddin und nach dem
Ssafwetesz-ssafa, d. i. die Reinigkeit der Fröhlichkeit, vom Imam
Ebul-feredsch Dschusi.

Koreisch verweigert hatte; Ebubekr meinte, daß er sie dem Ali nicht verweigern würde; sie beschlossen demnach, diesen zur Werbung zu ermuthigen und Ali, nachdem er zuerst einiges aus Bescheidenheit, wie daß er solcher Ehre nicht würdig, eingewendet, begab sich als Brautwerber nach dem Hause Omm Selma's, wo sich Mohammed eben befand. Das Begehren ward günstig aufgenommen. „Worin, Ali," fragte Mohammed, „besteht dein Vermö- „gen?" — „O Gottesgesandter," antwortete Ali, „du „weißt wohl, daß ich außer einem Panzerwamms, einem „indischen Schwerte und einem baktrischen Kamele nichts „besitze." — „Schwert und Kamel," entgegnete Moham- med lächelnd, „sind einem Kämpen, wie du, Hand und Fuß, „aber über den Preis eines jemenischen Panzerhemdes, „welches Gottes Schutz dir entbehrlich macht, könnten wir „uns vergleichen. Wisse, o Ali, daß mir in dieser Nacht „ein Engel erschienen, um mir zur Vermählung Fatima's „mit dir, im Namen des Herrn, Glück zu wünschen, einer „der Träger des Thrones Gottes, dessen Gefieder vielfar- „big wie die Schwingen des Anka am Berge Kaf, und „dessen Namen Schitail; kaum hatte er seine glückwün- „schende Botschaft ausgerichtet, als ihm Gabriel auf dem „Fuße folgte, mit einem grünseidenen Tuche in der Hand, „welchem zwei Streifen von Perlen eingenäht; er gab mir „Kunde, daß im Paradiese ein großes Fest veranstaltet, „der Lotos desselben mit himmlischen Juwelen geschmückt, „vor dem Tabernakel der ewigen Majestät (dessen Vorbild „auf Erden die Kaaba) auf diamantenen Füßen, eine Wun- „derkanzel [1]) aufgerichtet worden, von welcher Rahil, der „wohlberedteste der Engel, die Vermählung verkündet, wor- „auf alle Engel und Propheten den Hochzeitsreigen zu tan- „zen begannen. Ich schwöre dir's, Ali, daß Gabriel kaum

1) Minberol-keramet. Weisi, S. 31.

„ausgeredet, als du den Ring des Thores rangst, so daß „mir deine Werbung nichtsweniger als unerwartet.“ Bei der Vermählungsfeierlichkeit hielt Mohammed die folgende Trauungsrede: [1]) „Gelobt sei Gott, der gelobt, dessen „Gnaden von Seinen Dienern erprobt, dessen Allmacht ge„fürchtet von dem, der tobt, dessen Befehl durchgreift im „Himmel und auf der Erde, der die Welt schuf durch das „Wort: Es werde! der dieselbe ausgezeichnet mit Seinen „Geboten, und sie erhöhet mit Seiner Religion, und sie „beehret durch Seinen Propheten Mohammed (ihm werde „Gottes Segen zu Theil, und über ihn sei Heil!). Gott „(Sein Name sei gebenedeit und erhöhet in Ewigkeit!) hat „die Verschwägerung eingesetzt, als ein Geschäft, das wird „vollbracht, und hat die Umgürtung des Schooßes dem „Menschen nothwendig gemacht, Er hat es gesagt, Er, „der aus dem Wasser den Menschen erschaffen und ihm „Verwandtschaft und Verschwägerung gesetzt, allmächtig ist „dein Herr! Gott, der Allmächtige, hat befohlen, daß Sein „Befehl ergehe nach Seinem Loos, und daß das Loos er„gehe nach Seiner Bestimmung; jedes Loos hat eine Be„stimmung, jede Bestimmung hat einen Zweck, jeder Zweck „hat eine Schrift, Gott löscht aus, was Er will, und be„stättigt, was Er will, und bei Ihm ist die Mutter der „Schrift (der Koran). Hernach, so Gott will, der Aller„höchste! Er hat befohlen, daß ich vermähle Fatima „Ali, dem Sohne Ebi Thalib's (mit dem Gott zufrieden „sein wolle!); ihr seid Zeugen, ich vermähle sie ihm mit „vierhundert Miskalen Silbers, wenn er damit zufrieden.“ Ali erklärte, daß er zufrieden und daß er Fatimen den Werth seines Panzerhembdes, nämlich vierhundert Drachmen Silbers zur Morgengabe darbringe. Eine Schüssel frischer

1) Weisi, S. 32, nach dem Mewahibi ledünije Kastelani's.

Datteln war der Hochzeitsschmauß; Osman kaufte das Panzerhemd um vierhundert achtzig Drachmen und machte dann damit wieder dem Ali ein Geschenk. Die Ausstattung der Braut bestand keineswegs in dem Sieben auf sieben [1]) der persischen Kosmetik, nämlich; Diadem, Halsband, Ohrring, Armband, Ring, Gürtel und Knöchelring, sondern in der Sieben des arabischen Hausraths, nämlich: einer Matte von geglättetem Leder, einem mit Palmenlaub gestopften ledernen Kissen, einem wollenen Vorhange, einem Aba (Überrocke) von Chaiber, einem Bettlacken aus grobem ägyptischen Linnen, aus einer irdenen Kanne, und aus einigen Bechern. Omm Selma verwandte zehn Drachmen auf das Fest des Abschiedes, dessen Hauptgericht in Butter gekochte Datteln mit ausgelösten Kernen. [2]) Drei Tage dauerte das Fest, und zum Abschiede gab Mohammed seiner Tochter statt einer Sklavin, die sie von ihm zur Aushilfe begehret hatte, als die beßte der Aushilfen den Rath mit, jeden Tag drei und dreißig mal: Preis sei Gott! [3]) drei und dreißigmal: Lob sei Gott! [4]) drei und dreißigmal: Gott ist groß! [5]) und dann das Glaubensbekenntniß: Es ist kein Gott als Gott! [6]) zu sagen, welche Centurie von Formeln seitdem die des moslimischen Rosenkranzes geblieben.

Ali hatte bis zu Fatime's Tode keine andere Gemahlin als sie, und lebte in glücklicher Ehe, die jedoch manchmal durch häusliche Zänkerei gestört ward. In solchen Fällen klagte er nicht beim Schwiegervater, sondern ging in die Moschee und streute sich Erde auf den Kopf, woher ihm der Zuname des Erdenvaters [7]) geblieben.

---

1) Heft der heft. 2) His, Weisi S. 35. 3) Subhanallah! 4) Elhamdu lillah! 5) Allah ekber! 6) La Illah illallah! 7) Abu Turab, bei Ibr. Hal. S. 83.



Mohammed hatte beim Gebete früher zu Mekka das Gesicht immer nach dem Heiligthume der Kaaba, seit seiner nächtlichen Himmelfahrt aber immer nach Jerusalem gewandt, und sich hierin sowohl den Christen als den Juden, welchen beiden Jerusalem die heiligste Stadt, wohlgefällig erzeigt. Jetzt, wo er solche Aufmerksamkeit des Islams für's Judenthum und Christenthum für überflüssig oder für nachtheilig hielt, verlegte auf einmal ein Vers des Korans die Kibla, d. i. die Seite, wohin man sich beim Gebete wendet, wieder von Jerusalem nach Mekka: „Und von wo „immer du ausgehst, wende dein Gesicht gegen den An„betungsort des Heiligthumes (der Kaaba), denn dieses „ist Wahrheit von deinem Herrn, und Gott übersieht nicht „was ihr thuet.“ [1]) Doch setzte der Prophet selbst in die Wendung des Gesichtes nach einem bestimmten Orte beim Gebet nicht den höchsten Werth desselben und des Gottesdienstes, wie der Koransvers darthut: „178. Die Gerech„tigkeit besteht nicht darin, daß ihr eure Gesichter gegen „Orient oder Occident wendet. Der Gerechte ist der, so „glaubet an Gott und an den jüngsten Tag, und an die „Engel und die Schrift und die Propheten, und wer sein „Gut spendet Gott zu lieb den Verwandten, Waisen, „Armen, den Söhnen des Weges, den Bettlern, zur Aus„lösung der Gefangenen; wer da steht im Gebete und Al„mosen gibt, und die ihre Verträge erfüllen, und die ge„duldig ausharren in Gefährden und Beschwerden, diese „sind die Wahrhaftigen, diese sind die Gottesfürchtigen.“ Gleichzeitig mit der Veränderung der Kibla kamen die Verse der zweiten Sure vom Himmel, welche den Moslimen die Faste des Ramasans, das Almosen und das Opfer am Opferfeste zur Pflicht machen; es sind die folgenden der zweiten Sure des Korans, welche, wie schon gesagt,

---

1) Der 150. Vers der II. Sure.

die Summe der religiösen Gesetzgebung des Islams; die Faste: „184. O ihr, die ihr glaubt, euch ist vorgeschrieben die „Faste, wie sie vorgeschrieben denen vor euch; fürchtet euch, „dieselbe zu übertreten. 185. Für gezählte Tage; wer von „euch krank oder auf der Reise, dem sind dafür eben so „viele andere Tage zum Ersatze vorgeschrieben, und die sie „brechen, sühnen die Schuld, indem sie einen Armen spei„sen, und wer mehr thut des Guten, dem kommt es zu „gute, und wenn ihr fastet, so ist's euch besser. O wenn „ihr's wüßtet! 186. Im Monde Ramadhan, worin ge„sandt ward der Koran." [1]) Das Almosen: „215. Sie „werden dich fragen, was sie als Almosen geben sollen? — „Sag: was ihr thut vom Guten, kommt zu gute den El„tern, den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem „Sohne des Weges, und was ihr Gutes thut, weiß Gott." [2])

Schade, daß so herrliche Lehren der Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Wohlthätigkeit und der Andacht, als die vorhergehenden Verse enthalten, zu gleicher Zeit mit einem Mordbefehle Mohammed's zusammenfallen, welcher das erste unauslöschbare Brandmal, das die geschichtliche Wahrheit seinem Charakter aufgeprägt. Nicht im offenen Kampfe Mann gegen Mann, für die heilige Sache des Glaubens sollte das Opfer fallen, sondern ein Weib, ein vertheidigungsloses Weib, durch die Hand eines Meuchlers. Aßma, die Tochter Mewar's, die Jüdin, hatte ihre Glaubensgenossen wider die Moslimen aufgeregt und, was den Propheten noch unversöhnlicher schmerzte, ihren Witz in Satyren über ihn ergossen. Sie war die Gemahlin eines aus dem Stamme Chatemi. Der Stammgenosse ihres Man-

1) Die folgende bis zum 190. Verse der II. Sure. 2) Der 271 — 275. Vers der II. Sure und IX. S. 62. Vers.

nes Omeir B. Ada, weil ihn Blindheit hinderte, im offenen Kampfe die Palme des heiligen Krieges zu verdienen, nahm es auf sich, den Mordbefehl des Propheten zu vollführen. In der Nacht stahl er sich in ihr Schlafgemach, wo der Säugling über ihr lag, mordete sie und nagelte sie auf dem Boden fest. Als am Morgen der Mörder hinter Mohammed beim Gebete stand, fragte ihn dieser: „Hast du die Tochter Mewar's getödtet?“ Der Mörder bejahte die Frage und setzte die hinzu, ob ihm die That wohl schaden könne? „Es stoßen sich,“ antwortete Mohammed, „nicht zwei Ziegen darum.“ Dieser kaltblütige, die Abkunft des Hirten verrathende Spott des Ertheilers des Mordbefehls wird von allen Lebensbeschreibern als eine der erhabensten Redefiguren der Beredsamkeit des Propheten bewundert [1]) und der Energie seiner Rede an die Seite gestellt, womit er die Heftigkeit der Schlacht malte, indem er in zwei Worten [2]) sagte: „Die „Schlacht flammt wie der ausgehöhlte Stein, in welchem, „um Fleisch zu kochen, Feuer angezündet wird.“ Omar sagte verwundert über Omeir's That: „Seht mir einmal diesen Blinden an!“ Mohammed fiel ihm in's Wort: „Heiß „ihn nicht einen Blinden, sondern vielmehr einen Hellsehen„den!“ Omeir kehrte zum Hause der Gemordeten zurück, und als ihn seine Stammgenossen fragten, ob er der Thäter, antwortete er ihnen mit den Worten des Korans: „Ihr legt mir Fallen und erwartet nicht, daß ich denselben „entgehen könne, [3])“ und setzte dann mit seinen eigenen Worten hinzu: „Bei dem, in dessen Hand meine Seele! „(bei Gott!) wenn ihr Alle zusammen sagen solltet, wie „sie (die Gemordete) gesagt, so werde ich euch tödten mit

1) Ibrahim Halebi, S. 65; Raudhatol-ahbab, Chamis, Kastelani. 2) Hama al watis. 3) Ende des 195. Vers der VII. S.; und der 21. der LXXVII.

„diesem Schwerte, bis ich getödtet werde oder ihr.“ Diese energische Antwort bekehrte den ganzen jüdischen Stamm Chatemi, der fortan unter die eifrigsten Vertheidiger des Islam's gehörte. Hierauf baute Mohammed die Moschee von Koba (die erste des Islams) von neuem, um die den Hochaltar vorstellende Nische, wohin sich die Gläubigen beim Gebete wenden, von der Seite Jerusalem's, wohin sie bisher geschaut, nach der Kaaba umzuwenden.[1] In diesem Jahre starb, gleichzeitig mit der nun sogleich folgenden Schlacht von Bedr, Rakijet, die älteste Tochter Mohammed's, welche mit Osman, dem Sohne Affan's, vermählt gewesen. Sie war vor dieser Ehe von Mohammed seinem Oheime Ebu Leheb (dem Flammenvater) so wie dessen Sohne Oteib Rakijet's Schwester Omm Kolsum vermählt gewesen; nachdem aber die Sure: Verdorben sind die Hände Leheb's, verdorben! gesendet worden, schieden sich Ebu Leheb und sein Sohn von den Töchtern Mohammed's, welche sie dem Vater zurücksandten. Ursache genug zur Erbitterung Mohammed's wider seinen Oheim den Flammenvater, der mit dem Vater der Unwissenheit das Paar seiner bittersten Feinde.

Nach fünf sogenannten Feldzügen und drei sogenannten Frohnkämpfen, bei welchen allen nur einmal gefochten und Einer erschlagen ward, hatte endlich das Treffen von Bedr statt, welches zum Unterschiede des ersten gefechtlosen Zusammentreffens an diesem Orte die große Schlacht von Bedr (Vollmond) heißt, und alle andern Schlachten des Islam's wie der Vollmond die Sterne überstrahlt, die erste Waffenthat, an welcher die Anßar, Verbündeten,

1) Ibrahim Halebi, S. 82.

Gehülfen, d. i. die von Medina, Theil nahmen, indem an allen vorhergehenden Zügen nur die Mohadschirin oder Ausgewanderten Theil genommen. Auf die Kundschaft, daß die syrische Karavane, welcher Mohammed auf ihrem Zuge nach Syrien zu Aschia vergebens aufgelauert, reich beladen zurückkehre, zog Mohammed mit vier und sechzig Ausgewanderten und zweihundert ein und vierzig Verbündeten, zusammen dreihundert fünf Kämpfern und nur siebzig Kamelen und drei Pferden aus, die er abwechselnd ritt.[1] Statt Einer Fahne wurden dießmal drei vorgetragen, die weiße Fahne (ein Schleier oder Bettuch Aische's) und zwei schwarze, deren eine, die unter dem Namen des Adlers berühmte, von Ali getragen ward. Die Karavane war tausend Mann stark, welche hundert Pferde und siebenhundert Kamele mit sich führten. Zu Mekka hatte, drei Tage früher als die Nachricht der Gefahr, welche der Karavane drohe, nach Mekka kam, Aatika, die Tochter Abdol-Motallib's einen prophetischen Traum, ob welchem Ebu Leheb, der feindlichste der Oheime Mohammed's, seinen Bruder Abbas, bei dem sich Aatika befand, mit den Worten zur Rede stellte: „nicht genug, daß euere Männer „sich anmaßen, Propheten zu sein, jetzt prophezeien sogar „euere Weiber." Am dritten Tage ging Aatika's Traum in Erfüllung, indem der von der Karavane mit der Nachricht, daß Mohammed ihr auflauere, nach Mekka gesandte Dhamdhama überall den Kriegsaufruf: die Ohrfeige! die Ohrfeige! und dann wieder: zu Hilfe! zu Hilfe! erschallen ließ.[2] Die von Mekka zogen also zur Hilfe der Karavane aus. Mohammed, als er ihren Auszug gehört, berieth sich mit den Ausgewanderten und Verbündeten. Mehrere waren dafür, daß man sich auf die Plünderung der Karavane beschränken, den Kampf mit de-

1) IV. Frohnkampf. 2) Ibrahim Halebi, S. 89.

nen von Mekka vermeiden müsse. Auf diese Weigerung bezieht sich der Vers des Korans: „Wie dich der Herr „aus deinem Hause führte und ein Theil der Gläubigen „widerstrebte.“ [1]) Ebubekr und Omar und Mikdad, der Sohn Eswed's, fielen ihm bei: „wir folgen dir über„all hin; wir sagen nicht wie die Kinder Israel's dem „Moses: Gehe du und dein Herr, und kämpfet ihr beide; „wir wollen hier sitzen bleiben, [2]) sondern wir sagen: Gehe „du und dein Herr und kämpfet ihr Beide und wir käm„pfen mit euch.“ Die Verbündeten begehrten ihrer Seits den Ruhm des Frohnkampfes zu theilen; und Mohammed sagte: „Ziehet mit Gottes Segen!“ Die Koreisch waren nach Adwei Kaßwa gekommen, und jene lagerten an einem Sandhügel bei Bedr, wo es ihnen an Wasser gebrach. Die Muthlosigkeit, welche deshalb die Moslimen befiel, wurde durch einen Regen, der in der Nacht reichlich die Thäler tränkte, niedergeschlagen. Die Aufregung der Unruhe ob des Wassermangels galt für Einstreuung des Satans, worauf sich der folgende Vers des Korans bezieht: „Als wir euch mit Schlummer bedeckten, euch sicher „zu machen, als das Wasser vom Himmel niederstieg, um „euch zu reinigen und den Gräuel des Satans hinwegzu„waschen, um euere Herzen fest zu binden und euere Füße „zu befestigen.“ [3]) Für Mohammed wurde aus Palmenzweigen ein Schattenzelt errichtet, unter dem er, sitzend, dem Treffen beiwohnte. Die drei Fahnenträger der Koreisch waren Asis B. Omeir, Nadhar B. Haris und Talha, der Sohn Talha's. Als die Reihen geordnet waren, traten aus denen der Koreisch drei ihrer tapfersten Krieger, Otbe B. Rebia, sein Bruder Scheibet und sein Sohn Welid vor, und foderten zum Zwei-

1) Die VIIIte Sure, 5. Vs. 2) V. S. 30. Vs. 3) VIII. S. 11. Vers.

kampf auf. Drei der Verbündeten (von Medina) traten aus den Reihen der Gläubigen hervor, aber die Kämpen der Koreisch protestirten wider dieselben, indem sie sich nicht mit denen von Medina, sondern mit ihren ihnen ebenbürtigen Mitbürgern Stammgenossen schlagen wollten. Da rief Mohammed: „Steh auf, o Obeidet, Sohn des Haris! steh auf, o Hamsa! steh auf, o Ali!"

Mit dem Dreikampfe der genannten Kämpfer begann die Schlacht von Bedr. Othe verwundete den Obeidet am Knie, welcher verwundet zu Mohammed getragen ward; aber als die drei Kämpen der Koreisch gefallen waren, griffen die Beni Koreisch insgesammt an. Mohammed betete mit Ebubekr unter dem Schattenzelte; auf einmal erheiterte sich lächelnd sein Angesicht, denn er sah Schaaren von Engeln den Gläubigen zu Hilfe eilen, wie es im Verse des Korans heißt: „Als ihr um Hülfe flehtet zum „Herrn und er euch antwortete: Ich werde euch Hülfe „senden mit tausend sich einander folgenden Engeln." [1]) An dem Wunder dieser himmlischen Hülfstruppe zweifelt nicht ein Einziger der Lebensbeschreiber Mohammed's; sie streiten sich blos über die Zahl der Engel, ob es tausend, dreitausend oder fünftausend gewesen. [2]) Der Vorfechter dieser himmlischen Heerschaaren war Gabriel auf seinem Schlachtrosse Haisum. Die Engel trugen grüne, rothe, gelbe Turbane, deren Enden ihnen über die Schultern flatterten, und von ihnen heißt es in der nach der Schlacht von Bedr vom Himmel gesandten Sure, welche den Titel

---

1) Der 9. Vs. der VIII. S. Von dem letzten Worte Moredifin, d. i. die Aufeinanderfolgenden, ist der Name der neuerrichteten osmanischen Landwehren Redif hergenommen. 2) Ibr. Halebi, S. 94.



die Beute führt: „Nicht ihr habt sie (die Feinde zu Bedr) erschlagen, sondern Gott hat sie erschlagen; nicht du hast sie (mit Steinen geworfen), sondern Gott.“ Mohammed hatte nämlich eine Handvoll Sand aufgegriffen und in der Richtung der fliehenden Feinde denselben nachgeworfen. Der Sieg war entschieden. Von den Anführern der Koreisch waren nebst den obigen drei Kämpfern Omeize B. Chalef und Ebu Dschehl, einer der bittersten Feinde Mohammed's, gefallen. Die Leichname wurden in eine Grube geworfen, und Mohammed ließ, als er an derselben vorbeikam, seine Schadenfreude auf eine seiner Prophetenwürde sehr wenig entsprechende Weise aus; er rief Jeden der Erschlagenen beim Namen, und sagte: „Habt ihr nun gefunden, was euch „Gott verheißen und sein Gesandter in Wahrheit? auch „ich habe gefunden, was mir mein Herr verheißen in Wahr„heit. O Stamm der Elenden, die ihr mich Lügen ge„straft! aber die Menschen bestätigen nun die Wahrheit „meiner Worte.“ Omar, der zugegen, sagte: „O Gott„gesandter! du sprichst ja mit entseelten Leibern!“ — „O „Omar,“ antwortete Mohammed, „sie hören nichts desto „weniger meine Worte, nur können sie mir nicht antwor„ten.“ [1]) Unter den Gefangenen befand sich Abbas, der Oheim des Propheten. Lieber als das von ihm gefoderte große Lösegeld zu zahlen, bekannte er sich zum Islam, ging aber wieder nach Mekka zurück. Das Lösegeld für die andern Gefangenen (siebzig, und eben so viele Erschlagene) wurde als Beute vertheilt. Von den Gefangenen ließ Mohammed zwei hinrichten, die persönlichen Beleidigungen so auf unwürdige Art rächend. Dem Einen, Ebi Chalef, welcher noch zu Mekka geschworen, er wolle nicht ruhen, bis er nicht seine Faust in Mohammed's Ge-

1) Ibr. Hal. S. 201.

flicht blutig geschlagen, den andern, Moßaab Ibn Omeir, welcher ihm den unfläthigen Lederlappen während des Gebetes an der Kaaba zwischen die Schultern geheftet und ihn dadurch vor der Gemeine lächerlich gemacht hatte; den Poeten Ebu Asa aber ließ er laufen unter der Bedingniß, daß er hinfüro wider ihn weder das Schwert der Zunge, noch die Zunge des Schwertes gebrauchen dürfe. Unmittelbar nach der Schlacht von Bedr starb auch zu Mekka der andere der Todfeinde des Propheten, nämlich sein Oheim Ebu Leheb. Noch unmittelbar vor seinem Tode ward er von Omm Fadhl, der Gemahlin des Abbas, mißhandelt. Rafii, der Sklave ihres Gemahls, hatte von den Engeln erzählt, welche als Hülfstruppen Mohammed's in der Schlacht gesehen worden. Ebu Leheb gab dem Erzähler des Wunders eine tüchtige Ohrfeige; sogleich stand Omm Fadhl auf: „Verfluchter!“ schrie sie,“ was „unterstehst du dich, den Sklaven in Abwesenheit seines „Herrn zu mißhandeln?“ und gab ihm mit einem Prügel einen Streich auf den Kopf. Eine Woche darauf starb er an einer pestartigen Seuche.[1] Den Sieg von Bedr verherrlichte die vom Himmel gesandte Sure der Beute, und in der Folge viele Lobgedichte, deren berühmtestes die Kaßidet Ibn Dschaber's.

Ohne die obige historische Bekanntschaft mit den Helden von Bedr würde die berühmteste der auf dieselbe gedichteten Kaßideten, nämlich die Ibn Dschaber's, des Hochgelahrten seiner Zeit, nicht verständlich sein. Ibrahim von Haleb gibt daraus die folgenden fünfzehn Distichen mit der nöthigen Erläuterung der seltenen Wörter:

---

1) Adsa, weder die Pest noch die Cholera, welche Heidha heißt.

Das ist der Tag von Bedr, der strahlt als voller Mond,
Die Heere ziehn, wie Sterne herauf am Horizont.
Als Gabriel erschienen mit Engelslegion,
Da flohen alle Feinde erniedriget davon.
Er wirft in die Gesichter die Hand voll Kies und Graus,
Und schnell sind sie verscheuchet, wie aufgejagter Strauß.
Er kämpfte mit dem Schwerte, bis jeder sich ergab,
Großmüthigen Gemüthes dem Härt'sten Er vergab.[1]
Obeide zog vom Leder und Hamsa zog das Schwert,
Hier ward die Überlieferung vom Ali ganz bewährt.
Sie stürmen mit dem Säbel und Otbe[2]) blutet schon,
Welid[3]) muß Tod verkosten, den abwehrt kein Patron.
Zum Greis ist Scheibet worden[4]) ob der Gefahr, die droht,
Da sind die hohen Lanzen, die färben ihn blutroth.
Herum irrt Ebu Dschehl,[5]) Unwissender gewiß,
Er weiß nicht, daß für Morgen der Tod sein Kleid zerriß.
Koleib, der Gestürzte im alten Brunn, erwacht,[6])
Sein Volk hat ihn verführend zum schlimmsten Ort gebracht.
Es kam der Menschen Beßter, er ließ dem Vorwurf Lauf,
Er schloß von allen Namen geschwind den Riegel auf.
Ein Jeder hört von ihnen die Kunde, die er spricht,
Allein durch Worte werden zurückgeführt sie nicht.
Sie waren froher Dinge, sie lachten nur zum Streit,
Schnell kam herbei das Weinen auf unbestimmte Zeit.
Ei! sollten sie nicht wissen, daß Wahrheit nur sein Wort?
Allein sie kehren nimmer zu der Vernünft'gen Hort.
O Beßter der Erschaffnen! ich flüchte mich zu Dir,
Du gabest deine Liebe zum Proviante mir.

---

1) Wortspiel zwischen Dschade, er war großmüthig, und Dschadele, er kämpfte. 2) Wortspiel zwischen Otba und Atabu, sie stürmten an. 3) Wortspiel zwischen Welid und Weli, Patron. 4) Wortspiel zwischen Scheibet und Schab, der Greis. 5) Wortspiel zwischen Dschale, er irrt herum, und Dschehl, Unwissenheit. 6) Wortspiel zwischen Kalib, gestürzt, und Kalib, ein alter Brunn.

Ich segne dich mit Segen, umfassend all dein Haus,
Die besten der Genossen, den Trefflichsten voraus.

Schon einen Monat nach dem Siege von Bedr zog der Prophet abermals an der Spitze von ein Paar Hundert Ausgewanderten und Hilfsgenossen aus, das erstemal wider einen Haufen der Beni Ghatfan und Selim,[1] welche sich zu Kerkeretol-kober gesammelt hatten, das zweitemal wider einen Haufen von Mekka[2]), welcher zu Soweik im Gebiete von Aridh, unter Ebi Sofian's Anführung, Saaten der Moslimen von Medina verbrannt und Einen derselben getödtet hatte. Beidesmal kam es zu keinem Gefecht, wohl aber gleich darauf mit dem jüdischen Stamme der Beni Kainokaa,[3]) welche die Goldschmiede von Medina, und welche mit ihren Glaubensgenossen, den jüdischen Stämmen Nadhir und Karisa, mit Mohammed zwar nicht in Freundschaft aber in Ruhe lebten. Der Anlaß war ein dem obenerzählten des ersten der Lasterkriege ganz ähnlicher. Ein Jude, Goldschmied, wollte einer Moslimin, die in einer Bude saß, den Schleier lüften; als sie ihm diese Freiheit wehrte, nagelte er, ohne daß sie dessen gewahr, ihr Kleid von rückwärts auf den Boden, so daß, als sie aufstand, sie große Blöße gab zum großen Gelächter der übrigen Juden; sie schrie um Hilfe und Genugthuung wider solche Schmach, und ein gegenwärtiger Moslim schlug den Thäter todt. Die Blutrache entflammte den Krieg. Vierzehn Tage lang belagerte Mohammed die Beni Kainokaa in ihrem festen Schlosse, und nahm ihre Ergebung nur auf Gnade und Ungnade an. Dreihundert Bepanzerte, vierhundert Unbe-

---

1) Schewwal d. J. 2 (2. April 624); V. Frohnkampf. 2) VI. Frohnkampf. 3) VII. Frohnkampf.

waffnete zogen aus. Mohammed wollte sie hinrichten lassen, da nahm Ben Ebi Seluk, der mit den Beni Kainokaa in Verbindung von Freundschaft und Vertrag stand, sich ihrer bei ihm handgreiflich an. Er legte seine Hand an den Panzer des Propheten [1]) mit den Worten: „Schenke mir, Mohammed, das Leben meiner Freunde!“ — „Weh dir! laß mich aus!“ rief Mohammed, und, als der Fürbitter dennoch nicht ausließ, gab sie Mohammed mit der Verwünschung los: „Laßt sie los! Gottes Fluch mit ihnen!“ Drei Tage wurde ihnen nur zu verweilen gestattet, am vierten mußten sie auswandern. Ibadet B. Ssamit, welcher, wie Ibn Seluk, früher mit ihnen durch Bande der Freundschaft verbunden gewesen, sich aber seit der Eroberung ihres Schlosses von ihnen losgesagt, führte die Auswanderer nach Esraat in Syrien.[2]) Ihre Waffen wurden als Beute vertheilt, wovon nach des Koran's Ausspruche dem Propheten nur der fünfte Theil zukam. Eine Sendung anderer Art und von empörender Natur unternahm Selim, der Sohn Omeir's, um den mehr als hundertjährigen Juden Ebu Aaf, d. i. den Vater der Dummheit, menchlerisch zu morden. Durch das Ansehen seines hohen Alters und durch große Beredsamkeit gab er den Worten, womit er seine Glaubensgenossen wider Mohammed aufstachelte, großes Gewicht. „Wer befreit mich von diesem Niederträchtigen?“ rief Mohammed. Die Frage des Propheten war Gebot für den Sohn Omeir's; er mordete das bezeichnete Schlachtopfer Nachts im Schlafe, und dessen Meuchelmord beehren die moslimischen Geschichtschreiber, wie den obigen Meuchelmord der satyrischen Jüdinn und zwei andere spätere, mit dem Namen von Sendung. Die zwei nächsten Frohnzüge, der von Enmar

1) Satol-fodhul hieß der Panzer. 2) Ibrahim Halebi, S. 106.

oder Si Emr[1]) an der Spitze von vierhundert Mann gegen die Beni Ghatfan, und der von Bohran an der Spitze von dreihundert wider die Beni Selim waren blutlos, der erste nur durch den mißlungenen Mordversuch, welchen Daaßur (einer der Beni Ghatfan) auf Mohammed machte, ausgezeichnet. Daaßur überfiel mit dem Schwerte den im Gebirge ruhenden Propheten, aber, von desselben Blick und Würde eingeschüchtert, vermochte er nicht, den Streich zu führen, dem die Hand widerstrebte; er sagte blos: „Was hindert mich, dich jetzt zu tödten?" — „Gott, der Beste der Bewachenden," antwortete der Prophet; ein Faustschlag von unsichtbarer Hand warf den Daaßur zu Boden; Mohammed schwang nun den Säbel über Daaßur's Kopf mit denselben Worten: „Was hindert mich, dich jetzt zu tödten?" und Daaßur entgegnete als Moslim: „Ich bekenne, es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet!" Der Faustschlag von unsichtbarer Hand galt für den Gabriel's, und hierauf wird der Koransvers bezogen: „Er (Gott) hat ihre Hände von euch „abgehalten, und Eines von ihnen in Mekka's Thal."[2])

Eine gute halbe Stunde von Medina, in der Richtung gegen Mekka, liegt ein Berg, welcher wegen seiner vereinzelten Lage Ohod, d. i. der einzelne, heißt, und welchen die einzige große Niederlage Mohammed's für alle Zeiten berühmt gemacht.[3]) Die zu Bedr besiegten Anführer der Beni Koreisch Abdallah, der Sohn Rebiaa's, Akarma, der Sohn des Vaters der Unwissenheit, Ssifwan, der Sohn Omeije's, spornten das Ehrgefühl ihrer Stammgenossen mit dem noch heute im Munde des Beduinen le-

1) VIII. Frohnzug. 2) IX. Frohnzug. 3) X. Frohnzug.

benden Kriegsaufrufe an: „die Rach! die Rach! nur nicht die Schmach! den Brand, den Brand! nur nicht die Schand!“ Sie schlugen ihnen vor, den Gewinn der mit der letzten Karavane aus Syrien zurückgebrachten Waaren, welcher sechstausend Goldstücke betrug, auf die Rüstung eines Feldzuges wider Mohammed zu verwenden. Der Vorschlag ging durch. Ssifwan, der Sohn Omeije's, versprach dem nach der Schlacht von Bedr von Mohammed mit dem Leben begnadigten Dichter Ebi Asa die Hand seiner Tochter, wenn er, seinem gegebenen Worte zuwider, die Stämme zum Kampfe anfeuerte und denselben Auftrag übernahm, wie Ebi Asa der Dichter Mosafir. Dschebir, der Sohn Molaim's, dessen Neffe in der Schlacht bei Bedr von Hamsa erschlagen worden, versprach seinem abyssinischen Sklaven Wahschi, d. i. der Wilde, die Freiheit, wenn er an Hamsa die Blutrache vollzöge; sogar die Frauen der Koreisch theilten die Erbitterung ihrer Männer, und begleiteten dieselben auf Kamelen in's Feld. Ebu Sofian, der Haupthebel der Unternehmung, zog an der Spitze von drei tausend Koreisch aus und vereinte sich an dem in dem unteren Theile von Mekka's Gebiete gelegenen Berge Habeschi mit den ihm verbündeten Stämmen der Beni Mostalak und Benil-Haun. Es waren im Heere siebenhundert Bepanzerte, zweihundert Reiter, dreitausend Kamele. Sie lagerten gegenüber von Medina zu Sul-Halifet. Als sie zu Abwa vorbeizogen, wollte Hind, die Gemahlin Ebi Sofian's, die Tochter des in der Schlacht von Bedr von Hamsa erschlagenen Otbe, eines der rachsüchtigsten und blutdürstigsten Weiber, deren die Geschichte des Islams erwähnt, die Gebeine der Mutter Mohammed's aus dem Grabe derselben aufwühlen; aber der Stamm der Beni Chosaa, in deren Gebiete die Grabstätte, widersetzte sich aus Freundschaft für Mohammed aus dem guten Grunde, daß dar-

nach auch die Gräber ihrer Vorsteher Gefahr liefen, entheiligt zu werden. Mohammed, durch die Kundschaft von der Stärke des feindlichen Heeres gewarnt und durch einen bösen Traum erschreckt, schlug seinen Waffengefährten vor, nicht ins Feld zu ziehen, sondern sich in Medina zu befestigen. Der Sohn Ebi Ben Seluk's, der sich früher für die Sache der Juden Kainokaa erklärt hatte und, seitdem immer einer andern Meinung als Mohammed, ein Hemmrad seiner Unternehmungen, einen Führer der Opposition vorstellte, sprach auch hier wider Mohammed's Vorschlag, indem Angriff und nicht Vertheidigung von jeher das mit Sieg gekrönte System ihrer Väter gewesen; dazu kam der unruhige Muth der Jünglinge, welche nicht den Sieg und die Beute von Bedr getheilt, und laut begehrten, wider den Feind geführt zu werden. Ihrem Begehren gab Hamsa's Löwenmuth Gewicht. Wider Willen gab Mohammed den Befehl zum Auszuge. Ebubekr und Omar bekleideten ihn mit zwei Panzern, [1]) die er an diesem Tage einen über dem andern trug, und deren einer ihm von der Beute der Beni Kainokaa zugefallen war. Als der Augenblick des Auszuges da, ließen sich wieder Stimmen für's Bleiben in der Stadt vernehmen, da sprach Mohammed: „Ich habe euch die Vertheidigung der Stadt angerathen, ihr habt mich zum entgegengesetzten Entschlusse veranlaßt; nun ist derselbe nicht zu ändern. Einem Propheten ziemt es nicht, daß er die einmal ergriffenen Waffen eher niederlege, als bis er mit den Feinden des Glaubens gekämpft und auf dem Schlachtfelde kund geworden, was Gottes Wille sei." [2])

---

1) Ihre Namen Satol-fodhul und Fadha. 2) XI. Frohnzug.

Drei Fahnen bezeichneten die drei Abtheilungen des moslimischen Heeres, die Beni Aus, die Beni Chasredsch, die beiden Mohammed befreundeten Stämme Medina's, und die der mit ihm aus Mekka Ausgewanderten. Die Fahne dieser hatte Mohammed zuerst den Händen seines Eidam's Ali anvertraut, als er aber hörte, daß der Fahnenträger der Feinde Taki aus dem Stamme Abdeddar sei, legte Mohammed die Fahne der Ausgewanderten aus Ali's Händen in die Moßaab's Ben Omeir's, der des feindlichen Fahnenträgers Stammgenosse. Das Heer der Moslimen bestand aus tausend Mann, siebenhundert Hilfsgenossen und Ausgewanderten und dreihundert Juden, vom Sohne Ebi Ben Seluk's geführt. Als das Heer nach dem Passe von Sachin gekommen, sandte Mohammed alle Jünglinge unter fünfzehn Jahren zurück, nur zu Gunsten des vierzehnjährigen Rafii Ben Chadidsch ward eine Ausnahme gemacht, weil er ein trefflicher Bogenschütze. Da trat der ihm an Jahren ebenbürtige Semret Ben Dschendeb vor und bat um gleiche Begünstigung, weil er, stärker als Ibn Chadidsch, denselben im Ringen besiege. Sie rangen in des Propheten Gegenwart, und Ibn Semret als Sieger durfte mitziehen. Mohammed Ben Moslema hielt mit fünfzig Mann die Nachtwache des Heeres, Sekwan Ben Abd Kais hatte die Leibwache des Propheten. In der Nacht kehrte der Sohn Ebi Ben Seluk's mit seinen dreihundert Juden nach Medina zurück. Diese Verminderung des Heeres brachte Zwist in selbem hervor. Die Benu Harise aus dem Stamme Aus und die Benu Selma aus dem Stamme Chasredsch stritten sich, ob zu gehen, ob zu streiten sei; bald wäre es zwischen ihnen zu Thätlichkeiten gekommen. Auf diesen Streit wird der Vers des Korans bezogen: „Was zerfallt ihr über das, was die Gleißner gethan in zwei Parteien? Gott wird sie zerstreuen für das,

„was sie gethan. Wollt ihr leiten, wen Gott irre geführt?
„Der, den Gott irre geführt, findet nicht den rechten
„Weg.“[1]) Um nicht auf die Feinde zu stoßen, war es
nothwendig, einen Seitenweg einzuschlagen, welcher durch
die Hürden der Beni Harise führte. Da sprang Einer
derselben, Morebba Ben Kobti, geistig und leiblich
blind, hervor, den Propheten ob solchen Einbruches in
friedliche Hürden beschimpfend. Die Moslimen wollten
ihm den Kopf spalten: „Tödtet ihn nicht!“ rief Moham-
med, „es ist ein Blinder, blind von Herzen wie von Ge-
„sicht.“ In der Nacht lagerten sie am Berge Ohod,
so, daß dieser ihnen im Rücken, Medina im Gesicht. Nach
verrichtetem Morgengebete redete sie der Prophet an:
„Der heilige Geist (Gabriel) hat mir in's Herz einge-
„haucht: es stirbt Keiner bis nicht sein Lebensunterhalt bis
„auf's Äußerste erfüllt, ohne daß etwas daran fehle, und
„wenn er auch langsam gewesen, denselben zu suchen. Fürch-
„tet Gott, euern Herrn, und sucht euern Lebensunterhalt
„auf schöne Weise, daß euch Verspätung hierin nicht bei-
„gemessen werden möge, oder damit ihr denselben nicht
„begehrt durch Beleidigung Gottes. Der Gläubige ver-
„hält sich zum Gläubigen, wie der Kopf zum Leibe; wenn
„derselbe sich klagt, ermattet der ganze Leib. Heil euch!“
Auf dem rechten Flügel war eine kleine Bergschlucht, durch
welche die Feinde dem Heere der Moslimen in den Rücken
fallen konnten;[2]) ihre Huth war mit fünfzig Mann dem
Abdollah Ben Dschebir anvertraut. Den rechten
Flügel der Feinde befehligte Chalid Ben Welid, den
linken Akarma, der Sohn Ebu Dschehl's; ihm gegen-
über stellte Mohammed den Sobeir Ben Awwam.
Das Schlachtwort der Moslimen war: Volk! Volk! Mo-

1) Ibrahim Halebi, S. 114; der 87. Vers der IV. Sure.
2) Ibr. Hal. S. 116.

hammed nahm ein Schwert in die Hand, auf welchem die Worte eingegraben waren:

In Feigheit wohnet Schand', und Ehre im Anlaufen,[1]
Der feige Mann kann seinem Schicksal nicht entlaufen.

Auf die inständigste Bitte Ebu Dschedschane's, ihm das Schwert zu überlassen, um damit die Reihen der Feinde niederzumähen, gab es ihm Mohammed. Ebu-Dschedschane band ein rothes Band um seine Stirne, die Binde des Todes, und stürzte sich in die Feinde, die Verse ausschreiend:

Ich bin, der auf den Freund vertraut,
Der mit dem Schwert im Palmenhaine haut.
Daß diese Welt besteh', ist nicht gewährt,
Denn ich, ich schlage sie mit Gottes Schwert.

Ertach, der Sohn Scherdschil's, und Talha, der Fahnenträger der Feinde, forderten zum Zweikampfe auf. Die beiden Helden des Islams, Hamsa und Ali, traten ihnen entgegen und hieben sie in Stücke. Talha's Bruder Osman nahm mit der Fahne aus des Bruders Hand das Schwert, dessen Tod zu rächen, erlag aber den tödtlichen Streichen Hamsa's. Als die fünfzig an der Bergschlucht diese erkämpften Vortheile sahen, verließen sie, beutegierig, den ihnen anvertrauten Posten; vergeblich rief sie ihr Anführer Abdollah Ben Dschebir zurück, Chalid Ben Welid und Akarma, die schon den Rücken gewandt, kamen durch die unbewachte Schlucht in den der Moslimen. Der Sklave Wahschi erspähte den günstigen Augenblick und fällte Hamsa, den Helden des Islam's, während ein anderer Held der Moslimen, Hansala, durch die Hand Schedad's fiel. „Ihn," sagte Mohammed, als Hansala fiel, werden die Engel im Paradiese

---

1) Ibrahim Halebi, S. 116.

„waschen.“ Von allen Seiten stürzten die Moslimen unter den Schwertern der Feinde nieder. Nur vierzehn (sieben Hilfsgenossen von Medina und sieben Ausgewanderte von Mekka) harrten bei Mohammed aus. Ibn Kamije warf mit Steinen nach ihm. Mohammed wischte das Blut, das vom Kopfe rann, mit dem Kleide ab und entgegnete den Steinwurf mit der Verwünschung: „Gott verderbe dich!“ eine Verwünschung, die nicht lange hernach in Erfüllung ging, als Ibn Kamije auf einem Felsengipfel von einem Steinbocke todt gestoßen ward. Otbe Ben Ebi Wakkaß, einer der grimmigsten Feinde Mohammed's, Bruder eines seiner innigsten Freunde, des Saad Ben Ebi Wakkaß, warf ebenfalls nach Mohammed einen Stein, welcher ihm die vier Vorderzähne der untern Kinnlade ausbrach. Hind, das rachergrimmte Weib Ebi Sofian's, riß dem todten Hamsa, von dessen Hand ihr Vater zu Bedr gefallen, das Herz aus der Brust, und begann es zu fressen, bis der Abscheu der Natur, stärker als der Grimm der Rache, sie das gefressene Stück wieder auszuspeien zwang. Mohammed, von den Schwertern Ali's und Talha's, des dem erschlagenen Fahnenträger der Koreisch gleichnamigen Sohnes Obeidollah's, vertheidigt, zog sich gegen Medina zurück. In einem Thale des Berges Ohod wusch er seine Wunden und verrichtete das Mittagsgebet, dießmal nicht stehend, sondern aus Schwäche sitzend. Ebu Sofian kehrte mit seinem Heere siegreich nach Mekka zurück, wo er von einem Gipfel der sieben Berge den Siegspäan ausrief: —
„Wohl vollbracht! Euer ist die Schlacht! Die-
„ser Tag hat den von Bedr eingebracht! Hobaln
„Ehre in der Höhe!“ Nach Medina zurückgekehrt, fragte Mohammed zuerst um Ibn Selma. Saad Ben Rebiaa, der ihn zu suchen ausgesandt war, fand ihn unter den Erschlagenen röchelnd; er meldete ihm des Propheten Erkundigung: „Gott vergelte ihm,“ sprach der

„Sterbende, „mit dem Beßten, womit jemals einem Pro-„pheten vergolten ward!“ und verschied. Als Mohammed auf die Frage, wo Hamsa? dessen Tod vernahm, schwor er, denselben mit dem Tode von siebzig Koreisch zu vergelten. Die Erschlagenen wurden begraben und Mohammed sagte: „Ich bezeuge diesen, daß kein Verwundeter unter „ihnen, den nicht Gott am Tage der Auferstehung senden „wird mit blutrother moschushauchender Wunde! Wickelt „sie ein in ihre Wunden!“ Dennoch wurden sie ohne Todtenwaschung in ihren Kleidern begraben. Eben so viele Moslimen, als Mohammed für Hamsa Koreischiten zu opfern geschworen, nämlich siebzig, waren gefallen, alle, bis auf vier, Hilfsgenossen von Medina; von den Beni Koreisch waren nur drei und zwanzig geblieben.[1]) Über die Schlacht von Ohod wurden die folgenden Verse des Korans gesandt, welche die Schuld der Flüchtlinge, dieselbe blos den Einstreuungen Satan's beimessend, sühnen: „154. Als ihr (am Tage von Ohod) flüchtend das Ge-„birge aufstiegt und auf Keinen zurücksahet, und der Pro-„phet die Letzten aus euch rief, da sandte euch Gott Gram „auf Gram, damit ihr euch nicht betrüben sollet über das, „was er euch von der Beute nahm, und nicht über das, „was als Unglück über euch kam; bei Gott! er weiß sehr „gut, was ihr handelnd thut. 156. Die, so von euch den „Rücken wandten am Tage, wo die zwei Haufen aufein-„andertrafen, hat der Satan verführt ob von ihnen be-„gangener Sünden. Gott hat ihnen verziehen, denn Gott „ist der Allgütige, der Allsanftmüthige.“

Mohammed's durch Widerwärtigkeiten ungebrochene Standhaftigkeit bewährte sich sogleich am Tage nach der

1) 7. Schewwal d. J. 3 (22. April 624).

Schlacht von Ohod, indem er mit bewaffneter Schaar nach dem acht Miglien von Medina entfernten Orte Hamrol-Esed, d. i. beim rothen Löwen, auszog.[1] Das ganze Resultat dieses Frohnzuges war der Todschlag des Poeten Abul-Asa, welcher, nach der Schlacht von Bedr mit dem Leben begnadigt, durch den Aufruf zu dem von Ohod sein gegebenes Wort gebrochen, und der hier den Truppen Mohammed's in die Hände gefallen.[2] Als der Poet noch einmal um Schonung seines Lebens bat, gab Mohammed die durch die Überlieferung aufbehaltene und zum Sprichwort gewordene Antwort: „Der Gläubige wird von einem Streiche nicht zweimal verletzt."[3] Noch weit weniger als dieser Todschlag eines wortbrüchigen Poeten den Ehrennamen eines Frohnzuges verdient, verdienen den von Feldzügen die beiden folgenden Unternehmungen von Meuchelmord, zwei Seitenstücke zu den schon erzählten, nur noch schändlicher, besonders der Meuchelmord des gelehrten Juden Kaab Ben Eschref aus dem Stamme Aus, eines der schönsten und reichsten Männer seines Volkes. Wohlthätig und beredt, und deßhalb im Stamme und besonders bei den Weibern beliebt, hatte er mit siebzig Juden zu Mekka eine Verbindung mit Ebu Sofian und den Häuptern der Koreisch eingegangen, und auf die ihm vorgelegte Frage, welchem Gottesdienste er, als ein so gelehrter Mann, den Vorzug schenke, dem neuen Mohammed's, oder dem alten Hobal's und Asa's? sich unbedingt für den letzten erklärt.[4] Die-

1) XI. Frohnzug; 18. Schewwal d. J. 2 (28. April 623). 2) Nabi, S. 85; Raudhatol-ahbab und auch das Tarichi Haideri auf der königl. Bibliothek zu Paris. Das Datum von Ohod gibt Haideri irrig als 15. Schewwal Sonnabends an, indem es der 17., was richtig bei Kastelani, und dann Hamrol Esed am 19., was auch der Berechnung vom 16. Julius an (Sonntagsbuchstabe G) entspricht. 3) Nabi, S. 85. 4) Ibr. Hal. S. 124; Nabi; Chamis; Kastelani; Haideri.



ses Ausspruches erwähnt der Vers des Korans:[1]) „Siehst „du nicht jene, denen ein Theil der Schrift (der Penta-„teuch) gegeben worden! Sie glauben an Dschebet und „Dagon und sagen von den Ungläubigen: sie sind besser „geleitet, als die an den Propheten glauben." Zu diesem Ausspruche kam die in Mohammed's Augen tadelnswerthe Schuld, die Erschlagenen von Bedr in Elegien betrauert, und ihn selbst in Satyren zum Gegenstande des Spottes der Weiber gemacht zu haben. Auf den Ausruf Mohammed's: „O welcher Wackere wird den Kaab Ben Eschref vernichten?" bot dessen Neffe, Mohammed Ben Moslema, den Arm zum Morde des Oheimes dar. Mohammed gab ihm den Ebu Naile und drei andere Schnapphähne bei, ihn selbst zum Anführer dieses aus fünf Mördern bestehenden Feldzuges ernennend.[2]) Mohammed begleitete sie eine Strecke Weges, sie zur That aneifernd, und entließ sie zu Bakii mit den Worten: „Geht nun in Gottes Namen! Gott helfe euch!" Die Mörder stellten sich ihrem Schlachtopfer als Abtrünnige vom Islam vor, die sich mit ihm zu verbünden wünschten. Kaab Ben Eschref, ihnen nicht trauend, begehrte erst ihre Weiber, dann ihre Kinder als Bürgen der Wahrheit ihres Antrages. Ebu Naile, der Ulysses des Ajax Mohammed Ben Moslema, stellte ihm vor, daß die Weiber zu verpfänden, nicht nur nach den Begriffen der Araber entehrend, sondern auch bei einem so schönen und bei Weibern so glücklichen Manne, wie er, gefährlich; sie boten ihre Waffen zum Unterpfande ihrer Aufrichtigkeit dar. Kaab's Großmuth und geschmeichelte Eitelkeit befriedigte sich mit dem Antrage. Abends, als sie im Mondscheine beim Schlosse Kaab's spazierten, sagte Ebu Naile: „Deine Haare duften köstlich; „erlaube, daß ich, sie berührend, meine Hand durchdufte."

---

1) Der 49. der IV. Sure. 2) VI. Feldzug.

Der eitle Kaab ging in die Falle: „Du hast Recht," sagte er, „mein sind die herrlichsten Düfte und die schönsten Weiber der Araber!" er erlaubte dem Ebn Naile, sein Haar zu fassen. Ebn Naile riß ihn von hinten beim Haare nieder; die Mörder fielen von beiden Seiten an, aber in der Hitze des Anfalles trafen ihre Schwerter aufeinander und zerbrachen. Mohammed Ben Moslema stieß ihm das seine in's Herz und schnitt ihm den Kopf ab. Am nächsten Morgen kehrten die Mörder zu ihrem Sender zurück. „Geht es den Gesichtern wohl?" rief sie Mohammed an: „Wohl gehe es dem deinen!" antwortete Mohammed Ben Moslema, dem Propheten den Kopf des Feindes vor die Füße werfend. Diese Heldenthat des Mordes, von Einem der Beni Aus vollführt, regte den Ehrgeiz der Beni Chasredsch auf, welche, dem Propheten nicht minder freund als die Beni Aus, wie dieselben sich bei ihm das Verdienst eines Meuchelmordes erwerben wollten. Drei ihrer Wackeren, Abdollah, der Sohn Atik's, Abdollah, der Sohn von Enis, und Ebn Kotada, wählten als Schlachtopfer den reichen jüdischen Kaufmann Ebn Rafii, welcher im Gebiete von Chaiber an der Gränze von Hidschas in einer festen Burg wohnte.[1] Die Mörder schlichen sich Nachts in die Burg ein, deren Herr auf der Höhe der Aussicht eben durch einen Mährchenerzähler in Schlaf gelullt worden. Sobald er schlief und Alles ruhig im Hause, vollbrachten sie den Meuchelmord. So wetteiferten die ersten Hilfsgenossen Mohammed's, die Beni Aus und Chasredsch, im Meuchelmorde.[2]

Der nächste Feldzug war keine Sendung auf Meuchelmord, sondern nur auf Karavanenraub.[3] Seid Ben

1) VII. Feldzug. 2) Nabi, S. 12; Raudhatol-ahbab.
3) VIII. Feldzug.

Harise ward mit hundert Mann ausgesandt, eine Karavane der Beni Koreisch zu plündern. Er traf sie in Nedschd, d. i. im gebirgigten Theile des Landes, am Wasser Karda. Der Raub war ergiebig; das Prophetenfünftel betrug zwanzig tausend Drachmen, die andern hundert tausend wurden unter die Kämpen vertheilt, deren Jeder also tausend Drachmen erhielt.[1] Nicht so glücklich war der hierauf folgende Feldzug am Wasser Redschia, im Gebiete der Beni Hudeil, wohin Mohammed den Aaßim Ben Sabit mit neun Begleitern gesendet, um Kundschaft von den Koreisch einzuziehen.[2] Ein Weib aus dem Stamme der Beni Lahjan, die dort Schafe weidete, erkannte aus den Dattelkernen, welche die Kundschafter weggeworfen, daß dies Datteln von Medina seien, und entdeckte dadurch ihr Dasein. Die Beni Hudeil umzingelten den Berg, worauf sie sich geflüchtet; sieben wurden durchpfeilt, drei ergaben sich; von diesen wurde Chabib nach Mekka verkauft, wo ihn Ssifwan, der Sohn Omeije's, kaufte, und die Blutrache der Hinrichtung bis nach Verlauf der heiligen Monate verschob. Als Chabib zum Richtplatze ausgeführt ward, betete er: „O mein Gott! zähle sie und lasse keinen „derselben über, und tödte sie zerstreut!“ Das Gebet mit zwei Verbeugungen vor Hinrichtungen, ist von dieser an Sunna, d. i. geheiligte Satzung, geblieben.[3] Eben so unglücklich fiel die nächste Unternehmung aus, welche der Feldzug der Koransleser oder der vom Bronnen Mauna heißt.[4] Aamir Ben Malik, beigenannt Ebu Beraet, d. i. der Vater der Befreiung und Lanzenspieler,[5] war das Haupt der Beni Aamir, eines der ansehnlichsten Stämme, und Oheim Aamir's Ben Tofail. Sowohl der Oheim, als der Neffe haben glän-

1) Ibrahim Halebi, S. 130. 2) IX. Feldzug. 3) Ibr. Hal. S. 132. 4) X. Feldzug. 5) Molaibol-esinet.

zende Namen unter den arabischen Tapferen. Den des ersten hat der große Dichter Lebid in seinem auf dessen Tod verfaßten Trauergedichte durch den folgenden berühmten Vers verherrlicht:

Wenn das Leben genießbar wäre,
Hätt' es genossen der Spieler der Speere.[1])

Der Lanzenschwinger war nach Medina gekommen, und auf seine Einladung hatte Mohammed den Amru Ben Monser mit einer Anzahl von Koranslesern, deren Zahl einige auf zehn, Andere auf zwanzig, Andere auf dreißig angeben, in's Gebiet der Beni Aamir gesendet, um dieselben durch Lesung des Korans zum Islam zu bekehren. Der Neffe, welcher des Oheims Gesinnungen nicht theilte, überließ diese Missionäre den Stämmen Raal, Sekwan und Aßije, die sich am Bronnen Mauna versammelten und jene tödteten. Nur dem Amru gab Aamir Ben Tofail, aus Rücksicht mütterlicher Verwandtschaft, das Leben. Als Mohammed die schlimme Nachricht vernahm, sagte er: „Dieß ist des Vaters der Befreiung Thun, denn ich „that es mit Widerwillen." Da er zugleich mit dieser Trauerpost die des Todschlages der Gefährten Aaßim's vernahm, so verwünschte er unter Einem die fünf Stämme Raal, Sekwan, Aßije, Beni Selim und Beni Lahjan.[2]) Diese sogenannten Feldzüge waren ein gegenseitiges Morden einiger Weniger im offenen Felde, und oft blos schändlicher Meuchelmord, wie die beiden obigen durch vier oder fünf Mörder verübten; aber auch der auf Antrag Mohammed's durch Abdollah B. Enis an Sofian B. Chalid verübte Meuchelmord heißt ein Feld-

---

1) Das Facsimile des Siegels, auf welchem dieser Vers Lebid's gestochen, ist in Wamik und Afra, d. i. Glühende und Blühende, dem ältesten romantischen persischen Gedichte, S. 41 zu finden.
2) Ibr. Hal. S. 135.

zug.[1]) Mohammed beschrieb dem Meuchler genau sein Opfer, und der Mörder stahl sich unter der Larve eines Feindes des Propheten und Stammverwandten der Beni Chosaa bei Sofian ein. Als er von der That zurückkam, rief ihm Mohammed sogleich zu: „Ist dein Gesicht „heil?“ — „Heil ist dein Gesicht, o Gottesgesandter!“ antwortete der Mörder, ihm den Kopf des gemordeten Feindes vor die Füße rollend. „Du gehst,“ sagte Mohammed, „auf diese Weise den kürzesten Weg in's Paradies, denn derer, die den kürzesten Weg dahin gehen, sind „Wenige.“[2]) Mohammed schenkte dem Mörder einen Stab, der nach des Beschenkten Testamente mit ihm begraben ward, zur Erleichterung des kürzesten Weges nach dem Paradiese. Der kürzeste Weg des Paradieses im Islam ist also nach dieser Überlieferung der Meuchelmord, der längere, der der Züge im offenen Felde, wie der, welchen Ebu Selma Abdollah auf Mohammed's Befehl mit hundert fünfzig Mann wider die Beni Esed unternahm.[3]) Er tödtete drei Hirten und raubte über dreitausend Schafe, indem bei der Beuteaustheilung, nach Abzug des Prophetenfünftels, siebzehn auf den Mann kamen.[4])

Mitten in die Feldzüge reihten sich ein Paar Heirathen und Geburten, als Familienereignisse des Propheten, ein. Da er weder von Suda noch von seiner geliebten Aische mit Nachkommen beschenkt ward, verdoppelte Mohammed die Zahl seiner Frauen, indem er sich mit Seineb, der Tochter Hosaima's, aus dem arabischen Stamme der Beni Hilal, und mit Hafßa, der Tochter seines ersten Eidams Osman, vermählte, welchem er hingegen seine

1) XI. Feldzug. 2) Ibr. Hal. S. 137. 3) XII. Feldzug. 4) Ibr. Hal. S. 138.



Tochter Omm Kolsum zur zweiten Frau gab. Seineb, welche ihrer Wohlthätigkeit willen nicht anders als die Mutter der Waisen beigenannt ward, starb schon nach zwei oder drei Monaten. Osman erhielt, durch die Auszeichnung, zum zweitenmale der Eidam seines Schwiegersohnes geworden zu sein, den Ehrennamen des mit zwei Lichtern Begabten.[1] Im selben Jahre dieser Doppelhochzeiten wurde dem Propheten der erste Enkel aus seiner Tochter Fatime, Hasan, und im folgenden Husein geboren.[2] Er hatte auch das Vergnügen, sein bei der Schlacht von Bedr dem Ebi Sofian gegebenes Wort, daß er ihn noch einmal hier treffen werde, erfüllt zu sehen.[3] Mit fünfzehnhundert Mann und zehn Pferden harrte Mohammed bei Gelegenheit des Marktes von Bedr der von Ebi Sofian wider ihn geführten Truppen Mekka's. Da sich diese ohne Angriff zurückzogen, und während ihrer Abwesenheit nichts als Polenta gegessen, hießen die von Mekka diesen Feldzug spottweise den Feldzug der Polenta. Mohammed, nachdem er durch acht Tage den Waarenverkauf der Seinigen gedeckt, kehrte nach Medina zurück. Dieser dritte Feldzug von Bedr heißt, zum Unterschiede von dem ersten kleinen und zweiten großen, der verheißene. Den Anlaß des nächsten Frohnzuges[4] gab eine Treulosigkeit der Juden Beni Nadhir, welche, während Mohammed mit ihnen zu Sehre über eine Blutrache verhandelte, ihn selbst mittels eines vom Dache geworfenen Steines tödten wollten, auf welches Ereigniß der Vers des Korans gesandt ward: „O die ihr glaubet! erwähnt der Gnaden eures Herrn gegen euch, als sie (die „Juden)[5] ihre Hände ausstreckten wider euch, und der

---

1) Si Nurein. 2) Ibr. Hal. S. 138. 3) XII. Frohnzug; 4. J. d. H. (625). 4) XIII. Frohnzug. 5) Nicht die Koreisch, wie Maraccius einschaltet.



„Herr eure Hand abhielt von euch.“[1]) Mohammed verlangte zur Genugthuung, daß die Beni Nadhir aus dem Gebiete Medina's auswandern sollten. Ihr Glaubensgenosse, der Sohn Ebi Ben Seluk's, unterhielt ihre feindliche Stimmung durch Vorspiegelungen der Hülfe, die sie von ihm, von den Beni Karisa, den Beni Kainokaa und Beni Ghatfan zu erwarten hätten. Vergebens beriethen sie Haji Ben Ahtab und Selam Ben Meschkem, ihre Ältesten, eines Besseren. Mohammed zog wider sie in's Feld, wie schon in früheren Feldzügen die Statthalterschaft zu Medina dem Ibn Mektum, die Fahne den Händen Ali's anvertrauend. Vierzehn Tage lang belagerte er die Beni Nadhir in ihrem festen Schlosse; sie capitulirten unter der Bedingung freien Abzuges mit ihrem Habe auf sechshundert Kamelen. Ihr Gebiet, weil es nicht mit dem Säbel in der Hand erobert worden, wurde nicht als Beute, sondern als Propheteneigenthum[2]) erklärt. Der nächste Frohnzug galt den arabischen Stämmen Beni Maarib, Beni Saalebe und Beni Ennar,[3]) und heißt insgemein der der Fußbinden,[4]) weil die Fußgänger, um sich vor den Wunden des Sandes zu schützen, die Füße mit Fetzen überwanden, auch der der Wunder,[5]) weil Mohammed einem Araber, der ihn meuchlerisch mit dem Schwerte überfiel, dasselbe aus der Hand schlug. Da aber die Wohnsitze der Stämme zu fest für den Angriff, fand keiner statt. Eben so wenig hatte der Zug nach Dumetol-Dschendel,[6]) dem fünfzehn Tagreisen von Medina und nur fünf von Damaskus entfernten Gränzschlosse, kriegerisches Resultat, denn die Beduinen, welche dort das Schloß unsicher gemacht, zerstreuten sich, als Mohammed

---

1) Der 12. Vs. der V. Sura. 2) Fii (feudum) nubuwi; Ibr. Hal. S. 145. 3) XIV. Frohnzug. 4) Sater-rika. 5) Ibrahim Halebi, S. 146. 6) XV. Frohnzug.

mit tausend Mann genaht.[1]) Dieß war auch der Fall mit den Hülfsgenossen der Beni Moßtalak,[2]) eines Zweiges des Stammes der Beni Chosaa, gegen welche Mohammed das Feld nahm. Haris Ben Ebi Dscherar, das Haupt des Stammes, von seinen Hilfsgenossen verlassen, wurde mit seinem ganzen Hause gefangen. Die Beni Moßtalak zählten nur zehn, die Moslimen nur Einen Todten. Das Treffen hatte am Brunnen Morisii, im Gebiete der Beni Moßtalik, statt, und der Frohnzug heißt daher auch der der Beni Morisii.

Bedeutender kündet sich der nächste Frohnzug[3]) mit dem Namen des Frohnzuges des Grabens[4]) oder der verschworenen Stämme[5]) an, die Völkerschlacht der Lebensgeschichte Mohammed's. Die Beni Koreisch beschlossen, die neue Lehre mit Übermacht in ihrem Mittelpunkte auszurotten; sie verbanden sich daher zu diesem Zwecke mit den Beni Ghatfan, denen sie dafür für ein Jahr die Dattelerndte von Chaiber zu überlassen versprachen, mit den Juden Beni Karisa, mit den Beni Fesare und Beni Mere, in allem zehntausend Köpfe, welche Medina umringten und die Stadt durch Überfall zu erstürmen oder durch Hunger zur Übergabe zu zwingen hofften. Wider den ersten Plan schirmte Mohammed die Stadt durch einen Graben, den er nach der Weisung eines Neophyten, des Persers Selman, mit Verschanzungen anlegte. Naufil Ben Abdollah Ben Moghaire, einer der vornehmsten Koreisch, hoffte, den Graben zu Pferde zu übersetzen, aber er stürzte in denselben. Die Koreisch baten um Loskaufung des Leichnams für theures Lösegeld:

---

1) Ibrahim Halebi, S. 146. 2) XVI. Frohnzug. 3) XVII. Frohnzug. 4) Ghaswetol-Chandak. 5) Ghaswetol-ahsab.

„Was braucht es," sprach Mohammed, „des niederträchtigen Geldes?" und befahl, den Leichnam den Hunden vorzuwerfen. Bei der Arbeit des Schanzens stießen die Araber auf einen allen Hieben widerstehenden Stein. Mohammed nahm selbst die Haue und hieb denselben auf drei Hiebe in drei Stücke. Jedesmal entstoben Funken dem Steine; für den Propheten waren es Blitze; der erste hatte ihm den Pallast Ghamdan der Könige von Jemen in voller Herrlichkeit gezeigt, der zweite den rothen Pallast[1]) von Damaskus beleuchtet, der dritte war durch die Zinnen des Pallastes des Chosroe's zu Medain gefahren. Der Prophet verhieß aus diesen Erleuchtungen den Gläubigen die Eroberung der Palläste von Ssanaa, Damaskus und Medain.[2]) Die Feinde und die heimlichen Gegner zu Medina spotteten: „Er verspricht uns die „Eroberung von Jemen, Syrien und Persien, indessen wir „zu Medina verhungern." Seinem durch die Mühe des Schanzens bedrängten Herzen machte er durch die folgenden aus dem Stegreife gesagten Verse Luft, welche beweisen, daß Mohammed das Sylbenmaaß wohl verstand, demselben aber im Korane die gereimte Prosa aus Überlegung vorzog:

Bei Gott! wir sind durch Ihn allein geleitet,
Durch Ihn mit Gaben und Gebet begleitet.
O sende über uns die stille Ruhe!
Befestige den Fuß auf Schlachtenfluhe!
Abgött'rer stehen in Rebellion;
Sie wollen Böses nur; mich eckelt schon!

Er wiederholte dann einigemal den Schluß: mich eckelt schon! mich eckelt schon! worauf die Gläubigen mit neuem Eifer schanzten und im vollen Chore erwiderten:

---

1) Hamrai Scham. 2) Nabi, S. 98.

Wir huldigten zum Kampf zum steten,
Wir huldigten dem Herren der Propheten;
Hierauf entgegnete Mohammed:
Nur jene Welt gibt Lust; o Gott verzeihe alle Sünden
Den Ausgewanderten und denen, die sich mir verbünden.[1])
Mehrere der Einwohner Medina's fielen ab und rissen aus, darunter Aus Ben Kofti mit seinem Anhange. Von ihnen heißt es in der Sura, welche den Titel der verschworenen Stämme von dieser Begebenheit führt: „Als Einige von ihnen sagten: O Einwohner Jathreb's! hier ist kein Ort für euch; kehrt nach Medina zurück![2]) Mohammed war seinerseits bereit, den Vorschlägen der mit den Beni Koreisch verbündeten Stämme Ghatfan und Fesare Gehör zu geben, welche sich von den Feinden zu trennen anboten, wenn ihnen Mohammed das Drittel der Dattelärndte Medina's überlassen wolle. Mohammed wollte schon auf diese Bedingniß abschließen, als Saad Ben Moas und Saad Ben Ibade erschienen, und Mohammed sie deßhalb um ihre Meinung fragte. Der erste warf sich zur Erde und sagte: „Wenn dieß göttliche Offenbarung, so besteht das Gebot; „wenn dieses Befehl des Propheten, so horchen und gehor„chen wir, sonst aber sei wider sie unser Schwert." Mo„hammed sagte: „Wenn es göttliche Offenbarung gewesen, „hätte ich euch nicht um Rath gefragt," und die Unterhandlung zerschlug sich.[3]) Amru, der Koreischite, foderte dreimal einen Moslim zum Zweikampfe auf; Ali wollte immer hervor; zweimal hielt ihn Mohammed zurück; endlich bekleidete er ihn selbst mit jemenischem Panzer, gab ihm das rückengewirbelte Schwert (Sulfikar) in die Hand und begleitete ihn mit dem Gebete: „Mein

1) Aus den Biographien der Dichter Aaschik Tschelebi's.
2) Der 13. Vs. der XXXIII. Sure. 3) Ibrahim Halebi, S. 150.

„Gott! dieß ist mein Bruder und Neffe; verlaß ihn nicht „und führe ihn zurück! Du bist der Beste der Erbarmen„den!“ Ali erlegte seinen Gegner und jagte dessen Hilfsgenossen in die Flucht. Nun nahm Mohammed zur List seine Zuflucht. Der Krieg ist List[1], war einer seiner Lieblingssprüche. Naim Ben Mesud lief aus den Reihen der Feinde über und trug sich selbst an, unter der Larve eines noch Unbekehrten Zwistigkeit zwischen den Verbündeten zu stiften. Den Beni Nadhir stellte er die augenscheinliche Gefahr vor, wie die Beni Karisa und Kainokaa verbannt zu werden; den Beni Koreisch verdächtigte er die Beni Ghatfan und diese jenen; das Band des Einvernehmens war zerrissen, dazu bebte die Erde und ein schrecklicher Orkan verwüstete das Lager der Belagernden; aber eben so fürchterlich raste die Überschwemmung zu Medina; nur dreihundert Getreue harrten bei Mohammed aus. Da rief er: „Wer bringt uns von den Feinden Kundschaft?“ Chodaifa erbot sich dazu. Da ermahnte ihn Mohammed, nicht durch Waffengetöse seine Schritte zu verrathen, und gab ihm das folgende Reisegebet auf den Weg mit: „Geh! Gott behüte dich von vorne und von „hinten, von der Rechten und von der Linken, bis du zu „uns zurückkehrst.“ Er brachte die gute Kundschaft, daß Ebu Sofian den Koreisch den Abfall der Beni Karisa vorgestellt, sie trotz der Gegenvorstellungen Akarma's zum Abzuge bewogen, und daß Amru Ben el-Aaß und Chalid Ben Welid mit zweihundert Mann den Rückzug deckten. Ebu Sofian sandte an Mohammed das folgende Schreiben: „In dem Namen unserer Götter! Ich schwöre „bei (den Göttern) Lat und Asa und Asaf und Nail „und Hobal! Ich zog wider dich in Massen, und wollte „nicht zurückkehren, bis ich dich nicht ausgerottet; aber ich

1) Elharb chodaatun.

„sah, da scheutest dich uns zu begegnen, und schütztest dich „hinter künstlichen Gräben, die vorher die Araber nicht „kannten; sie kennen nur den Schatten der Lanzen und die „Wehren der Schwerter; dieß thun nur die, so vor unsern „Schwertern fliehen. Deiner harrt von meiner Seite ein „Tag wie der von Ohod.“ Mohammed's Antwort hierauf: „Im Namem Gottes des Allmilden, des Allerbarmenden! „Von Mohammed, dem Gesandten Gottes, an den Felsen, „den Sohn des Krieges: Dein Brief ist uns zugekommen, „und deinen eitlen Wahn haben wir vernommen. Was „deinen Vorsatz, uns auszurotten, betrifft, so entscheidet „Gott zwischen dir und Ihm; Er wird uns ein glückliches „Ende setzen, und für dich wird der Tag kommen, wo zer„brochen liegen werden Allat und Asa und Asaf und „Nail und Hobal, bis deiner sich erinnern werden, o „Blöder! die Söhne des Überwältigenden.“

Sobald die Belagerung von Medina aufgehoben, verlor Mohammed keine Zeit, den nächsten und gefährlichsten Hülfsgenossen der Koreisch, nämlich den Beni Karisa den Krieg zu erklären; er zog mit nicht weniger als dreitausend Mann wider sie aus;[1] so hatte sich seine Macht in dem seit der Schlacht von Bedr verflossenen Jahre verzehnfacht; statt drei Pferden, die er damals abwechselnd ritt, hatte er deren sechs und dreißig. Ali rieth dem Propheten, sich nicht zu sehr dem Schlosse der Beni Karisa zu nähern, um sich nicht ihren Beschimpfungen auszusetzen; „Wenn sie mich sehen, werden sie verstummen,“ sagte Mohammed, nahte sich dem Schlosse und rief: „Ihr Brüder „der Waffen! Hat euch Gott nicht verderbt und seine Rache „über euch gesandt für eure Schadenfreude über mich?“ Fünf und zwanzig Tage dauerte die Belagerung; endlich

1) XVIII. Frohnzug.

wollten sie auf die ihren Glaubensgenossen, den Beni Nadhir, zugestandene Bedingniß, das Land zu verlassen, das Schloß übergeben; Mohammed gewährte die Übergabe nur ohne Bedingniß, auf Gnade oder Ungnade. Siebenhundert fünfzig gewaffnete Männer, tausend Weiber und Kinder zogen aus. Die Beni Aus, mit welchen die Beni Karisa früher verbündet waren, wie die Beni Kainokaa mit den Beni Chasredsch, baten, daß ihre Fürbitte für jene Erhörung finde, wie die Fürbitte des Sohnes Ebi Ben Seluk's für die Beni Kainokaa Eingang gefunden. Mohammed übertrug die Entscheidung dieser Frage über Leben und Tod dem Saad Ben Moas, der, in der Verschanzung Medina's verwundet, in dem Zelte des Spitals lag, welches unmittelbar an der Moschee des Propheten zu Medina (also vierhundert Jahre früher ein Spital am Tempel zu Medina, als an dem zu Jerusalem). Saad Ben Moas, dessen natürliche Härte noch durch seine Wunden, an denen er bald hernach starb, vergrößert ward, entschied für den Tod der Männer der Beni Karisa. So wurden alle hundert und fünfzig durch Ali und Sobeir Ben Awwam getödtet und in eine große zu diesem Behufe gegrabene Grube geworfen. Die Grausamkeit und Unversöhnlichkeit wider die Juden, deren Beweise Mohammed bisher durch den Meuchelmord Kaab's und Ibn Rafii's an Einzelnen gegeben, bewies sich nun im Großen durch die Erwürgung eines ganzen Stammes, der sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatte. Die erbeuteten Waffen bestanden aus fünfzehnhundert Schwertern, dreihundert Panzern, fünfhundert Schilden und tausend Lanzen. Unter dem Prophetenfünftel der Sklaven befand sich auch Rihane, die Tochter Amru's, welcher Mohammed seine Hand anbot, als sie aber auf dem Glauben ihrer Väter bestand, seinen Antrag zurücknahm. Die Weiber und Kinder wurden nach Nedsch in's Gebirge geführt und dort

verkauft. Das daraus gelöste Geld wurde so unter die Krieger vertheilt, daß jeder Mann gleichen Theil, die zu Pferde aber noch zwei für ihr Pferd, also das Dreifache der Fußgänger erhielten. Das durch immer neuen Erfolg immer heller leuchtende Glück Mohammed's ward zur selben Zeit durch eine sehr unangenehme Geschichte seines Haremes gar sehr umwölkt. Aische, sein fünfzehnjähriges Weib, welcher, sei es ihre Kinderlosigkeit, sei es der Eintritt zweier Nebenbuhlerinnen, welche ihr Gemahl jüngst geehlicht, wenig Freude machen konnte, gab sich die eines nächtlichen Abenteuers mit Ssifwan Ben Moattal Eslemi, indem sie sich eines Nachts auf dem Rückmarsche des Frohnzuges wider die Beni Moßtalak verlor, und erst in der Frühe, von Ssifwan zurückgeführt, in Vorschein kam. Die Entehrung des Haremes Mohammed's durch seine liebste Gemahlin war ein öffentlicher Ärger und der größte Stoff für die Schadenfreude der Feinde, so daß Mohammed, als Mensch zu schwach, um Aischen zu verstoßen, als Prophet zu folgerecht, um einen Flecken auf der Ehre des Prophetenthumes zu lassen, die Rechtfertigung der Ehre Aische's durch den Koran im Namen des Himmels übernahm. Wiewohl nach dem positiven himmlischen Zeugnisse für Aische's Unschuld keinem Moslim dieselbe zu bezweifeln erlaubt ist, so liegt ihre Schuld selbst in ihrer eigenen Erzählung (das Eingeständniß abgerechnet) so klar am Tage, daß es, dieselbe zu bezweifeln, dem Geschichtschreiber Nichtmoslim unmöglich. Das Interesse des Vorfalles rechtfertigt umständlichere Erzählung desselben nach Aische's eigenen Worten.

„Ich hatte," erzählt sie in den Quellen der Überlieferung, „mein Halsband von jemenischen Onyxen, das zwölf Drach-„men werth, verloren, und stieg aus der Sänfte, dasselbe

„zu suchen. Da ich schmächtig und leicht, wurden die Ka„meltreiber der Erleichterung der Sänfte nicht gewahr und „zogen fort. Als ich zurückkehrte, war weit und breit we„der Sänfte noch Kamel zu sehen; ich legte mich also auf „die Erde nieder und brachte so die Nacht zu. Morgens „kam Ssifwan Ben Moattal dieses Weges, ließ, als„bald er mich erkannte, sein Kamel niederknieen und nahm „mich auf dasselbe auf.“ Die Geschichte, wie sie Aische erzählte, fand bei Niemanden, selbst nicht bei den Gefährten des Propheten und gewiß auch nicht bei ihm selbst den geringsten Glauben; aber vorzüglich machten sich der Sohn Ebi Ben Seluk's, der immer an der Spitze der feindlichen Gegner, Hanna, die Schwester Seineb's (der Gemahlin Mohammed's), und ihr Bruder Obeid, Moßah Ben Esade, Hasan Ben Sahit und Seid Ben Rafaa darüber lustig. Aische stellte sich krank, oder war es wirklich aus Schaam und Furcht. Einen Monat hatte dieser Zustand gedauert, als Mohammed demselben ein Ende zu machen beschloß, und die vier Säulen seines Rathes, Ebubekr, Omar, Osman und Ali, um ihre Meinung über Aische's Schuld oder Unschuld befragte. Ebubekr, der Vater Aische's, Osman, der zweifache Eidam und Schwiegervater Mohammed's, und Omar stimmten für die Unschuld Aische's; Ali aber antwortete: „Als ihr eines Tages beim Eintritte in die Moschee die „Schuhe auszogt, und beim Hinausgehen in denselben „Schmutz fandet, verbot euch Gabriel, dieselben wieder an„zuziehen, wie ihr uns erzählt habt.“ Diese Antwort, welche die Meinung Ali's, daß sich Mohammed vom verdächtigten Weibe scheiden müsse, klar an den Tag legte, verzieh ihm Aische nie, und er büßte dafür in der Folge mit dem Verluste des Chalifates in seiner Familie. Mohammed aber nahm die Meinung Ebubekr's, Omar's und Osman's als die, sowohl seiner Ehre als seiner

häuslichen Ruhe zuträglichere an, und es wurden in der Sura des Lichtes nicht weniger als zehn Verse vom Himmel gesandt, welche die Unschuld Aische's für die Gläubigen außer allen Zweifel setzten und den Verläumdern ewige Strafe androhten. Diese Sure beginnt höchst ominös mit dem Verdammungsgebote des Ehebrechers und der Ehebrecherin, welche gesteinigt wird; aber so hart diese Strafe, so schwer ist der Beweis des Ehebruches herzustellen, denn es werden vier Zeugen gefordert, welche die That gesehen, und Alle, welche züchtige Frauen unreiner That anklagen, ohne dieselbe mit vier Zeugen zu beweisen, sind mit achtzig Streichen als Verläumder zu bestrafen. Mit dem eilften Verse geht dann die Rede an Aischen über: „11. Daß „Einige euch verläumdet, haltet es für kein Übel; es erwächst vielmehr Gutes daraus für euch. Jedem der Verläumder wird seine Missethat vergolten, und weil er sich „großer Sünden schuldig gemacht, harrt sein große Pein. „12. Als die Gläubigen, Männer und Frauen, die Beschuldigung gehört, dachten sie bei sich das Beßte, und „sprachen: das ist Verläumdung, offenbare. 13. Haben „sie vier Zeugen gebracht? Die nicht vier Zeugen bringen, „sind Lügner vor Gott!“ u. s. w. Die Ehre des Harems war vom Himmel aus hergestellt, aber um den Anlaß von dergleichen Verläumdungen für die Zukunft zu vermeiden, erging doppelte Satzung: erstens: der Verschleierung der Frauen, zweitens: die, daß wenn in unwirthbaren Gegenden kein Wasser zur gesetzlichen Reinigung vorhanden, dieselbe mit Sand vorgenommen werden dürfe; denn nach einer andern Quelle hatte Aische auch ihr Halsband verloren, als sie, weil kein Wasser in der Nähe, solches zu suchen, die Sänfte verlassen.[1] Wenn Mohammed aber Aische's und seine Ehre durch die vom

1) Ibrahim Halebi, S. 169.

Himmel gesandten Verse in den Augen der Gläubigen für alle Zeiten gerettet, in den Augen der Ungläubigen für alle Zeiten compromittirt, so bestrafte er doch das untreue Weib, indem er ihr zwei neue Nebenbuhlerinnen gab, die erste in der Tochter des Haris, des gefangenen Stammherrn der Beni Mostalak. Sie war gekommen, um in ihres Vaters Namen eine Bitte vorzutragen. Der Prophet fand solches Wohlgefallen an ihr, daß er sie sogleich zur Gemahlin erklärte, und Aische, welche gegenwärtig, gesteht (in der Überlieferung), daß, sobald sie die schöne Bere eintreten gesehen, ihr Herz in Eifersucht aufgewallt. Mohammed änderte den Namen Bere's in Dschoweire. Eben so wie durch die Schönheit der Tochter des Haris, wurde Mohammed durch die Seineb's, der Tochter des Hadschesch, dem Weibe seines Freigelassenen Seid, hingerissen; er erklärte sie ebenfalls für seine Gemahlin, und als darüber gemurrt ward, weil nach dem Gesetze des Islams verboten, das Weib des eigenen Freigelassenen zu nehmen, so machte der Himmel abermals durch einen Koransvers hierin eine Ausnahme für den Propheten.[1])

Das Jahr[2]), das zwischen dem Frohnzuge wider die Beni Karisa und dem nächsten mit dem Frieden von Hodaibe endenden verfloß, ward durch ein Dutzend von Feldzügen ausgefüllt, die nicht durch Waffenthaten, sondern nur durch den Namen der Stämme und der Örter, zwischen und an denen die Gefechte vorfielen, für den Genealogen und Geographen bedeutsam. Zu Dschomum im Palmenthale streifte Seid Ben Harise wider die Beni Selim;[3]) zwei Monate hernach plünderte er zu Is, vier Tagreisen

1) XXXIII. S. 36. Vs. 2) VI. Jahr d. H. (627). 3) Rebiulewwel d. J. 6 (August 627).

von Medina, eine Karavane, überfiel hierauf an dem, dreißig Miglien von Medina entfernten, Brunnen Thareb eine Partei der Beni Saalebe, rächte alsdann zu Hisma am Stamme Dschosam die Plünderung des an den griechischen Kaiser gesandten Dahijetol-Kelb mit der Erbeutung von fünfzehnhundert Kamelen, und tödtete zweimal zu Wadiol-kora einige Männer der Beni Fesare;[1]) dieß sind die sechs Feldzüge Seid Ben Harise's; die zwei Mohammed Ben Moslema's:[2]) die Erbeutung von hundert fünfzig Kamelen und dreihundert Schafen, welche den Beni Koleib gehörten, zu Kort, und ein Hinterhalt von zehn Mann wider die Beni Saalebe zu Kaßa, das vier und zwanzig Miglien von Medina entfernt. Den auf der letzten Stätte erfolgten Tod Mohammed's Ben Moslema's rächte an den Beni Saalebe Ebu Obeidet durch die Plünderung ihrer Herden nur mit vierzig Mann, und nur mit eben so vielen züchtigte Akasche die Beni Esed am Brunnen Ghames.[3]) Sieben Mann aus den Stämmen Akl und Arine hatten zu Suldschedr, im Gebiete von Koba, fünfzehn Böcke Mohammed's geraubt, seinem Hirten Jesar mit Dornen die Augen ausgestochen, die Hände und Füße verstümmelt und ihn dann getödtet. Ihnen geschah deßgleichen,[4]) und es kam der Koransvers vom Himmel: „Die „Vergeltung derer, welche wider Gott und seinen Propheten sich schlagen, und auf der Erde Böses verbreiten, ist, „daß sie getödtet, gekreuzigt, daß ihnen Hände und Füße „abgeschnitten, daß sie aus dem Lande verbannt werden. „Dieß ist ihre Strafe in dieser Welt, und in der andern „harrt ihrer große Pein.“[5]) Abderrahman, der Sohn

1) XIII. bis XVIII. Feldzug. 2) XIX. bis XX. Feldzug. 3) XXI. bis XXII. Feldzug. 4) XXIII. Feldzug. 5) V. S. 39. Vers.



Auf's, wurde mit siebenhundert Glaubenskämpen nach Dumetol-Dschendel an der syrischen Gränze [1]) gesandt, um die Einwohner, welche Christen, zum Islam einzuladen; sie gehorchten, unterwarfen sich, und er führte die Tochter ihres Herrn, Aßbagh, als Braut nach Hause. Die Frucht dieser Ehe war Ebu Selma, einer der sieben ersten Rechtsgelehrten des Islam's. [2]) Abermals sandte Mohammed zwei Meuchelmörder aus, den Amru Ben Omeje und den Selma Ben Eslemi, um seinen mächtigsten Feind, Ebu Sofian, zu ermorden. Da sie zu Mekka erkannt wurden, kehrten sie unverrichteter Dinge zurück. [3]) Dennoch heißt dieser mißglückte Mordversuch ein Feldzug. Um den von Abdollah Ben Aatik mit vier Gehülfen am Juden Ebu Rafii Ben Ebil-hakik vollbrachten Meuchelmord zu rächen, hatte Esir, das Haupt der mächtigen Juden von Chaiber, die Beni Ghatfan aufgehetzt. Abdollah Ben Rewaha, mit dreißig Mann ausgesandt, [4]) brachte den Esir, unter Vorspiegelung, daß ihm Mohammed die Herrschaft über Chaiber bestättigen werde, mit sich, aber zu Karkara tödtete denselben Ibn Enis. Da auch die Beni Saad und Beni Bekr sich regten, um den Juden von Chaiber zu Hülfe zu kommen, wurde Ali, der Eidam des Propheten, mit hundert Mann auf Kundschaft abgesandt. [5]) Zu Fedek, welches schon zum Gebiete der Beni Chaiber gehörte, nahmen sie fünfhundert Kamele und zweitausend Schafe weg. Der Prophet wählte daraus das Kamelweiblein Hafda, und

---

1) XXIV. Feldzug, Schaaban d. J. 6 (Jänner 628). 2) Hier erzählt Ibrahim von Haleb (S. 179) erst den Meuchelmord Ben Rafii's, der, nach Nabi, schon oben im 3. J. d. H. als VII. Feldzug angegeben worden. 3) XXV. Feldzug; Ibr. Hal. S. 181. 4) Schewwal d. J. VI. (Febr. 628); XXVI. Feldzug. 5) XXVII. Feldzug.

vertheilte, nach Abzug des Fünftels, den Rest unter die Glaubenskämpen. Unter solchen Räubereien, welche mit dem Titel von Feldzügen beehrt werden, war der vorletzte Monat des Jahres, der heilige Monat Silkide angekommen,[1] in welchem alle Araber nach Mekka wallten, um dort am zehnten Tage des letzten Monats (Silhidsche) das Opferfest zum Andenken des von Abraham Gott dargebrachten Opfers seines Sohnes zu begehen. Mohammed setzte sich an die Spitze von vierhundert Fußgängern und zweihundert Reitern, mit denen er nach Mekka aufbrach, um den Pflichten der Wallfahrt und des Opferfestes genugzuthun.[2] Zu Sul Halifet warf er seine Kleider weg, blos den Pilgermantel (Ihram) überwerfend mit der seitdem kanonischen Formel: „Dir bereit, mein „Gott! der ohne seines Gleichen; Dir bereit, denn Dein „ist das Lob und die Gnade, Dein die Reiche, und Keiner ist, der Dir gleiche."

Die Koreisch, welche sich die Wallfahrt eines Heeres der Bekenner der neuen Lehre mit dem Gründer derselben an der Spitze unmöglich gefallen lassen konnten, zogen ihnen entgegen und kamen bis nach Thawa. Chalid Ben Welid, der ihren Vortrab befehligte, versperrte mit zweihundert Reitern zu Kiraaol-ghamun den Weg. Mohammed ließ, wie bei seinem ersten Einritte zu Medina, dem Kamele Koßwa, das er ritt, den Zügel, und hielt, wo es sich niederkauerte, am Brunnen von Hodaibe, das eine Tagreise von Mekka entfernt.[3] Zu Hodaibe huldigten alle Gegenwärtigen einstimmig dem

---

1) Silkide d. J. 6 (März 628). 2) XIX. Frohnzug. 3) Dschihannuma, S. 520; eben da Sul Halifet, heute der Brunnen Ali's; S. 516.



Propheten, der unter einem Baume saß, und diese Huldigung heißt daher die Huldigung des Wohlgefallens, oder auch die dritte, oder die des Brunnens, im Gegensatze der ersten und zweiten zu Akaba. Davon spricht der achtzehnte Vers der zu Hodaibe vom Himmel gesandten Sure der Eroberung: „Gott hatte Wohlgefallen an den Gläubigen, als sie dir huldigten „unter dem Baume. Er wußte, was in ihrem Herzen; Er sandte Ruhe über sie und belohnte sie „mit nächster Eroberung" (von Chaiber).[1]) Irwe, der Sohn Mesud's, einer der Stimmangeber der Beni Koreisch, erbot sich, mit Mohammed in Unterhandlung zu treten. Er fand ihn zwischen Ebubekr und seinem Neffen Moghaire. Im Verlaufe der Rede berührte Irwe freundlich kosend den Bart des Propheten, ohne schlimme Absicht, aber sein Neffe Moghaire hieb sogleich mit dem Säbel nach des Oheim's Hand, weil sie sich vergriffen am Barte des Propheten. Dieser kehrte sich um und sagte, als er sah, daß der Streich von Moghaire kam: „Undankbarer! kaum habe ich dein erstes Un„recht gut gemacht, so begehst du schon ein neues?" Moghaire hatte nämlich kurz vorher zu Alexandrien[2]) dreizehn Tempeldiener der Allat aus den Beni Malik getödtet, ihre Habe geraubt, und war, um der Rache ihrer Stammgenossen zu entgehen, Moslim geworden. Mohammed sagte: „Ich nehme deinen Islam an, aber nicht „dein unrechtmäßig erworbenes Gut." Da deßhalb die Beni Malik feindlich wider Moghaire aufgestanden, hatte Mohammed gegen Zurückstellung der Habe der dreizehn Erschlagenen den Frieden hergestellt. Irwe

1) XLVIII. Sure. 2) Die Allat zu Alexandrien wird wohl die ägyptische Neith gewesen sein, welche Eines mit der persischen Anaitis, oder der weiblichen Mitra.



rieth bei seiner Rückkehr in's Lager der Beni Koreisch zur freundlichen Ausgleichung mit Mohammed. Sie sandten Soheil (den Leichten), den Sohn Amru's, dieselbe zu bewerkstelligen. Als ihn Mohammed erblickte, nahm er gute Vorbedeutung der Sendung, indem er zu den Seinigen sagte: „Gott hat euer Geschäft erleichtert." [1]) Der Friede wurde auf die Bedingnisse verhandelt: „daß die „Wallfahrt erst künftiges Jahr, nicht heuer, und dann „den Moslimen der Aufenthalt zu Mekka durch drei Tage „gestattet sein, daß indessen jeder Überläufer der Koreisch „zur neuen Lehre ausgeliefert werden solle, nicht aber umgekehrt; beiden Theilen stehe es frei, sich mit arabischen „Stämmen zu verbünden; die Zeit des Waffenstillstandes „sei auf zehn Jahre beschränkt." Ali führte die Feder, als Mohammed's Geheimschreiber; er schrieb: „Dieß ist, was friedlich bedingt Mohammed, der Gesandte Gottes." Soheil protestirte dagegen: „Wenn wir dich als „Gottesgesandten anerkennten, würden wir dich nicht bekriegen." Mohammed gab nach zum Erstaunen aller Gläubigen und besonders Ali's, welcher schrieb: „Dieß ist, was friedlich bedingt Mohammed, der Sohn Abdollah's." Sobald die Waffenruhe unterzeichnet war, fielen die Beni Chosaa von den Beni Koreisch ab und verbündeten sich mit Mohammed, die Beni Bekr aber mit den Beni Koreisch. Dschendel, der Sohn Soheil's, bekannte sich zum Islam, aber auf des Vaters Foderung, daß er vermöge des Vertrages zurückgegeben werden müsse, lieferte ihn Mohammed dem Vater aus; nicht so die Omm Kolsum, Osman's Stiefschwester, welche in Begleitung eines Arabers aus dem Stamme Chosaa zur Omm Selma (der Gemahlin Mohammed's, welche ihn auf

---

1) Rebbi sehhil emri, Gott erleichtere mein Geschäft! eine gewöhnliche Inschrift der Siegel von Geschäftsleuten.

diesem Zuge begleitete) gekommen. Sie wurde zurückgefordert, aber Mohammed verweigerte sie, auf den Vers des Korans gestützt, welcher die Auslieferung verbeut und die Ehe zwischen Gläubigen und Ungläubigen regelt: „O ihr, die ihr glaubt! wenn gläubige Frauen zu euch „auswandern, prüfet sie; Gott kennt ihren Glauben, und „wenn ihr sie als Gläubige erprobt, so stellet sie den Un„gläubigen nicht zurück, denn gläubige Frauen sind nicht „gesetzmäßig für ungläubige Männer, und ungläubige „Männer sind nicht gesetzmäßig für gläubige Frauen; stellt „ihren Männern zurück, was sie für dieselben an Heiraths„gut verwendet. Ihr habt keine Sühnung noth, wenn ihr „euch mit denselben vermählt, wenn ihr ihnen nur ihren „gebührenden Lohn gebt. Haltet euch aber nicht an un„gläubige Weiber, zieht ihnen aus, was ihr ihnen an Hei„rathsgut gegeben, und Alle sollen zurücknehmen, was sie „ihnen gegeben. Dieß ist Gottes Ausspruch; Er richtet „zwischen euch und ihnen. Bei Gott! Er ist der Allwis„sende, der Allweise.“[1]) Dschendel aber und Ebu Baschir, ein anderer Überläufer, welchen Mohammed vermög des Vertrages zurückgegeben, rotteten sich mit dreihundert aus den Stämmen Ghafar, Eslem und Dschoheine zusammen und übten Straßenraub an den Karavanen[2]) Da sich Ebu Sofian vergebens darüber bei Mohammed beschwerte, welcher dieselben wirklich laut des Vertrages ausgeliefert hatte, so gestanden die Koreisch, um derlei Anlaß zu Räubereien zu vermeiden, dem Propheten die gegenseitige Wirkung des Artikels von Hodaibe in Betreff der Überläufer auch für die Moslimen zu.

---

1) Der 10. Vs. der LX. Sure, einer der längsten Verse des Korans. 2) Ibrahim Halebi, S. 195; Gagnier, II. S. 26.

Nach dem mit denen von Mekka auf zehn Jahre abgeschlossenen Waffenstillstande zog Mohammed selbst wider die Beni Lahjan[1]) aus, um sie für die Mordthat von Redschii zu züchtigen, und dann nach Ghabet, um die Weide seiner Kamele, welche Aijinet Ben Haschim beunruhigte, zu sichern. Bei diesem Frohnzuge erscholl zum erstenmal in den Gassen Medina's der hernach üblich gebliebene Kriegsaufruf: Reiter Gottes, sitzet auf![2]) Mohammed ließ den Ibn Mektum als Stellvertreter Chalifen, und den Saad Ibn Ibade mit dreihundert Mann zur Hut Medina's zurück und zog an der Spitze von fünf- oder siebenhundert Reitern aus. Er lobte bei dieser Gelegenheit den Ebu Kotade und Selma als die beßten seiner Reiter, und als zu Silkardet Saad Ben Ibade der Anführer des Stammes der Beni Chasredsch, ein Geschenk von Schlachtthieren und Datteln darbrachte, sagte er: „Gott erbarme sich Saad's und der „Familie Saad's! Welch ein guter Mann ist Saad, der „Sohn Ibade's“ und setzte dann hinzu: Die beßten Men„schen im Islam sind die, welche zur Zeit der Unwissen„heit die beßten gewesen, wenn sie im Glauben rechtsge„lehrt.“ Während des Zuges kam das Weib Ebu Selma's, des Hirten des Propheten, welche mit dem Kamelweiblein Adhba der Gefangenschaft der Feinde entronnen. Auf dem Wege hatte sie gelobt, wenn sie glücklich entkäme das Kamel zu schlachten, und von dem Herzen desselben zu essen. Als Mohammed dieses undankbare Gelübde der rohen Beduinin vernommen, sagte er: „Wie böse hast „du an der Kamelin gehandelt! sie hat dich getragen und „dich gerettet, und du gelobtest, sie zu schlachten! Kein „Gelübde, das sündhaft gegen Gott, ist gültig; dieses

---

1) XXter und XXIter Frohnzug. 2) Ibrahim Halebi, S. 179.

„ist ein Kamel von den meinen.“ [1]) Von einem Gelübde ernsterer Art löste Mohammed durch einen Koransvers den Aus, welcher sich von seinem Weibe Chaula mit der bei den Arabern althergebrachten und unwiderruflichen Formel geschieden hatte: „Du bist künftig für mich wie der „Rücken meiner Mutter!“ Chaula nahm ihre Zuflucht zu Aische's Fürbitte; der Prophet lächelte und declamirte die Sure, welche die disputirende [2]) heißt, und beginnt wie folgt: 1. „Gott hat vernommen das Wort des Weibes, „das mit ihrem Manne gestritten und klagend zu Gott „ihre Zuflucht genommen; bei Gott! Er hört, was ihr „in Worten verkehrt, denn Er ist Allhörend, Allwissend. „2. Die von euch ihre Weiber nennen den Rücken ihrer „Mütter, sollen wissen, daß ihre Weiber nicht der Rücken „ihrer Mütter; nur die sie geboren, sind ihre Mütter; „sie sagen, indem sie dieselben ihre Rücken heißen, ein „Wort voll Lüge und Ungerechtigkeit. Gott ist nachsichtig „und verzeiht. 3. Welche ihre Weiber ihrer Mutter Rücken „nennen und dann reumüthig ihre Schuld bekennen, sie „sollen einem Sklaven die Freiheit geben, ehe sie wieder „zusammenleben. Dieses wird euch angerathen; bei Gott! „Er kennt eure Thaten! 4. Wer keine Gefangenen oder „Sklaven findet zu befreien, der soll Speise geben sechzig „Armen. Dieses wird euch zugestanden aus Erbarmen, „damit ihr glaubt an Gott und seinen Gesandten; diese „sind die Satzungen Gottes die unverwandten, und der „Ungläubigen harret schwere Pein.“ Wie dieser Koransvers durch die Gefälligkeit für Aische, so ward Mohammeds Heirath mit Omm Habibe, der Tochter Ebi Sofian's, seines mächtigsten Feindes, durch die Politik dictirt. Mit Obeidollah Ben Hadschesch vermählt, war sie, eine der ersten Bekennerinnen des Islam's, mit

1) Ibrahim Halebi, S. 199. 2) Die LVIIIte des Korans.

ihrem Gemahle vor zwanzig Jahren nach Abyssinien ausgewandert, und mußte also nahe eine Vierzigerin sein. Nach dem Tode ihres Gemahles warb Mohammed um ihre Hand (durch dieselbe sich auch eines Tages den Vater zu verbinden hoffend) durch Chalid Ben Saad, welchem sie der Nedschaschi, der halb christliche halb moslimische König Aethiopiens, mit der folgenden Formel antraute: „Lob sei Gott dem König, dem Allheiligen, „dem Allsicheren, dem Allsichernden, dem Allgeehrten, dem „Alldrängenden! Ich bekenne, es ist kein Gott als Gott, und „Mohammed ist sein Prophet! Gott ist's, der das Evan„gelium gesandt durch Jesus, den Sohn Maria's, über „den Heil! Der Gesandte Gottes hat mir geschrieben, daß „ich ihm vermählen solle Omm Habibe, die Tochter Ebi „Sofian's. Und Wir haben es angenommen und haben „sie ausgestattet mit vierhundert Dukaten." Hierauf Chalid, als Stellvertreter der Braut: „Lob sei Gott! Ich „lobe Ihn und flehe Ihn um Verzeihung und Hülfe an, „und ich bekenne, es ist kein Gott als Gott, und Moham„med ist sein Diener und Gesandter. Er hat ihn gesen„det mit Leitung und mit der Religion der Wahrheit, um „sie zu erheben über alle Religionen in Klarheit, und „wenn sich auch die Ungläubigen dawider sträubten. Ich „nehme den Antrag des Propheten an, über den Heil! „und vermähle ihn mit Omm Habibe, der Tochter des „Ebi Sofian. Gott segne seinen Propheten und sende „ihm Heil."[1]) Im selben Jahre erging das endliche Verbot des Weines, dessen Genuß, schon bei ein Paar Vorfällen von Trunkenheit untersagt, jetzt mit dem Genusse aller berauschenden Getränke, mit Würfel- und Loosspielen auf immer verboten ward.[2])

---

1) Ibrahim von Haleb, S. 201. 2) Derselbe S. 203, und Nabi, S. 74. — Als eine Probe von dem schwülstigen Style des letzten, folgt hier die ganze Uebersetzung wort- und reimgetreu.

Im siebenten Jahre d. H. hatte der große Frohnzug wider die Juden von Chaiber statt, der erste, der durch die Länge der Zeit (von sechzehn Wochen) sowohl,

---

Begebenheit des Weinverbotes.

„Die von dem Erstlingssafte historischer Denkmale Betrunkenen geben auf die folgende Weise den Becher der Kunden herum: Bis der Becher des Mondes Schewwal, des vierten Jahres d. H., im Kreise des Himmels herumging, reizte die tulpenwangige Tochter der Rebe den Saum des Bechers in den Versammlungen der Weintrinker zum Tanz auf, oder, um es in andern Worten zu sagen, die Versammlung erhellende Lampe des reinen Weines strahlte aus der Laterne des Glases in die Gesellschaft der mit finsterem Herzen Berauschten; der Morgenröthe ausgießende Neumond des Bechers galt noch als Finger der Achtung, die Flasche und die Kanne saßen noch auf dem Throne der Hochachtung. Der alte Vers des Korans: „Von den Früchten der „Palmen und der Reben empfangt ihr Trunkenheit und gute „Nahrung" (67. Vs. der XVI. Sura), war zwar als Erleuchtung der Augen vom Himmel gestiegen, aber von keiner Andeutung begleitet, deren herzschmückende Bedeutung dem Humpen des Weines als Deckel des Verbotes aufgesetzt gewesen wäre; deßhalb führten einige Treuherzige des Festes der Vertraulichkeit den persischen Vers im Munde:

Wovon der Humpen schwanger ist, sag' ob Du's weißt!
Die schwangre Jungfrau ist er, die gebärt den Geist;

und gingen, Hand in Hand und Mund am Munde, mit der Tochter der Rebe in die Runde; allein einige Vernünftige, Enthaltsame, welche einsahen, daß jene feuerartige Flüssigkeit die bösartige und schnellwirkende Eigenschaft besitze, die menschliche, sinnliche Natur mit der Substanz der Vernunft wie Feuer und Wasser zu vermischen, eingedenk des (türkischen) Verses:

Der bittre Wein kann dich zur Sünde nur verleiten,
Er ist die Mutter aller Niederträchtigkeiten,

hüteten sich, sich mit jener feuerausströmenden, auf dem Humpen reitenden Hexe zu vermischen, bis daß einige der erhabensten Gefährten des Propheten eines Tages den Mund öffneten, um jenen Seelenarzt des Hauses der Fürsprache (den Propheten), über welchen die vollkommensten der Anwünschungen, um die Beschaffenheit des Weines

als durch die Zahl der acht eroberten Schlösser, und durch die Resultate desselben auch in andern Kriegsgeschichten

---

zu fragen, wo dann der Koransvers (der 219. der II. Sura): „Sie „werden dich fragen um Wein und Würfel; sag' ihnen: in bei„den ist große Sünde und Nutzen den Menschen, aber die Sünde „von beiden ist größer als der Nutzen von beiden," die Versammlung erleuchtete. Da in dem weisheitsvollen Inhalte dieses Verses die polizeiliche Verordnung (Ihtisab), welche den rosenfarbnen Wein von dem Humpenhause der Gleichgültigkeit in den Winkel des Verbotes ausgießt, noch nicht deutlich enthalten war, verbanden sich Einige der mit der Krankheit des Trunkes Behafteten mit der Binde der Sorglosigkeit die Augen vor dem Schaden der Sünde, und schrieben an die Stirne des Geschäftsbriefes ihres Zustandes den (persischen) Vers:

Um Geld zu wechseln, gehe in die Schenke hin,
Denn dort ist Waare, deren Nutzen nur Gewinn.

Aber die meisten Vernünftigen, Geradsehenden wogen in der Wage des Auges der Betrachtung die Sünde ab, indem sie sagten: „Wiewohl der in den Ring des Bechers gefaßte glänzende Rubin Nutzen und Freude unter dem Siegel hält, so steckt derselbe doch die Scheuer der Saaten des Verstandes in Feuer," und sie opferten den Nutzen des Geruchsinn eröffnenden Duftes der Rose des Bechers dem Schaden und dem Leiden des daraus entstehenden Schnuppens auf. Vers des Verfassers:

Nicht Ros' und rosenfarbne Weine ich begehr',
Die Nase wird verschnuppt, der Kopf vom Rausche schwer.

Der Kanzelinhaber der Versammlung des Prophetenthums (über welchen Anrufung göttlicher Huld und Anwünschung sei!) hatte die, welche wünschten, daß die Lust des Weintrinkens aufgehoben werde, damit getröstet, daß jener weisheitsvolle Vers der Vorläufer des gänzlichen Verbotes des Weines sei. Der erhabene Entscheidende (Omar), welchem Gott gnädig sein wolle, hob die Hände zum Gebete: „O „mein Gott, gib uns eine hinlänglich entscheidende Erklärung über den „Wein!" in der Hoffnung, daß das schlechte Blut des Weines mit der scharfen Lanzette deutlicher Erklärung aus der Ader der Gleichgültigkeit vergossen werden würde. Eines Tages hatte Abderrahman, der Sohn Auf's, welchem Gott gnädig sein wolle! mit einigen Freun-

auf den Ehrennamen eines entscheidenden Feldzuges Anspruch machen dürfte. Chaiber ist ein, zwei und dreißig

---

den ein Lustgelage angestellt; der Duft des syringenfarbnen Weines raubte aus ihrem Gehirne die Substanzen der Vernunft, und bei der Verrichtung des Abendgebetes verlor der Vorsteher der Reihen der Versammlung, durch Ausgießung der Perlen des Weines, die dem Garten des Koransverses: „Sag: O ihr Ungläubigen!" entblühten Tulpen insgesammt aus der Hand. Da stieg der Vogt des Koransverses (der 42. der IV. Sure): „O ihr, die ihr glaubt! naht euch „nicht dem Gebete, wenn ihr betrunken, bis ihr nicht wißt, was „ihr sagt!" vom Himmel nieder, und ergriff mit der Faust des Hindernisses den Kragen einiger Betrunkenen, deren Wuchseszweig durch die Begießung mit männerniederwerfendem Weine aller Festigkeit beraubt worden war; die Meisten der mit Tugend Geschmückten wuschen ihre Hände von der Karaffe reinen Weines (enthielten sich desselben), und nur Einige, durch die Lust des Genusses, des Gespräches mit dem Lippen befleckenden Rebensafte Berauschten, wiederholten den Vers (des Verfassers):

Mein Herz ist, wie die Flasche, von Verbot'nem voll;
Ich weiß nicht, was das Stehn und Niederwerfen soll,

(das Aufstehen und Niederwerfen beim Gebete) und reinigten zur löblichen Zeit des Gebetes das Kleid ihres Verstandes von dem darauf ausgegossenen Taubenblute (Traubenblute), bis eines Nachts einer der Gefährten des Propheten, Atban, der Sohn Malik's, einer der Anßaren, welchen Gott gnädig sein wolle! einigen Männern ein Fest bereitete, und dazu einen Kamelskopf als Braten aufsetzte, wobei zuletzt in dem Beckenkreise des Tischtuches die Springbrunnen der Flaschen und Becher zu springen begonnen (doppeltgereimte Verse):

Freunde von dem reinen Fest der Menschlichkeit,
Trunkne von dem Weine höh'rer Seligkeit,
Tranken insgesammt aus Einem Glase Wein,
Waren Eines Weines dichtbetrunk'ne Reihn.

Allgemach überzog die Feuchtigkeit des reinen Weines den Spiegel ihres Verstandes mit Rost; aus Wirkung des eitlen Wahnes der Trunkenheit, fingen sie an, sich gegenseitig Stichelreden, die mit ihrer Herkunft und Abstammung prahlten, zuzuwerfen. Nach und nach stiegen

Farsangen von Medina entlegenes Gebiet, welchem Chaiber, der Bruder Jathreb's, des Gründers von Medina,

---

mit Hülfe des von rother Dinte überströmenden Dintenfasses des Glases, die verwirrten Compositionen ihrer ungebundenen Rede bis zur gebundenen des Verses, und Saad Ben Ebi Wakkaß (welchem Gott gnädig sein wolle!) begann eine Kaßidet zu singen, welche seines Volkes Lob erhob, und die Mängel der Anßaren (die Helfer aus Medina) hervorhob. Einer der gegenwärtigen Verbündeten schlug mit dem Beine des gebratenen Kamelkopfes den gebenedeiten Kopf jenes trunkenen Kamels (Saad Ben Ebi Wakkaß) so, daß aus dem Becher seines Kopfes ein rother Strom Blutes zu fließen begann. Als Saad (welchem Gott gnädig sein wolle!) mit blutigen Thränen in der Gegenwart des Herrn der Propheten eine Klagschrift schrieb, widerholte der erhabene Entscheidende (Omar), welchem Gott gnädig sein wolle! das Gebet: „O mein Gott! gib uns eine entscheidende Erklärung über den Wein!“ Unterdessen war der Ueberbringer der Glaubensgebote, nämlich Gabriel, der Sichere (über welchen Heil sei!), zum Prophetensitze niedergestiegen, und legte auf den Rubinenschatz des Humpenhauses das Siegel des Verbotes, mittels des von ewig her gestochenen Siegelringes des folgenden Koransverses (des 99. der V. Sura): „O ihr, die ihr glaubt! fürwahr, der Wein und „die Würfel und die Statuen und die Losungspfeile sind „ein Gräuel von dem Thun des Satans; hütet euch da„vor, damit es euch wohl ergehe.“ Auf Befehl des Königs der Könige der Menschen und Dschinnen (Mohammed's), über den Anrufung von Gottes Huld und Heil sei! riefen Ausrufer durch alle Winkel und Gassen der reinen Stadt Medina den Ausruf: Der Wein ist verboten! aus, und träufelten mit diesem Ausrufe in das verstandverbrennende Herz der Weinberauschung die Tropfen der Abhaltung und des Verbotes. Als der Schall des Ausrufes des Verbotes durch die Thüre des Ohres Einiger der Trunkenen, welche mit dem Becher in der Hand in dem Humpenhause der Lust gezecht, eingegangen, stürzten sie ihre Becher wie Blasen um, und gossen den Rest des halbausgetrunkenen Glases auf die Wangen der Erde hin; Arab. Hemistich:

Von der Großmüth'gen Glas hat ihren Antheil auch die Erde.

In jedem Hause, wo sich geschmolzener Rubin reinen Weines befand,

den Namen gegeben haben soll, und welches acht Schlößer[1]) in sich begriff. Mohammed begeisterte die Seinen mit der Verheißung nächster Erfüllung der auf der Rückkehr von Hobaibe zu Kiraaol-ghamun vom Himmel gesandten Sure der Eroberung, welche mit den Worten beginnt: „1. Haben wir dis nicht eröffnet eine Eröff„nung augenscheinliche? 2. Daß Er dir verzeihe deine vori„gen und kommenden Sünden, daß Er vollende an dir „Seine Gnade und dich leite die wahren Pfade?" u. s. w.[2]) Mohammed ließ den Sebaa Ben Aaßaba als Chalifen Stellvertreter zu Medina zurück, und nahm von seinen Gemahlinnen die Omm Selma, welche ihn auch auf dem letzten Frohnzuge begleitet hatte, mit sich.[3]) Zu Mensile, wo gelagert ward, wurde in der Folge eine Moschee gebaut, die noch heute unter diesem Namen berühmt;[4]) deßgleichen auf dem zweiten Lagerplatze Mostennach. Nach dreitägigem Marsche stand Mohammed's Heer fünfgeschaart[5]) vor dem Schloße Natat. Er ritt seinen Schlachtgaul Sarb, war mit doppeltem Panzerhemde und Helme, mit Schild und Lanze bewaffnet.

---

wurde derselbe wie Blut der Feinde vergossen, und in der guten Stadt, der wohldurchdüfteten, wurde in den meisten Straßen der rubinfarbne Atlas (des Weines) für die Ankunft des göttlichen Befehles als Fußunterlage entgegengebreitet. (Doppelt gereimter Vers:)

Wäre nicht des Weinverbots Essenz gesendet,
Hätte dieses Fest in Trunkenheit geendet;
Minder wurde durch's Gesetz des Festes Werth,
Trunk'ne weinen, weil sie das Verbot beschwert."

1) 1. Hoßni Natat, 2. Hoßni Naim, 3. Hoßni Saib, auch Hoßni Kulle und Hoßni Sehi genannt, 4. Hoßni Ebbi, 5. Hoßnil-Bera, 6. Hoßni Kamuß, 7. Hoßni Watih, 8. Hoßni Selam. 2) Die XLVIII. Sura des Korans. 3) XXII. Frohnzug. 4) Ibr. Hal. S. 207. 5) Chamis, daher eine der berühmtesten arabischen Biographien des Propheten diesen Namen führt.

Vierhundert abgeschnittene Palmbäume verkündeten den Anfang der Belagerung. Nachdem Natat eingenommen worden, widerstand das Schloß Naim sieben Tage; am siebenten sprengte aus demselben einer der Helden Chaibers, Merhab, in's Feld, mit Versen zum Zweikampfe herausfodernd:

> Chaiber weiß es, daß sich Merhab stellt,
> Der gewappnete geprüfte Held,
> Der, geschlagen, manchmal öfters schlägt,
> Wann der Klinge Flamme hoch aufschlägt.

Ihm sprengte entgegen als Nebenbuhler des Heldenmuthes Aamir, der Sohn Ekwaa's, mit dem Aufrufe:

> Chaiber weiß, daß Aamir ist der Held,
> Der mit Waffen würfelt in dem Feld. [1])

Merhab's Degen traf Aamir's Schild, Aamir's Schwert aber aus zu großer Eile sein eigenes Knie, so daß er den Geist als Blutzeuge aufgab. Nach zwei Tagen flüchtete die Besatzung nach Ssaab, das sich nur drei Tage hielt, aber zwanzig Tage lang weilten die Belagerer vor Kamuß, dem größten und festesten der acht Schlößer von Chaiber, auf dessen Erstürmung nach vierzehntägiger Belagerung die friedliche Übergabe der Schlößer Watih und Selam folgte. Während der Belagerung von Ssaab zogen dreißig Esel aus demselben, welche sofort von den Belagerern niedergemacht und gefressen wurden; da erging das Verbot, Eselfleisch zu essen, welches hinfüro wie das der Schweine den Moslimen verboten; aber nur das der zahmen Esel, während das der wilden, deren Jagd eines der besten Vorspiele des Krieges, erlaubt blieb; [2]) auch das Abschneiden der Palmen wurde für die Zukunft untersagt. „Ehret (sprach der Prophet) eure Tante, die

---

1) Ibrahim Halebi, S. 210; Chamis, Naudhat. 2) Ibr. Hal. S. 244.

Palme!"[1]) denn sie ist aus dem Reste des Lehmens gebildet, aus welchem Adam erschaffen ward." Nach dem Falle der acht Schlößer wurde der in dem von Kamuß vergrabene Schatz von hunderttausend Goldstücken in Vorschein gebracht; die Beni Kenane, welche, Freunde der Juden von Chaiber, den Schatz verheimlichen wollten, wurden hingerichtet, ihre Weiber und Kinder wurden der Sklaverei verfallen erklärt. Das Heer vor Chaiber bestand aus zwei tausend Fußgängern und zweihundert Reitern. Das ihnen zufallende vierte Fünftel der Beute (die drei ersten sind dem öffentlichen Schatze zum Unterhalte der Wittwen, Waisen und Reisenden, zur Verpflegung der Armen heilig, das fünfte gehörte dem Propheten), ward in achtzehn Theile getheilt, wovon die zwölfhundert Fußgänger zwölf Theile, die zweihundert Reiter aber sechs, d. i. das Dreifache der Fußgänger erhielten.[2]) Was nicht Beute, sondern durch friedliche Übergabe in die Hände der Moslimen kam, war Prophetengut.[3]) Dieß war mit den Gründen der beiden Schlößer Watih und Selam der Fall, die sich friedlich ergeben hatten; dieß war auch der Fall mit den Gründen von Fedek,[4]) dessen Eroberung nach der der Schlößer von Chaiber als besonderer Frohnzug gilt, so auch die Eroberung von Wadiol-kora,[5]) dessen Gründe den Juden, ihren Besitzern, zu fernerem Anbau überlassen wurden.[6]) Die Folge dieser weisen Maßregel war die freiwilliger Unterwerfung der Juden von Wadiol-Taima, welche sich gegen Beibehaltung ihres dermaligen Besitzes zur Grund- und Kopfsteuer bequemten. Von der Beute wählte sich der Prophet die schöne Jüdin Ssafije, deren Vater sein Geschlechtsre-

---

1) Abschaibol-machlukat. 2) Ibrahim Halebi, S. 213.
3) Fei Nubuwi, feudum prophetae. 4) XXIII. Frohnzug.
5) XXIV. Frohnzug. 6) Raudhat. S. 216.

gifter bis auf Aaron zurückführte, zur Gemahlin, und behielt sie, da sie nicht, wie Rihane, den Islam anzunehmen sich weigerte; aber als er zu Kamuß im Hause Seineb's, der Schwester des Helden Merhab, eingekehrt, entging er mit genauer Noth der Gefahr des von Seineb vergiften Bratens, indem, wie die Legende erzählt, die lämmerne Schulter ihn anredete: „Eße mich nicht![1])

Nach der Eroberung von Chaiber hatten die von Mekka weder Kraft noch Muth genug, sich dem vertragsmäßigen Besuche Mohammed's am Heiligthume der Kaaba zu widersetzen. Dieser Besuch heißt die Wallfahrt des Looses, des Friedens, der Sicherheit, der Wiedervergeltung, im Bezug auf die verschiedenen Umstände, unter denen derselbe schon vor dem Frieden von Hodaiba versucht, verhindert, verschoben und endlich in Sicherheit vollzogen ward. Von zweitausend Fußgängern und hundert Reitern begleitet, ritt Mohammed auf seinem Lieblingskamele Koßwa ein, und erfüllte die Pflichten des heiligen Umganges um die Kaaba.[2]) Von den sechs folgenden Feldzügen sind zwei[3]) nur durch die Namen ihrer Anführer, der zwei nachmaligen Chalifen (Ebubekr und Omar) von Bedeutung. Beschir, der Sohn Said's, streifte wider den um Fedek angesiedelten Stamm der Beni Meere, und zog dann mit dreihundert Mann wider die zu einem Streife nach Medina unter des Juden Aijinet Merret versammelten Beni Fesare und Asra,[4]) ohne ihnen mehr, als ein Paar Hirten als Gefangene abzujagen. Aasin Ben Ebil-audsch zog wider die Beni Selim, welche bei dieser Gelegenheit den An-

---

1) Ibrahim Halebi, S. 243. 2) S. 220—222. 3) XXVIII. und XXIX. Feldzug. 4) XXX. und XXXI. Feldzug.

führer der beiden vorigen Streifzüge, Beschir, erschlugen.[1] Ebubekr brachte einige Gefangene von den Beni Kelab, Omar von den Beni Hilal ein.[2] Ghalib endlich, der Sohn Abdollah's Leisi, zog nur mit dreißig Mann wider die im Gebirgslande Nedschd zu Mißaa, zwei und dreißig Farsangen von Medina, sitzenden Stämme der Beni Awal und Saalebe aus,[3] welchen er viele Schafe abtrieb. Der Sieger von Chaiber, welcher bisher sein Prophetenthum nur zu Mekka und Medina seinen Landsleuten verkündet hatte, umfaßte nun schon in den weiten Entwürfen seines hohen Unternehmungsgeistes die Länder und Völker, welche, früher oder später vom Schwerte der Moslimen unterjocht, das Gebiet des Islam's erweitern sollten. Sechs Gesandte zogen mit Sendschreiben nach Byzanz an Heraklius, den griechischen Kaiser, nach Medain an den persischen Chosroes Perwis, nach Abyssinien an den Nedschaschi (so hieß der jedesmalige König Abyssiniens), nach Alexandrien an den Kopten Mokawkas, byzantinischen Statthalter, nach Damaskus an den Araber Ben Haris, den Stammfürsten der Beni Ghasan, Statthalter über die Stämme der Wüste im Namen des Kaisers von Byzanz, und nach Jemame an Silit Ben Amru el-Aamiri, den Statthalter der persischen Chosroen im südlichen Arabien. Die Einladungsschreiben zum Islam, deren Überbringer die Gesandten, waren mit dem so eben angenommenen Prophetensiegel besiegelt, dessen Inschrift: Mohammed Gottes Gesandter. Von den beschickten Kaisern, Königen und Statthaltern antwortete nur der Nedschaschi als bekehrter Moslim. Der Empfang der andern Gesandten und die Antworten lauteten nicht alle so zurückweisend

1) Ibr. Hal. S. 225; XXXII. Feldzug. 2) Ibr. Halebi, S. 225. 3) XXXIII. Feldzug.

und abschreckend, wie die des Chosroes, welcher das Schreiben Mohammed's zerriß und den Gesandten ohne Antwort fortjagte. „Wie er mein Schreiben zerrissen," sagte Mohammed," wird Gott sein Reich zerstücken." Der Kopte, byzantinische Statthalter in Egypten, sandte, sich Bedenkzeit ausbittend, dem Propheten zwei koptische Sklavinnen, Maria und Sirin, das Pferd Maimun, den Esel Jaafir und den Maulesel Duldul, (die Namen der drei Lastthiere sind in der Geschichte des Islam's nicht minder berühmt, als die der beiden Sklavinnen, von denen Maria die Mutter Ibrahim's, des einzigen Sohnes Mohammed's, ward), dazu noch Aloë, Moschus, zwanzig ägyptische Kleider, Kopfbinden und Krüge mit Honig. Haris Ben Schemer wies den Gesandten mit harten Worten und mit der Drohung, nächstens Medina mit Krieg zu überziehen, zurück. Mohammed sagte: „Er und sein Reich sind zu Grunde gegangen." Der persische Statthalter in Jemame schickte Geschenke, foderte aber, Mohammed möge mit ihm, der auch Dichter und Redner sei, die Herrschaft Arabien's theilen. Mohammed sagte: „und wenn „er nur eine Traube unreifer Datteln begehrte, würde „ich sie ihm nicht geben."[1]) Das Seltsamste aber, was die Geschichten des Islams von dem Erfolge dieser Sendungen erzählen, ist die geneigte Aufnahme, welche Mohammed's Gesandter bei Heraklius gefunden haben soll, und wovon bei den Byzantinern keine Spur. Übrigens, wahr oder falsch, so lebt der Glauben an diese historische Sage im Islam noch in voller Kraft fort; den jüngsten und seltsamsten Beweis davon gibt das letzte Schreiben des Kaisers von Marocco an den Kaiser von Oesterreich, worin jener diesen für den unmittelbaren Abkömmling des Kaisers Heraklius hält, und die Dauer des Kaiserhauses

1) Ibrahim Halebi, S. 240. Raudhat. S. 202.

dem guten Empfange zuschreibt, welchen Heraklius (der Ahnherr des Kaisers von Oesterreich) dem Gesandten des Propheten (Ahnherrn des Kaisers von Marocco) angedeihen ließ.

In dem Maaße als Mohammed's Bekehrungsplane sich nach außen erweiterten, erweiterte sich auch sein Harem. Dasselbe hatte bisher aus sechs Frauen bestanden: der geliebten, leichtsinnigen Aische und Suda, mit welchen beiden er gleich nach Chadidsche's Tode sich vermählt hatte, der Base Omm Selma, der Koreischitin, die er im zweiten Jahre nach der Schlacht von Bedr geheirathet, [1]) welche, seitdem Aische auf dem Feldzuge wider die Beni Moßtalak das öffentliche Aergerniß gegeben, den Propheten auf seinen Frohnzügen begleitete, Seineb, der vom Freigelassenen Seid dem Propheten mit Freude überlassenen Gattin, Haffßa der Tochter Omar's, Dschoweire, der Tochter des Stammfürsten der Beni Moßtalak; dazu kamen nun die beiden schon oben erwähnten: die junge und schöne Jüdin Ssafije und die wenigstens noch einmal so alte Tochter Ebi Sofian's, welche jetzt aus Abyssinien zurückkam, endlich Bere, die Tochter des Haris aus dem Stamme der Beni Hilal. Die koptische Sklavin Maria war eine Beischläferin und nie rechtmäßige Gemahlin, und wir werden weiter unten die durch diesen Unterschied aufgeregte Haremsscene an ihrem Orte besprechen. Die drei Hochzeiten mit der Jüdin Ssafije (welche auch Seineb hieß, wie die Frau des Freigelassenen Seid, und die bald nach ihrer Ehe verstorbene Seineb, Tochter Hosaima's, die ihrer Wohlthätigkeit willen die Mutter der Gläubigen hieß), mit der

---

1) Chamis, S. 184.

Tochter Ebi Sofian's, und mit der Tochter des Haris, hatten im selben Jahre mit den obigen Frohnzügen hintereinander statt. In der Hochzeitsnacht mit der Jüdin, Abkömmlingin Aaron's, hielt Ejub, der Fahnenträger des Propheten, freiwillig vor dem Zelte Mohammed's Wache; als ihn am Morgen Mohammed sah, fragte er ihn: „warum er da?" Ejub antwortete, daß er es aus Vorsicht gethan, weil ihm die Ruhe des Propheten in den Armen Ssafije's, deren Stammverwandte unter den Beni Kariſa, Nadhir Kainokaa und Chaiber getödtet, gefangen oder verbannt worden, ihm nicht ganz sicher geschienen. Mohammed sagte: „O mein Gott! bewahre den Ejub, wie er mich Nachts bewahret hat." Als eine Erfüllung dieses guten Wunsches sehen die türkischen Lebensbeschreiber des Propheten, die Auffindung des Grabes Ejub's bei der Belagerung Konstantinopels durch Mohammed II. an, indem sein Grabmal seitdem das Palladium von Istambol, d. i. der Fülle des Islam's. Die zweite Hochzeit wurde mit der Tochter des Haris aus dem Stamme der Beni Hilal gefeiert, welche Bere hieß. Wir haben gesehen, daß auch die Tochter des Stammfürsten der Beni Moßtalak so geheißen, und daß Mohammed ihren Namen in Dschoweire, d. i. die kleine Nachbarin, verändert; so veränderte er auch den Namen dieser Bere in den von Meimune, d. i. die mit Glück Gesegnete. Noch während der Belagerung der Schlößer von Chaiber hatte er um sie zu Mekka, wie in Abyssinien um die Tochter Ebi Sofian's durch einen Abgesandten geworben, beides aus politischen Gründen, so daß Mohammed, mit dem Arme das Schwert führend und mit der Hand Frauen bestimmmend, seine Plane durch Frohnkämpfe und Heirathen mit edlen Araberinen förderte, ohne deshalb der Sinnlichkeit zu vergessen, welcher er in den Armen der schönen Jüdin Ssafije und der schönen

koptischen Beischläferin Maria fröhnte. Als ihm die Tochter des Haris zugeführt wurde, war er eben mit dem Pilgermantel bekleidet, und die Hochzeitsnacht wurde bis nach Ablegung desselben verschoben, so daß es seitdem im Islam verboten, während der Wallfahrt Hochzeit zu feiern. Die mit der Tochter des Haris wurde zu Sirk, zwischen Merwe (dem Berge bei Mekka) und der Moschee Aische's vollzogen; fünf und fünfzig Jahre hernach starb die Tochter des Haris an derselben Stelle, wo ihr Brautbett gestanden.[1] Omm Habibe, die Tochter Ebi Sofian's, war von zwei und sechzig Abyssiniern und acht Syrern begleitet, aus Äthiopien angekommen, wo ihnen der Prophet die sechs und dreißigste Sure des Korans, das gewöhnliche Sterbegebet der Moslimen, vorlas, die sie alle zu Thränen rührte, und zum Islam bekehrte.[2] Selbst mit so vielen Heirathen beschäftigt, ließ Mohammed die der Moslimen nicht außer Acht, und verbot zur selben Zeit die bisher unter den Arabern gewöhnliche Verbindung, die sogenannte Waarenheirath,[3] welche ohne Zeugen und Ehevertrag blos in einem mündlichen Einverständniße auf bestimmte Tage für eine bestimmte Summe bestand, indem der Mann zum Weibe sagte: „Ich will dein genießen für so viel und so viel, auf so lang und so lang.[4]

In demselben Jahre dieser Hochzeiten und der Eroberung von Chaiber stellten sich vor Mohammed als Neubekehrte des Islams die arabischen Stämme Daus und Eschaar, mehrere Abyssinier und Griechen. So zahlreich diese vier Haufen von Neophyten, so überwog doch

1) Ibr. Hal. S. 242. 2) Derselbe S. 242. 3) Motoa, Ibr. Hal. S. 245. 4) Ebenda.

den Werth ihrer Bekehrung bei weitem die von vier der ausgezeichnetsten Säulen der neuen Lehre, nämlich Chalid's des Sohnes Welid's, des nachmaligen Feldherrn in Syrien, Amru's Ben Aaß, des nachmaligen Feldherrn in Aegypten, Osman's B. Talha und Ebu Hureire's.[1]) d. i. des Katzenvaters, eines der ersten Gewährsmänner der Überlieferung. Der Prophet liebte selbst die Katzen so sehr, daß, als er eines Tages zum Gebete aufstehen wollte und seine Lieblingskatze auf dem Aermel seines Mantels schlief, er lieber denselben abschnitt, als die Katze aus dem Schlafe weckte. Noch mehr liebte die Katzen Ebu Hureire, welchem deshalb dieser Namen geblieben. Die Eschaari waren einer der ansehnlichsten Stämme Jemen's und die ersten Gesetzgelehrten der orthodoxen Lehre des Islams sind aus demselben. Solche Verstärkung erhöhte den Muth Mohammed's, mit welchem er eine Verletzung des zu Hodaibe geschloßenen Friedensvertrages zum Anlaß nahm, Mekka dafür mit Krieg zu überziehen. Die zwischen den beiden Stämmen, Bewohnern Mekka's, Beni Chosaa und Beni Bekr, von jeher bestehende alte Uneinigkeit, hatte sich gleich nach dem Frieden von Hodaibe von neuem bewährt, indem sich die Beni Bekr zu den Koreisch schlugen, die Beni Chosaa sich für Schutzgenossen Mohammed's erklärten. Diese wohnten in der Niederung von Mekka, am Teiche Wetir. Sechs der vornehmsten Koreisch: Ssifwan Ben Omeje, Akarma der Sohn Ebi Dschehl's, Soheil der Sohn Amru's, Howaiteb der Sohn Ebil-Asa's, und Scheibe der Sohn Osman's, überfielen dieselben und tödteten ein Paar Dutzend der Beni Chosaa. Ebi Sofian, als er davon gehört, sagte sich von der Theilnahme an diesem Friedensbruche los, begab sich aber für sich nach Medina, um, wenn es möglich, die Fortdauer des

1) Ibrahim Halebi, S. 247 u. ff.

Friedens von Mohammed zu erhalten. Die neue Verbindung desselben mit seiner Tochter Habibe machte ihm Hoffnung glücklichen Erfolges. Er ging ins Gemach seiner Tochter, und wollte sich auf die Matte, auf welcher Mohammed gewöhnlich saß, niederlassen. Die Tochter zog dieselbe sogleich weg. „Hältst du die Matte meiner, oder „mich der Matte nicht werth? fragte Ebi Sofian: „Die „Matte," antwortete die Tochter dem Vater, welche mit „dem Sitze des Gottesgesandten beglückt ward, darf nicht „als Sitz eines Götzendieners befleckt werden." Ebi Sofian, erzürnt über dieses Benehmen seiner Tochter, verfügte sich zu Mohammed, der aber gegen alle Bitten desselben um Erneuerung des Friedens taub blieb. Vergebens waren auch die Schritte desselben bei Ebubekr, Omar, Osman und Ali, den vier Säulen des Zeltes des Prophetenthumes. Er kehrte unverrichteter Dinge nach Mekka zurück. Mohammed konnte nun bereits auf ein Dutzend verbündeter Stämme[1]) rechnen, an die er Einberufungsschreiben sandte und zugleich betete: „Mein Gott! benimm „den Koreisch Augen und Ohren! bis ich ihnen erscheine „in ihrem Lande."[2]) Hatib Ibn Beltaa, ein früher zum Islam bekehrter Bewohner Mekka's, gab seinen ehemaligen Freunden, den Häuptern der Koreisch, von Mohammed's Planen durch einen Brief Kunde, welchen die Sängerin Saa in ihren Haaren trug. Zu Sul-Halifet, wo Ali, Soheir und Mikdad den Weg zwischen Mekka und Medina sperrten, wurde sie als verdächtig angehalten, und als der Brief auf ihr gefunden ward, zusammengehauen. Der Schreiber des Briefes, zur Rechen-

---

1) Die Beni Ghaffar, Eschdschaa, Eslem, Esed, Selim, Moseine, Dschoheine, Kaab, Kenane, Daus, Eschaar, Chosaa, die ursprünglichen Hülfsgenossen der Beni Chasredsch und Aus ungerechnet. 2) Ibrahim Halebi, S. 258.



schaft gezogen, konnte sich nur schlecht vertheidigen. Omar wollte ihn sogleich niederhauen, aber Mohammed hielt dessen Arm mit den Worten zurück: „Er war bei Bedr; „was weißt du, wie Gott die Waffengefährten von Bedr ansieht! thut was ihr wollt; (ihr Schlachtgefährten von Bedr) ich habe euch die Thaten voraus verziehen.“ [1]) Mohammed fühlte sich schon stark genug, um nicht mehr des Armes von Meuchelmördern oder von Zeloten wie Omar zu nutzlosen Hinrichtungen sich zu bedienen. Am ersten Jänner des Jahres sechshundert dreißig der christlichen Zeitrechnung zog Mohammed an der Spitze eines Heeres von zehntausend Mann zur Eroberung Mekka's aus; [2]) darunter siebenhundert Ausgewanderte von Mekka, viertausend Hülfsgenossen von Medina, die übrigen die Schaaren der verbündeten Stämme.

Das Heer war schon in die Nähe Mekka's bis nach Dschohfa gelangt, wo in der Nacht zehntausend Wachfeuer aufleuchteten. „O Vater Hansala's!“ sagte Abbas, der Oheim Mohammed's zu Ebi Sofian, „siehst „du die zehntausend Flammenboten der Ankunft Moham„med's?“ — „Was zu thun, o Vater Fadhl's?“ antwortete dieser; „Dein Heil ist nur in der Unterwerfung,“ entgegnete Abbas. So zog denn Ebi Sofian und sein Sohn Dschaafer nach Dschohfa. Den Oheim empfing Mohammed freundlich, aber auf die von Omm Selma, welche den Propheten auch auf diesem Feldzuge, wie auf dem letzten begleitete, eingelegte Fürbitte für Ebi Sofian und seinen Sohn, sagte Mohammed: „Ich brauche „sie nicht,“ und ließ sie über Nacht bewachen. Am Morgen ließ er den Ebi Sofian vorführen und sagte zu

1) 10. Ramasan d. J. 8 (1. Jänner 630). 2) XXV. Frohnzug.

ihm: „O Ebu Sofian! bist du noch nicht zur Erkenntniß gekommen, daß kein Gott außer Gott?“ [1]) Ebu Sofian und sein Sohn legten beide das Bekenntniß des Islams ab. Chalid Ben Welid bildete mit tausend Mann der Beni Selim den Vortrab des moslimischen Heeres, ihm folgte Sobeir als Anführer der Ausgewanderten; Mohammed ritt auf dem Kamele Koßwa, von seiner grünen Fahne [2]) überschattet. Ebi Sofian flehte um Schonung seines Volkes, für welches nun der Tag des Verderbens da. Mohammed sagte: „Der heutige Tag ist „ein Tag der Barmherzigkeit, an welchem Gott die Koreisch verherrlichen wird.“ Eine Koreischitin Dichterin, welche den von Saad, dem Sohne Ibade's, dem Anführer der Hülfsgenossen von Medina gemachten Vorschlag, Alles niederzumachen, angehört, warf sich zu den Füßen des Kameles Mohammed's, mit den Worten:

Du bist die Rettung, o Prophet! die Leitung,
Wann für die Koreisch keine Zuflucht scheint,
Zur Zeit, wann eng für sie die weite Erde,
Und ihnen ist der Gott des Himmels feind,
Zur Zeit, wo Saad den Rücken der Bewohner
Von Batha und Hadschim zu brechen meint. [3])

Mohammed, um den Zorn seines Generals der Anßar zu besänftigen, befahl, daß Ali die heilige Fahne dem Kais, dem Sohne Saad's übergebe; demselben Kais, welcher unter dem Chalifate Ali's Statthalter von Ägypten, einer der vier Imane Atlase, Träger des Himmels des Islams. [4]) Mohammed, zu Tawa unmittelbar vor Mekka angelangt,

1) Ibrahim Halebi, S. 264. 2) Alemi Chasra; Ibrahim von Haleb, S. 266. 3) Ebenda S. 266. 4) Die drei andern Ahnef Ibn Kais, der sanftmüthigste und langmüthigste der Menschen, Scherih, der gerechteste der Richter, und Abdollah Ben Sobeir.



befahl dem Sobeir Ben Awwam, seine Fahne zu Hadschim, auf der Höhe von Mekka, aufzustecken, und dort ruhig seine Ankunft abzuwarten; dem Chalid Ben Welid gab er den Auftrag, mit seiner Fahne in der Niederung von Mekka zu halten. Die Koreischiten Ssifwan Ben Omeje, Akárma Ben Ebi Dschehl, Soheil Ben Amru, welche den Durchgang am Berge Chandama sperren wollten, wurden sogleich zerstreut.[1] Mohammed, roth gekleidet, zog vorwärts zwischen Ebubekr und Esed Ben Chadhir, gerade nach der Kaaba, und gab den Befehl zur Zerstörung der Götzenbilder mit den Worten des Korans: „Die Wahrheit ist gekommen, das Eitle ist ver„glommen.[2]) Drei hundert fünf und sechzig Götzen, eben so viel als Tage im alten Sonnenjahre der Araber (für jeden derselben ein besonderer Schutzherr), darunter die Bildnisse Abraham's und Ismail's mit den Pfeilen des Looses vor ihnen, stürzten unter den Händen der stürmenden Moslimen. Eine der eifrigsten Götzenstürmerinnen war die Gemahlin Ebi Sofian's, die fanatische Hind, welche bei der Schlacht von Ohod das Herz Hamsa's zu fressen begonnen, und nun eine eben so fanatische Moslimin, als zuvor Götzendienerin, ihren Grimm an den Götzen, welche den Koreisch die Herrschaft nicht erhalten, ausließ. Ein Idol der Beni Chosaa stand zu oberst der Kaaba, zu hoch, als daß Ali es erreichen konnte. Mohammed ließ seinen Eidam auf seine Schultern steigen, und dieser glaubte sich in den höchsten Himmel entzückt.[3]) Mohammed sprach zum versammelten Volke nach dem Lobe Gottes: „Gott, der Schöpfer der Dschinnen und Menschen, „hat das Haus der Kaaba seit der Erschaffung der Welt „geheiligt; Allen daher, die an Einen Gott und den Tag

1) Ibrahim Halebi, S. 268. 2) Dschae el-hakk we sahekel-batil. 3) Ibr. Hal. S. 273.

„der Auferstehung glauben, ist verboten, in dem Heiligthume „Gottes Blut zu vergießen, Bäume umzuhauen. Gott „hat mir heute nur eine Stunde zu kämpfen erlaubt; der „Rest des Tages ist geheiligt für heute und alle künftigen „Zeiten. Die Anwesenden sollen es den Abwesenden ver„künden, die Gegenwart der Zukunft.[1]) Es war ein Freitag, der von nun an für alle Zeiten der Feiertag des Islams, als der Tag des höchsten Triumphes desselben, durch die Eroberung von Mekka. Osman, der Sohn Ebi Talha's, in dessen Händen bisher die Schlüssel der Kaaba, weigerte sich, dieselben herzugeben. Ali entriß sie ihm mit Gewalt, und gab sie dann auf Mohammed's Befehl in dessen Hände zurück, worauf der Schlüsselbewahrer der Kaaba ihm als Moslim dankte. Die Schlüssel der Kaaba blieben in seiner Familie bis auf den heutigen Tag,[2]) so daß die Schlüsselbewahrer des Heiligthumes von Mekka die ältesten Kammerherrn des Mittelalters.

Die Verheißung, welche Mohammed dem Ebi Sofian von der Verherrlichung der Beni Koreisch gemacht, galt nicht den gefährlichsten oder gehässigsten der Feinde Mohammed's. Über eilf Männer und sechs Weiber wurde, ob nothwendiger Selbstvertheidigung oder persönlicher Rache, das Todesurtheil gesprochen, doch nicht an allen vollzogen. Da durch ihre Verhältnisse zu Mohammed dessen Geschichte und Character heller beleuchtet wird, verdienen sie, näher gekannt zu sein. Abdol-Usa, der Sohn Chatal's, war schon Moslim, und als solcher von Mohammed mit Vertheilung der Almosen betraut gewesen; er erschlug einen Chosaa, veruntreute die Almosen und ward aus Furcht der

1) Ibr. Halebi, S. 273. 2) Raudhatol-ahbab, Bl. 242. Nabi, S. 217.

Strafe, die seiner harrte, abtrünnig. Er flüchtete nach Mekka und war unter der Kaaba versteckt, als Mohammed den Umgang um dieselbe hielt. Einer der Gefährten ward seiner ansichtig; Mohammed ließ ihn hervorziehn und ihm durch Wiedervergeltung den Lohn des Todschlags geben. Abdollah, der Sohn Saad's, war der Milchbruder Osman's und der Schreiber Mohammed's, dem er die Offenbarungen des Himmels dictirte. Er erlaubte sich willkührliche Änderungen durch Versetzung von Wörtern und prahlte noch damit, daß er die Offenbarung mache. Dem, durch solchen Frevel an Gottes Worte verdienten, Tode war er durch die Flucht nach Mekka entgangen. Jetzt flüchtete er zu seinem Milchbruder Osman, der zweimal fürbat, ohne daß Mohammed's Schweigen die Bitte gewährte; das drittemal gewährte er sie, aber kaum war Osman hinausgegangen, als Mohammed sagte: „Ist denn „Keiner hier, der mich von diesem Hunde befreie?" Die gewöhnliche Formel, mit welcher er Meuchelmord veranlaßte, den er nicht befohlen haben wollte. Beschr's Eifer vollzog denselben. Akarma, der Sohn des Vaters der Unwissenheit, hatte den Haß seines Vaters geerbt und in allen Gelegenheiten bethätigt; er soll als Moslim gestorben sein. Huires, der Sohn Nobeid's, büßte unter Ali's Schwerte die Schuld vieler wider den Propheten gemachter Satyren. Mikjas, der Sohn Ssababe's, war ein Abtrünniger, der am Tage der Eroberung Wein trank und ihn in seinem Tode durch die Blutschuld eines Mordes büßte. Hobbad, der Sohn Eswed's, hatte sich an Seineb, der Tochter Mohammed's, versündigt, indem er die schwangere auf der Straße angriff, mit der Lanze schlug, so daß sie aus der Sänfte fiel, misgebar, und an den Folgen des Verlustes starb. Er wurde von einem der Gefährten erschlagen. Ssafwan, der Sohn Omeje's, dankte seine Verschonung wohl minder seiner Bekehrung

zum Islam, als dem großen Namen seiner mächtigen Familie. An Haris Ben Aatile ward noch am Tage der Eroberung das, wegen persönlicher Beleidigungen des Propheten verhängte, Todesurtheil durch die Hand Ali's vollzogen. Soheir, der Sohn Kaab's, der Dichter, wusch die Schuld früherer Satyren, weßhalb er unter den zum Tode Verurtheilten begriffen war, später durch das berühmte Lobgedicht aus, wofür ihm Mohammed die Borda (seinen Mantel) vom Leibe schenkte, als er den Vers declamirte:

Der Prophet ist ein Schwert, ein glänzend gebogenes,
Ein ind'sches, von Gott aus der Scheide gezogenes.

Ein anderer Dichter Abdollah Ben Sibaari, der durch Kriegslieder oft zu den Waffen wider den Propheten aufgerufen, erhielt die Schonung seines Lebens blos durch das Bekenntniß des Islams. Dem abyssinischen Sklaven Wahschi, welcher den Helden Hamsa in der Schlacht von Ohod getödtet, ward dennoch das Leben von Mohammed geschenkt, nachdem sich dieser genau, wie er seinen Oheim getödtet, hatte erzählen lassen. Von den zum Tode verurtheilten Weibern dankte die wildeste und heftigste von allen, Hind, ihr Leben dem Eifer, mit welchem sie am Tage der Eroberung die Götzen zerstörte. Hertema, eine der Sängerinnen Abdollah's, des Sohnes Chatal's, rettete als Moslimin das durch Spottlieder verwirkte Leben, aber ihre Gefährtin Karita hauchte den Geist am Kreuze aus; auch Erneb, der Freigelassene Achtal's, ward erschlagen. Saa, eine Freigelassene Abdol-Motallib's, litt den über sie verhängten gewaltsamen Tod, doch sind die Quellen über die Zeit desselben uneins, so auch Omm Saad. Das über diese siebzehn Schlachtopfer aus öffentlicher oder persönlicher Rache verhängte Todesurtheil, erscheint in mehr oder minder grellem Lichte, je nachdem die Frage, worüber die Gesetzgelehrten des Islams

streiten, ob Mekka nämlich mit gewaffneter Hand erobert worden, oder friedlich übergegangen sei; entschieden wird, weil im letzten Falle die nach friedlicher Übergabe ausgesprochene Verdammung zum Tode so unverzeihlicher.

Nach Mekka's Eroberung überzog Mohammed die noch immer feindlichen Stämme der Beni Hewasim und Sakif mit Krieg. Dieser Frohnzug heißt der von Honein [1]) oder auch der von Ewtas, wohin sich die geschlagenen Feinde zurückzogen. Die Stämme Hewasim und Sakif hatten ihre Streitkräfte mit denen der Beni Dschoschm und Beni Soad (aus denen Halime, Mohammed's Amme) vereint. Ihr Unglück war, daß Malik Ben Auf, ihr Anführer, in voller Kraft männlichen Alters, die Rathschläge Doreib's Ben Ssana's, des hundert und zwanzigjährigen Greises, nicht befolgte. Mohammed zog selbst nach Honein, mit zwei Panzerwamsen bekleidet, Sofdijet und Satol-fodhul genannt, von denen die Legende erzählt, daß sie David getragen, als er den Goliath besiegte. Er vertheilte die vier Fahnen des Heeres, indem er die der Ausgewanderten dem Ali, die der Chasredsch dem Hobab, die der Aus dem Esed, seine eigene dem Saad Ebi Wakkaß übergab. An seiner Seite zog sein Oheim Abbas und der neubekehrte Ebi Sofian. Auch hier, wie zu Bedr, wurden Schaaren von Engeln als Hülfstruppen von den Gläubigen geschaut, auch hier, wie dort, trieb eine vom Propheten aufgehobene und wider die Feinde geworfene Handvoll Sand die Feinde in die Flucht. Abbas, dessen Stimme so ausgiebig, daß, wenn er bei nächtlicher Stille auf den Berg Selaa stieg und seinen acht Miglien von da wohnenden Diener rief,

1) XXVI. Frohnzug.

dieser den Ruf vernahm, rief die zerstreuten Moslimen wieder in die Hitze des Kampfes, der wie Grubenbrand [1]) aufflammte. Mohammed, der dieses Wort gebraucht, um die Heftigkeit der Schlacht zu bezeichnen, sprach auch in der Hitze derselben ein Paar Reime, worüber sich die Gesetzgelehrten und Biographen streiten, ob sie trotz der Reime und des Sylbenmaaßes Poesie oder göttliche Eingebung. [2]) Auf das Wanken der Gläubigen bezieht sich der Koransvers: „Gott ist euch beigestanden an vielen Orten und am „Tage Honein, als ihr stolz waret auf eure Menge; doch „nützte sie euch nichts, denn die Erde war euch zu enge, „so weit sie war, und ihr wendetet den Rücken." [3]) Während der durch diesen Vers bezeichneten Gefahr des Verlustes der Schlacht betete der Prophet: „O Gott! Du „bist und wirst sein; Du bist der Lebendige, der nicht stirbt; „die Augen schlafen und die Gestirne werden verfinstert, „aber Du bist der Lebendige, der Beständige, den nicht „Schlaf befällt noch Schlummer. O Lebendiger! O Be„ständiger!" Endlich wandte sich die Schlacht zu Gunsten der Moslimen. Rebiaa Ben Rafii drang bis zur Sänfte des hundertzwanzigjährigen Doreid vor und führte nach ihm einen Streich, der wirkungslos blieb: „Was hat „dir deine Mutter," sagte der Greis spottend, „für schlechte „Waffen mitgegeben? Nimm mein bestes Schwert, wenn „du mich tödten willst, hüte dich aber, Bein zu treffen und „Hirn zu verspritzen! Denn so hauen Wackere; wenn du „nach Hause kommst, sag deiner Mutter, du habest den „Doreid Ben Ssana mit dem Schwerte erschlagen, „mit welchem er oft eure Weiber geschirmt." Der elende Rebiaa erschlug den greisen Helden und brachte die Bot-

1) Hama el watis. 2) Eni ennebi la ekfeb Ena Ibn al-Mottaleb. Ich bin der Prophet, der nicht lügt! ich bin der Sohn Abdol-Motalib's. 3) Der 26. Vs. der IX. S.

schaft der Mutter, die ihn deshalb mit dem verdienten Schimpfe empfing. Die geschlagenen Feinde zogen sich nach Ewtas zurück. Von den Moslimen fielen vier Tapfere, von den Feinden siebzig. Noch im selben Jahre hatte der Frohnzug von Taif[1]) statt wider die Beni Sakif, die Inhaber der Stadt. Taif, zwei Tagreisen von Mekka, ist wegen der Vortrefflichkeit seiner Früchte berühmt, mit welchen die Stadt schon Abraham gesegnet haben soll. Während der Belagerung verrichtete Mohammed sein Gebet in dem Zelte seiner beiden Gemahlinnen Omm Selma und Seineb, welche ihn auf dieser Reise begleiteten. Chaula, die Tochter Hakim's, die Gemahlin Osman's Ben Mesnun, und Omar riethen zur Stürmung der Stadt; aber Mohammed antwortete, er habe keine Erlaubniß von Gott, dem Alldrängenden. Trotz dieser Antwort gab er den Bitten der Gefährten, welche auf Sieg und Beute erpicht, nach. Viele derselben wurden im Kampfe verwundet, die Beute aber war glänzend. Sechstausend Männer und Weiber, vier und zwanzigtausend Kamele, vierzigtausend Schafe, viertausend Okka Silbers wurden vertheilt, und Ebu Sofian mit seinen beiden Söhnen, Moawia und Jesid, reichlich bedacht. Jeder Fußgänger erhielt vier Kamele oder vierzig Schafe, jeder Reiter zwölf Kamele oder hundertzwanzig Schafe, so daß der Werth eines Kameles das Zehnfache eines Schafes.

Nach dem Frohnkampfe von Taif folgt ein Dutzend von Feldzügen, deren Interesse meistens nur in dem Namen der Anführer der Stämme und ihrer Sitze, oder auch ihrer Idole besteht. Saad Ben Seid el-Eschheli ward mit der Zerstörung des Idols Menat beauftragt,

1) XXVII. Frohnzug.

das die Stämme Aus und Chasredsch, ehe sie Moslimen geworden, am Berge Moschelschel verehrten.[1]) Ebu Aamir el-Eschaari mit seinem Neffen, Ebu Musa el-Eschaari, unternahmen gleichzeitig mit dem Frohnzuge von Honein einen Streifzug nach Ewtas.[2]) Tofail, der Sohn Amru's, zog aus, das hölzerne Idol Sulkefein, d. i. das zweihändige, des Stammes Daus zu verbrennen.[3]) Abdollah Ben Ebi Hadrda erhielt den Auftrag, die Beni Dschoschm auszukundschaften, als eine Art von Almosen, das nicht mehr als dreizehn Kamele eintrug.[4]) Bedeutender war der Anlaß und das Resultat des Feldzuges nach Mauta in Syrien. Scherhebil Ben Amru, aus dem Stamme Ghasan, hatte den Haris Ben Omeir, welchen Mohammed als Gesandten an den griechischen Kaiser gesandt, zu Mauta erschlagen. Seid Ben Harese wurde mit dreitausend Wackeren abgesendet, den Gesandtenmord zu rächen. Indem Mohammed die Fahne in die Hände des Anführers übergab, verbot er der Truppe, Kinder und Greise zu morden, Bäume und Reben auszurotten, Gebäude und Denkmale zu zerstören, und entließ sie mit den Worten: „Zieht in „den heiligen Kampf in Gottes Namen! Tödtet die Feinde „Gottes und eure Feinde in Syrien!“[5]) In der Schlacht bei Mauta fiel Seid Ben Harese, der Anführer, und die Fahne nahm Dschaafer, der Sohn Ebi Thalib's, der Vetter Mohammed's, und, nachdem auch dieser gefallen, Abdollah, der Sohn Rewaha's, welcher das Schicksal seiner beiden Vorgänger theilte. Sabit Ibn Erkam ergriff die Fahne und rief: „Gemeine der Moslimen! Wählt einen Anführer!“ Einstimmig riefen sie dazu

---

1) XXXIV. Feldzug; Ibr. Hal. S. 297. 2) XXXV. Feldzug. 3) XXXVI. Feldzug. 4) XXXVII. Feldzug; Ibr. Hal. S. 299. 5) XXXVIII. Feldzug. Ibr. Hal. S. 301.

Chalid, den Sohn Welid's, aus, welcher in dieser Schlacht neun Säbel an den Schädeln der Feinde brach, und davon den Ehrennamen des Schwertes Gottes erhielt.[1] Die Wittwe Dschaafer's tröstete Mohammed mit der Versicherung, daß ihr seliger Gemahl mit Rubinflügeln im Paradiese fliege, daher er unter dem Namen Dschaafer Tajar's, d. i. des Fliegenden, berühmt. Den Kais Ben Saad sandte Mohammed mit vierhundert Mann auf einen Streifzug wider die Beni Sadda[2] in Jemen; als aber Saad Ben Haris indessen die Huldigung seines Stammes darbrachte, wurde Kais zurückberufen. Ebu Obeidet Ibnol-Dscherrah, einer der größten Helden des Islam's, führte dreihundert Tapfere auf einem Streifzuge wider die Beni Dschoheine und Beni Bekr, um sie verübter Räubereien willen zu züchtigen.[3] Mohammed gab beim Aufbruche der Truppen dem Ebu Obeidet einen Beutel mit vierzehn Datteln, ihm jeden Tag eine zu essen empfehlend; als die vierzehnte Dattel gegessen war, war der Feldzug beendet. Der Feldzug heißt auch der vom Seegestade,[4] wo die Truppe einige Tage von dem Fleische eines großen, vom Meere ausgeworfenen Fisches lebte. Chalid, der Sohn Welid's, welchem der Feldzug von Mauta den Ehrennamen des Schwertes Gottes verdiente, bewahrte denselben auf doppeltem Feldzuge: der erste nach Nachla,[5] das zwischen Mekka und Taif gelegen, um dort das Idol Asa der Beni Kenane zu zerstören. Der Satan, der es beseelte, fuhr in der Gestalt einer Hexe aus, welche unter dem Schwerte Gottes blutete; der zweite[6] an der Spitze von dreihundert Wackeren unternommene Zug hatte die

1) Ibr. Hal. S. 303. 2) XXXIX. Feldzug. 3) XL. Feldzug. 4) Sifol bahr; Ibr. Hal. S. 306. 5) XLI. Feldzug. 6) XLII. Feldzug.

Bekehrung der Beni Dschodeſne, eines Zweiges der Beni Selim, zum Zwecke, welche unter den Arabern ihrer Grausamkeit willen unter dem Namen der Blutlecker[1]) bekannt. Sie hatten den Oheim Chalid's und den Vater Abderrahman Ben Auf's und mehrere andere namhafte Männer erschlagen. Sie kamen bewaffnet, den Islam bekennend. Chalid begehrte zuerst ihre Waffen, und, als sie diese übergeben, ließ er ihnen die Hände auf den Rücken binden und alle hinrichten. Als Mohammed diese schändliche Grausamkeit vernahm, sagte er dreimal: „Ich sage mich von allem Antheil daran los.“ Chalid entschuldigte sich über die ihm hierüber gemachten Vorwürfe, daß er die That blos begangen, um die Gefährten des Propheten, die mit ihm, vor den Gewaltthaten der Beni Dschodeine zu schützen; da sagte Mohammed das bekannte Wort der Überlieferung: „Schmäht meine Gefährten nicht! Und „wenn Einer von euch Gold aufhäufte so hoch wie der „Berg Ohod, würde er sich nicht so viel Verdienst erwerben, als sie durch einen Viertel- oder Achtel Scheffel.[2])

Ebn Kotade, Ghalib und Amru führten ein Jeder, wie Chalid, zwei Feldzüge hintereinander an. Ebn Kotade[3]) trieb das erstemal mit fünfzehn Mann den in Nedschd wohnenden Beni Ghatfan, zweihundert Kamele und zweitausend Schafe ab. Bei der Theilung wurde der Werth eines Kameles das Zwölffache eines Schafes gerechnet. Das zweitemal ging er mit acht Mann nach dem zwölf Farsangen von Mekka entlegenen

---

1) Laakatebdem. 2) „Durch Einen Mudd oder einen halben.“ Mudd ist ein Maaß von 3½ Rottl; der Scheffel hat 4 Mudd; auch ein Gewicht von 12 Okka, das Okka zu 4 Drachmen. 3) XLIII. und XLIV. Feldzug.



Berge Abham, und mit ihm zog Mohallim, der Herr des Stammes Chandaf. Auf dem Wege begegneten sie Aamir, dem Herrn des Stammes Kais, gegen welchen Mohallim alten Groll hegte. Aamir grüßte, Mohallim erwiederte den Gruß, und dennoch erschlug er den Grüßenden, dem er den Gruß zurückgegeben. Auf der Rückkehr trafen sie Mohammed zu Sabia, zwischen Medina und Ssafa. Als er den Vorfall gehört, tadelte Mohammed den Mohallim nicht minder hart, als er den Chalid wegen des Mordes der Beni Dschodeine getadelt, und der Vers des Korans stieg nieder: „O ihr, die „ihr glaubt! wenn ihr euch schlagt auf Gottes Wegen, „unterscheidet wohl! und sagt nicht dem, der euch, und „den ihr gegrüßt: du bist kein Rechtgläubiger! indem ihr „blos das Gut der Welt sucht" (indem ihr ihn todt schlagt).[1] Der Gruß des Islam's ist: Es-Selam aleib (Heil dir!), und wird mit den Worten: Aleibes-selam (über dich sei Heil!) beantwortet. In dieser Antwort liegt also schon Zusicherung der Schonung des Lebens, und Angriff auf dasselbe nach dieser gegebenen Zusicherung ist also Treulosigkeit. Aijinet Ben Haßin begehrte das Blutgeld im Namen des Stammes des Erschlagenen, was auf hundert Kamele festgesetzt ward. Als der Mörder nun vor Mohammed erschien und um Verzeihung seiner Schuld bat, rief der Prophet dreimal: „Mein Gott! verzeih ihm nicht!" Nach sieben Tagen starb Mohallim; zu wiederholtenmalen warf ihn das Grab aus, bis der Prophet ihn anderswo zu begraben befahl, wo seine Gebeine Ruhe fanden. Ghalib, der Sohn Abdollah Leisi's[2]) ward das erstemal nach Kebed[3]) wider die Beni Molawwah gesendet; als er mit Beute beladen zurückkehrte,

---

1) Der 93. Vs. der IV. Sure. 2) XLV. und XLVI. Feldzug. 3) Ibrahim Halebi, S. 212.

rettete ihn von der Überzahl der verfolgenden Feinde ein plötzlicher Regen, durch welchen der Thalstrom anschwoll und die Feinde aufhielt. Das zweitemal zog er wider die Beni Merre, welche in der Nähe von Fedek saßen, und kehrte beutebeladen nach Medina zurück. Amru Ibnol-Aaß[1]) ward das erstemal mit dreihundert Mann wider die Beni Kodhaa gesandt, welche sich hinter Wadiol-kora, zehn Tagreisen weit von Medina, gesammelt. Weil die Gefangenen in Ketten mitgeführt wurden, heißt dieser Zug auch der von der Kette.[2]) Das zweitemal zog er aus, um das Götzenbild Siwaa der Beni Hudeil zu zerstören.[3]) In diesem durch Mekka's Eroberung und die nachfolgenden von Honein und Taif sieggekrönten Jahre, sandte Mohammed abermal drei Gesandtschaften an fremde Könige, wie er deren sechs nach der Eroberung von Chaiber gesandt. Allai Ben Hadhremi ging mit einem Schreiben an Monser Ben Sawi, den Herrscher von Bahrein, denselben zum Islam einzuladen. Monser antwortete unterwürfig: „Einige seiner Unterthanen seien Moslimen, aber viele Juden und Magier. Mohammed befahl in seiner Antwort, diese der Kopfsteuer zu unterwerfen und sich von der Vermählung mit ihnen und dem Essen ihrer Opferthiere zu hüten. Amru Ben Aaß wurde, nachdem er von dem obenerwähnten doppelten Streifzuge nach Hause gekehrt, an Dscheifer, den König von Omman, gesandt, ihn zum Islam einzuladen. Dscheifer, nachdem er das Schreiben gelesen, bat um Bedenkzeit, berieth sich mit seinem Bruder Abd, und nahm mit demselben den Islam an.[4]) Die dritte Gesandtschaft war die Schedschaa Ibn Weheb's an Dschebele, den Sohn Ei-

1) XLVII. und XLVIII. Feldzug. 2) Satol-selasil; Ibr. Hal. S. 315. 3) Derselbe S. 318. 4) Derselbe S. 320.

hem's, den König der Beni Ghasan in Syrien, wo noch die Stadt Dschebele seinen Namen trägt. Dschebele bekannte sich zum Islam, von dem er aber in der Folge unter dem Chalifate Omar's mit großem Aergernisse abtrünnig ward. Dschebele hatte beim Umgange um die Kaaba einem gemeinen Weibe, die ihn stark drängte, die Zähne eingeschlagen, und als ihn Omar deßhalb zur Strafe der Wiedervergeltung verurtheilte, sagte Dschebele: „Wenn ich, als Fürst, so Unwürdiges im Islam leiden soll, bin ich wieder Christ." — „In diesem Falle," sagte Omar, „schlag ich dir den Kopf ab." Dschebele erbat sich Bedenkzeit über Nacht, um sich mit seinem Kläger zu vergleichen; in der Nacht aber entfloh er nach Syrien, und von da zum griechischen Kaiser nach Konstantinopel. Die Erzählung seiner Abenteuer am Hofe von Byzanz ist ein Seitenstück zu dem was die Legende von der Aufnahme, die der Gesandte Mohammed's bei Heraklius gefunden haben soll, erzählt. In diesem Jahre gebar Maria, die koptische Sklavin, dem Propheten den Sohn Ibrahim, und seine Tochter Seineb starb.

Wir stehen nun am letzten Frohnzuge Mohammed's, welcher zugleich sein erster Feldzug über die Gränzen Arabien's, das Vorspiel der großen Eroberungen seiner Nachfolger, der Chalifen. Donnerstag's den fünften Redscheb.[1]) — Derselbe heißt der Feldzug von Tebuk, welches das Ziel desselben war; der der Schwierigkeiten[2]) ob der Beschwerden der Hitze und des Wassermangels, mit denen

---

1) Der 5. Redscheb des J. 9 d. H. entspricht, nach der Berechnung vom 16. Julius an, dem 18. Oktober 630, welcher (Sonntagsbuchstabe G) richtig ein Donnerstag war. 2) Ghaswetol usret.

das Heer zu kämpfen hatte; und der schändliche[1]), von den dawider erhobenen Hindernissen der öffentlichen und heimlichen Gegner Mohammed's. Der Hauptgrund der Opposition war das geforderte Opfer der Kriegssteuer; denn, um die Kosten nöthigen Vorraths und die Kamele zu bestreiten, waren Summen nothwendig, welche nur durch außerordentliche Beiträge der Gläubigen aufgebracht werden konnten. Ebubekr gab das glänzende Beispiel des Opfers seines ganzen aus viertausend Dirhem bestehenden Vermögens; Omar gab die Hälfte, Talha den größten Theil des seinigen, Abderrahman dritthalbhundert Pfund Silbers, Osman zweihundert Kamele, die er eben zu einer Handelsunternehmung bestimmt hatte. Auch ihre Frauen wetteiferten mit den Männern durch Darbringung ihres Goldes und Schmuckes. Das erste böse Beispiel anderen Sinnes aber gab Dsched Ben Kais, welcher sich auch der freiwilligen Huldigung unter dem Baume zu Hodaibe entzogen hatte. „Ziehst du mit uns," fragte ihn Mohammed," wider die Söhne der Gelben?" (die Griechen) Dsched antwortete mit der kühlen Entschuldigung, daß er, ein rasender Liebhaber aller schönen Gesichter, in diesem Feldzuge durch seine Leidenschaft für schöne Griechen und Griechinnen seinen Glauben zu gefährden fürchte. Mohammed wandte sich von ihm ab, und der Vers des Korans donnerte wider die unter verschiedenen Vorwänden sich vom Feldzuge Zurückziehenden:[2]) „Und von „ihnen sagen Einige: erlaube mir zurückzubleiben, und „führe mich nicht in Versuchung; Sind sie etwa nicht zu „Hause in der Versuchung untergegangen? Bei Gott! Er „wird die Ungläubigen mit der Hölle umfangen!"[3]) Neunzig der Beni Ghatfan entschuldigten ebenfalls ihr Zu-

---

1) Ghaswetol-fadhiha; XXVIII. Frohnzug. 2) Mochallifin. 3) Der 51. Vs. der IX. Sure.

rückbleiben. Der Prophet wandte sich ab, und hierauf bezieht sich der Vers derselben Sure: „Es kamen Araber, „sich entschuldigend, um die Erlaubniß zu erhalten, zu „Hause zu bleiben; sie sind's, die Gott und seinen Pro„pheten der Lüge zeih'n! bald fällt auf sie eine schwere „Pein!" [1]) Sieben Gefährten, welche keine Kamele hatten, baten um solche; aber Mohammed hatte keine mehr, um sie beritten zu machen; da weinten sie, und blieben gezwungen zurück. Von ihnen gilt der darauf folgende Vers derselben Sure: „Doch nicht über die (kommt schwere Pein), „welche dich gebeten, daß du sie möchtest lassen tragen: „Du sprachst: ich habe weiter nicht Kamele, euch zu tra„gen; da wandten sie sich ab, ihre Augen zerflossen in „Thränen, weil nicht gestillet war ihr Sehnen. Diese hießen sofort die Weinenden. Der Kern der Opposition war aber Ibn Ebi Seluk an der Spitze der dem Äußern nach zwar zum Islam bekehrten, im Innern aber demselben und dem Propheten immer widerstrebenden Juden. Die Vornehmsten derselben versammelten sich im Hause des Juden Soilem, und ließen ihrem Tadel dieses Feldzuges freien Lauf. Da schickte Mohammed den Talha Ben Abdollah, welcher das Haus Soilem's, welches der Klubb der Opposition, verbrannte. Von Ali, welchen Mohammed zu Medina als seinen Stellvertreter zurückgelassen, sagten die Mißvergnügten, er sei zurückgeblieben, weil ihm der Feldzug und Mohammed lästig. Als das Heer zu Dscherf lagerte, kam Ali, der dieses Gerede vernommen, nach mit der Bitte, durch seine Gegenwart die Verläumdung niederschlagen zu dürfen. Mohammed sagte: „O Ali! was hörst du auf die Worte der „Lügner, Gleißner! bist du nicht damit zufrieden, an mei„ner Seite zu stehen, wie Aaron an der des Moses?

1) Der 92. Vs. der IX. Sure.

„Nach mir kömmt kein Prophet; du bist der Wesir des „Letzten der Propheten.“ Ali kehrte getröstet nach Medina zurück. Andere verließen das Heer auf dem Wege ohne Entschuldigung; Andere, durch Zufall verhindert, holten es auf dem Wege ein. Mohammed sagte, als das Heer wider die Ausreißer murrte: „Grämt euch nicht! wenn „etwas Gutes an ihnen, so kehren sie zurück; wenn sie „schlecht, so seid froh, ihrer los zu sein.“ Einer der spätesten Nachzügler war Eba Ser; als ihn Mohammed allein nachkommen sah, sagte er: „Gott erbarme sich „Eba Ser's, der allein zieht, allein stirbt, allein ins Grab gesenkt wird,“ eine Prophezeihung, die später unter dem Chalifate Osman's, der ihn in die Einöde verbannte, wörtlich in Erfüllung ging. So 'zog das Heer, ungeachtet der Zurückbleibenden vierzig oder dreißigtausend Mann stark, nach Syrien, dessen Gränze ein griechisches Heer von gleicher Stärke bedrohte.

Als das Heer zu Hidschr, dem ehmaligen Stammsitze des Volkes, welches das Kamel des Propheten Ssalih erschlug, wo der Geist des Kamels seitdem, in den Felsen eingeschlossen, brüllet, vorbei kam, zog Mohammed sein Kleid über den Kopf, und deßgleichen that das ganze Heer, mit Geschrei und beschleunigten Schritten vorbeiziehend, um nicht durch das Gebrülle des in den Felsen eingekerkerten Geistes des Kameles erschreckt zu werden. Deßgleichen thut alljährlich die Karavane der Wallfahrten nach Mekka, wenn sie hier vorüberzieht. Zu Aila, der Havenstadt am Ende des arabischen Meerbusens, erschien der Herr Aila's, Johana Ben Rubeh, mit Abgeordneten der syrischen Städte Dscherba, Asreh und Mina, um sich dem Propheten zu unterwerfen. Mohammed nahm ihre Unterwerfung gegen Erlegung von Kopfsteuer an,

und stellte ihnen folgende Friedensurkunde aus: „Im Namen Gottes des Allmilden, Allerbarmenden. Dieß ist von „Gott und Mohammed, seinem Gesandten, an Johana „Ben Rubeh, an die Einwohner von Aila und ihre Bi„schöfe: Sie mögen ziehen zu Land und Meer, unter dem „Schutze Gottes und Mohammed's, des Propheten, und „wer mit ihnen von den Bewohnern Syrien's, Jemen's „und der Seeküsten, und wer hinfüro von ihnen etwas „nimmt, der gefährdet nur seine Seele. Mohammed ist „gut den Menschen, die ihn (zum Schutze nehmen); Er „erlaubt nicht, daß sie verhindert werden an ihrem Willen, „sei es zu Land, sei es zu Meer." Der Freibrief für die Bewohner von Dscherba und Asreh lautete: „Im „Namen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden! „Dieß ist das Wort Mohammed's, des Propheten, für „die Einwohner von Esrah und Dscherba. Sie sind „sicher in der Sicherheit Gottes und der Sicherheit Mo„hammed's. Sie zahlen hundert Goldstücke jedes Jahr, „im Monate Redscheb, gut und richtig. Bei Gott! Er „verbürgt Rath und Wohlthat den Moslimen." Den Bewohnern Mina's wurde ein gleicher Sicherheitsbrief gegen die Ablieferung des Viertels des jährlichen Ertrages ihrer Ernte ausgestellt. Zwanzig Tage lang lagerte Mohammed bei Tebuk; endlich hielt er Kriegsrath, ob eine Schlacht zu wagen, ob umzukehren sei? Omar sagte: „Wenn du von Gott, dem Herrn, zur Schlacht beauftragt bist, müssen wir sie durchaus wagen." — „Wenn ich dazu „von Gott, dem Herrn beauftragt wäre," antwor„tete Mohammed, „würde ich euch nicht fragen." Der Rückzug ward beschlossen. Auf dem Rückzuge lauerten zwölf der heimlichen Gegner in der Felsschlucht von Akaaba, mit dem Plane, das Kamel des Propheten zu schrecken, und ihn zum Falle zu bringen. Aamar

Ben Jasir war der Führer,[1]) Chodaifa der Treiber[2]) seines Kamels. Der letzte verscheuchte die Rottirer mit dem Rufe: Über euch, über euch, ihr Feinde Gottes! seine Rache!" Die Entlaufenen wurden eingebracht, und zur Rede gestellt; sie beschworen Alle ihre Unschuld; daher der Koransvers: „Sie schworen bei Gott, „daß sie nicht gesagt, was sie gesagt, das Wort des Unglaubens; sie sind ungläubig geworden im Islam; sie „strebten nach dem, was sie nicht erreicht,"[3]) (den Propheten zu tödten). Mohammed wünschte ihnen, für ihre Plane und falschen Schwüre, Beulen an den Hals.[4]) Gleichzeitig mit dem Frohnzuge von Tebuk hatten mehrere Feldzüge statt. Chalid Ben Welid zog, während Mohammed vor Tebuk lagerte, vor Dumetol-Dschendel[5]), und brachte den Herrn des Schlosses Ekider sammt seinem Bruder, zweitausend Kamelen, achthundert Pferden, vierhundert Panzern und vierhundert Bogen zu Mohammed.[6]) Ajene, der Sohn Hißn's, trieb von den Beni Temim, ob des von ihnen verweigerten gesetzlichen Almosens, eilf Männer, zwanzig Weiber und dreißig Kinder ein.[7]) Sohak zog wider seine Stammgenossen die Beni Kelab, die er mit Verlust eines seiner Kämpen schlug.[8]) Welid, der Sohn Akaba's, ward wider die Beni Moßtalak, einen Zweig der Chosaa, gesandt, um das verweigerte Almosen einzutreiben,[9]) und als sie sich willfährig bezeugt, sandte Mohammed den Ibad Ibn Besche als Lehrer, um sie besser in den Pflichten des Islams zu unterrichten. Kataba Ben Aamir streifte gegen den Stamm Chosaam zu Torbe, und dem zu

---

1) Kaid. 2) Saik. Ibrahim Halebi, S. 339. 3) Der 76. Vs. der IX. Sure. 4) Ibr. Hal. S. 340. 5) XLIX. Feldzug. 6) Ibr Hal. S. 342. 7) Derselbe, S. 341; L. Feldzug. 8) Ebenda, LI. Feldzug. 9) Ebenda, S. 342; LII. Feldzug.

Mekka gehörigen Distrikte Bischer. Das Gefecht war scharf; fast kein Mann kehrte ohne Wunden zurück; jeder wurde deßhalb mit vier Kamelen, oder zehn Schafen, von der Beute entschädigt.[1]) Akarma, mit dreihundert Kämpen nach Dschidde gesandt,[2]) den Hafen wider Korsaren zu wahren, hieß auf dem Rückwege, als sie bei einem Wachfeuer lagerten, seine Leute, wenn sie ihm wirklich gehorsam wären, in's Feuer springen. Mehrere fanden sich bereit; er hielt sie zurück. Als Mohammed dieß hörte, sprach er das gewichtige Wort der Überlieferung: „Wer euch Böses befiehlt, dem gehorchet nicht," welches so oft den Aufstand wider Tyrannen gerechtfertigt.[3]) Akasche, der Sohn Mohßin's, zeigte sich nur zu Hibab, wo sich die Beni Asa, Beni Beli, Beni Koleb und Beni Fesare verbündet hatten, und zerstreute sie durch sein Erscheinen.[4]) Ali brach und verbrannte das Götzenbild Fols der Beni Tai,[5]) und brachte mit drei Schwertern und drei Panzern gefangene Mädchen als Beute, mit diesen Sifane, die Tochter Hatim Tai's, welcher Mohammed sogleich die Freiheit wieder gab, aus Ehrfurcht für den großen Namen ihres Vaters, des Freigebigsten der Araber.[6])

Wir haben an ihrem Orte der christlichen Mönche erwähnt, welche auf die Jugend Mohammed's und auf sein männliches Alter eingewirkt, nämlich der syrischen Mönche Nestor, Bahira, Sergius, die er zu Boßra gesehen, des Mönches Augenarztes, den er mit seinem Oheim besuchte, und endlich des Mönches Naufil, des Vetters Chadidsche's; nun begegnen wir am Ende seiner Laufbahn

---

1) Ibrahim Halebi, S. 344; LIII. Feldzug. 2) LIV. Feldzug. 3) Ibr. Hal. S. 345. 4) Derselbe S. 345; LV. Feldzug. 5) LVI. Feldzug. 6) Ibr. Hal. S. 344.

noch einem arabischen Mönche Ebu Aamir, wider welchen Mohammed als einen Nebenbuhler Religionslehrer geeifert. Es war der Neffe des als Haupt der Opposition uns schon hinlänglich bekannten Ben Ebi Seluk. Er war noch vor der Verkündigung des Islams Christ und Mönch geworden, und Mohammed nannte ihn nicht anders, als Aamir den Schlechten.[1]) Eines Tages sagte er zu Mohammed: „Ist der Glaube, den du lehrst, nicht der reine Abraham's?" Als Mohammed die Frage bejahte, sagte Ebu Aamir: „diesem folge ich auch;" — „Nicht so, wie du sollst, sagte Mohammed; — „Nun wir wollen sehen," entgegnete Ebu Aamir, „Gott mache den Lügner von uns Beiden zu Schanden!" — „So sei es!" sagte Mohammed. Am Tage der Schlacht von Ohod zog er mit fünfzig seiner Gehülfen heran und sagte zu Mohammed: „Für einen schlechten Ungläubigen wie ich, Mohammed, ist's Pflicht, mich unter deiner Feinde Fahnen zu schaaren. Er focht tapfer in ihren Reihen bis nach der Schlacht von Honein, wo er nach Syrien entfloh. Von dort schrieb er an seine Stammgenossen, die Beni Ghanem: er stehe mit dem griechischen Kaiser in Verbindung, welcher rächend mit einem Heere Medina überziehen werde; sie möchten unterdessen Geld und Waffen bereit halten und eine Moschee bauen, die dann, wenn die Griechen das Land eroberten, gleich als Kirche oder Kloster verwendet werden könnte. Während des Feldzuges kamen die Beni Ghanem zu Mohammed, von ihm die Erlaubniß zu erbitten, zu Koba, wo Mohammed die erste Moschee des Islam's erbaut hatte, noch eine erbauen zu dürfen. Mohammed, der damals, wie aus Allem scheint, vom Anstifter des Baues keine Kunde hatte, gestattete den Bau; als er aber auf der Rückkehr aus dem Frohnzuge von Tebuk

1) Aamir el-fasik.

nach Si Awan gekommen, brachte ihm auch Gabriel den Vers des Korans, welcher diese Moschee als eine schädliche zu zerstören befahl. „109. Und sie, die eine schäd„liche Moschee gebaut, aus Unglauben und um den Gläu„bigen zu schaden, als eine Warte wider die, so für Gott „kämpfen und seinen Gesandten, und welche schwören: „wir haben darin keinen andern, als einen guten Zweck, — „bei Gott! Er wird ihre Lügen bezeugen! 110. Stehe nie „in diesem Betort, sondern in dem, welcher gegründet „worden auf Gottesfurcht am ersten Tage (der Ankunft „Mohammed's zu Koba); gerechter ist's, du stehest betend „in diesem, als in jenem; in diesem lassen die Männer „sich gerne reinigen. Bei Gott! Er liebt die, so sich rei„nigen! 111. Ist nicht der, so seinen Bau auf Gottes„furcht gegründet und auf Gottes Wohlgefallen, besser „als der seinen Bau gegründet auf von Wassern unter„wühlten Grund, so daß er mit ihm stürzt in der Hölle „Schlund? Bei Gott! Er leitet nicht das Volk der Unge„rechten. 112. Aber das Gebäu derer, welche mit zwei„felnder Scheu im Herzen gebaut, wird bestehen, bis ihre „Herzen vergehen! Bei Gott! Er ist der Allwissende, Er „ist der Allweise." [1]) Sobald diese Sure bekannt gemacht worden, sandte Mohammed drei seiner Getreuen ab, den Bau zu zerstören. Diese Moschee ist im Islam nie anders, als unter dem Namen der schädlichen bekannt. [2]) Wir haben die dieselbe betreffenden vier Verse ganz aufgenommen, um die Wichtigkeit herauszuheben, welche Mohammed auf die Zerstörung dieser Moschee legte, welche im Gegensatze der seinigen auf Anstiften seines flüchtigen Feindes erbaut worden war.

---

1) IX. Sure des Korans. 2) Dschihannuma, S. 520; Ibr. Hal. S. 347.

Mohammed pflegte zu sagen: Gott habe sein Glück in drei Dinge gesetzt: in das Gebet, in die Frauen und in die Wohlgerüche. Wie in diesem Worte, so schließt sich auch in seiner Lebensgeschichte an die von eifersüchtiger Andacht bewirkte Zerstörung der schädlichen Moschee unmittelbar die unter dem Namen der Trennung [1]) berühmte Haremsscene an. Mohammed hatte sich in's Gemach seiner Gemahlin Hafßa, der Tochter Omar's, verfügt; als sie nicht zu Hause, ließ er die ägyptische Sklavin Maria rufen, und unterhielt sich mit ihr auf dem Lager Hafßa's. Diese kam zurück, und ließ ihrer Eifersucht und ihrem gerechten Aerger über die Entweihung des Lagers der rechtmäßigen Gemahlin durch den Genuß der Sclavin vollen Lauf. Mohammed, um sie zu besänftigen, sagte: „Weine „nicht! ich entsage für die Zukunft allem Genuße Maria's; „bewahre aber dieß als Geheimniß zwischen uns!" Hafßa konnte ihre Freude nicht geheim halten, und theilte dieselbe sogleich Aischen mit, welche, als die bisher geliebteste der Frauen Mohammed's, noch mehr Ursache hatte als Hafßa, auf die Sklavin eifersüchtig zu sein, welche dem Propheten vor Kurzem einen Sohn geschenkt. Sie erhöhte ihren Triumph über die verhaßte Sclavin durch die Verlautbarung des Versprechens Mohammed's, derselben nicht mehr beizuwohnen. Nach aller Wahrscheinlichkeit machte Maria, welche augenscheinlich für jetzt die Günstlingin, und als Mutter des einzigen Sohnes gewiß auf Schonung und Rücksicht natürlichere Ansprüche hatte, als die Gemahlinnen, dem Propheten wohlverdiente Vorwürfe; kurz, Mohammed war über diese Schwätzerei Hafßa's und Aische's so aufgebracht, daß er schwor, einen Monat lang keinem seiner Weiber zu nahen. [2]) Er hielt seinen Schwur, so schwer ihm die Erfüllung desselben auch an-

1) Ailet. 2) Ibr. Hal. S. 348.

kommen mochte. Schon am neun und zwanzigsten Tage, statt am dreißigsten, besuchte Mohammed wieder Aischen, und als diese (die Spitzbübin) ehrfurchtsvollst bemerkte, daß der Monat noch nicht zu Ende, belehrte sie Mohammed, daß dieser Monat nicht dreißig, sondern nur neun und zwanzig Tage habe. Die ganze Haremsscene ist durch eine besondere Sura (die sechs und fünfzigste, welche den Titel der Entsagung führt) verewigt. Sie beginnt: „O Prophet! warum enthältst du dich von den Frauen, die „dir Gott rechtmäßig gestattet, denselben zu gefallen allen! „Bei Gott! Er ist der Allverzeihende, Allmilde! 3. Als „der Prophet einer seiner Gemahlinnen (der Haffsa) ein Ge„heimniß vertraut und sie es weiter erzählt (der Aische), „und als Gott selber dem Propheten kund gegeben, und „er (Haffsen) einen Theil davon gesagt und einen Theil „verschwiegen, und sie sagte: wer hat dir dieß gekündet? „und der Prophet sagte, mir hat es gekündet der Allwis„sende, der Allkundige.[1]) Mohammeds Aerger über die Verlautbarung des anbefohlenen Geheimnisses ist um so begreiflicher, als seine ganze Haremspolitik dadurch in ihren Grundfesten erschüttert ward. Die Quellen seiner Lebensgeschichte melden, daß er den Frieden unter seinen Frauen hauptsächlich durch den Kunstgriff erhielt, jeder unter vier Augen glauben zu machen, daß er sie am meisten liebe. Zu diesem Ende gab er jeder derselben einen Ring, als das Unterpfand der größten Begünstigung, mit dem Verbote, denselben einer der andern Frauen zu zeigen. Als sie ihn einmal alle, versammelt, aufforderten, zu erklären, welche er denn von ihnen am meisten liebe, antwortete er: „die welche meinen Ring als Unterpfand der größten Liebe besitzt;" jede freute sich, die Auserkorne zu sein, aber Aische wußte, sie habe allein den ächten Ring

1) LXVI. Sure.

des Prophetenthums.[1]) Mohammed's Weisheit als Gesetzgeber des Harems ward jetzt durch einen andern Vorfall sehr auf die Probe gesetzt, der aber zum Glück nicht sein eigenes Harem betraf. Aamir, der Sohn des Haris, meldete dem Propheten, daß er sein Weib Chaula mit Scherik auf der That des Ehebruches getroffen, und sich nicht zu helfen wisse, da er nicht vier Augenzeugen habe, welche das Gesetz fordere, daß er also entweder seine Ehre Preis geben oder, wenn er als Ankläger auftrete, in die über die falschen Ankläger (welche die That nicht mit vier Augenzeugen erhärten können) verhängte Strafe verfallen müße. Da kam ein neuer Vers des Korans, den, welcher vier Zeugen fodert, zu ergänzen: „6. Und denen, so ihre Gemahlinnen anklagen, und nicht „vier Zeugen haben, sondern nur sich selbst, soll ihre Zeugen„schaft für vier gelten, wenn sie bei Gott beschwören, daß „sie die Wahrheit sagen. 7. Die fünfte Zeugenschaft be„steht darin, daß er Gottes Fluch über sich ruft, wenn „er von den Lügnern sei. 8. Hingegen wird Gott von dem „Weibe die Strafe abwenden, wenn sie viermal bei Gott „schwört, daß der Mann ein Lügner sei. 9. Und die fünfte „Zeugenschaft für sie ist, daß sie Gottes Zorn über sich „ruft, wenn sie eine Lügnerin sei.[2]) Aamir und sein Weib Chaula schworen jedes viermal, daß sie die Wahrheit sprächen und der Gegentheil Lüge, und riefen als fünfte Zeugenschaft Gottes Fluch und Zorn über sich, wenn sie von den Lügenden wären. So blieb sie ungestraft. Dieser Vers heißt der des Fluches.[3])

---

1) Geschichte von Damaskus, auf der kais. Hofbibliothek, Bl. 69. 2) Die XXIV. Sura. 3) Laan.

Mohammed's Nachsicht für die Frauen bewährt sich nicht nur in den Versen des Korans, sondern auch in seinen Worten und Thaten. Eines der tiefsten und die größte Kenntniß weiblichen Herzens verrathenden Worte ist: „Behandelt die Frauen mit Nachsicht! Sie sind aus der „krummen Rippe (Adam's) erschaffen; die Rippe ist ein „krummes Bein; wollt ihr es mit Gewalt gerade machen, „so werdet ihr es brechen. Behandelt die Frauen mit „Nachsicht!“ [1]) Die Frauen dankten ihm in Arabien die Abstellung des Mädchenmordes, da es vor ihm Jedem erlaubt war, Mädchen gleich nach der Geburt zu ertränken, und die gleichmäßige Betheilung bei Erbschaften. Die Vorschriften strenger Verschleierung und das Haus zu hüten, wurden nur durch Aische's nächtliches Abenteuer herbeigeführt. Da Mohammed die Verschleierung derselben und die Rechtfertigung Aische's im Namen des Himmels seiner Ehre schuldig zu sein glaubte, so läßt sich daraus auch die große Nachsicht für den Ehebruch, insoweit als vier Augenzeugen zum Beweise desselben erfordert werden, erklären. Für den Ehebruch ist zwar die Steinigung als Strafe gesetzt, aber Mohammed bewies in mehr als Einem Falle, wie wenig er ernstlich gedacht, daß diese jemals statt finden könne. Maaf Ben Malik, ein bekannter Ehebrecher, kam zu Mohammed mit den Worten: „Reinige „mich!“ — „Wehe Dir,“ sagte Mohammed, „trolle dich „von hinnen!“ Dreimal hatte er ihn so fortgeschickt, endlich fragte er ihn das viertemal: „Wovon soll ich dich „reinigen?“ — „Vom Ehebruch.“ Mohammed fragte, ob der Mensch wahnsinnig oder betrunken, und, als Beides verneint ward, sagte er: „Du wirst dich blos durch die Au„gen oder die Lippen versündigt haben,“ und erst als Maaf auf dem vollen Ehebruche bestand, konnte Mohammed nicht

---

1) Ueberlieferung; Fundgruben des Orients, II.

anders, als die vom Koran ausgesprochene Strafe der Steinigung an ihm vollziehen lassen. Gleiches Bewandtniß hatte es mit einem Weibe aus dem Stamme Esd, die, schwanger, sich unreiner That schuldig angab. Mohammed hieß sie nach der Entbindung wiederkommen. Sie kam und klagte sich zum zweitenmale an. Mohammed vertagte sie, bis sie das Kind groß gesäugt haben würde. Nach zwei Jahren kam sie mit dem Knaben, der an einer Rinde Brotes nagte. „Du siehst,“ sagte sie, „o Prophet Gottes! daß der Knabe der Brust entwöhnt ist.“ So mußte sie also gesteinigt werden.[1] Da solche Beispiele von Selbstanklage höchst selten, und eben so selten die Erhärtung durch vier Augenzeugen, so finden sich auch kaum ein Paar Beispiele von Steinigung wegen Ehebruch in der ganzen moslimischen Geschichte, in der des osmanischen Reiches nur ein einziges, von einem fanatischen Richter bewirkt.[2] In diesem Jahre starb Mohammed's Tochter, Omm Kolsum, die Gemahlin Osman's, der, weil er zwei Töchter des Propheten nacheinander zu Frauen hatte, der Inhaber zweier Lichter heißt. „Gerne,“ sagte Mohammed, als er den Tod der Tochter erfuhr, „gerne „würde ich dem Osman eine dritte zur Frau geben.“[3] So nahe dem Propheten der Tod der Tochter gegangen sein mochte, so angenehm mußte ihm der seines großen Gegners, Ebi Ben Seluk, gewesen sein. Einer der Vornehmsten des Stammes der Beni Chasredsch, hatte er vormals Träume von Königthum gehegt und sich zu diesem Ende sogar eine goldene Krone verfertigen lassen. Dieses große Ansehen beim Stamme Chasredsch, dem ersten Verbündeten Mohammed's zu Medina, erklärt die Nothwendigkeit der Schonung dieses mächtigen Hauptes der

---

1) Ibr. Hal. S. 354. 2) Gesch. des osm. Reiches. 3) Ibr. Hal. S. 358.

Opposition. Mohammed besuchte ihn sogar auf seinem Sterbebette, und sagte ihm: „Habe ich dich nicht immer „vor deiner Liebe für die Juden gewarnt? Du hast mich „aber nicht angehört." Ebi Ben Seluk bat, Mohammed möge ihm sein Hemd schenken, damit er darin begraben werde. Mohammed gewährte die Bitte aus Erkenntlichkeit, weil Ebi Ben Seluk in der Schlacht von Bedr seinem Oheime Abbas mit einem Hemde ausgeholfen. Diese Gewährung Mohammed's ist der bisher nirgends nachgewiesene Ursprung des religiösen Glaubens der Moslimen an Todtenhemde, die, mit Sprüchen des Korans beschrieben, von Großen und Reichen schon bei Lebzeiten für das Begräbniß aufbewahrt werden.[1]) Mohammed wohnte auch dem Begräbnisse Ebi Ben Seluk's bei, doch verrichtete er für ihn nicht das Todtengebet, denn er war das Haupt der Opposition beim Feldzuge von Tebuk, und in der wider die von diesem Feldzuge Zurückgebliebenen vom Himmel gesandten neunten Sure ward dem Propheten verboten, über den Gräbern derselben zu beten: „Und bete „über keinen derselben, wenn er gestorben, und stehe „nicht an ihrem Grabe, denn sie sind ungläubig gewesen „in Gott und seinen Propheten, und sind gestorben als „Verbrecher."[2]) Zu Ende dieses Jahres führte Ebubekr die Wallfahrter nach Mekka,[3]) und er betete dabei die neunte, schon so oft angeführte, unmittelbar nach dem Feldzuge von Tebuk erlassene Sure der Reue oder der Freisprechung, welche, die letzte (der Ordnung der Sendung nach), mit den Worten beginnt: „Freisprechung „von Gott und seinem Propheten für die von den Götzen„dienern, mit denen ihr Vertrag eingegangen."[4])

1) S. die Erklärung der Inschriften des Todtenhemdes Kara Mustafapascha's, in der Geschichte der Belagerung Wiens. 2) Der 86. Vs. der IX. S.; Ibr. Hal. S. 356. 3) Ibr. Hal. S. 349. 4) Von dem ersten Worte Beraet, Freisprechung, Immuni-



Das folgende Jahr heißt das der huldigenden Deputationen,[1]) welche von allen Seiten Arabien's sich einfanden, um dem Eroberer von Mekka durch die Annahme des Islams zu huldigen. Schon im vorigen Jahre hatten vier arabische Stämme, nämlich die Beni Hewasim, Malik, Sadda und Saalebe[2]) dergleichen gesandt, aber in diesem flockten dieselben von allen Seiten Arabiens zusammen. Die Schreiber der Lebensgeschichte Mohammed's zählen deren zwischen fünfzig und sechzig; wir begnügen uns, von siebenmal sieben derselben Kunde zu geben, welche Ibrahim von Haleb aufführt. Diese Kunde ist nicht nur eine neue, indem keine der bisher in Europa erschienenen Lebensgeschichten Mohammed's sich damit befaßt hat, sondern auch eine aus mehr als Einem Gesichtspunkte anziehende, weil dadurch mehr als Ein characteristischer oder sittenmalender Zug hervortritt. Wir weilen natürlich nur bei diesen, und fertigen die andern so kurz als möglich ab. Die ersten waren die Beni Sakif,[3]) die noch nach Beduinensitte den Propheten nicht anders als mit: „Guten Morgen Vetter!“[4]) grüßten. Ebubekr belehrte sie über die Pflichten des Islams und die Nothwendigkeit der Zerstörung ihres Götzenbildes Lat; da gingen sie unbekehrt weg, kamen aber wieder auf ihre Schritte zurück, nahmen den Islam an, und gaben ihr Götzenbild der Zerstörung Moghaire's preis. Die Beni Aamir,[5]) deren altes Stammhaupt, den Schwinger der Lanzen, wir schon oben kennen gelernt, kamen, von dessen Neffen Aamir Ben

---

tät, haben die Berate, d. i. Diplome oder Privilegien, ihren Namen.

1) 10. J. d. H. (631). Wufud, bisher als Gesandtschaften übersetzt, was nicht richtig; Gesandtschaften sind Risalat, ein Gesandter ist Resul; Wufud sind Deputationen. 2) Ibr. Hal. S. 330. 3) I. Deputation. 4) Ibr. Hal. S. 366. 5) II. Deputation.

Tofail gefährt, welchen, als er das erstemal von Mohammed Abschied genommen, dieser mit dem Gebete: „Gott „schenke mir den Ben Tofail!“ begleitet hatte.[1] Merkwürdiger war die Deputation der Beni Temim,[2] des durch Beredsamkeit und Dichtertalent ausgezeichnetsten jemenischen Stammes. Ihr Redner, Itarid, d. i. Merkur, sagte eine Rede in Prosa zum Lobe des Stammes, welche, auf Befehl des Propheten, Sabit Ben Kais durch noch beredtere erwiederte. Dann trat einer ihrer Dichter mit den Worten hervor:

Wir sind die Edelmüthigen, kein Stamm uns gleicht,
Die Häupter wir; die Wohnungen zerstäuben leicht,
Wenn wir uns wenden ab; von uns sich Niemand wendet;
So wird uns immer mehr an Ruhm und Ehr' gespendet.

Auf Mohammed's Befehl erwiederte sein Dichter Hasan Ben Sabit:

Wir helfen dem Propheten, helfen seinem Glauben,
Zum Trotz des Feindes, wenn er nah und ferne steht;
Die Beßten der Lebend'gen, die das Feld durchstauben,
Der Todten Beßte wir, wann uns das Grab bedeckt.

Hierauf prahlte aus den Beni Temim Akaa, der Sohn des Habis:

Die Menschen kennen erst den Werth von uns, den vollen,
Wenn sie des Lob's Erwähnung streitig machen wollen.
Wir sind die Häupter der versammelten Gemeinen,
Und in Hidschas vor Darim And're nicht erscheinen.

Hierauf entgegnete auf Mohammed's Wink abermals Hasan, der Sohn Sabit's:

Ihr Söhne Darim's! prahlet nicht mit eurem Ruhm!
Wenn wir von uns'rem sprechen, ist der euere um.
Wir werden euren Ruhm durch uns'ren Lügen strafen;
Ihr seid nur eine Schaar von Ammen und von Sklaven.[3]

1) Ibr. Hal. S. 367. 2) III. Deputation. 3) Ibrahim Halebi, S. 368 und 369.

Nach diesem rhetorischen und poetischen Wettstreite lud sie Mohammed zu Tische, und sagte von Kais: „Dieses ist der Herr der Wüstenbewohner!“ Im Namen des Stammes Murad,[1] welcher in Syrien vom Stamme Hamdan am berühmten Schlachttage von Redm besiegt worden war, kam Ferwe. Mohammed fragte ihn, ob er an jenem Tage seines Volkes Unglück lebhaft gefühlt? — „Wer „sollte es nicht fühlen?“ antwortete Ferwe, und Mohammed sagte: „Dieses Gefühl wird deinem Volke im Is„lam nur Gutes mehren.[2] Eine andere Deputation kam von einem andern Ferwe, dem Dschodaimiten, welcher, dem griechischen Kaiser abtrünnig, dem Propheten den Maulesel Fadha, den Esel Jaafur und das Schwert Sarb zum Geschenke sandte.[3] Dhamam, der Abgeordnete der Beni Saalebe, erkundigte sich zuerst genau um alle Vorschriften des Islam's, ehe er die Erklärung seines Stammes von dem Beitritte zum Islam abgab. Mohammed sagte: „Der Mann ist gesetzgelehrt.“[4] Kaab Ben Soheir, der Dichter, der schon auf dem Feldzuge von Tebuk mit dem Mantel Mohammed's bekleidet worden, huldigte mit seinem Bruder Bedschir.[5] Die zwölf Abgeordneten der Beni Asra aus Syrien wurden freundlich mit einem Geschenke frischer Datteln empfangen.[6] Sie waren aus Syrien gekommen wie die der Beni Dari, deren Haupte Temim Mohammed schon früher einen Schenkungsbrief des Landes um Hebron verliehen hatte. Diese Schenkung ward nun erneuert und die Urkunde mit den Unterschriften der fünf nachmaligen ersten Chalifen be-

1) IV. Deputation. 2) Ibrahim Halebi, S. 370. 3) V. Deputation; Ebenda. 4) VI. Deputation; Fakaha er redschul, daher die Fakihe, an deren Stelle später die Mufti getreten. 5) VII. Dep. Ibrahim Halebi, S. 372. 6) VIII. Dep. Ibrahim Halebi, S. 374.

stätigt.[1]) Ihrem Beispiele folgten die Bewohner Boßra's in Syrien, durch drei Abgeordnete huldigend.[2]) An der Spitze der Abgeordneten des Stammes Abdol-Kais aus Bahrein stand Dscharud, ein christlicher Schriftgelehrter, welchem der Prophet die Frage: ob er ihm verbürge, daß er seinen Glauben mit einem besseren vertausche, natürlich bejahend beantwortete.[3]) Auf die zwei Deputationen der Beni Aascha und Beni Merre[4]) folgten die der Beni Abs,[5]) des durch die Blume arabischen Ritterthumes, durch Antar, verherrlichten Stammes. Dreizehn Abgeordnete derselben fragten: ob es wahr sei, daß der Islam derer, die nicht ausgewandert waren, nicht richtig, und wenn so, seien auch sie bereit auszuwandern.[6]) (Von dem Gespräche, welches Mohammed mit den Abgeordneten über Antar, laut des Romans dieses Namens, geführt haben soll, schweigen die Quellen.) Mohammed antwortete: „Fürchtet Gott, wo ihr immer seid; es wird euch an dem „Verdienste eurer Handlungen nichts verkürzt.“ Die vier Städte des steinigen Arabiens, Esrach, Dscherba, Mina und Aila,[7]) welche auf dem Feldzuge von Tebuk Freiheitsbriefe erhalten hatten, bestätigten ihre Annahme des Islams nun von neuem durch Abgeordnete. Unter denen der Beni Kelab befand sich der Dichter Lebid,[8]) Verfasser eines der sieben an der Kaaba aufgehangenen Gedichte, welcher dasselbe heruntergenommen, als er den erhabenen Eingang der zweiten Sura gelesen, die er, als Wort Gottes, anbetete. Dem Könige der Himjar (in Jemen) antwortete Mohammed durch ein Schreiben, in

1) IX. Dep. Die beiden Schenkungsurkunden im Ibr. Hal. S. 375. 2) X. Dep. 3) XI. Dep. 4) XII. und XIII. Dep. 5) XIV. Dep. 6) Ein Beweis mehr, daß Hidschret Auswanderung und nicht Flucht heißt. 7) XV. bis XVIII. Dep. 8) XIX. Dep. Ibrahim Halebi, S. 378.

welchem er die Beobachtung des fünfmal des Tages zu verrichtenden Gebetes, das Fünftel der Beutetheilung und die Pflicht des Almosens einschärfte.[1]) Die Abgeordneten des Stammes der Beni Esed beklagten sich über Hungersnoth, und fragten: ob Wahrsagerei und Deutung aus dem Vogelflug wirklich im Islam verboten seien? Sie kehrten mit bejahender Antwort zurück.[2]) Ekider, der König von Dumetol-Dschendel an der syrischen Gränze, welchen Chalid Ben Welid besiegt hatte, huldigte, aber als Christ.[3]) Die Deputation der Beni Sebid[4]) verherrlichte einer der größten Helden jener Zeit, Maadi Kerb, der zwar später dem falschen Propheten Esweb Ansi beifiel, dann aber wieder Moslim ward und unter dem Chalifate der beiden Scheiche, d. i. Ebubekr's und Omar's, Wunder der Tapferkeit für den Islam that. An die Christen von Nedschran hatte Mohammed vormals den Chalid Ben Welid abgesandt, um sie zum Islam einzuladen; sie sandten nun eine Deputation, welche Kais Ben Haschim führte,[5]) beigenannt der Inhaber des Verdrusses,[6]) weil er einen Verdruß am Hals, nämlich einen Kropf, hatte. Dreizehn Abgeordnete huldigten im Namen des Stammes Nedscheb, eines Zweiges der Beni Kende in Syrien;[7]) sie wurden besonders ehrenvoll und freundschaftlich empfangen; aber die achtzig Reiter der Beni Kende, welche in seidenen und gestickten Kleidern in die Moschee kamen, fragte Mohammed: „Seid ihr „Moslimen?" und als sie es bejahten und Mohammed ihnen andeutete, daß solche nicht seidene Kleider tragen dürften, zerrissen sie dieselben.[8]) Die Beni Nedschran

1) XX. Dep. Ibr. Halebi, S. 379. 2) XXI. Dep. Derselbe S. 379. 3) XXII. Dep. Ebenda. 4) XXIII. Dep. 5) XXIV. Dep. 6) Sul ghissa. 7) XXV. Dep. Ibr. Halebi, S. 380. 8) XXVI. Dep. Ebenda S. 382.

schickten eine zweite Deputation,[1]) denn die erste hatte sich dem Zureden Mohammed's, den Islam anzunehmen, nicht ergeben; „Wenn so," sagte Mohammed, „so bin ich be„auftragt, mich und euch als in dem Zustande wechselseiti- gen Anfluchens des Zornes Gottes zu erklären."[2]) Diese bei den Arabern vor Mohammed gewöhnliche Form gesellschaftlichen Zustandes bestand darin, daß, wenn beide Parteien die Wahrheit zu sagen behaupteten und ihre Behauptungen sich widersprachen, eine jede dem Lügner den Zorn Gottes an den Hals fluchte; diese Erklärung hatte die Christen von Nedschran zum Nachdenken gebracht, und sechzig Abgeordnete brachten nun ihr Bekenntniß des Islams. Die drei Abgeordneten der Beni Ghasan[3]) aus Syrien erklärten, daß, da sie die nächsten Nachbarn des griechischen Kaisers, ihr Volk sich wohl schwerlich, wie sie, zum Islam bekehren werde, und wirklich waren sie bei ihrer Rückkehr gezwungen, ihre Bekehrung zu verheimlichen. Eine der ausgezeichnetsten Deputationen, die sich vor andern ehrenvollen Empfanges zu erfreuen hatte, war die der Beni Tai, unter deren Gliedern sich der Sohn Hatim Tai's, des unübertroffenen Vorbildes arabischer Großmuth und Freigebigkeit, befand.[4]) Daß seine gefangene Schwester aus Rücksicht für des Vaters Ruhm alsbald freigegeben ward, ist schon oben bemerkt worden. Die Abgeordneten der Beni Fesare flehten um Regen in großer Wassersnoth.[5]) Mohammed bestieg die Kanzel, hob die Arme so hoch zum Himmel, daß man den untern weißen Theil derselben sah, und sagte das seitdem in Wassernöthen übliche Gebet: „O mein Gott! tränke Dein Land „und Deine Thiere, und breite aus Deine Barmherzigkeit,

1) XXVII. Dep. 2) Mobahelet; Ibr. Halebi, S. 382. 3) XXVIII. Dep. 4) XXIX. Dep. Ibr. Hal. S. 382. 5) XXX. Deputation.

„und wecke Dein Land vom Tode wieder zum Leben! Mein „Gott! tränke uns mit Regen, mit reichgießendem, trän„kendem, schnellfließendem, reiches Futter schenkendem, „eilendem, ohne Termin weilendem, nützlichem und nicht „schädlichem! O mein Gott! tränke uns mit Deiner Huld „und nicht mit Pein für unsere Schuld, ohne Verheerung „und Zerstörung! O mein Gott! tränke uns mit Deinem „Regen und stehe uns bei wider die Feinde!" Ebn Lebabe, ein Bewohner von Medina, sagte mit einem nur bei den Bewohnern Medina's in der Dattelcultur üblichen Worte: „Prophet Gottes! unsere Datteln sind noch auf „der Dörre!" [1]) (Der Ort wo sie getrocknet werden.) Da Mohammed nichts darauf entgegnete, wiederholte Ebn Lebabe dreimal seinen egoistischen Aufruf. Statt aller Antwort betete Mohammed weiter: „O mein Gott! laß „regnen, bis Ebn Lebabe nackt in der Grube seiner Pal„men stehe, und mit seinen Kleidern den Abschuß derselben „verdämme, damit ihm das Wasser nicht die Datteln weg„schwemme!" Es regnete eine ganze Woche, von Sonnabend zu Sonnabend. Da kam Ebn Lebabe, der wirklich genöthigt gewesen, den Abfluß seiner Palmengruben mit seinen Kleidern zu verdämmen, und bat um Erbarmen, weil alles zu Grunde gehe. Da hob Mohammed abermals die Hände zum Himmel und betete: „O mein Gott! sei für „und nicht wider uns! nicht wider die Hügel und Bühel, „die Tiefen der Thäler und die Pflanzen der Bäume!" Sogleich klärte sich der Himmel auf. Malik Ben Nimet, einer der berühmtesten Dichter der Araber, führte die Abgeordneten der Beni Hamdan, die mit kurzen, gestreiften Kleidern, mit Kopfbinden aus Aden auf meherischen Kamelen und erhabischen Dromedaren (die berühmtesten Jemen's) dahergezogen kamen. Chalid Ben

1) Merbede.

Welid hatte vergebens sie zum Islam zu bekehren gesucht; doch legten sie das Bekenntniß desselben in die Hände Ali's ab, der ihnen ein Schreiben des Propheten gebracht.[1] Ihnen folgten zehn Abgeordnete des Stammes der Beni Chaulan.[2] Den Stimmführer der Deputation der Beni Bela begrüßte der Prophet mit den Worten: „Seid mir willkommen! ihr, die aus dem Volke!“[3] Rofaa Ben Seid, der Machsumite,[4] brachte seinem Stamme, der durch sein Organ gehuldigt hatte, das folgende Schreiben des Propheten: „Im Namen Gottes, des „Allmilden, des Allerbarmenden! Von Mohammed, dem „Gesandten Gottes, durch Rofaa: Ich habe ihn gesendet „an sein ganzes Volk und an die, so in demselben, daß er „sie einlade zu Gott und seinem Propheten; wer seinem „Rufe folgt, der ist von Gottes Schaaren und den Schaa„ren seines Propheten, und wer ihm den Rücken wendet, „dem sei ein Termin von zwei Monaten zur Bedenkzeit „gegeben.“ Sobald das Schreiben gelesen worden, bekannten sich Alle zum Islam. Tarik Ben Abdollah legte im Namen der Beni Tarik das Glaubensbekenntniß ab.[5] Die Beni Saad, welche den Propheten in der Moschee trafen, getrauten sich nicht, eher dem Gebete beizuwohnen, bis sie sich nicht als Moslimen bekannt.[6] Ssarb Ben Abdollah kam an der Spitze der Abgeordneten eines Zweiges der Beni Esd, die um Dschersch in Jemen wohnten.[7] Nach der durch hundert fünfzig Abgeordnete dargebrachten Huldigung der Beni Bedschile, gab Mohammed dem ersten derselben, Dscherir, den Auftrag, das berühmte Götzenbild, Sulchalßa, seines Stammes zu

1) XXXI. Dep. Ibr. Hal. S. 385. 2) XXXII. Dep. Ebenda. 3) XXXIII. Dep. Ebenda. 4) XXXIV. Dep. 5) XXXV. Dep. Ebenda S. 386. 6) XXXVI. Dep. Ebenda. 7) XXXVII. Dep. Ebenda.

zerstören.[1]) Die Abgeordneten der Beni Ghamid begleitete Ebi Ben Kaab zurück, um sie, als Meister, die Lesung des Korans zu lehren.[2]) Den Abgeordneten des großen Stammes der Beni Esd, welche alle Fragen über die Satzungen des Islams auf das Befriedigendste beantworteten, ertheilte Mohammed das Lob, daß sie Weise und Gelehrte seien.[3]) Die zwei Abgeordneten der Stadt Dschheresch, in deren Nähe die Beni Esd saßen, bewillkommte Mohammed mit den Worten: „Seid willkommen, „schönste der Menschen von Gesicht, aufrichtigste der Men„schen im Empfang, lindeste der Menschen vom Wort, „größte der Menschen in Bewahrung des anvertrauten „Pfandes! Ihr seid von den Meinen, und ich bin von den „Eueren! Schutz euch und eurem Lande!“[4]) Unter den Abgeordneten der Beni Hanife[5]) befand sich Moseilema, der Lügner, welcher bei seiner Rückkehr nicht nur abtrünnig ward, sondern selbst den Propheten spielte, wie deß sogleich weiter unten Erwähnung geschehen wird.[6]) Die Namen der Stämme Montefik und Beni Maharib,[7]) welche die nächsten gehuldigt, kommen häufig in der osmanischen Geschichte um Bagdad und in der Wüste, die Karavanen der Pilger beunruhigend, vor.[8]) Vierhundert Abgeordnete der Beni Mesine hoben alle zugleich die Finger auf, zu bezeugen, daß kein Gott als Gott und Mohammed sein Gesandter.[9]) Ein anderer Zweig der Beni Tai als der, welcher durch den Sohn Hatim Tai's gehuldigt hatte, huldigte durch Seidol-chiel, d. i. den Seid der Pferde, sogenannt weil er deren fünf besaß,[10])

---

1) XXXVIII. Deputation; Ibrahim Halebi, S. 386. 2) XXXIX. Dep. Ebenda, S. 388. 3) XL. Dep. Ebenda. 4) XLI. Dep. Ebenda S. 389. 5) XLII. Dep. 6) Ibrahim Halebi, S. 390. 7) XLIII. und XLIV. Dep. 8) Ibrahim Halebi, S. 390. 9) XLV. Dep. Ebenda. 10) XLVI. Dep. Ebenda S. 391.

und dessen Namen dann im Islam in Seidol-Chair, d. i. den Seid des Guten, verwandelt ward. Die Beni Selaman sind ein Zweig der Stämme Tai, Esd und Kodhaa; sie flehten in Wassernoth um Regen und wurden auf das Gebet des Propheten erhört.[1] An der Spitze von zweihundert Abgeordneten der Beni Nechaa[2] stand Seram Ben Amru, welcher dem Propheten einen Traum erzählte, den dieser ihm auslegte. Das Ende des Traumes war ein Weltbrand, aus dem die Stimme erscholl: „Feuer-„wuth! Feuerwuth! Sehende! Blinde! ihr seid mein Gut! „ich freß euch Alle, verderb euch Alle! Was ist es, das ihr „thut?" Mohammed erklärte diese aus dem Weltbrande hervortönende Stimme als die Prophezeihung einer grausen Zeit, in welcher die Menschen ihre Vorsteher tödten und wie Flammen in Wuth gegen einander entbrennen würden, in welchen den Gläubigen das Blut der Gläubigen zu trinken süß schmecken würde,[3] kurz, eine Zeit von Revolutionen. Die letzte Deputation Semame's, des Sohnes Esal's, eine gezwungene und keine freiwillige, hatte zur Zeit des wider den Lügenpropheten Moseilema unternommenen Feldzuges statt.[4]

Gleichzeitig mit den Deputationen dieses Jahres hatten noch ein halbes Dutzend von Feldzügen statt: der Ali's wider einige empörte jemenische Stämme;[5] der Chalid's, des Sohnes Welid's, nach Nedschran, um die Bewohner zu der hierauf erfolgten Annahme des Islams einzuladen;[6] der Musa el-Eschaari's mit Moaf Ben Dschebel nach Jemen,[7] und der doppelte Dsche-

1) XLVII. Dep. Ibr. Hal. S. 391. 2) XLVIII. Dep. 3) Ebenda S. 392. 4) XLIX. Dep. Ebenda. 5) LVII. Feldzug. 6) LVIII. Feldzug. 7) LIX. Feldzug.

rir Ben Abdollah's,[1]) der erste, um das Götzenbild Sulchalsa zu zerstören; der zweite, um den Statthalter Silkelaa in Jemen zum Islam einzuladen, und endlich der Esame's[2]), schon im zweiten Monate des nächsten Jahres, unmittelbar vor dem Tode Mohammed's, welchem der seines Sohnes Ibrahim nur einige Monate vorausging. Am Tage, wo Ibrahim verschied,[3]) hatte eine Sonnenfinsterniß statt, welche natürlich von Jedermann auf den Tod des Prophetensohnes bezogen ward; aber Mohammed unterhielt diesen Aberglauben nicht; er sagte im Gegentheile das von morgenländischen Geschichtschreibern bei Gelegenheit von Sonnen- und Mondesfinsternissen so oft wiederholte Wort: „Die Sonne und der Mond sind „zwei Geschöpfe Gottes, die sich wegen des Todes keines „Menschen verfinstern." So schmerzlich dieser Todesfall für Mohammed als Vater, so empfindlich mußte für ihn als Propheten der Auftritt dreier Nebenbuhler sein, welche, wie er, ihr Glück als Propheten versuchen wollten; der erste Talha, der Sohn Chuiled's, das Haupt des Stammes Esed, der, durch Tapferkeit berühmt, tausend Reiter befehligte. Chalid Ben Welid war abgesendet worden, den Abtrünnigen wieder in den Schoos des Islam's zurückzubringen, aber ohne Erfolg; denn Talha versicherte ihn, daß, so wie Gabriel für Mohammed, so für ihn der große Engel Sulnun, d. i. der Wallfisch, vom Himmel mit Offenbarungen niedersteige. Talha entfloh nach Syrien, ward aber später wieder Moslim, und fiel als Glaubenskämpe unter dem Chalifate Omar's in der Schlacht von Kadesie.[4]) Der zweite, Kaab el-Eswed, d. i. der Schwarze, aus dem Stamme Aus in Jemen, der Anführer der Beni Modledsch.

1) LX. u. LXI. Feldzug. 2) LXII. Feldzug. 3) 3. August 631. 4) Ibrahim Halebi, S. 396.

Er behauptete, daß zwei Engel, Namens Schehib und Scherik ihn immer mit Schleiern verhüllten, weßhalb er auch Sul-Chimar, d. i. der Verschleierte, beigenannt ward, als Nachahmung des Verhüllten und Eingewickelten, wie sich Mohammed im Koran von Gabriel anreden läßt.[1] Mohammed trug dem Ferwe, dem Herrn des Stammes Murad, und dem Ebu Musa el-Eschaari, seinem Feldherrn in Jemen, auf, den Schwarzen auf was immer für eine Weise zu vernichten. Dieser Auftrag ist der siebente des Meuchelmordes, deren die Geschichte von Mohammed erwähnt. Dieser war eine Wiedervergeltung des vom Schwarzen an Basan, dem Statthalter Mohammed's, verübten Mordes; er hatte ihn überfallen, todtgeschlagen, und sein Weib sich beigelegt. Diese stachelten Mohammed's Beauftragte wider Esweb, als den Mörder ihres Gatten und Vaters auf. Mersebau (so hieß die Gemahlin Basan's) gab zwei Persern, ihrem Verwandten Firuf dem Dilemiten, und Dabuse die Gelegenheit, durch einen unterirdischen Gang die zahlreichen Wachen zu umgehen, mit denen sich der Schwarze umgab. Er pflegte zu summen, wann, wie er sagte, die Offenbarung über ihn kam; als die Wachen das Röcheln des von zwei Mördern tödtlich Verwundeten vernahmen, wollten sie in's Gemach; aber Mersebau hielt sie zurück, weil eben die Offenbarung niedergestiegen sei; gleich darauf tönte von den Zinnen des Pallastes der Ausruf: „Ich bezeuge, daß Mohammed Gottes Prophet und daß der Lügner todt." Gefährlicher als diese beiden war Moseilema, der dritte Lügenprophet, der, nicht ohne poetisches Talent, sich beigehen ließ, Seitenstücke zu Suren auszugeben, wie z. B. zur hundert achten nur aus drei Versen bestehenden: „Wir haben dir den Kewser gegeben,"

---

1) Ibrahim Halebi, S. 397.

die folgende: „Wir haben dir gesendet Juwelen in's Haus;
„Bete zu deinem Herrn und wandere aus! der Lasterhafte
„sei für dich ein Graus![1]" Moseilema's dem Islam gefährlich zu werden drohende Macht wurde erst nach Mohammed's Tode vernichtet. Auch eine Dichterin, Namens Sidschah, wollte Prophetin sein, eben so gut als Moseilema. Sie gaben sich beide ein Stelldichein, um gegenseitig die Beweise ihres Prophetenthumes vorzubringen und sich gegenseitig zu bekehren. In diesem Stelldichein wechselten sie Zoten in Reimen, bis sich Sidschah offenherzig dem aufrichtigen Beweise des Prophetenthumes Moseilema's ergab.[2]

Zum Schlusse des zehnten Jahres d. H. vollzog Mohammed das letztemal die Pflichten der Wallfahrt durch siebenmaligen Umgang um die Kaaba. Diese letzte Wallfahrt heißt die der Vollendung oder die des Abschiedes; Mohammed, welcher sein herannahendes Ende fühlen mochte, erklärte diese Wallfahrt für die Vollendung seiner Sendung und des Islams durch den Vers der letzten bei dieser Gelegenheit gesandten Sura: „Heute habe ich vervoll-
„kommt meine Religion und vollendet über euch euere Gnade,
„und habe euch den Islam mit Wohlgefallen gegeben."[3]
Diese letzte Sura heißt die des Tisches oder die der Verträge, das erste von der Erwähnung des für Jesus vom Himmel gesandten Tisches, auf welchem er die Fünftausend mit fünf Gerstenbroten gespeiset, und die der Verträge, weil darin von dem von Gott mit Moses und Jesus eingegangenen Vertrage die Rede. Gleich Eingangs werden Jagd, Raub, Krieg inner dem Weichbilde des

1) Ibrahim Halebi, S. 380. 2) Ebenda S. 398. 3) Der 112. Vers.

Heiligthumes verboten, so auch der Genuß von Schweinfleisch, Aas und allen erstickten und nicht nach vorgeschriebener Weise geschlachteten Thieren; dann wird die Art und Weise der Reinigung vor dem Gebete mit Wasser, oder in Ermangelung desselben mit Sand bestimmt. Wein und Würfelspiele werden untersagt; auf Diebstahl ist Abschneiden der Hand, auf alles Blutvergießen und alle Verstümmlung das Wiedervergeltungsrecht gesetzt.[1]) Der Aberglauben der Araber von den Kamelen, welche nur an gewissen Tagen loszulassen, wird nicht bestätigt, wohl aber das Schlachtopfer der Wallfahrt und der Monat derselben geheiligt.[2]) Das Merkwürdigste ist aber die darin für Juden, Christen und Sabäer ausgesprochene Duldung: „Die da glauben, Juden, Christen und Sabäer, wenn „sie glauben an Gott, an den jüngsten Tag, und redlich „handeln, so haben sie nichts zu fürchten, und sie werden „nicht betrübt werden!"[3]) und der nicht minder merkwür„dige Schluß derselben: „128. Gott hat gesagt: An die„sem Tage wird den Aufrichtigen ihre Aufrichtigkeit nützen; „ihrer sind die Gärten, unter denen Flüße rinnen, und „sie weilen ewig drinnen. Gott ist mit ihnen zufrieden „und sie mit dem, was er ihnen beschieden; dieses ist große „Seligkeit. 129. Gottes ist das Reich der Himmel und „der Erde und was darinnen; Er ist über alle Dinge „mächtig." Die höchste Seligkeit ist also das gegensei-

1) Vs. 53. 2) Vs. 106. 3) Vs. 78. Das Seitenstück zu diesem toleranten Verse ist der 46. der XXIX. S., welcher die namentlich schonende Polemik mit Juden und Christen enthält: „Zanket nicht „mit den Inhabern der heiligen Schriften (Juden und Christen), aus„genommen auf die schönste (mildeste) Weise, es sei denn wider die, „welche ungerecht gegen euch. Sagt: Wir glauben an das, was uns „gesandt worden (den Koran), und in das, was euch gesendet worden „(das alte und neue Testament). Unser Gott und euer Gott ist Einer, „und wir sind die wir uns ihm ergeben. (Moslimen)."

tige Wohlgefallen Gottes an den Gläubigen, und der Gläubigen an Gott. Diese Sure ist also wahrhaftig der Ehre der Vollendenden des Prophetenthumes nicht unwerth. Die Verse des Korans, welche Mohammed bei dieser Wallfahrt hersagte, blieben Gebet für alle Wallfahrter bis auf den heutigen Tag. Jedesmal, als er bei den sieben Umgängen am schwarzen Ecksteine der Kaaba vorbeikam, betete er: „Herr mein Gott! gib mir Gutes in „dieser Welt und in der andern, und bewahr uns vor des „Feuers Pein;[1])" an der Stätte Abraham's sagte er den Vers des Koran's: „Macht aus der Stätte Abraham's „Gebetort!"[2]) Als er beim Thore der Reinigkeit heraus, gegenüber den Bergen Ssafa und Merwe gekommen, um siebenmal zwischen beiden mit beschleunigten Schritte hin und her zu gehen, sagte er den Vers des Korans: „Die Berge Ssafa und Merwe sind Denkmale Gottes. „Wer wallfahrtet oder die Kaaba besucht, bedarf keiner „Sühnung, wenn er um beide den Umgang hält."[3]) Auf dem Gipfel des einen und des andern der beiden Berge betete er, mit dem Gesichte gegen die Kaaba gewendet: „Es ist kein Gott als Gott! der Einzige ohne Gefährten; „Sein ist das Reich, Sein ist das Lob; Er belebt und „tödtet, Er ist der Allebendige, der nicht stirbt, Er ist „über alle Dinge mächtig. Es ist kein Gott als Er, der „Einzige; Er hält sein Versprechen und hilft seinen Die„nern, und vernichtet die Schaaren der Feinde, Er allein.[4])" Bei der Gelegenheit dieser letzten, die Sendung des Prophetenthumes vollendenden und die Gesetzgebung des Islam's vervollständigenden Wallfahrt änderte Mohammed auch die Kalender, indem er das Schaltjahr, wodurch die Araber bisher alle drei und dreißig Jahre ihre neuen

---

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 313. 2) Der 126. Vs. der II. Sure. 3) Der 160. Vs. der II. Sure. 4) Raudhat. Bl. 313.

Mondenjahre mit dem älteren Sonnenjahre ausglichen, und die bisher übliche Freiheit, die Heiligung eines Monates auf den anderen zu übertragen, aufhob.[1] „Die „Zeit geht um," sagte Mohammed," wie ihre Gestalt „verwandelt ward am Tage, wo Gott Himmel und Erde „schuf."[2] So tief dieses Wort, so ergreifend ist das Gebet, welches Mohammed am Tage vor seiner letzten Krankheit auf der allgemeinen Grabstätte Medina's verrichtete: „Heil euch, ihr Bewohner der Gräber! ruhig ist „der Morgen an dem ihr erwacht, im Vergleich dessen, „an dem die Menschen aufwachen. Wenn sie wüßten, wie „euch Gott gerettet (aus den Stürmen der Welt), würden „die Unruhen abgeschnitten werden, wie finstere Nacht vom „hellen Tage; auf das Erste folgt das Letzte, und das „Letzte ist schlimmer, als das Erste."[3]

Am Tage nach dem Grabbesuche legte sich Mohammed, von heftigem Kopfweh befallen, auf's Krankenlager, auf dem er nicht mehr gesunden sollte. Aische sprach über ihn die Formel, welche er gewöhnlich über Kranke sprach: „Mach vergehen die Noth, Herr mein Gott! Heile! denn „du bist der Heilende; Es ist keine Heilung, als deine „Heilung; Heile! Deine Heilung wird nicht überwältigt „von Krankheit."[4] Die nächsten Gefährten, die vier Säulen des Prophetenthumes versammelten sich im Gemache Maimune's, wo der Prophet mit dem Kopfe im Schooße Aische's lag. Er foderte Tinte und Feder, um die Summe der Religion in seinem letzten Willen niederzuschreiben, aber Omar bemerkte, daß dieselbe schon in Gottes Wort, im Koran, enthalten sei. Diese Bemerkung scheint nicht aus eigensüchtiger Absicht, sondern rein aus der eisernen

1) 38. Vs. der XX. Sure. 2) Ibr. Halebi, S. 395. 3) Derselbe S. 399. 4) Raudhat. Bl. 327.

Folgerechtsame Omar's geflossen zu sein, vielleicht auch aus der natürlichen Furcht, daß des Propheten Ruhm durch das, was des Fiebers Hitze eingeben konnte, gefährdet werden möge. Um die Gluth des Fiebers zu stillen, begehrte Mohammed, mit Wasser übergossen zu werden, was zu wiederholtenmalen geschah. Ali und Abbas hielten ihn unter den Schultern, und er schleppte sich in die Moschee, wo er zum Volke sprach: „Gemeine der Moslimen! Ich „höre, daß ihr euch über meinen nahen Tod entsetzt: Ist „schon einer der großen Propheten in seinem Volke ewig „geblieben? Ich gehe zu Gott, und ich hinterlasse euch noch „diese Ermahnung: Ihr Hülfsgenossen und ihr Ausgewan„derten! lebt in gegenseitiger Achtung und gutem Einver„nehmen." Hierauf laß er die Sura der Nachmittagszeit:[1] „Bei der Nachmittagszeit! der Mensch ist dem „Verderben geweiht, außer die glauben und Rechtes thun, „die sich gegenseitig erinnern auf der Wahrheit Bahnen „und die sich gegenseitig zur Geduld ermahnen." Hierauf fuhr er fort: „Hülfsgenossen und Ausgewanderte! der Gang „der Dinge hängt von der Vorherbestimmung Gottes ab, „und nichts nützt, festgesetzten Termin beschleunigen zu wol„len. Wer Gottes Rathschlüsse beschleunigen will, stürzt „sich in's Verderben, und wer Gott überlisten will, wird „selbst überlistet sterben." Er wiederholte die Ermahnung zur Einigkeit zwischen den Hülfsgenossen und Ausgewanderten, und schärfte die Ermahnung mit den Versen des Koran's ein: „Wart ihr nicht bereit, euch abzuwenden, „damit ihr verderbet auf Erden und eure Blutverwandt„schaft zerreißet?"[2] Von der Moschee kehrte er wieder auf's Krankenbette zurück, das er nimmer verließ. Dem Ebubekr übertrug er die Vorsteherschaft beim Gebete. Am zwölften, oder, wie Andere sagen, am vierzehnten Tage

1) Der 22. Vs. der XLVII. Sura. 2) Ebenda.

der Krankheit, am zwölften des Mondes Rebiulewwel, [1]) an seinem vier und sechzigsten Geburtstage, am Sonnabende mit Anbruch der Morgenröthe, hatte Mohammed den Geist ausgehaucht: „Ist nicht der Morgen nah? [2]) In den letzten Zügen, welche ihn mit ungemeiner Heftigkeit ergriffen, stocherte er sich die Zähne aus. [3]) Als er verschieden, erscholl Wehegeschrei aus dem Gemache, aber die Gefährten trösteten die Familie und die Gläubigen mit den Worten des Koran's: „Jede Seele wird den Tod „verkosten. Wir sind Gottes und kehren zu Gott zurück.“ Die Leichenwaschung wurde verrichtet und der Leichnam in zwei weiße Tücher eingeschlagen, am folgenden Tage das Leichengebet und die Begräbniß vollzogen. An dem Orte, wo sein Krankenlager, ward das Bett weggehoben und der Leichnam in die Erde versenkt. Hiedurch wurde sein in der letzten Krankheit ausdrücklich ausgesprochener Wille, nicht in der Moschee begraben zu werden, nach Sitte der Christen und Juden, welche die Grabstätten ihrer Propheten und Heiligen zu Kirchen erhöben, erfüllt; aber dennoch ward in der Folge über sein Grab die große Moschee Medina's gebaut, deren Besuch als die Vervollständigung der Wallfahrt nach Mekka für alle Moslimen Pflicht. Aische, die geliebteste und gebildetste seiner Frauen, die Tochter Fatime, die vier Säulen des Prophetenthumes (Ebubekr, Omar, Osman und Ali) und der Dichter Hasan Ben Sabit brachen in Todtenklagen aus, deren Pleias in der Geschichte aufbewahrt ist. Wir nehmen nur die drei Distichen des Dichters, als die an poetischem Gehalte vorwiegendsten, auf:

1) Am 12. Rebiulewwel Montags, wie die Angaben lauten, ist nicht wahr, denn der 12. Rebiulewwel d. J. 11 d. H. entspricht dem 6. Junius 632, welcher ein Sonnabend und kein Montag (Sonntagsbuchstaben E. D.). 2) Eleise ßubhun bikarkbin; Ende des 80. Verses der XI. Sure. 3) Raudhat. Bl. 337.



Was flammt dein Auge? dessen inn'rer Winkel
Von Thränen, wie triefäugiges voll Wunden:
Beweinend ihn, den Leiter, welcher todt,
Den besten derer, die den Tod gefunden.
Euch, Seinen Hülfs- und Hausgenossen Weh!
Nachdem er in dem Staub des Grabs verschwunden.

Die Aufzählung seiner Frauen, Beischläferinnen, Ammen, Diener, Freigelassenen, Sklaven und Sklavinnen, seiner Kleider, Waffen (Bogen, Pfeile, Panzer, Helme, Schilde, Lanzen und Fahnen), seiner Lastthiere, (Pferde, Mäuler, Kamele, Esel), seiner Richter, Dichter, Statthalter, Schreiber, Gebetausrufer, Steuereinnehmer, Gesandten, Emire, Fahnenträger und Feldherrn füllen eben so viele Hauptstücke der Lebensgeschichten, in denen der wandelnde Mond der Legende als eben so vielen Stationen gerne verweilt.

Wichtiger, als diese Namenaufzählung, sind für den Geschichtschreiber zur Beurtheilung des Menschen, des Gesetzgebers und des Propheten seine Worte und Sitten. Von den ersten haben die zahlreichen Überlieferungen über siebentausend gesammelt, wovon freilich kaum der zehnte Theil wahr sein dürfte. Wir lassen uns daher auf keine Beurtheilung derselben, sondern einzig auf die des Koran's ein, welcher uns eben so sicher für Mohammed's Wort, als den Moslimen für das Gottes gilt. Der poetische Werth der früheren Suren hebt sich schon an den oben gegebenen Proben zur Genüge heraus; die späteren enthalten die schon bekannten Satzungen des Islam's und die durch reine Persönlichkeit eingegebenen Verwünschungen der Feinde, die Maßregeln zur Ordnung des Harem's und Erhaltung von dessen Ehre, aber auch viele erhabene Vorschriften der reinsten Sittenlehre und

Gottesfurcht: Gott liebt die Gottesfürchtigen, Wohlthätigen,[1] Geduldigen,[2] die Reinen,[3] Gerechten,[4] die in Handel und Wandel Maaß und Gewicht Beobachtenden,[5] und die auf Ihn Vertrauenden.[6] — Er liebt nicht die Ungerechten,[7] die Ränkeschmiede,[8] die Verderbenden,[9] die Übertreibenden und Übermüthigen,[10] die seine Gebote Übertretenden,[11] und die Verräther,[12] die zu Fröhlichen[13] und die Ungläubigen, die sündigen.[14] Die Gerechten erben die Erde.[15] Der Gottesfürchtigen harrt am Ende der Lohn.[16] Wer an Gott glaubt, und wer Gott fürchtet, dem öffnet Gott den Ausweg aus Schwierigkeiten, er gibt ihm seinen Unterhalt, von wo er denselben nicht erwartet. Wer auf Gott vertraut, dem genügt er. Gott führt aus, was er geboten. Er hat jedem Dinge sein Loos bestimmt.[17] Wer Recht thut, thut es seiner Seele; wer Böses thut, handelt wider dieselbe.[18] Wer sein Angesicht Gott ergeben, und Gutes thut, hat einen festen Henkel ergriffen, und bei Gott ist das Ende der Geschäfte.[19] Aber Gottes Fluch ist über die Lügner.[20] Den Sündern ist ein Siegel auf das Herz geprägt, daß sie nicht hören.[21] Gott leitet nicht das Volk der Lasterhaften, der Ungläubigen, der Ungerechten, der Sünder.[22] Er führt in Irrthum die Übermüthigen, die Zweifler.[23] Die Dränger finden an Ihm

---

1) II. Sura, 196. Vers, und III. Sura Vers 134 und 148. 2) III. Sure, Vers 142. 3) II. Sure, Vers 223. 4) Ebenda. 5) XLIX. Sure, 9. Vs. 6) III. Sure, 160. Vs. 7) III. Sure, 56. Vs. 8) LVII. Sure, Vs. 23. 9) V. Sure, Vs. 73. 10) VI. Sure, Vs. 141. 11) II. Sure, Vs. 191. 12) VIII. Sure, Vs. 61. XXII. Sure, Vs. 14. 13) XXVIII. Sure, Vs. 76. 14) II. Sure, Vs. 277. 15) XXI. Sure, Vs. 105. 16) XXVIII. Sure, Vs. 82. 17) LXV. Sure, Vs. 3 u. 4. 18) XLI. S. Vs. 46. 19) XXXI. Sure, Vers 22. 20) III. Sure, Vers 60; V. Sure, Vers 11. 21) VII. Sure, Vs. 101; XVI. Sure, Vs. 119. 22) LXIII. S. Vs. 6. 23) XL. Sure, Vs. 36.

keinen Patron und keinen Helfer.[1]) Siehe das Ende, das bereitet ist den Drängern.[2]) Vor allen Tugenden sind Gerechtigkeit, Gebet, Gottesfurcht, Gehorsam, Geduld, Sanftmuth, Treue im Handel und Wandel, Wohlthätigkeit und Dankbarkeit empfohlen: Gott befiehlt Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit.[3]) Die Tugend besteht nicht darin, daß ihr eure Gesichter beim Beten gegen Westen oder Osten wendet.[4]) Fürchtet Gott, ihr, die ihr ein Herz habt.[5]) Gehorchet Gott und dem Propheten und euren Vorgesetzten.[6]) Rettet euch durch Gerechtigkeit und Gottesfurcht. Fürchtet Gott, denn zu ihm werdet ihr versammelt werden.[7]) Thue Gutes, wie dir Gott Gutes gethan.[8]) Selig die, so Almosen geben, in gutem und bösem Geschick, welche ihren Zorn bezähmen und den Menschen verzeihen.[9]) Haltet eure Verträge, denn ihr werdet davon Rechenschaft geben; wäget und messet mit gerechtem Maaße und Gewicht.[10]) Schöne Geduld und Gott hilft.[11]) Trage geduldig, was sie sagen, und preise deinen Herrn vor Aufgang der Sonne und vor ihrem Niedergang, und in den Stunden der Nacht und unter Tages, daß du Gott und dir selbst wohlgefällig sein mögest.[12]) Harre geduldig aus, denn Gottes Versprechen ist Wahrheit; laß dich nicht zur Unbeständigkeit verführen durch die, so nicht fest in ihrem Glauben.[13]) Sei geduldig, wie es die größten waren unter den Propheten, und übereile dich nicht.[14]) Satan ist undankbar gegen seinen Herrn.[15]) Wenn ihr dankbar, wird euch mehr gegeben werden.[16]) Gott ist

1) XLII. Sure, Vs. 7. 2) XXVIII. 41. 3) XVI. 90. 4) II. 178. 5) LXV. 11; XLIX. 10 und 12. 6) IV. 57. 7) LVIII. 9. 8) XXVIII. 77. 9) III. 134. 10) XVII. 34. 11) XII. 19; LXIX. 5; XI. 116. 12) XX. 129; LII. 48; XI. 56; XLII. 42. 13) XXX. 60. 14) XLVI. 35; XVI. 128. 15) XVII. 27. 16) XIV. 8.

gnädig gegen die Menschen, aber die Meisten derselben sind undankbar.[1] Wenige meiner Diener sind dankbar.[2] Wer den Lohn dieser Welt wünscht, dem werden wir ihn geben, und wer den Lohn der andern Welt wünscht, dem werden wir ihn geben; wir werden belohnen die Dankbaren.[3] Diene Gott und sei von den Dankbaren![4] Wann den Menschen Unglück trifft, betet er zu seinem Herrn, und wann Er ihn mit seiner Gnade umgibt, vergißt der Mensch des Herrn;[5] und gleich darauf: Sind denn die, welche wissen, gleich denen, welche nicht wissen? Die, so ein Herz haben, werden sich diese Erwähnung zu Herzen nehmen.[6] Nicht gleich ist der Gute und der Schlechte;[7] nicht gleich ist der Blinde und der Sehende;[8] ist denn gleich das Licht und die Finsterniß?[9] Die Verse von dem Triumphe der Wahrheit und den Verfinsterern, welche das Licht derselben auszulöschen sich vergebens bemühen, sind schon oben vorgekommen.[10] Die Wahrheit triumphiret aber durch ihre eigene Stärke und nicht durch den unzeitigen Eifer der Unwissenheit; dieser Eifer und die Ruhe im Herzen des wahren Gläubigen ist der wesentliche Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen, zwischen Dankbaren und Undankbaren, Wissenden und Unwissenden. „Als „die, so ungläubig, ihr Herz mit Unwillen und Eifer ge„füllt, mit dem Eifer der Unwissenheit, da sandte Gott „die Ruhe auf seinen Propheten und auf die Gläubigen; er prägte ihnen das Wort der Gottesfurcht ein; dadurch wurden ihre Werke verdienstlicher. Bei Gott! Er weiß alle Dinge.[11]

1) XL. S. Bs. 63. 2) XXXIV. 13. 3) III. 145. 4) XXXIX. 66. 5) XXXIX. 10. 6) XXXIX. 11. 7) XLI. 33. 8) XL. 59. 9) XXXV. 21. 10) LXI. 89; IX. 33; XVII. 82; VIII. 8. 11) XLVIII. 26.

Die Sunna, d. i. die zweite Quelle des Islams nach dem Koran, theilt sich in die beiden Zweige der Worte und der Lebenssitte des Propheten. Wir übergehen hier die ersten mit gänzlichem Stillschweigen, theils weil die Zahl der siebentausend zu groß, theils weil die Sonderung der ächten und unächten heute unmöglich, und weil dieselben schon anderswo gegeben worden.[1] Dafür geben wir nach den Quellen das Gemälde seines täglichen Lebenswandels und seines Hausbrauches, wovon bisher nur die wenigsten Züge bekannt. Wir folgen in der Eintheilung der Rubriken der des Gartens der Geliebten,[2] nämlich: von seiner Kleidung, seinem Essen und Trinken, seinen Reisen, seiner Behandlung der Frauen, seinem Benehmen in Gesellschaft, seinem Gehen und Reiten, seinem Schlafengehen und Aufwachen, seinen guten Manieren, seinen Loosen und Schwüren, und schließen mit seiner Toilette und Personalbeschreibung.

In seiner Kleidung war er nicht sehr wählerisch, und legte das nächste beste Hemd, Beinkleid, Unterkleid oder Oberkleid an. Er trug meistens baumwollene, aber auch wollene, eingewirkte Stoffe und gestreifte jemenische. Die liebste Farbe war ihm die weiße, doch liebte er auch die grüne, haßte aber Kleider, die ganz roth oder gelb waren, und duldete diese Farben nur in Streifen. Er legte neue Kleider meistens am Freitage an und gab dann das alte den Armen. Er trug einen weißen Kopfbund, dessen Ende zwischen den Schultern niederhing. Manchmal trug er ein Häubchen allein. Am Tage der Eroberung Mekka's hatte er den Kopf schwarz umwunden. Einige sagen, daß er den Bund siebenmal, Andere, daß er ihn zwölfmal um den Kopf wand. Auf der Reise trug er eine Haube mit

1) In den Fundgruben des Orients, II., und in den Jahrbüchern der Literatur. 2) Raudhat.

zwei Ohren, und wider die Sonnenhitze schützte er sich mit einem übergeworfenen Shawl,[1]) und wenn er sich den Kopf mit Öl salbte, warf er eine Art Calantica[2]) darüber. Über die Länge seines Oberkleides sind die Angaben verschieden, so wie über die der Ärmel. Seidene Kleider verabscheute er; dafür nahm er aber eine Art Kotze, welche die Araber Chamißa nennen, und die er zum Geschenke erhalten hatte, zu seinem Kleide. Für den Freitag hatte er zwei Festkleider. Sein Oberkleid[3]) war schwarz. Aische machte ihm einst die Bemerkung über zwei seiner Kleider, daß sie zu grob und zu lästig, wenn er schwitze; er antwortete nichts, und fuhr fort sie zu tragen. Seinen Ring trug er auf der linken Hand, und wenn er sich etwas besonders merken wollte (statt des Knopfes im Sacktuche), wand er einen Faden darum. Seine Fußbekleidung war schwarz und einfach, Pantoffeln oder Sandalen[4]) aus Ochsenleder; manchmal ging er aber auch barfuß. Die Gestalt seines Fußes und seiner Sandalen spielt im Islam eine fast eben so große Rolle, als die Fußtapfen des Buddha bei den Bekennern von dessen Lehre. Mohammed aß niemals, ohne vorher im Namen Gottes[5]) zu sagen, was seitdem Gesetz für alle Moslimen geblieben. Er griff mit drei oder vier, aber nie mit zwei Fingern in die Schüssel, und saß dabei auf seinen Knieen, manchmal aber auch auf dem rechten oder linken untergeschlagenen Fuße. Nach dem Essen betete er ein Dankgebet und wusch sich. Nie aß er mit der linken Hand, was nur der Teufel thut. Er ließ seine Tischgenossen die Schüssel auslecken, und die Finger abschlecken, weil auch in dem kleinsten Theile der Gottesspeise Segen. Er aß (Schweinfleisch ausgenommen) von allerlei Gattungen Fleisch und Gemüse,

1) Tailesan. 2) Kinaa. 3) Borda. 4) Naalin. 5) Bismillah.

vorzüglich aber gern Zwiebel- und Milchgerichte, den Knoblauch hassend. Nur von Eidechsen, die damals auch gewöhnliche Araberkost, rührte er nichts an, weil, wie er sagte, dieselben ursprünglich Menschen gewesen. Von den verschiedenen Arten Brotes war ihm das Gerstenbrot das liebste; von den verschiedenen Arten des Fleisches das lämmerne. Überhaupt war seine liebste Nahrung Fleisch.[1] Manchmal aß er auch getrocknete Fische und geselchtes Fleisch. Er pflegte zu sagen, das beßte Fleisch ist das des Rückens (versteht sich des Kamels). Manchmal aß er die gewöhnliche Brotsuppe der Araber[2] mit eingebrocktem Fleische. Er verbot, das Fleisch mit dem Messer zu zerschneiden, weil dieß persische Sitte, und befahl, hiezu nur die Finger und die Hände zu gebrauchen. Wenn sich in einem Hause, worin er einkehrte, nichts Anderes fand, ließ er sich Essig bringen und aß denselben mit Brot, und pflegte dann zu sagen: „Das beste Gewürz ist der Essig." Er liebte sehr Zuckerwerk und Datteln, und seine gewöhnliche Nahrung waren meistens die letzten. Am liebsten aß er die Datteln in der Milch, welches Gericht die Araber Taiban[3] nennen. Er pflegte zu sagen: „Die Ein„wohner des Hauses, in welchem sich Datteln befinden, „hungern nicht;" und wieder: „Die Einwohner des Hauses, „in welchem keine Datteln, hungern." Eine der beßten Dattelarten Medina's heißt Adschwet; Mohammed sagte: „Wer am Morgen mit sieben Datteln Adschwet erwacht, „dem schadet an diesem Tage weder Gift noch Zauber." Die Kerne schnellte er mit dem Zeigefinger rücklings, oder er sammelte sie in seiner linken Hand. Eines Tages, als

1) Man sieht hieraus, wie irrig die in so vielen europäischen Geschichten wiederholte Angabe, daß Mohammed nur von Milch gelebt; wenn diese Angabe von Mohammed schon so irrig, was ist erst von der Milchdiät des um so viel ältern Zoroaster's zu halten!
2) Therid, das deutsche Triet. 3) Bonbon.

er so aß, kam ein Schaf herbei, das ihm aus der Linken die Kerne fraß, während er aus der Rechten frische Datteln aß. Waren die Datteln alt und wurmig, so zog er die Würmer heraus und aß die Datteln. Er liebte den Palmenkohl und Kürbisse, und sagte von den letzten: „Diese sind die Frucht des Baumes meines Bruders Jonas.“ Anis sagte ihm eines Tages: „O Prophet Gottes, du ißt zu viele Kürbisse!“ — „Dieß ist,“ antwortete Mohammed, „dem Gehirne gut und vermehrt den Verstand.“ Er liebte auch gepfeffertes Muß und Mandelsulz, auch aß er gern Brot mit Oliven. Auf dem Feldzuge nach Tebuk brachte man ihm trockenen Käse, den er mit dem Messer zerschnitt und vertheilte. Er aß Datteln und Wassermelonen zusammen, und sagte: daß die Hitze von jenen die Kälte von diesen, und die Kälte von diesen die Hitze von jenen mäßige. Die liebsten Früchte waren ihm Wassermelonen und Trauben. Gurken aß er mit Salz und sagte: „Euer Gewürze sei das Salz.“ Wenn man ihm frische Früchte brachte, pflegte er zu sagen: „Mein Gott! segne „unsre Stadt und unsere Metzen [1]) und unsere Scheffel, „und häufe Segen auf Segen!“ Auch sagte er: „Jeder, „der von der Milch (die er sehr liebte) esse, müsse sagen: „O mein Gott! segne uns und vermehre uns dieselbe!“ Auch sagte er: „Ich kenne nichts, was zugleich Speise und „Getränk wäre als die Milch.“ Beim Trinken setzte er dreimal ab; bei den beiden ersten Malen sagte er: „Im „Namen Gottes!“ [2]) beim dritten Male: „Lob sei Gott!“ [3]) Alle Tage trank er einen Becher Honig. Manchmal warf er geröstetes Korn oder Gerste in das Wasser, von dem er trank, um den Geschmack des salzigen Wassers Medina's zu verbessern. Befand er sich in Gesellschaft, so ließ er alle Andern vor sich trinken und trank der Letzte, daher

1) Medd. 2) Bismillah. 3) El-hamd-lillah.

sein Wort: „Wer ein Volk tränkt, trinke der Letzte.“ Er trank immer mit der rechten Hand. Eines Tages saß er zwischen Ebubekr, der zu seiner Linken, und einem Araber, der zu seiner Rechten, und trank einen Becher mit Wasser verdünnter Milch, gab den Becher dann dem Araber, und als Omar, der sich zugegen befand, fragte, warum er denselben nicht dem Ebubekr gegeben, sagte er: „Die zur Rechten sind die Rechten.“ Er verbot, aus der Mündung des Schlauches und aus schartigem Becher zu trinken. Sein liebstes Getränke war süßes und frisches Wasser, das man ihm von einem zwei Tagreisen von Medina entfernten Orte zuführte. Er befahl, Nachts die Speiseschüsseln und Trinkgeschirre zuzudecken.

Seine Reisen pflegte er gewöhnlich am Montag, manchmal auch am Sonntage oder Mittwoche anzutreten. „Wenn ihr in fruchtbaren Jahren reiset,“ sagte er, „so „lasset eure Lastthiere des Futters und Grases nicht ent„behren, und wenn ihr in trockenen Jahren reiset, so eilet „so viel ihr könnt, damit ihr den Ort eurer Bestimmung „erreicht, ehe eure Lastthiere zu Grunde gehen; und wenn „ihr Nachts ein Paar Stunden ausruhet, so sei es an „einem von der Straße entfernten, vor kriechendem und „fliegendem Gewürme gesicherten Orte.“ Er verbot, allein zu reisen, und sagte: „Wenn der Mensch wüßte, was in „der Einsamkeit, so würde er nie allein spazieren gehen.“ Den Weibern verbot er das Reisen durchaus, ausgenommen mit ihren Männern. Er verbot, auf der Reise sich der Glocken zu bedienen, die er für Psalterien des Teufels, so wie die Reise überhaupt für ein Stück von der Hölle erklärte. Öfters kam er Schwachen und Gebrechlichen zu Hülfe und ließ sie hinter sich aufsitzen. Eines Tages kam ihm Abdollah, der Sohn Dschaafer's, zum Bewillkomm ent-

gegen, den er vor sich sitzen ließ, dann seine beiden Enkel Hasan und Husein, die er hinter sich auf's Kamel nahm, und so in die Stadt einzog. Er trachtete immer, Morgens und nie Abends in eine Stadt zu kommen, und verbot das letzte sogar seinen Freunden. Er ließ ein Kamel oder einen Ochsen schlachten, um damit die Männer, die ihm entgegengekommen waren, zu bewirthen, ging aber vor dem Gastmahle in die Moschee. Wenn er von der Reise zurückkehrte, sagte er: „Wir kehren wieder, und singen Gott Lobeslieder.“ 1) Wann er in die Stadt einzog, sagte er: „Wendend, wendend uns zu unserem Herrn, wiederkehrend wir uns finden, ohne daß uns geschadet unsere Sünden.“ 2) Er befahl, daß, wenn sich auf einer Reise drei zusammenfänden, Einer derselben als Emir, d. i. als Haupt der Karavane, erklärt werden müsse. Wenn Einer, der eine Reise antrat, zu ihm um sich zu beurlauben kam, sagte er: „Hinterlege bei Gott deine Religion und die „Endzwecke deiner Handlungen;“ oder er sagte: „Gott „vermehre deine Tugend und verzeihe dir deine Sünden, „und lasse dich das Gute finden, wo immer du dich hin„wendest.“ — Er war ein Muster im gesellschaftli„chen Umgange überhaupt, besonders aber mit seinen Frauen. Er sagte: „Der Beßte von euch sei der Beßte „mit seinem Weibe, denn ich bin der Beßte von euch mit „dem meinen.“ Er trank an derselben Seite der Kanne, wo Aische getrunken, und aß manchmal Fleisch von demselben Beine, das sie zwischen den Zähnen hielt. Er ruhte oft, das Haupt in ihrem Schooße, den Koran hersagend. Einmal lief er mit Aische auf der Reise in die Wette, und ward von ihr überholt. Einige Zeit hernach, als sie fetter geworden, ließ er sie bei abermaligem Wettlauf hin-

1) Aibune taibune li rebbina hamidune. 2) Tauben tauben li rebbina auben la jughadir aleina hauben.

ter sich, und sagte: „Jetzt sind wir gleich.“ Aische erzählt: „Wir zankten uns eines Tages, und der Prophet „schlug den Ebu Obeide zum Schiedsrichter vor. Ich „sagte: Nein! er ist ein zu gelinder Mann, der deine „Partei halten würde; er sprach: Bist du mit Omar zu„frieden? ich sagte: Nein! vor diesem fürchtet sich sogar „der Teufel; aber doch mit Ebubekr? sagte der Prophet; „ich bejahte es. Ebubekr ward geholt, und der Prophet „fing an, die Sache vorzutragen. Ich sagte: Prophet Got„tes, sei gerecht! Zugleich gab mir mein Vater eine Ohr„feige, daß mir das Blut aus beiden Nasenlöchern floß, „und sagte: Niemand wird dir Gerechtigkeit wiederfahren „lassen, wenn nicht der Prophet Gottes. Dieser sprach: „Das habe ich von dir, Ebubekr, nicht begehrt, stand auf, „und wischte mir das Blut aus dem Gesichte.“ So oft sich Aische zürnte, legte er seine Hand auf ihre Achsel, und sagte: „Mein Gott! verzeihe ihr ihre Sünden und verlö„sche den Groll ihres Herzens, und schirme sie vor Unru„hen.“ Täglich, nach dem Nachmittagsgebete, besuchte er die Kammern aller seiner Frauen und erkundigte sich um ihr Wohlbefinden, die Nacht aber brachte er bei derjenigen zu, an welcher die Reihe war. Er hielt sie an Nahrung, Wohnung, Kleidung so viel als möglich gleich. Oft geschah es, daß er in Einer Nacht alle neun Frauen besuchte und sich doch nur einmal wusch, manchmal aber nach dem Besuche jeder Kammer. Omm Selma, eine seiner Gemahlinnen, erzählt, daß, wenn er sich mit Frauen unterhielt, er die Augen schloß und das Kleid über den Kopf zog, und zur Frau sagte: „Verhalte dich ruhig und wür„devoll.“ Wiewohl er die Kraft von dreißig Männern besaß, so hatte er doch nur neun Frauen, und er sagte: „Ich liebe von eurer Welt nur die Weiber und die Wohl„gerüche, und die Erfrischung meiner Augen hat Gott in „das Gebet gesetzt.“ — In Gesellschaft mit seinen Ge-

fährten pflegte er so zu sitzen, daß er die Knie hinaufzog und die Hände um die Füße schlang, sich wohl auch auf den Rücken warf, und in diesem Falle einen Fuß über den andern geschlungen hielt. Er war ein Feind von vielem Reden, faßte sich so kurz als möglich, und begnügte sich oft, bloß zu winken, um das Reden zu ersparen. Wenn er sprach, schlug er oft mit seiner rechten Hand auf den linken Schenkel, und wann er sich verwunderte, kehrte er die Hand um, so daß der Ballen nach außen gedreht; wann er sich zürnte, strich er sich oft die Haare. Wann sich seine Gefährten über etwas verwunderten, verwunderte er sich mit ihnen; wann sie aber lachten, lachte er nicht mit, oder verzog den Mund höchstens zum Lächeln. Wann er über einen Todten oder aus Mitleid weinte, so waren es nur einige Thränen.

Er liebte die Gedichte, und ließ sich solche vorlesen, las aber selbst keine vor, wiewohl er Mehreres im Sylbenmaaße Redschef sprach. Der einzige arabische Vers, den er öfters im Munde führte, ist der berühmte des Gedichtes Lebid's: „Ist nicht Alles, was außer Gott, eitel?" Aische versichert in der Überlieferung, daß er nichts mehr haßte, als Verse, und auch keinen derselben regelmäßig hersagte. Einmal erinnerte er sich doch des bekannten Verses eines arabischen Dichters:

Die Tage bringen dir, was du nicht weißt,
Und Kunden bringt, wer nicht versteht den Geist.

Mohammed sagte: „Die Tage bringen dir, was du nicht „weißt, und Kunden bringt, wer ihren Geist nicht ver„steht." — „Prophet Gottes!" „sagte Ebubekr, der Vers ist nicht so." — „Ich bin kein Poet," antwortete Mohammed. Er liebte aber die Erzählungen von Mährchen, im Kreise seiner Genossen sowohl, als seiner Frauen. Er

liebte auch sehr, mit seinen Genossen zu scherzen, aber sein Scherz beruhte nie auf Lüge. Er sagte: „Gott verübelt „die Scherze nicht dem, der mit aufrichtiger Gesinnung „scherzt.“ Er sah den Spielen und Tänzen seiner Frauen zu, ohne jedoch selbst daran Antheil zu nehmen. Einer seiner berühmtesten Scherze ist der mit Ssafie, der Tochter Abdol-Motallib's, welche ihn fragte: ob die Frauen in's Paradies eingehen würden? Er sagte: „Nur die jun„gen, aber nicht die alten Weiber;“ und als sich die Alte dieß sehr zu Herzen nahm, tröstete er sie mit den Versen des Korans: „Wir haben diese Frauen (des Paradieses) „hervorgebracht, und sie zu Jungfrauen gemacht.“ 1) — Er ging langsam und würdevoll, nach dem Verse des Korans: „Die Diener des Allmilden sind die, welche auf Erden „langsam gehen, und die, wenn von Unwissenden angere„det, Heil! sagen.“ 2) Manchmal ging er in Schuhen, manchmal barfuß. Er ritt auf Pferden, Kamelen, Maulthieren und Eseln, seine Gemahlinnen hinter ihm. — Wenn er zu Bette ging, zog er die Kleider des Tages aus und betete die drei letzten kurzen Suren des Korans, legte sich auf die rechte Seite, mit der rechten Hand unterm Gesicht, und sagte: „Mein Gott! Dir leb ich und sterb ich!“ „oder: „In deinem Namen, o Herr! Du legst mich auf „die Seite, und wirst mich wieder aufrichten.“ Er schlief auf Matten, Strohdecken, oder auf der bloßen Erde. Sein Kopfkissen war von Leder, mit Palmenstroh gefüllt. Den Freunden legte er ihre Träume aus und empfahl ihnen, wenn sie etwas Böses träumten, dreimal auf die linke Seite auszuspucken, sich auf die andere Seite zu legen, und mit Niemanden davon zu sprechen. Beim Aufstehen sagte er: „Lob sei Gott, der uns das Leben schenkt, nach-

---

1) Der 37. und 38. Vs. der LVI. Sure. 2) Der 63. Vs. der XXV. Sure.

„dem er uns in den Tod versenkt! Bei ihm ist die Samm„lung und die Zerstreuung.“ Bei jeder Gelegenheit erinnerte er sich der Gegenwart des Herrn, und erwähnte dessen Namen mit Lob und Preis. — Er war der Schönste, Freigebigste und Tapferste der Menschen. Mit seiner Tapferkeit hielt seine Sanftmuth gleichen Schritt. Von Anis, welcher ihm neun Jahre gedient, hat die Überlieferung das Wort erhalten: „Nie hat mir der Prophet gesagt: „warum hast du dieß so und so gethan? Niemals tadelte „er mich.“ Diese Sanftmuth erklärt zum Theil die Liebe seiner Jünger und Gefährten. Wenn er Einem den Handschlag gab, zog er nie seine Hand der Erste zurück, und wenn er Einem begegnete, wandte er sich nie der Erste ab, was für seine Freundlichkeit und Leutseligkeit spricht. Darüber, daß er sich einmal von Einem, der ihn anredete, mit trotzigem Gesichte abwandte, machte er sich selbst, im Namen des Himmels, in der achtzigsten Sure, welche mit den Worten: „Er hat sich abgewendet,“ beginnt, Vorwürfe. Bochari, der große Überlieferungssammler, erzählt in seinem Buche der guten Manieren,[1]) daß Mohammed eines Tages um vier Dirhem ein Hemd gekauft, und dasselbe einem der Hülfsgenossen, der ihm auf dem Rückwege begegnete, und ihn darum mit den Worten anredete: „O Gottesgesandter! bekleide mich mit dem Hemde, „daß dir dafür Gott das Kleid des Paradieses anziehe!“ geschenkt. Es blieben ihm nur noch zwei Dirhem übrig. Auf dem Wege begegnete ihm eine Sklavin, die ihn um zwei Dirhem anredete, um dafür Mehl zu kaufen. Sie weinte, weil sie bei der Rückkehr Schläge fürchtete. Er begleitete sie bis nach Hause, wo ihr Herr sie sogleich frei sprach. Er liebte in seinen Reden den singenden Ton[2]) und die Gedehntheit,[3]) und wiederholte öfters dasselbe

---

1) Edeb. 2) Tertil. 3) Tersil.

Wort, so wie sein Gruß gewöhnlich dreimal, und beurlaubte sich auch dreimal; doch sagte er von sich selbst: „Mir steht der Schrecken bei, und mir sind Kernsprüche „gegeben worden; als ich schlief, wurden in meine Hand „die Schlüssel der Schätze der Erde gelegt.“ Aische versichert, sie habe den Propheten nie vollkommen lachen, sondern nur höchstens lächeln gesehen. Er schwieg und lächelte wenig. Bei einer so ernsthaften Prophetennatur kann der Abschnitt der Scherze nicht sehr ergiebig ausfallen. Gewiß wird kein westlicher Leser darüber lachen, und höchstens den Mund zum Lächeln verziehen, daß dieß Scherze sein sollen, wie z. B. Ebubekr kam dazu, als Aische mit Mohammed zankte, und lauter als jener sprach. Der Vater wollte die Tochter dafür ohrfeigen, daß sie lauter spreche, als der Prophet, aber er hinderte ihn daran. Ebubekr ging zornig hinaus und kam später wieder, und fand sie ganz friedlich zusammen. „Laßt mich,“ sprach Ebubekr, „an eurem Frieden Theil nehmen, wie ich „an eurem Kriege Theil genommen.“ Mohammed sagte: „Wir haben's schon gemacht; wir habens schon gemacht. [1]“ — Ein Beduine, Namens Sahir, kam mit einem Geschenke für den Propheten aus der Wüste. Als er hinaus ging, sagte der Prophet: „Er hat uns bewildert und wir haben ihn zum Städter gemacht.“ — Einmal kam Einer mit Waaren. Mohammed hielt ihn rückwärts, ohne daß jener ihn sah. „Laßt mich von diesem los!“ rief er, ohne zu wissen, daß es der Prophet sei, der ihn hielt. „Wer kauft einen Sklaven?“ rief Mohammed. „O Prophet Gottes!“ rief dieser, indem er sich umwandte, „du wirst mich des Preises nicht werth finden.“ — „Bei Gott! bei Gott! du bist nicht wohlfeil, sondern theuer.“ — Eines Tages kam ein Mann zu ihm, der Abdollah Esel hieß; der Pro-

1) Kad faalna kad faalna.

phet lächelte über seinen Zunamen und gab ihm etwas zu trinken. „Gott verfluche ihn!“ sagte Einer der Gegenwärtigen, „weil du ihm so viel gegeben.“ — „Fluche ihm nicht!“ sagte Mohammed, „denn der Esel gefällt Gott und seinem Propheten.“ — Zwei Worte sind vorzüglich merkwürdig, womit Mohammed Aischen, die geliebteste seiner Frauen, oder den Gebetausrufer Belal rief, je nachdem er zu kosen, oder zu Betrachtungen aufgelegt war. Im ersten Falle sagte er: „Sprich mit mir, o Röth-„lichte!“[1]) im zweiten Falle: Geistige mich, Belal!“[2])

Mohammed nahm gerne gute Vorbedeutung aus Worten und Reden, verbot aber, jemals böse Vorbedeutung daraus zu schöpfen; er hielt sehr viel auf gute Namen, und sagte: die Gott angenehmsten Namen seyen Abdollah,[3]) Abderrahman,[4]) und der Gott verhaßteste Name sei: König der Könige. Böse Namen verwandelte er in gute; so veränderte er den Namen zweier seiner Frauen, welche ehemals Berre[5]) geheißen, in Seineb[6]) und Meimunet.[7]) Wann er Jemanden ein Geschäft übertrug, so fragte er zuerst um den Namen, und nahm, wenn ihm dieser nicht gefiel, oft seinen Auftrag zurück. Wann er sich über etwas gar sehr verwunderte, und die böse Wirkung des zu sehr bewunderten Gegenstandes auf sein Auge fürchtete, sagte er: „Gott segne es, „und lasse es Niemand schaden.“ Er empfahl seinen Gefährten, wenn sie etwas ihnen Mißfälliges sähen, zu sagen: „O mein Gott! Keiner kömmt mit Gutem, als Du, „und keiner wehrt ab das Böse, als Du, und es ist keine

1) Kelimni ja Homeira. 2) Erihni ja Belal. 3) Der Diener Gottes. 4) Der Diener des Allbarmherzigen. 5) Die sich frei Ueberlassende. 6) Zenobia. 7) Die Beglückte.

„Kraft und keine Macht, als bei Gott.“ — Er befahl, in kein Haus zu gehen, als mit Erlaubniß, und nachdem der Gruß: „Heil über euch!“ [1]) mit: „Über euch Heil!“ [2]) erwiedert worden. Er sagte: „Gruß vor dem Wort!“ [3]) und: „Ladet keinen zum Essen, ehe ihr ihn gegrüßt.“ Er verbot, Juden und Christen zuerst zu grüßen, (aber nicht ihren Gruß zu erwiedern). Den Freunden gab er den Handschlag, und umarmte dieselben, wenn sie von weiter Reise zurückkamen. — Er sprach: „Der Niesende sage: Lob sei Gott!“ und die Hörenden sollen antworten: „Gott erbarme sich deiner.“ (Dieß ist seitdem Sitte des Islams geblieben); doch nach dreimaligem Niesen, welches Schnupfen vorbedeutet, sagte er nichts. — Seine Schwüre waren; „Bei Ihm, in dessen Händs meine Seele!“ — „Bei dem Wender der Herzen!“ — „Bei Gott!“ Wann er sich aus seinem gesellschaftlichen Kreise entfernte, sagte er zur Sühnung desselben: „Preis Dir, mein Gott! und „Lob dir! Ich bezeuge, es ist kein Gott als Du, und ich „flehe dich um Verzeihung an, und wende mich reuig zu „Dir.“ — Mohammed's Toilette: Er kämmte sich täglich die Haare und den Bart, salbte sich dieselben mit Oel und stutzte sich den Schnurbart. Er sagte: „Stutzt „den Knebelbart, und laßt den Bart wachsen im Gegen„satze der Magier.“ Alle Freitage, ehe er in die Moschee ging, stutzte er sich den Lippenbart, und schnitt sich die Nägel ab. Allen Unrath des Leibes schaffte er mit der linken Hand fort; die Augen schminkte er mit Augenschminke von Isfahan, die er dreimal dem rechten Auge, und dreimal dem linken, manchmal dem letzten nur zweimal einstrich. Auf seinen Reisen nahm er immer Spiegel, Kamm, Zahnstocher, Scheere, ein Gefäß mit Augenschminke, eines

---

1) Es-selam aleikum. 2) Aleikum es-selam. 3) Es-selam kiblelkelam.

mit Wohlduft und eines mit Oel mit. Dieses ist die Sieben der Prophetentoilette, welcher die Sieben in Sieben[1]) der Toilette morgenländischer Frauen nachgeahmt zu sein scheint. Als er starb, hatte er nur wenig graue Haare im Barte und auf der Scheitel des Kopfes. Eine große Anzahl von Imamen haben darüber disputirt, ob er das Henna wirklich zum Haarfärben, oder nicht vielmehr als Mittel wider Kopfweh gebrauchte. So disputirten sie auch darüber, ob er sich je aus anderer Absicht gebadet, als um die in gewissen Fällen vorgeschriebene gesetzliche Waschung des ganzen Körpers zu vollziehen. — Mohammed war sehr roth im Gesichte und dabei sehr blond; sein Haar, dessen Farbe als bräunlich angegeben wird, scheint, da er dasselbe mit Henna oder Saffran färbte, wenn nicht roth gewesen zu sein, wenigstens in's Röthliche gespielt zu haben. Sein Kopf war dick, seine Augen groß, seine Haare dicht, sein Bart wohlgenährt, sein Schweiß duftete süßer als Moschus (für die Gläubigen). Anfangs ließ Mohammed sein Haaar ohne Theilung von allen Seiten des Kopfes, und zwar bis an die Ellenbogen herunterhängen, später scheitelte er dasselbe. Diese ursprüngliche Haartracht des Propheten beobachten noch mehrere Orden der Derwische, welche ihr Haar ungescheitelt und auch ungekämmt herunterhängen lassen. Doch bei der Wallfahrt des Abschiedes, schor er sich vorgeschriebener Massen den Kopf. —

1) Heft der Heft, nämlich siebenerlei Schminke und siebenerlei Schmuck für sieben Glieder des Leibes: 1. Augenschminke, 2. Augenbrauensalbe, 3. Haarsalbe, 4. rother Anstrich, 5. weißer Anstrich für die Wangen, 6. das Henna für die Nägel, 7. Haarausrottungspulver; die sieben Ringe: 1. Das Diadem, 2. die Ohrringe, 3. die Knöchelringe, 4. die Armbänder, 5. das Halsband, 6. der Ring am Finger, 7. der Gürtel; die sieben Sphären, in welchen sich die kosmetische Welt der Morgenländer bewegt.

Diese, durch den Verfasser dieser Lebensbeschreibung zuerst aus den Quellen geschöpften, Züge über die Sitte und Lebensweise des Propheten, so wie manche der wichtigsten, früher entweder gar nicht, oder unvollständig bekannten Angaben von mehreren der bedeutendsten Begebenheiten seines Lebens, wie z. B. die Mordsendungen und seine innige Verbindung mit dem Juden Naufil, erstem arabischen Übersetzer der Bibel, füllen die Lücken der bisherigen Lebensbeschreibungen Mohammed's aus, so daß künftige Weltgeschichtschreiber denselben treuer zu schildern und richtiger zu beurtheilen, in Stand gesetzt sind. Trotz der Verirrung seiner Sinnlichkeit, trotz der Verbrechen, zu denen ihn seine Leidenschaftlichkeit und besonders die Rache seiner durch Satyre und Spott gekränkten Ehre hinriß, und trotz der gegentheiligen, von berühmten Geschichtschreibern und Orientalisten [1]) ausgesprochenen Ansicht, daß Mohammed rein nur Lügner und Betrüger aus Herrschsucht gewesen, müssen wir auf der schon anderswo ausgesprochenen Ansicht beharren, daß er nicht nur von der großen Idee, sein Volk aus den Irrwegen der Vielgötterei zum geraden Pfade der Anbetung des alleinigen Gottes zurückzuführen, ausging, sondern daß er, mit großen poetischen Gaben [2]) und lebendigem, religiösen Gefühle ausgestattet, von seiner göttlichen Sendung in Stunden der Begeisterung selbst überzeugt, sich wie andere Propheten, seine Vorgänger, als das Organ des Himmels zur Leitung seines Volkes ansah; Stifter einer der drei Religionen, die aus Ägypten, Syrien und Arabien, sich über die ganze Erde verbreitet haben, der Propheten Siegel und Schlußstein.

---

1) Biographie universelle, article *Mahomet*. 2) Als Poeten hat demselben noch jüngst ein Aufsatz im Journal asiatique von Munk volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

II. Ebubekr,

der erste der vier Chalifen, Nachfolger Mohammed's.

Ebubekr, der Sohn Ebi Kahafa's,[1] ward Essidik, d. i. der Wahrhaftige, beigenannt, weil er, einer der ersten Bekenner des Islam's, die Wahrheit desselben mit Wort und That bewährte; der Freie, oder eigentlich der Befreite, weil ihn Mohammed von den Peinen der Hölle befreit erklärt hatte. „Wer die vom Feuer der Hölle Freien sehen will," sprach der Prophet, der sehe auf Ebubekr."[2] Mehr noch, als dieser ihm vom Propheten gewährte Name, adelte ihn der ihm in der heiligen Schrift des Korans beigelegte des Freundes der Grotte, in der er mit dem Propheten den Nachstellungen der Feinde auf dem Wege von Mekka nach Medina entging. „Wenn ihr ihm (dem Propheten) nicht geholfen, so half ihm Gott, als ihn die Ungläubigen hinauswarfen, ihn und den zweiten der Zwei, die in der Grotte, als er (Mohammed) zu seinem Gefährten (Ebubekr) sagte: „Betrübe dich nicht, denn Gott ist mit uns."[3])

---

1) Nicht Kohafa's, wie in den europäischen Geschichtschreibern bisher irrig. 2) Raudhat. Bl. 12. 3) IX. S. 42. Vs.

Außerdem sagte von ihm der Prophet: „Wenn ich einen „Freund nähme, würde ich mir den Ebubekr zum Freunde „nehmen; aber er ist mein Bruder, mein Gefährte, und „Gott hat sich eueren Gefährten Ebubekr zum Freunde „genommen;“ [1]) und wieder: „Dieser ist der Herr der „Männer in den beßten Jahren; [2]) der Bewohner des Pa„radieses, von den Ersten und Letzten nach den Propheten „und Gottgesandten.“ [3]) Wie er von allen Männern der Erste an die göttliche Sendung Mohammed's glaubte (von den Frauen hatte noch früher Chadidsche an ihres Gemahles Prophetenthum geglaubt), wie er dafür nach dem Propheten und Gottgesandten der erste Bewohner des Paradieses, so sollte er auch der erste Nachfolger des Propheten auf Erden sein. Dieser Vorzug des Ersten ward ihm auch in andern wichtigen Dingen des Islams. Er war der Erste, welchem der Prophet die Stellvertreterschaft zu Medina übertragen, als er in den ersten Frohnkampf auszog; Ebubekr glaubte der Erste an das Wunder der nächtlichen Himmelfahrt; er ward der Erste von Mohammed zum Anführer der Wallfahrt ernannt; er baute der Erste eine Moschee im Islam (die von Medina am Grabe des Propheten). [4]) Von gleichem Alter mit Mohammed, der erste Bekenner der Göttlichkeit seiner Sendung und des dieselbe bestätigenden Wunders der nächtlichen Himmelfahrt, sein treuer Begleiter auf der Auswanderung in die Grotte und sein Freund bis an's Ende seines Lebens, war er noch überdieß sein Schwiegervater, der Vater Aische's, der geliebtesten und einflußreichsten der Gemahlinnen Mohammed's. Sie versicherte, daß der Prophet ihren Vater zum Nachfolger bestimmt habe, aber außerdem, daß keine Zeugen vorhanden, bestritt Ebubekr's Recht auf die nächste

1) Raudhat. Bl. 18, nach den Quellen der Ueberlieferung. 2) Seidol Kohul. 3) Raudhat. Bl. 19. 4) Ebenda, Bl. 21.

Nachfolge des Propheten dessen Eidam Ali. Ebubekr, der Schwiegervater, Ali, der Schwiegersohn des Propheten, hatten durch ihr nächste Verwandtschaft mit demselben den ersten Anspruch, seine Nachfolger zu sein. Beide waren aus dem edelsten Stamme Mekka's, den Beni Koreisch, die ersten der Mohadschirin, oder Ausgewanderten aus Mekka; aber diesen machten die Anßar, d. i. die Hülfsgenossen von Medina, das Recht der Thronfolge streitig, und wenig fehlte, daß es zwischen beiden nicht von Worten zu Waffen gekommen wäre, so schnell hatten sie der letzten Ermahnung Mohammed's zur Eintracht vergessen. Die Hülfsgenossen waren unter dem Dache der Beni Saade versammelt, wo sie dem Saad Ben Ibade die Nachfolge übertragen wollten. Omar, welcher seinerseits dem Ebu Obeide zu huldigen, bereit gewesen, weil von ihm der Prophet gesagt: „Er ist der Aufseher dieses Volkes,“ ging, von der Versammlung der Hülfsgenossen benachrichtigt, den Ebubekr zu holen, und sie begaben sich Beide zu der Versammlung.

Der Streit zwischen den Fürsten der Anßar und Mohadschirin war lang und heftig. Der Vorsteher der ersten war Habab, der der zweiten Omar; jener schlug ein zweigetheiltes Chalifat vor, so daß Einer der Ausgewanderten mit Einem der Hülfsgenossen die Leitung der Regierung theile. Omar rief: „Zwei Klingen taugen nicht in Eine Scheide!“ Saad Ben Ibade, der Anstifter dieses Zwistes zu seinem Vortheile, war während dieses Streites aus der Versammlung verschwunden. „Habt ihr den Saad erschlagen?“ fragte Einer von Medina die von Mekka: „Gott tödtete ihn,“ entgegnete Omar, „denn er ist der Genosse des Bösen und der Unruhe.“ Seid Ben Sabit, der Hülfsgenosse, trat nun auf die Seite der

Ausgewanderten. „Der Prophet," sagte er, „war selbst „ein Ausgewanderter, folglich kann auch sein Nachfolger „nur unter den Ausgewanderten gewählt werden." — „Gott lohne dir das Wort!" sagte Ebubekr, ergriff die Hand von Omar und Ebu Obeide, und sprach: „Ich erkenne „Jeden dieser Beiden der Nachfolge würdig." Omar aber sprach: „Ich aber huldige dir, denn du bist der Aeltere, „der Bessere und dem Propheten Befreundetere; welch An„derer kann sich dieser drei Eigenschaften und der Korans„stelle: Der Zweite von den Zweien in der Höhle, „rühmen?" Omar huldigte ihm als Chalifen. Diesem Beispiele folgten zuerst die von Mekka, dann die von Medina, Ali und seine Partei[1]) ausgenommen, welche, in dieser Versammlung gar nicht gegenwärtig, während derselben mit der Bestattung des Propheten beschäftigt waren. Diese huldigten Alle erst später, und Ali erst sechs Monate später, nach dem Tode seiner Gemahlinn Fatime, der Tochter des Propheten. Um für den Augenblick allen Widerstand Ali's und seiner Anhänger zu entwaffnen, sandte Ebubekr sogleich nach dem Hause Ali's den Omar, um das Aufflammen des Bürgerkrieges zu verhindern. Omar hielt für's kürzeste, an's Haus selbst Feuer anzulegen. „Wie weit verirrst du dich, rief ihm Fatime zu, „o Sohn Chattab's! unser Haus verbrennen zu wollen?" „— Ich werde es wahrhaftig verbrennen," entgegnete „Omar, „wenn ihr nicht gemeine Sache macht mit dem „Volke." So huldigten die Versammelten dem Ebubekr, und nach einigen Quellen auch schon damals Ali. Ebubekr sprach nach der allgemeinen Huldigung von der Kan-

1) Sobeir, Otbe, der Sohn Ebi Leheb's, Chalid Ben Said, Mikdad Ben Amru, Selman, der Perser, Ebi Dorr, Ammar B. Jadii, Bera B. Aasib, Oktei Ben Kaab; Abulfeda II. S. 206.

zel nach dem Lobe Gottes und des Propheten: „Ich werde „in den Geschäften der Herrschaft und der Nachfolge kei„ner Vorneigung und Parteilichkeit mich schuldig machen. „Nur insoweit, als ich selbst Gott und seinem Propheten „gehorche, gehorchet mir; würde ich mich dawider aufleh„nen, hätt' ich keinen Befehl über euch. Fehle ich, so „weiset mich zu rechte.“[1]) So ward Ebübekr, der Sohn Kahafa's, zum Nachfolger Stellvertreter des Gottesgesandten ernannt. Einem Araber, der ihn Stellvertreter Gottes auf Erden nannte, verwies er die Benennung, indem er nicht der Stellvertreter Gottes, sondern seines Propheten sei, eine Berichtigung, welche zwar nicht die ersten Chalifen, wohl aber spätere Sultane und Machthaber vergassen, die sich ungescheut die Nachfolger und Stellvertreter Gottes, und dessen Schatten auf Erden nannten, und noch bis auf den heutigen Tag so nennen.[2]) Ebubekr schwor bei dem Herrn der Geschöpfe, den Islam und die Satzungen des Propheten aufrecht zu erhalten. Der Schwur und die Kraft, denselben zu vollziehen, thaten Noth, denn von allen Seiten empörten sich die Araber der Wüste, welche den Beitrag des vorgeschriebenen Almosens nicht beisteuern, die gestürzten Götzenaltäre wieder aufrichten wollten. In nicht weniger als zwölf Stämmen ging das Feuer abtrünniger Empörung auf. In der Nähe von Medina waren die Beni Abs, die Beni Merre, Beni Dobjan und Kenane abgefallen,[3]) das von dem Anmaßer des Prophetenthumes Talha angefachte Feuer glimmte noch unter der Asche, und der Wüstenbrand des falschen Prophetenthumes Moseilema's verheerte Jemame. Eilf Fahnen übergab Ebubekr eben so vielen Anführern[4]) von

1) Raudhat. Bl. 28. 2) Sillallahi fil-erdhi. 3) Ibn Kesir, IV. Bl. 6. 4) 1. Chalid Ben Welid gegen Talha's Anhang, 2. Akarma Ibn Dschehl gegen Moseilema, 3. Scher-

Heerschaaren, und begleitete sie, selbst der zwölfte, bis Silkiße, und kehrte von da nach Medina zurück.

Chalid, der Sohn Welid's, welcher zwar das Schwert Gottes hieß, aber ob des im vierzigsten Feldzuge an den Beni Selim verübten Gefangenenmordes von Mohammed hart getadelt worden, war nach der Vernichtung der beiden falschen Propheten Talha und Moseilema nach Battah, d. i. dem Sumpfgebiete, gekommen, wo Melik Ben Nowaire, zur Zeit Mohammed's Emir über die Beni Jerbun, nach dem Tode Mohammed's abgefallen und die Abgabe des gesetzlichen Almosens verweigert hatte. Er wurde mit andern Gefangenen der Stämme Saalebe und Jerbun vor Chalid gebracht. Ebu Kotade, einer der Hülfsgenossen von Medina, und Andere bezeugten, daß sie den Gebetausruf unter diesen Stämmen gehört, und daß sie Moslimen seien; Chalid befahl dennoch, sie als Gefangene zu bewahren. In der Nacht rief sein Ausrufer aus: „Habt Acht auf eure Gefangenen!“ 1) Dieß war das Signal zum allgemeinen Morde derselben. Am Morgen ward Malik vor Chalid gebracht; er bekannte sich zu allen Pflichten des Islam's bereit, das Almosen ausgenommen. Chalid sprach das Todesurtheil über ihn. Vergebens sprach Ibn Kotade für, vergebens bat er um Aufschub bis zur Bestätigung durch Ebubekr, Chalid beharrte auf seinem Ausspruche,

---

hebil gegen die Beni Kodhaa, 4. Chalid Ben Said gegen Damaskus, 5. Amru Ibnolaaß gegen einen Theil der Beni Kodhaa, 6. Hodaifa Ben Mohßin gegen Arafdsche und Herseme; 7. Tarma? gegen die Beni Selim; 8. Soweid Ben Mokrim nach Tehama; 9. Ala el-Hadhremi gegen Bahrein, 10. Siad Ben Lebid gegen Hadhramut.

1) Raudhat. Bl. 31; Ibn Kesir, Bl. 10.

und Malik, auf sein Weib hinweisend, (nach deren Besitze Chalid lüstern) sagte zu Ibn Kotade: Diese tödtet mich." [1]) Dieß Wort war nur zu wahr. Seine Begier ertrug, wie seine Mordlust, keinen Aufschub, nicht einmal den des Blutes des getödteten Mannes, und der Reinigung. [2]) Als die schändliche That durch Ibn Kotade's Anklage vor Ebubekr kam, begehrte Omar, daß Chalid, des Ehebruches schuldig, nach dem Ausspruche des Korans gesteinigt, oder wenigstens als Mörder eines Moslims hingerichtet werde. Ebubekr entschuldigte ihn, daß er nicht aus Vorsatz, sondern aus Irrthum gesündigt. Omar drang nun wenigstens auf die Absetzung Chalid's; „Soll ich," sagte Ebubekr, in die Scheide stecken das „Schwert Gottes? das er selbst wider die Ungläubigen „gezogen." [3]) So überwog das Interesse des Krieges das der Menschlichkeit. Wider die empörten Bewohner der Landschaft Bahrein, [4]) d. i. des an dem Vereine der beiden Meere gelegenen Küstenlandes, ward Ala Ben el Hadhremi mit einem Heere wider die Beni Rebiaa gesandt, welche vom Glauben abgefallen waren. Sie theilten sich in die zwei Stämme der Beni Abdol-Kais und der Beni Bekr; jene hielten an dem Islam, diese fielen davon ab. Die Letzten sandten an den Chosroes, dessen Statthalter Monser gestorben, Wort: daß Mohammed gestorben, daß sein Nachfolger ein schwacher Mann, daß nun die Gelegenheit da, die vorige Stellung wieder ein-

---

1) Abulfeda, II. S. 216. 2) Fluxu menstruo laborans, Abulfeda, II. S. 217. 3) Abulfeda, II. S. 219. 4) In Marigny, histoire des Arabes. I. p. 74, erscheint Bahrein als le pays de *Barheim*! so macht Rampoldi (Annali musulmani, I. S. 37.) aus Nedschd: il paese di *Nasjed*, und (S. 33 aus Bender-rich Bender *Richer*. Beide folgen in der Erzählung des syrischen Feldzuges dem fabelhaften Werke des falschen Wakidi.

zunehmen. Der Chosroes sandte Monser, den Sohn Naaman's, mit einem Heere, welches die Beni Abdol-Kais schlug. Diesen stand Ala Ibnol-Hadhremi bei, und besiegte denselben.[1]) Wider Omman wurde Mohsin, der Homeirite, abgesendet, um die dort abgefallenen Bewohner der Wüsten Mehre und Arafdsche zum Islam zurückzuführen, was mit Hülfe der Waffen gelang.[2]) So waren auch die Bewohner von Hadhramut und Jemen, aus dem Stamme Kende, abtrünnig geworden. Ebubekr sandte den Siad Ben Lebid mit viertausend Kämpen. Siad eroberte das Schloß Berine, und tödtete die sieben hundert Vertheidiger desselben.[3]) Während Ebubekr's Feldherrn die Abtrünnigen durch das Schwert wieder in den Schoos des Islams zurückführten, beschäftigte sich Ebubekr damit, die Grundlage desselben, den Koran, durch Vereinigung der zerstreuten Suren zu sammeln. Omar hatte die Nothwendigkeit dieser Maaßregel dem Chalifen fühlbar gemacht. Seid Ben Sabit erhielt den Auftrag hiezu. Die Gefährten, welche während der Lebenszeit des Propheten die Suren auf Papier, Häute, eherne Tafeln, irdene Scherben aufgeschrieben hatten, wurden aufgefodert, dieselben einzuliefern; jede Angabe mußte durch zwei glaubwürdige Zeugen bestätigt werden. Dieß ist die erste Sammlung der zerstreuten Verse und Suren in einen Band (Maßhaf), aber die eigentliche Eintheilung und Anordnung des Korans, in seiner heutigen Gestalt, hatte erst unter dem Chalifate Osman's statt.

Mosenna, der Sohn des Haris, einer der Großen der Beni Scheiban, brachte dem Ebubekr sein Bekennt-

1) Raudhatol-ahbab, Bl. 34 und 38; Ibn Kesir, Bl. 13.
2) Raudhat. Bl. 39. 3) Ebenda, Bl. 40.

niß als Moslim[1]) mit dem Antrage dar, die Gegend um Kufa und das Land um die Mündung des Euphrat, welches Suwad heißt, der Herrschaft des persischen Chosroes zu entreißen. Ebubekr nahm den Antrag an, und unterstützte denselben mittels des Heeres Chalid's, an welchen der Befehl erging, nach der Beruhigung Jemame's sich gegen Irak zu wenden. Ebubekr schrieb an Chalid: „Wende dich nach dem arabischen Irak! die „Bekämpfung der Einwohner von Hira und Kufa ist dir „übertragen. Nach der Eroberung dieser Länder wende „dich gegen Aila, und erobere es mit Gottes Hülfe." An Mosenna schrieb Ebubekr: „Ich sende den Chalid „zu dir; empfange ihn ehrenvoll und unterstütze ihn in al„len seinen Unternehmungen."[2]) Zu Suwad führte damals Ibn Ssaluje, zu Hira Ghaidab Ben Doweis den Befehl; beide baten um Frieden und erhielten denselben gegen Bezahlung der Grund- und Kopfsteuer, womit jetzt zum erstenmale ein auswärtiges Land, nämlich das arabische Irak, belegt ward. Zu Hira unterhielt sich Chalid mit dem uralten Christen Abdol-Mesih, d. i. dem Diener des Messias. Was die Legenden von dieser Unterredung erzählen, ist wohl eben so fabelhaft, als das Alter von dreihundert fünfzig Jahren, das sie dem Diener des Messias beilegen.[3]) Mit zehntausend Mann hatte Chalid das Feld genommen; nach Hira's Eroberung zog er mit achtzehntausend Mann gegen Aila, und lieferte Hormus, dem Feldherrn des Chosroes, eine Schlacht. Die Krone desselben wurde mit dem Fünftel der Beute dem Chalifen gesandt. Sie war hunderttausend Dirhem werth. Dieß war die erste Klasse der Kronen, welche die sieben Statthalter des Königs der Könige trugen, und de-

---

1) XII. J. d. H. (633). 2) Raudhat. Bl. 43 u. 44. 3) Ebenda.

nen Werth nach den Stufen ihres Ranges verschieden.[1]) Nebst der Krone wurde auch ein Elephant nach Medina gesendet, Ebubekr sandte denselben aber dem Chalid zurück. Karin, der persische Statthalter von Ahwas, nachdem er die Niederlage und den Tod seines Collegen Hormus vernommen, brach mit fünfzig tausend Mann wider Chalid auf. Die Perser wurden geschlagen, der Sieg war der Moslimen. Die Beute an Gütern und Gefangenen war ungeheuer; unter den letzten der Vater Scheich Hasan's, von Bosra, eines der größten und ersten Scheiche des Islams. Sein Vater war damals noch Christ. Das nach Medina gesandte Fünftel der Beute, so wie die Nachricht des Sieges, erweckte große Freude. Ein drittes persisches Heer zog wider Chalid. Die Schlacht hatte zu Schehr Leis statt; das Blut der Perser floß in Strömen, das Fünftel der Beute in den Gemeinschatz nach Medina. Ebubekr, als er diese Heldenthaten Chalid's, welcher als Feldherr seine Erwartungen rechtfertigte und übertraf, vernahm, sagte: „Die Weiber sind zu schwach, einen zweiten „Chalid zu gebären.“[2]) Chalid lagerte an den beiden berühmten Pallästen der Könige von Hira, Sedir, d. i. der dreifache, und Chawrnak, von dem Baumeister Senamar erbaut, welchen der König, aus Furcht er möchte für andere Könige noch schönere bauen, von der Zinne desselben herabstürzen ließ, die lebendigste Sage des Morgenlandes von schreiender Undankbarkeit. (Ohne das Andenken der That, lebt der Name des Pallastes im deutschen Schabernak fort.)[3]) Die Städte und Schlößer Enbar, Ainol-Kamr und Dumetol-Dschendel ergaben sich dem Sieger. Die Schlacht von Anbar heißt der quellenbegabte Frohnkampf;[4]) hierauf folgte die

---

1) Raudhat. Bl. 45. 2) Ebenda; Ibn Kesir, Bl. 81. 3) S. Sprachstrahlen von Vater. 4) Satol-ojun.

Schlacht der Dattelquelle[1]) und die von Gharadh an der syrischen Gränze. Die Perser waren bis zur Ohnmacht geschwächt und entmuthigt, da schrieb Chalid an den Chosroes: „Lob und Preis Gott, dem Herrn, darge„bracht, der euere Haufen zerstreut in der Schlacht, und „der euren Ruhm zu nichte gemacht. Nehmt den Islam „an, damit ihr in Wohlseyn bleibet, oder nehmt die Grund„und Kopfsteuer an; wollt ihr euch aber zu keinem von „beiden entschließen, so werde ich euch mit einem Heere „überziehen, welches den Tod so sehr liebt, als ihr das „Leben.“ Die Perser waren erschüttert, aber rüsteten ein neues Heer. Chalid streifte in der Umgegend der Schlösser Roßab und Karaß[2]) an der syrischen Gränze. Hier erhielt er das Schreiben Ebubekr's, der ihm befahl, Irak zu verlassen, sich über Jemame nach Syrien zu begeben, und dort im syrischen Feldzuge die Befehlshaberschaft von Ebu Obeide zu übernehmen. Chalid übergab also den Befehl von Irak dem Mosenna Ben Haris, aus dem Stamme Scheiban, und zog, wie ihm befohlen worden, über Jemame, einige Schlösser auf dem Wege verheerend, nach Syrien, wo er den Ebu Obeide von Boßra traf.[3])

Der Plan zum syrischen Feldzuge war in der Seele Ebubekr's gereift, ohne daß er Jemanden in das Geheimniß desselben gezogen. Serhil, der Sohn Hasene's, durchdrang das Geheimniß des Chalifen, und sagte zu ihm: „Du hast Frohnkampf wider die Griechen vor.“ Ebubekr bejahte es und fragte, woher er es wisse. Serhil erzählte

---

1) Ainet-temer; Ibn Kesir, Bl. 22. 2) So schreibt Raudhat., Ibn Kesir aber Gharadh. 3) Raudhat. Bl. 48; Ibn Kesir.

einen Traum, der ihm das Geheimniß verrathen. Nun bestieg Ebubekr die Kanzel und rief das Volk zum Kampfe wider die Ungläubigen in Syrien auf. Er ernannte vier Emire, deren jedem er eine Landschaft des zu erobernden Landes einräumte. Amru Ben Aaß ward über Aila nach Palästina zu ziehen befehligt, Ebu Obeide nach Himß (Emessa), Seid Ben Ebi Sofian nach Damaskus und Serhil Ben Hasene nach dem Jordan.[1] Er empfahl ihnen Einigkeit; wenn sie Alle beisammen, solle den Oberbefehl Ebu Obeide führen, wären sie getrennt, befehlige jeder sein Heer. Es waren zusammen siebentausend streitfähige Männer. Amru Ben Aaß, welcher der Erste nach Palästina kam, vernahm dort, daß sich das griechische Heer, fünfzig oder gar siebzigtausend Mann stark, bei Antiochien sammle. Amru stattete hievon Bericht an Ebubekr und begehrte Hülfe. Der Chalife sandte den Ebubekr Haschim, den Sohn Saad's Ebi Wakkaß, mit dreitausend Reitern zur Verstärkung, zugleich erging aber an Chalid, welcher sich so eben durch wiederholte Siege in Irak als den ersten Feldherrn des Islams bewährt hatte, der Auftrag, den Oberbefehl des ganzen syrischen Heeres aus den Händen Ebu Obeide's zu übernehmen. Er fand diesen vor Boßra, der ersten in Syrien durch die Waffen der Moslimen eroberten Stadt. Als die Griechen diese Vereinigung vernahmen, zogen sie alle ihre Streitkräfte zu Edschenadin, einem zwischen Ramla und Beit Hebrun (Hebron) gelegenen Orte zusammen. Die Moslimen gingen ihnen entgegen; sie waren fünf oder sechs und dreißigtausend Mann stark, das griechische Heer wenigstens das Doppelte. Die Griechen wurden geschlagen; dreitausend ihrer Reiter deckten das Feld, die zerstreuten Flüchtlinge brachten die Nachricht der

1) Raudhat. Bl. 46.

Niederlage nach Kaißarije, Jerusalem, Damaskus, und suchten hinter den Mauern dieser Städte Schutzwehr. Chalid berichtete den Sieg an den Chalifen nach Medina, wo allgemeines Frohlocken. Dichter und Lobredner sangen Kaßideten und hielten Lobreden zum Preise der Frohnkämpen, Stylisten machten den Sieg zum Gegenstande ihrer Ausarbeitungen.[1]) Chalid zog von Edschenadin[2]) gegen Damaskus, wo er an der Stelle, welche noch heute das Kloster Chalid's heißt, eine Miglie weit vom östlichen Thore von Damaskus lagerte. Damaskus hatte damals sieben Thore, deren jedes unter dem Schutze eines der sieben Planeten, das erste das östliche, über welchem die Sonne, das zweite das von St. Thomas, von der Venus beschützt, das dritte Dschenbib, vom Monde bewacht, das vierte das der Paradiese, d. i. der paradiesischen Auen, in welche es führt, der Hut Merkur's empfohlen, das fünfte, Dschabije, trug das Bild Jupiter's, das sechste, das kleine, stand unter der Obsorge des Mars, und das siebente, Keisan, unter der des Saturnus. In späterer Zeit öffnete Nureddin, der große Fürst der syrischen Atabege, die Thore des Heiles und der Freude,[3]) und es kam das zehnte, das Thor des Sieges, hinzu.[4]) Ebu Obeide lagerte vor dem fünften Thore, und Jesid Ebi Sofian vor einem andern. Sie waren kaum gelagert, als sie die Nachricht erhielten, daß ein Heer von zwanzigtausend Griechen, zum Entsatze herbeieilend, zu Merdscheß-ßafr lagere. Chalid zog dem Heere der Griechen entgegen, lieferte demselben siegreich die Schlacht von Merdscheß-ßafr, und kehrte dann wieder zur Belagerung von Damaskus zurück. Diese Schlacht hatte nur vier Tage vor dem Tod Ebu-

1) Raudhat. Bl. 48. 2) Nicht Anjadin, wie bei Rampoldi.
3) Bab Selame bab feredsch; Dschihannuma, S. 572.
4) Baben-naßr; Ebenda.

bekr's [1]) statt, und die Erzählung eilt hier denselben voraus, um Chalid's syrischen Oberbefehl in Einem zu erzählen. Auf die Schlacht von Merdschessofr folgte die von Jermuk, d. i. am tief eingeschnittenen Flußbette des Hieromax, wo die Griechen zum drittenmale geschlagen wurden. Nach der Schlacht wurde die Sure der Beute gelesen und diese vertheilt. Chalid befahl allen denen, die von ferne mit dem Propheten verwandt, aus den Reihen vorzutreten. Es traten tausend Männer vor; sie erhielten das Doppelte der Beute. Dann wählte er aus diesem Tausend hundert Arme der Hülfsgenossen und Ausgewanderten, Waffengefährten der Schlacht von Bedr, denen er sagte: „Ich will nicht, daß ihr weiter „kämpfet, sondern daß ihr hinfüro bei Gott um den Segen „unserer Waffen flehet.“ Das erste Beispiel zur Ruhe gesetzter Krieger des Islam's. [2])

Unmittelbar vor der Schlacht kam ein Eilbote aus Medina. „Wie geht es mit der Krankheit des Chalifen?“ fragte Chalid; „Viel besser, als ich ihn verließ,“ antwortete der Eilbote laut, aber indem er sich gegen die Brust Chalid's neigte, setzte er leise hinzu „todt;“ — „folglich bin ich abgesetzt?“ sagte Chalid leise: „so ist's, „und Ebu Obeide hat den Oberbefehl.“ Chalid befahl dem Boten zu schweigen, trug den Sieg davon, und gab erst nach demselben, der in diesem Augenblicke durch die Veränderung des Oberbefehles gefährdet worden wäre, diesen auf das demüthigste an seinen Nachfolger ab, unter dessen Befehle er mit nicht minderem Eifer focht, als bisher als Feldherr. [3]) Während dieser Begebenheiten in Syrien befestigte sich Mosenna, der Sohn des Haris, welchen Chalid bei seiner Entfernung aus Irak dorten

---

1) 19. August 634. 2) Raudhatol-ahbab, Bl. 49. 3) Ebenda.

zurückgelassen hatte, im Besitze des Landes. Schehrijar, der Sohn Erdeschir's, hatte einen der ersten persischen Helden, Hormus Dschadu, mit einem Heere von dreißigtausend Mann und Elephanten wider ihn gesandt. Mosenna erfocht den Sieg, indem er die Pfeile wider die Elephanten zu richten befahl, deren Einer getödtet ward, die anderen das persische Heer in Verwirrung brachten. Auf die Nachricht von der Krankheit Ebubekr's eilte Mosenna nach Medina, wo er denselben auf dem Sterbebette, dem von ihm zum Nachfolger im Chalifate erklärten Omar seinen letzten Willen ertheilend, fand. Ebubekr sagte zu Omar: „Dein erstes Geschäft als Chalife sei, den Mo„senna nach Irak zurückzusenden, denn sein Name füllt „die Herzen der Perser mit heilsamem Schrecken." Ebubekr soll nach Einigen an Folgen empfangenen Giftes, nach Anderen wahrscheinlicher am hitzigen Fieber nach vierzehntägigem Krankenlager gestorben sein, noch einige Monate vor seinem sieben und neunzigjährigen Vater.[1] Ebubekr, im Gefühle seines herannahenden Endes, hatte die Größten der Gefährten des Propheten um sein Bette herum versammelt, und mit ihrer Berathung erklärt, daß er die Nachfolge des Chalifates dem Omar übertrage. Er rief dann den Osman, der sein Secretair, und dictirte ihm: „Dieß ist Ebubekr's, des Sohnes Kahafa's, letzter „Wille an die Moslimin: Ich ernenne zu meinem Nach„folger" — hier befiel ihn eine Ohnmacht, so daß er unfähig weiter zu sprechen; Osman schrieb von selbst den Namen des schon erklärten Nachfolgers Omar Ben el-Chattab hinzu. Ebubekr, wieder zu sich gekommen, hieß den Osman lesen, was er geschrieben. Osman las das Dictirte mit dem hinzugesetzten Namen. „Gott segne dich „für diese Vorsicht," sagte Ebubekr, und dictirte weiter:

---

1) Abulfeda, II. S. 225; Raudhat.

„Horchet ihm und gehorchet ihm, denn er ist die Gerech„tigkeit selbst, so wie ich ihn kenne und soviel ich von ihm „weiß; er ist jedes Geschäftes, das er übernimmt, mäch„tig; das Gute ist, was Gott will; Er kennt das Geheim„niß; die, so ungerecht, werden es schon wissen, die Um„stürzenden werden umgestürzt werden. Heil euch und „Gottes Barmherzigkeit!" Ebubekr befahl hierauf, diesem seinem Testamente sein Siegel beizudrücken, dessen Inschrift: „Wohlthätig ist Gott der Allmächtige!" [1]) und die Abschriften desselben an die Statthalter und Befehlshaber der Heere zu senden; dann ließ er Omar rufen und sagte ihm: „Ich habe dich über die Gefährten des Gottesgesandten als Chalifen gesetzt." Omar sagte: „O „Chalife des Gottesgesandten! enthebe mich dieser Be„schwerde, denn ich bedarf des Chalifates nicht." — „Aber „das Chalifat bedarf deiner," sagte Ebubekr. Er gab ihm dann noch viele gute Lehren über die Erfüllung der Herrscherpflichten, und schloß seine Ermahnung mit den Worten: „Wenn du meinen Rath befolgst, so wird dir in der „Todesstunde nichts freundlicher erscheinen als der Tod, „und nichts fürchterlicher als derselbe, wenn du meine „Worte nicht befolgst." Er fragte seine Tochter: mit welchen Leichenkleidern der Prophet beerdigt worden und was der Wochentag? Aische antwortete: der Prophet sei in drei weiße Tücher eingeschlagen worden, mit drei Hemden und drei Kopfbinden, der Tag der Woche sei Montag; „Bei Gott!" sagte Ebubekr, „so sterbe ich heute oder in „dieser Nacht;" und so geschah es; er starb Montags nach Sonnenuntergang, von welchem an die Moslimen den Beginn des Tages zählen, der also schon Dienstag. [2])

1) Naam el kadir allah. 2) 22. Dschemasiulachir d. J. 13 (23. August 634). Der Todestag Dienstag stimmt mit der Berechnung vom 16. Julius überein. Abulfeda, II. S. 225; Raudhat.

Nach dem Überblicke der Thaten und Unternehmungen des zweijährigen Chalifates Ebubekr's wenden wir uns zum Menschen selbst, dessen Personalbeschreibung und Charakteristik der Biographie näher liegt, als die Schlachten und Eroberungen seiner Feldherrn. — Ebubekr, der Sohn Ebi Kahafa's, d. i. Osman's Ben Aamir's, war hohen Wuchses, gelblichten Fleisches, mageren, aber vollohrigen Gesichtes, mit hervorragender Stirne, tiefliegenden Augen, gekrümmtem Rücken, und fleischentblößten Backenknochen; die Haare färbte er sich wie Mohammed mit Henna und durchdüftete dieselben mit wohlriechender Salbe.[1]) Er hatte vor dem Islam und nachdem er sich zu demselben bekehrt, zwei Frauen genommen, und also in Allem vier Weiber. Die erste, Kabile, die Tochter Abdol-Usa's, die Mutter des Sohnes Abdollah und der Tochter Esma, welche unter dem Namen der mit zwei Gürteln Begabten[2]) bekannt; die zweite, Omm Ruman, die Tochter Aamir's, die Mutter Abderrahman's und Aische's. Im Islam vermählte er sich zuerst mit Esma, der Tochter des Ohmeis, welche die erste Gemahlin Dschaafer Tajar's, des Helden der Schlacht von Mauta gewesen, welche ihm zwei Söhne, Mohammed und Ebubekr, nach seinem sechzigsten Jahre gebar, und dann Habibe, die Tochter Hadscha Ben Seid el-Enßari's, welcher, als er fünf, oder nach Andern neun und sechzig Jahre alt, starb,[3]) und nicht nur Kinder und Kindeskinder, sondern auch Vater und Mutter lebend hinterließ. Seine Mutter war Saade, die Tochter Ommol-Chair's, d. i. der Mutter des Guten. Als der sieben und neunzigjährige Vater des Sohnes Tod vernahm, sagte er blos: „Der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat

---

1) Abulfeda, II. 223; Raudhatol-ahbab, Bl. 24. 2) Saton-nitakein. 3) Raudhat. Bl. 24.

„ihn genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit!“ [1]) Sein Schreiber war, wie schon gesagt worden, Osman Ben Affan, sein zweiter Nachfolger im Chalifenthume; sein Freigelassener versah das Amt des Kämmerers, dem Omar übertrug er das Amt des Richters. Seine sechs Steuereinnehmer und Geschäftsführer in den verschiedenen Landschaften Arabiens's, waren: zu Mekka Itab Ben Esid; zu Taif Osman, der Sohn des Ebil-Aaß; zu Ssanaa der Ausgewanderte Ibn Ebi Omeje, in Hadhramut Siad, der Sohn Lebid's; zu Haulan Ali der Sohn Omeje's; zu Dumetol-Dschendel Moas, der Sohn Dschebel's; zu Bahrein Ala el-Hadhremi; mit Medina also, der Residenz des Chalifen, sieben Mittelpunkte der Landesverwaltung. Die Einführung der Staatscasse, des Secretärs, Kämmerers, Richters und des Steuereinnehmers, schreibt sich im Islam von ihm her. Am nächsten Morgen, nachdem er zum Chalifen ausgerufen, begab er sich auf den Markt, um seinem gewöhnlichen Handel und Wandel obzuliegen. Omar und Obeide, welche ihm begegneten, bemerkten ihm, daß sich dieß für ihn, den Chalifen nicht schicke. „Wie soll ich,“ sprach er, „meine Familie ernähren?“ — „Kehre nach Hause,“ sagten sie, „damit dir aus der gemeinen Casse Nahrungsunterhalt bestimmt werde.“ Es wurden ihm jährlich zweitausend, nach Andern zweitausend fünfhundert Silberstücke zur Bestreitung seines Hausunterhaltes angewiesen. Er wohnte zu Sendsch, das eine Miglie von der Moschee des Propheten zu Medina entfernt, von wo er noch einen Monat lang nach empfangener Huldigung täglich fünfmal nach Medina ritt, um der Vollziehung des vorgeschriebenen Gebetes, als Imam, vorzustehen; am Freitag blieb er des Morgens zu Sendsch, um sich Haar und Bart zu färben

1) Raudhat. Bl. 55.

und die Toilette seiner Nägel zu machen, und ritt dann erst zu Mittag nach der Moschee des Propheten, um das Freitagsgebet zu vollziehen. [1])

Die geschätztesten Quellen der Überlieferung haben acht und vierzig Überlieferungen des Propheten erhalten, deren Bürge Ebubekr, der sie aus dem Munde Mohammed's vernahm. Über sechs derselben sind alle Erzähler einstimmig. Eine derselben ist das Gebet vor dem Schlafengehen, um welches Ebubekr den Propheten angesprochen, der ihn das folgende lehrte: „O mein Gott! ich habe meine „Seele mit großem Unrechte verfinstert, und Niemand ver„zeiht die Sünden als Du. Verzeihe mir! die Verzeihung „kömmt von Dir; erbarme Dich meiner, Du bist der Ver„zeihende, Erbarmende." Von ihm selbst hat die Überlieferung die folgenden Worte aufbewahrt: „Wer von der „reinen Liebe Gottes getrunken, den verhindert sie, die Welt „zu begehren, und sie entfremdet ihn dem Umgang der „Menschen." — „Die Weiber," sagte er, „sind alle ein „Übel, und das größte Übel ist, daß sie nothwendig." — „Die edelste Handlung des Großmüthigen ist, über das, „was er weiß, hinauszugehen." — „Wer sein Leben auf „Nichtigkeiten verwendet, wird am Tage der Ernte seiner „Aussaat verlustig gehen." — „Halte deine Seele in „Frieden, so werden dich auch die Menschen in Frieden „lassen." — „Schon die Einsicht, daß man nichts ein„sieht, ist Einsicht." — „In der Geduld ist kein Unglück, „und in der Klage kein Nutzen." — „Das Unglück ist an „die Rede gebunden." [2]) — „Begehre den Tod, damit dir

---

1) Raudhat, Bl. 30. 2) Dieses Lob des Stillschweigens commentiren im Raudhatol-ahbab die folgenden persischen Verse:

Hoch trägt die Lilie den Kopf zum Licht,
Weil ihre Zunge ohne Rede spricht.



„das Leben gegeben werde." — Der Koranstext, welcher Ebubekr als den zweiten der zwei in der Grotte bezeichnet, ging für ihn so im Leben, als im Tode in Erfüllung. Ebubekr war der zweite, d. i. der Nächste an Mohammed, nicht nur als dessen Gefährte in der Grotte auf der Auswanderung von Mekka nach Medina, sondern auch der nächste Gefährte desselben als sein Nachfolger im Chalifenthume und im Grabe, indem das Ebubekr's zunächst dem Mohammed's. Als Menschen würden ihn seine Ehrentitel, der des Wahrhaftigen und der des Freien auch in den Augen der Nichtmoslimen verherrlichen, wenn der des Wahrhaftigen nicht blos auf die Bekräftigung der Göttlichkeit der Sendung des Korans und des Wunders der nächtlichen Himmelfahrt, der des Freien nicht blos auf die Befreiung vom Feuer der Hölle zu verstehen wäre. Als Chalife hat er das Verdienst, den durch den Aufstand so vieler abtrünniger Stämme aufs Höchste gefährdeten Islam mittels des Schwertes befestigt zu haben; um mehr zu leisten, war seine Regierung zu kurz, und die eigentliche Begründung des Chalifenthumes als Staat war erst das Werk seines Nachfolgers Omar.

Wiewohl die Ächtheit der, von den Biographen des Propheten beim Tode desselben den vier Gefährten und ersten Nachfolgern desselben in den Mund gelegten, Todtenklage aus guten Gründen zu bezweifeln ist, so setzen wir doch

---

Wenn Adels Grund blos in der Zunge wäre,
So trüge Schwert das Haupt zur Himmelsähre.
Das Reich des Schweigens ist ein schönes Gut,
Und schöner Trank ist der Entzückung Flut,
Wer, um zu sprechen, Lippen öffnet nicht,
Doch ohne Worte viele Worte spricht.

die Ebubekr's hierher, weil sie demselben auch in den Lebensbeschreibungen der Dichter [1]) zugeschrieben wird:

Wollte Gott, daß arme Waise
Wär' versorgt nach seinem Tod,
Daß der Schmerz nur uns, die Greise,
Nicht die Kinder träf' die Noth.

Überall, bei Gott! der Weise
Als Vermittelnder sich bot,
Bis er antrat diese Reise,
Bis er einging in den Tod.

Sänftigend war seine Weise,
Wann die Zwietracht Harm gedroht,
In der Mäßigkeit Geleise,
Er all' Andre überbot.

Ja, ich schwör' es laut und leise,
Sein im Leben und im Tod,
Sein, so lang sich dreh'n im Kreise
Ruhm und Ehr und Machtgebot.

Eher, als diese Todtenklage, mag Ebubekrn das folgende Distichon angehören, das demselben insgemein zugeschrieben wird:

Der Tod ist großes Thor, wodurch die Menschen Alle gehen,
O möchte mein Gedicht nie diese Pforte sehen!

1) Raudhatol-ahbab und die Biographien türkischer Dichter von Aaschik Tschelebi.

IIII. O m a r,

der zweite der vier Chalifen, Nachfolger Mohammed's.

Omar, oder richtiger Omer, derselbe Name wie das griechische Homer,[1]) der Sohn Chattab's, beigenannt Abu Haffs, einer der Edelsten der Koreisch, wurde von ihnen vor dem Islam in Gesandtschaften verwendet, namentlich zur Ausgleichung eines zwischen den Beni Koreisch und dem Stamme der Beni Chosàa entstandenen Zwistes. Über seine Demuth, Gerechtigkeitsliebe, Strenge gegen die Übertreter des Islams, aber auch gegen sich selbst, als einer der eifrigsten Bekenner und Vertheidiger der neuen Lehre, über seine Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Tapferkeit und Heftigkeit, haben die Geschichtschreiber nur Eine Stimme; was sie viel zu wenig hervorhoben, was aber aus allen seinen Thaten und Einrichtungen in das Auge springt, ist die eiserne Festigkeit und Kettenconsequenz seines großen Charakters, wodurch er eigentlich viel mehr, als Mohammed, der Gründer des Reiches des Islams, nämlich des Chalifenthumes. Theilnehmer und Mitwirker der wichtigsten und entscheidendsten Begebenheiten während Mohammed's Leben, steht sein Name an der Spitze der

---

1) Jahrbücher der Literatur, B. LII. S. 42.

Waffengefährten von Bedr und Ohod, von Chaiber, Honein und Tebuk, von Medina's Belagerung und Mekka's Eroberung. Bei dem Überblicke der Ausdehnung der unter seiner Regierung geführten Kriege und erfochtenen Siege, ist die Angabe der Geschichtschreiber von der Zahl eroberter Städte, gebauter Moscheen, zerstörter Kirchen, errichteter Kanzeln nichts minder als unwahrscheinlich. Es sollen nämlich unter seinem Chalifate sechs und dreißig tausend Städte, Schlößer und Flecken erobert, vierzehntausend Kirchen verwüstet und zu Moscheen eingeweiht, neunzehnhundert Gebetkanzeln errichtet worden sein. Er war ein großer Eiferer des Islams, und dankt diesem Eifer den Namen des Trennenden oder Unterscheidenden, sei es, weil er, wie die Legende erzählt, immer bereit, den Knoten der schwierigsten Fragen mit dem Schwerte zu entscheiden, und den Kopf der anders Meinenden vom Rumpfe zu trennen, sei es weil, als er alsbald nach seiner Bekehrung zur neuen Lehre dieselbe laut verkündete, Mohammed ihm den Lobspruch ertheilte: „Gott hat die Wahrheit auf die Zunge Omar's „und in sein Herz gelegt; er ist der Trennende, Un„terscheidende; Gott hat durch ihn unterschieden die „Wahrheit vom eitlen Wahne." Ein andermal sagte Mohammed von ihm: „Die Wahrheit spricht durch den Mund „Omar's." Seine Bekehrung hatte im sechsten Jahre nach der ersten Offenbarung, im dritten nach der lauten Verkündigung des Islams, unmittelbar nach jener von vierzig Männern und eilf Frauen, den ersten Moslimen und Mosliminnen, statt. Mit allem Feuer fünf und zwanzigjähriger Mannskraft war Omar einer der heftigsten Gegner der neuen Lehre und eines Nachts in der Absicht ausgegangen, Mohammed Leid anzuthun. Er sah ihn vor sich zur Kaaba eingehn und folgte ihm nach. Mohammed betete mit lauter Stimme die erste Sure des Korans.

„Bei Gott! rief Omar für sich aus," der Mann ist Poet, wie die Koreisch sagen." Da betete Mohammed aus der neun und sechzigsten Sura den Vers: „41. Dieß sind nicht „die Worte eines Poeten! Wie wenige haben davon Ah= „nung!" — „Wenn kein Poet, doch ein Wahrsager," dachte sich Omar, aber Mohammed fuhr laut mit dem folgenden Verse und bis zum Ende der Sure fort: „42. „Dieß sind nicht die Worte eines Wahrsagers! wie wenig „gebt ihr auf Ermahnung! 43. Dieß ist Sendung vom „Herrn der Welten. 44. Würde es Einer wagen, zu „schmieden solche Sagen, 45. so würden wir ihn mit „der Rechten fassen 46. und ihm aus dem Herzen zur „Ader lassen, 47. und Keiner von euch hätte uns gehin= „dert daran. 48. Dieses ist für Gottesfürchtige ermah= „nendes Wort. 49. Wir wissen, daß Einige von euch „uns der Lüge zeihen: 50. Dieß wird aber für die Un= „gläubigen bitterer Schaden sein. 51. Die Sendung ist „Wahrheit voll augenscheinlicher Klarheit. 52. Preise den „Namen deines Herrn, des Größten!" Omar, hiedurch hingerissen, sprach: „Es ist kein Gott als Gott, und Mo= „hammed ist sein Gesandter!" und dieser sagte dreimal: „Herr mein Gott! verwandle den Groll seiner Brust in Glauben!"

Talha, der Sohn Obeidollah's, pflegte von Omar zu sagen: Omar macht uns in dieser Welt zu Entsagenden und flößt uns die Lust nach der andern ein. Zu seiner Tochter Hafßa kam er, als sie eben ihr Mittagsmahl hielt; es bestand aus einem Topfe Gemüse und einem anderen mit Oel; Omar tadelte den Luxus, indem Eine Speise zur Stillung des Hungers genug. Er pflegte des Tages nur eilf Datteln oder eben so viele Bissen Brodes zu essen. Sein Kleid war ein Hemde, dem Lappen auf=

genäht, öfters deren vier.[1]) Selbst als Chalife reiste er ohne Gepäcke und Gefolge. Sein ganzes Bettgeräthe eine Matte, die er unter einem Baume ausbreitete. Die Strenge, die er über sich übte, dehnte sich aber auch durch seine Gebote und Verbote auf Andere aus. Er verbot, daß das Heirathsgut der Weiber vierzig Okka, d. i. fünfzig Pfunde Silbers, übersteige. Ein armes Weib stand aus der Versammlung auf und sprach: „Es ist deiner Größe „unwürdig, daß du so handelst, während der Koran spricht: „Und wenn ihr Einer von euren Frauen einen Zentner „Silbers gegeben, so nehmt ihr nichts davon weg?"[2]) Omar besann sich sogleich eines Bessern, und sagte: „Das „Weib hat das Wahre getroffen, und der Mann hat Un„recht." Als er von der Kanzel herunterstieg, vertrat ihm eine Koreischitin den Weg, und machte ihm Vorwürfe, daß er den Weibern verbiete, was ihnen der Koran erlaubt. Omar bekannte sein Unrecht mit den Worten: „Gott „verzeih uns! Jedermann ist ein besserer Gesetzgelehrter „als Omar;" er bestieg die Kanzel und widerrief das gegebene Verbot als einen Irrthum. Solches Eingestehen eines Irrthums zeigt von der Großartigkeit seines Characters, welcher über kleinliche Rechthaberei und hartnäckiges Beharren auf dem einmal Gesagten erhaben, durch Bekennung eines Irrthum's seine folgerechte Handlungsweise nicht zu gefährden fürchtete. So war er eines Tages, als er in die Moschee ging, am Hause des Abbas vorübergegangen, wo aus der Dachrinne Wasser mit Hühnerblut niederfloß und sein Kleid befleckte. Omar befahl, die Dachrinne zu zerstören. Abbas kam zu ihm in die Moschee und betheuerte, daß der Prophet diese Dachrinne mit eigener Hand aufgesetzt. „Bei Gott!" sagte Omar, „ich werde nicht ruhen, bis du nicht auf meine Schulter

---

1) Raudhat. Bl. 59. 2) Ende des 18. Vs. der IV. Sure.

„gestiegen und die Dachrinne wieder an ihren Ort gesetzt;“ und so geschah's. Eines Tages lief er einem Kamele nach, welches aus den Kamelen des Almosens flüchtig geworden; Ali, der ihm in den Weg kam, sagte zu ihm: „Du be„reitest durch solche Bemühung den Nacheifernden der Cha„lifen große Beschwerden vor.“ — „O Vater Hasan's!“ antwortete Omar, „tadle mich nicht! denn wenn ein Kalb „am Ufer des Euphrats verloren geht, so wird davon am „Tage des Gerichtes Rechenschaft gefodert werden.“ Manchmal hob er einen Halm Stroh von der Erde auf und sagte: „O wäre ich doch dieser Halm Stroh! o wäre ich „nicht erschaffen worden! o wäre ich vergessen!“ Oft trug er selbst Wasser nach Hause, und als man ihn um die Ursache dieser Selbstdemüthigung fragte, sagte er: „Meine „Seele fand an sich selbst zu großes Wohlgefallen, weß„halb ich sie erniedrigen wollte.“ Um allen Anlaß zu Fehltritten der Weiber zu verhüten befahl er, daß Verheirathete nicht länger als sechs Monate in Einem im Felde dienen und dann zu ihren Frauen zurückkehren sollten. Eines Nachts hörte er ein Weib singen:

Steht dir der Weg zum Weine offen, so trinkst du ihn;
Darfst du von Naßr Liebe hoffen, so liebst du ihn.

Omar erkundigte sich, wer denn dieser Naßr? Er hörte, es sei ein junger Mann aus den Beni Selim, von vollkommener Schönheit, in den alle Weiber verliebt, besonders seines schönen Haares willen. Omar befahl, ihm erst den Kopf zu scheeren, und als die Weiber fanden, daß ihm dieß nur noch besser stehe, so verbannte er ihn aus Medina.[1]) Groß war seine Sorge für Reisende und Arme, und noch größer für die Bewahrung des Staatsschatzes. Seinen Statthaltern gab er den Verhaltungsbefehl, allen Aufwand und alle Weichlichkeit zu vermeiden,

---

1) Raudhat, Bl 65.

sich einfach zu kleiden, keine reich ausgestatteten Pferde zu reiten, den Zutritt nicht durch Kämmerer verwahren zu lassen und sich leicht in der Behandlung der Geschäfte zu bewähren.[1]) Seine Regierungsmaxime war: „Der beste „der Segen ist Gottes Wort, die beste der Leitungen die „Mohammed's, die schlimmsten der Geschäfte sind die neu „in Vorschein gebrachten; Alles, was neu in Vorschein ge„bracht wird, ist Neuerung, und alle Neuerung ist Irr„thum." Die Inschrift seines Siegels das tiefe Wort: Als Prediger genügt der Tod.

Die Zahl der Frauen Omar's stand zwischen den vieren Ebubekr's und den acht (die neunte war früher gestorben) Mohammed's in der Mitte mit sechs. Die erste, Seineb, die Tochter Mesuun's, gab ihm die Söhne Abdollah und Aberrahman und die Tochter Haßßa; die zweite, Omm Kolsum, die Tochter Ali's, den Sohn Seid und die Tochter Rakkijet, von denen keine Nachkommenschaft blieb; die dritte, ebenfalls Omm Kolsum genannt, die Tochter Harube's, des Sohnes Malik's, von der er zwei Söhne hatte, den jüngern Seid und Obeidollah; die vierte, Dschemile, die Tochter Aaßim's, gebar ihm einen ihrem Vater gleichnamigen Sohn; die fünfte, Ommol-Hekim, die Tochter des Haris, beschenkte ihn mit der Tochter Fatime; die sechste, Abibe, die Tochter Seid's, gebar ihm einen Knaben und ein Mädchen. Außer diesen sechs Frauen hatte er noch zwei Sklavinnen, Beischläferinnen, deren erste ihm Abderrahman den Mittleren gebar, die zweite Hekimet Abderrahman, den Kleinen, und die Tochter Seineb, so daß er in allem neun Söhne und vier

1) Raudhat. Bl. 69.

Töchter hatte.[1]) Er war sehr grossen, aber auch sehr starken und untersetzten Wuchses, so groß, daß, wenn man ihn von ferne gehen sah, man glaubte, daß er reite, eine wahre Herrschergestalt, denn wo er immer saß, ragte er allen Andern um einen Kopf vor. Der Gebrauch der rechten oder linken Hand war ihm gleichgültig, indem beide gleich flink und gewandt. Seine Gesichtsfarbe war ursprünglich außerordentlich weiß, bräunte sich aber sehr, seitdem er im Jahre der grossen Hungersnoth auf Milch und Butter Verzicht that, und nichts als Oliven und Datteln aß. Seine Augen waren ungemein roth, seine Haare ungemein stark, und sein Schnurrbart fiel in's Röthliche. Zu einer Sklavin, die seinen rothen Bart färben wollte, sagte er: „Du willst mein Feuer auslöschen?" Man fragte ihn, warum er sich nicht die grauen Haare färbe, wie Ebubekr gethan? Er antwortete, er habe vom Propheten das Wort gehört: „Wer im Islam ergraut, der leuchtet „am Tage der Auferstehung," und deßhalb färbe er sich nicht das Haar. Worte, welche die Überlieferung von ihm aufbehalten, sind: „Erwähnt Gottes! darin ist Hei„lung für euch, und hütet euch der Erwähnung der Men„schen, worin Krankheit. — Hütet euch vor Scherzen, wel„che die Wasser des Gesichtes (die Ehre und das Ansehen) „mindern. — Wessen Bescheidenheit sich mindert, dessen „Schamhaftigkeit verschwindet, und wessen Schamhaftigkeit „verschwindet, dessen Herz schielt. — Was den Rücken „gewendet, kehrt nicht mehr zurück, darum ergreife die „Gelegenheit! — Eine Thräne aus Gottesfurcht geweint, „ist mehr werth, als ein Almosen von tausend Goldstücken. „— Keiner verdient zu herrschen, der nicht vier Eigenschaf„ten besitzt: Weiche ohne Schwäche, Festigkeit ohne Härte, „Großmuth ohne Verschwendung, und Sparsamkeit ohne

---

1) Raudhat. Bl. 79.

„Geiz. — Hege von keinem Moslim Verdacht des Bösen!
„du könnest ihn dazu veranlassen. — Der Großmüthigste
„der Menschen ist der, welcher den beschenkt, welcher ihn
„beraubt hat, und der Sanftmüthigste, welcher dem ver-
„zeiht, der ungerecht gegen ihn gewesen. Berathe dich in
„deinen Geschäften mit denen, die Gott fürchten, denn im
„Koran heißt es: Es fürchten Gott von seinen
„Dienern die Gelehrten. — Vier Dinge kehren nicht
„zurück: das gesprochene Wort, der abgeschossene Pfeil,
„das vergangene Leben und das ergangene Loos. — Vier
„Eigenschaften sind lobenswerth: die Begünstigung der
„Verwandten, die Behutsamkeit vor den Feinden, die Be-
„rathung, die Reinlichkeit. — Wer sich neigt zum Gebete
„vorbereitet, ehe er es verrichtet, dem wird es die Augen
„nicht erfrischen. — Sei aufrichtig, sollte dich die Aufrich-
„tigkeit auch tödten. — Verschiebe nichts von Heute auf
„Morgen. — Die Bruderschaft mit dem Dummen, der dir
„zu nützen scheint, kann dir nur schaden." Die vorzüglich-
sten der Einrichtungen im Islam, die sich von ihm her-
schreiben, sind die folgenden: Er nahm der Erste den Ti-
tel eines Fürsten der Rechtgläubigen an, und setzte die
Aera von der Auswanderung des Propheten fest. — Er
verhängte die Strafe von achtzig Geißelhieben über den
Übertreter des Weinverbotes. Er errichtete der Erste einen
Kerker und führte die Hiebe mit geflochtenem Stricke als
Strafe ein, um die Missethäter im Innern zu züchtigen,
und legte Besatzung in die Gränzschlößer, um die äußern
Feinde abzuwehren. Er verbot den Müttern, ihre Kinder
zu verkaufen, was selbst durch den Koran noch nicht ver-
boten, und verordnete das Leichengebet mit dem viermali-
gen Ausrufe: Gott ist groß! Er befahl, in allen erober-
ten Städten Moscheen zu errichten, und legte fromme
Stiftungen an, wachte über der regelmäßigen Abführung
des Tributes aus den eroberten Ländern, und setzte einen

Diwan, d. i. eine Kammer zur Verwaltung der Finanzen ein. Er bereiste der Erste der Chalifen die Länder seines Reiches, und überzeugte sich durch Selbstansicht von dem Zustande derselben. Er setzte eine Strafe auf die Satyren, und war in Anwendung der Hiebe mit dem geflochtenen Stricke so unerbittlich strenge, daß das Wort gäng und gäbe ward: „Omar's geflochtener Strick sei mehr zu fürchten als das Schwert."

Die Worte, womit Omar die huldigende Gemeinde anredete, athmen wahren Herrschergeist: „Ihr Menschen! [1]) „bei Gott! Keiner von euch ist stärker vor mir als der „Schwache, bis ich ihm sein Recht verschafft, und Keiner „schwächer vor mir als der Starke, bis ich mein Recht „von ihm erhalten haben werde." Die Gemeine huldigte ihm als dem Nachfolger Ebubekr's, des Nachfolgers des Gottgesandten; „Nennet mich," herrschte Omar, „nicht anders als Fürst der Rechtgläubigen, denn die Anrede würde sonst für meine Nachfolger zu lang. [2]) So nannten sich denn die Herrscher der Moslimin von jenem Tage bis heute Emirol-Muminin, d. i. Fürst der Rechtgläubigen. [3]) Sein erster Regierungsact war des heftigen Chalid Entsetzung vom Oberbefehl, den er dem milden Ebu Obeide übertrug. Es ist bereits am Schlusse der Lebensbeschreibung Ebubekr's erwähnt worden, daß der Befehl, welcher unmittelbar vor der Schlacht von Jermuk eintraf, erst nach derselben von

---

1) Reiske hat in Abulfeda (II. S. 223) das o Menschen! mit Viri Medinenses! übersetzt, was um so unverzeihlicher, als diese nur ein Theil der Versammlung, nämlich die Hilfsgenossen gewesen, denen die von Mekka oder Ausgewanderten entgegenstanden.
2) Raudhat. 3) Woraus die Italiener Miramolin gemacht.



Ebu Obeide kund gemacht und in Vollziehung gesetzt ward.[1]) Mit Damaskus Eroberung beginnen wir die Erzählung des syrischen Krieges, und verfolgen dieselbe durch fünf Jahre, um nicht mit jedem von Syrien nach Persien überfliegen und dann wieder zurückkehren zu müssen. Wir folgen hierin dem Beispiele des großen persischen Geschichtschreibers Mirchuand, übrigens uns nicht an ihn, den späteren und minder genaueren, sondern an frühere und ausführlichere arabische und persische, bisher unbenützte Quellen haltend, an den Garten der Freude und an Ibn Kesir. — Ebu Obeide, zum Feldherrn in Syrien ernannt, war im Begriffe, von den Ufern des Hieromar nach Damaskus zurückzukehren, als er die Kunde erhielt, daß die Griechen verstärkt sich zu Fihl in Palästina sammelten. Obeide, unschlüssig, ob er dem griechischen Heere entgegen oder mit der Belagerung von Damaskus fortfahren solle, fragte sich beim neuen Chalifen an. Dieser befahl ihm, sich zuerst gegen Fihl zu wenden; würde dieses früher erobert, so sei es ihm so lieber; würde Damaskus früher erobert, so möge er und Chalid gegen Himß ziehen, Scherhabil und Amru am Jordan in Palästina stehn bleiben.[2]) Obeide gehorchte dem Befehle und sandte fünfzehn Emire, von Amaret, dem Sohne Mosenna's (des Feldherrn in Irak), befehligt, wider Fihl, dessen Umgegend, weil reich von Wassern getränkt, oder jetzt zur Vertheidigung unter Wasser gesetzt, die unter Wasser gesetzte hieß.[3]) Das Heer der Grie-

---

1) Nicht während der Belagerung von Damaskus, wie dem falschen Wakidi die allgemeinen Weltgeschichten, Marigny, Rampoldi u. s. w. nacherzählen. Die ganze Geschichte des Chalifates Ebubekr's und Omar's ist in den bisherigen europäischen Geschichten als Fabel aus der Geschichte ganz auszumerzen, weil sie alle dem Fabelwerke des falschen Wakidi gefolgt. 2) Ibn Kesir, IV. Bl. 32. 3) Merdaghat; Ibn Kesir.



chen wurde geschlagen und Obeide setzte die Belagerung von Damaskus fort. Chalid Ben Welid nahm den Posten vor dem westlichen Thore und dem von Keisan, Ebu Obeide blieb am großen Thore von Dschebir stehen, Amru Ben Aaß und Scherhebil lagerten mit ihren Truppen vor den übrigen Thoren. Siebzig[1]) Tage, oder (was glaublicher) sechs Monate, hatte die Belagerung gedauert, als die Stadt, ohne weitere Hoffnung auf Entsatz, capitulirte. Die Capitulation war schon unterzeichnet, als Chalid Nachts am östlichen Thore die Gelegenheit eines hochzeitlichen Gelages, welches die Wachen von den Mauern gerufen, wahrnahm, um mit bewaffneter Hand in die Stadt zu dringen, und als Eroberer darinnen zu schalten. Das Blutvergießen wurde gestillt, aber, da Chalid die Eroberung der Stadt durch das Schwert, die Einwohner die Capitulation ansprachen, so wurde die große Kirche des heiligen Joannes, welche durch die Capitulation ganz den Christen verbleiben sollte, zur Hälfte in Moschee verwandelt. Imame und christliche Priester theilten sich in den Gottesdienst der Moschee und der Kirche unter demselben Dache, eine Toleranz zweier feindseligen Religionen, von welcher der Religionsfriede zwischen Christen ähnliche Beispiele, aber kein so auffallendes aufzuweisen hat. Siebzig Jahre lang riefen in denselben Gott geweihten Hallen die Glocken und die Stimmen der Muesin Christen und Moslimen zum Gebet, siebzig Jahre lang stand dem christlichen Hochaltar der moslimische Mihrab und dem christlichen Redepult (Ambo) der arabische Minber friedlich gegenüber, bis unter dem Chalifate Welid's auf Klagen der Moslimen über diesen unschicklichen Verein des Gottesdienstes und Götzendienstes unter Einem und demselben Dache den Christen auch die halbe

1) Abulfeda.

Kirche genommen und dafür die Kirche des heiligen Thomas überlassen ward.[1])

Im folgenden Jahre übertrug Obeide die Statthalterschaft von Damaskus dem Ebi Sofian,[2]) und zog mit Chalid zur Eroberung der übrigen syrischen Städte aus. Nach der Schlacht von Merdscher-Rum, d. i. auf der Wiese der Griechen, war die Seeküste durch Jesid Ebi Sofian und Moawia, Beisan durch Scherhebil[3]) dann Taberije (Tiberias), Baalbek (Heliopolis), Himß (Emessa), Ladakia (Laodicea), Kaißarije (Cäsarea), Antakije (Antiochien), Haleb (Chalybon), Kinisrin, Scheiser, Hama (Apamea), Maaretennaman, Dschebele (Gabala), Menbedsch (Hierapolis), Nablus (Neapolis), Lidd (Ludda), Jafa (Joppe) und endlich auch Jerusalem erobert. Edschnadin und der Hieromax,[4]) die schon bei der Eröffnung des syrischen Feldzuges unter Ebubekr durch Siege der Moslimen verherrlicht worden waren, wurden durch neue Siege derselben verklärt. Artaban,[5]) der griechische Befehlshaber, mit welchem Ebu Obeide nach Amru Ben Aaß über die Übergabe Jerusalem's unterhandelte,[6]) behauptete, Jerusalem's Eroberung sei nicht dem Obeide, sondern nach alten Prophezeihungen einem Eroberer, dessen Namen nur drei Buchstaben habe (Omer), vorbehalten, ein Kniff griechi-

---

1) Dschihannuma, S. 573; Ibn Kesir gibt nach der großen Geschichte von Damaskus von Ibn Asakir eine sehr schätzbare topographische Notiz von zwölf alten christlichen in Moscheen verwandelten Kirchen. 2) Raudhat. Bl. 120. 3) Ebenda, Bl. 88. 4) Ebenda, Bl. 129. 5) Artabun soll nach dem Raudhat auf Griechisch schlau und verständig heißen (Sireku Akil); Bl. 125. 6) Nicht mit dem Patriarchen Sofronius, wie im fabelhaften Wakidi.

scher Eitelkeit, welche die heilige Stadt nur dem Chalifen selbst übergeben wollte. Ebu Obeide berichtete hierüber an Omar. Dieser berieth sich mit den Stimmführern Medina's. Ali meinte, es wäre nicht der Mühe werth, daß Omar sich der Beschwerde der Reise unterziehe:[1] „Vater Hasan's!" sagte Omar zu Ali, „ich muß den Gläubigen selbst das gute Beispiel des Frohnkampfes in meiner Person geben." Der Fürst der Rechtgläubigen bestieg ein rothes Kamel, nur mit zwei Säcken beladen, in deren einem Gerste, Reis und Korn, im andern Datteln, ein Wasserschlauch und eine hölzerne Schüssel. Zu Dschabia, fünf Tagreisen von Jerusalem, empfingen ihn die Feldherrn des moslimischen Heeres, Ebu Obeide, der Sohn Dscherrah's, Jesid, der Sohn Sofian's, Chalid, der Sohn Welid's, an der Spitze ihrer Truppen. Ebu Obeide brachte ihm ein weißes Pferd und ein weißes Kleid zum feierlichen Einzuge; er fand den Chalifen, der zu Fuße sein Kamel führte, auf dem sein Sklave saß.[2] Omar wies das Pferd und die Kleider zurück, und gab den Vorstellungen Ebi Sofian's, daß dieselben anständiger für die Würde des Chalifen, als das braune wollene Kleid und das rothe Kamel, kein Gehör.[3] Die Capitulation Jerusalem's ward unterzeichnet, und den Christen der freie Besitz der heiligen Örter gewährt. Omar zog an der Spitze der Moslimen zu Jerusalem ein. Als er auf der Terrasse des Tempels stand, befahl er dem Belal, dem Gebetausrufer Mohammed's, das Gebet auszurufen. „Ich „habe zwar," sagte dieser, „seit des Propheten Tod das „Gebet für Niemanden ausgerufen, aber ich gehorche dem

1) Raudhat, Bl. 141; gerade das Gegentheil von dem, was Mirchuand, der pseudonyme Wakidi Ockley's und nach diesem Marigny, Rampoldi erzählen. 2) Mirchuand, auf der k. Hofbibliothek, II. S. 845. 3) Ebenda, S. 846.



„Befehle des Chalifen.“ Als das: „Gott ist groß! Auf „zum Gebet!“ aus dem Munde Belal's ertönte, wurden alle Gemüther von religiösen Gefühlen tief erschüttert; die ganze Gemeine weinte Thränen der Freude und der Rührung. Omar stand als Imam selbst dem Gebete vor, dann begab er sich auf den Felsen Moria's, wo der Stein, auf welchem Abraham das Opfer des Sohnes vollbringen sollte, mit Mist bedeckt war, sowie vormals die Juden das heilige Grab des Erlösers mit Mist bedeckt hatten. Omar reinigte den Stein mit seinem Kleide,[1]) und trug in demselben den Unrath hinweg. Er berieth sich mit Ibn Kaab, einem zum Islam neubekehrten, angesehenen Rabbiner, und nachmals einem der größten Überlieferer, welcher unter dem Namen Kaabol-achbar, d. i. der Würfel der Kunden, berühmt, über den Ort, wo die Moschee errichtet werden sollte. Ibn Kaab rieth, dieselbe hinter dem Felsen Moria's anzulegen. „So ist,“ rief Omar, „das Judenthum gedemüthigt,“ und weihte den Ort zur Moschee. Erst hundert Jahre später wurde der Felsen Moria von dem achteckigen Dome, welcher denselben noch heute decket, überwölbt.[2]) Die Kirche des heiligen Grabes blieb den Christen. Omar kehrte nach Medina zurück. Drei Jahre nach der Eroberung von Jerusalem starben im Jahre der großen Hungersnoth an der Pest von Amewas[3]) (so heißt ein zwischen Ramla und Jerusalem gelegenes Dorf[4]), welche fünf und zwanzigtausend Menschen fraß, Ebu Obeide, der Eroberer Syriens, nachdem er kurz vor seinem Tode viertausend mit Lebensmitteln beladene Kamele nach Medina geführt, um der dortigen Hungersnoth abzuhelfen,[5]) und Moaß Ben

1) Ibn Kesir, Bl. 48. 2) Dschihannuma, S. 564, mit dem Druckfehler von 721 statt 121. 3) In Abulfeda und in Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln Amewas, im Raudhat sehr verderbt Imras. 4) Raudhat, Bl. 153. 5) Ebenda, Bl. 152.

Dschebel, einer der berühmtesten Waffengefährten des Propheten.

Ehe wir von dem persischen Kriege erzählen, welcher, gleichzeitig mit dem fünfjährigen syrischen, noch fünf andere Jahre durch die ganze Regierungszeit Omar's dauerte, werfen wir einen Blick auf Omar's innere, während des syrischen Krieges getroffene Einrichtungen und Maaßregeln, welche den großen Herrscher noch mehr characterisiren, als die an die Feldherrn gegebenen Befehle. Gleich im ersten Jahre seiner Regierung, gleichzeitig mit der Eroberung von Damaskus, befahl er, daß das Fastengebet,[1]) welches bisher jeder Einzelne bei sich im Hause verrichtet, in den Nächten des Ramasans in den Moscheen von der Gemeine verrichtet werden solle. Er selbst begab sich in die mit Lampen erleuchtete Moschee.[2]) So datirt der noch im Islam bestehende Gebrauch, die Moscheen in den heiligen Nächten des Ramasans zu erleuchten von heute, wo dies geschrieben ward, vor zwölfhundert Jahren. „Gott erleuchte (fügt der persische Geschichtschreiber der Erzählung bei), Gott erleuchte das Grab Omar's, wie Gott die Moscheen durch den Koran erleuchtet hat!" An Weintrinkern wurde die Strafe der achtzig Hiebe mit dem geflochtenen Stricke vollzogen, darunter sein eigener Sohn (ob es Obeidollah, ob es Abderrahman gewesen, ist ungewiß, aber gewiß, daß er nach einem Monate nach empfangener Strafe an den Folgen derselben starb,[3]) daher das Sprichwort, daß Omar's Geiselhiebe schlimmer als das Schwert. Im dritten Jahre seiner Regierung traf er zwei der wichtigsten Staatseinrichtungen. Ganz im Geiste eines ächten Eroberers darauf bedacht, die Anführer des Heeres für sich

---

1) Terawih. 2) Raudhat, Bl. 88. 3) Ebenda.

und das Interesse des Staates zu gewinnen, stiftete er für dieselben und für die einflußreichsten Gefährten des Propheten Dotationen und Pensionen. Abbas, dem Oheime Mohammed's, wurden jährlich zweimalhunderttausend Dirhem angewiesen, und so in herabsteigendem Verhältnisse nach den herabsteigenden Graden der Prophetenverwandtschaft. Die Waffengefährten der Schlacht von Bedr erhielten jährlich fünftausend, die Genossen der Huldigung von Hodaibe viertausend, die späteren Gefährten dreitausend, die der ersten Feldzüge in Syrien und Persien tausend Dirhem, die späteren fünf, drei, zwei oder anderthalbhundert Dirhem, nach der Reihe ihrer Dienstjahre.[1]) Jede der Gemahlinnen des Propheten erhielt zehntausend, Aische aber zwölftausend Goldstücke. Hasan und Husein, die Söhne Ali's, und Selman, der Perser (welcher die Schanzarbeiten bei Medina's Belagerung geleitet), wurden in die Reihen der Kämpen von Bedr eingetragen, wiewohl sie nicht dabei gewesen.[2]) Einem, der wider solche Betheilung der Vornehmen aus dem Gemeinschatze murrte, gab Omar den Fluch des Herrn. Um aber auch für die Armen etwas zu thun, stiftete er im selben Jahre zu Medina für dieselben und für die Söhne des Weges (für die Reisenden) ein Speisehaus, wo ihnen Brot, Butter, Öl und Mehl ausgetheilt ward; die erste Armenküche des Islam's, welcher alle übrigen an den Moscheen gestifteten nachgeahmt sind.[3]) Er setzte auch die erste Kammer der Finanzen ein, den Diwan, dessen Benennung persisch eine Versammlung von Genien bedeutet, weil ein persischer König im Vorbeigehen vor seinem Staatsrath gesagt: „Dieß sind Diwe," d. i. Dämonen an Geist und Thätig-

1) Abulfeda, II. S. 231; Ibn Kesir. 2) Mirchuand, S. 864, nach dem Mostakßa Scherefeddin Husein Chuaresmi's. 3) Ibn Kesir, IV. Bl. 77.

keit. Seitdem ist die Benennung dem Staatsrathe geblieben und den Sammlungen von Gedichten, welche beide ohne Genius null.[1]) Zugleich wurde die Datirung der Befehle und Urkunden aus folgendem Anlasse verordnet: Ebu Musa Eschaari, der Statthalter Omar's zu Bosra, meldete, daß er verschiedene, ihrem Inhalte nach sich widersprechende Befehle zugleich erhalten habe, daß er nicht wisse, welcher früher, welcher später, und daß es gut sein würde, dieselben hinfüro zu datiren. Omar fand den Rath gut und befahl, hinfüro von der Auswanderung des Propheten zu datiren,[2]) eine Verordnung, die aber seitdem besonders in den Staatsschreiben mongolischer Herrscher häufig vernachlässigt worden. Später[3]) wurden auch die ersten Gold- und Silbermünzen mit moslimischem Gepräge, d. i. mit der Formel: Es ist kein Gott als Gott! und mit dem Namen des Chalifen geschmückt, und wie bisher auf den persischen Münzen der Name des Chosroes die Regierung, unter welcher sie geschlagen, bezeichnet.[4]) Auf einigen standen die fünf Verse der Sure der Einheit, von welchen sie die Silberstücke der Einheit[5]) genannt wurden. So war Omar der Gründer der wichtigsten Staatseinrichtungen des Islam's: der Dotationen des Heeres, der Finanzkammern, der frommen Stiftungen an den Moscheen und der Münze.

Am lebendigsten springt Omar's Herrschergeist und Strenge aus der Art, wie er seine Großen und die Feldherrn behandelte, in die Augen. Chalid der Sohn We-

---

1) Die weitere Begründung in der Beantwortung der Preisfrage über die Provinzialverwaltung des Chalifates. 2) Raudhat, Bl. 146. 3) J. 20 (640). 4) Raudhat, Bl. 128. 5) Ahadije; Ebenda.

lid's, der syrische Stammfürst Dscheble und Mohammed, der Sohn Moslim's, sind erbauliche Beispiele davon. An Chalid, dem Schwerte des Islam's, dem Mörder von Gefangenen, denen er Sicherheit verheißen, dessen Absetzung vom Oberbefehl Omar's erste Regierungshandlung, waren nur zwei Eigenschaften lobenswürdig: sein Alles wagender Löwenmuth und sein Gehorsam für die Befehle des Chalifen, indem er auch nach seiner Absetzung mit nicht minderem Eifer unter Obeide diente, als ehemals als dessen Vorgesetzter. Nach der Eroberung von Himß, dessen Fall das Werk seiner Tapferkeit, strömte Alles nach Kinesrin, wo er sich damals befand, um ihm zu so glänzender Waffenthat Glück zu wünschen. Der Dichter Eschaas Ben Kais besang dieselbe in einer Kaßidet, woraus die folgenden Verse:

Erzleibiger! deß Sturmes-Speergewicht
Die Elephanten und die Krokodile bricht;
Durch deine Keul' in Rum der jüngste Tag erstand,
Durch deinen Degen ward verderbet Frankenland;
Zur Zeit, als deine Hand mit Tod die Feinde schlug,
Ward Hoffnung widrig und die Eile ward Verzug.
So sehr sind Waffen dir beschert zum Theil und Heil,
Daß, wie die Zung im Mund, gehorsam dir der Pfeil.
Und mit des Feindes Seelen deine Lanze spielt,
Wie Schöne mit dem Kopf in sie Verliebter spielt.[1])

Chalid schenkte ihm dafür, eben so verschwenderisch als räuberisch, einen Beutel mit zehntausend Silberstücken. Als Omar dieß erfuhr, erging an Ebu Obeide der Befehl, den Chalid aus Kinesrin abzuberufen, ihn vor versammeltem Heere seiner Stelle zu entsetzen, ihm mit seiner Kopfbinde die Hände zu binden und Rechenschaft über die zehntausend Dirhem abzufodern, weil er, wenn sie

1) Raudhat, Bl. 149.

auch aus seinem Sacke, in jedem Falle ein Verschwender, und Gott, heiße es im Koran, liebt nicht die Verschwendenden. Der Befehl wurde vollzogen, und Chalid, welcher geantwortet, es sei aus eigenem Beutel, nach Medina gesandt. Omar ließ sein Vermögen untersuchen und beschreiben. Man fand bei ihm achtzigtausend Dirhem. Omar strafte ihn um das Viertel seines Vermögens. Als diese Maßregel in Syrien und Irak bekannt, murrte das Heer. Omar schrieb an die Befehlshaber: „Nicht wegen „Verrätherei und Untreue habe ich Chalid bestraft, son„dern seiner Verschwendung wegen, und weil das Heer „die heiligen Siege nur ihm allein zuschreibt. Gutes und „Böses kommt von Gott, und nicht von Chalid.“ Chalid starb vier Jahre hernach, und um die Ehre seines Grabmales streiten sich Emessa und Medina.[1]) Dschebelet, der Sohn Eihem's, der zum Islam bekehrte Fürst der Beni Ghasan in Syrien, zog mit fürstlichem Pompe zu Mekka zur Wallfahrt ein, und ward von Omar auf das Ehrenvollste empfangen. Beim Umgange um die Kaaba trat ihm ein Araber auf die Schleppe seines Mantels, und Dschebelet brach ihm sogleich mit einem Faustschlage das Nasenbein entzwei. Der Araber klagte, und Omar verurtheilte den Fürsten nach dem Koran zur Strafe der Wiedervergeltung. Dschebelet, höchst ergrimmt über solchen Mangel an Rücksicht für seine Geburt und seinen Stand, drohte mit dem Rücktritt ins Christenthum, und Omar mit der Enthauptung. In der Nacht entfloh Dschebelet aus Mekka nach Syrien, und von da an den Hof des griechischen Kaisers Heraklius, wo ihn später ein Gesandter Omar's sah, dem er für seinen Landsmann den Dichter Hasan, den Sohn Sabit's, fünfhun-

1) Abulfeda, II. S. 249.

dert Goldstücke übergab. Dafür dankte der Dichter durch die Verse:

Dschofne's Sohn [1]) ist von dem Reste der Gemeine,
Deren Väter Söhne hinterließen, reine.
Meiner hat in Syrien er nie vergessen,
Und aus Rum als Christ mir Schätze zugemessen,
Überhäufend mich mit Hulden ungemeinen,
Welche ihm jedoch nur kleine scheinen. [2])

Mohammed, der Sohn Moseilema's, der Statthalter der neuerbauten Stadt Kufa, hatte gegenüber der Moschee einen Pallast gebaut und denselben mit einer aus dem Pallaste der Chosroen zu Medain genommenen Pforte geschmückt. „Du hast," schrieb ihm Omar, „einen hohen Pallast gebaut, gleich dem der Chosroen, „und ein Thor von dem der letzten in den deinen übertra„gen, damit du dich, wie sie, mit Kämmerern umgeben „und deine Gegenwart den Hülfsbedürftigen verweigern „mögest, wie es die Kämmerer und Thorhüter der Chos„roen gethan. Auf diese Art bist du in persische Sitte „verfallen und hast dich von der des Propheten ent„fernt. Dieß ist höchst unlöblich von dir. Du bist zur „Hut der Länder und Völker, zum Schutze der Gränzen „vor allem Bösen und Unheil gesetzt, welchem Allen deine „Handlungsweise gerade zuwider läuft. Wisse, die Chos„roen sind von ihren Pallästen in die Gräber, und der „Prophet ist von diesem Staubhaufen in den Himmel ge„wandert. Ich habe den Überbringer gesandt, daß er „deinen Pallast verbrenne ohne Scheu. In dieser Welt „sind für dich zwei Häuser genug, das eine, um darin zu „wohnen, das andere, um die Gelder der Moslimen auf„zubewahren." Der neue Pallast ward verbrannt ohne Scheu und ohne Widerrede.

1) Der Beiname Dschebelet's. 2) Abulfeda, II. S. 39.

Als Omar zum Fürsten der Rechtgläubigen ausgerufen ward, loderte zwar bereits das Feuer des syrischen und persischen Krieges, aber der Hauch seines Religionseifers fachte dasselbe zum ländererobernden Brande auf. Das Begehren Mosenna's, des Feldherrn in Irak, um Hülfstruppen, fand wenig Anklang unter den Bewohnern Medina's; da bestig Omar die Kanzel und sprach: „Moslimen! sehnet euch nach dem persischen Kriege und öffnet „die Pforten des Sieges mit Gebet und guten Wünschen. „Fürchtet nicht, daß der Kampf schwer sei! die Feinde sind „zerstreut und verwirrt, Hira und Sewad, das Land „am Ausflusse des Euphrats, ist in unsern Händen." Ebu Obeide Sakfi, einer der großen Jünger des Propheten, stand zuerst auf, seine Bereitwilligkeit zum Feldzuge an den Tag zu legen; ihm folgte Sabit Ben Kais, einer der Genossen der Schlacht von Bedr, und Andere. Omar wählte tausend Mann aus, an deren Spitze Ebu Obeide dem Mosenna zu Hülfe zog, wider den der persische Heerführer Rustem Ferruchsad stand, bis dreißig tausend Mann stark. Ebu Obeide und Mosenna schlugen den persischen General Dschaban zu Nemarik und den persischen Prinzen Narsi (Narses) zu Kesker, und eroberten das Schloß Sakatibe. Rustem und Dschalmus eilten dem geschlagenen Prinzen mit zwanzigtausend Mann zu Hülfe, aber ehe noch die Hülfe ankam, war Narsi zu fliehen gezwungen, und die ganze Landschaft Sewad von Feinden gereinigt. Turantocht, die persische Kaiserin, sandte den Behmen Dschadu, beigenannt Sul-Hadschib, d. i. der Inhaber der Verschleiernden, weil ihm dichte Augenbraunen das Gesicht beschatteten, mit dreißigtausend Mann und dreißig Elephanten, darunter auch ein weißer, nicht minder berühmt als der weiße Elephant Mahmud, auf welchem vormals der äthiopische König Abraha zur Zerstörung des heili-

gen Hauses der Kaaba ausgezogen war, und mit der Reichsfahne, dem zwölf Ellen langen und acht breiten, reich mit Gold und Edelsteinen gestickten Pardelfell, welche das Schurzfell des Schmiedes Kiawe vorstellte, welcher dasselbe als Fahne der Freiheit aufgesteckt, um die Völker wider den Tyrannen Sohak aufzurufen.[1] Am Ufer des Euphrat zu Feßen-natik kam es zur Schlacht, das Heer der Moslimen nur acht bis neuntausend Mann stark, das der Perser das Zehnfache dieser Macht. Ebu Obeide wollte den Übergang der Perser über den Euphrat verhindern, und griff sie, nachdem er über denselben gegangen, jenseits an. Er hatte den Befehl gegeben, vorzüglich nach den Rüsseln der Elephanten zu hauen, und hatte selbst dem weißen den Rüssel weggehauen; nach geführtem Streiche glitschte er aus, und der Elephant zertrat ihn unter den Füßen. Die Fahne des Islams ging durch die Hände von sieben Tapferen, die als Träger derselben bluteten. Der Verlust der Moslimen war sehr groß; sie fochten als Verzweifelte, nachdem die Brücke über den Euphrat hinter ihnen abgeworfen war; nur mit der größten Mühe stellten sie gegenüber von Lid eine Nothbrücke her, über die sich Mosenna mit den Geretteten zurückzog. Viertausend Moslimen waren theils erschlagen, theils ertrunken; zweitausend flüchteten nach Medina, nur dreitausend blieben bei Mosenna zurück. Die Uneinigkeit, welche zwischen Behmen Dschadu und Rustem Feruchsad vorgefallen, rettete den Rest des moslimischen Heeres, indem das persische nach Medain zurückkehrte.[2] Jesdedschird hatte den persischen Thron bestiegen, und rüstete neuen Krieg. Omar befahl, auf den hierüber an ihn von Mosenna erstatteten Bericht, diesem, sich an die Gränzen zurückzuziehen. Omar wollte selbst das Heer der Moslimen

1) Raudhat, Bl. 84. 2) J. J. d. H. 14 (Februar 635).

anführen. Die Stimmen in dem darüber gehaltenen Rathe zu Medina, waren theils dafür, theils dawider; endlich wurde auf Ali's Vorschlag die Befehlshaberstelle dem Saad Ben Ebi Wakkaß übertragen. Er marschirte mit sechs oder siebentausend Mann nach Irak, und machte zu Scheraf Halt, um die beßere Jahrszeit und Verstärkung abzuwarten. Diese kam von allen Seiten, von den berühmtesten Kämpen des Islam's geführt;[1]) so wuchs das Heer des Islams bis auf vierzigtausend Mann an.

Jesdedschird foderte unter Rustem, dem Sohne Ferruchsad's, den Kern der Tapferen Persiens unter die Waffen, sechzigtausend Mann und dreißig Elephanten. Unter den Fahnen Saad's sammelten sich zu Ghadib, im Gebiete Kadesia's; die Araber von allen Seiten, einige und dreißig tausend Mann stark, darunter tausend von den Kampfgenossen des Propheten, hundert von der Schlacht bei Bedr. Saad berichtete an Omar die Überzahl der Feinde, Omar ermuthigte ihn zum Angriffe: „er möge nur denken, er fechte unter den Augen des Chalifen, vor dem Angriffe aber Abgeordnete an Jesdedschird senden, ihn zur Erkenntniß der Wahrheit einzuladen. Zwanzig der wohlberedtesten Männer[2]) und tapfersten Kämpen des Heeres, auf arabischen Pferden, in jemenischen gestreiften Kleidern, wurden dem Jesdedschird vorgestellt. Jesdedschird, ohne Ahnung von dem Glaubenseifer, der das

---

1) 1. Moghaire Schaabe mit vierhundert; 2. Taliha Ben Chuiled mit achthundert; 3. Amru Ben Maadikerb mit fünfhundert; 4. Kaßim Ben Omer mit fünfhundert; 5. Beschir Ben Habl mit siebenhundert; 6. Forat Ibn Hajan mit siebenhundert Reitern; 7. Kaßim Ben Serare mit einigen hundert Persern und Dromedaren, und achttausend Mann vom syrischen Heere Ebu Obeide's; Raudhat, Bl. 91. 2) Ihre Namen im Raudhat, Bl. 91.

Heer beseelte, und in der Meinung, die Araber hätten ihre Wüsten blos verlassen, um in Persien die Gemächlichkeiten des Lebens und schöneres Land zu finden, bot ihnen Güter des Lebens in Hülle und Fülle, und bessere Wohnsitze in den weiten Gränzen seines Reiches; aber sie antworteten ihm als begeisterte Missionaire des Islam's, dessen Triumph das einzige Ziel ihrer Waffen. Jesdedschird, ergrimmt über ihre Widerspenstigkeit, sagte: „Wäre es „nicht unwürdig großer Padischahe, Gesandte zu tödten, „würde euch sogleich, was ihr allein verdient, die Antwort „durch die Zunge des Schwertes geworden sein; so nehmt, „ehe es euch trifft, diesen Sack voll Erde, als das Sinn„bild des Grabes, das ihr in der von Kadesia finden „werdet.“ Der Sack voll Erde ward Jedem der abgeordneten Araber auf die Schultern gebunden, und mit dieser Ironie auf ihre Sucht von Ländereroberung kehrten sie zum Heere zurück. Von beiden Seiten wurde der Angriff gerüstet. Der persische General Dschalmus befehligte viertausend Mann als Vortrab, den rechten Flügel Hormus und den linken Flügel Mehran, der Sohn Behram's, mit zwanzigtausend Mann, Jesdedschird selbst im Mitelpunkte mit sechzigtausend Mann, dem Kerne persischer Kriegsmacht. Das Schlachtfeld war in der Nähe Kadesia's, einer kleinen Stadt, welche, wie Hira und Chawrnak, am Rande der Wüste und des bebauten Landes von Irak liegt.[1] Durch drei Tage ward mit unbeschreiblicher Erbitterung von beiden Seiten gefochten, jeder dieser Tage durch Wunder der Tapferkeit verherrlicht, welche der berühmtesten Schlachttage der alten Araber würdig, weßhalb auch jeder dieser drei Tage unter einem besondern Namen in der Geschichte fortlebt. Dergleichen Tage sind in der alten arabischen Geschichte die des Krie-

1) Dschihannuma, S. 465.

ges wegen des Kameles Besus, wegen der Stuten Dahis und Ghabra, der Tag des Feuers,[1] der Tag des schändlichen Krieges.[2] So heißt der erste Tag der Schlacht von Kadesia der Tag der Hülfe, der zweite, der der Kameltränke, der dritte, von der demselben vorhergehenden Nacht, der Tag des Gewinsels. In der letzten Nacht wurde Rustem getödtet, und sein Tod entschied die Niederlage der Perser, mit ungemeinem Verluste von beiden Seiten.[3] Dreißigtausend Perser deckten das Feld, von den Moslimen wurden sechstausend Erschlagene bekannt. Die Beute war ungeheuer. Dem Dhaar, welcher die Reichsfahne erbeutet hatte, wurden auf Saad's Befehl dreißigtausend Goldstücke ausgezahlt, und dann ihre Juwelen der übrigen Beute zur gesetzmäßigen Vertheilung zugethan.[4] Saad rückte von Kadesia bis ans westliche rechte Ufer des Tigris, wo er am Kanale, welcher der Milchfluß[5] heißt, im Angesichte von Medain und des Pallastes des Chosroes Nuschirwan lagerte. Omar beantwortete den Siegesbericht mit Lob und Preis, und befahl, vor der Hand nicht nach Medain zu marschiren, um dem Heere die nöthige Ruhe zu gönnen.

Im März des folgenden Jahres setzte Saad über den Tigris. Auf dem Wege ergaben sich Babel, Sabath und andere Oerter, theils der Gewalt der Waffen, theils friedlich; Ein Theil des arabischen Heeres zog nach Nehawend nördlich, der andere südlich nach Ahwas. Die Brücke über den Tigris wurde nach bewerkstelligtem

---

1) Jaumen-nar. 2) Jaumol-fidschar; Raudhat, Bl. 166. 3) Die Details der drei Schlachttage füllen im Raudhat nicht weniger als fünf und zwanzig Blätter. 4) Raudhat, Bl. 117. 5) Nehr-Schir, Abulfeda, II. S. 233.

Übergange abgebrochen, damit der Rückzug unmöglich.[1]) Jesdedschird, als er den Übergang vernommen, hatte sich nach Holwan zurückgezogen; die Residenz Medain fiel mit allen ihren Schätzen in die Hände des Siegers. Im Pallaste stand der Thron des Chosroes, wo die Krone Nuschirwan's, in goldenen Ketten aufgehangen, ober dem Haupte des Chosroes, wenn er darauf saß, schwebte, so daß er sie zu tragen schien. Sie wog dreihundert Menn an Juwelen.[2]) Die andern Schätze waren ein juwelenbesetzter Panzer, der nur zu Prachtaufzügen diente, das juwelenbesetzte Reichsschwert, ein silberner Reiter auf goldenem Pferde, ein goldener auf silbernem Kamele, dieses und jenes mit Edelsteinen geziert, das Kostbarste ein Teppich, dreihundert Ellen lang und dreißig breit, der alle Farben blumiger Flur in Edelsteinen spielte. Flüße und Städte waren darauf abgebildet in Perlen und Schmelz, Blätter und Früchte aus Smaragden und Rubinen, Quellen und Seen aus Diamanten und Sapphiren. Während des Winters gastirten die Chosroen auf diesem Lustteppiche, welchen die Araber den der Weinlese[3]) nannten; ein Schachbrett, dessen Felder Elfenbein und Ebenholz, dessen Figuren aus Rubinen und Sapphiren gebildet; ein Waffenbehältniß, worin sieben Helme, sieben Panzer und sieben Degen der größten Padischahe der Welt, des Chosroes Nuschirwan, des Kaisers von Byzanz, des Faghfur von China, des Chakan's der Türken, und der drei arabischen Könige, Statthalter der Chosroen in Syrien und Arabien, nämlich der Vicekönige von Hira, Jemen und Bahrein; ein ganz mit Gold durchwebter Schleier, vor dem Thore des Pallastes aufgehangen, welcher, ausgeschmolzen, tausend Miskale des reinsten Goldes gab. Goldene und silberne Gefäße, voll von Ambra,

---

1) Raudhat, Bl. 133. 2) Ebenda, Bl. 136. 3) Katf.

Moschus, Sandel und Kampfer, den die Araber für Salz haltend, in ihre Speisen mischten. Neunhundert schwerbeladene Kamele gingen mit dem gesetzmäßigen Fünftel der Beute nach Medina, wohin auch der Teppich, die Kleider des Chosroes, seine Krone, sein Säbel und Gürtel gesendet wurden.[1]) Die übrige Beute wurde unter vierzigtausend Mann vertheilt, deren Jeder zwölftausend Drachmen erhielt. Über den Teppich wurde berathen, ob derselbe zur Verherrlichung des Chalifates im Staatsschatze aufbewahrt, oder der zu vertheilenden Beute zugeschlagen werden solle. Omar übertrug den Ausspruch dem Ali. Dieser sagte: „O Fürst der Rechtgläubigen!“ warum unter„wirfst du deine gewisse Einsicht dem Zweifel? In der „Welt ist nichts dein, als was du an Wohlthaten gespen„det, dir voraus ins andere Leben gesendet; was du an „Kleidern trägst, wird versehrt; was du ißt, wird ver„zehrt.“ Der Teppich wurde zerstückt. Nach Medain's Eroberung sandte Saad ein Heer unter Haschim Ben Otba und Kaakaa Ben Amru nach Dschelule, das sechs Monate lang belagert, und wo in dieser Zeit über achtzigmal gekämpft ward. Der Fall dieser Plätze hieß die Eroberung der Eroberungen.[2]) Sobald Jesdedschird den Fall Dschelule's vernommen, flüchtete er von Holwan nach Rei. Haschim und Kaakaa zogen nach Holwan, wo neuer Sieg ihre Waffen krönte, dessen Erfolg der Fall von Tekrit und Moßul, die Eroberung von Mashendan und Schiwan, das gegenüber von Holwan, von Roha, Nißibin, Rasolain und der ganzen Halbinsel zwischen dem Tigris und Euphrat. Die Eroberung so vieler Städte in Irak verherrlichte Omar durch die Anlegung von neuen, zur Belebung des Handels. Nach dem Siege von Kadesia befahl er die Erbauung

1) Raudhat, Bl. 139. 2) Fethol-futuh; Raudhat, Bl. 140.

Baßra's, und nach dem von Medain die Gründung Kufa's; jenes heißt ein steiniger Ort,[1]) dieses, Grund wo Sand mit Kies vermischt.[2]) Dieses hatte den Vortheil der Nähe des Flusses, und jenes der des Meeres. Omar verbot durch ein Schreiben an Saad, daß Keiner mehr, als drei Häuser baue, denn die Stadt werde nur fest stehen, wenn auf Gerechtigkeit gegründet, die Gerechtigkeit sei ein Schloß, das keine feindlichen Wurfmaschinen zerstören können.

So groß die Gerechtigkeitsliebe Omar's, so bewährte sich doch in demselben Jahre, als er diesen Befehl nach Kufa erließ, seine Nachsicht auf eine merkwürdige Weise in der über einen seiner tapfersten Feldherrn Moghaire, den Sohn Schaaba's, den Statthalter von Baßra verhängten Ehebruchsklage. Zwei Brüder, Freigelassene des Propheten,[3]) dann Nafii der Sohn Kolde's, und Schobl der Sohn Maabed's, saßen mitsammen gegenüber der Wohnung Moghaire's, als auf einmal der Wind die Vorhänge des Gemaches Moghaire's lüftete, und sie denselben in sehr unanständiger Lage mit Omm Dschemil, der Tochter Arkam's, erblickten. Nach dem hierüber an Omar erstatteten Berichte, berief Omar die Ankläger und den Angeklagten nach Medina, die Statthalterschaft Baßra's dem Ebu Musa Eschaari verleihend. Drei beschworen die Sicht des wirklichen Ehebruches, der vierte beschrieb die Stellung Moghaire's und Omm Dschemil's, so daß wohl kein Zweifel über die That selbst übrig blieb,[4]) die er jedoch nicht gesehen haben

---

1) Raudhat, Bl. 119. 2) Ebenda, Bl. 142. 3) Ebn Wekeet und Sejad. 4) »Vidi eum sedentem intra pedes foeminae, vidi »porro duo pedes in altum sublatos et erectos ut auriculas asini;

wollte. Da also die nach dem Koran erforderliche Zahl von Augenzeugen, welche den Ehebruch in leiblicher That gesehen, nicht vollständig, und der erforderliche Beweis nicht hergestellt war, sprach Omar den Moghaire der Anklage los, und verurtheilte die drei die wirkliche That Bezeugenden als Verläumder zur Geißelung. Natürlich schweigt nach solcher exemplarischer Gerechtigkeitspflege die Geschichte des Islams von anderem bewiesenem oder bestraftem Ehebruche. Im selben Jahre verrichtete Omar den Besuch der heiligen Stätten zu Mekka, wo er einige Privathäuser um die Kaaba, deren Eigenthümer dieselben nicht zum Besten der Vergrößerung des Heiligthumes hergeben wollten, niederreißen ließ und den Werth derselben in den Staatsschatz legte.[1]) Im selben Jahre vermählte er sich mit Omm Kolsum, der Tochter Ali's aus Fatime, der Tochter des Propheten. In Persien wurden die Eroberungen durch die der Landschaft Ahwas, welche Hormosan als Statthalter verwaltete, von Ram Hormus, Sus und Schuster vermehrt, und im folgenden der Glanz des Islam's durch die Eroberung Alexandrien's und Ägypten's von Amru Ben Aaß verherrlicht.[2]) Zu Alexandrien flammten die Schätze griechischer Weisheit mit der Bibliothek der Ptolomäer auf, aber sechs Stunden unter der Spaltung des Niles in den östlichen und westlichen Arm, und gegenüber den Pyramiden, auf dem rechten Ufer des Niles ward die Stadt Fostat (später als nächst derselben die neue Hauptstadt Kahiret gebaut worden), Altkairo genannt, gegründet. Die drei folgenden Jahre wurden durch neue Siege und Eroberungen in Persien aus-

---

»tandem alta suspiria et nates a pene in altum eminentes; ultra »nihil novi. Interrogabat Omar, videretne stylum in pyxide? »Negabat se id vidisse.« Abulfeda, II. S. 241.

1) Abulfeda, II. S. 239. 2) J. 20 d. H. (640.)

gefüllt. Jesedeidschird, durch die Absetzung Saad's Ben Wakkaß auf Beschwerden der Einwohner Kufa's ermuthiget, hatte neuerdings anderthalbhunderttausend Mann ins Feld gestellt. Omar, nach gehaltenem Rathe, ob Persiens Heer mit dem von Syrien zu verstärken, ob er selbst sich an die Spitze des persischen setzen solle, fiel der Meinung Ali's bei, daß die erste Maaßregel Syrien den Griechen, die zweite Medina den feindlichen Arabern blosstellen würde. Er gab den Oberbefehl Nuuman, dem Sohne Mekrin's, an dessen Stelle im Falle seines Todes vier Andere für die Folge ernennend. Firusan, der persische Feldherr, ward zu Nehawend, welche Stadt ihren Namen von Noe, der sie erbaut haben soll, führt, geschlagen und die Stadt erobert.[1]) Omar soll während der Schlacht eine Erscheinung zweiten Gesichtes gehabt und laut gerufen haben: O Sarijet! (der Feldherr der Moslimen zu Nehawend) Aufgeschaut vor dem Berge! (Elwend! an welchen ihn die Perser drängten). Sein Grab und die vieler Glaubenskämpen, die mit ihm fielen, werden dort noch heute verehrt.[2]) Im folgenden Jahre eroberte Moghaire, der Sohn Schoobe's, dankbar für die Freisprechung vom Ehebruche, Aserbeidschan, dessen Einwohner gegen sechs Millionen Dirhem den Frieden erkauften.[3]) Hierauf erfolgte die Eroberung von Hamadan und Damaghan. Achnas, der Sohn des Kais, drang bis in Chorasan vor und ging über den Oxus. Der Chakan der Türken verweigerte dem flüchtigen Chosroes Zuflucht. Masenderan, Gurgan (Hyrkania), Dehistan und Taberistan zahlten Tribut; Derbend wurde erobert.[4]) Soale, der Sohn Amru's,

1) Raudhat., Bl. 159 — 166. 2) Dschihannuma, S. 303. 3) Raudhatol-ahbab, Bl. 169. 4) Ibn Kesir, IV. Bl. 77.

trug die Waffen des Islams in die Schluchten des Kaukasus bis zu den Allanen und Bulgaren von Belendscher.[1]) Es war das erstemal, daß die Araber jenseits des Oxus und des Kaukasus mit dem östlichen und westlichen Herrscher der Türken sich feindlich berührten. Im folgenden Jahre wurde Fars mit seinen alten Hauptstädten Istachr, Fesa, Derabdscherd, dann die Landschaften Kerman, Sistan, Mekran erobert;[2]) das ganze weite persische Reich gehorchte dem Schwerte des Chalifen des Islams.

Omar hatte bei seiner Rückkehr von Mekka, in Folge eines bösen Traumes von einem rothen Hahne, der ihn dreimal blutig gepickt, die Kanzel bestiegen und zu dem Volke gesprochen: „Wenn ich von euch geschieden, bleibe „das Chalifat einem der sechs Männer: Osman, Ali, „Saad, Talha, Sobeir und Abderrahman, dem „Sohne Auf's. Ich habe eure Versorgung durch Sold „und Pensionen, eure Finanzen durch Rechenkammern, eure „Urkunden durch Daten, eure Münzen durch Gepräge ge„regelt; ich habe Städte gegründet und Moscheen erbaut, „und die Strafe des Weinverbotes bestimmt, und die der „Wiedervergeltung aufrecht erhalten. Niemand sage: Omar „habe dem Inhalte der göttlichen Schrift etwas beigesetzt.“ Eines Tages, als er in die Moschee ging, klagte bei ihm Lulu, der persische Sklave Moghaire's, wider seinen Herrn, der von ihm für verpachtetes Land mehr als recht fodere. Omar fragte ihn, was sein Handwerk? — Lulu

---

1) Ibn Kesir, IV. Bl. 77. 2) Ebenda, Bl. 80; Raudhat, Bl. 170.

sagte: er sei Tischler, Schlosser, Maler. — Da er so vieler Künste kundig, antwortete Omar, werde es ihm ein Leichtes sein, den von Moghaire gefoderten Pachtzins von hundert Dirhem abzutragen. Der Perser ging voll Groll hinweg. Ein andermal redete ihn Omar an: „Man sagt „mir, du kannst auch Windmühlen machen; mache eine zur „Unterhaltung der Einwohner Medina's!" — „Ich werde," antwortete Lulu (dies war sein Sklavenname, und sein persischer Firus), „eine verfertigen, von der man sprechen wird, „so lange sich das Mühlrad des Himmels von Osten nach Westen dreht." Omar sagte zu seiner Umgebung: „Der Mensch „droht meinem Leben!" Drei Tage hierauf, als Omar in der Moschee betete, überfiel ihn der rachsüchtige persische Sklave, und brachte ihm drei, nach Anderen sechs Dolchstiche bei.[1] „Laßt den Hund laufen!" sagte Omar, „er hat mich ge„tödtet;" aber zwölf Männer schlugen auf den Mörder, traten ihn unter die Füße und tödteten ihn. So bestrafte der Sklave Moghaire's Omar's zu große Nachsicht für diesen, so vollzog der Perser durch seine Privatrache die seines unterjochten Vaterlandes. Der Vorfall hatte das Gebet unterbrochen; Omar ermannte sich und sagte: „Gott „sei Dank! wer das Gebet verläßt, ist nicht im Islam," und betete noch ein Paar kurze Suren. Dann sagte er: „Gott sei Dank! der mich nicht durch die Hand eines Mos„lim's tödten ließ." Nach Hause gebracht, ließ er die obbenannten sechs Männer, die er des Chalifates würdig achtete, kommen; sie kamen Alle, nur Talha fehlte. Jedem derselben gab er guten, für dessen Person berechneten Rath, für den Fall, daß das Chalifat auf ihn fiele. „Ich meine," sagte er, daß die Wahl auf Osman oder Ali fallen wird." Man fragte ihn: warum er seinen Nachfolger nicht selbst

---

1) 1. Silkide d. J. 23 (1. November 644).

bestimme? „Ich kann mir nicht herausnehmen," sagte er, „was der Prophet selbst nicht gethan." Dann sagte er, daß, wenn Ebu Obeide lebte, er demselben das Chalifat zugedacht, und dem Saad Ben Ebi Wakkaß, wenn er sich nicht als Statthalter von Kufa der Ungerechtigkeit schuldig gemacht. Warum ernennst du nicht deinen Sohn Abdallah zum Chalifen? fragten die Anwesenden. „Die „Familie Omar's," sagte er, „hat an Omar genug, und „bedarf keines Anderen." „Wirst du," sagte er zu Ali, „Chalife, so setze deine Verwandten nicht allen Anderen „vor, und das Haus Haschim auf den Nacken aller Men„schen," und zu Osman sagte er dasselbe in Bezug auf die Beni Omeje. Dann begehrte er Feder und Tinte, und schrieb an seinen unernannten Nachfolger einen Brief voll Ermahnungen zur Aufrechthaltung des Islams, als seinen letzten Willen; er empfahl ihm, alle gefangenen Araber loszukaufen, und keinen seiner Steuereinnehmer vor Jahresfrist zu verändern; seinem Sohne Abdallah empfahl er überdieß die strengste Beobachtung der Pflichten des Islams, die Abzahlung von achtzigtausend Dirhem, die er aus dem Staatsschatze entlehnt. Die Anwesenden protestirten dagegen, als eine Unbilligkeit, indem dieses Geld zum Beßten der Armen und Waisen verwendet worden sei; aber Omar bestand auf seinem letzten Willen. Dann sandte er an Aische, sie um Erlaubniß ersuchend, nächst ihrem Vater Ebubekr begraben zu werden. Ibn Abbas und Ali sprachen ihm tröstliche Worte von dem Segen des Islams, womit sein Chalifat gekrönt worden, und daß er nicht Einen, der sich über Ungerechtigkeit zu beklagen habe, hinterlasse; „Bezeugt mir dieses," sprach Omar, „am Tage des „Gerichtes!" und als sie ihm die Hand darauf gegeben, verlangte er, daß sie ihre Zeugenschaft aufschreiben sollten und daß die Urkunde mit ihm in's Grab gesenkt werde.

19*

Dann tröstete er seine Frauen, die laut wehklagten, gab noch einige Anordnungen über sein Begräbniß, und verschied am siebenten Tage, nachdem er die tödtlichen Wunden empfangen, ein Muster strenger Gerechtigkeitsliebe und ordnenden Herrschergeistes, der wahre Begründer der weltlichen Herrschaft des Islams. Die Inschrift seines Siegelringes: „Der Tod genügt als Prediger."

IV. Osman,

der dritte der vier Chalifen, Nachfolger Mohammed's.

Mohammed war von der Todeskrankheit überrascht worden, ohne seinen Nachfolger ernannt zu haben; Ebubekr hatte zu solchem den würdigsten der Gefährten des Propheten in Omar gewählt; dieser, gerechter und die Wahl des Nachfolgers nicht auf seine Schultern nehmend, sondern sechs Stimmführern des Volkes übertragend, hatte das Chalifat noch mehr wirklichem Wahlreiche genähert. Von Vererbung der Herrschaft durch das Recht der Geburt war keine Rede, dieselbe sollte nur in die Hände gelegt werden, welche die reinsten und kräftigsten dieselbe zu führen. Weder Ebubekr noch Omar war es eingefallen, ihre Söhne, Mohammed und Abdallah, als Candidaten des Chalifates zu betrachten; sie waren auch, wie ihre in dieser Lebensbeschreibung erzählten Thaten zeigen werden, der Herrschaft und ihrer Väter nicht würdig. Das einzige Vorrecht, was Omar auf Bitten seiner Freunde seinem Sohne eingeräumt hatte, war, der Versammlung der sechs bestimmten Wähler beizuwohnen, ohne jedoch berathende Stimme zu haben. Die sechs von Omar auf seinem Sterbebette ernannten Männer, welche aus ihrer Mitte den Chalifen wählen sollten, waren: Ali, der Sohn

Ebi Talib's, Mohammed's Eidam, Talha Ben Obeidollah, Sobeir Ibnol-Awwam, Osman Ibnol-Affan, Saad Ben Ebi Wakkaß und Abderrahman Ben Auf, der letzte, wie aus dem Vorgange der Wahl erhellt, der Uneigennützigste, blos auf das Wohl des Islams Bedachte, und der eigentliche Leiter der Wahl. Als sie versammelt waren, kamen auch Amru Ben El-Aaß, der Eroberer und Statthalter Ägyptens, und Moghaire, der Sohn Schaabe's, der aus Mangel des vierten Zeugen von der Anklage des Ehebruches losgesprochene, tapfere Kämpe, Statthalter von Kufa, und setzten sich vor die Thüre; aber Saad Ben Ebi Wakkaß (der siegreiche Feldherr in Persien) wies sie zurück. Abderrahman Ben Auf eröffnete die Wahl mit einer Rede, in welcher er, in seinem und seines Stiefbruders Saad Ben Ebi Wakkaß Namen, allem Anspruche auf das Chalifat entsagend, zuerst die Zahl der Wähler auf drei zu beschränken, unter der Bedingung, daß Keiner die Stimme sich selbst geben dürfe, und dann ihm unter ihren Stimmen die Wahl des Würdigsten zu überlassen, vorschlug. Der Vorschlag ward genehmigt. Die drei Wähler waren: Talha, Sobeir und Saad. Sobeir gab seine Stimme dem Ali, Talha dem Osman, und Ebi Wakkaß erklärte, daß er die seinige mit der entscheidenden seines Bruders Abderrahman vereinige.[1]) Drei Tage verflossen vor der Entscheidung, weil Abderrahman auf das Gewissenhafteste, durch Besuche des Marktes und aller Volksklassen, die öffentliche Meinung einholte, welcher von den beiden Candidaten der Würdigere, ohne zum Ausspruche zu kommen. Die Beni Omeje, welche Alle für Osman gestimmt, beriethen sich ihrerseits mit dem verschlagenen Amru Ben Aaß, was zu thun, um die zwischen Ali und

1) Ibn Kesir, Bl. 85; Raudhat., S. 205; Mirchuand.

Osman schwankende Wahl Abderrahman's dem letzten zuzuwenden. Amru nahm es auf sich, die Sache durch List zu Gunsten Osman's zu entscheiden. Er verfügte sich zu Ali und rieth ihm, unter der Larve ihm ergebener Freundschaft, wenn Abderrahman ihm die Frage stellen würde, ob er das Chalifat zu übernehmen bereit, ja nicht schnell und unbedingt einzuwilligen, weil solche Antwort, als zu große Gier nach der Herrschaft ausgelegt, ihn derselben verlustig machen und die entscheidende Stimme Abderrahman's seinem Nebenbuhler Osman zuwenden könnte.[1] Ali's, keine Treulosigkeit ahnende, Geradheit ging in die listig gelegte Falle. Schon waren drei Tage und Nächte in der Ungewißheit der Entscheidung verflossen; in der vierten Nacht befand sich Abderrahman im Hause seiner Schwester. „Dieß ist die vierte Nacht,“ sagte er, „daß kein Schlaf in mein Auge kommt. Geh,“ sprach er zu Mesur, seiner Schwester Sohn, „geh in Ali's und „Osman's Haus, und bescheide sie mitsammen hieher.“ — „Zu welchem soll ich zuerst gehen?“ fragte der Neffe; „Zu welchem du willst,“ antwortete der Oheim. Mesur ging zuerst zu Ali, sich des Auftrages zu entledigen, und erzählte ihm den Hergang desselben, und auf die Frage Ali's: zu wem er ihn zuerst gesandt? antwortete Mesur, daß Abderrahman den Gang seiner Wahl überlassen; dieselbe Frage that Osman; sie kamen, von Mesur begleitet, zu Abderrahman. Nach kurzem Gespräche fragte Abderrahman den Ali: Vater Hasan's! würdest du als Chalife den Koran, die Sunna, die Satzungen Ebubekr's und Omar's, in Allem genau befolgen? Ali antwortete nach einigem Zaudern: „Ich würde thun, was in meinen Kräften steht.“ Osman beantwortete dieselbe an ihn gestellte Frage sogleich mit einem positiven Ja. Ab-

1) Raudhat, S. 206 und 207.

derrahman verabschiedete nun Beide, und bestellte sie auf den folgenden Tag zur Volksversammlung der Huldigung in die Moschee. Am folgenden Tage (es war der erste des vier und zwanzigsten Jahres der Hidschret)[1]) begab sich Abderrahman, mit dem Kopfbunde des Propheten bekleidet und mit dessen Schwerte umgürtet, von einer großen Anzahl der Ausgewanderten und Hülfsgenossen begleitet, in die Moschee, bestieg die Kanzel und sprach: „Versammelte Gemeine! die Wähler haben mir die entscheidende Stimme übertragen, und ich habe keine Würdigeren gefunden als Ali und Osman." Er rief dann Ali zu sich, nahm ihn bei der Hand und wiederholte die Nachts an ihn gerichtete Frage, auf welche Ali, nach einigem Zögern, wieder dieselbe Antwort gab; dann ließ er sie aus, rief den Osman, und als dieser, wie in der Nacht, schnell Ja gesagt, sprach Abderrahman, die Hand desselben fest haltend: „O mein Gott! ich rufe Dich „zum Zeugen an, o höre mich! (dreimal) ich übertrage „die Last meines Nackens auf Osman." Sogleich stürmte die Gemeine von allen Seiten huldigend auf Osman ein, so daß sie ihn bald unter die Kanzel gerissen hätten, auf deren oberer Stufe Abderrahman, auf der unteren Osman saß, der neue Chalife.[2])

Osman, der Sohn Affan's, des Sohnes Ebil-Aaß, des Sohnes Omeje, führte vor dem Islam die

---

1) 1. Moharrem 24 (7. November 644); im Widerspruche mit Abulfeda, dessen Angabe aber um so mehr zu bezweifeln, als auch das Takwimet-tewarich einstimmig mit dem Raudhat und Ibn Kesir. 2) So erzählen Mirchuand, Ibn-Kesir und das Raudhat einstimmig die Wahl, welche aber im Abulfeda nicht so klar. —

Beinamen Abu Amru und Abu Leila, d. i. der Vater Amru's und Leila's (seines Sohnes und seiner Tochter), im Islam als zweimaliger Eidam Mohammed's den Ehrentitel des mit zwei Lichtern Begabten,[1]) wozu unter seinem Chalifate der des Sammlers des Koran's beigefügt ward. Gemahl zweier Töchter des Propheten, war er ein Gefährte der beiden Auswanderungen, der ersten nach Abyssinien mit Rakijet, Mohammed's Tochter, und dann der zweiten nach Medina, hatte zu beiden Kiblas gebetet, nämlich zu der von Jerusalem und zu der von Mekka. Von seiner ersten Gemahlin Rakijet hatte er den Sohn Amru und die Tochter Leila, die zweite Tochter des Propheten Omm Kolsum starb kinderlos. Nach ihrem Tode vermählte er sich mit Fachnet, der Tochter Ghaswan's, welche ihm den Sohn Obeidollah gebar. Seine vierte Gemahlin, Omm Amru, die Tochter Dschendeb's, beschenkte ihn mit drei Söhnen (Omar, Chalid, Aban) und der Tochter Maria. Die fünfte Fatime, die Tochter Welid's, ward die Mutter der Söhne Welid und Said; die sechste Ommol-Benin, gebar ihm den Sohn Abdolmelik; Ramla, die Tochter Scheibe's, ward mit drei Töchtern (Aischet, Omm Amru, Omm Aban) gesegnet. Mit der siebenten, Nailet, vermählte er sich als Chalife, und hatte von ihr eine zweite Maria, also acht Söhne und sechs Töchter, aus sieben Weibern, von denen vier (Fachnet, Ramla, Ommol-Benin und Nailet) Zeuginnen seines Todes. Osman war einer der wohlgebildetsten und eingezogensten Männer, und Mohammed gab ihm das Zeugniß des Schönsten und Verschämtesten der Menschen; von mittlerer Größe, starkem Kopfe und starkem Haarwuchse, röthlicher Gesichtsfarbe, von gelblicher Haut und ungemein langem Barte, im-

1) Sunnurein.

dem er so lang, als sein Ellenbogen niederfiel. Diesen und das Haar färbte er sich mit Safran (also auch roth-haaricht, oder wenigstens sehr blond, wie Mohammed), besser gekleidet als Ebubekr und Omar, und Liebhaber von Ringen, deren er mehrere trug.[1] Außer seiner Eingezogenheit und Bescheidenheit, hatte ihm besonders seine Freigebigkeit und Wohlthätigkeit die Zuneigung des Volkes erworben. Bei dem Feldzuge von Tebuk, in dessen Kosten sich die Gefährten des Propheten theilten, hatte er sechshundert fünfzig Kamele und fünfzig Pferde gestellt, bei einer Hungersnoth hatte er die Armen Medina's mit Getreide versehen. Als Mohammed den Umkreis der Moschee von Medina erweitern wollte, um die Wohnungen seiner Frauen daran zu bauen, und der Besitzer eines der alten Häuser dasselbe auf das Zureden Mohammed's, welcher ihm dafür zeitliches und ewiges Glück verheißen, durchaus nicht geben wollte, kaufte es Osman um tausend Goldstücke und machte dasselbe der Moschee zum Geschenke. Mohammed sagte von ihm:[2] „Jedes Ding hat sein „Paar und jeder Mensch seinen Gefährten, und mein Ge-„fährte im Paradies ist Osman.“ Eines Tages brachte man eine Leiche vor Mohammed, daß er darüber das Leichengebet verrichten möge; er weigerte sich dessen, und, um die Ursache befragt, sagte er: „Der Verstorbene hat „dem Osman gegrollt, und wer dem Osman grollt, dem „grollt Gott.“ Dieser Ausspruch des Propheten hinderte nicht, daß Osman als Chalife der Gegenstand des allgemeinen Grolles der Völker, besonders der Ägypter ward. Ein solcher fragte einst an der Kaaba den Ibn Omar: „Sage mir, hat nicht Osman, der Sohn Affan's, am „Tage der Schlacht von Ohod die Reihen der Gläubi-„gen als flüchtig verlassen?“ — „So ist's,“ antwortete Ibn

---

1) Raudhat, S. 203. 2) Ebenda, S. 195.

„Omar. „Sage mir, ist er nicht bei der Schlacht von „Bedr abwesend gewesen?“ — „So ist's, antwortete Ibn „Omar. „Sage mir, hat er nicht des Glückes der frei„willigen Huldigung unter dem Baume von Hodaibe entbehrt?“ — „So ist's,“ war abermals die Antwort. Der Groll des Ägypters triumphirte, aber Ibn Omar, der die Schadenfreude auf dessen Gesichte las, sagte ihm: „Wisse, daß ihm der Prophet die Flucht von Ohod durch „einen Vers des Koran's nachgesehen, daß ihn von Bedr's „Frohnkampf die Krankheit seiner Gemahlin, der Tochter „des Propheten zurückhielt, und daß er während der Hul„digung von Hodaibe vom Propheten nach Mekka ge„sandt worden, um die Gesinnungen der Feinde auszufor„schen.“ [1]) Die Überlieferung hat mehrere Worte Mohammed's über Osman und von denen letzten die folgenden aufbewahrt: „Treibet Handel mit Gott! denn ihr könnt „nur gewinnen. — Sei zufrieden, wenn auch dein Neider „dich so stark beneidet, daß, wenn es dir wohl geht, er „aus Neid berstet. — Die Unterthänigkeit gegen Gott be„stehet in der Bewahrung der Gränzen und der Erfüllung „der Verträge, in der Ergebung in's Vorhandene, und in „der geduldigen Ertragung des Verlornen. — Bereitet euch „zum Tode mit euern besten Handlungen vor. — Die „Welt ist verwickelt in eitlen Wahn; laßt euch nicht durch „den eitlen Wahn der Welt um Gott betrügen. — Das „Geschenk des abgesetzten Beamteten ist nicht minder ver„dächtig als das, was er gibt, wenn er noch an seinem „Platze. — Der Beste der Menschen ist der rein Wal„tende, an Gottes Schrift sich Haltende. — Die Zeichen „des Erkennenden sind, daß sein Herz in der Mitte von „Furcht und Bitte, seine Zunge in Preis und Lobeserhe„bung, sein Auge im Schaam und Thränen, sein Wille in

1) Raudhat, Bl. 198—199; Ibn Kesir, S. 115.

„Entsagung und Ergebung. — Die Zeichen des Gottes„fürchtigen sind, daß er die Seelen Anderer gerettet, die „seinige dem Verderben verfallen schaut. — Das Un„ruhigste ist ein Pferd ohne Reiter. — Wer Dinge ver„liert, dem bringt langes Leben keinen Gewinn. — Der „beste der Menschen ist, der sich Gottes erinnert, eh Gott „ihn heimsucht, und der das Haus seines Grabes bereitet, „ehe er in selbes eingeht, der die Welt eher, als sie ihn „verläßt. — Wem die Welt ein Kerker, dem ist das „Grab eine Ruhestätte. — Nur wenn eure Herzen rein, „werden sie mit dem Worte Gottes gesättigt.“ [1]) Er selbst rühmte sich zehn religiöser Eigenschaften [2]), wodurch er das Paradies verdient zu haben glaubte; deren freilich keine die große Herrschertugend verbürgt, wenn ihm gleich die zehnte, daß er zehnmal die Wallfahrt am heiligen Hause der Kaaba vollzogen, allein genug, um ihm das Paradies zu verbürgen, nach dem Ausspruche des Propheten: „Wer „zehnmal pilgert, deß ist das Paradies.“ [3]) Die Inschrift seines Siegels war: Gottes Geist leite und nähre mich!

Als die Huldigung vorbei, sagte Ali zum Abderrahman: „Du hast mich überlistet; du hast dem Osman „deine Stimme gegeben, weil er dein Schwager und dich „in allen Dingen um Rath fragen wird.“ Es entspann sich ein Wortstreit zwischen Abderrahman und Ali, welcher zu huldigen Anstand nahm, bis Abderrahman den Vers des Korans sagte: „Welche dir huldigen, huldi„gen Gott; die Hand Gottes wird über ihren Händen sein, „und wer seinen Eid bricht, bricht denselben sich selbst; „wer aber sein gegebenes Versprechen erfüllt, dem wird

---

1) Raudhat, Bl. 201—204. 2) Bl. 200. 3) Bl. 192.

„zukommen großer Lohn.“ ¹) Ali, auf sein gegebenes Wort, sich der Entscheidung Abderrahman's zu fügen, durch die schlagenden Worte des Koran's erinnert, ging in sich und leistete die Huldigung. ²) Als Ali fort, stand einer seiner wärmsten Freunde, Makaad, der Sohn Eswed's auf, und überhäufte den Abderrahman mit Vorwürfen, daß er nicht den Ali, als Würdigsten, gewählt. „Fürchte Gott!“ rief ihm Abderrahman zu, „ich fürchte, „du weckest die Unruh.“ Ali, welcher schon vor dem gesprochenen Ausspruche die Parteilichkeit Abderrahman's fürchtete, klagte seinen Mißmuth darüber seinem Oheime Abbas. Dieser antwortete ihm: „Ich habe dir nie einen „Rath gegeben, ohne daß es dich der Nichtbefolgung des- „selben zu spät gereut. Als der Prophet auf dem Todten- „bette, rieth ich dir, selbst ihn zu fragen, wen er zu seinem „Nachfolger bestimme; du wolltest nicht; nach seinem Tode „rieth ich dir, dich in Besitz der Herrschaft zu setzen; du „wagtest es nicht; endlich rieth ich dir, dich den von Omar „zu Candidaten des Chalifenthumes ernannten sechs Wäh- „lern nicht beizumischen, und lieber gegen ihre Wahl, als „ungültig, zu protestiren, aber auch diesen Vorschlag nahmst „du nicht an; so werden uns diese einen ihrigen Verwand- „ten, als ein Böses aufdringen, wogegen kein Gutes „nützt.“ ³) Die Vorhersagung des staatsklugen Oheimes ging nur zu bald in Erfüllung. Gleich die erste Rede, welche Osman von der Kanzel hielt, war von übler Vorbedeutung. Statt, wie Ebubekr und Omar, sich eine Stufe niederer als der Prophet zu stellen, stellte er sich auf die höhere, wo der Prophet gestanden, und begann seine Anrede: „Aller Anfang ist schwer; gibt mir Gott, der „Herr, Leben, so werdet ihr noch Manches erleben.“ ⁴) Er

---

1) Der 10. Vs. der XLVIII. Sure. 2) Ibn Kesir, S. 86. 3) Abulfeda, S. 256, 257. 4) Chotob hat den Doppelsinn von

stockte, stieg von der Kanzel und bestätigte sogleich alle Statthalter Omar's auf ein Jahr, wie dieser in seinem letzten Willen es anbefohlen. Der erste Fall, über den er zu Gerichte saß, war ein höchst merkwürdiger und verfänglicher. Obeidollah, der Sohn Omar's, auf's innigste mit Mohammed, dem Sohne Ebubekr's, verbunden, hatte, auf einen ihm von diesem mitgetheilten Verdacht, daß Lulu, die Tochter Ebi Lulu's des Meuchelmörders Omar's, der Christ Dschofeine und der Perser Hormusan, der ehemalige persische Statthalter von Schuster, um den Mordanschlag gewußt, alle drei ermordet.[1] Mehrere der Beisitzer des Gerichtes trugen auf die Strafe der Wiedervergeltung an; aber mehrere Ausgewanderte, und an ihrer Spitze Amru, der Sohn des Aaß, stellten vor, daß es schändlich wäre, nach gemordetem Vater sogleich den Sohn hinzurichten, und daß der Chalife sie von aller Schuld lossagen könne, da die Mordthat unmittelbar nach der Omar's, und also vor dem Chalifenthume Osman's, vorgefallen. So kam der Mörder ohne Strafe durch, ein böses Beispiel im Regierungsanfange. Zu Ende des Jahres berief Osman den Statthalter von Kufa, den tapferen, aber weder keuschen noch vorsichtigen Moghaire Ben Schaabe, von der Statthalterschaft Kufa's ab, ihm den Sohn Saad's Ebi Wakkaß zum Nachfolger gebend, dessen Vater seine Stimme zur Chalifenwahl mit der seines Bruders Abderrahman für Osman vereinigt hatte; doch setzte er ihn bald wieder ab, ob Zwistes, der sich zwischen ihm und dem Steuereinnehmer Ibn Mesud ob einer von Saad in den Staatsschatz schuldigen Summe

Kanzelreden und Mühseligkeiten beim Abulfeda, doch im Ibn Kesir mit andern Worten Kanzelreden.

1) Ibn Kesir, S. 87; Mirchuand; Raudhat, Bl. 241.

erhoben hatte, und ernannte, mit Bestätigung Ibn Mesud's als Steuereinnehmer, den Welid zum Statthalter Kufa's. Fünf Jahre lang verwaltete Welid, der Sohn Otbe's, die Statthalterschaft zur größten Zufriedenheit der Einwohner, bis er eines Tages, als er dem Gebete vorstand, betrunken niederfiel. Osman wollte eine Zeitlang von der an ihn gelangten Nachricht keine Kunde nehmen, endlich aber ward das Geschrei der Kläger so groß, daß ihn Osman einberufen und, der Trunkenheit überwiesen, mit der von Omar darauf gesetzten Strafe von vierzig Geißelhieben bestrafen mußte. Saad, der Sohn des Ebi Wakkaß, ward dann zum zweitenmale zum Statthalter von Kufa ernannt. [1])

Der Tod Omar's, welcher das Chalifenthum mit so mächtiger Herrscherfaust zusammenhielt, hatte mehrere der neu eroberten Länder zum Abfalle vermocht. In Ägypten ward Alexandrien, welches wieder in die Hände der Griechen gefallen, von Amru Ben Aaß, dessen List die Entscheidung Abderrahman's zu Gunsten Osman's gefördert hatte, zum zweitenmale erobert. Wider das abgefallene Aserbeidschan zog Welid, der Statthalter von Kufa, mit Heeresmacht aus, und Selman Ben Rebiaa Bahili mit zwölftausend Mann wider das abtrünnige Armenien. Aserbeidschan erkaufte den Frieden gegen achttausend Dirhem jährlichen Tributes. Als Welid mit siegreichen Waffen bis Moßul zurückgekehrt, fand er ein Schreiben des Chalifen, welches ihm dem von den Griechen hart bedrängten Statthalter Syrien's Moawia, dem Sohne Ebi Sofian's, zu Hülfe zu eilen befahl. Welid brach sogleich auf, ihm folgte Selman,

1) Raudhat, Bl. 225 — 226; Ibn Kesir.

der Sohn des Abbas. Sie trugen ihre siegreichen Waffen über Syrien hinaus, Kleinasien verheerend.[1]) Habib, der Sohn Moseilema's, ein tapferer Kämpe, ging einem weit überlegenen griechischen Heere, in dessen Reihen auch Türken fochten, zu Samosate entgegen. Seine Gemahlin, die ihn begleitete, fragte ihn: „Wo ist, was „du mir versprochen, das Prachtzelt[2]) des griechischen „Feldherrn?" — „Morgen," antwortete er, „sitzest du „unter demselben oder im Paradies." Habib's Gemahlin war die erste Moslimin, die unter persischem Prachtzelte saß. Ebu Musa Eschaari trieb die empörten Einwohner Rei's zu Paaren.[3]) Noch im selben Jahre änderte Osman den Statthalter von Ägypten, Amru's, des Sohnes des Aaß, Stelle dem Abdollah Ben Saad Ben Serih verleihend. Die Einwohner murrten darüber, und Amru grollte dem Chalifen so sehr, daß er sich von der Schwester desselben schied.[4]) Der neue Statthalter erbat sich vom Chalifen die Erlaubniß, mit zehntausend Mann die Meeresküste Afrika's zu erobern. Unter den Heerführern befanden sich drei Abdallahe, welche von den Geschichtschreibern die drei Ibadele genannt werden.[5]) Alle Städte fielen, die Beute war ungeheuer; der Reiter erhielt dreitausend, der Fußgänger tausend Goldstücke. Die ungeheure Summe,[6]) wodurch der Frieden erkauft ward, überließ der Chalife, statt sie in den Staatsschatz zu gießen, den Familien Hakem und Merwan, fast eine halbe Million von Goldstücken.[7]) Amru, der Sohn des Aaß,

---

1) Raudhat, Bl. 215. 2) Seradik; Ibn Kesir, Bl. 87. 3) i. J. 27 d. H. (647). 4) Raudhat, Bl. 217. 5) Ebenda, Bl. 218. 6) 22,520,000 Dukaten; ist höchstens in den Noten nachzuschreiben; Ibn Kesir, Bl. 88; des Tributes erwähnt auch Theophanes im fünften Jahre der Regierung Kaisers Konstans (639). 7) Raudhat. Bl. 217.

erhielt den Befehl, im südlichen Persien vorzudringen und Schabur zu erobern. Die Einwohner erkauften den Frieden mit dreitausend dreihundert Goldstücken.[1] Von Schabur zog er nach dem ungemein festen Schlosse, von den Arabern das Schloß der Alten,[2] von den Persern das des weißen Thores[3] genannt. Im folgenden Jahre[4] erbaten sich zwei tapfere Kämpen gleiches Namens Nafii, der eine der Sohn des Kais, der andere der Sohn Haschim's, die Erlaubniß, die Fahnen des Islam's jenseits des Meeres in Andalus aufzustecken. Die Erlaubniß wurde gewährt, und nach glücklich überschrittener Meerenge die Statthalterschaft von Andalus dem Nafii Ben Haschim übertragen.[5] Moawia, der Statthalter Syriens, welcher vom Chalifen Omar zu wiederholtenmalen die Erlaubniß, das Meer zu beschiffen und Cypern zu erobern, vergebens angesucht, erhielt dieselbe von Osman. Ebu Ser Ghaffari, einer der Gefährten Mohammed's, und Ibadet Ibneß-ßamit waren an der Spitze der Unternehmung.[6] Omm Haram, die Tochter Milham's, erzählt in der Überlieferung: „Mohammed „habe einst in ihrem Hause geschlafen, und als er erwacht, „gelacht. Um die Ursache seines Lachens befragt, habe er „gesagt: „Mir träumte, daß mein Volk das Meer wie „„Könige mit Flotten beschiffen wird.“ — „O Prophet „„Gottes!“ bat Omm Haram, „laß mich von ihnen sein!“ „„Du wirst unter den Ersten sein,“ antwortete der Pro„phet.“ Sie war darunter und starb auf Cypern, wo ihr Grab außer Larnaka noch heute ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Der Schreiber dieser Biographien hat an demselben vor fünf und dreißig Jahren betrachtend geweilt. Ganz Cypern wurde erobert und mit jährlichem Tribute

1) Raudhat, Bl. 217. 2) Kalatesch-schojuch. 3) Deri-sefid. 4) J. J. d. H. 27 (647). 5) Raudhat, Bl. 221. 6) J. J. d. H. 28 (648).

von siebentausend Goldstücken besteuert.[1]) In diesem Jahre vermählte sich Osman, tief in den Sechzigen, wenn nicht in den Siebzigen (denn die Quellen sind in seiner Altersangabe um zehn Jahre auseinander) mit der letzten seiner sieben Frauen, mit Nailet, der Tochter Ferafißa's, aus dem Stamme Kelb. Er baute an das Haus der Kaaba die schiefe Mauer[2]) an, vergrößerte und verschönerte im folgenden Jahre die Moschee des Propheten zu Medina, indem er die Wände mit vielfarbigen Steinen belegte, das Dach aus Ebenholz aufsetzte. In der Länge erhielt sie hundert und sechzig, in der Breite hundert fünfzig Ellen, mit sechs Thoren.[3])

Im folgenden Jahre[4]) ward Taberistan durch Said, den Sohn des Aaß, und Dschordschan abermals der Botmäßigkeit des Chalifates unterworfen. Zwei wichtigere Begebenheiten, welche dieses Jahr zu einem der merkwürdigsten Lebensjahre Osman's machen, sind: der Verlust des Ringes des Propheten, und die Zurückführung des Koran's auf ein einziges kanonisches Exemplar, mit Vernichtung aller davon abweichenden. Der silberne Ring Mohammed's, mit der Inschrift: „Mohammed, Gottes Gesandter," war nach ihm, als Symbol der Herrschaft, von Ebubekr, Omar und Osman getragen worden. Unglücklicherweise ließ ihn dieser in einen Brunnen fallen, in welchem derselbe, trotz allen Nachgrabens, nicht mehr aufgefunden ward; eine bedeutungsvolle Begebenheit in den Augen des Morgenlandes, welchem der Ring von der ältesten Zeit her das Sinnbild der Herrschaft, wie dieß aus

---

1) Raudhat.; Mirchuand; nach Eutychius 72,000, was unglaublich; Ibn Kesir. 2) Saura, Ibn Kesir, Bl. 89; J. J. d. H. 29 (649). 3) Ibn Kesir, Bl. 89. 4) J. 29 (650).

den vielfältigen altpersischen Felsensculpturen zu sehen, wo der Streit um das Königthum oder die Übergabe desselben immer durch einen Ring, welchen die aufeinanderfolgenden Herrscher in den Händen halten, vorgestellt wird. Die Veranlassung der über den Koran verfügten Maaßregel war der nach dem armenischen Feldzuge an Osman erstattete Bericht, daß die Leser des Korans sich über die Verschiedenheit des Textes zu disputiren begannen, wie die Juden über den Pentateuch, die Christen über das Evangelium, und daß Spaltungen und Religionskriege daraus zu besorgen wären. Osman beschloß in einer aus den Häuptern der Ausgewanderten und Hülfsgenossen bestehenden Rathsversammlung, daß alle Korane, welche nicht mit dem in den Händen Haffsa's, der Gemahlin Mohammed's, noch von seiner Zeit her aufbewahrten Exemplare übereinstimmten, verbrannt werden sollten. Zu diesem Ende wurden von Haffsa's Korane sieben Abschriften verfaßt, und nach Mekka, Jemen, Syrien, Bahrein, Bossra und Kufa gesandt, und eine zu Medina behalten, und alle übrigen davon abweichenden wurden verbrannt. Ob dieser Maaßregel heißt Osman der Sammler des Koran's.[1]) In das folgende Jahr[2]) setzen die Quellen arabischer Geschichte die Seeschlacht mit griechischen Flotten, welche die Schlacht der Masten[3]) oder auch die der Armbänder[4]) heißt; die der Masten von dem Walde der Masten der feindlichen Flotte, auf welcher sich der Kaiser selbst befunden haben soll. Die Christen sangen Psalmen und erhöhten die Kreuze, die Moslimen lasen den Koran und schwenkten die Fahnen des Islam's. Die Griechen wurden in die Flucht geschlagen.[5]) Auf dieser Flotte befanden sich Mohammed, der Sohn Ebubekr's, Mohammed, der Sohn

---

1) Raudhat, Bl. 204. 2) J. 31 (651). 3) Ghaswetoß ßewari. 4) Ghaswetol-eßawiret. 5) Ibn Kesir, Bl. 91.

Hodaifa's, und Abdallah, der Sohn Saad's, welchen der Prophet nach der Eroberung Mekka's geächtet, und ihm nur auf Osman's Fürbitte das Leben geschenkt. Seine Verwendung in den Reihen der Moslimen empörte Viele von diesen, und Mohammed, der Sohn Ebubekr's, nahm davon eine der vorzüglichsten Beschwerden gegen den Chalifen her, indem er laut sagte, daß es gesetzmäßig sei, das Blut dessen zu vergießen, der, wie Osman, den, dessen Blut der Prophet vergießen wollte, im Dienste des Islam's verwendete.[1] Im selben Jahre ward Persien's letzter Padischah, der unglückliche Jesdedschird, in Chorasan von einem Müller erschlagen. Im folgenden Jahre[2] streifte Moawia, von seiner Gemahlin Aatik begleitet, Kleinasien verheerend, bis vor die Thore Konstantinopel's. Seid Ibnol-Aaß und Abderrahman, der Sohn Rebiaa's, erhielten den Befehl zum Frohnkampf jenseits der Pforten des Kaukasus. Sie belagerten mit Wurfmaschinen die Hauptstadt der Bulgaren, Belendscher, und lieferten ihnen und ihren Hülfsgenossen, den Türken, eine Schlacht. Die Moslimen, welche die Türken gegen alle tödtlichen Wunden gefeyt hielten, wurden besiegt, Abderrahman, der Sohn Rebiaa's, getödtet. Das moslimische Heer theilte sich nach der Schlacht in zwei Theile; der eine bekriegte die Chasaren, der andere fiel in Gilan und Dschurdschan ein. Die Türken bewahrten den Leichnam Abderrahman's als eine Reliquie, an deren Schrein sie in Wassernoth um Regen flehten.[3] An der Stelle des getödteten Feldherrn setzte der Chalife den Sohn Rebiaa's, Selman, als Feldherrn. In Persien eroberte Ibn Aamir Merw und andere Städte Chorasan's und Tocharistan's. Die Stadt

1) Ibn Kesir, Bl. 91. 2) J. 32 (652). 3) Ibn Kesir, Bl. 92.

Balch erkaufte von Ahnef den Frieden um viermalhunderttausend Dirhem.[1])

Drei Todesfälle historischer Männer erheben sich unter den zahlreichen, diesem Jahre eingetragenen, wie Pyramiden unter niederen Grabhügeln. Abbas, der Oheim des Propheten, Abderrahman, der Sohn Auf's, der die Wahl Osman's entschieden, und Ebu Ser el-Ghaffari. An Abbas verlor sein Neffe Ali einen welterfahrnen Rathgeber, das Haus des Propheten eine seiner größten Stützen. Weniger verlor Osman an Abderrahman, indem er sich diesen in der letzten Zeit durch mehrere Handlungen seiner Regierung, namentlich durch übermäßigen Nepotismus, zu schnellen Wechsel der Statthalterschaften und Verschleuderung der in den Staatsschatz gehörigen Summen, abwendig gemacht, so daß, als Osman ihn auf dem Sterbebette besuchte, Abderrahman sich von ihm ab, gegen die Wand kehrte, und keine Antwort gab. Ebu Ser el-Ghaffari, einer der ersten zum Islam Bekehrten (der vierte oder fünfte derselben), der, mit dem Propheten ausgewandert, die Mühseligkeiten der Belagerung von Medina getheilt und seitdem sich in Syrien aufgehalten, zerfiel dort mit dem Statthalter Moawia über die Auslegung des Koransverses: „Denen, welche Gold „und Silber aufspeichern und dasselbe nicht verwenden auf „dem Wege Gottes, verkünde ewige Pein!"[2]) Ebu Ser machte die Anwendung davon, wie es scheint, auf Moawia selbst, indem er behauptete, daß der Vers als Lehre für die Rechtgläubigen gegeben sei, während Moawia auf der Meinung bestand, daß dieselbe blos die Christen und Juden angehe, von denen im vorhergehenden Verse

---

1) Ibn Kesir, Bl. 92. 2) Der 5. Vs. der IX. Sure.

die Rede.[1]) Moawia beklagte sich über Ebu Ser bei Osman; dieser rief ihn nach Medina, verweigerte ihm die Erlaubniß, nach Syrien oder Irak zu ziehen, und verbannte ihn nach Rise, welches drei Tage von Medina in der Wüste liegt. Doch besuchte er manchmal Medina, wo er einen Kreis von Anhängern hatte, welche unter dem Namen der Ebu Serinn[2]) eine der Secten des Islams, welche der Hebel politischer Unruhen. Drei und dreißig Jahre waren seit der Auswanderung des Propheten, dreimal sieben seit seinem Tode verflossen, ohne daß im Islam selbst sich Gegensatz gegen den Chalifen gebildet, ohne daß der Zunder innerer Unruhen in Flammen aufgeschlagen. Dieß geschah nun[3]) aus mehrfachem Anlasse, und gewiß nicht ohne Osman's Schuld, der, bei seinen übrigens guten Eigenschaften, nicht die dem Herrscher nöthige Klugheit und Kraft besaß. Den Thaten gingen die Worte, dem Morde der Schimpf voraus. Sonderbar genug schimpften Leser des Koran's, welche die ersten Schriftgelehrten des Islam's, auch die ersten auf den Chalifen und das Haus Koreisch. Neun oder zehn derselben, die sich dergleichen zu Kufa hatten zu Schulden kommen lassen, sandte der Statthalter auf Osman's Befehl nach Syrien an Moawia, der sie sehr ehrenvoll empfing, der aber, sehr adelstolz, bald durch ihre Reden, wodurch sie die Vorzüge seiner edlen Geburt bestritten, beleidigt ward. Er sandte sie von Damaskus nach Mesopotamien, wo Abderrahman, der Sohn Chalid's, Statthalter, welcher später nach Himß übersetzt ward. Auf Moawia's Bericht erging Osman's Befehl, sie von Himß wieder nach Kufa zurückzusenden. Deßgleichen hatte Osman einige Bewohner Baßra's theils nach Syrien, theils nach Ägypten versetzt und in diesen drei Ländern glomm der Zunder des inneren

1) Raudhat, Bl. 236. 2) Ebenda, Bl. 237. 3) J. 33 (653).

Krieges. Die Mißvergnügten und Gegner murrten und schrien über mehrere Maßregeln der Regierung Osman's, vorzüglich über seinen Nepotismus und Begünstigung seiner Geschöpfe, auf Kosten der Familie des Propheten. Vorzüglich machten sie ihm zum Vorwurf, daß er den Hakem, den Sohn des Aaß, welcher, vom Propheten aus Mekka verbannt, weder von Ebubekr noch Omar zurückgerufen worden war, angestellt, daß er den vom Propheten geächteten Abdallah, den Sohn Saad's, sogar auf der Flotte verwendet, daß er das reiche Fünftel der afrikanischen Beute dem Hakem und dessen Sohne Merwan, dem letzten auch das Schloß Fedek, welches aus der Beute von Fedek als Eigenthum für den Propheten und seine Familie ausgeschieden worden war, verliehen hatte.[1]) In diesem Jahre ward Karin, der Chakan der Türken, in der Schlacht, welche ihm Abdallah Ben Hasim der Feldherr in Chorasan geliefert, getödtet, und die Flotten Moawia's spien zu Kreta und Malta Araber ans Land.[2]) Rhodos wurde erobert, der Sonnenkoloß umgestürzt; neunhundert Kamele trugen die Reste desselben in Karamanien weiter, wo der moslimische Feldherr Habib das Land verheerte.[3]) Aber im folgenden Jahre fand in der Bucht von Fenike bei Castelrosso eine große Seeschlacht zwischen der arabischen und griechischen Flotte statt; den Sieg schrieben sich beide Partheien zu.[4])

Der Chalife, durch die Nachrichten von den Unruhen, die in den nächsten Provinzen glimmten, aufgelärmt, be-

1) Abulfeda, II. S. 273; Raudhat; Ibn Kesir; Mirchuand. 2) Hadschi Chalfa's chronol. Taf. 3) Theophanes; Cedrenus im zwölften Jahre der Regierung des Kaisers Konstantin; Habib, heißt bei ihm Ἀβιβας. 4) Theophanes i. J. 654; Hadschi Chalf. i. J. 35. Den Streifzug Moawia's setzt Theophanes auch erst in dieses Jahr.



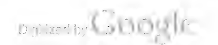
rief seine Statthalter zur Berathung über die Mittel der Abhülfe ein.[1]) Moawia, der Statthalter von Syrien, Amru Ibnol-Aaß, der von Ägypten, Saad Ibnol-Aaß, der von Kufa, Abdallah Ben Aamir, der von Baßra, und Abdallah Ben Saad Ben Ebi Seredsch, der Emir der Araber der Wüste, versammelten sich im Rathe zu Medina. Abdallah, der Sohn Aamir's, rieth, die Unruhigen durch Feldzüge wider äußere Feinde zu beschäftigen; Saad, der Sohn des Aaß, stimmte für ihre Ausrottung durch das Schwert; der Emir der Wüste war dafür, ihnen das Maul mit Gold und Geschenken zu stopfen; der adelstolze, von dem Glanze seines Hauses verblendete Moawia, drückte seine Verachtung des Gesindels aus, das jeder der Statthalter für sich zu Paaren zu treiben im Stande sei, und wider das es gemeinsamer Maßregeln nicht bedürfe. Mit gröberen Worten sagte Amru, der Sohn des Aaß: der Chalife möge nur seine Statthalter gewähren lassen. Osman, statt eine ganze, entscheidende Maßregel zu ergreifen, nahm seine Zuflucht zu halben, welche die schlimmsten. Einige der Unruhestifter sollten ins Feld gesendet, andere mit Geschenken gewonnen, von anderen keine Kunde genommen, die Sache dem Ermessen jedes Statthalters in seiner Landschaft überlassen werden.[2]) Als Saad, der Sohn des Aaß, nach Kufa zurückkam, sperrten ihm die Bewohner der Stadt die Thore, und schworen, nicht zu gehorchen, bis nicht Musa el-Eschaari zu ihrem Statthalter ernannt würde. Der Hauptaufwiegler aber des Aufstandes der Länder war der ehemalige Jude Ibn Saba, welcher, dem Chalifen persönlich grollend, von Jemen nach Hidschas, von da nach Baßra, Kufa, Syrien und Ägypten reiste, und überall den

---

1) J. 34 (654). 2) Ibn Kesir, Bl. 95 und 96.

Saamen des Aufruhrs ausstreute, indem er auf Osman und seine Statthalter schimpfte, und laut predigte, daß die Chalifenschaft nicht dem Osman, welcher dieselbe widerrechtlich an sich gerissen, sondern dem Ali, als dem nächsten Verwandten des Propheten, gebühre.[1]) Durch Sendlinge leitete er geheimen Briefwechsel zwischen den Mißvergnügten Kufa's, Baßra's und Ägypten's ein (nur in Syrien fand er keinen Anklang), und stiftete gemeinschaftlichen Auszug nach Mekka unter dem Vorwande der Wallfahrt an.[2]) Im vorvorletzten Monate des Jahres zogen sieben- oder neunhundert der Mißvergnügten von Ägypten, drei- oder fünfhundert von Kufa, ein Paar hundert von Baßra aus. Die Ägypter wollten Ali, den Sohn Ebi Thalib's, die von Kufa den Sobeir, den Sohn Awwam's, die von Baßra den Talha, den Sohn Abdallah's, zum Chalifen ausrufen; unter der letzten Partei steckte die ränkeschmiedende Aische, welche den Bruder Mohammed zwar als Brandfackel überall vorschob, aber das Chalifat selbst nicht ihm, sondern dem Talha zudachte, sei es, weil sie den Bruder zum Regieren unfähig hielt, oder daß Talha ihrem Herzen näher stand. Die von Baßra lagerten zu Si Chascheb, die von Kufa zu Auß, die Ägypter zu Si Merwe vor Medina.[3]) Dieß war der erste Auszug von Moslimen wider den Chalifen. Der Name der Auszüglinge[4]) blieb von nun an im Islam die Benennung von Neuerern,

1) Ibn Kesir, Bl. 96; Raudhat, Bl. 241. 2) Schewwal 35 (April 656). 3) Raudhat, Bl. 242. 4) Chawaridsch. Man könnte zwar nach der Analogie der Ausgewanderten auch die Ausgezogenen sagen, wenn es nicht der Doppelsinn verböte. Die Ausziehenden sind Charidschin, die Form Chawaridsch ist im Deutschen nicht besser als mit Auszüglinge (nach der Analogie von Flüchtlinge) wiederzugeben.



Sectirern, Empörern wider die Macht des Chalifen. Osman, von der Ankunft der Auszüglinge benachrichtigt, ging zu Ali und bat ihn, dieselben zu beschwichtigen. Ali, wiewohl er früher dem Osman wiederholte Vorwürfe über seine Maßregeln gemacht, übernahm die Rolle des Vermittlers unter der Bedingung, daß Osman sich von der Kanzel entschuldige. Osman, schwach genug hiezu, in der Abwesenheit seines Staatssecretär's Merwan, der eigentlich die Seele seiner Herrschaft, bestieg die Kanzel und sagte: „Mein Gott! ich flehe dich um Verzeihung, und „wende mich zu dir mit Reue.“ [1]) Er weinte und die ganze Versammlung weinte gerührt mit ihm; die Gemüther waren besänftigt; als aber Merwan zurückkam, machte er dem Chalifen Vorwürfe über solche Schwäche, erbat sich die Erlaubniß, die versammelten Auszüglinge anzureden, und gab ihnen harte Worte, welche die Gemüther wieder empörten. Ali, hierüber höchst aufgebracht, überhäufte den Osman mit Vorwürfen, und sagte sich von fernerer Theilnahme an diesem unheildrohenden Geschäfte los.

Naile, die Gemahlin Osman's, welche die Worte, womit Merwan den Osman umgestimmt, behorcht hatte, machte ihn auf die Donnerwolken, die er über seinem Haupte sammle, aufmerksam, und beredete ihn, abermal zu Ali zu gehen und sich dessen Aussöhnung zu erbitten. [2]) Ali ließ sich bewegen, dem Talha zuzureden, aber seine Worte fruchteten nichts. Da ließ Ali den Schatz erbrechen, vertheilte das Geld und zwang Talha, der sich von den Beschenkten verlassen sah, sich dem Osman zu nähern; [3]) nur die Ägypter verharrten noch in ihrer Störrigkeit, indem sie durchaus die Absetzung des neuen

---

1) Ibn Kesir, Bl. 98. 2) Raudhat, Bl. 247. 3) Ebenda.

Statthalters Saad Ben Ebi Seredsch, des Emir's der Wüste, foderten, welcher Mehrere, die sich über ihn beklagt, gepeinigt, Einen getödtet hatte. Talha machte hierüber in seinem und Aische's Namen dem Chalifen Vorstellungen. Osman versprach die unmittelbare Änderung des Statthalters und ließ ihnen die Wahl. Sie nannten einstimmig Mohammed, den Sohn Ebubekr's, den Bruder Aische's. Das Diplom wurde ausgefertigt; der neue Statthalter trat mit seinem Gefolge die Reise an. Drei Tage waren sie schon gezogen, als ein schwarzer Sklave auf einem Dromedare an ihnen vorübereilte. Sie fragten ihn, wer er sei und wohin so eilig. Er sagte: er sei ein Sklave Merwan's, mit Aufträgen des Chalifen an seinen Statthalter in Ägypten gesandt. „Der Statthalter bin ich!" sagte Mohammed, der Sohn Ebubekr's. „Mein Auftrag lautet," sagte der Sklave, „an Saad, den Sohn des Ebi Seredsch." Als er die Frage, ob er einen Brief habe, verneinte, ward er durchsucht; es fand sich keiner. Endlich fiel es Einem ein, daß ein solcher im Wassergefäße, das zur Reinigung dient, verborgen sein könne; [1]) es ward zerschlagen und der Brief herausgezogen; er lautete: „Von Osman dem Chalifen an seinen Statthalter, den Sohn des Ebi Seredsch: Wann „Mohammed, der Sohn des Ebubekr, und seine Gefährten angekommen, suche sie mit List zu tödten, das „Diplom, das in ihren Händen, zu vernichten, und dich zu „befestigen. Die, welche über deine Bedrückungen klagten, sperre ein bis auf weiteren Befehl." [2]) Mohammed kehrte sogleich nach Medina zurück, zeigte das Schreiben dem Ali, Sobeir, Talha, die sich damit zu Osman verfügten. Dieser läugnete und schien durchaus nichts davon zu wissen; so solle er den Merwan ausliefern,

1) Mirchuand. 2) Raudhat, Bl. 251.

der diesen Brief geschrieben haben müsse. Osman wollte nichts davon hören, indem einer seiner Feinde diesen Betrug geschmiedet habe. Die Ausgewanderten und Hülfsgenossen versammelten sich nun, und alle, entrüstet über solche Treubrüchigkeit, foderten, daß Osman, wenn das Schreiben von ihm herrühre, dem Chalifate, als desselben unwürdig, entsage, daß er, wenn Merwan dessen Verfasser, denselben der verdienten Strafe ausliefere. Als diesen Vorfall die Auszüglinge von Kufa und Baßra vernahmen, welche schon auf dem Rückwege in ihre Heimath waren, kehrten sie abermal, wie die Ägypter, nach Medina zurück. Mohammed, der Sohn Ebubekr's, nun Osman's offener und unversöhnlicher Feind, sandte um Hülfe zu den Stämmen Beni Temim, Beni Sehre, Beni Machsum und Hudeil. Sie belagerten Osman's Wohnhaus, verwehrten ihm den Ausgang in die Moschee und schnitten ihm das Wasser ab; sie foderten die Auslieferung Merwan's, die Entfernung vom Chalifate. Osman verweigerte beides: „Würdet ihr, sagte „er, „das Hemd vom Leibe geben, wenn es euch abgefo„dert würde? wie kann ich das Ehrenkleid des Chalifates, „das mir als Nachfolger des Propheten angelegt ist, aus„ziehen? Auf meinen Tod bin ich gefaßt.“ Ali, Sobeir und Talha, wiewohl alle drei von ihren Parteien zu Nachfolgern Osman's im Chalifate bestimmt, wollten doch Keiner durch das Blut Osman's zum Throne waten. Die Empörer blieben wider alle Ermahnungen der Beßten aus den Gefährten des Propheten taub. Saad, der Sohn des Aaß, machte dem Chalifen den Vorschlag, den Pilgermantel umzunehmen zur Wallfahrt nach Mekka, und so das Haus zu verlassen, weil die Heiligkeit des Vornehmens und der Wallfahrt, deren Zeit eben eingetreten, die Sicherheit seines Lebens verbürgen würden. Osman verwarf den Vorschlag, weil es nicht wahrscheinlich, daß die

ihm nach dem Leben stellten, dasselbe unter dem Pilgerkleide schonen würden; denn wenn er sich auf dem Dache zeigte, warfen sie mit Steinen nach ihm. Freitags, [1] am achtzehnten des Mondes Silhidsche stürmten die Belagerer das Haus. Ali, Sobeir und Talha sandten ihre drei Söhne Hasan, Abdallah und Mohammed zu Hülfe, allein die Wuth der Empörer kannte keine Gränzen mehr. Hasan wurde verwundet. [2] Osman las mit seiner Gemahlin Naile den Koran, als die Mörder eindrangen. Einer zerschlug ihm den Kopf, Hamdan, der Sohn Aßdscha's, gab ihm mit dem Schwerte den Rest. Mohammed, der Sohn Ebubekr's, mit einem Wurfspieße in der Hand, zerstach auf eine seines ehrwürdigen Vaters unwürdige Art den Leichnam. Naile's Leben, welchem die Mörder ebenfalls ein Ende machen wollten, ward durch die Treue eines Sklaven erhalten.

Sobald die Nachricht vom Morde des Chalifen in Medina erschollen, trat die gleisnerische Aische, deren Bruder der Hauptanstifter des Mordes, aus ihrem Hause, und beweinte den Tod Osman's als den eines Unschuldigen. Ali, eine edle und biedere Natur, ließ seinem Zorne wider seine beiden Söhne Hasan und Husein, daß sie das Leben des Chalifen nicht mit dem ihrigen geschützt, vollen Lauf; er gab dem Hasan eine Ohrfeige und dem Husein einen Faustschlag; die beiden Söhne Talha's

---

1) 18. Silhidsche 36 (18. Junius 656); der 18. Silhidsche (Abulfeda, II. S. 279) ist richtig ein Freitag nach der Berechnung vom 16. Julius. Elmacinus und Echellensis geben das Datum zwei Jahre zu früh an, als das 34. Jahr d. H. 2) Abulfeda, II. S. 277; Raudhat, Bl. 260.



und Sobeir's überhäufte er mit Schimpf, weil er sie im Verdacht hatte, nicht ernstlich und mit gutem Willen zur Vertheidigung mitgewirkt zu haben. Talha sagte zu ihm: „Was ereiferst du dich so sehr, Vater Hasan's? Hätte „Osman den Merwan ausgeliefert, so wäre das Unheil „nicht geschehen." Ali kehrte traurig nach Hause zurück. Das Haus Osman's und einige der benachbarten, wie das Ebu Hureire's, wurden geplündert, so auch zwei Kammern des Staatsschatzes. In der Schatzkammer Osman's befand sich eine wohlverriegelte Kiste, über welche die Gier der Plünderer heftig herfiel, weil sie in derselben die besten Schätze des Chalifen verwahrt glaubten; sie fanden darin nur ein Papier, worauf geschrieben: „Osman bezeugt: es ist kein Gott, als Gott der Einzige, der keinen Gefährten hat. Ich bezeuge, daß Mohammed sein „Diener und Gesandter, daß an der kommenden Stunde „(des Gerichtes) kein Zweifel, daß Gott die, so in den „Gräbern, aus denselben hervorsenden wird, daß er zum „Leben erweckt und zum Tode fordert;" auf der Rückseite standen die Verse:

„Genügsamkeit verbürgt der Seele Ruh,
„Die gierige zieht sich die Armuth zu.
„Begegne Schwierigkeiten mit Geduld,
„Denn auf das Schwere folgt des Leichten Huld."

Drei Tage lang blieb der Leichnam unbegraben liegen, ohne daß Jemand sich getraute, denselben zu bestatten; endlich nahm denselben Aische (nicht die Wittwe Mohammed's), die Tochter Osman's, mit zwölf Männern, welche denselben nach dem Thale Bakii trugen, wo derselbe am Orte Rahsch Kewkeb bestattet ward. Naile sandte das blutige Hemd mit den abgehauenen, und durch das Blut an das Hemd gepichten Fingern, nach Syrien an Moawia; dort diente es dem Moawia zu ähnlichem Zwecke, wie dem Antonius die blutbefleckte Toga Cäsar's. Er zeigte

es von der Kanzel den Einwohnern von Damaskus, und stachelte durch den Schmerz, den dieser Anblick in allen Gemüthern erregte, dieselben zur Blutrache auf. Allgemeines Wehklagen erscholl in der Moschee; dann schwor eine Versammlung der vornehmsten Bewohner von Damaskus, nicht eher ihren Weibern zu nahen, nicht eher im Schlafe auf einem Kopfkissen zu ruhen, bis sie nicht das Blut Osman's durch Wiedervergeltung gerächt hätten. Der Mord Osman's ist der erste im Islam, von Empörern am Chalifen verübte; er kann in dieser Hinsicht dem Konradin von Schwaben auf dem Schaffotte, in der mittleren Geschichte Europa's, zur Seite gestellt werden. Vor Konradin sind Fürsten des Mittelalters ermordet worden, aber Keiner als Schuldiger zum Schaffotte verurtheilt. Vor Osman war Omar unter dem Dolche eines Meuchelmörders gefallen, aber aus Privatrache. Osman's Tod war das Werk des Aufruhrs, das Werk der von Aufwieglern mißbrauchten Volksparteiungen. Kaum hatte der durch Saba, den Anstifter der Auszüglinge, ausgestreute Saamen der Empörung, Wurzel geschlagen, so trug er schon nach Jahresfrist die grause Frucht des Chalifenmordes durch Parteiwuth. Ob Osman seinen Tod nicht nur durch Schwäche als Herrscher, sondern auch durch Treulosigkeit als Mensch verschuldet, läßt sich mit historischer Gewißheit nicht ausmitteln, da sowohl die Geschichtschreiber Sunni als Schii die Gewißheit der Schuld oder Unschuld Osman's an dem wider Mohammed, den Sohn Ebubekr's, gerichteten Uriasbrief nicht herstellen, und nicht beweisen können, ob derselbe mit oder ohne sein Wissen von Merwan geschrieben, und mit seinem Siegel besiegelt worden sei; in jedem Falle ist er von dem Vorwurfe des Nepotismus, zu schnellen Statthalterwechsels und schwankender Regierungsmaßregeln nicht loszusprechen; was ihm aber die Empörer zum Verbrechen machten, daß er die von

dem Exemplare Haffsa's abweichenden Exemplare des Korans verbrennen ließ, muß ihm der unparteiische Beurtheiler vielmehr zum Verdienste anrechnen, weil er dadurch die Einheit der heiligen Schrift des Islams erhielt, deren Text von seiner Zeit an, durch keine Varianten beeinträchtigt, sich in unveränderlicher Reinheit erhalten, bis auf den heutigen Tag. Der Moslim mag in ihm noch den Inhaber zweier Lichter, d. i. den Gemahl zweier Töchter des Propheten verehren, in den Augen des Nichtmoslimen bleibt sein schönster Titel der des Sammlers des Koran's.[1])

---

1) Dschamiol=Koran.

V. A l i,

der vierte der vier ersten Chalifen, Nachfolger Mohammed's.

Der bluts- und wahlverwandte Neffe und Eidam Mohammeds, aus dessen Leben sowohl, als aus dem der drei ersten Chalifen, den Lesern dieser Biographien schon bekannt, behauptete endlich nach dem Morde Osman's den schon dreimal erhobenen, aber nicht durchgesetzten Anspruch auf das Chalifenthum, als des Propheten nächster Verwandter. Sein Vater Abu Thalib war der Oheim und der Vormund des Propheten, seine Mutter Fatime, die Tochter Esed's, des Sohnes Haschim's, also von Vater und Mutter aus den Beni Haschim, dem edelsten Zweige des edelsten Stammes der Koreisch, entsprossen. Großmüthig, tapfer und wohlberedt vor vielen Anderen, vereinte er in sich die Trias der von dem Araber am höchsten geschätztesten Tugenden, und der ersten derselben, seinem Löwenmuthe, dankt er den ihm schon vom Propheten beigelegten Namen des Löwen Gottes. Von den Zügen seiner Großmuth, welche die Geschichte aufbewahrt hat, genügt zu erzählen, daß er alle Freitage, was im Staatsschatze an baarem Gelde vorhanden war, unter die Seinigen austheilte, und, als er eines Tages einen Haufen von Gold und Silber fand, sagte: „O du gelbe Dirne vergelbe! und o du blasse Dirne ver-

„blasse! und betrügt einen Andern, der euer bedarf.“ [1]) Ein Denkmal seiner Beredtsamkeit sind seine Gedichte und Worte, von denen ein halbes Dutzend der ersten, eine Centurie der letzten auf uns gekommen. [2]) Dem Adel jedoch der Geburt und der Seele, der Kraft der Rede und des Armes ging die dem großen Herrscher so nothwendige Schnelligkeit und Reife des Urtheiles, die Sicherheit und Festigkeit des Entschlusses nicht zur Seite. Wir haben bereits der Vorwürfe erwähnt, welche ihm der Oheim Abbas über die Nichtbefolgung des wiederholten guten Rathes gemacht; daß nach dem Tode desselben der Vetter Abdallah, Sohn des Abbas, und selbst die Söhne Hasan und Husein dem unschlüssigen Vetter und Vater Rath ertheilen, beweiset, wie sehr er im Falle gewesen, desselben zu bedürfen, wiewohl er denselben zu seinem Nachtheile meistens unbefolgt ließ. Der Schwung der Begeisterung, mit welchem er sich als Jüngling der Erste oder Zweite zum Islam bekannte, und der Feuereifer, womit er denselben sogleich durch das Schwert zu verbreiten bereit war, verließen ihn auch in vorgerücktem Alter nicht, und rechtfertigten alle ihm vom Propheten ertheilten Lobsprüche. Die vorzüglichsten derselben suchte er selbst in einem Gespräche mit Abderrahman, dem Sohne Auf's, geltend zu machen, als er diesem vorwarf, nach dem Tode Omar's nicht ihm, sondern dem Osman gehuldigt zu haben: „Hat „nicht der Prophet, als er die Bruderschaft mit dem Ersten der Moslimen einging, mir vor Allen gesagt: Du „bist mein Wesir und mein Bruder in dieser und „in der andern Welt! Hat der Prophet zu Einem von „euch gesagt: Du stehst bei mir am selben Platze, „wie Aaron bei Moses gestanden, das ausge-

1) Abulfeda, II. S. 345. Ali Ebn Abi Talebi. 2) Carmina arab. et latine; ed. Gerardus Kuipers; Lugd. Bat. 1745.

„nommen, daß kein Prophet nach mir! Ist einer „von euch mit dem Worte ausgezeichnet worden: Ich bin „die Stadt der Wissenschaften und Ali ist das „Thor derselben! Ist Einer von euch, der dem Pro„pheten näher stände durch Bluts- und Wahlverwandt„schaft? [1]) Hat er nicht mir vor allen Anderen die Fahne „des Islam's anvertraut? Hat mein Schwert Sulfakar „nicht in den Schlachten von Bedr und Ohod Wunder „der Tapferkeit gethan?" Nichts von allem dem konnte geläugnet werden, aber ungeachtet dieser Vorzüge war ihm dreimal das ihm vor Ebubekr, Omar und Osman gebührende Chalifenthum entgangen. Wie seine Klugheit nicht gleichen Schritt hielt mit seiner Tapferkeit, so auch nicht die Vorzüge seiner körperlichen Bildung mit denen seiner geistigen. Er hatte sich weder der Schönheit Osman's, noch des ansehnlichen Wuchses der beiden Scheiche, d. i. Ebubekr's und Omar's, zu erfreuen. Wiewohl von angenehmem Gesichte, dem immer freundliches Lächeln innewohnte, und von großen Augen, so war er doch von kleiner untersetzter Statur, zottiger Brust, vorhangendem Bauche; sein Bart war wohlgenährt, aber sein Kopf kahl; er verschmähte, seine grauen Haare zu färben; die Farbe seiner Haut war tiefes Braun, das in's Schwärzliche fiel. [2])

Daß die gerechten Ansprüche Ali's, insoweit dieselben in der nächsten Verwandtschaft mit dem Propheten, und nicht in großen Herrschereigenschaften zu suchen sind, schon dreimal beiseite gesetzt worden, schadete auch der Einstimmigkeit der Huldigung, welche demselben endlich nach Osman's Ermordung zu Theile ward. Sobeir und Talha,

---

1) Raudhat. Bl. 209. 2) Abulfeda, II. S. 339.

die beiden Nebenbuhler um's Chalifat, welche die Auszüglinge aus Kufa und Baßra als Candidaten zum Chalifenthume unterstützt hatten, kamen zwar beide sogleich nach Osman's Ermordung, dem Ali zu huldigen; aber ihre Huldigung war eben so wenig aufrichtig, als Ali's Antwort, daß es ihm gleichgültig, ob sie ihm ihre Huldigung böten oder die seine verlangten, vom Herzen kam. Talha, welchem die rechte Hand in der Schlacht von Ohod verstümmelt worden war, gab mit der Linken den Handschlag der Huldigung, was sogleich als übles Wahrzeichen nichtiger Huldigung galt. So ging eine Woche vorüber, ehe sich die Mehrheit der Bewohner Medina's zur Huldigung Ali's vereinten, welche ihm am achten Tage nach der Ermordung Osman's, Freitag's in der Moschee feierlich dargebracht ward.[1]) Doch fehlte viel zur Allgemeinheit der Huldigung; das üble Beispiel, welches Ali selbst durch sein Zögern bei der Huldigung der drei ersten Chalifen gegeben, fiel nun auf ihn selbst zurück. Die ganze Familie Omeje hatte Medina verlassen, und war theils nach Mekka, theils nach Damaskus gezogen, wo Moawia, mit dem blutigen Hemde Osman's in der Hand, die Gläubigen von der Kanzel zur Blutrache Osman's aufrief. Saad, der Sohn des Ebi Wakkaß, und Abdallah, der Sohn Omar's, verweigerten die Huldigung; so auch Moghaire, der Sohn Schaabe's, und mit ihnen ein Dutzend der angesehensten Männer, welche unter der Regierung Osman's Almosen eingesammelt oder andere Ämter verwaltet hatten. Alle diese wurden mit dem Namen der Motesel, d. i. der Abweichenden, belegt,[2]) welches von nun an eine Benennung politischer Sectirer, so wie der der Chawaridsch von Mißvergnügten und Re-

1) 25. Silhidsche 35 (25. Junius 655). 2) Abulfeda, II. S. 213.

bellen geblieben. Hingegen hatte Mohammed, der Sohn Ebubekr's, gehuldigt. Ali fragte Naile, die Gemahlin Osman's, ob Mohammed der Mörder desselben gewesen? Sie bezeugte, daß sie ihn wohl mit den zwei Mördern, welche den Todesstreich führten, gesehen, daß er aber selbst den Todschlag nicht begangen (wiewohl er den Leichnam mit einem Wurfspieße zerfleischt). Die Furcht, mit den Mördern Osman's öffentlicher Blutrache zu verfallen, mochte den Sohn Ebubekr's, dem Ali zu huldigen, und diesen die Huldigung zur Niederschlagung aller weiteren Untersuchung bewogen haben. Moghaire, der Sohn Schaabe's, welcher die Huldigung nicht geleistet, kam zu Ali, und rieth ihm wohlmeinend, entweder den Moawia als Statthalter von Syrien, und den Amru als Statthalter von Ägypten zu bestätigen, oder wenigstens Medina zu verlassen, was kein Waffenplatz und kein Mittelpunkt zur Sammlung von Heeren sei. Ali dankte für den Rath, setzte aber hinzu, daß er denselben nicht zu befolgen gedenke. Am folgenden Tage erschien Moghaire abermals in der Gesellschaft Ali's und sagte, daß er seine Meinung seit gestern geändert und nun selbst zur Änderung der Statthalterschaften rathe. Am selben Tage kam Abdallah, der Sohn des Abbas (welcher dem Neffen Ali so oft vergebens guten Rath ertheilte), und Ali theilte ihm den sich widersprechenden doppelten Rath Moghaire's mit. „Den ersten," sagte Abdallah, „gab er dir wohl„meinend, den zweiten lügnerisch und treulos." Ali bat nun den Vetter selbst um seinen Rath; dieser ging ebenfalls dahin, dem Moawia Vertrauen zu zeigen und ihn in der Statthalterschaft Syrien's zu bestätigen; aber Ali wollte nichts davon hören. „Du trauest zu viel," sagte Abdallah, „der Kraft deines Armes zu; wichtige Weltgeschäfte, wie „die, so jetzt auf deinen Schultern ruhen, erfordern reifes „Urtheil und glimpfliche Behandlung." Ali antwortete:

„Für mich liegen die Geschäfte der Welt nur in der Re-„ligion; aber dieß hindere dich nicht, mir deinen Rath zu „ertheilen, wenn ich denselben auch nicht befolge.“ — „Da „will ich,“ antwortete der Sohn des Abbas, „dir lieber „gehorchen, als rathen.“

Ali ernannte zu seinen Statthaltern: in Jemen den Vetter Abdallah, den Sohn des Abbas; in Bahrein und Jemame den Bruder desselben, den Vetter Maabed, den Sohn des Abbas; dem dritten Bruder Husein, dem Sohne des Abbas, verlieh er das Amt der Pilgertränke und die Hut des heiligen Bronnens Semsem zu Mekka. Die wichtigste Statthalterschaft, Ägypten, übertrug er dem Kais Ben Saad, die von Baßra dem Osman Ben Hanif, die von Kufa dem Ammare Ben Hischam, und die von Syrien, welche sich Abdallah, der Sohn des Abbas, verbeten hatte, dem Soheil. Dieser kam bis nach Tebuk, wo ihm die Reiter Moawia's den Weg sperrten und ihm erklärten: Moawia erkenne den Chalifen nicht und rüste die Blutrache Osman's. Der neue Statthalter von Baßra ward eingelassen, indem der vorige, Abdallah Ben Aamir, nach Medina geflohen war. Der nach Kufa ernannte Statthalter begegnete auf seinem Wege dem Talha Ben Choiled und dem Kaakaa Ben Amru, welche ihm umzukehren riethen, indem die Bewohner Kufa's keinen andern Statthalter erkennen würden, als den bisherigen Musa el-Eschaari. Abdallah, der Sohn des Abbas, fand in Jemen den Schatz geleert, denn Jaali, der vorige Statthalter Osman's, hatte Alles mit sich genommen und war nach Mekka gegangen, und Kais, der Sohn Saad's, fand Ägypten in der größten Verwirrung. Der vorige Statthalter, Abdallah Ben Saad, Ben Seredsch, der Milchbru-

der Osman's, war nach Syrien entflohen; die Bewohner Ägyptens wollten die Huldigung nur unter der Bedingung leisten, daß Ali die Blutrache Osman's übernehme. Zu diesen üblen Aussichten in den Statthalterschaften kam noch die Abtrünnigkeit Talha's und Sobeir's, welche, unter dem Vorwande, ihre Andacht zu Mekka zu verrichten, von Ali Abschied nahmen und sich dahin verfügten, um die Pläne der Ränke schmiedenden Aische zu unterstützen. Diese war während der Belagerung Osman's zu Mekka gewesen und so eben nach Medina zurückgekehrt, als Osman erschlagen ward. Alsbald sie die Nachricht seines Todes vernahm, änderte sich auf einmal ihre Sprache. Bisher war sie die erklärteste Feindin Osman's gewesen, und auf ihrem Bruder Mohammed lastete sogar der Verdacht, seine Hände in das Blut desselben getaucht zu haben; jetzt brach die abgefeimte Gleißnerin in Thränen und Wehklagen aus, kehrte sogleich nach Mekka zurück, und machte mit der Familie Omeje gemeinsame Sache in der Blutrache Osman's; alles dieses aus Groll wider Ali, welchem sie die Bezweifelung ihrer Unschuld im nächtlichen Abenteuer nie verzieh. Dreißig Jahre waren seitdem verflossen, aber der Haß wider Ali, ob des damals dem Propheten gegebenen Rathes, sich seiner Ehre willen von Aische zu scheiden, kochte noch mit gleichem Feuer in ihrer unversöhnlichen Brust. Abdallah, der Sohn Mesleme's, als er den Ausbruch des geheuchelten Schmerzes über den Tod Osman's sah und ihren Schwur der Blutrache vernahm, sagte zu ihr: „Ich wundere mich nicht wenig über dich, Mutter der Rechtgläubigen. Du warst die „Erste, Osman zu schmähen und sein Blut zu verlangen, „und nun schwörst du die Rache des vergossenen?" — „Als ich zu seinem Tode anfeuerte," antwortete Aische, „hatte Osman noch nicht seine Thaten bereut; nun haben „sie den Reinigen erschlagen. Ich foderte seinen Tod, ich

„fodere die Rache des vergossenen Blutes des Reinigen; „jedes zu seiner Zeit.“ [1]) Talha's und Sobeir's Ankunft gab ihr die größte Freude; sie huldigten ihr und sie verbündete sich mit ihnen sogleich zur Blutrache Osman's, sich selbst an die Spitze des Heeres setzend. Jaali, aus der Familie Omeje, der vorige Statthalter Osman's in Jemen, hatte mit den Schätzen Jemen's vierhundert Kamele und sechsmalhunderttausend Goldstücke gebracht. Auf ein hohes Kamel, Asker [2]) genannt, das hundert Dukaten gekostet, wurde die Sänfte Aische's geladen. Von diesem Kamele heißt der ganze Feldzug der des Kameles. Man berieth sich, welcher Weg einzuschlagen. Sobeir rieth nach Syrien, aber Welid, der Sohn Okbe's, verwarf diesen Plan mit Recht, weil er wohl wußte, daß Moawia keinem Heere, wenn auch einem in seinem Interesse kämpfenden, den Eingang nach Syrien gestatten würde. Er kannte seinen Mann. Moawia hatte kaum diesen Plan vernommen, als er, höchst bestürzt darüber, Verse niederschrieb, deren Sinn alle Lust nach Syrien zu ziehen zurückschrecken mußte, und die er (ohne daß man den Verfasser kannte) in mehreren Abschriften zu Medina vertheilen ließ. [3])

Aische bemühte sich auch, die Wittwe Mohammed's Omm Selma, die Tochter Omeje's, welche den Propheten auf seinen letzten Feldzügen fast ausschließlich begleitet hatte, für diesen zu gewinnen; sie machte ihr zu diesem Ende einen Besuch, ward aber übel aufgenommen. „Tochter Ebubekr's!“ antwortete ihr Omm Selma, wie „suchst du nun die Rache des Blutes, das auf deine Ver-

1) Raudhat. Bl. 277. 2) Abulfeda, II. S. 291; Raudhat; Ibn Kesir; Mirchuand. 3) Raudhat, Bl. 279.

„anlassung vergossen worden? wie ziemt es dir, dich an
„die Spitze der Männer zu setzen, die wider den Neffen
„und Eidam des Propheten ausziehen? Denke, daß er
„einer der Söhne Abd Menaf's (des Stammvaters der
„Koreisch), während du eine Schwache aus den Söhnen
„Temim Ben Merwe." [1]) Aische ließ den Feldzug
gegen Baßra ausrufen; dreitausend Mann, worunter tausend Reiter, sechshundert auf Kamelen und vierhundert auf
Pferden, an ihrer Spitze Aische, von Talha und Sobeir
begleitet, zogen von Mekka aus. Auf dem Wege begegnete ihr Said, der Sohn des Aaß. Er hielt an, und
nachdem sich auch das Kamel der Sänfte, worin sich Aische
befand, niedergelassen, redete er sie an: „Mutter der Rechtgläubigen! wozu ziehst du aus?" — „Um das Blut Osman's zu rächen." — „Seine Mörder," sagte Said,
„befinden sich unter deinen Begleitern. Diese zwei Männer, Talha und Sobeir, waren die Anstifter seines Todes; wollen sie nun Blut mit Blut auswaschen?" Auf
diese Rede erhob sich auch Moghaire, der Sohn Schaabe's, der mit ausgezogen: „Männer!" redete er die Ausziehenden an, „es ist besser, ihr kehret zurück, als daß ihr
„Blut auf Blut häufet, da die Anstifter des Mordes Osman's eure Anführer." Moghaire schloß sich an Said
an, und sie wandten sich beide nach Taif, ohne an diesem
Zuge weder für, noch gegen Ali Antheil zu nehmen.
Omm Selma, welche die Unternehmung Aische's so
offen mißbilligte, hatte davon Ali durch ein Schreiben in
Kenntniß gesetzt, das sie ihm durch ihren Sohn Amru
sandte. Ali ernannte ihn zum Statthalter von Bahrein.
Auch Ommol-fadha, die Schwester Maimune's, die
letzte Gemahlin Mohammed's, schrieb an Ali, ihm dieselbe
Nachricht zu geben. [2]) Ali zeigte die Briefe Mohammed,

1) Raudhat, Bl. 280. 2) Ebenda, Bl. 281.

dem Sohne Ebubekr's, indem er sagte: „Sieh, was „deine Schwester für Zeug treibt; wider die heilige Schrift, „welche den Weibern zu Hause zu sitzen, und sich den Män„nern nicht zu zeigen befiehlt, zieht sie in's Feld und „zeigt sich den Männern." Ali zog mit den Bewohnern Medina's, die ihm ergeben, dem Heere Aische's nach. Es waren viertausend der Ausgewanderten und Hülfsgenossen, darunter vierhundert Tapfere der Schlacht von Bedr, achthundert der Gefährten der Auswanderung. Die Fahne übergab Ali seinem Sohne Mohammed, aus der Hanefitin, den Befehl des rechten Flügels dem Hasan, den linken dem Husein, den Söhnen aus der Tochter des Propheten. Ammar Ben Jasir befehligte die Reiterei, das Fußvolk Mohammed, der Sohn Ebubekr's, den Vortrab Mohammed, der Sohn des Abbas. Das Heer des Triumvirates (der Mann an der Spitze der ganzen Unternehmung war Aische) war an das Wasser Hawab gekommen, wo die Hunde bellten. Aische fragte um den Namen des Wassers, und sobald sie denselben vernommen, befahl sie erschrocken, die Zügel ihres Kameles zurückzuleiten. Talha und Sobeir erkundigten sich um die Ursache: „Der Prophet," antwortete „sie, „sprach eines Tages zu mir: Ich sehe eines meiner „Weiber, das die Hunde von Hawab anbellen, und ich „fürchte, o Röthlichte, daß du dieses Weib seiest." Sei es, daß Mohammed wirklich einmal dieses gesagt, und daß arabischer Aberglauben der Stärke männlichen Gemüthes Abbruch that, oder, was wahrscheinlicher, daß Aische, von augenblicklicher Reue ihres gewagten Unternehmens befallen, umkehren wollte, ihre Unruhe konnte nur mit der größten Mühe durch Sobeir und Talha mittels der falschen Aussage besänftigt werden, daß dieses Wasser nicht Hawab heiße, mit Hinzufügung der ebenfalls falschen Kunde, daß Ali's Heer schon in Sicht, und daß, um dem-

selben zu entgehen, der Marsch nach Baßra zu beschleunigen sei.[1]) Ahnef, der Sohn des Kais, einer der Vornehmen Baßra's, welchen Aische hatte zu sich bitten lassen, um ihn mit seinem Anhange auf ihre Seite zu ziehen, sagte sich aller Theilnahme am Kampfe wider Ali los.[2]) Hingegen kam zu Sikar, wo Ali's Heer lagerte, Oweis el-Karni, der große Scheich (der erste mystische Scheich im Islam), um dem Ali seine Huldigung darzubringen. Hasan, der Sohn Ali's, sandte den Modschteba und den Ammar Ben Jasir gegen Kufa, und Ali sandte den Sohn Ebubekr's und Mohammed, den Sohn Dschaafer's, um den vorigen Statthalter Musa el-Eschaari zur Übergabe einzuladen. Beide Sendungen blieben fruchtlos gegen das Ansehen Musa el-Eschaari's, der sich für Aische erklärte und die Stadt in seiner Botmäßigkeit hielt.

Ali versuchte, das Blutvergießen abzuwenden und die Sache friedlich auszugleichen. Er schrieb zu diesem Ende an Talha und Sobeir und an Aische.[3]) Diese hatten sich unterdessen nach Baßra gewendet. Osman, der Sohn Honeif's, der Statthalter Baßra's, sandte ihnen entgegen, um ihre Absicht zu vernehmen. Das Triumvirat sprach von nichts, als von der gerechten Rache des Blutes Osman's. Als die Abgeordneten nach Baßra zurückkamen, theilte sich die Bevölkerung der Stadt in zwei Theile; der eine erklärte sich für das Triumvirat, der andere für Ali. Osman Ben Honeif ging dem Heere Aische's mit gewaffneter Hand entgegen. Zwei Tage

1) Abulfeda, II. S. 292; Ibn Kesir; Mirchuand; Raudhat. 2) Raudhat, Bl. 288. 3) Das Schreiben im Raudhat, Bl. 295 und 296.



wurde geschlagen, am dritten machte Aische dem Osman Friedensvorschläge, der sie aber nur unter der Bedingung annehmen wollte, daß Sobeir und Talha zur Pflicht gegen Ali, dem sie gehuldiget, zurückkehrten. In der Nacht überfielen Talha und Sobeir den Statthalter, nahmen ihn gefangen, hüteten sich, ihn zu tödten, schnitten ihm aber Haare, Bart und Brauen ab; so kam er nach Sikar ins Lager, wo Ali den geschorenen gar nicht erkannte, bis er sich genannt. Nach Baßra sandte Ali den Kaakaa, wo Aische nun residirte, die Stimmung der Gemüther zu erforschen und für den Frieden zu gewinnen. Aische zeigte sich zum Frieden geneigt, und eine Schaar von Abgeordneten begleitete den Kaakaa in's Lager Ali's. Dieser sprach ihnen mit vieler Beredsamkeit, daß sein Zweck kein anderer, als die Wiederherstellung der Ruhe und die Einstellung der Entehrung des Haremes des Propheten, welches durch die Gegenwart Aische's an der Spitze von Heeren gefährdet würde. Die hundert Abgeordneten wurden durch die Beredsamkeit Ali's gewonnen und stimmten ihre Mitbürger zur freundlichen Unterhandlung mit Ali.[1]) Dieser verließ sein Lager bei Sikar, und lagerte in der Ebene von Baßra. Talha und Sobeir zogen mit dreißigtausend Mann aus der Stadt und lagerten gegenüber; Botschaften gingen hin und wieder, und es handelte sich nur noch um die Entfernung aller derer, welche am Morde Osman's, d. i. an der vierzigtägigen Belagerung seines Hauses Theil genommen, und sie hatten sich bereits aus dem Lager Ali's zurückgezogen. Es waren mehr als fünfhundert, darunter mehrere der Führer der angesehensten arabischen Stämme.[2]) Sie beriethen sich untereinander, was ihnen nun, wenn der Friede zwischen Ali und Aische

1) Mirchuand, Exemplar der k. Hofbibl. S. 910. 2) Malik, der Sohn Eschter's, Ali, der Sohn Heisem's, Ada, der Sohn

zu Stande käme, für eine Partei zu ergreifen übrig; sie wollten auswandern nach Maghrib (dem nordwestlichen Afrika). Der Sohn Hatim Tai's sagte: „Der Genuß „des Lebens ist in dem Umgange mit Freunden, im Kreise „der Familie; was ist mir ohne diese die Welt?" Ein Anderer sagte: „Laßt uns den Ali dem Osman nachsenden „in's Grab, und machen wir dadurch unseren Frieden mit „Talha und Sobeir." Ali, der Sohn Heisem's, entgegnete: „Gestern haben wir den Osman erschlagen; „wenn wir heute den Ali tödten, welchen Glauben können uns Talha und Sobeir wohl schenken? Das „Beßte ist, daß wir mit List das Friedenswerk unterbrechen und „die beginnende Freundschaft wieder in Feindschaft verwandeln." So geschah's. In der Nacht vor dem Tage der Schlacht des Kameles machten die Genossen des Mordes Osman's einen Einfall in's Lager Aische's. Sobeir und Talha, welche glaubten, es sei auf Ali's Befehl geschehen, rüsteten die Schlacht. Die, so den Anfall in der Nacht gemacht, kehrten mit verhängten Zügeln in's Lager Ali's mit dem Geschrei: Sobeir und Talha seien im Anmarsche. Die List gelang. Ali ordnete ebenfalls die Reihen. Sieben Fahnen trugen eben so viele Anführer der edelsten arabischen Stämme. Said Ben Kais die der Homeir, aus deren Blute die Könige Jemen's; Ada Ben Hatim die des durch seines Vaters Freigebigkeit verherrlichten Stammes Tai. Saad B. Mesud B. Amru schwang die Fahne des Stammes Abs, welchem Antar, der Vater der Reiter, unsterblichen Ruhm verliehn. Hadhr Ben Ada el-Kendi war der Fahnenträger der Stämme Kende, Kodhaa und Mehre; Mohtif Ben Selim trug die Fahne der Stämme Esed,

---

Hatim Tai's, Salim, der Sohn Saalebe's, aus dem Stamme Abs, Scherih Ben Aufa, und Chalid, der Sohn Moldhem's.

Bedschil und Chosaam; Mahbudsch Sehebi die der Stämme Bekr, Saaleb und Rebiaa; Abdallah endlich, der Sohn des Abbas, das Panier der Koreisch und aller Hülfsgenossen aus Hidschas. Das Fußvolk des rechten Flügels befehligte Malik, der Sohn Ejntte's, das des linken Flügels Ammar, der Sohn Jasir's. Im Heere Aische's befehligte die Reiterei Mohammed, der Sohn Talha's, das Fußvolk Obeidollah, der Sohn Sobeir's. Auf dem rechten Flügel führte Kaab Ben Sir die Koreisch an, und auf dem linken war der Befehl zwischen Kenane Ben Abderrahman und Hilal Ben Wekii Ed-Darimi getheilt, deren erster die Beni Kenane, der zweite die Beni Temim anführte.

Unmittelbar vor Eröffnung der Schlacht gab Ali seinen Koran einem Jüngling, welchen die Geschichte vorzugsweise Moslim nennt, mit dem Auftrage, denselben in die Reihen der Feinde zu tragen, um sie zum letztenmale bei Gottes heiliger Schrift zum Gehorsame gegen denselben aufzufodern. Ein feindlicher Schwerthieb beraubte ihn der rechten Hand, und er nahm denselben in die linke; auch diese ward abgehauen; er hielt mit den beiden Stumpfen der Arme den Koran auf der Brust vor sich, bis ihm der Kopf abgehauen ward,[1]) ein moslimischer Kynegiuros.[2]) Zwei Tage dauerte die Schlacht des Kameles Asker, in der arabischen Geschichte nicht minder berühmt, und von wichtigerem Erfolge, als die des Kameles Besus, zwischen den Stämmen Bekr und Taghleb, vor dem Islam. Am ersten Tage blieb die Schlacht unentschieden, am zweiten neigte sich der Sieg auf die Seite Ali's, der als

---

1) Raudhatol-ahbab; Ibn Kesir; Mirchuand. 2) Herodot, VI.

Löwe Gottes focht. So oft ein Feind unter seinem rückengewirbelten Schwerte blutete, rief er: „Gott ist groß!" Er wiederholte in dieser Schlacht diesen Ausruf vierhundertmal; die beiden Anführer Talha und Sobeir ergriffen die Flucht. Den ersten ereilte noch auf dem Schlachtfelde Merwan, der Sohn Hakem's, und tödtete ihn, nachdem Talha noch zuvor in Merwan's Hände dem Ali gehuldigt. Die Spuren des nach Mekka flüchtenden Sobeir's verfolgte Dschermus, der Sohn Amru's; er fand ihn in dem Thale der wilden Thiere [1]) und erschlug ihn. Als Talha und Sobeir geflohen, drängte sich das ganze Heer Aische's, noch zwölftausend Mann stark, zur Vertheidigung der Sänfte, mit dem Feldgeschrei: „Wir sind die schützenden Genossen des Kameles!" Der Kampf entbrannte mit neuer Wuth um den Besitz der Sänfte, welche von den Pfeilen, die in derselben stecken geblieben, wie ein Igel starrte. Die Halfter des Kameles hing voll abgehauener Hände und Köpfe. Siebzig Führer, welche nach den beiden Brüdern, Söhnen Kaab's, die Zügel des Kameles ergriffen, bluteten nach einander. Malik Ben Eschter hatte schon einen Fuß des Kameles verwundet; aber es stand noch auf den dreien, und hielt die Schlacht aufrecht. Da gelang es Ammar, dem Sohne Jasir's, dem Kamele die Sehnen abzuschneiden, und es sank auf die Knie, um nicht mehr aufzustehen. Nun erst war die Flucht derer von Baßra und Kufa allgemein. Mohammed, der Sohn Ebubekr's, steckte die Hand hinter den Vorhang, um zu sehen, ob die Schwester noch lebe; auf das lebendigste befühlt, schrie Aische: „Wer „wagt es, die Hand zu legen an das Heiligthum des Ha„rem's des Propheten?" — „Ich bin's, der Bruder des „Weibes, welches das Harem des Propheten durch ihr un-

1) Wadies-sibaa.

„würdiges Benehmen schändet." Nun kam Ali herbei, lüftete mit der Lanze den Vorhang der Sänfte und sagte: „Aische! hat der Gottesgesandte, über den Heil! so zu handeln befohlen?" Aische antwortete: „Ali, du hast „gesiegt: nun sei huldreich!" [1]) Mohammed geleitete die Schwester in das Haus Abdallah Ben Ssaf Chosaai's nach Baßra. Ali sandte Abdallah, den Sohn des Abbas, an Aische, um sie zur Rückkehr nach Medina zu bewegen; sie gab seinen Vorstellungen kein Gehör. Ali kam selbst, hielt ihr die Verse des Koran's vor, welche den Weibern verbieten, ihr Haus zu verlassen, und rieth ihr zur Rückkehr nach Medina; sie schwieg und ließ ihn unverrichteter Dinge fortgehen. Nun sandte Ali seinen Sohn Hasan, mit demselben Auftrage. Aische war beschäftigt, ihr Haar zu kämmen; sie hatte eben die eine Hälfte gekämmt; sobald sie aus Hasan's Munde seinen Auftrag vernommen, befahl sie, das Kamel zur Reise vorzuführen, und bestieg es, mit der Hälfte des Haares ungekämmt, eine arabische Rhodogune (die Perserkönigin, welche, als ihr die Nachricht vom Einfalle des Feindes in ihr Reich gebracht ward, mit halb ungekämmtem Haare zu Pferde saß, und nicht eher ihre Toilette vollendete, bis sie den Feind geschlagen). [2]) So groß war Aische's (wahre oder geheuchelte) Ehrfurcht vor dem Blute Mohammed's, das in seines Enkels Hasan Adern rollte. Ali ließ die Sänfte Aische's durch hundert zwanzig Sklavinnen nach Medina begleiten und durch bewaffnete Männer geleiten. Er dankte zu Baßra in der Moschee von der Kanzel dem Himmel für den glänzenden Sieg. [3])

---

1) Isa melkte fe ismah kad safeite fe ahsin. 2) Polyänus. 3) Das Chutbe im Raudhat, Bl. 226.

Nachdem Baßra beruhigt, Aische nach Medina zurückgekehrt war, schlug Ali seinen Sitz zu Kufa auf. Arabien, Irak und Chorasan gehorchten ihm, aber Syrien erkannte nur die Herrschaft Moawia's, dessen Unterwerfung nun das Hauptaugenmerk Ali's. Auch in Ägypten standen die Sachen trübe. Amru, der Sohn des Aaß, der thätigste Parteigänger Moawia's, hatte unter dem Scheine, daß er mit Moawia zerfallen, den Statthalter Ali's in Ägypten verläumdet und dann in einer Grotte getödtet.[1] Aber in Syrien flammte die Blutrache Osman's in hellen Aufruhr auf. Malik Eschter, der Statthalter Ali's in Mesopotamien, eröffnete das Vorspiel des Bürgerkrieges, indem er sich mit Sohak, dem Statthalter Moawia's zu Haran, schlug, Haran belagerte, die von Moawia zum Entsatze gesandten Truppen vor Haran und zu Rakka schlug, und sich in dem Besitze Mesopotamien's befestigte.[2] Ali versuchte, den Frieden durch Schreiben herzustellen, aber die zwischen ihm und Moawia gewechselten führten zu keinem Resultate.[3] Ali sandte den Dscherir Ben Abdallah el-Bahili, um den Moawia zur Huldigung zu bewegen; aber Moawia berief den Amru Ben Aaß aus Palästina, und beschloß mit demselben offenen Widerstand mit gewaffneter Hand wider den Chalifen. Aber auch List und Betrug, in deren Künsten Amru stark, sollten ihrem Vorhaben dienen. Durch geschmiedete Briefe verdächtigten sie Kais, den Statthalter Ägyptens, dem Ali, der ihn zurückberief und an seine Stelle Mohammed, den Sohn Ebubekr's, nach Ägypten sandte; aber Kais rechtfertigte sich und blieb nichts desto weniger dem Interesse Ali's treu ergeben.[4] Auf Amru's Rath ward auch Scher-

---

1) Mirchuand, auf der k. Hofbibl. S. 922. 2) Ebenda, S. 926, 927. 3) Ebenda, S. 928; Ibn Kesir. 4) Abulfeda, II. S. 303.

habil, der Emir der arabischen Wüste, für Moawia gewonnen, indem ihm der Glauben angeheftet ward, Ali habe thätigen Antheil an dem Morde Osman's genommen.[1] Auch Abdallah, der Sohn Omar's, welcher nach seines Vaters Tode dreifache Mordthat begangen, und, um der Blutrache zu entgehen, nach Syrien geflohen war, ergab sich Amru's Vorschlag, den Ali der Theilnahme an Osman's Morde zu verdächtigen.[2] Neuer Schreibenwechsel zwischen Ali und Moawia blieb, wie der vorige, ohne Erfolg.[3] Ali zog endlich aus Baßra wider Moawia in's Feld, und sagte die Verse:

Den Empörer werd' ich überfallen,
und mit ihm den Sohn des Aaß, Amru;
Siebzigtausend Streiter mit mir wallen,
deren Stirnenhaar gelockt in Ruh,
Deren Dromedare pferdeschnell,
deren Ringelpanzer leuchten hell.

Nabigha, der zweite der vier berühmten arabischen Dichter dieses Namens, welcher der von selbst sprudelnde Quell heißt, weil die Flut der Poesie von selbst aufquellen, und nicht als Brunnen künstlich aufgegraben werden muß, Nabigha, der Sohn des Dschaad, sagte bei dieser Gelegenheit:

Kufa, Baßra weiß, und Irak's Erde,
Daß Ali ein Führer seiner Heerde.
Weißer Held, dem weißer Zahn vorsticht,
Dich erreichen die Mitkämpfer nicht.
Voraus rennest du, indeß sie folgen,
Dieses wissen Alle, die dir folgen.[4]

Moawia und Amru zogen mit ihrem Heere von Damaskus aus. Mit Beginn des sieben und dreißigsten Jah-

1) Mirchuand, S. 934. 2) Ebenda, S. 935. 3) Die Schreiben in Mirchuand S. 941. 4) Abulfeda, II. S. 305.

res der Hidschret[1]) standen sich die beiden Heere in der Ebene am Euphrat, welche die Griechen die von Barbelissos[2]) oder Barabrissos,[3]) die Araber die von Ssaffin nennen. Noch ein ganzer Monat ging in fruchtlosen Unterhandlungen hin, dann wurde durch sieben Wochen mit großer Erbitterung von beiden Seiten neunzigmal geschlagen, wobei fünf und vierzigtausend der Syrer, fünf und zwanzigtausend des Heeres Ali's, die Anfoderungen ihrer Feldherrn an's Chalifenthum mit ihrem Blute bezahlt haben sollen. Moawia fand sich so in die Enge getrieben, daß er schon auf Flucht sann, als der Dichter Atnabijet durch folgende Verse seinen Muth zum Ausharren stärkte:

Mein hoher Muth verbeut's, und mir verbeut's die Schaam,
Die Kraft, mit der ich stets dem Feind entgegen kam,
Und mir verbeut's die Großmuth und das Heldenthum,
Womit ich mit geringem Preis erkaufe Ruhm.
Dem Flammenmuthe sage ich: Geb dich zur Ruh,
Denn ruhmbekränzet siegest oder fallest du.

Die Nacht, welche dem entscheidenden Tage von Ssaffin voranging, hieß, wie die der Schlacht von Kadesia, die Nacht des Hundegeheules, weil das Wachwort mit Hundegeheul gegeben und wiederholt ward.[4]) Vierhundertmal wiederholte in dieser Nacht Ali die Formel: Gott ist groß! die er jedesmal aussprach, wenn er einen Feind erschlagen. Am folgenden Tage war Eschter schon bis an die Verschanzungen der Feinde vorgedrungen, da rieth Amru dem Moawia, seine Soldaten die Ko-

---

1) J. 37 (657). 2) Theophanes. 3) Mannert's alte Geographie, VI. 1. 525. 4) Abulfeda, II. S. 313.

rane auf die Lanzen stecken zu lassen, weil Ali's Heer nicht den Muth haben würde, dagegen zu kämpfen. Wirklich gelang die List; die Truppen von Irak wollten nicht weiter sich schlagen wider Gottes Wort. Vergebens redete Ali zu ihnen: „Moawia, Amru, Ebiseredsch „und Dohak," sagte er, „halten weder auf den Koran, „noch auf Religion; ich kenne sie besser, als ihr; sie haben „den Koran nur aufgestellt, um euch zu betrügen; geht „nicht in die Falle!" aber der Widerstand, statt sich zu legen, wuchs immer mehr und mehr. Mesud, der Sohn Fedek's, vom Stamme Temim und Seid, der Sohn Haßin's, vom Stamme Tai, die Leiter der Opposition, sagten: „Ali! erscheine vor dem Gerichte der heiligen „Schrift, wozu du aufgerufen wirst, oder wir verlassen „dich, und deiner harrt das Loos Osman's." — „Wenn „ihr mir gehorcht," sagte Ali, „so schlagt euch! wenn „nicht, so thut, was ihr wollt." Sie begehrten, daß Eschter, welcher im Begriffe, die Verschanzungen zu erstürmen, zurückgerufen werde. Ali mußte dem Aufruhr gehorchen, und Eschter, dem ihm gegebenen Befehle, wiewohl erst dem wiederholt gegebenen und mit Unwillen. „Ihr seid betrogen!" rief er den Ali an, als er zurückkehrte. Ali mußte also die Waffen senken und neue Unterhandlungen beginnen. Er ließ den Moawia fragen, was die Korane zu bedeuten hätten? — „Die den Koran aufge„steckt, meistens Leser desselben," antwortete Moawia, „wünschen, daß die Waffen ruhen und der Streit nach dem „Ausspruche des Wortes Gottes entschieden werden möge." Man kam überein, diesen Ausspruch Schiedsrichtern, die von beiden Seiten hiezu ernannt würden, zu übertragen. Die Empörer zwangen dem Ali den Musa Eschaari auf, wiewohl Ali wider denselben protestirt und den Sohn des Abbas oder Eschter vorgeschlagen hatte; aber von Beiden wollten die Rebellen nichts hören, und Ali mußte den

Ebu Musa als den Vertreter seines Interesse annehmen. Er trat mit Amru, dem Bevollmächtigten Moawia's, zusammen, die Waffenruhe zu unterzeichnen. Ali's Secretär schrieb: „Im Namen Gottes, des Allmilden, „Allerbarmenden! Dieß ist, worüber übereingekommen Ali, „der Fürst der Rechtgläubigen.“ Amru protestirte wider diesen Titel. Ali erinnerte sich des vom Propheten zu Hodaibe gegebenen Beispieles, wo Ali, ihm als Secretär dienend, auf seinen Befehl das Wort Gottes-Gesandter auslöschen mußte, weil die von Mekka ihn als solchen nicht anerkannten. Der Titel des Fürsten der Rechtgläubigen wurde also gestrichen, und die Urkunde besagte, daß Ali und Moawia die Entscheidung ihres Streites nach dem Koran und nach der Sunna zwei Schiedsrichtern übertrügen, dem Ebu Musa Eschaari und dem Amru, welche darüber an bestimmtem Tage zu Dumietol-Dschendel oder zu Esrach entscheiden sollten.[1]) Die Zusammenkunft hatte am bestimmten Tage zu Dumietol-Dschendel statt. Ebu Musa, keinem der beiden Theile geneigt, und die Ernennung des Chalifen auf freie Wahl des Volkes zurückzuführen wünschend, machte dem Amru den Vorschlag, sie sollten beide zuerst erklären, daß sich ihre Committenten des Anspruches auf's Chalifat begäben, wornach dann zur neuen Wahl geschritten werden könnte. Der listige Amru stimmte dem Vorschlage von ganzem Herzen bei, und ließ dem Ebu Musa den Vortritt. Ebu Musa bestieg die Rednerbühne und sprach: „Wir „finden dem gemeinen Wohle nichts zuträglicher, als daß „Ali und Moawia sich Beide ihrer Ansprüche auf's „Chalifat begeben, und daß ihr dann zu neuer Wahl „schreitet.“ Hierauf betrat Amru die Rednerbühne: „Ihr

---

1) Abulfeda, S. 323; Mirchuand; Ibn Kesir. 13. Ssafer d. J. 37 (31. Juli 667).

„habt gehört, daß Ebu Musa seinen Herrn des Chali-
„fates entkleidet hat; deßgleichen entkleide auch ich densel-
„ben, bestätige es aber meinem Bevollmächtiger Moa-
wia, welchen Osman zu seinem Nachfolger bestimmt,
„welcher die Blutrache desselben übernommen, und welcher
„der Würdigste, ihm nachzufolgen.“ Ebu Musa, beschämt
durch solche Überlistung, ging nach Kufa, Amru trium-
phirend zu Moawia nach Syrien zurück, dessen Ansprüche
auf das Chalifenthum hiedurch gestärkt, so wie die Ali's
geschwächt erschienen. [1])

Der üble Ausgang der Schlacht von Ssaffin war
einzig durch die Empörer herbeigeführt worden, welche wi-
der die aufgesteckten Korane zu streiten sich geweigert, und
die, viertausend an der Zahl, den Befehlen Ali's weiter
nicht gehorchten. Damit so schändliches Beispiel im Heere
als Krebsschaden nicht weiter fresse, griff Ali die Le-
gion der Empörer zu Nehrwan an und vernichtete sie
alle mit dem Schwerte; er beklagte nur den Verlust von
sieben Wackeren, deren erster Jesid, der Sohn Nowei-
re's, einer der Waffengefährten des Propheten zu Ohod.
Im folgenden Jahre sandte Moawia den Amru mit
großem Heere nach Ägypten, um es nun aus den Händen
der Gläubigen zu erobern, wie er es vor siebzehn Jahren
aus den Händen der Ungläubigen erobert. Ali sandte dem
Statthalter Mohammed, dem Sohne Ebubekr's, seinen
tapfersten Feldherrn Eschter mit Truppen zu Hülfe.
Dessen entledigte sich Moawia durch Gift, welches ihm
zu Kolsum in Honig gereicht ward, und der Anstifter
der Vergiftung hatte kein Hehl, dieselbe als ein Beispiel
himmlischer Strafe vorzustellen, indem er sagte: daß Gott
auch im Honig Heere habe zur Vernichtung seiner Feinde.

1) Abulfeda, S. 327.

Mohammed, der Sohn Ebubekr's, ward geschlagen und gefangen, in eine Eselshaut eingenäht und verbrannt.[1] Diese Nachricht hatte die Umstimmung Aische's zur Folge, welche deßhalb zwar nicht freundlicher für Ali, aber feindlich gegen Moawia, auf ihn und Amru des Himmels Verderben rief. Ägypten war nun, wie Syrien, für Ali verloren, und dem Moawia ward in der Hauptstadt in die Hände Amru's gehuldigt.[2] Nach und nach ward Ali's Ansehen und Macht auch in andern Theilen seines Gebietes geschwächt und entkräftet. Beschir, der Sohn Naaman's, trieb die Besatzung Ali's aus Ainet-tamr, d. i. dem Dattelquelle, aus. Sofian, der Sohn des Auf, plünderte die Städte Hit und Anbar am Euphrat, und Medain am Tigris; nur Abdallah, der Sohn Mosaade's, der Fesarite, welcher in Hedschas eingefallen, wurde bei Teima zurückgeschlagen, und Abdallah der Sohn des Abbas, der Statthalter Baßra's, befestigte die Herrschaft Ali's in Persien durch des dahin gesandten Sejad weise und gerechte Verwaltung.[3] Im vierzigsten Jahre d. H.[4] begannen beide Parteien des Chalifenthumes, sich öffentlich von den Kanzeln zu verwünschen. Ali fluchte dem Moawia, Amru, Dohak und Ali el-Aur; hinwieder Moawia dem Ali, dessen Söhnen Hasan und Husein und Abdallah, dem Sohne Dschaafer's. Moawia sandte den Besr mit einem Heere nach Medina, der dasselbe in Abwesenheit des Statthalters Ejub, des Hülfsgenossen, durch Raub leerte und mit Mord füllte; auch Jemen wurde in der Abwesenheit seines Statthalters (Abdallah's, des Sohnes Abbas) durch das Gemetzel vieler Tausenden mit Blut befleckt. Die Völker stöhnten unter den Schlägen des Bürgerkrieges und der Parteiungen der Fürsten um das Chalifat. Da traten drei ent-

1) Abulfeda, II. S. 329. 2) Ebenda. 3) Ebenda, S. 330. 4) J. 40 (660).

schlossene Männer als Bluträcher, nicht Osman's, sondern des Islam's zusammen, und verschworen sich, Jeder einen des Triumvirates, von welchen alles Unheil ausging, nämlich Moawia, Amru und Ali am siebzehnten Ramasan, d. i. ein und dreißigsten August, zu gleicher Stunde zu tödten.[1] Amru, der Sohn des Bekr, und Barek, beide aus dem Stamme Temim, hatten sich den Amru und Moawia zum Schlachtopfer gewählt. Beide verfehlten ihr Ziel. Moawia ward zwar gefährlich, aber nicht tödtlich, in den Unterleib verwundet; statt Amru's, der am selben Tage ob Unpäßlichkeit nicht in die Moschee ging, sein Stellvertreter erstochen; nur die Streiche des dritten der zur Rettung des Islam's von den drei Drängern Verschworenen, Abderrahman's, des Sohnes Moldschem's, aus dem Stamme Murad, und seiner beiden Mordgehülfen, Wardan und Schebib, verfehlten ihr Opfer nicht. Die beiden Gehülfen entflohen; dem Sohne Moldschem's wurden Hände und Füße abgeschnitten, die Zunge ausgerissen, die Augen ausgestochen, der Rumpf in's Feuer geworfen; nichts desto weniger pries der Dichter Amran, der Sohn Hattan's, die That als eine lobenswürdige:

Heil dem wackern Manne aus dem Stamme Murad;
Der das Blut des schlimmsten Sterblichen vergoß!
Denn die Absicht seines gottgeliebten Streiches
War, sich Gottes Gnade zu verdienen blos.
Auf ihn werde ich am jüngsten Tage rechnen,
Seiner That Verdienste sind vor allen groß.[2]

Ali hatte nur Zeit, an seine Söhne, Hasan und Husein, zu senden und ihnen Gottesfurcht, Enthaltsamkeit von Weltgenüssen und Mäßigung des Schmerzes bei erlittenem

1) 17. Ramasan 40 (31. August 661). 2) Abulfeda, II. S. 337.

Verluste zu empfehlen. Dann wiederholte er: „Es ist „kein Gott, als Gott!“ bis er den Geist aufgab.

Ali hatte, während er mit Fatime, der Tochter Mohammed's, vermählt gewesen, eben so wenig ein anderes Weib genommmen, als Mohammed während seiner zwanzigjährigen Ehe mit Chadidsche; aber wie dieser nachher sich statt der einzigen unersetzlichen neun Frauen beilegte, so Ali deren sieben [1]) und mehrere Beischläferinnen, welche ihm vierzehn Söhne und eben so viele Töchter schenkten, von denen jedoch nur fünf Söhne (Hasan, Husein, Mohammed, der Sohn Hanefije's, Abbas und Omar) Familie hinterließen. Seiner hervorspringenden Tugenden, seines Feuereifers, seines Löwenmuthes, seiner Freigebigkeit und Beredsamkeit ist schon oben Erwähnung geschehen; er war aber auch eben so entfernt von Hochmuth als von Ungerechtigkeit. Eines Tages trug er als Chalife Datteln in seiner Schürze nach Hause. Einem, der ihm dieß als unschicklich für den Chalifen bemerkte, antwortete er: ein Familienvater trage am anständigsten die für den Unterhalt der Seinen bestimmte Nahrung. [2]) Seinen zu Ssaffin verlorenen Panzer hatte ein Christ gefunden, welcher denselben, als sein Eigenthum, nicht herausgeben wollte. Ali verschmähte es nicht, vor dem Richterstuhle Scherih's, des Richters von Kufa, als Partei zu erscheinen; da der Christ auf dem Eigenthume bestand, entsagte Ali seinem Anspruche darauf, und der Christ, durch solche Großmuth gerührt, bekannte sich zum Islam. Außer den schon oben erwähnten Worten und Lobsprüchen Mohammed's, sind noch die

---

1) Die Namen derselben und ihrer Kinder im Abulfeda, II. S. 341. 2) Abulfeda, II. S. 345.



folgenden allgemein bekannt: „Morgen," sagte Moham„med im Feldzuge von Chaiber, „werde ich einen Mann „senden, der Gott und seinen Gesandten liebt, und von „ihnen wieder geliebt wird.[1]) — Wessen Patron ich bin," „sagte Mohammed, „dessen Patron ist auch Ali." — Ein andermal erklärte er ihn als den gesetzkundigsten der Moslimen, so wie den Obeje als den kundigsten Leser des Korans. Ungeachtet dieser schönen Eigenschaften gebrach es ihm an Reife des Urtheiles in politischen Sachen, und an Schnelligkeit und Sicherheit des Entschlusses. Er war in seiner Jugend zu viel Schwärmer gewesen, um in reiferem Alter mit dem, dem Herrscher nöthigen kalten Blute die Lage der Dinge richtig zu beurtheilen. Doch ist sein in der Schlacht von Ssaffin gegebener Befehl, die Feinde trotz der auf die Lanzen gesteckten Korane anzugreifen, ein Beweis, daß ihn nicht Bigotterie beirrte, und die Vertilgung der Meuterlegion, welche den unglücklichen Ausgang der Schlacht herbeizog, zeugt eher von zu scharfer Strenge, als von zu milder Schwäche. Er war Dichter, und schwang sich als solcher öfters aus dem Pferche des wirklichen Lebens in die Regionen des Ideals. Daß er und sein Nebenbuhler um den Thron, Moawia, sich in Versen angriffen, ist verzeihlicher, als daß sie sich von den Kanzeln verfluchten. Wir haben in der Lebensbeschreibung Mohammed's gesehen, wie in dem Feldzuge von Chaiber die Kämpen, wie die Homerischen Helden, sich in Versen selbstpriesen und die Gegner schimpften. Die beiden Nebenbuhler um den Thron, Ali und Moawia, beide selbst Dichter, entflammten andere Dichter, deren Name ihre Sache als die gute pries und verherrlichte, wie Nabigha, der Sohn Dschaad's, und Amran, der Sohn Hattan's; um aber den Leser zu eigenem Urtheile

1) Abulfeda, II. S. 341.

über Ali's Dichterweise und den ethischen Werth seiner Gedichte zu befähigen, folgt von dem durch den Druck bekannten halben Dutzend hier das erste ganz übersetzt:

Die Menschen sind vom Ursprung her sich gleich und eben,
Es stammt von Adam und von Eva her ihr Leben;
Die Mütter sind ja nur Behältnisse des Blutes,
Indeß die Väter Thaten, wahren Adel geben.
Die Menschen rühmen sich des Adels der Geburt,
Doch ist derselbe Wasser nur und Lehmen eben.
Wenn du dich deines Ahnenadels rühmst, so wisse,
Daß uns ein edlerer und höh'rer ward gegeben.
Verdienst wohnt bei den Männern nur der Wissenschaft,
Sie sind Erhabene, die Andere erheben.
Der Werth des Mannes ist in dem, was ihn veredelt,
Es haßt Unwissender des Wissenden Bestreben.
Besteh auf Wissenschaft und suche And'res nicht,
Denn todt sind Menschen, und die Wissenden nur leben.

Von Ali's Sprüchen hat der persische Geschichtschreiber Mirchuand die folgenden ausgewählt: 1. Der Anfang der Welt ist Beschwerde, und das Ende Verderben auf der Erde. — „Wer Rechtmässiges erworben, dem wird am „Tage des Gerichtes Rechenschaft abgefodert, und wer „Unrechtmässiges erworben, in Flammen lodert. — Die „Gesunden des Lebens sich freuen, und die Kranken das„selbe bereuen. Wer darin reich und mächtig, ist der Un„ruh verfallen, und wer arm und schwach, liegt in des „Schmerzes Krallen. Wer etwas erworben, verliert es „geschwind, und wer es lange ansieht, wird blind. — „2. Gott hat den Glauben gegeben, das Herz von Ab„götterei zu reinigen, das Gebet, um es von Hochmuth „zu säubern, die Almosen, um die Mittel des Unterhaltes „zu vermehren, die Faste, um die aufrichtigen Diener zu

„unterscheiden, die Wallfahrt, um die Religion zu stärken, „den heiligen Krieg, um den Islam siegen zu machen, das „Gebot, das uns Allen wohlbekannt, um zu erhalten die „Ordnung im Land, das Verbot der Dinge, die entehren, „um Thoren davon abzuwehren, den Wiedervergelt, weil „er das Blut erhält, das Weinverbot, um den Verstand „zu bewahren vor großer Noth, die Aufhebung der Hu„rerei, um zu bewahren den Stamm von Mackel frei, „die Untersagung von Sodom's Thaten, um die Bevölke„rung dadurch zu berathen. — 3. Die Menschen erniedri„gen sich aus Furcht vor Erniedrigung.“ — 4. Wohl dem, „der der Rückkehr zu seinem Herrn gedenkt und Gutes „thut, und sich mit seinem Unterhalte begnügt. — 5. Der „größte Reichthum ist der Verstand, die größte Armuth „ist die Dummheit.“ Die größte Bewilderung von Allen „ist das Selbstwohlgefallen; die schönste der Seelengaben „ist, ein gutes Naturell zu haben. — 6. Deine Fehler „bleiben verborgen, so lange das Glück dein Bestreben be„günstigt. — 7. Der Nothdurft entbehren, ist leichter, als „dieselbe von Niedrigen zu begehren. — 8. Kein Gut ist nützlicher, als der Verstand, keine Einsamkeit ist bewildernder, als die des Selbstwohlgefallens, keine Art Verstandes ist besser, als das richtige Urtheil, keine Großmuth kommt der Enthaltsamkeit gleich, kein Gefährte ist besser, als die gute Anlage, kein Erbe besser, als die gute Erziehung, kein Führer besser, als Gottes Leitung, kein Handel besser als gute Werke, kein Gewinn besser als das Verdienst, keine Vorsicht besser, als sich dem Zweifel nicht überlassen, keine Zurückgezogenheit besser, als die von verbotenen Dingen, keine Wissenschaft besser, als das Nachdenken, keine Andacht besser, als die Erfüllung der Glaubenspflichten, kein Glauben besser, als die Schamhaftigkeit und Geduld, keine Vollkommenheit besser, als die Demuth, kein Adel größer, als der der Wissenschaft, keine Ehre besser, als die Sanft-

muth, keine gegenseitige Hülfe wirksamer, als die Berathung. — 9. Die Versäumung der Gelegenheit ist Gram. — 10. Wem vier Dinge gegeben sind, wird vierer Dinge nicht beraubt: wem das Gebet gegeben ist, wird der Erhörung nicht verlustig gehen; wem die Bitte um Verzeihung gegeben ist, wird der Sühnung nicht verlustig gehen; wem die Reue gegeben ist, wird der Aufnahme nicht verlustig gehen; wem die Dankbarkeit gegeben ist, wird der Vermehrung nicht verlustig gehen. — 11. Wer mit kurzer Hand (d. i. von Wenigem) gibt, dem wird mit langer Hand gegeben werden. — 12. Deiner Freunde sind drei und deiner Feinde sind drei; deine Freunde sind, erstens: dein wahrhaftiger Freund, zweitens: der Freund dieses Freundes, drittens: der Freund dieses Freundes; und deine Feinde sind, erstens: dein Feind, zweitens: der Freund deines Feindes, drittens: der Freund dieses Freundes. — 13. Die Liebe der Väter ist der Beweis der Verwandtschaft mit den Söhnen, und die Verwandtschaft bedarf mehr der Liebe, als die Liebe der Verwandtschaft. — 14. Wie schön ist die Demuth der Reichen gegen die Armen, und schöner ist noch der Stolz der Armen gegen die Reichen, wenn sie sich blos auf Gott, den Allpreiswürdigen, stützen. [1])

---

1) Hundert dergleichen Worte sind in dem unter dem Titel des Pfades der Beredsamkeit (Nesdschol belaghat) bekannten Werke gesammelt.

Druckfehler.

S. Z.
XII 8 st. Wilkens l. Wilken
— 3 v. u. st. Eſireddin l. Esireddin
XIII 5 st. Ssabah's l. Ssabbah's
— 17 st. so wurden die Belege, l. so wurde als Belege,
XIV 2 v. u. st. Minkburni l. Mankburni
5 2 v. u. st. Himja's lies Himjar's
13 13 st. Kämmeramt l. Kämmereramt
18 13 = Aamir l. Aamru
20 12 = Markte l. Mekka
22 9 = Chosroe l. Chosroes
25 3 v. u. st. Mewahibe Adunije l. Mewahibi ledünije
31 7 v. u. st. der Beradh l. des Beradh
33 4 st. daß zwei l. das zweier
35 2 = er Chadidsche l. er mit Chadidsche
39 2 v. u. st. El=modesir l. El=modesir
47 10 st. auf Himmeln l. im Himmel
56 6 v. u. st. hergehängt l. hergeschenkt
74 16 st. Kolsun l. Kolsum
93 9 = Felsenfluth l. Felsenfluh
95 9 v. u. st. sehmek l. sehmek
— 8 = = = naſſibek l. naßibek
— 7 = = = Menaridsch l. Maaridsch
— 6 = = = uubuwwet l. nubuwwet
97 4 = = = Inſan l. Insan
102 11 st. Moßah's l. Mostah's
103 5 v. u. st. Aschira l. Aaschire
105 10 st. größer l. heftiger
125 12 u. a. m. O. st. Moslema l. Mesleme
129 9 st. dennoch l. demnach

S. Z.

143 1 v. u. st. Nedsch l. Nedschd
145 14 st. Moßah l. Mostah
150 13 = Ilhram l. Ihram
161 6 v. u. st. Saib l. Ssaab
166 11 st. des einzigen l. des zweiten, doch nun einzigen
168 18 = Istambol l. Islambol
176 2 v. u. st. Ssafwan l. Ssefwan
178 9 = = = Hewasim l. Hewasin
181 8 = = = Hadrda l. Harde
183 1 u. 14 st. Dschodeine l. Dschodeime
184 16 u. 17 = Aleib l. Aleik
185 6 u. 5 v. u. st. Dscheifer l. Dscheiser
186 7 v. u. Donnerstag den fünften Redscheb, gehört nicht in Text, sondern in die Note.
212 14 st. stachelten l. stachelte
213 11 v. u. st. vervollkommt l. vervollkommnet
215 4 = = = die Kalender l. den Kalender
217 14 st. laß l. las
230 6 = wenn l. wann
231 18 = wenn l. wann
234 6 v. u. st. wenn l. wann
235 8 st. wenn l. wann
250 8 u. 6 v. u. st. Kafr l. Kofer
251 3 st. Kafr l. Kofer
264 14 = Mesunns l. Metuun's
268 10 = Freude l. Freunde
269 5 = Scherhebil l. Scherhabil
270 8 = Scherhebil l. Scherhabil
276 1 = Dscheble l. Dschebelet
286 4 = jenes der l. jenes den
288 1 = Jesebedschird l. Jeßbedschird
309 7, 18, 25 st. Ebu Ser l. Ebu Serr
331 7 st. Karni l. Kareni
343 11 = Tamr l. Temr
347 7 = die l. der

TRAGBAHRE BEI HUSSEIN'S TODTENFEIER.

Gemäldesaal

der

Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

Hammer-Purgstall.

II. Band.

Die Chalifen aus den Familien Omeje und Abbas.

Omiaden: VI. Moawia, VII. Jesid, VIII. Merwan, IX. Abdolmelik, X. Welid.
Abbasiden: XI. Ebul-Abbas, XII. Manßur, XIII. Harun, XIV. Mamun, XV. Moteaaßim.

Mit einer Titelvignette.

Leipzig und Darmstadt, 1837.
Druck und Verlag von C. W. Leske.

VI. Moawia.

Selbst in einer Geschichte des Chalifates könnte unmittelbar auf Ali, den letzten der vier rechtmäßigen oder legitimen Chalifen (Chulefaer-Raschidin), Moawia folgen, weil er schon seit der Zusammenkunft von Dumietol-Dschendel, wo Ali's Bevollmächtigter seinen Herrn des Chalifates entkleidet, Moawia's Bevollmächtigter aber den seinigen damit bekleidet, erklärte, sich als Chalife in Syrien behauptete, und schon sechs Monate nach Ali's Tode aus den Händen des ältern Sohnes desselben Hasan die feierliche Entsagung der Rechte desselben auf das Chalifat empfing. Schrieben wir hier eine Geschichte des Chalifates, so könnten wir mit dem Antritte desselben die Geschichte Moawia's beginnen; aber ein lebensbeschreibendes Werk, wie dieses, schuldet Rechenschaft über das ganze Leben des vor andern zum historischen Gemälde ausgewählten großen Herrschers. Ein solcher war Moawia in dem vollsten Sinne des Wortes, ein bei weitem größerer Staatsmann als der Prophet und seine vier ersten Nachfolger. Mohammed ist weder als Feldherr noch als Herrscher, sondern nur als Gesetzgeber und Prophet seines Volkes ein großer Mann. Ebubekr und Omar besaßen unstreitig große Herrschertugenden, Gerechtigkeit und Eroberungsgeist, und die strenge Folgerechtsamkeit des letzten legte dem

Islam, wie einer Tonne, eiserne Reife an, welche das Ganze so fester zusammenhielten, je mehr es anschwoll. Osman's Nepotismus und Willkühr führte den grossen Bruch des Aufruhrs des Heeres und des Aufstandes der Länder, und zuletzt seine Ermordung durch die Hand der Aufrührer herbei. Ali endlich, dessen Staatsklugheit eben so schwach, als sein Löwenmuth stark, ein Held, aber kein Politiker, ein Poet, aber kein Staatsmann, herrschte nie über das ganze Reich des Islam's, indem Syrien schon vom Anfang seiner Regierung für ihn wie verloren, in der Folge seine Macht nach dem Bürgerkriege mit Aische und Moawia, nach dem Aufruhre des Heeres, und endlich durch die Überlistung seines Bevollmächtigten zu Dumietol-Dschendel, immer mehr und mehr geschwächt ward. Im Gegentheile hat sich Moawia's Herrschertalent schon während seiner fünfjährigen Statthalterschaft in Syrien, und dann unter dem neunjährigen Chalifate Osman's, dem fünfjährigen Ali's, und endlich während seines eigenen neunzehnjährigen, durch acht und dreißig Jahre in immer steigendem Glanze bewährt. Minder auf die Vergrößerung der Herrschaft von Aussen durch Eroberungen, als auf die Befestigung derselben von Innen durch erhaltende Maßregeln bedacht, gründete er seine Herrschaft immer fester und fester, und führte mit beharrlicher Klugheit die große Maßregel erblicher Thronfolge durch, welche seinen Vorfahren und selbst dem Propheten nie in den Sinn gekommen. Dieser hatte gar keinen Nachfolger ernannt, sei es, daß er die Wahl desselben wirklich der Gemeine der Hülfsgenossen und Ausgewanderten überlassen wollte, sei es, daß seine Wahl, zwischen dem Gemahle Fatime's, der geliebten Tochter, und dem Vater Aische's, des geliebten Weibes, schwankend, zu keinem Entschlusse kam. Ebubekr hatte, ohne Rücksicht auf die Blutverwandtschaft des Propheten und seine eigenen Söhne, bei seinem Tode

den bei weitem des Chalifates Würdigsten in der Person Omar's bestimmt; dieser übertrug auf seinem Todesbette die Ernennung des Chalifen sechs Wählern aus ihrem Mittel, und als Osman von den Aufrührern ermordet ward, theilte sich die Huldigung des Islam's zwischen den Familien Mohammed's und Omeje's, zwischen Ali und Moawia. Erst diesem gelang es durch beharrliche Klugheit und unermüdete Sorge, noch bei seinen Lebzeiten dem Sohne die Huldigung als Nachfolger im Chalifate zu verschaffen, und also der erste ein erbliches Reich zu gründen. Wenn Omar's Herrscherkraft eigentlich die Herrschaft des Islam's gegründet, so gründete Moawia's Politik das Reich desselben; er ist der Gründer der ersten Dynastie und der eigentlichen Legitimität des Islam's, wiewohl er, im Gegensatze der Chulefaer-Raschidin, d. i. der vier ersten rechtmäßigen Chalifen, eigentlich als der illegitime erscheint, welcher das Chalifat der Wahl der Gemeine und der Familie Mohammed's entriß. Eines solchen Mannes frühere Lebensschicksale vor seiner Thronbesteigung zu erzählen, ist minder des Geschichtschreibers des Chalifates, als des Biographen Pflicht.

Moawia, der Sohn Ebi Sofian's, des mächtigsten Gegners Mohammed's bis zur Eroberung Mekka's, und der fanatischen Hind, nahm mit seinem Vater zugleich den Islam im Triumphjahre desselben, nämlich im achten nach der Auswanderung des Propheten, in dem der Eroberung Mekka's an. Ebi Sofian erbat sich, als er sein Glaubensbekenntniß vor Mohammed ablegte, vom selben drei Dinge: „Gib mir," sagte er, „die Gelegenheit, hinfüro die Ungläubigen zu bekämpfen, wie ich bisher die Rechtgläubigen bekämpft!" — „Es sei!" antwortete Mohammed; „Nimm meinen Sohn Moawia zu deinem Schreiber!" —

„Es sei! „antwortete der Prophet; „Nimm nebst meiner „Tochter Omm Habibe, welche schon deine Gemahlin, „ihre Schwester Iset zur Frau!“ — „Dieses kann ich „nicht,“ war die Antwort, „weil es durch das Gesetz ver- „boten, zwei Schwestern zu heirathen.“ Moawia war von nun an durch die noch übrigen vier Lebensjahre Mohammed's dessen Schreiber, und zwar der Geheimschreiber der Offenbarung, dem er die Verse des Koran's dictirte. Die Sammler der Ueberlieferungen haben mehrere Worte des Propheten in Betreff Moawia's aufbewahrt, deren merkwürdigste die folgenden: „Ich habe Gabriel um „Rath gefragt, wem ich das Amt meines Geheimschreibers „anvertrauen soll, und er nannte mir Moawia als einen „Sicheren.“ [1]) „Eines Tages, es war der Tag der Omm „Habibe“ (erzählt die Überlieferung aus dem Munde „Aische's) war der Prophet bei derselben, als es an der „Thüre klopfte. Der Prophet befahl, zu sehen, wer es „sei; und als der hörte, es sei Moawia, erlaubte er ihm, „herein zu kommen. Er hatte eine Feder hinter dem Ohre „stecken: „Was ist das für eine Feder?“ sagte Mohammed; „Eine Feder,“ sagte Moawia, „die ich für Gott und „seinen Gesandten geschnitten.“ — „Gott lohne es dir,“ „sagte der Prophet, „mit Gutem!“ auch sollst du mit der- „selben nichts Anderes, als Offenbarungen des Himmels „schreiben. Thu nichts Großes und nichts Kleines als „nach Gottes Offenbarung, und Gott wird dich dafür mit „einem Hemde (dem Chalifenthume) bekleiden.“ — „Wie?“ „sagte Omm Habibe, näher an den Propheten rückend, „Gott wird meinen Bruder mit einem Hemde bekleiden?“ „— „Ja,“ antwortete Mohammed, „aber vorhergehen „Unglücke, Unglücke, Unglücke.“ Auch soll der Prophet „gesagt haben: „Sichere sind drei: Gabriel, Ich und

1) Emin, heute als Intendant gebräuchlich.

„Moawia;“ [1]) und wieder: „Mein Gott! gib dem Moa-
„wia die Schrift und die Rechenschaft und bewahre ihn
„vor der Pein! [2]) — Mein Gott! setze ihn als Leitenden,
„Geleiteten! leite ihn und leite Andere durch ihn!“ [3])
Der einzige Frohnkampf, auf welchem Moawia den Pro-
pheten begleitete, war der von Jermuk. Der Charac-
ter des Sicheren, welches Wort dem Moslim mit
Recht der Inbegriff der Eigenschaften, welche zur Füh-
rung der Geschäfte überhaupt und denen der Verwaltung
insbesondere befähigen, verschaffte dem Moawia noch unter
Omar's Chalifate die Befehlshaberschaft von Himß, die
er von Omeir auf ihn übertrug. Als man die Wahl
tadelte, sagte Omar: „Nehmt den Moawia nicht an-
„ders als im Guten, denn ich hörte den Propheten von
„ihm sagen: Mein Gott, leite ihn und leite durch ihn!“
Alsbald nach der Eroberung Syriens theilte Omar das-
selbe in zwei Statthalterschaften, in die südliche, die Pa-
lästina's und des Jordan's, und in die nördliche von
Damaskus und Balbek. Die erste wurde dem Ebu
Obeide, die zweite dem Jesid, dem älteren Bruder
Moawia's, übertragen. Nachdem beide in der Pest von Amm-
was gestorben, ernannte Omar den Moawia zu seines
Bruders Nachfolger in der Statthalterschaft von Damas-
kus und Balbek. Schon im ersten Jahre seiner Statthal-
terschaft eroberte er Kaißarije, sieben oder neun Jahre
hernach Cypern und Rhodos. Wie er sich während
des Chalifates Ali's nicht nur in Syrien behauptet, son-
dern nach der Schlacht von Ssaffin sich als Chalife

1) Nach Ibn Kesir: „Sichere sind sieben: die Tafel des Schick-
sals, die Feder, Gabriel, Michael, Israfel, Ich und Moawia;“
Ibn Kesir, Bl. 249. 2) El-kitab wel-hisab wekahul-asab.
3) Hadien mohdien ehduhu we ehed bihi.

huldigen ließ und dem Streiche des Meuchelmordes glücklich nicht unterlag, ist schon oben erzählt worden. Dieser hatte ihm die Zeugungstheile verletzt. Seine vier Frauen, die er früher geheirathet, waren: Fachinet, und nach ihrem Tode ihre Schwester Leiwet, die ihn auf dem Feldzuge von Cypern begleitete, dann Nailet, von der er sich wegen eines Muttermales unter dem Nabel schied, und deren Base Meisun, die Mutter seines einzigen Sohnes Jesid und hernach der Tochter, die Sklavin des Herrn der Oriente[1]) genannt; die zweite Tochter Ramla verheirathete er an Amru, den Sohn Osman's, des Chalifen, die dritte, Hind, an Abderrahman, den Sohn Aamir's.

Als Ali ermordet ward, war Moawia neunzehn Jahre lang Statthalter in Syrien gewesen; neunzehn Jahre lang herrschte er als Chalife, als welchen ihn nun seine Thaten schildern sollen, als Chalifen nach der allgemein von der Geschichte angenommenen Bedeutung des Wortes, jedoch nicht in dem Sinne des von der Überlieferung dem Propheten in den Mund gelegten: „Die Nachfolgerschaft dauert „nach mir nur dreißig Jahre, dann folgt tyrannisches „Reich.“ Als Ali ermordet ward, waren neun und zwanzig und ein halbes Jahr seit dem Tode des Propheten verflossen; sechs Monate später, als Hasan dem Chalifate entsagte, war die Prophezeihung mit dem vollendeten dreißigsten Jahre erfüllt.[2]) Hasan war zwar mit vierzigtausend Mann, welche ihm gehuldigt, ausgezogen, um seine Rechte auf das Chalifat mit gewaffneter Hand gegen Moawia geltend zu machen, aber auf dem Zuge flammte der

1) Ommet rebbil-mescharik. 2) Abulfeda, II. S. 351; Ibn Kesir; Mirchuand.

Aufruhr in seinem Heere auf. So wenig schonten die Aufrührer des Enkels des Propheten, daß sie ihm den Teppich unter dem Leibe wegzogen. Er rettete sich vor ihrer Wuth in's weiße Gewölb von Medain, von wo aus er mit Moawia über die Entsagung des Chalifates unterhandelte. Er foderte fünfmalhunderttausend Goldstücke aus dem Staatsschatze, die Einkünfte von Darabdscherd, und daß seines Vaters Ali Name nicht mehr von der Kanzel verwünschet werde. Moawia gestand die beiden ersten Foderungen zu, aber nicht die letzte, vermuthlich, weil die Abstellung dieses Anathems als Schwäche oder Rücksicht für die entthronte Familie Mohammed's hätte ausgelegt werden können. Aber Moawia hielt auch den zweiten versprochenen Punkt nicht zu, und soll sich der Forderungen durch Vergiftung entledigt haben. Die Geschichtschreiber erzählen einstimmig, daß Hasan von seinem Weibe Dschaadet, der Tochter des Eschaa's, auf Anstiften Moawia's vergiftet worden sei. Merwan, der Sohn Hakem's, der Statthalter Moawia's zu Medina, verwehrte dem Enkel des Propheten sogar die Ruhestätte neben dem Großvater. Auch Aische protestirte dagegen, und so wurde Hasan, der zweite der zwölf Imame, d. i. Prätendenten auf das Chalifat (Ali ist der erste), aus dem Blute Mohammed's, auf der gemeinsamen Grabstätte Medina's bestattet. Moawia's treuer Helfer in der Ausführung aller Plane seines Ehrgeizes war Amru Ben Aaß, der Eroberer Ägyptens, gewesen, dessen List bei der Wahl nach dem Tode Osman's den Ali vom Chalifate ausschloß, wie oben erzählet worden; nur bei der Entsagung Hasan's scheiterte seine List, als er dem Moawia rieth, daß er, mit der schriftlichen Entsagungsakte und Huldigung Hasan's nicht zufrieden, dieselbe vor der versammelten Gemeine zu Kufa von der Kanzel fodere. Hasan weigerte sich dessen nicht, bestieg die Kanzel und sprach: „Versammelte Gemeine! Gott hat

„mich und euch geleitet; das Blutvergießen hat aufgehört; „weil ihr mich schmäht und schimpft, habe ich den Befehl „an den, der dessen nicht würdig, abgegeben, und das „Recht an den Ort gesetzt, wo es nicht hin gehört; mein „Zweck hierin war einzig euer Wohl. Gott hat zu seinem „Gesandten gesagt: Ich weiß nicht, ob das, was ich euch „gekündet, eine Prüfung sei für euch und Nutzen auf die „Länge." [1]) — „Schon genug! schon genug!" rief Amru Ben Aaß, der seine Ungeduld nicht mehr bezähmen konnte, „steig herunter von der Kanzel, Vater Mohammed's!" Bald darauf bestand Amru [2]) auf der Erfüllung des ihm von Moawia für die Dienstleistung gegen Ali gemachten Versprechens der Statthalterschaft Ägypten's, mit der Bedingniß, daß nach der Bezahlung des Soldes der im Lande liegenden Truppen, die ganzen Einkünfte desselben sein seien. Amru war Dichter, und einer von den Dreien, welche, ehe sie Moslimen geworden, des Propheten in ihren Versen nicht geschont; die beiden Anderen waren Ebi Sofian, Moawia's Vater, und Abdullah, der Sohn Sobeir's. Diesen dreien setzte der Prophet als seine Lobsänger den Hasan, Sohn Sabit's, den Abdallah, Sohn Rewaha's, und Kaab, den Sohn Soheir's, entgegen. Der Geist des Mannes und seiner Verse leuchtet aus denen hervor, die er an Moawia schrieb, als dieser mit der Erfüllung des gegebenen Versprechens, der Statthalterschaft Ägypten's, zauderte.

O Moawia! wollest ja nicht glauben,
Daß ich verkauf umsonst dir meinen Glauben;
Drum schaue wohl die Rechnung an.

1) Der 3. Vers der XXI. Süre. 2) Wilkinson hat in seiner Uebersicht von Theben Unrecht, zu behaupten, daß Amru kein arabischer Name, da ihn der Koran widerlegt.



Schenkst Du Ägypten mir, so wirst gewinnen,
Du hast dann einen alten Mann darinnen,
Der nützen oder schaden kann.

Amru verwaltete Ägypten nur ein Jahr, indem er schon im folgenden starb.

Der große Verlust, welchen Moawia durch den Tod eines so starken Armes und listigen Kopfes wie Amru erlitten, ward ihm alsbald in der Person Sejad's, eines Bastard's Ebi Sofian's, ersetzt, welcher seine Anerkennung als rechtmäßiger Sohn Ebi Sofian's und Bruder Moawia's von diesem fast auf ähnliche Weise, wie Amru die Statthalterschaft Ägyptens, erhielt. Ebi Sofian hatte eines Tages bei seinem Durchzuge durch Taif vom Wirthe Ebi Merjem eine Sklavin zur Befriedigung thierischen Bedürfnisses gefodert. Der Wirth gab ihm die Dirne Sommeje, welche den Sejad gebar, von dem es aber zweifelhaft, ob er Ebi Sofian's, oder des griechischen Sklaven Obeid's Kind. Schon früh entwickelte sich der Geist und Muth des Bastarden. Omar sagte eines Tags von ihm zu Amru, der ihn um seine Meinung über den Knaben fragte: „Wenn dieser Bube aus „dem Geschlechte der Koreisch wäre, so würde er die Araber wie Schafe mit einem Stecken vor sich hertreiben." In der ärgerlichen Ehebruchsanklage wider Moghaire, den Statthalter Kufa's, war Sejad der vierte der Zeugen, welcher durch sein die That selbst nicht erhärtendes Zeugniß den Moghaire von der durch das Gesetz verhängten Todesstrafe gerettet; der Bastard konnte unmöglich gegen den Ehebrecher zeugen. Moghaire blieb ihm dafür ewig zu Danke verpflichtet. Unter dem Chalifate Ali's war Sejad Statthalter von Persien, und regierte dasselbe mit solcher Kraft und Mäßigung, daß er den Per-

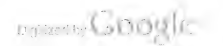
fern nach dem vorhergehenden räuberischen Statthalter als ein zweiter Chosroes Nuschirwan erschien. Moawia fing an, auf die Übermacht desselben, als gefährlich, eifersüchtig zu sein, und fürchtete, daß dieselbe den kaum gelöschten Brand des Bürgerkrieges wieder aus der Asche erwecke. Er berieth sich hierüber mit Moghaire; aber dieser verbürgte sich für Sejad, reiste zu ihm nach Persien und bewog denselben mit seinem Heere zu der bis dorthin verschobenen Huldigung. Aus Erkenntlichkeit dafür (oder es war vielmehr die geheime Bedingniß der Huldigung) erklärte Moawia auf die Zeugenschaft des Wirthes Ebu Merjem[1]) den Sejad in Gegenwart des Heeres für seinen Bruder, eine Erklärung, welche in den Augen der moslimischen Geschichtschreiber einer der größten Schandflecken der Regierung Moawia's, indem er, die vom Propheten wider den Ehebrecher und dessen Kind ausgesprochene Strafe verhöhnend, den Bastard eines griechischen Sklaven für seinen Bruder erkläre. Sejad entsprach den Erwartungen seines ihn zum Bruder adelnden Chalifen. Er trug die siegreichen Waffen desselben wider Chorasan, und erhielt dafür in den folgenden drei Jahren zur Statthalterschaft von Fars noch die von Chorasan, Sendschan, Sind, Hind, Bahrein und Omman, endlich auch die von Baßra, wo er mit unerbittlicher Strenge die verfallende Ordnung herstellte. Er verbot unter Todesstrafe, nach dem Nachtgebete in den Straßen sich blicken zu lassen. In der ersten Nacht wurden dreizehnhundert Nachtwandler getödtet, in der zweiten einige Hundert, in der

1) Wie Hasan in seiner Entsagung von der Kanzel weiter gegangen, als Amru gewünscht, so ging auch der Wirth Ebu Merjem in der Bezeugung der Vaterschaft Ebi Sofian's weiter, als es Sejad gewünscht: »Testabatur ille, Zeiadum ab Abu Sofiano »procreatum esse; hujus enim liquore genitali stillantia Som- »meiae inguina se vidisse.« Abulfeda, II. S. 361.



dritten ließ sich Niemand mehr blicken.[1] Zehn Jahre lang erhielt Sejad in den seiner Verwaltung anvertrauten Statthalterschaften Ordnung und Ruhe. Auf sein Begehren hatte ihm Moawia nun auch die Statthalterschaft von Hidschas übergeben, aber er starb auf dem Wege dahin.[2] Während dieser zehn Jahre, in welchen Abderrahman, der Sohn Semer's, Serendsch an der Gränze von Chorasan und Kabul, in welchem Mohelleb, der Sohn Ebi Ssafa's, die Landschaften Hind und Sind eroberte,[3] Rebiaa, der Sohn Sejad's, die Türken in Sedschistan schlug,[4] führte Moawia unaufhörlichen Krieg wider die Griechen zu Land und zu Meer. Schon als er noch Statthalter von Syrien, zog er zweimal des Jahres auf Streifzug wider die Griechen aus, einmal im Sommer und einmal im Winter;[5] seitdem er Chalife geworden, war der Krieg gegen die Griechen sein Hauptaugenmerk, indem er in demselben auf dem Streifzuge, wo er bis Konstantinopel vorgedrungen, und in dem Feldzuge zur See wider Cypern und Rhodos die beste Art, wider die Griechen Krieg zu führen, aus Erfahrung kennen gelernt. Doch ehe er den, von nun an sechzehn Jahre dauernden, griechischen Krieg begann, vernichtete er noch im ersten Jahre seiner Regierung die Meuterer unter dem Heere der Chawaridsch, d. i. der Auszüglinge, welche zuerst unter Osman das üble Beispiel von Heeresaufruhr gegeben.[6]

1) Mirchuand, S. 1041. 2) J. 53 d. H. (672). 3) Hadschi Chalfa, J. 42 u. 43 der Hidschret. 4) Derselbe J. 46. 5) Ibn Kesir, Bl. 251 l. Z. 6) Theophanes erwähnt der Chawaridsch im 19. J. der Regierung des Kaisers Konstantin als *χαρσεγιται*, getheilt in *Ισαμιτας* (die Beni Scham in Syrien) und in *Ηρακιτας* (von Irak), in der Uebersetzung Isamitae und Heracitae!



Je weniger die Geschichtschreiber die Angaben der byzantinischen mit denen der arabischen in Einklang gebracht und die Namen der ersten aus den letzten enträthselt, desto mehr liegt uns dieß hier zu thun ob. Im ersten Jahre [1]) des griechischen sechzehnjährigen Krieges des Chalifen Moawia kehrten die streifenden Truppen, deren Feldherrn weder die arabischen noch die byzantinischen Quellen nennen, mit Beute reichbeladen zurück. [2]) Im folgenden [3]) nennen jene zuerst Busur, den Sohn Ertat's, den bisherigen Statthalter von Baßra. [4]) Moghaire, der Statthalter von Kufa, rottete dort den Rest der Menterer aus. [5]) Die Flotte, welche an Sicilien's Küste gelandet, brachte eine große Anzahl von Sklaven nach Damaskus. [6]) Im dritten Jahre [7]) nennen sowohl Ibn Kesir als Theophanes den arabischen Feldherrn Abderrahman, den Sohn Chalid's (des wilden Eroberers Syrien's). [8]) Er führte die Truppen zu Lande und überwinterte in dem des Feindes; Busur, der Sohn Ebi Ertat's, führte die Flotten. Im folgenden Jahre fiel derselbe mit gewaffneter Hand in die Länder des griechischen Reiches ein. [9]) Im vierten Jahre [10]) sandte Schabur, der Perser, Statthalter des griechischen Kaisers in Armenien, nachdem er sich des ihm anvertrauten Landes bemächtiget, einen Gesandten an Moawia, um von ihm Hülfe wider die Griechen zu begehren. [11]) Desgleichen sandte Kaiser Konstans den Gesandten Andreas, um den Chalifen abzuhalten, dem Rebellen Hülfe zu leisten. Moawia's Schlauheit empfing

1) J. 42 (662). 2) Ibn Kesir, i. J. 42, Bl. 204, und Theophanes, Pariser Ausgabe S. 289. 3) J. 43 (663). 4) Ibn Kesir läugnet, daß er, wie Wakidi sagt, bis Konstantinopel gekommen und dort überwintert habe. 5) Ebenda. 6) Theophanes, S. 289. 7) J. 44 (664). 8) *Αβδεραχμανὸ τα Χαλεδι*. 9) Theophanes nennt ihn *Βσσερ*. 10) J. 45 (665). 11) Abulferadsch, S. 123; Theophanes, S. 290.

beide Gesandte und erklärte ihnen, daß er seine Hülfe dem Meistbietenden gewähre. Sie überboten sich mehr in Schimpfworten als in Anträgen. Sergius, der Gesandte des Rebellen, hieß den des Kaisers (vermuthlich ein Eunuche), weil er ihm nicht aufgestanden war, ein Mittelding zwischen Mann und Weib. Andreas zog sich zurück, nachdem Moawia die unerträgliche Foderung gemacht, daß die Einkünfte des griechischen Reiches in Asien künftig in die arabische Schatzkammer flößen. Sergius bewilligte Alles, was Moawia begehrte, der den Fadhalet mit Truppen zur Hülfe Schabur's sandte. Der Gesandte des Kaisers, Andreas, paßte dem des Schabur auf dem Wege auf, nahm ihn gefangen, und des Vorwurfes, daß er ein Mittelding zwischen Mann und Weib, rachsüchtig eingedenk, ließ er ihn erst nach abgeschnittenen Zeugungstheilen an einen Baum aufhängen. Kaiser Konstans sandte den Patricier Nikephoros mit einem Heere wider den Schabur, welches das des Fadhalet nach Schabur's zufälligem Tode zu Exapolis in die Enge trieb.[1]) Da sandte Moawia im folgenden Jahre seinen Sohn Jesid[2]) dem Fadhalet zu Hülfe. Sie vereinigten sich zu Chalcedon, gegenüber von Konstantinopel, führten eine große Menge von Sklaven und Beute hinweg, nahmen auf dem Wege Amorium, wo sie fünftausend Araber als Besatzung ließen, und kehrten nach Syrien zurück, um dort zu überwintern. Andreas, der Gesandte, überrumpelte Amorium und eroberte es wieder mit dem Gemetzel der fünftausend Araber.[3]) Diesen Feldzug[4]) und

1) J. 46 (666). 2) J. 47 (667); Theophanes, S. 291. Ιζιδ und Fadhalet Φαδαλας. Man ist versucht, diesen Namen für Fadlollah zu halten, aber der Name ist ausdrücklich Fadhalet bei Ibn Kesir und dem falschen Wakidi. 3) Theophanes, S. 292. 4) Hadschi Chalfa setzt den Feldzug ein Jahr später, 48, und Ibn Kesir gar 49.

die Gegenwart der Araber zu Chalcedon führen die morgenländischen Geschichtschreiber als die zweite arabische Belagerung Konstantinopels auf.[1] Im nächsten Jahre,[2] wo Kaiser Konstans im Bade von Daphne ermordet ward, überwinterte Ebu Abderrahman zu Antalia, (Satalia) und Okbe, der Sohn Aamir's, schäumte mit der ägyptischen Flotte das Meer ab.[3] Fadhalet, der Sohn Obeid's, überwinterte zu Erserum und unterjochte Armenien der Herrschaft des Chalifates.[4] Aus dem nördlichen Afrika wurden achtzigtausend Gefangene eingeschleppt, und im folgenden Jahre,[5] um dasselbe im Zaume zu erhalten, die Stadt Kairewan erbaut. Dieses Jahr, welches das erste halbe Jahrhundert der Hidschret vollendet, ist durch den Tod vieler berühmter Männer und Frauen ausgezeichnet, durch den der drei Dichter, Amru Ben Omejet, welchen Mohammed an den König Äthiopien's gesandt, um die Hand Omm Habibe's, der Schwester Moawia's zu begehren, Hasan Ben Sabit's und Kaab Ben Malik's; durch den der Feldherrn Abderrahman Ben Semre's, des Eroberers von Kabul und Sedschistan; Moghaire's Ben Schaabe, des unentschlossenen aber tapfern Statthalters von Kufa; der beiden Gemahlinnen des Propheten, Ssafije, der edlen Jüdin aus Chaiber, Dschoweire's, der Tochter des Stammfürsten der Beni Moßtalak, und der Omm Scherik, welche sich zwar dem Propheten mit Seele und Leib ergeben, deren Hand er aber als Gemahlin verschmäht hatte.[6] Schon sechs Jahre früher war Omm Habibe, die Gemahlin Mohammed's und Schwester Moawia's, ge-

1) Hadschi Chalfa, Abulfeda, II. S. 69, i. J. d. H. 47. 2) J. 48 (668). 3) Ibn Kesir, Bl. 208. 4) Derselbe, Bl 208, nach Theophanes zu Cycikus, S. 293. 5) J. 50 (670). 6) Diese Sterbefälle, nebst mehreren anderen, im Ibn Kesir.

storben. In diesem Jahre übertrug Moawia die Rednerbühne des Propheten von Medina nach Damaskus, und setzte zu den Stufen derselben noch sechs andere hinzu. Fadhalet, der Sohn Obeid's, und Sofian Ben Auf setzten die Streifzüge in Armenien, und Busur, der Sohn Ebi Ertat's, zu Meere fort.[1])

Im folgenden Jahre[2]) überwinterten die Befehlshaber der arabischen Flotten Mohammed, der Sohn Abdallah's, und Kais, jener zu Smyrna, dieser in den cilicischen Häven.[3]) Im eilften Jahre des Krieges erschien Jesid, der Sohn Moawia's, vor Konstantinopel, an der Spitze eines Heeres, in welchem sich mehrere Gefährten der Frohnkämpfe des Propheten, namentlich die Söhne des Amru und Abbas, Ibn Sobeir und Ebu Ejub, der Fahnenträger Mohammed's, befanden.[4]) Die Araber lagerten vor der Stadt, von dem östlichen Pallaste des Kyklobion, d. i. der sieben Thürme, bis zum westlichen Magnaura, später Hebdomon genannt, und zwischen der goldenen Pforte an jener Seite und der hölzernen; auf dieser wurde den ganzen Tag lang gefochten.[5]) Ebu Ejub fiel vor der letzten, und sein von Mohammed II. bei der letzten Belagerung Konstantinopel's, zur Befeuerung des Muthes der Belagerer aufgefundenes Grab, gibt noch heute der Vorstadt dieser Seite den Namen. Vom April bis September dauerte die Belagerung; mit

---

1) Ibn Kesir, Bl. 214; Theophanes, S. 294. 2) Ibn Kesir, Bl. 220; J. 53 (672). 3) Theophanes, S. 299. 4) Ibn Kesir spricht von diesen dreien schon i. J. 49, Hadschi Chalfa aber, in Uebereinstimmung mit Theophanes, setzt die Belagerung erst in's Jahr 51, das mit Anfang d. J. 672 endete. 5) Theophanes, S. 294.

der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche zogen sich die Araber nach Cycikus zurück, wo sie überwinterten. Durch sieben Jahre lang hielten die arabischen Flotten die Propontis, zu Cycikus überwinternd und im Sommer vor den Mauern der Kaiserstadt erscheinend. Dieß ist die dritte (siebenjährige) Belagerung Konstantinopels durch die Araber, welche nur durch das griechische Feuer, dessen Gebrauch die Griechen der Syrer Kalinikos gelehrt, vertrieben wurden. Im nächsten Jahre,[1]) dem zweiten der Belagerung Konstantinopel's, führte Abderrahman, der Sohn Omm el-Hakem's, den Oberbefehl der Heere in Griechenland. In diesem oder im folgenden Jahre landete Dschenadet, der Sohn Ebi Omeje's, auf Kreta, wohin Moawia selbst vor zwanzig Jahren der erste die Fahnen des Islam's getragen. Abdallah, der Sohn des Kais, und Fadhalet überwinterten auf dem Eilande.[2]) Ein Jahr später überwinterte Dschenadet in Kleinasien, und Jesid Ben Someire befehligte die Flotten,[3]) und abermal ein Jahr später[4]) überwinterte in Kleinasien Abdallah, der Sohn des Kais.[5]) So wechselten die arabischen Feldherrn alljährlich ihre Befehlshaberposten von dem Westen nach dem Osten, von dem Lande auf's Meer und umgekehrt. So befehligte im nächsten Jahre[6]) Melik Ben Abdallah el-chosaami die Landtruppen in Kleinasien, und Dschenadet, der Sohn Ebi Omeje's, hielt mit der Flotte selbst während des Winters das Meer.[7]) Endlich fand der byzantinische Hof ein wirksames Mittel, das schon sieben Jahre in der Nähe Konstantinopel's überwinternde Heer und die Flotte aus

1) 54 (673). 2) J. 55 (674); Ibn Kesir, Bl. 222; Theophanes, S. 295. 3) J. 56 (675); Ibn Kesir, Bl. 230. 4) J. 57 (676). 5) Ibn Kesir, Bl. 231, nach Wakidi. 6) J. 58 (677). 7) Ibn Kesir, Bl. 231.

der Propontis zu entfernen und den Chalifen zu einem Friedensschlusse zu bewegen. Das kriegerische Volk der Merdaiten, welches ursprünglich an den südlichen Ufern des kaspischen Meeres, dann am Berge Isale in der Nähe der Stadt Mardin gesessen, welche noch heute ihren Namen trägt, besetzten den Libanon bis hinunter gegen Jerusalem, und beunruhigten also den Chalifen bis in die Nähe seiner Hauptstadt Damaskus, wie er den byzantinischen Kaiser mit seinen Flotten und Heeren sieben Jahre lang vor den Thoren Konstantinopel's und in der Propontis beunruhigt hatte.[1] Gesandte Moawia's erschienen zu Konstantinopel, welche, vom Patrizier Pitzigaudes begleitet, nach Syrien zurückgingen. Moawia versammelte seine Emire[2] und Korsaren, und der Friede wurde auf dreißig Jahre unter der Bedingniß abgeschlossen, daß die Araber dreitausend Goldstücke, fünfzig Gefangene und fünfzig edle Pferde den Griechen gäben. So wurde der Friede durch den Schrecken vor dem tapferen Volke der Marden bewirkt, welche der persische König Arsaces V. nach dem Berge Isale[3] und Konstantin nach dem Libanon verpflanzt hatte. Später beraubte sich Cäsar Justinian Rhinotmetos selbst dieser ehernen Schutzmauer seines Reiches, indem er sie von dem Libanon an die cilicische Küste, nach Armenien und gar bis in den Pelopones verpflanzte, wo sie, wie zu Satalia, unter einem eigenen Hauptmanne standen; ihre Reste leben noch heute in dem albanesischen Stamme der Mirditen fort, welche seit zwölf Jahrhunderten nichts von der Tapferkeit und Halsstarrigkeit ihrer Altvordern verloren.

1) Theophanes, S. 294. 2) *Αμηραιοι και κορασσηνοι*; die letzten sind hier nicht als Chorasaner zu verstehen, die nicht im Rathe Moawia's saßen, sondern als Korenisa, d. i. Korsaren. 3) Justinus, XLI; S. Osm. Gesch. II. S. 443.

Da die Erzählung des sechzehnjährigen griechischen Krieges bis zum Frieden mit dem byzantinischen Kaiser vorausgeeilt, so blicken wir auf die letzten acht Jahre, d. i. bis in's fünfzigste Jahr d. H. zurück, um das Merkwürdigste von Moawia's Regierung im Innern zu melden. Dem Tode Hasan's und dem der oben genannten berühmten Männer und Frauen folgten in diesen acht Jahren noch mehrere erlauchte Sterbefälle, worunter zwei den Chalifen mit Blutschuld beladen, der erste Hadschr's Ben Adad, eines der angesehensten Bewohner Kufa's, welcher unter der Statthalterschaft Moghaire's jedesmal, als dieser von der Kanzel den Ali verwünschte, laut sich dawider erhob, indem er sagte: „Wen ihr schimpft, der „ist der Belobte, und wen ihr lobt, der ist der Beschimpfte!" Moawia, hievon unterrichtet, wollte ihn hinrichten lassen, aber Moghaire vollzog den Befehl nicht, um, wie er sagte, Moawia's Ehre nicht mit dem Blute eines solchen Mannes zu beflecken. Moghaire's Nachfolger, der Bastard Sejad, welcher, ehe ihn Moawia für seinen Bruder erkannt, insgemein der Sohn seines Vaters [1]) genannt ward, minder rachsüchtig als Moghaire, traute sich dennoch nicht, die Blutschuld Hadschr's auf sich zu laden; auch wäre es gewagt gewesen, denn Hadschr erschien in der Moschee mit dreitausend von Eisen starrenden Männern umgeben. [2]) Er sandte denselben mit einigen seiner Mitschuldigen und drei Zeugen gegen Damaskus. Moawia gab den Befehl zur Hinrichtung, der schon vollzogen war, als ein Botschafter Aische's mit Fürbitte für dessen Leben angelangt. [3]) Der Tod Abderrahman's, des Sohnes Chalid's, welcher als Statthalter von Himß durch seine große Macht Moawia's Eifersucht erregte, wird

1) Ibn Ebihi. 2) Ibn Kesir, Bl. 216. 3) Ibn Kesir; Mirchuand.

von den Geschichtschreibern dem ihm auf Moawia's Befehl gegebenen Gifte zugeschrieben. Der Christ Ibn Aßa soll denselben vergiftet und den Lohn dafür durch gewaltsamen Tod erhalten haben. [1]) Der größte Verlust für die innere Verwaltung und die keimende Rechtswissenschaft war der Tod Ibn Sejad's (des Sohnes seines Vaters), [2]) welcher an den Folgen eines Nagelgeschwüres starb, und Ebu Musa Eschaari's, der, von Amru überlistet, den Ali zu Dumietol-Dschendel des Chalifates entkleidet hatte. Mit Dschebele Ibnol-Eihim, dem Könige der Beni Ghasan in Syrien, welcher unter Mohammed Moslim, unter Omar abtrünnig nach Syrien zurückgekehrt war, weil sein königlicher Sinn wider das Vergeltungsrecht, das nach Omar's Ausspruche an ihm für eine einem gemeinen Araber gegebene Maulschelle ausgeübt werden sollte, mit Dschebele erlosch das Herrschergeschlecht der Könige der Araber-Christen in Syrien. [3]) Die angeblich nach ihm genannte Stadt, das alte Kabala, leuchtet in der Geschichte der Kreuzzüge vor. Dschebele's Namen ist durch ritterliche Thaten und Verse verewigt, arabische Tugenden, die ihm mit Vielen gemein; aber Sahban Ben Wail, der ihm im nächsten Jahre in's Grab folgte, ist von Keinem seines Volkes an natürlicher Wohlredenheit übertroffen worden. [4]) Der Tod Saad's, des Sohnes Ebi Wakkaß, eines der Pfeiler moslimischer Eroberung, welcher der Eroberer von Medain, der Sieger von Dschelule, einer der sechs, welchen Omar's letzter Wille die Wahl des Chalifen aus ihrem Mittel übertragen, ließ eine noch größere Lücke, als die des Feldherrn Fadhalet Ben Obeidol-anßari, das

---

1) Mirchuand, S. 1042. 2) J. 53; Abulfeda, II. S. 371; Ibn Kesir. 3) J. 53; Ibn Kesir, Bl. 222. 4) J. 54; Ibn Kesir, Bl. 226.

Schrecken der Griechen, welcher so oft zu Wasser und zu Lande die Waffen des Islam's bis vor Konstantinopel getragen, bald in Kleinasien die Landmacht, bald die Flotte auf Kreta befehligt hatte.[1] Abdollah, der Sohn des Abbas, dessen weiser Rath nach seines Vaters Tode für Ali eben so unnütz als der seines Vaters Abbas gewesen, ruht zu Taif in Arabien; die Gräber seiner drei Brüder hat der Dienst des Islam's in alle Weltgegenden zerstreut, denn das des ältesten, Kasem's, ist zu Semarkand, bei dessen Eroberung er fiel, das Fadhl's in Syrien, und das Maabed's in Afrika.[2] Endlich Aische, die Mutter der Gläubigen, welche die Mutter der Ränke und des Bürgerkrieges genannt zu werden verdiente.[3]

Moghaire und Ibn Sejad, die beiden Herkulessäulen der innern Verwaltung Moawia's, hatten beide noch im letzten Jahre ihres Lebens den kühnen Gedanken Moawia's, das Chalifat auf seinen Sohn Jesid zu vererben, auf's eifrigste unterstützt. Die Sache selbst brachte Moghaire zuerst zur Sprache, als er, von der Statthalterschaft Kufa's zurückberufen, sich zu Damaskus befand. Er stellte dem Chalifen vor, daß die größte Schwierigkeit der Anerkennung zu Baßra und Kufa statt finden würde; indessen sei Sejad der Mann, dieses zu Baßra zu bewirken, und er stehe für Kufa, wenn er sich dort befände. Der Vorschlag war das sicherste Mittel des Wiedereintrittes in wirksame Macht für Moghaire, welchen Moawia

---

1) J. 54; Ibn Kesir, Bl. 229. 2) Abulfeda, II. S. 373.
3) J. 57 d. H. Ibn Kesir setzt in dieses Jahr auch den Tod des Bruders Aische's, Ebubekr, aber bei Mirchuand erscheint er später bei der Thronbesteigung Jesid's.

alsbald wieder als Statthalter nach Kufa zurücksandte. Dort kaufte er mit dreißigtausend Dirhem die Abgeordneten, an deren Spitze sein Sohn dem Chalifen den Wunsch der Einwohner Kufa's der Vererbung des Chalifates auf Jesid darbrachte. Moawia's Klugheit fand es zu gewagt, auf dieser erkauften Deputation Einladung hin, einen entscheidenden Schritt zu thun; er holte Sejad's Meinung ein, und dieser rieth vor Allem zur Besserung des Lebenswandels Jesid's, der ein Wüstling. Auf die Vorstellungen des Abgesandten Sejad's, entsagte Jesid wenigstens für den Augenblick einigen seiner gröbsten Ausschweifungen.[1]) Nach dem Tode Moghaire's und Sejad's wandte sich Moawia an seinen Statthalter in Jemen, Hakem Ben Merwan, und sandte ihm hunderttausend Dirhem, damit die Stimme Abdallah's, des Sohnes Omar's, zu Gunsten Jesid's zu erkaufen. Dieser nahm zu Anfang das ihm gebotene Geschenk; als er aber den Vorschlag der Erklärung zu Gunsten Jesid's hörte, gab er die Summe zurück, so sehr er derselben auch bedurft hätte. Noch größeren Widerstand fand Moawia's Statthalter bei Abderrahman, dem Sohne Ebubekr's, und seiner Schwester Aische, welche sich wider diese Neuerung im Islam erklärte.[2]) Mit ihnen vereinigte sich wider Moawia's Wunsch Husein, der Sohn Ali's, Abdallah, der Sohn Amru's, und Abdallah, der Sohn Sobeir's. Auf den ungünstigen Bericht des Statthalters von Medina machte Moawia zu Damaskus den Versuch der Erberklärung für Jesid. Er verstand sich mit Dohak, dem Sohne des Kais, welcher am nächsten Freitage, nachdem der Chalife das Kanzelgebet gesprochen, mit dem Vorschlage auftreten sollte. Moawia sprach viel über den von den Völkern ihren Herrschern schuldigen Gehorsam und die Gefahr der Bürger-

1) Mirchuand, S. 1046. 2) Derselbe S. 1047.

kriege; da stand Dohak mit dem Vorschlage auf, die Gefahr derselben durch die Ernennung eines Nachfolgers im Chalifate zu beseitigen, wozu Jesid der Würdigste sei. Jesid, nicht der Sohn Moawia's, sondern Jesid, der Sohn Mokannaa's, stand mit entblößtem Säbel und mit den Worten auf: „Entweder diesen" (auf den Sohn Moawia's zeigend) oder diesen!" (den Säbel.) „Du bist", sagte Moawia zum Sohne Mokannaa's, „der Herr der Kanzelredner!" ¹) Dann richtete er die Rede an den seiner Sanftmuth willen so berühmten Ahnef Ben Kais, ihn um seine Meinung fragend. Ahnef antwortete: „Wenn „ich die Wahrheit sage, fürchte ich dich, und wenn ich an„ders spreche, fürchte ich Gott. Du kennst am besten die „Eigenschaften deines Sohnes; wenn du ihn des Chalifa„tes würdig findest, so frage Niemanden um Rath, und „wenn nicht, so lade dir keine Verantwortlichkeit gegen „Gott auf den Hals!" — „Gott lohne dirs!" sagte Moawia, „du hast gut gesprochen." Mehrere Andere sprachen für Jesid, und endlich huldigte ihm die in der Moschee versammelte Gemeine, als dem Nachfolger im Chalifate. Moawia schrieb nun an den Statthalter von Medina, daß Kufa, Baßra, Irak und Syrien den Jesid als Thronerben anerkannt, er möge dazu nun auch die Männer Medina's vermögen. Viele waren dort zwar durch die Freigebigkeit, mit welcher Jesid bei seiner letzten Pilgerfahrt Gold ausgetheilt hatte, gewonnen worden; aber der Sohn Ebubekr's widersetzte sich dem von der Kanzel gemachten Vorschlage des Statthalters Hakem, des Sohnes Merwan's, strafte das dem Jesid ertheilte Lob zu Lügen, und schimpfte ihn als einen Verfluchten, welchen samt dessen Vater der Prophet aus Mekka verbannt habe. Aische, welche von dem, was in der Moschee vorgegangen, ge-

1) Seidol-Chuteba; Mirchuand, S. 1047 u. 1049.

hört, kam selbst und überhäufte den Statthalter mit gleichem Vorwurfe und Schimpfe.

Moawia faßte nun den Entschluß, mit dem Kerne seines ihm auf Leben und Tod ergebenen Heeres selbst nach Medina zu ziehen. Die Einwohner strömten ihm huldigend entgegen; aber Husein, der Sohn Ali's, Abderrahman, der Sohn Amru's, und Abdallah, der Sohn Ebubekr's, Abdallah, der Sohn Sobeir's, stießen Verwünschungen wider ihn aus. Sie wollten sich zu ihm begeben, aber er ließ sie nicht vor. Moawia bestieg die Kanzel und sprach zur Gemeine: Die Länder des Islam's hätten dem Jesid bereits als Thronfolger gehuldigt, nur Husein, Abderrahman und die beiden Abdallahe verweigerten die Huldigung noch; wollten sie dieselbe leisten, so sei es gut; wenn nicht, werde er mit ihnen verfügen, wie es sich gebühre.[1]) Als Aische von dieser Drohung gehört, verfügte sie sich selbst zu Moawia und überhäufte ihn erst mit Vorwürfen als den Mörder ihres Bruders Mohammed. Moawia versicherte hoch und theuer, daß er daran unschuldig und daß Amru denselben ohne seinen Befehl hingerichtet. Aische ließ sich hiedurch und durch die Versicherung, daß den vier die Huldigung Verweigernden nichts zu Leide geschehen solle, besänftigen, und widersetzte sich weiter der Erberklärung nicht. Moawia sandte nach den Vieren, um sie huldreich zu empfangen, aber sie waren nach Mekka entflohen. Nun zog er selbst nach Mekka, wo er sich in Gespräche mit ihnen einließ, ohne sie für seine Maßregel gewinnen zu können. Er theilte Gold unter die Beni Koreisch, aber nicht unter die Beni Haschim aus; als ihm Abdallah, der Sohn des Abbas, den er früher schon durch das Ver-

1) Mirchuand, S. 1050.

sprechen, die Beni Haschim gut zu behandeln, gewonnen, Vorwürfe über die Ausschließung der Beni Haschim von seiner Freigebigkeit machte, entschuldigte sich Moawia mit dem Starrsinne Husein's und der ganzen Familie desselben. Endlich ward die Gemeine in der Moschee zur Huldigung Jesid's versammelt. Moawia sprach lange und wohlberedt über die Huldigung von Damaskus, Baßra, Kufa, Irak und Medina; auch die vier Gegner (Husein, die beiden Abdallahe und der Sohn Ebubekr's) hatten ihre Huldigung freiwillig gegeben, nur wollten sie dieselbe nicht öffentlich erklären; sogleich entloderten die Säbel aller Syrer den Scheiden mit dem Geschrei, daß, wenn diese vier nicht die Zunge zur Huldigung lösten, sie der Zunge des Schwertes verfallen sein sollten. Moawia sagte ihnen: „Seid ruhig und steckt die Schwerter ein, daß es nicht „zum Blutvergießen komme;" die Vier aber, welche für ihr Leben fürchteten, huldigten auf diese Art unter dem Schatten der Schwerter dem Sohne Moawia's als Nachfolger im Chalifate.[1] Die vier noch übrigen Jahre Moawia's waren durch Unglücksfälle bezeichnet: die Gegenwart der Merdaiten in Syrien hatte den griechischen Frieden erzwungen. Jenseits des Oxus hatte sich Semarkand empört, welches Said, der Sohn Osman's des Chalifen, wieder durch dia Gewalt der Waffen unterwarf.[2] Ein großes Erdbeben verwüstete die Städte Mesopotamien's; zu Edessa war der Dom der Kirche eingestürzt, welchen Moawia auf Bitten der Christen wieder herstellte.[3] Im März des folgenden Jahres starb Moawia,[4] siebzig

1) Mirchuand, S. 1055; J. 56 (675). 2) J. 59 (678). Mirchuand, S. 1055. 3) Theophanes, S. 296. 4) Was Mirchuand von den Ermahnungen Moawia's an seinen Sohn Jesid auf dem Todtenbette erzählt, ist ganz im Widerspruche mit Abulfeda.

oder fünf und siebzig Jahre alt, dem Tode mit dem starken Muthe in's Auge blickend, den er durch sein ganzes Leben bewiesen. Kurz ehe er verschied, sagte er noch die folgenden Verse eines alten arabischen Dichters:

Starkmüthig zeigt' ich Feinden, schadenfrohen,
Daß mich verletzen nicht des Weltbrands Lohen;
Doch wenn der Tod schlägt in den Arm die Krallen,
Vom selben nutzlos Talismane fallen.

Nachdem er verschieden, bestieg Dohak, der Sohn des Kais, der Statthalter von Damaskus, die Rednerbühne in der Moschee, hielt die Lobrede des Verstorbenen, zeigte sein Leichentuch der versammelten Gemeine und proclamirte den Namen des Sohnes und Nachfolgers Jesid, welcher damals zu Hawarin, einem Dorfe bei Himß, erst am dritten Tage nach des Vaters Tode und nach dessen Begräbniß ankam, um das Leichengebet auf dessen Grabe zu verrichten.

Moawia war von großem Wuchse und ausnehmend weißer Haut, seinen blonden Bart färbte er mit Henna und Ketem, hielt viel auf Wohlgerüche und Pracht, minder aus Hochmuth und Eitelkeit, als aus dem wohlüberlegten Grunde, daß es nothwendig, den Thron mit Glanz und Vorzug zu umgeben. Die Emporkirche (Makßure),[1]) d. i. der abgesonderte Platz in der Moschee für den Cha-

1) Rampoldi, dessen Fehler so widerlicher, als er sich die Miene gibt, etwas von orientalischer Sprache zu verstehen, vermengt die Rednerbühne (Minber), indem er dieselbe für Eines und dasselbe mit der abgesonderten Loge (Makßure) hält: „pel primo introdusse il *Meksowrah*, detto anche *Minnber*;“ IV. p. 28.



kissen, welchen er der Erste eingeführt, mochte wohl auch eine Vorsichtsmaßregel sein wider Meuchelmörder, welche wie die Drei, die sich wider Ali, Amru und Moawia verschworen hatten, ihre Angriffe in der Moschee machten, und deren Dolchen er kaum mit dem Leben entgangen. Ähnliche Sicherheitsmaßregeln waren die Trabanten der Leibwache, mit welchen er sich, der Erste der Chalifen, umgab. Er saß der Erste der Chalifen am Freitage während der Ablesung der Chutbe. Zwei andere Staatseinrichtungen des Islam's, welche ihren Ursprung von ihm herleiten, ist die Einführung der Staatsboten, welche mit unterlegten Pferden von einem Orte zum andern die Befehle trugen,[1] und der Diwan des Staatssiegels oder das Staatssecretariat, welches den im Diwan der Verwaltung ausgestellten Befehlen das Siegel des Chalifen beidrückte.[2] Die Gelegenheit dazu gab ein von Amru, dem Sohne Sobeir's, verfälschte Anweisung. Moawia hatte ihm eine von einmalhunderttausend Dirhem auf den Staatsschatz zu Baßra gegeben, statt deren er eine von zweimalhunderttausend vorzeigte, und dieselbe aus der Cassa erhielt. Moawia sperrte ihn ein, bis sein Bruder Abdallah die durch Betrug erhaltenen hunderttausend Dirhem abgezahlt.[3] Der Helfer seiner Befehle, d. i. sein Wesir, war der Grieche Serhun, sein Oberrichter Fadhalet, der Sohn Obeid's, sein Kämmerer Saad, das Haupt seiner Leibwache Machtar, sein Polizeivogt Kais Ben Hamra. Höchst umsichtig in seinen Planen, höchst beharrlich in Ausführung derselben, voll Verschlagenheit und List in allen Künsten der Regierung, wohlerfahren, sanftmüthig mehr aus Überlegung als aus Tem-

---

1) Berid, das lat. *Veredarius*. 2) Mirchuand, S. 1080.
3) Ibn Kesir, Bl. 259.

perament, und freigabig nicht aus Anlage, sondern aus Grundsatz, um die Leute für sich zu gewinnen, war er zweifelsohne ein größerer Regent, als seine vier Vorfahrer im Chalifenthume und Mohammed selbst. Er pflegte öfters zu sagen, daß ihm hauptsächlich drei Dinge, in denen er und Ali himmelweit verschieden, den Sieg über Ali und den Triumph des Chalifates verschafft hätten. Ali, sagte er, plauderte jeden seiner Gedanken und Plane zuerst selbst aus, während ich mein Geheimniß zu wahren verstand; Ali's Soldaten waren die unruhigsten und am schwierigsten zu behandelnden Köpfe der Welt, während es keine folgsameren gibt als die meinigen; endlich griff Ali, ohne sich Hülfsgenossen verschafft zu haben, für sich allein Aische's Partei an, und gab mir auf jeden Fall den Vortheil in die Hand. Blieb er Sieger, so belastete er sich mit dem öffentlichen Hasse ob so vieler Erschlagenen; ward er überwunden, so hatte ich keinen anderen Gegner zu fürchten. Moawia's Glück war also die Schwäche seiner Gegner, von denen die vier letzten, welche sich wider die dem Thronfolger zu leistende Huldigung auflehnten, jedoch nicht gleich verächtlich. In einer Rede, in welcher Moawia seinem Sohne gute Lehren gab, sagte er zu ihm: „Abderrahman, den Sohn Ebubekr's, brauchst du „nicht zu fürchten, indem er, ganz sinnlichen Lüsten erge„ben, kein eigenes Urtheil hat und sich blos an das der „Freunde hält. Der Sohn Amru's hat sich mehr gegen „das beschauliche, als gegen das thätige Leben gewendet; „grüße ihn von mir, so oft du ihn siehst, und überhäufe ihn „mit Geschenken; den Sohn Sobeir's fürchte ich am mei„sten für dich, denn er ist ein muthiger Löwe und listiger „Fuchs zugleich; sieh also darauf, mit ihm gutes Einver„ständniß zu erhalten;" endlich empfahl er ihm die Schonung Husein's, als des Enkels des Propheten, und die reichliche Beschenkung aller zum Hause des Propheten Ge-

hörigen.[1]) Diese Lehren zeugen von der Menschenkenntniß und Klugheit Moawia's, welcher, durch die Einführung des Erbrechtes auf den Thron in seiner Familie, der Gründer der ersten moslimischen Dynastie der Beni Omeje und der Legitimität im Islam.

1) Mirchuand, S. 1059.

VIII. Jesid,

der erste Chalife dieses Namens aus dem Hause Moawia.

In den Geschichten des Chalifates, welche die Folge der Herrscher genau beobachten, folgt Jesid, der Sohn Moawia's, unmittelbar auf seinen Vater, selbst wenn der Verfasser ein Schii, d. i. ein Bekenner der Majestätsrechte der Familie Ali's, welche die Folge des gesetzmäßigen Chalifenthumes nach Ali blos in dessen Söhnen Hasan und Husein, und nicht in Moawia und dessen Sohne, welche als Usurpatoren des Chalifates herrschten, anerkennt. Diese chronologische Regentenfolge bestimmt hier unsere Wahl nicht, wohl aber die Berühmtheit des Herrschers, unter dessen Regierung durch Husein's tragisches Ende die bewaffnete Anmaßung der Familie Ali's auf das Chalifat aufhörte, wiewohl die ohnmächtige Prätendentschaft auf dieselbe noch in der Reihenfolge der zwölf Imame durch dreihundert Jahre fortgesetzt ward. Weder Hasan noch Husein haben im Islam geherrscht, aber das ebenso unüberlegte als unglückliche Ankämpfen des letzten wider die Herrschermacht Jesid's, ist unstreitig die wichtigste Begebenheit der Regierung desselben. Wären der Gegenstand dieses Werkes die Lebensbeschreibungen berühmter Männer überhaupt, und nicht nur die großer und

berühmter Herrscher, so wäre dem Verfasser die Wahl zwischen Jesid's und Husein's Leben freigestanden. Selbst bei der Freiheit dieser Wahl würde der Verfasser dieser Lebensbeschreibungen stets der Lebensbeschreibung Jesid's, als der des historisch merkwürdigeren Characters, den Vorzug vor der Husein's gegeben haben. Husein erscheint zwar durchaus in der moslimischen Geschichte als ein Muster aller Tugenden, von denen ihm wenigstens heroische Ausdauer und die tapferste Todesverachtung nicht abgesprochen werden können. Er ist vorzugsweise der Märtyrer, der erschlagene Meister des Islam's, dessen Märtyrerthum noch heute alljährlich am zehnten Tage des moslimischen Jahres in ganz Persien und Indien als ein allgemeines Fest der Trauer, und die ganze vorhergehende Woche als die große Charwoche des Islam's gefeiert wird. Jesid hingegen wird insgemein unter keinem anderen Namen als dem des Bösewichtes[1]) aufgeführt, wiewohl er, bei unparteiischer Ansicht, höchstens mit dem des Lasterhaften[2]) gebrandmarkt zu werden verdiente. Durch den fanatischen Geist der Anhänger Ali's und seiner Familie, der Schii, gilt der Name Jesid's in ganz Persien und Indien als gleichbedeutend mit ungläubig und gottlos, und ist durch Metonymie sogar der des Teufels geworden, indem die von allen guten Moslimen verfluchte Secte der Teufelsanbeter, welche hauptsächlich in Mardin am Berge Dschudi wohnen, aber auch unter den Drusen am Libanon zu finden sind, keinen anderen Namen, als den der Jesidije, d. i. der Jesidischen, führen. Schon wegen dieses in der moslimischen Geschichte auf dem Namen Jesid's, als Einem fluchwürdigen Andenkens, ruhenden Abscheues, verdient derselbe von unparteiischen Geschichtschreibern vorzugsweise ins Auge gefaßt zu werden.

---

1) Fasik. 2) Fadschir.

Als gräuelhafter Gegenstand des religiösen Eifers so vieler Moslimen, ist Jesid ganz und gar der Julian der arabischen Geschichte, wiewohl in seiner Persönlichkeit diesem gänzlich entgegengesetzt. Jesid war zwar Schöngeist und Dichter, aber nichts weniger als Philosoph. Julian hielt strenge auf die Opfer und den Dienst der alten Götter, während Jesid die vorgeschriebenen Pflichten des Islam's, namentlich das Gebet, vernachlässigte und Wein trank. Die Strenge der Sitten Julian's sprach sich sogar mit cynischer Pedanterei in seinem Barte und Philosophenmantel aus, die Sinnlichkeit Jesid's gab sich durch Verschwendung und Luxus kund; aber der Name Beider ward durch Parteiwuth ein Gegenstand gläubigen Hasses und historischen Gräuels. Vorurtheilfreie Geschichtschreibung hat dem Andenken Julian's Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ihm seinen Platz in der richtigen Mitte, über dem Pfuhle der Verdammniß, wohin ihn der Bannstrahl der Orthodoxen geschleudert, und unter dem Himmel, wohin ihn seine Vergötterer, die Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts, erhoben, angewiesen. Gleiches geschehe hier für Jesid.

Die Mutter Jesid's war Meisun,[1]) eine Beduinin, aus dem Stamme der Beni Kelb, dessen Söhne vor andern arabischen Stämmen von jeher durch natürliche Wohlredenheit und das Talent für Poesie ausgezeichnet. Die Mutter nährte in ihm diese Gaben von früher Jugend, und seine zügellose Lebensweise ist nahe verwandt mit dem ungebundenen Geiste der Wüste, welchen seine Mutter selbst als Gemahlin des Chalifen nicht verläugnen konnte, und weshalb sie Moawia samt dem Kinde in die Wüste ver-

1) In Marigny, II. ist dieser Name in Moslem verstümmelt.

wies, nachdem er sie eines Tages die folgenden Verse singen gehört:

Frisches Auge in dem här'nen Kleide
Ist mir lieber als Gewand von Seide;
Zelt, worin der Ostwind weht,
Ist mir lieber als ein Gloriet.
Dromedar, der Sänften stoßt nicht faul,
Ist mir lieber als ein schwankes Maul.
Hund, anbellend laut der Gäste Schwall,
Ist mir lieber als der Pauken Schall.
Und ein Roher, welcher mir verwandt,
Ist mir lieber als ein wohlgenährter Fant.[1])

Der stämmige Moawia, dessen Wohlbeleibtheit der Schlußvers satyrisirt, bestrafte die dichtende Beduinin mit der Erfüllung der Sehnsucht, die ihre Verse nach der Wüste ausdrücken, durch die Zurücksendung in die Zelte ihres Stammes. Jesid erhielt also als Knabe seine Erziehung nicht am Hofe des Chalifen, seines Vaters, sondern in der Wüste, im Stamme seiner Mutter. Dieser Umstand entschuldigt zwar nicht in den Augen des Moslim's seine Vernachlässigung des fünfmaligen Gebetes und sein Weintrinken, gibt aber dem Nichtmoslimen genügende Rechenschaft darüber. Er war ein stattlicher Mann von schlankem Wuchse, sein Haar kraus, seine Augen groß und schön, sein Bart zierlich und leicht, das Gesicht mit Pockennarben gezeichnet. Er war dem Weine und den Weibern ergeben. Er wagte es, der Erste der Chalifen, das Weinverbot des Koran's durch öffentliches Weintrinken zu höhnen, und führte, der Erste derselben, Eunuchen im arabischen Hareme ein. Auch seine Vorliebe für die Hunde, als einem unreinen Thiere, wird ihm von den ihn anfeindenden Geschichtschreibern zum Vorwurfe gemacht, welche ihn des

1) Abulfeda, S. 399; die wörtlichere prosaische Uebersetzung.

Geizes und der Verschwendung zugleich beschuldigen, indem er mit großer Gier Gold erpreßte, um dasselbe dann an Tänzerinnen, Sängerinnen und Trinkgenossen zu verschwenden.[1]) Der Anklage der Gottlosigkeit und Irreligion widerspricht selbst der Spruch seines Siegels: „Ich glaube an Gott den Größten!“[2]) Die ihm angeschuldigte Gleichgültigkeit für alle Religionen und Secten, deren er keine auf Kosten der andern begünstigte, weil er sie alle gleich verachtete, ist in den Augen der guten Moslimen unverzeihlich, und eben so wenig verzeihen sie ihm die beiden grell hervorstechenden Waffenthaten zu Anfang und zu Ende seiner kurzen Regierung: den Tod Husein's und die Plünderung Medina's. Aber die gemessenen Befehle, die Jesid seinen Statthaltern ertheilte, lauteten nicht auf den Tod, sondern blos auf die Gefangennehmung Husein's; und Husein war ein Thronanmaßer, welcher seine Ansprüche auf das Chalifat, die sich auf die nähere Verwandtschaft mit dem Propheten gründeten, mit gewaffneter Hand zu behaupten suchte. Hätte Jesid Vertilgungsbefehle des Rebellen ertheilt, so waren diese durch das Staatsrecht des Koran's, welches ausspricht, daß Todschlag besser als Unruh, selbst in den Augen des Moslim's gerechtfertigt. Der Art, wie er die aus der Schlacht von Kerbela geretteten Kinder Ali's aufnahm, mit den seinigen erziehen ließ und immer gütig behandelte, gebührt sogar das Lob milder Menschlichkeit, und weder sein öffentliches noch sein Privatleben verdienet das seinen Namen brandmarkende Epithet des Bösewichtes oder des Verfluchten.

1) Bei Herbelot: Iezid. 2) Amentu billahi el asim; Ibn Kesir, Bl. 294; das von Rampoldi angegebene Seidu Allah, Herr und Gott! ist eben so lächerlich als falsch.

Am dritten Tage nach des Vaters Moawia Tode kam Jesid von der Jagd zurück und empfing die Huldigung der Bewohner von Damaskus als wirklicher Chalife. An Welid, den Sohn Otbe's, den Statthalter Medina's, fertigte er den Befehl ab, sich der Huldigung, oder wenigstens der Personen Husein's, der beiden Abdallahe, (der Söhne Sobeir's und Omar's), Abderrahman's, des Sohnes Ebubekr's, zu versichern. Der Statthalter berieth sich mit Merwan Ben Hakem; dieser sagte ihm: was den Sohn Ebubekr's betreffe, habe er von demselben nichts zu fürchten, aber desto mehr müsse er die Augen über Husein und dem Sohne Sobeir's offen halten. Der Statthalter berief sie zu sich; ehe er aber Anstalt getroffen, sich ihrer zu versichern, entflohen sie nach Mekka, von den ihnen nachgesandten Dromedaren nicht mehr eingeholt. Jesid änderte die Statthalter von Medina und Mekka, und sandte als letzten Amru, den Sohn Sobeir's, den Bruder Abdallah's, wider denselben, indem sich die beiden Brüder tödtlich haßten. Amru pochte zu viel auf seine Macht und die Gewißheit des Sieges; er führte sogar ein goldenes Halsstück mit sich, um den Nacken des gefangenen Bruders darein zu schlagen.[1]) Vergebens warnte ihn Ebn Scherih, indem er ihm das Wort Mohammed's von der Ungewißheit des Schlachtenloses zu Gemüthe führte. Er wurde geschlagen, gefangen, und der Bruder ließ ihn im Kerker verschmachten.[2]) Indessen hatte Husein mehr als fünfzig Briefe aus Kufa von den Anhängern Ali's und seiner Familie erhalten, welche ihn einluden, nach Kufa zu kommen, um sich dort als Chalifen huldigen zu lassen. Husein sandte seinen treuesten Anhänger, Moslim, den Sohn Okail's, nach Kufa ab, dort für ihn zu werben. Ehe Moslim auf-

1) Mirchuand, S. 1068. 2) Ebenda, Abulfeda, II. S. 382.

brach, machten Abdallah, der Sohn Omar's, und Abdallah, der Sohn des Abba's, dem Husein die eindringlichsten Vorstellungen wider dieses gewagte Unternehmen, indem Kufa's Einwohner von jeher berühmt durch ihren Wankelmuth. Husein befolgte eben so wenig den wohlgemeinten Rath des Sohnes des Abbas, als denselben sein Bruder Hasan, und als ihr Vater Ali den des Vaters Abdallah's befolget hatten. Moslim kam nach Kufa und stieg im Hause Mochtar's ab. Der Statthalter Naaman, der Sohn Beschr's, welcher von den Umtrieben der Anhänger Husein's Kunde erhalten, ging in die Moschee, bestieg die Rednerbühne und mahnte das Volk zur Treue gegen den Chalifen Jesid, der ihre Huldigung empfangen hatte. Jesid, von der Ankunft eines Sendlings Husein's zu Kufa benachrichtigt, änderte den Statthalter, indem die drohende Gefahr gebieterisch einen Mann von großer Thätigkeit und Energie foderte. — Die Wahl konnte keinen Besseren treffen als Obeidallah, den Sohn Sejad's, dessen Vater dem Vater Jesid's so vortreffliche Dienste geleistet hatte und von demselben als Bruder anerkannt worden war. Serhun, der Grieche, der oberste Leiter der Geschäfte unter Moawia, hatte zu dieser Wahl gerathen.[1]) Obeidallah ritt mit seinem Gefolge Nachts beim Mondschein zu Kufa ein. Überall tönte ihm der Zuruf: Willkommen! willkommen! entgegen,[2]) denn die Bewohner glaubten, es sei Husein; als sie ihren Irrthum merkten, zerstreuten sie sich. Am folgenden Tage bestieg der neue Statthalter die Rednerbühne, der Gemeine zu verkünden, daß ihn der Chalife gesandt, um mit Gerechtigkeit die Stadt zu verwalten, daß er für die Gutgesinnten milde wie der Frühlingswind,

---

1) Mirchuand, S. 1072. 2) Ebenda S. 1074, nach der Geschichte Ahmed B. Aaßim aus Kufa.

für die Bösgesinnten ein tödtendes Gift sein werde. „Die „Emirschaft," so begann seine Rede, „fodert Energie ohne „Halsstärrigkeit, und Gelindigkeit ohne Schwäche." Moslim, von der Ankunft Obeidallah's unterrichtet, verließ das Haus Mochtar's, und flüchtete in das Hani's, wo er lange verborgen blieb, bis Obeidallah seinen Aufenthalt ausgekundschaftet, den Hani berief und die Auslieferung Moslim's foderte. Hani wies solche Zumuthung, als aller arabischen Sitte des Gastrechtes zuwider, weit von sich.[1]) Moslim, der ihn bedrohenden Gefahr gewahr, entfloh zwar aus dem Hause Hani's, ward aber außer Kufa aufgehoben, vor Obeidallah gebracht, und nach gegenseitigem Schimpfe Jesid's und Husein's hingerichtet.

Am Tage selbst, wo der Sendling und Werber Huseins Moslim, der Sohn Obeid's, zu Kufa hingerichtet ward, zog Husein an der Spitze eines zusammengelaufenen Haufens seiner Anhänger von Mekka aus.[2]) Vergebens hatte ihm der Sohn des Abbas davon abgerathen, vergebens hatte er ihn gebeten, wenigstens die Frauen zurückzulassen; er antwortete ihm: „Vetter, ich werde betrachten, was du sagst." Abdallah, der Sohn Sobeir's, welcher mit Vergnügen sah, daß Husein in die Falle ging, weil dadurch seine eigenen Ansprüche auf das Chalifat größeren Spielraum gewannen, bestärkte ihn treuloser Weise in der Ausführung seines Vorhabens. An der Gränze Irak's begegnete dem Heere Husein's Beschr Ben Ghalib, der von Kufa nach Mekka ging: „Wie sieht es in „Irak aus?" fragte ihn Husein: „Die Herzen der Be-

1) Mirchuand, S. 1077. 2) 3. Silhidsche d. J. 60 (5. September 680).

„wohner sind für dich, aber ihre Schwerter für die Beni „Omeje," war die Antwort. „Du sagst Recht, Bruder „aus dem Stamme Esed," sagte Husein, „Gott thut was er will; Er befiehlt, was ihm beliebt." Zu Ssafah begegnete ihm der Dichter Feresdak, der auf dieselbe Frage dieselbe Antwort gab: „Ihre Herzen für „dich, ihre Schwerter wider dich." Als Husein zu Batnerremet angelangt, sandte er den Kais Ben Moshir mit einem Schreiben an die Bewohner Kufa's, des Inhalts, daß er, ihrer Einladung folgend, nächstens mit ihnen sein werde. Als der Bote nach Kadesie kam, fand er die Stadt von Haßin Ben Nimr im Namen des Statthalters von Kufa besetzt, der ihn in Empfang nahm und nach Kufa sandte. Obeidallah ließ ihn über die Mauern des Schlosses in den Graben werfen. Zu Batnerremet kam Abdallah, der Sohn Motii's, zu Husein, ihm zur Rückkehr zu rathen, indem auf die Bewohner Kufa's nicht zu zählen. Husein sagte: „Es „trifft uns nichts, als was uns an die Stirne geschrieben.[1]) Husein's Blick fiel auf ein in der Nähe aufgeschlagenes Zelt; er fragte, wessen es sei, und hörte, es sei das Soheir's, des Sohnes Feten's, der nach vollendeter Wallfahrt zu Mekka, nach Kufa zurückkehrte. Husein lud ihn zu sich, und Soheir kam so begeistert heraus, daß er sich als Candidaten des Martyrthums ankündete, sich von seinem Weibe schied, dieselbe mit ihrem Bruder nach Kufa zurücksandte, und sich innigst an Husein anschloß. Kaum hatte Husein diesen neuen Freund gewonnen, als ein Mann von Kufa die Nachricht von der Hinrichtung des Werbers Moslim brachte. „Wir sind Gottes!" sagte Husein, „und wir kehren zu Gott zurück; bei Gott werden unsere Seelen

1) Mirchuand, S. 1084.

verrechnet." Auf diese Nachricht beschworen viele seiner eifrigsten Anhänger den Husein, zurückzukehren, indem auf die von Kufa nicht zu zählen; aber die Beni Okail, welche in Moslim ihren Stammherrn verloren hatten, erklärten, daß sie nach seinem Tode weiter des Lebens nicht bedürften und nicht zurückkehren wollten. Husein sagte: „Es ist keine Freude im Leben nach diesem." Zu Sobale kam ein Bote Omar's, des Sohnes Saad's, des Sohnes des Wakkaß, welcher dem Husein die Hinrichtung Moslim's, Hani's und des Boten Kais Ben Moshir's meldete. Als diese Nachricht verlautete, zerstreute sich das Heer Husein's, und es blieben nur noch zwei bis dreihundert seiner innigsten Anhänger bei ihm.[1]) Als Husein nach Kaßr Beni Mokatil, d. i. nach dem Pallaste der Söhne des Tödtenden, gekommen, traf er abermals auf ein Zelt, vor welchem eine Lanze aufgesteckt, ein Schwert aufgehangen, ein Pferd angebunden war. Es war das Zelt Obeidallah's Ben Horr, aus dem Stamme Dschoof, eines der Vornehmsten Kufa's. Husein beschickte ihn durch einen der Söhne Dschoof. Ben Horr erklärte, daß er aus Kufa gezogen, um keinen Antheil an dem Märtyrerthume Husein's zu nehmen, indem alle seine Mitbürger, wetterwendisch, die Partei des Statthalters ergriffen hätten. Husein redete ihm lange mit Verheißungen des Paradieses zu, seine Partei thätig zu ergreifen. Ben Horr bat ihn, seine treffliche Stute Molhika, d. i. die alle im Laufe einholende, und seinen Säbel Ssarim, d. i. den schneidenden, als Geschenk anzunehmen. „Ich bedarf," sagte Husein, „nicht deiner Stute und nicht deines Sä„bels, sondern daß du zu meiner Hülfe deine Lenden gür„test und zu meiner Vertheidigung deinen Arm erhebest.

1) Mirchuand, S. 1085.

„Aus dem Munde meines Großvaters, Mohammed des „Auserwählten, habe ich gehört, daß Gott den, welcher „die Bitte der Familie des Propheten nicht erhört, in's „ewige Feuer stürzen wird." Mit diesen Worten verließ Husein den Ibn Horr, der in der Folge seine Reue in elegischen Versen aussprach.[1])

Sobald Jesid vom Auszuge Husein's aus Mekka wider Kufa Nachricht erhalten, befahl er dem Obeidallah Ben Sejad, ihn auf dem Wege aufzuhalten und gefangen einzuliefern. Der Statthalter Kufa's befehligte zu diesem Zwecke den Haßin Ben Nimr mit einigen tausend Mann nach Kadesie, dem durch die Perserschlacht unter Ebubekr's Chalifate verherrlichten Orte in der Nähe von Kufa. Haßin sandte den Horr, d. i. den Freien, den Sohn Jesid's (nicht des Chalifen, sondern des Riase's [2]) mit tausend Mann voraus, um die Strecke von Kadesie bis Aasib zu decken. Als Husein zu Aakik lagerte, kam Einer aus dem Stamme Akarma, ihm diese Nachricht zu geben, und ihn zu beschwören, daß er doch zurückkehren möge; aber Husein gab ihm eben so wenig, als allen Vorhergehenden zur Rückkehr Ermahnenden Gehör, und setzte seinen Weg nach Serat fort. Als die Sonne aufging, waren die tausend Mann Horr's vor ihnen. Husein näherte sich denselben, und als es Mittag, redete er den Horr an und fragte, ob er mit ihm und den Seinen das Gebet verrichten, oder sich von ihm trennen wolle. Horr antwortete mit oder in dem Sinne des Verses:

---

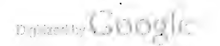
1) Erhalten in der Geschichte Ebul-Moejed Mowafik Ibn Ahmed's, bei Mirchuand, S. 1085. 2) Horr B. Jesid B. Er-Riahi, aber nicht wie bei Rampoldi, III. S. 7: „Haro! ebn Yezid al Temi!



„So lange ich lebe, will ich treten
In deine Spur bei den Gebeten." [1])

Nach vollendetem Gebete sprach Husein, auf sein Schwert gestützt, zu denen von Kufa, sie ihrer Einladung erinnernd und sie auffordernd, ihm zu folgen; sie läugneten, etwas davon zu wissen, und als ihnen die Einladungsbriefe vorgewiesen wurden, betheuerten sie, daß sie nicht von ihnen geschrieben seien. Horr bestätigte die Wahrheit ihrer Aussage eidlich und lud ihn ein, ihm nach Kufa zum Statthalter zu folgen. „Leichter ist mir der Tod," sagte Husein, „als die Zusammenkunft mit dem Sohne Sejad's." Er befahl, die Kameele zu laden, die Pferde zu satteln und die Zügel nach Hidschas zu wenden. Horr verrammte ihm mit den Seinigen die Straße: „Was soll das?" fragte Husein: „Wir haben den Befehl," antwortete dieser, „dich zum Statthalter zu bringen." „So „ist denn kein Mittel, als uns zu schlagen," sprach Husein, an's Schwert greifend. „Wir sind nicht befugt," „antwortete Horr, „uns mit dir zu schlagen, wir haben „im Gegentheil den Befehl, jede Waffenthat zu vermei„den." Es kam beiderseits zu harten Worten, und da keiner der beiden Theile geneigt, nachzugeben, traf Horr den Ausweg durch den Vorschlag, daß bis zur Ankunft neuer Verhaltungsbefehle vom Statthalter Kufa's, Husein weder in der bisherigen Richtung östlich, noch westlich in der Richtung von Hidschas, sondern unmittelbar nördlich ziehen sollte; so kamen sie nach mehreren Stationen in die Ebene von Kerbela. [2]) Da erschien ein Dro-

1) Mirchuand, S. 1086. 2) Das zu Tehran im J. 1240 (1824) gedruckte Dschelaol-ojun, d. i. die Aufklärung der Augen, oder auch Sichtung der Quellen, ein Foliant von 290 enggedruckten Seiten, enthält einen Wust von Legenden und Schiitischem Unsinn, wovon nichts für den Geschichtschreiber brauchbar. S. 190 findet sich ein bei den Schiis beliebtes Gebet, welches Husein bei



medarläufer mit dem Befehle des Statthalters von Kufa an Haßin, den Husein aufzuhalten, wo er sich befände, ihn vom Futter und Wasser abzuschneiden und so zur Übergabe zu nöthigen; der Bote sei beauftragt über die Art, wie Haßin diesen Befehl vollstrecke, zu berichten. Horr theilte dem Husein den erhaltenen Befehl mit; da bat Soheir (der auf dem Wege neu angeworbene Freund Husein's) um die Erlaubniß, angreifen zu dürfen, indem es leichter sei, sich mit dem von Horr befehligten Vortrabe, als mit der nachkommenden Streitmacht zu schlagen. „Du sagst Recht," entgegnete Husein, „aber ich will nicht der Angreifende sein": „So laß uns denn nach dem nächsten, am Ufer des Euphrat's gelegenen Dorfe Akar (d. i. Unfruchtbarkeit oder Verarmung) ziehen": „Gott bewahre uns," rief Husein, „vor Unfruchtbarkeit oder Verarmung!" Husein ritt noch einige Schritte vorwärts, da sperrten ihm die Gegner den Weg mit dem Bedeuten, hier müsse er bleiben. Husein fragte um den Namen des Ortes; als er hörte, daß er Kerbela heiße, sagte er: daß dieß nur Kerb, d. i. Kummer, und Bela, d. i. Unglück bedeute,[1] daß er mit seinem Vater Ali auf dem Wege zur Schlacht von Ssaffin hier durchgekommen, und daß ihm dieser vorausgesagt, daß hier seiner Familie großes Unglück harre.[2] Er befahl, die Kamele zu entlasten und die Zelte aufzuschlagen. Am folgenden Tage erschien Omar, der Sohn des Saad Ben Ebi Wakkaß, mit viertausend Mann. Wiewohl er sich vom Sohne Sejad's erbeten, der Pflicht, wider Husein mit

seiner Ankunft zu Kerbela gebetet haben soll, und das mit den Worten beginnt: Allahüm ente sikati fi küllin kerbin, d. i. „O Gott! du bist meine Stütze in jedem Unfall!"

1) Ein Italiener würde an Husein's Stelle gesagt haben: Kerbela, ahi mi corbellate. 2) Mirch. S. 1087.

gewaffneter Hand zu ziehen, enthoben zu sein, so hatte dieser die Bitte doch nur unter der Bedingung der Zurücksendung seines Feldherrndiplomes gewährt, und bei Omar überwog die Liebe des Amtes die Pflichten der Verwandtschaft. Omar foderte den Husein abermals auf, dem Chalifen Jesid zu huldigen, und als Husein abermals halsstarrig die Huldigung verweigerte, sandte Obeidallah, erbost, der Truppe Omar's noch eine zweite unter dem Befehle des Scheis Ben Rebiaa und Schemer Ben Sil Dschewschen, d. i. Schemer, der Sohn des Panzerinhabers, nach, mit dem strengsten Befehle, den Husein vom Euphrat abzuschneiden, als Widervergeltung des von den Beni Haschim dem Chalifen Osman, als sie ihn in seinem Pallaste belagerten, abgeschnittenen Wassers. Omar sandte den Amru Ben Hedschadsch mit fünfhundert Reitern gegen den Euphrat, um das Ufer zu besetzen und den Husein davon hintanzuhalten. Dieß war drei Tage vor dem tragischen Ende Husein's.[1])

Abbas, der Sohn Ali's, der Bruder Huseins, wurde mit zwanzig Reitern und dreißig Fußgängern an den Fluß gesandt, Wasser zu holen; es gelang ihnen, die feindlichen Wachen zurückzuschlagen, ihre Schläuche zu füllen und glücklich zurückzukehren. Omar, der Sohn Saad's, war bisher so schonend als möglich zu Werke gegangen; aber auf einen neuen Befehl des Statthalters von Kufa, die Sache zur Entscheidung zu bringen, beschloß er endlich die Schlacht für den neunten des Monats Moharrem. Schemer, der Sohn Sildschewschen's, aus dem Stamme Kelb, mit den Frauen Husein's

1) Mirchuand, S. 1088 und 1089.

verwandt, deren einige seine Stammgenossinnen, nahte sich den Zelten des Harem's und rief: „Vettern, verlaßt den „Husein, der ob seiner Halsstarrigkeit nicht mehr zu retten." Ein allgemeiner Fluch jagte ihn beschämt zurück. In der Nacht hatte Husein noch eine Zusammenkunft mit Omar, dem Sohne Saad's, in welcher sie sich gegenseitig zu überreden bemühten; aber vergebens. Gegen Morgen ruhte Husein ein wenig, und der Morgentraum verkündete ihm sein nahes Märtyrerthum. Mit Sonnenaufgang ordnete sich das Treffen; den rechten Flügel der Feinde befehligte Amru, der Sohn des Hedschadsch, den linken Schemer, die Fahne trug Seid. Husein stellte auf seine rechte Soheir, den Sohn Allin's, auf die linke Dschebib, den Sohn Motahher's, und übergab die Fahne seinem Bruder Abbas. Als die Schaaren geordnet, kam Horr, der Sohn Jesid's, zu Omar, und fragte ihn, ob er wirklich den Enkel des Propheten mit gewaffneter Hand angreifen wolle? und als dieser sagte: er könne nicht anders, da Husein alle ihm gemachten Vorschläge verwerfe, und der Befehl des Statthalters positiv, da ergriff den Horr Schauder der That, und er ging reuig in die Reihen Husein's über, der ihn liebevoll empfing. Husein hatte Tags vorher den Graben, hinter welchem er mit den Seinen stand, mit Holz und Reisig füllen lassen; dieses ward jetzt auf seinen Befehl angezündet, um den Feinden den Angriff zu erschweren. „Husein! Husein!" rief ihm Schemer zu, „du eilst vor dem „Tage des jüngsten Gerichtes, die Feuer der Hölle anzuzünden!" „Für dich!" antwortete Husein. Moslema, der Sohn des Audsch, bat um Erlaubniß, dem Schemer mit einem Pfeile den Mund zu stopfen, aber Husein verbot es: er wolle nicht der Erste angreifen; so habe er zu Bedr gelernt. Er stieg vom Pferde, bestieg ein Kamel, und ritt auf demselben langsam zwi-

schen den zwei Reihen des Treffens auf und ab, die Feinde noch einmal zur Erkenntniß dessen zu bringen, was sie dem Blute des Propheten schuldeten. Als auch dieser letzte Versuch vergebens, bestieg er abermals das Pferd und wartete den Angriff ab. Omar, der Sohn Saad's, schoß den ersten Pfeil ab. Sein Vater hatte vor siebzig Jahren den ersten Pfeil im Islam zum Dienste des Propheten abgeschossen, der Sohn jetzt wider den Enkel." „Seid „mir Zeugen," rief Omar, „daß ich den ersten Pfeil „abgeschossen." „Du wirst dafür der Erste zur Hölle fah„ren," antwortete ihm Einer der Schii. Horr, der Sohn Jesid's, erbat sich die Erlaubniß, sich der Erste zu opfern, weil er der Erste zu Kufa ebenfalls von Husein abgefallen. Husein fuhr ihm mit der Hand über das Gesicht und sagte: „Du bist Horr, das ist ein Freier, wie dich deine Mutter genannt, ein Freier in dieser und in der andern Welt; und als er gefallen, sagte Husein, seinen Tod beklagend:

O schöner Freier in dem Schlachtgemenge!
Der Freie zeigt sich in dem Speergedränge.
O Freier, der, wenn ihn Husein ruft,
Die Seele opfert in dem Morgenduft.
Führ' ihn, o Herr! im Paradiese ein!
Laß die Huris dort seine Frauen sein!

Hierauf hatten zwischen den Vorposten der beiden Seiten ein Dutzend von Zweikämpfen statt, deren Beschreibung, so wie die der Kämpfe der Brüder und Söhne Husein's, die Geschichte dieses Martyrtages füllt. Zwei und siebzig der Waffengenossen Husein's fielen als die Märtyrer der Schlacht von Kerbela zwischen der Pein brennenden Durstes und der ihrer Wunden. Husein, von Wunden wie vom Hagel überregnet, war nun allein geblieben mit seinen Frauen, seinem Neffen Seinol-Aabidin, dem Sohne Hasan's und seinem unmündigen Sohne Omar.

Da gedachte er seufzend des Rathes des Sohnes des Abbas, wenigstens die Frauen zu Hause zu lassen; er wandte sich gegen den Fluß, um den durch seine Wunden noch brennenderen Durst zu löschen; aber Schemer rief: „Laßt ihn nicht trin„ken, sonst erwacht seine ganze Kraft wieder.“ Husein wollte eben den Becher zum Munde führen, als ihm ein Pfeil Haßin's, des Sohnes Nemr's, denselben verschloß. Seraa Ben Scherik hieb ihm die Hand ab, Sinan Ben Jns durchbohrte ihn vom Rücken, Chaule Ben Jesd versuchte, ihm den Kopf abzuschneiden, aber er zitterte. Schemer machte dem Martyrthum des unglücklichen, von drei und dreißig Lanzenstichen, vier und dreißig Schwerthieben durchlöcherten Husein ein Ende.

Die Köpfe Husein's, seiner Brüder, Söhne und Vettern, mit seinen Frauen und lebengelassenen Kindern, wurden vor Obeid, den Sohn Sejad's, gebracht. Er schlug mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, den Mund Husein's. „Thue das nicht,“ bat Seid, der Sohn Erkam's, „denn auf diesem Munde sah ich den des Pro„pheten ruhen.“ Die Köpfe und das Harem wurden nach Damaskus gesandt. Wo Husein's Kopf, nachdem derselbe öffentlich zu Kufa und dann zu Damaskus, beerdigt worden, darüber sind die Meinungen verschieden. Einige melden, daß das Haupt zu Medina, Andere, daß es zu Damaskus außer dem Gartenthore bestattet, Andere, daß es von Askalon nach Kahira übertragen, und dort in der Moschee, welche die Grabstätte Husein's heißt, beigesetzt worden sei. Das Haupt Husein's, als des größten Martyr's des Islam's, theilt dieses Schicksal mit denen mehrerer Martyrer, namentlich mit dem Johannes des Täufers. Sein Leib ward in der Ebene von Ker-

bela bestattet, wo denselben der große Herrscher der Familie Buje mit stattlichem Dome überwölbte. Die Schahe Persien's und der Osmanen verherrlichten denselben um die Wette. Die Wallfahrt nach Kerbela däucht den Persern nicht minder verdienstlich, als die nach dem Grabe des Propheten, und Reiche wenden große Summen auf, damit ihre Leichen nach Kerbela geführt, dort in der Nähe des Protomartyrers des Islam's bestattet werden. Die Todtenfeier Husein's ist in Persien und Indien ein allgemeines Trauerfest, und die zehn Tage, binnen welchen die Aufzüge und Wehklagen dauern, sind die Charwoche des Islam's. Der Todestag selbst ist der zehnte Moharrem, welcher im Jahre des Todes auf einen Freitag gefallen sein soll. [1] Der Tag heißt Aaschura, und ist, abgesehen von dem Martyrthume Husein's, ein großes Fest der Befreiung und ein Fest des Auszuges, indem an diesem Tage Adam aus dem Paradiese, Noah aus der Arche und Abraham aus dem Feuerofen gegangen sein soll. Zum Andenken dieser großen Begebenheiten wird in allen Ländern des Islam's, auch in denen der Sunni, welche das Martyrthum Husein's nicht feiern, das Gericht Aaschura, das ist ein Gemenge von Körnern und Hülsenfrüchten, gegessen, wie ehemals in Athen im Monate Pyanepsion ein gleiches Gericht zum Andenken des Theseus aufgesetzt ward. Die Trauerfeierlichkeiten beginnen schon am letzten Tage des Jahres, und dauern bis zum zehnten, also eilf Tage, während denen Aufzüge bei Tag und Nacht mit Fahnen und Standarten, mit Lampen und Fackeln und mit Attributen Mohammed's und Husein's (deren in's Auge springendstes das Hufeisen des Pferdes Husein's, der Bor-

---

1) Da das Jahr d. H. 61 mit einem Montage begann, so war der 10. ein Mittwoch und kein Freitag, und nach der Berechnung derer, welche vom 15. Julius an rechnen, wäre derselbe gar ein Dienstag.

rak oder Wundergaul der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten und die Faust Husein's, als die Hand der Gerechtigkeit des Islam's). Schon mehrere Tage und Wochen vorher wird an den Grabdomen Imambare und Aaschurchane gebaut, welche den Grabdom von Kerbela vorstellen, und die mit Fahnen, Standarten, reichen Stoffen, Spiegeln, Hängleuchtern und Lampen auf das Herrlichste verziert sind, und in deren Mitte der Sarkophag steht, welcher bei diesen feierlichen Aufzügen mit großem Klaggeschreie und Wehgeheule herumgetragen wird. Eine vor dem Trauerhause gegrabene, nach Beendigung der Feierlichkeiten verschüttete und alljährlich wieder aufgegrabene Flammengrube, stellt den mit Holz gefüllten Graben vor, welchen Husein unmittelbar vor der Schlacht anzünden ließ. Tag und Nacht wechseln Koranleser, Derwische, Trauersänger mit Lesung des Koran's, mit Hugeschrei und mit Absingung von Threnodien ab. Trachten, mit Aneis oder Cardamom bestreute Weizenkuchen, von Henna, von Scherbet u. s. w.; die lärmendsten Schlaginstrumente, die glänzendsten Feuerwerke, halten die öffentliche Trauer Tag und Nacht in Aufruhr; die Ausrufungen: O Ali! O Ali! O Husein! O Husein! O Husein! O Husein! O Bräutigam! O Bräutigam! durchtönen unaufhörlich die Luft; der letzte Ausruf bezieht sich auf Kasim, den Sohn Husein's, welcher am Morgen seines Martyrthum's zu Kerbela mit seiner Base, der Tochter Ali's, getraut worden sein soll,[1]) und dessen Schicksal zwar nicht das historisch-richtigste, aber sicher das tragisch-wichtigste in dieser großen Tragödie des Islam's.

---

1) Herklot's Quanoon-e-Islam, S. 179, mit der ausführlichsten Beschreibung aller dieser Feierlichkeiten, S. 150—189; auch in dem Werke der Miss Mir-Hasan und in Morier's Reisebeschreibungen.

Am zehnten und letzten Tage geht der Zug nach einer Ebene vor der Stadt, welche die von Kerbela vorstellt, und wo alles Volk zusammenströmt; überall Becken voll von Früchten und Zuckerkuchen, überall Taschenspieler, Gaukler, Ringer, Bären- und Affentreiber, Schaukeln und Schwingen, Trinkanstalten, wo Wasser und Scherbet ausgetheilt wird, Wasserträger, welche mit ihren Schläuchen und Bechern klirren, um das Andenken an die Pein des Durstes der Märtyrer von Kerbela so eindringender zu machen. Ein Teich, oder wenigstens ein Bach, welcher in der Nähe, stellt den Euphrat vor, von dessen Ufern Husein durch die Feinde abgehalten ward, und durch dessen Wasserspiegel die Durstesfolter Husein's und seiner Gefährten so kläglicher erscheint. Ehe die Fahnen und Standarten, die Trommeln und Pauken von den Trauerhäusern aufbrechen, wird ein Topf mit Milch und Scherbet und einigen Pfennigen in den Grund der Feuergrube gestellt, dieselbe verschüttet und mit Erde aufgeschüttet, worein ein Granatenzweig gesteckt wird. Das nächste Jahr, wann die Flammengrube wieder aufgegraben wird, kaufen die Weiber die Pfennige, durchbohren sie und hängen sie den Kindern als Talismane um den Hals. Nachdem die Särge und Mausoleen am Rande des Wassers auf der Ebene von Kerbela aufgepflanzt sind, wird im Namen Husein's und der Genossen seines Martyrthum's durch eine Fatiha (die erste Sure des Koran's) die Weihe gesprochen über sandelbestreutes weißes Brot,[1]) über Kuchen aus Mehl, Zucker und Butter,[2]) gewürzte Pasteten[3]) u. s. w., was Alles, theils auf der Stelle gegessen, theils als Geweihtes nach Hause getragen wird. Nachdem die Mausoleen, ihres äußeren Schmuckes entblößt, die Standarten und Särge herausgetragen worden, werden diese in das Was-

---

1) Rote. 2) Tschimjar. 3) Chitschri, Herklot's, S. 227.

fen des Teiches getaucht oder wohl auch hineingeworfen; aller Flitterstaat, welcher dieselben bedeckt, wird zerrissen und als Reliquie vertheilt. Der Borrak, d. i. das Wunderroß der nächtlichen Himmelfahrt, und die Naalßahib, d. i. die Hufeisenstandarten Husein's, werden nicht in's Wasser getaucht, sondern nach Hause getragen, um bis auf's nächste Jahr aufbewahrt zu werden, und mit Sandel eingesalbt. Alle die, welche sich für die Zeit der Todtenfeier als Fakire verkleidet und den verschiedenen Bruderschaften derselben einverleibt hatten, entkleiden sich und beginnen Fleisch zu essen, von dem geweihten. Einige halten am Tage des Martyrthum's [1]) Nachmittags noch einen besondern Todtenumgang mit einer Anzahl von kleinen, aus Bambus geflochtenen, mit weißem Tuche bedeckten Särgen, welche die der zwei und siebenzig zu Kerbela gefallenen Martyrer vorstellen, und in Bengalen sind deren gewöhnlich wirklich so viele. Diese werden mit den nämlichen Ceremonien und unter der Absingung von Trauerhymnen nach der Ebene von Kerbela getragen; im Rückwege rennen die Träger damit so schnell, als sie können, und schreien unablässig: Din! Din! die Religion! Religion! Noch drei Tage nach denen des Martyrthum's dauern die Festlichkeiten fort, und sie füllen also die erste Hälfte des ersten Monates des Jahres. Die Trauerwoche des Martyrthums Husein's ist in Persien und Indien die große Passionswoche des Jahres, und diese Aufzüge und dramatischen Vorstellungen (die einzigen des Islam's) sind ganz von derselben Art, wie die Passionsspiele des Mittelalters. Wiewohl der Grund der poetischen und prosaischen Werke, [2]) aus welchen bei diesen Festen das Martyrthum Husein's

---

1) Schehadet ruf. 2) Die vorzüglichsten, auch von Herklots S. 163 angeführten, sind das Raudhatesch-schoheda, d. i. der Garten der Martyrer, von Husein Kaschifi (dem Verfasser der

abgelesen und abgesungen wird, geschichtlich, so sind dieselben doch durch die Zusätze der Legende reich verbrämt. Noch willkürlicher sind die Zuthaten der Schauspieler, so z. B. der fränkische Gesandte, welcher in abenteuerlichem Aufzuge, halb fränkisch, halb persisch gekleidet erscheint, um im Namen der Franken Schonung des Lebens Husein's zu erflehen. So ist das Martyrthum Husein's bei den Schii eine Haupt- und Staatsaction, das Passionsspiel des Islam's; aber selbst bei den Sunni, welche diese Tragödie nicht feiern, steht das Andenken an das Martyrthum Husein's im höchsten Ansehen. In der Türkei wird es stets frisch erhalten durch die Inschriften der Fontainen, welche den Sohn des Weges einladen, einen Trunk zu thun auf das Andenken der zwei und siebzig Martyrer von Kerbela, und auf die Durstesfolter Husein's.

Sobald die Nachricht von dem Tode Husein's nach Medina gelangt, bestieg Abdallah, der Sohn Sobeir's, das Rednerpult, und tadelte öffentlich die am Enkel des Propheten verübte Mordthat, um durch die Trauer über den erschlagenen Prätendenten sich selbst in den Herzen der Zuhörer den Weg zu denselben zu bahnen. Jesid, dieser ehrgeizigen Absichten gewahr, ordnete zehn der angesehensten Männer Mekka's und Medina's an ihn ab, um ihn zur Huldigung einzuladen. Sie trafen ihn in der Moschee, wo er sich vom Rednerpulte herab zwar als unterthänig und gehorsam, aber zur Huldigung nicht bereit erklärte. Er nahm die Abgeordneten in seinem Gemache, dann in

---

Lichter des Kanopus, d. i. der persischen Ausarbeitung der sogenannten Fabeln Bidpai's, in Hindu das Kausatol-asar, d. i. der Garten der Denkmale; im Türkischen das Makteli Husein des Dichters Lamii u. s. w.

geheimer Unterredung vor. „Bin ich," sagte er dem Ersten derselben, Naaman, dem Sohne Beschir's, „bin „ich und meine Familie besser als die Jesid's?" „Seine „Verwandtschaft kann sich dem Adel der deinigen nicht ver„gleichen," antwortete Naaman, „denn deine Mutter ist „Esma, die Tochter Ebubekr's; Aische ist deine müt„terliche, und Chadidsche deine väterliche Tante." „War„um soll ich also," sprach Sobeir, „der Edlere, dem „Minderen huldigen?" Die Abgeordneten kehrten ohne Erfolg ihrer Sendung nach Damaskus zurück. Kaum waren sie abgereist, so foderte Sobeir die Bewohner Tehama's und von Hidschas auf, ihm selbst als Chalifen zu huldigen. Zu Medina wetteiferten die Einwohner mit einander in der Moschee, den Jesid des Chalifates entsetzt zu erklären; der Eine warf seinen Turban zu Boden und rief: „Ich entkleide den Jesid des Chalifates wie mich „selbst des Turbanes;" ein Anderer schleuderte seinen Schuh weg mit den Worten: „Ich ziehe dem Jesid das Chalifat „aus und werfe ihn weg, wie diesen Schuh!" Merwan, der Sohn Hakem's (der ehemalige Statthalter Moawia's), zog sich mit seiner Familie nach Syrien zurück. Jesid sandte den Moslim Ben Akba mit einem Heere nach Medina, ihm, wenn die Einwohner sich nicht gutwillig fügten, dreitägige Plünderung gestattend. Als dieß zu Medina ruchbar, verjagten die Einwohner Ebu Sofjan, den Statthalter Jesid's, und sperrten die Vornehmsten der Familie Omeje im Hause Merwan's, des Sohnes Hakem's, ein.[1]) Das Volk wollte sie ermorden, aber Abdallah Hanthala hielt es davon ab, und stimmte es zur Annahme seines Vorschlages, den Beni Omeje den Eid abzunehmen, daß sie nicht wider Medina fechten wollten, und sie dann aus der Stadt zu verbannen. Der

1) 63. Moharrem (September 682).

gute Rath ward befolgt. Als die Beni Omeje auf das anrückende Heer Moslim's stießen, und dieser sie, sich mit ihm zu vereinigen, auffoderte, setzten sie ihm auseinander, wie dieses unmöglich ob des geleisteten Eides, doch sei noch in der Stadt der junge Abdolmelik, welcher den Eid nicht geleistet; sie riethen ihm, denselben durch einen Kundschafter holen zu lassen und seinen Rath zu befolgen. Moslim wandte dessen Jugend und Unerfahrenheit ein; „Er ist jung," sagten sie, „aber des Krieges wohl kun„dig." Abdolmelik, heimlich aus Medina geholt, rieth, die Stadt nicht von der Westseite, auf welcher die Einwohner alle Vertheidigungsanstalten getroffen, sondern auf der Ostseite, von der sie keines Angriffs gewärtig, anzugreifen. Der Rath ward befolgt und die Überrumpelung gelang. Drei Tage lang ward geplündert, sechstausend Einwohner wurden todtgeschlagen, mehrere der ausgezeichnetsten vor Moslim gefodert und auf dessen Befehl hingerichtet; so Ebildschehm Ben Hodaife, welcher, nachdem ihn Jesid zu Damaskus mit Geschenken überhäuft, ihn bei seiner Rückkehr einen Weintrinker und Wüstling geschimpft. Dem Amru, dem Sohne des Chalifen Osman, befahl er, den Bart Haar für Haar auszureißen, und schenkte ihm nur auf die Fürbitte Abdolmelik's das Leben. Den Imam Seinol-Aabidin,[1]) d. i. der Schmuck der Andächtigen, den Sohn Husein's, welcher an den wider Jesid's Regierung geplanten Umtrieben keinen Theil genommen, empfing er auf Jesid's ausdrücklichen Verhaltungsbefehl ehrenvoll, und hielt ihm, als er das Pferd bestieg, die Zügel. Als ein Jahr verflossen, erhielt Moslim den Befehl Jesid's, gegen Mekka zu ziehen[2])

1) Im persischen Werke Dschelaol-ojun wird das Vermächtniß Ali's von Seinol-Aabidin gegeben, was wohl fabelhaft, wie der größte Theil dieses Werkes. 2) J. 64 (683).

und sich der Person Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, zu bemächtigen. Drei Stationen von Mekka ward Moslim todeskrank, und übergab die Leitung des Heeres dem Haßin Ben Nimr. „Ich vollziehe," sagte er, „den Befehl des Chalifen, hätte dich aber selbst nicht zur „Ausführung dieser Unternehmung gewählt; denn dir, wie „dem aus Jemen, wohnt nur allzugroße Milde und Scho„nung bei. Bedenke nicht, daß du wider die Kaaba ziehst, „sondern daß du die Befehle des Chalifen vollziehst, dessen „Wort mehr gilt als Alles, was die Beni Koreisch dagegen „sagen mögen." [1])

Sobald Abdallah, der Sohn Sobeir's, die Annäherung des Heeres Jesid's vernommen, versammelte er die Bewohner Mekka's und machte alle Anstalten zur Vertheidigung der Stadt. Den rechten Flügel untergab er dem Befehle seines Bruders Monser, den linken dem Mosur's Ben Machsemi's. In der Schlacht vor Mekka's Mauern blieb Monser. Die überwältigten Anhänger Sobeir's zogen sich in die Stadt zurück. Sobeir nahm die Kaaba zum Standquartier, darauf rechnend, daß die Heiligkeit des Ortes denselben außer den Angriff der Belagerer stelle, indem der Prophet ausdrücklich inner des Weichbildes von Mekka Krieg zu führen, verboten; aber Haßin führte deß ungeachtet auf dem östlich von der Stadt gelegenen und das Heiligthum der Kaaba beherrschenden Berge Abu Kabeis, über welchem der Chandama emporthürmt, Wurfmaschinen auf, und beschoß aus denselben die Mauern der Kaaba. Zwei Monate hatte bereits die Belagerung gedauert, als im Lager die Nachricht ankam, daß Jesid gestorben, und daß zu

1) Mirchuand, S. 1114 u. 1115.

Damaskus seinem Sohne Moawia gehuldigt worden sei.[1]) Haßin lud den Sohn Sobeir's zu nächtlicher Unterredung ein; sie trafen sich im Umgange um das heilige Haus der Kaaba. Haßin theilte dem Sobeir die erhaltene Nachricht mit, und erklärte, daß er ihm, und nicht dem Sohne Jesid's, als Chalifen, huldige, und lud ihn ein, sich mit ihm nach Syrien zu begeben. Sobeir, der Reinheit des Vorschlages Haßin's mit Unrecht mißtrauend, nahm denselben nicht an: „Ich hätte dich für verständiger gehalten," sagte Haßin, und kehrte allein nach Damaskus zurück. Obeidallah, der Sohn Sejed's, der sich zu Baßra befand, versuchte, die Bewohner dieser Stadt dazu zu bewegen, daß sie ihm als Chalifen huldigten, was auch geschah; doch die Abgeordneten, die er mit derselben Zumuthung nach Kufa sandte, wurden schimpflich empfangen. Die von Baßra nahmen ihr gegebenes Wort zurück, und Obeidallah mußte entfliehen. Vier Monate später huldigten Baßra und Kufa Abdallah, dem Sohne Sobeir's[2]), und das Chalifat bot das erstemal den Aerger eines Chalifen und Gegenchalifen den Völkern zur Schau. Jesid hatte nicht länger als drei Jahre und drei Monate regiert, und dennoch ist seine Regierung eine der merkwürdigsten, nicht nur der Dynastie der Beni Omeje, sondern des Islam's überhaupt, wegen der großen Schicksalstragödie des Todes Husein's, weßhalb sein Andenken von den Moslimen allgemein verflucht, seine Regierung als die des Bösewichtes gebrandmarkt wird. Daß er diesen Fluch nicht verdiene, geht selbst aus dem Zeugnisse der, als Schii, ganz dem Ali ergebenen, persischen Geschichtschreiber hervor. Selbst diese gestehen, daß

---

1) Ende Rebiulewwel d. J. 64 (Ende October 683). 2) Theophanes nennt ihn ziemlich richtig Abdelas, Sohn des Zuber, S. 300.

Jesid nicht den Befehl gegeben, den Husein zu tödten, sondern ihn in Gewahrsam zu bringen. Die Vorschläge, daß er sich ergeben oder huldigen möge, wurden oft genung wiederholt. Als alle Vorschläge fruchtlos, gab der Sohn Sejad's den Befehl, ihn durch Abhaltung vom Euphrat, durch Durst zur Übergabe zu zwingen; und als auch dieß nicht fruchtete, und Omar, aus Schonung für Husein, die erhaltenen Befehle nicht gehörig zu vollziehen schien, ward erst Schemer mit dem Schlachtbefehle abgesandt. Nur durch den Wunsch, wo möglich das Leben Husein's und der Seinigen zu schonen, läßt sich erklären, wie ein Paar hundert Mann von einem Heere von mehreren Tausenden erst so spät aufgerieben wurden. Alle Vorfälle der Schlacht von Kerbela kommen einzig auf die Rechnung der Halsstarrigkeit Husein's und der Befehle des Sohnes Sejad's, und Jesid hat keine Schuld daran. Er behandelte die Frauen und überlebenden Kinder Husein's höchst menschlich und sogar liebevoll. Auch die ihm von den eifrigen Moslimen allgemein vorgeworfene Verletzung des Heiligthumes Mekka's durch Belagerung und Wurfmaschinen, darf minder auf seine Rechnung, als auf die seines Feldherrn Haßin geschrieben werden, und dieselbe fand gleichzeitig mit seinem Tode statt. Daß er die Chymie studiert, daß er der Musik ergeben gewesen, kann die Unmäßigkeit des Genusses in Wein und Weibern zwar nicht rechtfertigen, mag dieselbe aber entschuldigen. Seine Toleranz gegen alle Secten, welche dem Moslim Zeloten ein Gräuel, ist ein Verdienst in den Augen des Nichtmoslimen, der den segnet, welchen jener verflucht.

VIII. Merwan, der Sohn Hakem's, der vierte Chalife der Beni Omeje.

Merwan, der Sohn Hakem's, des Sohnes Ebil-Aaß, des Sohnes Omeje's, ist durch seine Thaten und durch die Schicksale seines Lebens während der Regierung der sieben Chalifen, seiner Vorfahrer, ausgezeichnet genug, um eine besondere Lebensbeschreibung zu verdienen, auch wenn er nicht geherrschet hätte. In diesem letzten Falle würde er zwar nach dem Plane dieses Werkes in demselben keinen besonderen Artikel erhalten haben, aber von ihm wäre, wie von anderen großen und berühmten Männern des Chalifates unter den Regierungen, denen sie Heil oder Verderben brachten, die Rede gewesen, wie von Chalid, dem Schwerte des Islam's, Ebu Obeidet, dem Eroberer Syriens, Amru, dem Eroberer Ägyptens, Saad Ebi Wakkaß, dem in Persien sieggekrönten Feldherrn, wie von Talha und Sobeir, den Helfern Aische's, wie von den Statthaltern Moghaire (durch die ärgerliche Anklage eines Ehebruches so berüchtigt), Ibn Sejad (welcher, eines solchen Frucht, sich dem Chalifen als Bruder aufzwang), Obeidallah, dessen Sohn, auf welchem die Blutschuld Husein's lastet, und mehrere Andere, von denen sogleich und später die Rede sein wird, wie der

Nebenchalife Abdallah, der Sohn Sobeir's, Mochtar, das Haupt der Schii, sein Bruder Moßaab, und Hedschadsch, der an Grausamkeit im Chalifate unübertroffene tyrannische Statthalter. Als eines auf den Gang und die Wendung der großen Geschäfte und Begebenheiten des Chalifates einflußreichen öffentlichen Charakters ist Merwan's, des Sohnes Hakem's, auch bereits in den vorhergehenden Lebensbeschreibungen mehr als einmal Erwähnung geschehen. Die dort zerstreuten Strahlen seines öffentlichen Lebens und andere Umstände desselben, seien hier vorerst in den biographischen Brennpunkt gesammelt. Sein Vater Hakem war von Mohammed eines ausgeplauderten Staatsgeheimnisses willen aus Mekka verbannt worden, und diese Verbannung brandmarkte auch den Sohn in den Augen des Hauses des Propheten. Als sein Vater starb, war Merwan acht Jahre alt. Ausgezeichnet durch Schönheit und geistige Anlagen, hieß Hakem der Fürst der Jugend der Koreisch,[1]) wie Dscherir, der Sohn Abdallah's, der Fürst der Jugend des Morgenlandes[2]) genannt ward. Den zwei und dreißigjährigen Fürsten der Jugend der Koreisch nahm Osman, als er das Chalifat antrat, zu seinem Sekretär. Diese Ernennung des Sohnes eines vom Propheten Verbannten, ward hart getadelt, noch mehr aber die Summen, welche Osman dem Merwan und seinem Vater Hakem aus der Beute des nördlichen Afrika anwies, und die Hartnäckigkeit, womit Osman den Merwan trotz der allgemein wider den Günstling erhobenen öffentlichen Stimme im Amte aufrecht erhielt. Er galt für den Urheber des Wortbruches Osman's in Betreff der Statthalterschaft Ägypten's und des Uriasbriefes, welchen die nach Ägypten

---

1) Seid Schebab Koreisch; Ibn Kesir, Bl. 303. 2) Seid Schebabi ehli Meschrik; Ebenda.

zurückkehrenden Meuter auffiengen, und welcher die Hauptursache der mit dem Morde Osman's geendeten Belagerung desselben. In der Schlacht des Kameles focht er in dem Heere Ali's, und soll nach Einigen den Talha durchpfeilt haben. Er führte mehr als einmal den Zug der Wallfahrter an und bekleidete beim Tode Jesid's die Statthalterschaft Medina's.

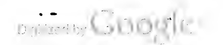
Nach Jesid's Tode ward zwar zu Damaskus seinem Sohne, dem ein und zwanzigjährigen Moawia gehuldiget, aber die Unfähigkeit desselben zur Regierung und seine Abneigung gegen dieselbe war so groß, daß er schon nach einigen Wochen der Herrschaft entsagte, und sich selbst zur Ernennung eines Nachfolgers zu ohnmächtig fühlend, überließ er das Chalifat den Händen der Gewaltigen, die es an sich reißen wollten. Die Stimmen der Völker oder vielmehr der Gewalthaber theilten sich zwischen Abdallah, dem Sohne Soheir's, welchen Haßin zu Mekka belagerte, als die Nachricht vom Tode Jesid's eintraf, und zwischen dem sechzigjährigen Merwan. Jenem fielen nicht nur die Bewohner Mekka's und Medina's, sondern auch in Syrien Dohak, der Sohn des Kais, der Statthalter von Damaskus, Naaman, der Sohn Beschir's, der Statthalter von Himß, Sofar, der Sohn des Hares, der Statthalter von Kinesrin, bei.[1] Die anderen Bewohner Syrien's und die von Jemen erklärten sich für Merwan; jene Partei hieß die Kaisische, und diese die Jemenische. Sie erloschen keineswegs mit dem Gegenstande des Zankes, nämlich mit dem Chalifate Merwan's, oder mit dem Chalifate überhaupt, sondern lebten noch lange nach der Erlöschung des-

1) Abulfeda, I. S. 405.

selben in den Häusern der Beni Omeje und Beni Abbas, sowohl in Syrien als in Ägypten fort. Die Kaisije und Jemanje wurden in diesen beiden Ländern zu einer Art politischer Parteien, in welche sich alle Bewohner syrischer und ägyptischer Städte theilten, wie im Mittelalter die Bevölkerung deutscher und italienischer Städte in die Guelfen und Gibellinen.[1] Der Gegenstand der Parteiung war längst untergegangen, aber das Feuer des Parteigeistes flammte fort, wie nach längst untergegangener Sonne das Zodiakallicht bis an den Zenith Flammen emporschlägt. Der größte Hebel, welcher den Sohn Hakem's zur Annahme des Chalifates bewegte, war Obeidallah, der Sohn Sejad's, der Statthalter Baßra's. Dieser, von allen Anhängern der Familie Ali's, wegen der durch den Tod Husein's auf sich geladenen Blutschuld gehaßt und verwünscht, fühlte, daß nach dem Tode Jesid's zu Baßra weder seine Macht, als Statthalter, noch sein Leben gesichert sei. Er wandte sich auf den Rath seines Freundes Mehran an Haris Ben Kais, einen der Angesehensten des Stammes Esed, welcher ihn nächtlicher Weile zu seinem Stamme in die Wüste geleitete. Der Herr des Stammes gewährte ihm nach Sitte arabischer Gastfreundschaft Schutz und Sicherheit; und gab ihm einen Wegweiser nach Syrien. Obeidallah ließ gedankenvoll den Kopf auf den Hals seines Dromedares niederhängen. „Dich reuet gewiß," sagte ihm sein Begleiter, „des unschuldig vergossenen Blutes Husein's, oder dich „frißt die Sehnsucht nach dem Genusse des weißen Palla-

---

1) Reinaud in seinem Werke Invasions des Sarrazins en France, p. 73, führt den Zwiespalt der Kaisi und Jemeni noch höher, nämlich bis zu Kahtan, den Enkel Noe's, und Ismail, den Sohn Abraham's, hinauf, ohne jedoch seine Gewährsmänner anzuführen.



„stes, auf den du so viele Summen verschwendet, oder „dich drückt der Mord so vieler Auszügler, die du ausge„rottet?" „Nichts von alle dem," sagte Obeidallah, „macht mich so gedankenvoll; dem Imam Husein widersetzte „ich mich blos auf Jesid's Befehl mit gewaffneter Hand, „den weißen Pallast baute ich mit dem Gelde Jesid's, und „daß ich die, welche mit gewaffneter Hand wider die Re„gierung auszogen, als Meuterer und Empörer ausgerot„tet, ist kein Gegenstand der Reue, sondern der Selbstzu„friedenheit. Was mich reut ist, daß ich auf die Nachricht „von dem Tode Jesid's den Staatsschatz unter die Bewoh„ner vertheilt habe, ohne daß mir daraus der geringste „Nutzen erwachsen; daß ich nicht im Stande gewesen, meine „Verwandten mit mir aus Baßra zu retten, und was mich „gedankenvoll macht, ist die Art und Weise, wie ich diese „Heerde von Schafen wieder eines Tages in eine Hürde „zusammentreiben werde." [1])

Obeidallah, zu Damaskus angelangt, fand die Regierung in der größten Verwirrung. Viele hatten schon dem Sohne Sobeir's gehuldigt; Andere wollten, nachdem der schwachsinnige Moawia dem Chalifate entsagt hatte, seinem Bruder, dem unmündigen Chalid, huldigen. Obeidallah hatte Ursache genug, keinem von Beiden den Thron zu wünschen. In Sobeir fürchtete er einen Rächer des Todes Husein's, und von Chalid, daß, wenn er zu reiferen Jahren gelangte, er den Ungehorsam strafen möchte, mit welchem Obeidallah zu Ende der Regierung Jesid's sich unter dem Vorwande von Krankheit geweigert hatte, wider Abdallah, den Sohn Sobeir's, auszuziehen. Er spornte also den Sohn Hakem's an, das Chalifenthum

1) Mirchuand, S. 1048.

für sich selbst in Anspruch zu nehmen, da er einer der vornehmsten der Koreisch, während der Sohn Sobeir's gar nicht aus diesem edlen Stamme. Mit Obeidallah's Stimme vereinte seine Haßin, welcher, als er während Mekka's Belagerung die Nachricht vom Tode Jesid's erhalten, dem Sobeir den wohlgemeinten, von diesem aber verschmähten Rath ertheilt hatte, nach Syrien zu ziehen. Merwan ließ sich bereden, die Einwohner des Gebietes am Jordan erklärten sich für ihn, und er empfing in der Hälfte des vorletzten Monates des Jahres [1]) die Huldigung als Chalife. An der Spitze von dreizehntausend Mann zog er dem Dohak Ben Kais entgegen, welcher die Bewohner von Damaskus, dem Sohne des Sobeir zu huldigen, vermocht hatte. Er war zu Merdscher-rahit [2]) außer Damaskus gelagert, wo durch zwanzig Tage gekämpft ward, bis der Krieg mit dem Tode Dohak's endete. Dies ist die berühmte Schlacht, mit deren Blute gedüngt, der Haß zwischen den Kaisije und Jemanje durch Jahrhunderte fortgewuchert. Merdsch, d. h. die Wiese, heißen viele Ebenen, [3]) deren mehrere in der Geschichte durch Schlachten geadelt worden sind; die berühmtesten: Merdschol-aßghar, d. i. die kleinste Wiese in der Landschaft Haman, welche noch von dem Falle Chalid's, des Schwertes Gottes, widerhallt; Merdschdabik, die Ebene bei Haleb, wo der Sultan der Mamluken Ghawri Schlacht, Reich und Leben wider Selim I., den Sultan der Osmanen, verlor; [4]) endlich die beiden Merdsch vor den Thoren von Damaskus, Merdsch-Rahit und Merdsch-Ghuta, welche zusammen den

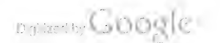
---

1) 18. Silkide d. J. 64 (7. August 684). 2) Ibn Kesir, Abulfeda, Mirchuand, Dschihannuma, S. 585. 3) Das Homonym Jakut's führt dieselben auf. 4) Osman. Gesch. II. S. 474.

Distrikt von Merdsch bilden. Merdsch-Rahit ist die offene Ebene, die sich bis an den ebenfalls darnach benannten See Bahrol-merdsch hinzieht; Merdsch-Ghuta ist die dicht beschattete, fünfzehn Miglien breite, dreizehn Miglien lange, schöne Ebene von Damaskus, welche eines der vier irdischen Paradiese des Osten's. Die drei anderen: Obolla, an der Mündung des Euphrat's bei Basra, das Zauberthal Bewwan in Persien und die Ebene von Soghd jenseits des Oxus. Dicht verwachsene Bäume mit verschlungenen Ästen verwehren der Sonne den Eingang in die schattige, reichbewässerte Ebene, deren Gärtenzahl die morgenländischen Erdbeschreiber auf hundert dreißigtausend angeben, und deren viele drei bis vierlei Früchte auf Einem Stamme tragen, Aprikosen, Äpfel, Pflaumen und Birnen. Beide Ebenen, sowohl die schattige von Ghuta als die offene von Rahit, sind mit Dörfern übersäet, zwischen denen die Schlachtebene Dhamir die berühmteste durch die darnach benannten Wassermelonen.[1])

Auf die Nachricht der verlornen Schlacht von Merdsch Rahit verließ Naaman, der Sohn Beschir's, Himß, ward aber von den Bewohnern der Stadt verfolgt und getödtet. Glücklicher entkam Safr, der Sohn des Hares, nach Kirkesia. Aber zu Mekka behauptete Abdallah, der Sohn Sobeir's, das Chalifat als Nebenbuhler Merwan's. Auch dieser ist der merkwürdigsten historischen Charactere einer, und würde als Nebenbuhler-Chalife vielleicht einen besonderen Artikel erhalten haben, wenn ihm nicht schon eine weit ausführlichere Lebensbeschreibung geworden wäre, als selbst die uns gesteckten Gränzen erlauben.[2]) Aus derselben das Folgende zur näheren Kenntniß

1) Dschihannuma, S. 585. 2) Mémoire historique sur la vie d'Abdallah B. Zobair, par M. Quatremère im IX. u. X. Bd. des Nouveau Journal as.



des Nebenbuhlers Merwan's um's Chalifat: Wiewohl durch die Weiber mit dem Hause des Propheten verwandt, gehört Abdallah, der Sohn Sobeir's, doch nicht von väterlicher Seite dem Stamme Koreisch an.[1]) Er ward im ersten Jahre der Auswanderung des Propheten, das erste Kind der von Mekka Ausgewanderten, zu Medina geboren, und war also beim Tode Jesid's drei und sechzig Jahre alt. Aische war seine mütterliche, Chadidsche seine väterliche Tante. Bei der Eroberung Ägypten's unter Amru Ben Aaß, focht unter dessen Fahnen Sobeir mit seinen beiden Söhnen, Abdallah und Mohammed; unter dem Chalifate Osman's führte Abdallah den Vorsitz der zur Redaction des Korans niedergesetzten Commission. Eroberer von Ißfahan ward Abdallah, der Sohn Sobeir's, vom Chalifen Osman nach dem nördlichen Afrika gesandt, um Kunde von Abdallah, dem Sohne Saad's, des Statthalters von Ägypten, einzuholen, über dessen Schicksal der Chalife besorgt war. Er schlug den Patricier Gregor und schnitt ihm den Kopf ab.[2]) In zwanzig Tagen brachte der Sohn Sobeir's die Siegesnachricht von der Stadt Afrikije nach Medina, wo ihn der Chalife bei der Hand auf die Rednerbühne führte, um von dort den Sieg der versammelten Gemeine zu verkünden. Sein Vater Sobeir tadelte den Chalifen, daß er durch den Fuß seines Sohnes die Stelle, welche der des Propheten betreten, entweihet habe. Mit Hasan und Husein, den Söhnen Ali's, machte der Sohn Sobeir's den Feldzug von Dschordschan und Taberistan;

1) Dieser Umstand ist von Quatremère nicht hervorgehoben.
2) Diese Nachricht der arabischen Geschichtschreiber ist schwer zusammen zu reimen mit der des Theophanes, bei welchem der Patricier Gregor als treulos gegen Kaiser Konstans, und Verbündeter der Araber erscheint; im 6. J. der Regierung Kaiser Konstans's.

nach dem Tode Osman's aber erklärte er sich leidenschaftlich für seine mütterliche Tante Aische, welche den Neffen mit mehr als mütterlicher Liebe begünstigt zu haben scheint. Er nahm es auf sich die Gewissensbisse, welche das Gebell der Hunde von Hawab in ihr erweckt, durch die Geschäftslüge, daß der Ort nicht so heiße, zu beruhigen. In der Schlacht des Kameles, in welcher sein Vater Sobeir auf der Flucht getödtet ward, focht Abdallah als ein Held, und trug Zeitlebens die Beweise davon in der Narbe einer tiefen Kopfwunde. Aische sandte ihren Bruder Mohammed nach dem Schlachtfelde, um den schwer verwundeten Neffen aus dem Haufen der Todten und Verwundeten hervorzuziehen. Ali begriff ihn in der allgemeinen Verzeihung. Auf Befehl Moawia's wohnte er wider Willen dem berühmten Austrägalgerichte von Dumietol-Dschendel bei, wo Amru den Musa Eschaari so handgreiflich überlistet hatte. Unter dem Chalifate Moawia's vermehrte er in einem zweiten afrikanischen Feldzuge den im ersten erworbenen Ruhm, indem er den Patricier Nikephoros in die Flucht schlug. Der Sohn Sobeir's war einer der drei Abdallahe (die andern beiden waren Abdallah, der Sohn des Abbas, und der Sohn Omar's), welche mit Abderrahman, dem Sohne Ebubekr's, und Husein, dem Sohne Ali's, standhaft dem Moawia ihre Huldigung für seinen Sohn Jesid, als Nachfolger verweigerten. Die weiteren Widersetzlichkeiten des Sohnes Sobeir's sind bereits oben bis zu dem Augenblicke erzählt worden, wo er zu Mekka belagert, die Nachricht vom Tode Jesid's erhielt, nach welchem er selbst das Chalifat behauptete, und dem bis dahin gehörten Kriegsgeschrei: Es ist keine Macht als bei Gott! entsagte, und den Namen des sich in's Heiligthum Flüchtenden[1]) mit dem Chalifentitel vertauschte.

1) El-Aif.

Sein erstes Werk war die Zerstörung und Wiedererbauung der Kaaba, welche in der Belagerung durch die auf dem Berge Kobeis aufgerichteten Wurfmaschinen erschüttert, außerdem durch Abdallah's Schuld, oder durch Zufäll abgebrannt ward. Nach einer Überlieferung vernahm der Sohn Sobeir's inmitten eines heftigen Gewitters Stimmen von den Bergen her. In der Furcht, daß es die syrischen Truppen seien, welche die Finsterniß der Donnerwolken zu nächtlichem Überfalle benützen wollten, befahl er, eine Laterne auf einer Lanze aufzustecken. Die Laterne, vom Sturme fortgeführt, fiel in den Überzug der Kaaba und steckte denselben in Brand. Nach Anderen war es ein syrischer Soldat, der bis zum Zelte Abdallah's vorgedrungen, dasselbe in Flammen setzte, die sich sogleich dem Überzuge der Kaaba mittheilten.[1] Abdallah's erste Sorge war nun, die ganze Kaaba niederzureißen und auf den alten Grundfesten des Baues Abraham's sie wieder aufzubauen, indem beim letzten Baue der Beni Koreisch dieselben aus Mangel an Gelde den Umfang der Kaaba verkleinert hatten. Aische, die mütterliche Tante Abdallah's, welche in allen wichtigen Dingen, auf welche sie Einfluß nahm, eine Überlieferung des Propheten zur Hand hatte, erzählte vormals auch, der Prophet habe ihr gesagt: „O Aische! wenn dein Volk der Koreisch nicht zu „beschränkt in Zeit und Mitteln gewesen wäre, so hätte „ich die Kaaba der Erde gleich gemacht und dieselbe mit „zwei Thoren, einem östlichen und westlichen, versehen, und „hätte von der Seite der Scheidewand (Hatim) dieselbe „um sechs Ellen erweitert.“[2] Dieser Überlieferung zufolge ließ Abdallah die Kaaba bis auf den Grund niederreissen, und baute dieselbe auf den Grundfesten des Baues Abraham's wieder auf; er erhöhte die Mauer auf achtzehn

---

1) Journ. as. p. 404. 2) Dschihannuma, S. 507.

Ellen und versah sie außer dem nördlichen Thore, neben welchem der schwarze Stein, noch mit einem östlichen und westlichen. [1]) Die Zerstörung der Kaaba wurde von zwei dünnschenklichten Negern vollbracht, um eine gäng und gäbe Überlieferung des Propheten zu erfüllen, welche gesagt haben soll, daß die Kaaba durch zwei dünnschenklichte Abyssinier zerstört werden werde. [2]) Der Bau selber wurde hinter einem Schleier vollführt, und während desselben der schwarze Stein in einer Kiste verwahrt. Schon damals war dieser, wie mehrere andere Aerolithen zum Gegenstande religiösen Cultus gewordene Stein in mehrere Stücke zerschlagen, deren eines sich im Gewahr der Familie Scheibe befand. Abdallah fügte es dem großen Steine bei, indem er es mit demselben durch silberne Reife zusammenbinden ließ, [3]) und als der Bau vollendet war, bekleidete er das heilige Haus mit dem Überzuge, um dessen Erneuerungsrecht sich in der Folge die Sultane der Mamluken und Osmanen stritten, und von dem es auch jetzt bald streitig sein dürfte, ob die Ehre der Erneuerung desselben dem Sultane Ägypten's, oder Konstantinopel's zustehen soll. Die Kaaba, d. i. der Kubus, ist weder ein vollkommener Kubus, noch ein vollkommenes Viereck, denn ihre Länge ist vier und zwanzig Ellen, ihre Breite nur drei und zwanzig und eine Spanne darüber; fünf und dreißig bis vierzig Fuß ist sie hoch. [4]) Die nordöstliche und die südöstliche Ecke der Kaaba haben zwei besondere Namen, indem jene die syrische (nördliche), diese die jemenische (südliche) Säule heißt, eine Benennung, wodurch

1) Diesen merkwürdigen Bau der Kaaba hat der Biographe Abdallah's, des Sohnes Soheir's, im Journ. as. mit Stillschweigen übergangen. 2) Jochrab el-Kaabet su soweiketan; Soheili's Geschichte Mekka's. 3) Soheili's Gesch. Mekka's. 4) Dschihannuma, S. 498; Burkhardt's Travels in Arabia, p. 136; achtzehn Schritte lang, vierzehn breit.

sogar die Kaaba an der durch ganz Syrien und Ägypten gehenden Parteiung der Bewohner in Syrer und Jemener Theil nimmt. Zunächst der nordöstlichen Ecke ist innerhalb der schwarze Stein (welcher eher außerhalb der öffentlichen Verehrung ausgesetzt war) eingemauert; auf der Westseite heißt der sechs Ellen breite, damals von Abdallah in den Umfang des Gebäudes gezogene, hernach demselben von Hedschadsch wieder entwendete Raum Hidschr, d. i. die Scheidewand, so genannt, weil er die Kaaba von einer längs derselben im Halbkreise aufgeführten Mauer (Hatim), deren beide Enden auf das südöstliche und nordöstliche Eck der Kaaba auslaufen, trennt. Auf diese Seite lauft die mit Gold beschlagene Dachrinne,[1] wovon unter dem Chalifate Welid's, des Sohnes Abdolmelik's, gesprochen werden wird; auf dieser Seite betet der Pilgrim an der Grabstätte Ismail's, auf der andern Seite der halbmondförmigen Mauer ist die Stätte Abraham's, und strömet die heilige Flut des Semsem,[2] die unter den Füßen der mit ihrem Sohne verdurstenden Hagar aufquoll. Abdallah, der Sohn Sobeir's, beschlug der erste die Säulen der Inseite des Heiligthumes mit goldenem Bleche.[3]

Nach dem Siege von Merdsch Rahit sandte Merwan seinen Sohn Asis über Aila nach Ägypten, und setzte sich selbst an die Spitze seiner Heere zur Wiedereroberung dieser wichtigen Provinz. Der Statthalter Abderrahman, der Sohn Dschehdem's, ging ihm aus den Verschanzungen von Fostat nach Ain Schems (Heliopolis) entgegen. Indessen dort gekämpft ward, besetzten die Truppen Merwan's die Hauptstadt. Merwan empfing

1) Burkhardt scheint der irrigen Meinung zu sein, daß vor der i. J. 1573 von Konstantinopel gesandten goldenen Rinne keine solche bestanden habe. 2) Burkhardt, S. 189. 3) Dschihannuma, S. 508.

die Huldigung des Landes. Achtzig Väter des Stammes Monser büßten ihre Weigerung mit ihren Köpfen. Merwan ließ seinen Sohn Omar als Statthalter, und kehrte nach Syrien zurück. Nicht so glücklich war ein neuer Feldzug gegen den Gegenchalifen, den Sohn Sobeir's, zu Medina. Habisch Ben Weldje zog mit einem Heere von viertausend Mann aus, in welchem sich Obeidallah, der Bruder Merwan's, Jusuf, der Vater [1]) des Hedschadsch, mit seinem Sohne befanden. Dem Obeidallah, Bruder Merwan's, zog Obeidallah Tamir, Ibn Sobeir's Statthalter zu Baßra, entgegen. Habisch ward getödtet; unter den Flüchtigen befanden sich die beiden Hedschadsche; Hedschadsch, ein gräßlicher Namen, vor dessen blutigen Zügen die Menschheit zurückschaudert, auf den wir leider in den beiden nächsten Regierungen zurückkommen müssen. Während Merwan in vollem Kampfe mit seinem Nebenbuhler um's Chalifat, erhob sich zu Kufa, dieser Werkstätte der Verschwörungen und Empörungen, ein neuer und noch gefährlicherer Sturm, der sich mit Schnelligkeit über das ganze Gebiet des Islam's zu verbreiten drohte, während der Sohn Sobeir's sich inner den Mauern Medina's hielt. Suleiman Ben Ssored und fünf Andere standen als die Rächer des Blutes Husein's auf, sammelten die Anhänger Husein's vor Kufa, und erklärten beiden Chalifen, dem von Damaskus und dem von Medina, den heiligen Krieg [2]) zu Gunsten des Sohnes Husein's, welchem allein das Chalifat gebühre. Sie warfen den Stellvertreter Obeidallah's Ben Sejad, des Statthalters Merwan's, aus der Stadt, und steckten vor derselben, zu Nochaile, d. i. im kleinen Palmenhaine, die Fahnen zum Zuge wider Syrien auf.

1) Im Journ. as. IX. S. 421, steht durch Druckfehler frère statt père. 2) J. 65 d. H. (684).

Da erschien im Lager der Schii, d. i. der Parteigänger der Familie Ali's, Mochtar, beigenannt der Lügner (von welchem umständlicher in der nächsten Lebensbeschreibung), zur Unterredung mit Suleiman, dem Sohne Ssored's, dem er an Verstand und List bei weitem überlegen. Er trat als der Verfechter der nächsten Rechte Mohammed's Hanife, des Sohnes Ali's, auf das Chalifat, d. i. als Thronwerber für den Oheim auf, während Suleiman mit den Seinen für den Neffen Mohammed's, den Sohn Husein's, Ali Seinol-Aabidin kämpften. Die Schii waren also in sich selbst in zwei Parteien zerfallen, deren eine den Sohn, die andere den Enkel Ali's als den rechtmäßigen Imam erkannte. Dieser Zwiespalt schwächte das Heer Suleiman's, von welchem mehrere mit der den Bewohnern von Kufa angeborenen Unbeständigkeit, entweder nach Kufa zurückkehrten, oder sich für Mochtar's Imam erklärten. Suleiman flammte den ermatteten Eifer durch neuen Aufruf zur Blutrache! zur Blutrache Huseins! auf, und führte sein Heer über die Stätte des Martyrthum's, über die Ebene von Kerbela, wo Alle, in der höchsten Begeisterung des Schmerzes, schwuren, jeden Tropfen des unschuldig vergossenen Blutes mit dem letzten des ihrigen zu rächen. Er zog weiter bis Ainwirde, d. i. der Rosenquell, wo er seinem Heere durch die feierliche Entkleidung der beiden Chalifen, des Sohnes Hakem's und des Sohnes Sobeir's, ein neues begeisterndes Schauspiel geben wollte; aber die Comödie ward zur Tragödie, denn während der Vorbereitungen zu dieser Haupt- und Staatsaction erschien unversehens der Sohn Sejad's mit dem Heere Merwan's, und Suleiman verlor die Schlacht von Ainwirde und das Leben.[1] Bald darauf

1) Ibn Kesir, Mirchuand, auch in Marigny sehr richtig erzählt.

starb Merwan, im selben Jahre seines Alters wie der Prophet, nämlich im drei und sechzigsten. Die kurze Zeit seiner Regierung war eine trübe der Wirren des Chalifates, indem die Völker des Islam's durch die Parteien des Chalifen und Gegenchalifen, durch die Anhänger des Sohnes und des Enkels Ali's in blutigem Kampfe zerrissen und viergetheilt.

IX. Abdolmelik, der Sohn Merwan's, der fünfte Chalife aus dem Hause Omeje.

Abdolmelik's, des Sohnes Merwan's, zwanzigjährige Regierung ist unter denen der Chalifen aus dem Hause Omeje der ausgezeichnetsten eine durch die ungeheuren Spaltungen des Reiches, welche zwar schon unter der zehnmonatlichen Regierung des Vaters begannen, sich aber jetzt in fürchterlichem Umfange entwickelten, und nur mit einem ungeheuren Aufwande von Menschenblute vertilget wurden. Die schroffen und kühnen Charactere der Häupter des Bürgerkrieges, und die der Feldherrn und Statthalter, von welchen jene unglücklich oder glücklich bekämpfet wurden, geben allein den Stoff ausführlicher, merkwürdiger Biographien, und schmücken die Halle der Lebensbeschreibung Abdolmelik's, wie die Colossen alter Könige die ägyptischen Tempel. Der Gegenchalife Abdallah, der Sohn Sobeir's, und Obeidallah, der Sohn Sejad's, der den Mordbefehl zum Tode Husein's gab, die wir schon unter den zwei vorigen Regierungen kennen gelernt, endeten unter dieser ihre stürmische Laufbahn. Vier andere Männer riesiger Größe, welche sich unter der Regierung Abdolmelik's in der Halle des Chalifates erhoben und mit ihren Scheiteln den Dom derselben

zu zerbrechen drohten, waren: Mochtar, der Aufwiegler der Schii, Moßaab, der Bruder und Statthalter des Nebenchalifen, Mohellib, sein siegreicher Feldherr wider die Blauen, und endlich der Tyrann Hedschadsch, dessen Name, nach Hasan's von Baßra Ausspruche, allein ein unvertilgbares Blutmal und ein unauslöschliches Schandmal der sturmgepeitschten Regierung Abdolmelik's.[1]) Im Geiste des Arabers könnte die Regierung Abdolmelik's die Mutter der Blutkolossen genannt werden, so wie ihm selbst die Geschichte vorzugsweise den Vater der Chalifen nennt, weil vier seiner Söhne (Welid, Suleiman, Jesid und Hischam) nach ihm den Thron der Chalifen bestiegen. Nicht so rühmlich sind zwei andere, im selben Geiste arabischer Metonymie geschaffene und in der Geschichte fortlebende Beinamen Abdolmelik's, welcher, weil er aus dem Munde roch, der Vater der Fliegen,[2]) und von seinem Geize der Thau des Steines[3]) genannt ward. Sein erster, wahrer Name war Kasem, welchen aber der Vater in den bedeutsamen Abdolmelik, d. i. den Diener des Königs (des Allerhöchsten, nämlich Gottes), verwandelte; nach der Analogie des Namens Abdallah, d. i. der Diener Gottes, denn vor ihm war im Islam der Name Abdolmelik nicht gäng und gäbe. Zur Ertheilung dieses religiösen Namens mochte den Vater die Frömmigkeit und Andacht des Sohnes veranlaßt haben; denn er saß häufig mit frommen und gesetzgelehrten Männern, mit Fakihen und Sahiden, und las fleißig im Koran. Er las eben darin, als er die Nachricht von des Vaters Tode erhielt; denselben zuschlagend sagte er ihm mit den Worten Lebewohl: „Das war mein letzter „Umgang mit dir." Als zehnjähriger Knabe hatte er schon

1) Abulfeda, I. S. 227. 2) Ebi-Dobian. 3) Reschhol-jadschr.

der Schlacht des Kameles beigewohnt, sechs Jahre später mit den arabischen Truppen zuerst in Kleinasien überwintert, in seinem vierzigsten Jahre bestieg er den Thron, nachdem ihm schon zu des Vaters Lebzeiten als Nachfolger im Chalifate gehuldigt worden war. Hierdurch ging Chalid, der Sohn Jesid's, der Nachfolge verlustig, und diese Ausschließung soll nach Angabe einiger Geschichtschreiber die Ursache des Todes Merwan's gewesen sein, welchen seine Gemahlin, Jesid's Wittwe, ob dieser Ausschließung ihres Sohnes vergiftet haben soll.

Der erste und größte Feind der Regierung Abdolmelik's war Mochtar, der Sohn Obeide's, des unter der Regierung Omar's auf dem Feldzuge in Syrien [1]) von einem Elephanten zertretenen Eroberers Syriens. Seiner Ränke und Lügen willen wurde er insgemein der Lügner [2]) beigenannt, ein Name, womit vor ihm im Islam nur Moseilema, der Lügenprophet, gebrandmarkt worden. Anfangs ein Gegner der Familie Ali's, erklärte er sich für dieselbe zu Kufa, unter dem Chalifate Jesid's. Der Statthalter Obeidallah, der Sohn Sejad's, ließ ihn vor sich rufen, und da das Gespräch von beiden Seiten sich erhitzte, schlug in der Hitze desselben Obeidallah dem Mochtar ein Aug aus, [3]) und warf ihn in den Kerker mit dem Entschlusse, ihn zu tödten. Amru Ben Haris warnte den Statthalter, nicht den Mann zu tödten, dessen Vater mit Chalid, dem Sohne Welid's, dreißig Schlachten in Syrien durchgefochten. Mochtar wandte sich

---

1) nicht dans un des combats, livrés aux Persans, wie es in der Biographie Abdallah Ben Sobeir's im Journ. as. heißt; IX. S. 424. 2) El-kesek. 3) Mirchuand, von Quatremère mit Stillschweigen übergangen.



an seine Schwester Ssafije, die Gemahlin Abdallah's, des Sohnes Omar's, welche mittels ihres Gemahles den Chalifen Jesid zu einem Loslassungsbefehle an den Statthalter Kufa's vermochte. Dieser ließ den Gefangenen vor sich kommen, und erklärte ihm, daß er frei binnen drei Tagen, aber Kufa verlassen müsse, weil er ihm im Übertretungsfalle den Kopf abschlagen lassen werde. Mochtar begab sich nach Mekka zum Sohne Sobeir's, der ihn sehr ehrenvoll empfing und ihn zur Huldigung in seine Hände zu vermögen trachtete. Mochtar versprach die Huldigung unter der Bedingniß, daß Abdallah die Statthalterschaft Irak's und Syrien's mit unumschränkter Macht in seine Hände lege. Die Unentschlossenheit und Umsicht Abdallah's, welche denselben nach dem Tode Jesid's abgehalten, dem wohlgemeinten Rathe Haßin's zu folgen, hielt ihn nun auch von der Annahme des schwerlich in so guter Absicht gemachten Vorschlages ab, und Mochtar, demselben grollend, zog sich in seine Vaterstadt Taif zurück. Abbas, der Sohn Sehl's, suchte die Huldigung zu vermitteln. „Ich habe sie ihm einmal angetragen," sagte Mochtar, „er hat sie zurückgewiesen; ich will ihm „zeigen, daß er meiner mehr bedürfe, als ich seiner." Indeß beredete ihn doch der Sohn Sehl's zu einer nächtlichen Zusammenkunft im Heiligthume der Kaaba. Mochtar erklärte sich noch einmal zur Huldigung bereit, unter der Bedingniß, daß er das Recht habe, der Erste vor Abdallah zu erscheinen, der Letzte ihn zu verlassen, und daß nach vollkommenem über Jesid erfochtenem Siege Abdallah nichts ohne Mochtar's eingeholte Meinung entscheiden wolle. Nach einigem Hin- und Herreden ging Abdallah die gesetzte Bedingniß ein; Mochtar huldigte ihm als Chalifen und leistete dem Abdallah in der Schlacht wider dessen Bruder Amru und in der Belagerung Mekka's durch Haßin ersprießliche Dienste. Als

aber Abdallah in Jemen und Hedschas, zu Baßra und zu Kufa als Chalife anerkannt worden war, vernachlässigte er Mochtarn und verlieh die von diesem gehoffte Statthalterschaft Kufa's dem Abdallah Ben Jesid. Mochtar, hierüber empfindlich, suchte ein anderes Feld für seine Thätigkeit, und begab sich zum Heere Suleiman's Ben Ssored, welcher an der Spitze der Schii die Blutrache Husein's geschworen. Mochtar trat aber nicht für den Sohn Husein's, sondern für dessen Oheim Mohammed Hanife, den Sohn Ali's, als Thronwerber auf. Er brachte mehr als vierzig von ihm selbst im Namen Mohammed Hanife's geschmiedete Briefe in Vorschein, wodurch dieser die Vornehmsten Kufa's auffoderte, seinen Gewalthaber Mochtar zu unterstützen. Dieß war, nach dem Zeugnisse der Geschichtschreiber,[1]) das erste böse Beispiel von Briefverfälschung im Islam. Von Kadesia, wo die Zusammenkunft Mochtar's mit Suleiman Ben Ssored statt gehabt, begab sich jener nach Kerbela, und schwur am Grabe Husein's unter Thränen: „O Seid! bei deinem Ahn, und Vater und deiner „Mutter und deinen Brüdern, und bei den Schii und den „Gliedern deines Hauses: ich will keine wohlschmeckende „Speise genießen, kein süßes Wasser trinken, auf keinem „weichen Polster ruhen, bis ich nicht dich gerächt oder erschlagen werde.“ Von da ging er nach Kufa, wo er seine Briefe austheilte, von Abdallah Ben Jesid, dem Statthalter Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, eingesperrt und abermals durch seines Schwagers, des Sohnes Omar's, thätige Verwendung aus dem Kerker befreit ward. Er mußte dem Statthalter zehn Schii stellen, welche seine Ruhe verbürgten.

---

1) Mirchuand, S. 1130.

So standen zu Anfange der Regierung Abdolmelik's die Sachen Mochtar's, der ein Jahr lang die versprochene Ruhe hielt, und erst nach der Niederlage der Asarike, d. i. der Blauen, als Empörer auszog. Die Blauen, eine Partei der Einwohner Baßra's, nannten sich so von ihrem Anführer Nafii, dem Sohne Esrak's, d. i. des Blauen. Sie erklärten sich zugleich wider das Haus Ali's und Moawia's, und wollten entweder einen Chalifen aus einem anderen Hause, oder gar keinen. Auf die Bitte der von ihnen bedrängten Bewohner Baßra's sandte Abdallah, der Chalife Mekka's, ein Heer unter dem Befehle Abdallah's Ben Moslim's wider sie. Bis nach Ahwas verfolgt, wurden sie zu Dulab geschlagen, und ihr Anführer Nafii war unter den Gefallenen. Die Einwohner Baßra's baten den Chalifen von Mekka, er möge den neuen Statthalter von Kufa, Mohellib, den Sohn Ebi Ssafa's, wider die Blauen befehligen. Mohellib erklärte sich zur Übernahme des Oberbefehles nur unter der Bedingung bereit, daß er, mit unumschränkter Vollmacht versehen, zehntausend waffenfähige Männer zur Hut Kufa's als Besatzung dort halten werde; daß die Gelder des Schatzes zu seiner Verfügung und alle von ihm eroberten Städte der Rebellen seinem Befehle unterworfen sein sollten. Die Bewohner Kufa's gingen diese Bedingnisse ein, und der Chalife von Mekka genehmigte sie. Mohellib, erst von den Blauen zurückgedrängt, schlug sie in Ahwas auf das Haupt, und versprengte ihre Reste nach Ißfahan. Der Chalife von Mekka änderte den Statthalter Baßra's, indem er dem Abdallah, Sohne Jesid's, den Abdallah, Sohn Moti's, zum Nachfolger gab. Dieser, von Mochtar's heimlichen Umtrieben zu Gunsten der Schii in Kenntniß gesetzt, sandte Saidet, den Sohn Kodoma's, und einen Anderen an Mochtar ab, ihn vor sich zu fordern. Mochtar war

bereit, der Einladung zu gehorchen, und hatte schon sein Kleid angelegt, als Saidet den Vers des Korans sagte: „Als die Ungläubigen Ränke wider dich schmiedeten, um „dich zu tödten.“ 1) „Knabe!“ sagte Mochtar sogleich zu dem ihn bedienenden Sklaven, „gib mir ein schweres Kleid, „denn Fieberfrost durchrüttelt meine Glieder,“ und legte sich sogleich in's Bette, sein Nichtkommen mit dem Fieber entschuldigend. Er versammelte schnell alle Schii und rief sie auf, sich mit gewaffneter Hand unter seiner Anführung des Statthalters zu entledigen und Kufa's zu bemächtigen. Said Dschoofi sagte: „Gib uns vier Tage, um uns zu „rüsten.“ Die bewilligte Frist war aber in der Absicht begehrt worden, um in aller Eile sich bei Mohammed Ben Hanife zu erkundigen, ob Mochtar wirklich in seinem Namen auftrete. Der Sohn Ali's antwortete den Abgeordneten: „Bei Gott! bei Ihm, außer dem kein Gott! „Ich habe den zum Freunde, der mit Gottes Hülfe uns „über unsere Feinde siegreich macht, und die Unbill unseres „Stammes rächt.“ 2) Die Abgeordneten legten diese zweideutige Antwort als eine Genehmigung des Aufstandes Mochtar's aus, und dieser befestigte dadurch sein Ansehen. Ibrahim, der Sohn Malik Eschter's, aufgefordert, der Verschwörung beizutreten, machte den Oberbefehl zur Bedingniß seines Beitrittes; aber Mochtar, hiervon benachrichtigt, verfügte sich zu ihm mit fünfzehn Personen und einem geschmiedeten Briefe Mohammed Hanife's, wodurch Ibrahim angewiesen ward, den Befehlen Mochtar's sich zu unterwerfen. Mehr als dieser Brief mag das Versprechen Mochtar's, dem Malik nach glücklichem Erfolge der Dinge die Statthalterschaft Syrien's zu verleihen, dessen Unterwürfigkeit bewirkt haben. Die fünf=

1) Der 29. Vers der VIII. Sure; Mirchuand, S. 1135.
2) Mirchuand, S. 1134.

zehn Begleiter Mochtar's verbürgten die Wahrheit der Erfüllung des Versprechens; Mochtar wurde als Haupt der Schii erkannt, der Tag zum Ausbruche des Aufstandes bestimmt.[1] Mit sechzehnhundert Verschwornen zog Mochtar aus der Stadt, schlug dreimal die wider ihn gesandten Truppen des Statthalters, belagerte diesen in seinem Schlosse, aus welchem er sich durch die Flucht rettete, und bemächtigte sich mit einem auf zehntausend angewachsenen Heere der Stadt und des Schatzes, dessen neun Millionen Silberstücke er unter seine zehntausend Mann vertheilte. Er nahm den Titel Chalife des Mohdi, d. i. Stellvertreter des Geleiteten, an, und ernannte als solcher Statthalter nach Medina, Mossul, Medain und Aserbeidschan. In seinem Heere führte er einen verschleierten, mit Leibwachen umgebenen Thron mit sich, welcher ein Heiligthum vorstellte, wie die Arche der Kinder Israel's; vielleicht war es blos Nachahmung derselben, vielleicht war es nur Deckmantel des höchsten Ehrgeizes und der tiefsten Staatsklugheit, welche, ohne sich den Thron selbst anzumassen, im Namen des Thrones Gottes regieren wollte. Dieser Thron war mit seidenen Schleiern verdeckt, von weißen Maulefeln getragen, der Stuhl Gottes oder seines Stellvertreters auf Erden.[2]

Mochtar, im Besitze Kufa's, wagte es dennoch nicht, mit dem Chalifen von Mekka in offener Feindschaft zu brechen. Die Macht desselben war zu groß und drohend, als daß Mochtar nicht darauf hätte bedacht sein sollen, den Sohn Sobeir's einzuschläfern, ehe er etwas wider denselben unternähme. Er trug sich ihm gegen hunderttau-

1) 15. Rebii d. J. 66 (20. Okt. 685). 2) Ibn Kesir, Bl. 317; sehr ausführlich.

send Dirhem zu einem Feldzuge in Syrien an, um ihn von seinem Nebenbuhler, dem Chalifen von Damaskus, Abdolmelik zu befreien. „Bei Gott!“ rief der Sohn Sobeir's beim Empfange dieses Briefes, „wie lange „werde ich mit diesem Ränkeschmiede noch zu ringen haben! „Ich gebe keinen Heller!“ Indessen war Abdolmelik's Heer bis nach Wadiolkora[1]) in Hidschaf vorgerückt. Der Chalife Mekka's forderte Mochtarn auf, wenn seine Unterwürfigkeit aufrichtig, ein Heer wider das zu Wadiolkora zu senden. Mochtar sandte den Scherhabil mit dreitausend Mann; aber es war zweifelhaft, ob für ob wider den Chalifen von Mekka. Dieser sandte dem Scherhabil den Abbas Ben Sehl mit Truppen entgegen. Sie trafen sich zu Rakim; es kam zur Schlacht, in welcher Scherhabil fiel. Mochtar schrieb an Mohammed Hanife, der zu Mekka, der Sohn Sobeir's habe die für den Sohn Ali's geworbenen und ihm (Mohammed Hanife) zu Hülfe gesendeten Truppen geschlagen. Mohammed antwortete, daß er seine Ansprüche nicht mit Gewalt der Waffen durchgesetzt wissen wolle. Er verweigerte standhaft die vom Sohne Sobeir's geforderte Huldigung, und als Mohammed nach Mekka kam, um die Wallfahrt zu verrichten, nahm ihn der Sohn Sobeir's fest, und sperrte ihn mit sieben seiner Gefährten in einem Hause am Brunnen Semsem ein, ihn darin zu verbrennen drohend, wenn er nach Verlauf der als Bedenkzeit zugestandenen zwei Monate nicht die Huldigung leistete. Um die Drohung so eindringlicher zu machen, wurde rings um das Haus trockenes Holz in Menge aufgeschichtet. Mochtar, von der über dem Haupte Mohammed's schwebenden Gefahr benachrichtigt, sandte eine auserwählte

---

1) Nicht Dilcora, wie in Marigny, II. S. 312, und in der allgemeinen Weltgeschichte der Engländer.

Schaar von tausend Reitern, denen er dreißigtausend Silberstücke austheilte, und an deren Spitze Abu Abdallah, Dschadeli und Ebu Tofeil, um den Sohn Ali's durch einen kühnen Handstreich zu befreien. Nur noch zwei Tage fehlten zur Erfüllung der zweimonatlichen Frist, da drangen die Krieger Mochtar's unversehens mit Stöcken bewaffnet (die Schwerter wollten sie im Heiligthume, inner dessen Gränzen der Krieg verboten, nicht gebrauchen) zu Mekka ein, zerbrachen die Thore des Hauses am Brunnen Semsem, wo Mohammed Hanife eingesperrt war, und befreiten ihn. Der Sohn Sobeir's, ganz erstaunt über solche Vermessenheit, fragte den Anführer, ob er wohl glaube, daß er ihn werde ruhig ziehen lassen? „Ich „schwöre," antwortete dieser, „beim Herrn der Säule „des heiligen Hauses und der Stätte Abraham's, du wirst „uns ruhig ziehen lassen, oder die Wucht unserer Schwer„ter schwerer empfinden, als leichte Menschen glauben." Er zog sich mit Mohammed nach der Schlucht Ali's zurück. Unterdessen war Obeidallah, der Sohn Sejad's, der Feldherr Abdolmelik's mit einem Heere von achtzigtausend Mann gegen Irak vorgerückt, in der Absicht, den Aufstand Mochtar's niederzuschlagen und dann wider Moßaab, den Bruder und Feldherrn des Chalifen von Mekka, zu ziehen. Mochtar sandte ihm Ibrahim, den Sohn Eschter's, entgegen. Kaum waren die Truppen aus der Stadt, so empörten sich die Einwohner; aber Ibrahim kehrte im Fluge zurück, dämpfte den Aufstand, nahm achthundert der Empörer gefangen, und ließ dritthalbhundert, welche am Kampfe wider Husein Theil genommen, die Köpfe abschlagen. Schemer, welcher der Haupthebel des Mordes Husein's, Chaula, der den Kopf dem Obeidollah gebracht, Aamir Ben Said, der Befehlshaber der Truppen gegen Husein, und seine beiden Söhne wurden enthauptet. Nach gedämpftem Aufruhre zog Ibra-

him wider Moßul, wo das Heer Abdolmelik's, und schlug dasselbe aufs Haupt, so daß Obeidallah, der Sohn Sejad's, und alle Anführer blieben. Die Köpfe wurden von Moßul nach Mekka an Mohammed Hanife gesandt, der sie öffentlich ausgestellt haben wollte; dieß verhinderte der Sohn Sobeir's, der sie bestatten ließ. Er sah mit Schmerz, daß Mochtar Herr Mesopotamien's von Kufa bis Medain, in den Landschaften Rebiaa's und Modhar's. Mochtar wüthete mit dem Schwerte wider die Feinde Husein's, und verfaßte die Proscriptionsliste aller derer, die an der Schlacht von Kerbela Theil genommen; sein eigener Eidam oder Schwager Omar Ben Saad war davon nicht ausgenommen. Die sich durch die Flucht dem Würgerschwerte entziehen konnten, flüchteten nach Baßra zu Moßaab, dem Bruder und Statthalter des Chalifen von Mekka, und flehten ihn inständigst an, den Mochtar zu bekriegen.

Das Bild Moßaab's, des Bruders Abdallah's, des Sohnes Sobeir's, eines der schönsten und tapfersten Männer, deren die arabische Geschichte erwähnt, verdient mit ein Paar Strichen umrissen zu werden. Er war eben so durch seine edle Geburt, als durch seine Vermählung mit zwei Frauen aus dem edelsten arabischen Blute ausgezeichnet, die erste Aische, die Tochter Talha's aus Ebubekr's Tochter, die zweite Sokeinet, die Tochter Husein's, die Enkelin Ali's. Die erste war die schönste Frau ihrer Zeit, und in dem Bewußtsein ihrer Schönheit verschleierte sie nie ihr Gesicht, wider alle Sitte des Prophetenharemes; aber eben so tyrannisch und unbezähmbar, als adelig und schön, widerstand sie allen Versuchen ihres Gemahles, der ihr hunderttausend Goldstücke Mitgabe gegeben, ihrer auch nur im Bette Herr zu werden. Sein

Geheimschreiber Ebi Seraa, gegen den er sich über ihre unbezwingbare Härte beklagte, versprach, sie zur Vernunft zu bringen, wenn er ihm freie Hand ließe, nach Belieben zu handeln. Moßaab ermächtigte ihn, zu thun, was er wolle. Der Geheimschreiber begab sich mit zwei Negern in's Gemach Aische's, und befahl ihnen, ein Grab zu graben. Auf die Frage, was das bedeute, machte Ebi Seraa der störrigen schönen Frau den Befehl ihres Gemahles kund, sie hier ob ihrer gesetzwidrigen Störrigkeit lebendig zu begraben. Sie bat um Aufschub, bis sie Moßaab gesehen. — Dieß sei unmöglich, erwiderte der Secretair, und die Neger fuhren fort, schweigend die Erde aus der Grube aufzuschaufeln; sie beschwur ihn mit Thränen um Verzug der Vollziehung seines Auftrages. — Ich hafte dafür mit meinem Kopfe, war die Antwort. Da drang ihr Wehgeschrei und das aller Sklavinnen bis zum Himmel. Endlich ließ er sich auf ihr heiligstes, freiwillig gegebenes Versprechen, künftig ihrem Gemahle in Allem zu Willen zu sein, erweichen, eine Botschaft auf Gefahr seines Kopfes zu übernehmen. Er rieth seinem Herrn jedoch, den so heiß erflehten Frieden nicht anders als auf beschworene Bedingnisse zu bewilligen. Moßaab folgte dem Rathe, und Aische mußte sich unter den feierlichsten Schwüren zur Erfüllung der ehelichen Pflicht verbinden, die sich schon aus dem Ehevertrage versteht, zu welcher vor und nachdem sich keine Araberin so nöthigen ließ. Seine zweite Gemahlin, die Enkelin Ali's, hatte von ihrem Großvater das Talent zur Poesie geerbt. Moßaab hatte ihr eine Million Dirhem zur Morgengabe angewiesen. Der Dichter Anes Ben Senim sandte an Abdallah, den Sohn Sobeir's, die Verse:

Dieß Schreiben sendet dem Emirolmumenin
Ein Treuer, welchem nach Betrug nicht steht der Sinn;

Durch eine Million ward Frauengunst erworben,
Indeß Heerführer durch die Hungersnoth verdorben:
Wollt' ich dem Abu Haſs, was ich hier sage, plaudern,
So würd', entsetzt hierüber, er zurückeschaudern.

„Ja wohl!" rief der Chalife von Mekka, nachdem er diese Verse gelesen, betroffen aus, „ja wohl würde sich Abu „Haſs entsetzen, wenn er wüßte, daß die zwei Frauen „Moßaab's zwei Millionen gekostet; und ich konnte ihm „die Statthalterschaft Baßra's anvertrauen!" Er rief ihn sogleich von der Statthalterschaft ab, und ernannte zu dieser seinen Sohn Hamsa, einen jungen und überdies halbblöden, zur Führung der Regierungsgeschäfte ganz unfähigen Menschen. Dieser verschwendete den Schatz, und gab zu so vielen gegründeten Anklagen Anlaß, daß ihn der Sohn Sobeir's zurückrufen und die Statthalterschaft wieder dem Bruder Moßaab übertragen mußte. Mehrere der Bewohner Kufa's flüchteten zu Moßaab, und flehten seine Hülfe wider Mochtar an. Moßaab erklärte in seinen Berichten an den Bruder Chalifen, daß er ohne die Mitwirkung Mohellib's, des Statthalters von Ahwas, des Siegers über die Blauen, nichts mit Erfolg unternehmen könne. Der Chalife von Mekka schrieb an Mohellib, dessen Mitwirkung in Anspruch nehmend; dieser verschob dieselbe unter allerlei Ausflüchten, gewährte sie aber zuletzt. Die vereinten Streitkräfte Moßaab's und Mohellib's zogen wider Kufa, wo Mochtar, von den Einwohnern gehaßt, sich in's Schloß einzusperren gezwungen war. Seine Waffengenossen flehten vergebens, er möchte capituliren. Er wies sie mit dem Bedeuten zurück, daß er mit den Waffen in der Hand sterben werde. Am andern Tage früh Morgens wusch er sich, betete, bekleidete sich mit einem Leichentuche, und fiel, nur von neunzehn der Seinigen begleitet, aus. Sie wurden sogleich niedergemacht; Mochtar's abgeschnittenes Haupt wurde an das

Hauptthor der Moschee von Kufa angeheftet.[1]) So endete der Lügner, der Inhaber des geheimnißvollverschleierten Thrones, der Würger von mehr als einem halben Hunderttausend seiner Mitbrüder.

Moßaab, der Sohn Sobeir's, hielt als Statthalter von Baßra das Land in der Botmäßigkeit seines Bruders, des Chalifen, wider die Schii. Characteristisch ist die Art, wie er bei seiner Ankunft zu Baßra seine Statthalterschaft und den Geist derselben der in der Moschee versammelten Gemeine von der Rednerbühne verkündigte. Er begann mit dem Anfange der acht und zwanzigsten Sure des Koran's: „1. Tasm. —. 2. Dies sind Zeichen des augenscheinlichen Beweises. 3. Wir werden da lesen die „Kunde des Moses und Pharao, in Wahrheit für alle, „so glauben. 4. Pharao erhöhte sich auf Erden, und „theilte sein Volk als Schii in zwei Theile;" indem er das Wort Schii aussprach, deutete er mit der Hand auf Baßra und Kufa, und als er den gleich darauf folgenden Vers las: „Wir aber wollen denen Gutes thun, die „schwach sind auf Erden, wir wollen sie zu Vorstehern „(Imamen) einsetzen und zu Erben," deutete er gegen Hidschas, wo sein Bruder der Chalife und Imam.[2]) Er hatte keine glücklichere Stelle des Koran's auffinden können, um einerseits die Schii aus der heiligen Schrift zu verdammen, welche dem zweigetheilten Volke Pharao's diesen Namen beigelegt, und anderseits sein Verhältniß gegen seinen Bruder als Imam der Gläubigen zu bezeichnen. Die Schii waren durch den Tod Mochtar's zwar gedemüthiget, aber dafür erhoben die Blauen als Chawaridsch, d. i. als Empörer, den Kopf so höher. Die

---

1) J. d. H. 67 (686). 2) Ibn Kesir, Bl. 315.

heftigsten derselben waren die Anhänger Nedschdet Ben Aamir Harawri's, die man Harruri, d. i. die Hitzigen oder Eiferer, nannte.[1] Seitdem Mohellib, der Sohn Ssafa's, welcher sie in Persien im Zaum gehalten, von der Statthalterschaft Fars zurückberufen worden, überschwemmten sie die beiden Irak mit Blut, Weiber und Kinder mordend, Schwangeren die Bäuche spaltend, zu Ißfahan, Moßul, Medain. Endlich rückten Moßaab und Mohellib zugleich wider sie, so, daß sie der eine von vorne, der andere vom Rücken nahm; acht Monate lang kämpfte Mohellib wider sie in Ahwas, wo ihre Macht zwar gedämpft, aber nicht vernichtet ward.[2] Sehr merkwürdig ist troß der größten religiösen und politischen Erbitterung der Parteien, welche die Länder des Chalifates zerrissen, ihr friedlicher Verein alljährlich im Heiligthume der Kaaba, wo die Fahnen aller Parteien erschienen, ohne daß der Chalife Mekka's die Wallfahrt der Gegner zu stören wagte. So erschienen in diesem Jahre zu Mekka am Berge Aarafat die vier Fahnen des Chalifen von Mekka, des Chalifen von Damaskus, die des Imam's Mohammed Hanife, des Sohnes Ali's als des Chalifen der Schii, und endlich die Nedschdet Harawri's, des Anführers der Blauen oder Hitzigen,[3] welche von keinem der drei Chalifen etwas wissen wollten.[4] Abdolmelik zog in diesem Jahre selbst an der Spitze seiner Heere wider Mekka's Chalifen von Damaskus aus, wo er den Amru Ben Seid el-Eschdak als Statthalter zurückgelassen. Kaum hatte Abdolmelik die Residenz verlassen,

---

1) Quatremère (Journ. as. IX. S. 400), ist der Meinung, daß ihr Namen, Αρυριται, bei Theophanes die Verstümmelung von Harawri sei; da aber Theophanes beisetzt, daß ihr Namen Ζηλωται bedeute, so kann nur Harruri, die Hitzigen (von Harr, Hitze) gemeint sein. 2) Ibn Kesir, Bl. 318. 3) Ebenda Bl. 308; Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln. 4) 68. Silhidsche (Jun. 688).

als Amru sich in derselben zum Herrn aufwarf. Abdolmelik kehrte zurück, und auf die Fürsprache einiger der vornehmsten Bewohner der Stadt ward dem Amru verziehen, aber nur dem Scheine nach; denn Amru, von Abdolmelik in den Pallast berufen, fiel dort als Opfer seiner Leichtgläubigkeit, trotz der Warnungen seiner Frau und seiner Freunde. Abdolmelik würdigte sich durch die Kniffe der gemeinsten Treulosigkeit und den Ausbruch der leidenschaftlichsten Rachsucht herab, indem er seinem Gast erst das Schwert entlockte, dann ihn in Fesseln schlagen ließ, ihn selbst mit solcher Gewalt an den Thron stieß, daß er ihm ein Paar Zähne einschlug, und als sein Sohn Abdolasis Anstand genommen, auf den Befehl des Vaters ihn zu tödten, selbst den Henker machte; er wollte ihn selbst mit der Lanze durchstechen, da dieser aber der Panzer unter dem Kleide widerstand, sagte der Wüthrich mit Lächeln: „Mein Vetter, du bist wohlverwahrt hierher gekommen," befahl seinem Sklaven, den Unglücklichen auf den Bauch umzukehren, und durchbohrte ihn von hinten. Dem Bruder Amru's, Jahja, welcher vor die Thore des Pallastes kam, den Bruder zu begehren, wurde der Kopf desselben herausgeworfen.

Abdolmelik, nicht nur im Innern von allen Seiten durch Aufruhr, sondern auch in Syrien durch die kriegerischen Ansiedler des Libanon, die Merdaiten, hart bedrängt, sah sich in der Nothwendigkeit, mit dem griechischen Kaiser einen nichts weniger als ehrenvollen Frieden zu schließen, indem er sich jeden Freitag tausend Dukaten zu erlegen verpflichtete. 1) Es war eigentlich nur die Erneuerung des vor fünf Jahren geschlossenen Friedens, in welchem außer

1) Ibn Kesir; J. 70 (689)

den Dukaten, noch eine Anzahl von Sklaven und edlen Pferden bedingt worden war;[1]) die Hauptbedingung von Seite des Chalifen war aber die Entfernung der Merdaiten vom Libanon, wodurch sich der Kaiser seiner besten Gränzvertheidiger beraubte. Paulus Magistrianos unterzeichnete den Frieden, und zwölftausend Merdaiten wurden vom Libanon an die cilicische Küste und in andere Theile des Reiches versetzt, und die Merdaiten plünderten nun statt der syrischen Städte die cilicischen und armenischen, so daß von Mopsuestia an bis ans vierte Armenien alle Städte von Einwohnern geleert, den Streifereien der Araber offen standen.[2]) Die Nachkömmlinge der Merdaiten leben noch heute in den Maroniten des Libanon's und im Peloponesos vielleicht in den Bewohnern der Maina fort. Abdolmelik, von dieser Seite beruhigt, faßte den Gedanken, statt Mekka's, wohin die Wallfahrt zwar allen Moslimen offen, aber wegen der unmittelbaren Berührung mit der Partei des Gegenchalifen politisch gefährlich, Jerusalem den Moslimen als Wallfahrtsort vorzustellen. Zu diesem Ende ließ er den Felsen auf Moria, wo Abraham dem Herrn den Sohn schlachten sollte, mit einem herrlichen Dome überwölben, und bestellte zum Dienste desselben und der Moschee zweihundert Sklaven, welche aus dem gesetzmäßigen Fünftel der Beute vollzählig erhalten werden mußten.[3]) Der Hauptbeweggrund Abdolmelik's zu dem Frieden mit den Griechen war, um

---

1) Theophanes, S. 301; über die wöchentlich zu zahlenden tausend Goldstücke sind Theophanes, S. 302, und Ibn Kesir, Bl. 326, nicht einstimmig, indem Theophanes tägliche, Ibn Kesir wöchentliche tausend Dukaten angibt; das letztere das Wahrscheinlichere. Ganz lächerlich ist die Angabe des Theophanes, daß Abdolmelik alle Jahre eben so viele, d. i. 365,000 Sklaven (also eine Armee) hätte liefern müssen. 2) Theophanes, S. 303. 3) Dschihannuma, S. 564.

so freierer Hand wider die Macht des Gegenchalifen zu behalten, wider dessen Feldherrn und Bruder Moßaab er nun an der Spitze seines Heeres auszog. Die beiden Heere standen am Kloster des Katholiken [1]) in der Nähe von Mesken, am Ufer des Dodscheil, d. i. des kleinen Tigris (eines Armes des großen, der bei Ahwas vorbeifließt). Durch geheime Briefe, theils drohenden, theils verheißenden Inhaltes, suchte Abdolmelik's Politik die Einwohner Baßra's durch Furcht oder Hoffnung für sich zu gewinnen, und seine Bemühungen blieben nicht erfolglos. Am Vorabende der Schlacht verließen Mehrere der Bewohner Kufa's das Lager Moßaab's, welchen die Treulosigkeit derselben nicht entmuthigte, aber entkräftete. Ibrahim Ben Malik Eschter, der getreue Waffengenosse Moßaab's, befehligte seine Reiterei, die Abdolmelik's dessen Bruder Mohammed. Zwischen ihnen entspann sich die Schlacht, die den ganzen Tag dauerte, und am Abende mit dem Tode des wackern Ibrahim endete. Die Folge war, daß am nächsten Morgen die Führer des Stammes Rebiaa von Moßaab's Fahnen zu denen Abdolmelik's übergingen, und ihm als Chalifen huldigten. Dieser bot seinem Jugendfreunde Moßaab Sicherheit und Vergessenheit des Vergangenen an, wenn er ihm huldigen wolle; aber Moßaab antwortete, er erkenne nur den Chalifen von Mekka für den rechtmäßigen. Die Schlacht wurde erneut; die Araber von Modhar und Jemen folgten dem Beispiele derer von Rebiaa. Moßaab, der die Stunde des Todes vor sich sah, befahl seinem Sohne Isa, sich zu retten und dem Oheime die Kunde der Treulosigkeit Irak's nach Mekka zu bringen. Isa weigerte sich, den Vater in der Stunde des Todes zu verlassen: „So stirb denn vor mir, mein Sohn!" sagte Moßaab,

1) Deirol-dschaslik.

„daß ich deinen Tod noch dem Herrn aufopfern möge.“ Isa fiel zu des Vaters Füßen. Obeidallah B. Siad tödtete den Moßaab und rollte den Kopf vor des Chalifen Füße.[1]) Abdolmelik warf sich zur Erde, um Gott zu danken; in diesem Augenblicke zog Obeidallah Ben Siad, der hinter ihm stand, das Schwert halb aus der der Scheide, steckte es aber wieder ein. In der Folge gefragt, was er damit gewollt, sagte er: „Ich dachte, dem „Abdolmelik den Kopf abzuhauen; es wäre gar zu schön „gewesen, daß in einer Stunde Moßaab's und Abdol„melik's Kopf durch mein Schwert gefallen wären.“ Moßaab's Gemahlin Sokeinet, die Tochter Husein's, suchte den Rumpf des Gemahles unter den Todten; sie erkannte ihn an einem Muttermaale am Schenkel, und als sie ihn gefunden, sagte sie: „Würdiger Gemahl einer Mos„limin, auf den bei Gott Antar's Verse passen.“[2])

Gleichzeitig mit der Niederlage der Heere des Gegenchalifen, besiegte Mohellib, der Sohn Ebi Ssafa's, eine Partei der blauen Empörer, welche sich Sulak nannten, in Ahwas; sie wurden zu Paaren getrieben, und Abdolmelik überhäufte seinen Feldherrn mit Lobeserhebungen. Als Abdolmelik nach der Schlacht bei Dschaslik seinen Einzug zu Kufa hielt, wo Moßaab's Kopf an der großen Moschee zur Schau aufgestellt ward, bemerkte Abdallah, der Sohn Omeir's: „Hier sah ich den Kopf „Husein's ausgesetzt vor Obeidallah Ben Sejad, „dann den Kopf Obeidallah's vor Mochtar, hierauf „den Kopf Mochtar's vor Moßaab, und jetzt den Kopf „Moßaab's vor dir.“ Abdolmelik, von unwillkürlichem

---

1) 1. Dschemasiulewwel d. J. 72 (17. September 692). 2) Die zehn berühmtesten der Kaßideten vom 42. bis 52.

Schauer ergriffen, befahl, den Bogen der Halle, wo diese vier Köpfe vier so erlauchter Männer ausgesetzt waren, einzureißen. Vierzig Tage weilte Abdolmelik zu Kufa, wo er alle Ämter bestätigte, Ehrenkleider, Geld und Belehnungen in Grundstücken austheilte. Nach Damaskus zurückgekehrt, richtete er von der Kanzel an seine Emire die Frage, wer den Feldzug wider Mekka anführen wolle. Jusuf, der Sohn des Hedschadsch, welcher sich schon in der Schlacht am kleinen Tigris ausgezeichnet hatte, bat um den Oberbefehl, indem ihm ein Traum den Sieg vorbedeutet habe. Er zog mit ein Paar Tausend Reitern bis nach Taif, seiner Vaterstadt, von wo er sich Verstärkung und die Erlaubniß, das Heiligthum der Kaaba mit den Waffen in der Hand zu betreten, erbat.[1]) Abdolmelik sandte eine von Tarik befehligte Truppe von fünftausend Mann, welche zwischen Aila und Wadiolkora aufgestellt ward, um die Streifereien der Truppen des Gegenchalifen zu verhindern. Der Sohn des Hedschadsch lagerte im heiligen Fastenmonate Ramasan vor den Mauern Mekka's; ohne Rücksicht auf die Heiligkeit der Zeit und des Ortes, setzte er sich auf dem Berge Kobeis fest, von wo er die Stadt mit Wurfmaschinen beschoß. Im Silhidsche verrichtete er die vorgeschriebenen Pflichten der Wallfahrt, jedoch an der Vollziehung der beiden wesentlichsten, nämlich an dem siebenmaligen Umgange um die Kaaba und an dem siebenmaligen Laufe zwischen den Bergen Ssafa und Merwe durch den Feind, welcher diese Posten inne hatte, verhindert.[2]) Als der erste Stein aus den Wurfmaschinen wider die Kaaba flog, fiel der Blitzstrahl aus finsterem Gewölbe, und der Donner wiederhallte fürchterlich von den sieben Bergen um Mekka. Die syrischen Soldaten, hier-

1) Ibn Kesir, Bl. 63r; Journ. as. X. p. 143. 2) Ebenda, S. 144.

durch abergläubisch erschreckt, verweigerten den Gehorsam; aber der Sohn des Hedschadsch belehrte sie, daß dies (im September) die Jahrszeit der Gewitter in Hidschas, seinem Vaterlande, und daß die Sache ganz natürlich. Er spannte selbst die Sehnen der Wurfmaschinen und schleuderte Steine auf die Kaaba. In der Stadt wütheten alle Schrecken des Krieges und der Hungersnoth. Zehntausend Männer verließen die Stadt und die Partei des Gegenchalifen, darunter seine eigenen Söhne Hamsa und Chowaib, um ihr Leben zu retten. Der Vater foderte seinen dritten Sohn Abdallah auf, dem Beispiele der Brüder zu folgen; aber er weigerte sich, wie Isa, der Sohn Moßaab's, dem Befehle des Vaters zu gehorchen, und focht, bis er unter dessen Augen getödtet ward. Sobeir, seiner Vertheidiger durch Flucht oder Tod entblößt, begab sich zu seiner bald hundertjährigen Mutter Asma, sie um Rath zu fragen: „Den Tod!“ sprach die Araberin, an Seelenstärke eine Spartanerin, „den Tod! den Tod! und nicht die Schande.“ „Ich fürchte,“ sagte der Sohn, „daß die Syrer meinen „Leichnam am Galgen verunglimpfen.“ — „Das geschundene Lamm, mein Sohn,“ sagte die Mutter, „empfindet „weiter keine Leiden.“ Der Chalife verweilte noch einige Zeit bei der Unsträflichkeit seines Benehmens, nicht, sagte er, um sich selbst zu loben, sondern um der Mutter den Schmerz über des Sohnes Tod zu erleichtern. — „Ich „hoffe weder,“ sagte die Mutter, „noch erlebe ich mir „Trost an meinem Sohne; kommst du als Sieger zurück, „werde ich mich dessen freuen; fällst du, werde ich deinen „Tod dem Herrn als verdienstvolles Opfer darbringen.“ — „Bete für mich, meine Mutter!“ — „Dessen bedarf es „nicht, mein Sohn; wenn Andere für den Irrthum und das „Unrecht fallen, fällst du als Martyrer für die Wahrheit „und Gerechtigkeit.“ Als sie ihn umarmte und mit der Hand den Panzer unter dem Kleide berührte, sagte sie:

„Solche Vorsicht ist unnöthig einem, der mit deiner Ge„sinnung in die Schlacht geht." Abdallah entkleidete sich sogleich des Panzers, schürzte seine Ärmel auf, und wand sein seidenes Unterkleid als Gürtel um. Er gab den Abschiedskuß der Mutter und zog sich in das Heiligthum der Kaaba zurück, wo er die Nacht im Gebete zubrachte. Am Morgen drangen die Syrer in Haufen in die Moschee, mit dem Geschrei: „Wo ist der Sohn der mit zwei Gür„teln Begabten?" (dieß war der Beiname seiner heroischen Mutter). Als der Sohn Sobeir's das Geschrei der ihn im Heiligthume suchenden Feinde vernahm, sagte er mit vollkommener Ruhe den Vers des Dichters Soweid:

Verläumder warfen mir des Lebens Liebe vor,
Doch diese Schwachheit ist entfernt von meinem Thor.

Ein bewaffneter Haufe besetzte jetzt alle Zugänge der Kaaba. Abdallah fragte, welche Truppen diese; als er hörte, es seien die ägyptischen, rief er: „Sieh da, die Mörder Os„man's, des Fürsten der Rechtgläubigen!" und hieb auf dieselben ein. Die Syrer und Ägypter drängten sich am Thore, um ihn zu übermannen; aber trotz seines hohen Alters scheuchte er sie mit gewichtigen Streichen, deren keiner seinen Mann verfehlte, vom Thore zurück. Wieder in's Heiligthum zurückgekehrt, sagte er den Vers:

Im Stande nicht, mit Schimpf das Leben zu erkaufen,
Bin ich unfähig Todesschrecken zu entlaufen.

Indessen regnete es von allen Seiten Steine auf ihn; die Feinde drangen verstärkt wieder ein, und er stürzte auf sie, indem er dieß Distichon sagte:

Ihr meuchelmordet nur mit eueren Gesellen;
Wir sind gewohnt, den Feind in offner Schlacht zu fällen.

In diesem Augenblicke traf ihn ein Stein an die Stirne, und bedeckte ihn mit Blut, und er hatte Starkmuth genug, das folgende Distichon hinzuzufügen:

Von hinten schlagen wir des Feindes Nacken nicht,
Das Blut strömt von der Stirn' auf unsre Füße dicht.[1])
Noch einmal drängte er mit den Seinigen die eindringenden Schaaren zum Thore hinaus. „Werfet die Scheiden eurer Schwerter weg!" rief er den Seinen zu; „vertheidiget eure Schwerter, wie euer Gesicht! laßt sie nicht brechen, um nicht wie Weiber entwaffnet zu sein! Keiner „frage um Abdallah! er findet ihn nur in der vordersten Reihe." Doch die Feinde stürzten in Übermacht herein; ein Ziegel schmetterte ihn zu Boden; ein Araber des Stammes Murad schnitt ihm den Kopf ab und brachte diesen dem Sohne des Hedschadsch.[2]) Hedschadsch befahl, den Rumpf Abdallah's bei den Füßen an die Dachrinne der Kaaba aufzuhängen. Asma hatte um die Erlaubniß, den Leichnam begraben zu dürfen, gebeten; auf die erhaltene abschlägige Antwort sagte sie: „Ich habe „den Gottgesandten sagen gehört, daß aus Taif ein Lügner und Vertilger auferstehen werde; der Lügner war Mochtar, der Vertilger bist du!" Dann wollte er den Leichnam vom Galgen nicht abnehmen lassen, bis ihn Asma förmlich darum gebeten haben würde, dessen sie sich nach der erhaltenen ersten abschlägigen Antwort weigerte. Eines Tages, als die unglückliche Mutter am Fuße des Galgens vorbeiging, sagte sie, es wäre Zeit, daß dieser Reiter von seinem hölzernen Pferde herunterstiege. Hedschadsch, dem diese Worte hinterbracht wurden, erklärte, daß er sie als ein förmliches Begehren ansehe, und ließ den Rumpf vom Galgen nehmen. Abdallah, der Sohn des Chalifen Omar, der blinde und gebrechliche Greis, als er im Augenblicke, wo des Chalifen Tod in der Stadt kund ward, von allen Seiten das Geschrei: „Gott ist

---

1) Journ. as. X. p. 153. 2) 14. Dschemasiulewwel d. J. 73 (30. Sept. 792).

groß!“ erschallen hörte, sagte: „Als vor drei und sechzig „Jahren Abdallah, das erste Kind der Ausgewanderten, „das Tageslicht erblickte, erscholl Medina von dem Freu„denrufe: Gott ist groß! wie heute aus Freude über den „Martyrtod dieses Gerechten.“ An dem Galgen, wo der Rumpf Abdallah's hing, vorbeigeführt, verweilte der blinde greise Sohn Omar's, um für ihn zu beten, und sagte dann: „Ständen deine Füße, statt in der Luft, auf „der Erde, so ständest du gewiß schon auf derselben auf„recht, dein Gebet zu verrichten.“ „Nie,“ sagte er dann „zu seiner Umgebung, „nie sah ich einen Menschen eifriger „fasten und beten; aber ich habe ein unglückliches Ende „für ihn befürchtet, seitdem ich ihn die weißen Maulthiere „Moawia's zu gierig bewundern sah.“ So endete nach neunjähriger Regierung der Sohn Sobeir's, mit vielen Tugenden begabt, aber nicht mit den großen Herrschertugenden von Unternehmungsgeist und Freigebigkeit, welche, wenn er sie besessen hätte, ihm wahrscheinlich die Eroberung Syrien's und die ausschließliche Herrschaft des Islam's verbürget hätten. Der Sohn des Hedschadsch reinigte Mekka, zerstörte den Bau des Sohnes Sobeir's an der Kaaba, und stellte dieselbe auf den Grundfesten und in dem Umfange her, wie sie zur Zeit des Propheten bestand, und noch heute besteht.[1])

Abdolmelik's Regierung war zur Hälfte verflossen, ehe die gefährlichsten Feinde und Nebenbuhler seiner Herrschaft, Mochtar, das Haupt der Schii, und die beiden Söhne Sobeir's, Moßaab und Abdallah, beseitigt waren. Die übrigen zehn Jahre seiner Regierung waren

---

1) Ibn Kesir, Mirchuand, Abulfeda, Quatremère, Journ. as. X. p. 1?6.

zwar von inneren Unruhen nicht frei, doch konnte er freier athmen und seine Waffen nicht nur wider die inneren Feinde und Empörer, sondern auch wider die äußeren, wider die Griechen, Perser und Mauren kehren, und sie bis nach Siwas, Chuaresm, Indien und Andalusien senden. Der griechische Krieg dauerte von dem Jahre des Todes Abdallah's bis zu dem Abdolmelik's durch zehn Jahre ununterbrochen fort, und wir fassen hier die Begebenheiten desselben, wie oben die des sechzehnjährigen Krieges unter Moawia, in einem Überblicke zusammen. Den in dem letzten Jahrzehend mehrmals erneuten Frieden brach Kaiser Justinian Rhinotmetos auf höchst muthwillige Weise, indem er die Bezahlung der alle Wochen, wie Ibn Kesir, oder alle Tage, wie Theophanes sagt, zu entrichtenden Summe von tausend Dukaten in der neuen, von Abdolmelik geprägten Münze anzunehmen, sich weigerte. Alsbald als Abdolmelik der einzige Chalife im Islam, hatte er, der erste derselben, das Bekenntniß des Islam's auf Gold und Silber prägen lassen, während bisher die silberne Münze der Griechen und goldene der Perser unter den Moslimen gäng und gäbe gewesen. Außerdem wollte Justinian in seinem Wahnsinne die Bewohner des dem Chalifen unterthänigen Syrien's nach andern Ländern verpflanzen. Eine ungeheure Menge derselben ertrank auf der Überfahrt, die anderen kamen aber zurück.[1] Er pochte auf dreißigtausend Sklaven von Nabulus, die er das überschüßige Heer[2] nannte, und mittels derer er die Araber zu bezwingen hoffte. Die Araber rückten denselben bei Sebastopolis entgegen, indem sie die Urkunden des so muthwillig gebrochenen Friedens auf Lanzen aufgesteckt vor sich

1) Theophanes, S. 304; (J. 691) J. d. H. 72. 2) Λαος περιουσιος, wie heute Asakir redif die osmanischen Landwehren.

her trugen, wie acht Jahrhunderte später die Osmanen unter Murad II. die des von Ladislaus so muthwillig gebrochenen Friedens vor der Schlacht von Warna. Mohammed, der Sohn Merwan's, der Feldherr der Araber, gewann den Befehlshaber der Sklaven mit Gold, und trieb ihn also mit goldenen Bogenschützen, wie vormals der Perserkönig griechische Feldherrn mit Dariken, in die Flucht. 1) Im folgenden Jahre schlug Mohammed, der Bruder Abdolmelik's, die Griechen zu Meraasch, 2) und nach dieser Schlacht räumte der Patricier Symbolos ihnen ganz Armenien ein. Die Araber drangen bis in die Landschaft Daich, welche die Araber Saika 3) heißen, von Großarmenien bis wo heute Achaltschik. Der Pagratide Sempad und der Patriarch Sahag IV. wurden als Gefangene nach Damaskus gesendet, wo der letzte zehn Jahre weilte. Viele armenische Fürsten hauchten ihr Leben für den Glauben aus, noch heute als Martyrer verehrt. Armenien wurde durch arabische Statthalter regiert, welche zu Tovin residirten, und deren erster Abdallah. In den beiden folgenden Jahren schlug Mohammed, der Bruder des Chalifen, das überschüssige Sklaven-Heer, und führte ungeheure Beute aus Kleinasien und Armenien fort. 4) Das Land der Lazen überlieferte die Verrätherei des Patriciers Sergius in der Araber Hände. 5) Zwei Jahre später drangen die Griechen auf einem Streifzuge bis Samosate vor; aber die Zahl von zweimalhunderttausend erschlagenen Arabern bezweifelt selbst Theophanes, der diesen Streifzug erzählt, mit dem Beisatze: „wie man sagt." 6) Im folgenden Jahre suchte

1) J. 73 (692). 2) J. 74 (693); Ibn Kesir; Hadschi Chalfa; Theophanes, S. 306. 3) *Martin*, mem. sur l'Armenie, I. p. 339; Ibn Kesir, Bl. 340. 4) J. d. H. 75 (694); Theophanes, S. 307. 5) J. 77 (695); Theoph., S. 309. 6) Ders. S. 310; J. 79 (698).

Abdallah verlorenen Grund wieder zu gewinnen, indem er mit einem Heere in Cilicien vordrang, aber nachdem er Tarantos vergeblich belagert hatte, sich zu Mopsuestia festsetzte.[1] Hierauf unterwarf Baanes, beigenannt der Siebenteufel,[2] den Arabern das vierte Armenien; aber ein Jahr hernach veranstalteten die Mächtigen des Landes einen allgemeinen Mord der Araber in Armenien.[3] Hierauf griff Heraklius, der Bruder des Kaisers, den arabischen Feldherrn in Cilicien an[4] und eroberte Sisium, und ein Jahr später rächte Abdallah, der Sohn Abdolmelik's, die Niederlage der Araber durch die Eroberung Maßißa's (Mopsuestia's), und Mohammed, der Bruder Abdolmelik's, durch den Brand aller christlichen Kirchen in ganz Armenien, weßhalb das Jahr bei den arabischen Geschichtschreibern das Jahr des Brandes heißt.[5]

In Afrika drangen die Araber bis nach Karthago vor, und belagerten die Stadt. Kaiser Leontius sandte den Patricier Joannes mit einer Flotte zu Hilfe.[6] Dieser brach die Kette, welche den Hafen sperrte, schlug die Araber in die Flucht und gab den römischen Städten ihre Freiheit wieder. Aber der Chalife[7] verstärkte das

1) J. 80 (699); Theoph. S. 311. 2) Ἑπταδαιμων, Theoph. S. 311. 3) J. 82 (701); Theoph. S. 311. 4) J. 83 (702); Αζιβος τεχενες ist Schebib Ben Naim, und nicht Haschim Ben Hamid, wie Reiske's Note zur englischen allgem. Weltgesch. sagt. 5) Senetol=harik; Ibn Kesir, V. Bl. 11, und Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. In S. Martin's Memoiren S. 341 wird der Brand der Kirche von Nahdschiwan um zwei Jahre später, i. J. 704 angesetzt. 6) J. 78 (697). 7) Protosymbulos nennt ihn Theophanes, S. 309; vielleicht, daß darunter auch blos der Statthalter Afrika's gemeint ist.

Heer in Afrika, welches den Patricier Joannes in Karthago belagerte. Karthago fiel in der Araber Hände.[1] Afrika's Statthalterschaft wurde dem Musa Ben Nosair übertragen, mit dem Befehle, seine Eroberungen in Maghrib fortzusetzen. Seinen Sohn Abdolasis ordnete er mit zehntausend Reitern nach dem Lande Sus ab, um die aufgewiegelten Stämme der Berbern in den Landschaften Sahra und Tafilet zu beruhigen.[2] Unter Musa's Statthalterschaft hatte unter der folgenden Regierung die Landung auf Gibraltar statt. Ata Ben Rafii eroberte Mesina auf Sicilien,[3] und der Araber schaute über die Meerenge von Ceuta und über die der Scylla, ging nach Andalusien's und Italien's Paradiesen. Jenseits des Oxus trug der Statthalter Mohellib, der Sohn Ssafa's, die siegreichen Waffen bis nach Chuaresm und das Land jenseits des Oxus, wo er zwei Jahre in Kesch weilte und zu Balch einen Canal grub.[4] Bei so weit aussehenden Unternehmungen der Erweiterung der Gränzen des Islam's im Osten und Westen, erhob aber doch noch die Hydra des Aufruhrs ihre immer wieder wachsenden Häupter. Um die schreckliche zu vertilgen, hatte Abdolmelik den schrecklichen Hedschadsch[5] ausersehen, dessen Name der Inbegriff der Tyrannei und Grausamkeit. Nachdem derselbe durch die Eroberung Mekka's und die Vernichtung des Gegenchalifen so wesentliche Dienste geleistet, ernannte ihn Abdolmelik zum Statthalter von Irak, Basra und Kufa, den Polen des

---

1) Theophanes; beim Nicephoros von Konstantinopel zehn Jahre früher, schon i. J. 688, angesetzt, was wohl Schreibfehler statt 698. 2) Condé, I. S. 23; bei Hadschi Chalfa i. J. 78. 3) Hadschi Chalfa i. J. 82. 4) Ibn Kesir, V. Bl. 3. 5) Im Theophanes, S. 304, ist sein Name in *Χαγαν* verstümmelt, so wie der von Sobeir in *Ζωμειρ*, und die Kaaba in ein Idol verwandelt.

Aufruhrs. Hedschadsch, zum Statthalter ernannt, eilte, nur von zwölf Reitern begleitet, von Medina nach Kufa.[1]) Den Kopf mit einem rothen Tuche umwunden, so daß sein Gesicht versteckt, bestieg er in der Moschee die Rednerbühne. Die immer neuerungslustigen Bewohner, welche glaubten, es sei ein Häuptling der Empörer, der ihnen neue Unternehmungen anzusinnen käme, drängten sich dichtgeschultert um die Kanzel. Da schlug er das rothe Tuch von seinem Gesichte zurück und sagte: „Bei Gott, ihr Be„wohner Irak's! der Emirolmumenin Abdolmelik, der „Sohn Merwan's, hat mich gesendet, um die Unruhen zu „enden und euch zum Guten zu wenden. Ich werde euch „peitschen wie störrige Kamele, und schlachten wie Opfer„thiere. Gott hat im Koran ein Gleichniß gesetzt von ei„nem des Wohlstandes in tiefer Ruhe genießenden Dorfe, „dessen Einwohner sich undankbar empörten, wofür Gott „Hunger und Furcht als Strafe über sie sandte. Bei Gott! „das Volk seid ihr und ich bin Gottes Geißel, die gekom„men, euch zu züchtigen, bei Gott!“ Omeir, der Sohn Ssabi's, einer der angesehensten Greise, erhob die Stimme, um ein begütigendes Wort zu sprechen. „Ich gebe um „dein Wort und dein Leben nicht zwei Pfennige!“ sagte Hedschadsch, und befahl, ihm den Kopf abzuschlagen. Die ganze Stadt war von Schrecken versteinert; in Einer Stunde wanderten viertausend, darunter die Angesehensten der Stadt, aus. Hedschadsch aber begab sich nach Baßra, hielt dort gleiche Anrede und gab gleiches Beispiel mit Hinrichtung eines angesehenen Mannes. Die Bewohner zogen sogleich, von Abdollah Ben el-Dscharid geführt, in Empörung an die Brücke von Ram Hormus aus. Hedschadsch schlug sie. Dem Mohellib sandte er Befehl, die Reste der Blauen, die sich nach Kaserun

1) J. 75 (694).

und Schabir in Persien geflüchtet hatten, anzugreifen. Es kam zu einer fürchterlichen Schlacht, in welcher die Rebellen zwar geschlagen wurden, aber mit großem Verluste von Seite der Truppen des Chalifen.[1])

Die unruhigen Köpfe Irak's wurden durch diese Schlacht, welche das Heer Abdolmelik's so sehr geschwächt, nur zu neuen Unternehmungen entflammt; außer den Blauen (Asarika) erhob sich nun auch eine Partei der Gelben oder Gallichten (Ssaferije), deren Haupt Mosrih, einer der Emire der Beni Kais. Er vereinigte sich mit Schebib, dem Sohne Jesid's, dem Sohne Naim's,[2]) und sie zogen beide wider den Statthalter von Dschesiret, Mohammed, den Sohn Merwan's, aus, dessen wider sie gesandte Truppen sie zu wiederholtenmalen schlugen. Endlich wurden sie doch geschlagen, und Mosrih blieb auf dem Schlachtfelde. Sein Tod entmuthigte den Schebib nicht, der sich von den Rebellen als Chalife huldigen ließ und gegen Kufa zog. Hedschadsch sandte ihm Truppen entgegen, welche ihn bald schlugen, bald geschlagen wurden, und die Rebellen bis nach Medain zurückdrängten; aber während die Truppen des Hedschadsch vor Medain, erschien Schebib mit einem Heere von sechzigtausend Mann vor Kufa, von seiner Gemahlin Ghasalet, einer kriegerischen Frau, begleitet. Die Truppen des Hedschadsch, zu wiederholtenmalen von ihm geschlagen, erfochten endlich den Sieg. Ghasalet wurde getödtet, Schebib ertrank im Dodscheil[3]) in Ahwas. Kaum war die Gefahr dieser Empörung besei-

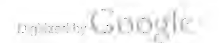
---

1) 24. Ramasan d. J. 75 (16. Jänner 695); Ibn Kesir, Bl. 339 und 340. 2) 4. Ssafer d. J. 76 (24. Mai 695). 3) Ibn Kesir, Bl. 342 bis 345; Hadschi Chalfa's chron. Taf. J. 77.



tigt, so erhob sich eine neue, indem Abderrahman Ben Mohammed, der Statthalter von Sedschistan, sich zum unabhängigen Herrn aufwarf.[1] Abdolmelik, äußerst zufrieden mit Hedschadsch, welcher als Statthalter von Irak, Baßra und Kufa diese Landschaften unter eiserner Ruthe hielt, hatte ihm auch die Statthalterschaften von Chorasan und Sedschistan übertragen, welche er durch Stellvertreter verwalten ließ. Er selbst rüstete ein Heer, um Senbil, den Chakan der Türken, mit heiligem Kriege zu überziehen,[2] als Blutrache für die Moslimen, die im Kriege wider die Türken, unter der Anführung Obeidallah's, des Sohnes Ebubekr's, gefallen waren. Das Heer des Hedschadsch bestand aus vierzigtausend Ägyptern und zwanzigtausend andern Truppen.[3] Zum Anführer des ganzen Heeres hatte er den Abderrahman Ben Mohammed Ben el-Eschaas ernannt, wiewohl er ihm persönlich grollte. Abderrahman täuschte im ersten Jahre des Feldzuges die von seinen kriegerischen Gaben gehegte Hoffnung nicht, indem er weit in Turkistan eindrang, in allen eroberten Städten moslimische Verwalter einsetzte, und ungeheure Beute davon trug;[4] als ihm aber im nächsten Jahre Hedschadsch die Statthalterschaft von Sedschistan übertragen und sein Heer bis auf zweimalhunderttausend Mann angewachsen, mit welchem er den Senbil auf's neue mit Krieg überziehen sollte, verband er sich mit diesem, und steckte die Fahne der Empörung auf.[5] Vor dem versammelten

1) Hadschi Chalfa, J. 78. 2) Senbil; Theophanes nennt den Chakan nicht, aber im Cedrenus kommt 69 Jahre früher der Chakan der Chasaren unter dem Namen Ζεβεηλ vor, so daß der Name Senbil (Korb) ein den Chakanen der Türken und Chasaren gemeinschaftlicher gewesen zu sein scheint; Cedr. I. S. 415. 3) Ibn Kesir, V. Bl. 3. 4) J. 81 (700). 5) Ibn Kesir, V.



Heere entkleidete er nicht nur den Hedschadsch, sondern auch den Chalifen seiner Macht, und bekleidete sich mit derselben. So fürchterliche Gefahr hatte dem Throne Abdolmelik's noch nicht gedroht. Hedschadsch berichtete die dringende Gefahr, und durch syrische Hülfstruppen verstärkt, zog er dem mit den Türken vereinigten Heere Abderrahman's entgegen. Eine halbe Million von Menschen standen in Waffen gegenüber, unter Abderrahman dreimalhunderttausend Mann, wovon ein Drittel zu Fuß, unter Hedschadsch über zweimalhunderttausend. Sie stießen in Ahwas am Dodscheil aufeinander, der nun zum drittenmal durch Rebellenschlacht berühmt werden sollte. Hedschadsch wurde geschlagen, Abderrahman zog als Sieger in Baßra ein, entkleidete auf der Kanzel den Abdolmelik als Chalifen und erklärte sich selbst dazu. Im folgenden Jahre [1]) ward eine fünftägige Völkerschlacht geliefert, deren Erfolg, daß Abderrahman sich von Baßra zurück, aber dafür in Kufa einzog, wo er sich als Chalifen huldigen ließ. Im folgenden Jahre lagerten beide Heere gegenüber am Kloster, welches den ahnungsvollen Namen des Klosters der Schädel [2]) führt. Beide Heere hatten sich hinter Gräben verschanzt, und täglich fielen sie auf einander aus. Abdolmelik, nachdem er sich mit seinem Bruder Mohammed und seinem Sohne Abdallah berathen, sandte sie an die Rebellen, mit dem Antrage der Absetzung des Hedschadsch und der Bestätigung des Besitzes alles ihres Raubes, wenn sie sich unterwerfen wollten; aber sie verwarfen den Antrag, weil sie die Stärkeren. Der Bruder und Sohn des Chalifen stell-

---

Bl. 5, in Theophanes, S. 310, wo aber blos Abderrahman (Αβδεραχμαν) genannt wird.

1) J. 82 (701). 2) Deirol-dschemadschim.

ten sich unter die Fahnen von Hedschadsch, und das ganze Jahr hindurch rollten die Schädel am Kloster der Schädel.[1]

Im folgenden Jahre,[2] während des ganzen Islam's Augen auf die beiden Heere gerichtet, welche zwischen dem Kloster der Schädel und dem von Mere (Abderrahman war bei jenem, Hedschadsch bei diesem gelagert), und die ganze bewaffnete Bevölkerung Syrien's und Irak's auf dieser Ebene gegeneinander stand, ward nichts entschieden. Abderrahman begab sich nach Sedschistan, um seinen Freund und Verbündeten, den Chakan der Türken zu besuchen,[3] und Hedschadsch benutzte die Abwesenheit des Gegners, um am Ufer des Tigris eine Stadt zu gründen, welche, weil sie in gleicher Entfernung von Kufa und Baßra, die Mittlere (Wasit) genannt ward. Er bewehrte sie mit Mauern und baute eine Moschee. Zugleich spürte er den ägyptischen Lesern des Korans nach, welche in den Heeren Abderrahman's gefochten, und überlieferte eine namhafte Anzahl derselben dem Henker,[4] darunter mehrere durch ihre Beredsamkeit ausgezeichnete Männer.[5] Am kleinen Tigris, d. i. am Eubäus der Alten, welcher die Mauer von Schuster und Ahwas wäscht, ward abermal das ganze Jahr blutig gekämpft, und die Fluten von Blut, welche dieser Fluß in diesem Kriege getrunken, machen seinen Namen im Islam eben so schrecklich, als er den alten persischen Königen wegen seines reinen Wassers lieblich klang. Der Name des Hedschadsch, als der eines blutigen Würgers, scholl fürchterlich durch ganz Asien, und selbst Senbil, welchem er geschrieben, daß er ihm den Abderrahman ausliefern möge, indem er widrigen-

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 7. 2) J. 83 (702). 3) Ibn Kesir, V. Bl. 9. 4) Ebenda, Bl. 11. 5) Ebenda, Bl. 12.

falls mit einer Million Turkistan überschwemmen werde, ließ sich, durch diese Drohung eingeschüchtert, zu Unterhandlungen und zum Verrathe seines Verbündeten herbei. Die Bedingniß war Waffenruhe auf zehn Jahre und nicht mehr als hunderttausend Goldstücke jährlichen Tributes. Hedschadsch ging die Bedingung ein und Senbil sandte den Abderrahman mit dreißig seiner Gefährten gefesselt an Hedschadsch. Auf dem Wege ging Abderrahman mit seinem Begleiter auf die Zinnen eines Pallastes, um die Frische der Nachtluft zu genießen, ergriff ihn, und stürzte sich mit ihm in den Abgrund. Sein Kopf wurde dem Hedschadsch gesendet und zu Baßra und Kufa ausgesetzt, dann dem Chalifen, der ihn zu Damaskus aussetzen ließ, und seinem Bruder Asis, dem Statthalter in Ägypten, sandte, wo er auf der Lanze herumgetragen und dann dort bestattet ward.[1] Jetzt erst, nachdem Irak mit Strömen von Blute getränkt worden, sah sich Abdolmelik im ruhigen Besitze des Thrones ohne Anmaßer desselben. Nachdem sein Bruder Abdolasis, der Statthalter in Ägypten, welcher die ersten Ansprüche auf die Nachfolge hatte, gestorben, veranstaltete Abdolmelik zu Damaskus die Huldigung des Nachfolgers in der Person seines Sohnes Welid. Zu Medina verweigerte nur Said, der Sohn Mosrih's, die Huldigung. Er hatte dieselbe auch dem Sohne Sobeir's verweigert, und war dafür mit sechzig Stockstreichen bestraft worden; auch dießmal ward seiner Weigerung gleicher Lohn.[2] Indessen bekriegte Kotaibe, der Sohn Moslim's, der Stellvertreter des Hedschadsch in Chorasan, die Türken, und kehrte mit ungeheurer Beute an der Spitze seines Heeres zurück.[3] Unter den Sklavinnen befand sich die Gemahlin Barmek's,

1) J. 85 (704). 2) J. 86 (705). 3) 15. Schewwal d. J. 86 (9. October 705).

des Stammvaters des unter der Dynastie der Chalifen aus dem Hause Abbas so tragisch berühmten, edlen Geschlechtes. Kotaibe schenkte sie seinem Bruder Abdollah, von dem sie, schwanger, ihrem Gemahle zurückgestellt ward.[1]) Daß Kotaibe beim Rückzuge an der Spitze seines Heeres gezogen, verwies ihm Hedschadsch, indem er ihm die Lehre gab, der Feldherr müsse nur beim Auszuge des Heeres an der Spitze desselben sein, um es durch seine Gegenwart zu befeuern, aber beim Rückzuge der letzte, um es im Zaume zu halten.[2]) In diesem Jahre[3]) starb Abdolmelik, sechzig Jahre alt, im drei und zwanzigsten seiner Regierung,[4]) welche durchaus eine stürmische, nicht nur durch die von den Menschen selbst geschaffenen Plagen innerer und äußerer Kriege, sondern auch durch Plagen der Natur, durch Erdbeben, Überschwemmung, Hungersnoth und Pest höchst tragisch ausgezeichnet. Dreimal wüthete die Pest, deren jede in der Geschichte einen eigenen Namen führt; die erste[5]) im zweitm Jahre seiner Regierung, die ägyptische, die zweite, die von Dscharif zu Baßra,[6]) in der Mitte, und die drikte zu Ende derselben,[7]) die letzte in Syrien und zu Wasith, die der Weiber genannt, weil die Weiber die ersten als Opfer derselben fielen.[8]) Die Hungersnoth wüthete im Jahre der Eroberung Mekka's durch Hedschadsch, und im selben Jahre mit der zweiten Pest hatte zu Mekka die Überschwemmung

1) Ibn Kesir, V. Bl. 15. 2) Ebenda. 3) Bei Ibn Kesir in der Hälfte Schewwal, Mittwochs den 15. Schewwal, fällt auf den Freitag, d. i. 9. October; nach Anderen am Mittwoch, d. i. am 7. 4) Nicht im dreißigsten, wie es bei Abulfeda, II. S. 426, heißt, durch Schreibfehler Aschrit statt Ischrin, was Reiske in der Uebersetzung übersehen; er bstieg den Thron im J. 64 und starb i. J. 86; (Hadschi Chalfa). 5) i. J. 66. 6) i. J. 69; Ibn Kesir und Hadschi Chalfa. 7) J. 86. 8) Ibn Kesir, V. Bl. 15.

statt, welche der Strom der Ausleerung heißt,[1]) weil sie Alles, wie ein Reinigungsmittel, mit sich ausführte.

Bei so großem Widerstande der Beherrschten, bei so großen Unfällen der Natur, verdient das, was Abdolmelik Großes gethan und Nützliches gestiftet, nur um so mehr Bewunderung. Seiner Bauten zu Jerusalem und an der Kaaba ist schon Erwähnung geschehen. Als der Bau der letzten auf seinen Befehl von Hedschadsch unternommen worden, befahl er, die Säulen Gethsemane's dorthin zu überführen. Da baten Sergius, ein frommer Mann, Monßer, der Schatzmeister, welcher bei Abdolmelik in hohem Ansehen stand, und der Patrizier Klaisos, Abdolmelik möge Gethsemane nicht des Schmuckes seiner Säulen berauben; sie versprachen, durch ihre Bitten beim Kaiser Justinian zu bewirken, daß er deren statt andere senden würde, was auch bewilligt ward, so daß der christliche Kaiser die Säulen zum Baue der Kaaba herschaffen mußte, damit der von Gethsemane verschont bleibe.[2]) Unter seiner Regierung wurden die Waffen des Islams von Musa, dem Statthalter Afrika's, im Westen bis nach Karthago, im Osten bis an die Ufer des Indus,[3]) im Norden bis an die äußerste Gränze von Großarmenien siegreich getragen; unter ihm trieb die saracenische Baukunst ihre ersten Ranken, welche bald unter seinem Sohne und Nachfolger Welid in der heutigen Moschee der Beni Omeje zu Damaskus ihre volle Herrlichkeit entfalten sollte. Er prägte der erste das Bekenntniß des Islam's auf Silber und Gold, und so wie er die Inschriften der Münze von den Griechen und Persern den

---

1) Seilol-hodschaf. 2) Theophanes, S. 305. 3) Abulfeda, II. S. 127.

Arabern aneignete, so befahl er der erste, daß die Register der Kammer, welche bisher persisch geführt worden, künftighin nur arabisch geführt werden sollten. Die Majestät des Thrones vermehrte er durch den Befehl, daß es nicht mehr gestattet sein sollte, ohne Erlaubniß vor dem Chalifen zu sprechen, indem vor ihm jedem frei stand, zu sagen, was ihm beliebte.[1] Außer seinem zum Sprüchworte gewordenen Geize und dem großen Blutflecken Hedschadsch, welche sein Andenken brandmarken, brandmarkt dasselbe auch in den Augen der Moslimen das Wort, mit welchem er nach der Besiegung seines Nebenbuhlers Sobeir zu Mekka, seine Rede von der Kanzel zu Medina begann, und welche den höchsten Grad des Despotismus bezeichnet, der sich sogar über die Gebote des Koran's hinaussetzt. „Keiner," sagte er, „heiße mich gottesfürchtig sein, nach„dem ich diese Stelle eingenommen, sonst schlage ich ihm „den Kopf ab."[2] Ehrenvoller jedoch, als dieses Wort für sein Andenken, sind andere sowohl prosaische als poetische von ihm erhaltene: „Die beste Ausgabe," sagte er, „ist das für Lobpreis verwendete Gold. — Seht nicht auf „den, der Etwas sagt, sondern auf das, was er sagt; denn „alle Menschen gehören zur Familie Gottes." — Bei einem Gastmale rief er in der Begeisterung des Lebensgenusses aus:

Ach wie schön die Leben wären,
Wenn ein Schatten könnte währen!

Nach der Tafel fragte er nach den Alterthümern von Kufa, und sagte, hierüber belehrt:

Alles muß vergehen, das ist offenbar,
Jeder gehet vom Er ist, zu dem Er war.

Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden begehrte er, auf einen Balkon, von wo die schönste Aussicht, getragen zu werden,

1) Mirchuand, S. 1177. 2) Ebenda.

um sich noch derselben und der letzten Strahlen der untergehenden Sonne zu freuen. Als ihn der Abendhauch kühlend anwehte, sagte er: „O Welt! wie schön wärst du! „aber deine Länge ist kurz, und deines Wenigen ist viel, „und wir sind im eitlen Wahne stolz auf dich.“[1]) Er litt an der Wassersucht; der Arzt hatte verboten, ihm zu trinken zu geben. Er begehrte von seinem Sohne Welid zu trinken; dieser verweigerte es, um dem Befehle des Arztes zu gehorsamen, welcher gesagt, daß ein Trunk unmittelbar den Tod herbeiführen würde. Abdolmelik, in der Marter des Durstes, drohte dem Sohne, ihn der Nachfolge zu entkleiden, wenn er ihm nicht zu trinken gäbe; Welid, durch die Drohung erschreckt, that des Vaters Willen, der, alsbald er getrunken, verschied. Er ward am kleinen Thore Dschabijet bestattet. Seine vier Söhne: Welid, Suleiman, Jesid und Hischam folgten ihm alle vier als Chalifen nach, nur mit Einschiebung Omar's Ben el-Asis, des Tugendhaften, Sohnes Merwan's, welcher zwischen dem zweiten und dritten Sohne Abdolmelik's dritthalb Jahre fromm regierte.

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 18; Mirchuand, S. 1177.

X. Welid,

der sechste Chalife aus dem Hause Omeje in Syrien.

Welid verdient zwar nicht den Ehrennamen des größten Chalifen der Beni Omeje, welchen ihm einige Geschichtschreiber geben, und welcher nur dem Gründer der Dynastie, Moawia gebührt, wohl aber den des mächtigsten und prächtigsten Chalifen dieses Hauses, unter welchem dasselbe auf dem Gipfel seines Flores. Als er unmittelbar nach seines Vaters Tode den Thron bestieg, waren von den zwei und neunzig Jahren, während denen das Haus Omeje in Asien herrschen sollte, sechs und fünfzig in beständigem Kampfe, nicht nur mit äußeren Feinden, sondern auch mit inneren, im Kampfe mit Rebellen und Nebenbuhlern um den Thron verflossen, und erst die Regierung Welid's tauchte aus dem blutigen Morgenrothe vertilgten Aufruhrs, Dank der grausamen Strenge des tyrannischen Statthalters in Irak, in voller Sonnenklarheit monarchischer Herrschaft, in dem engsten Sinne des Wortes, auf. Während der zehn Jahre seiner Regierung hat die Geschichte nur von der Erweiterung des Reiches des Islam's nach allen vier Weltgegenden hin, im Osten von den Eroberungen jenseits des Oxus, und im Westen von der Eroberung Spanien's und der Inseln des

mittelländischen Meeres, im Süden von den Siegen jenseits des Indus und im Norden von denen jenseits des kaukasischen Thores, dann von der Verherrlichung Mekka's und Medina's, vor allem aber von dem Meisterwerke arabischer Baukunst, der großen Moschee der Beni Omeje in Damaskus, zu erzählen. Seine vier großen Feldherrn: der Bruder Mesleme,[1] der Feldherr wider die Griechen in Kleinasien und die Chasaren am Kaukasus, Kotaibe in Transoxana wider die Türken, Mohammed, der Sohn Kasim's, wider die Inder, und Musa, der Statthalter in Afrika, wider Andalus, waren die vier äußern Säulen seines großen Herrscherzeltes, dessen Hauptstütze jedoch die fünfte, mittlere, Hedschadsch, der Statthalter in Kufa, Baßra und Irak, welcher alle Stricke des Innern festgespannt, und den goldenen Knauf der Macht und Pracht hoch emporhielt. Während die Geschichte in diesen Namen, als in so viel Brennpunkten die Strahlen der Tapferkeit und des vergossenen Blutes von Myriaden gesammelt hat, übergeht sie mit höchst ungerechtem Stillschweigen den Namen des Baumeisters der großen Moschee der Beni Omeje, (nach aller Wahrscheinlichkeit eines Griechen), in welcher heute allein der Name des großen Herrscherhauses in der alten Residenz desselben fortlebt, und sein großer Geist sich im Stein ausspricht, während nicht einmal ihre Gräber vorhanden, aus denen Manßur Seffah, d. i. der Blutvergießer, der Gründer der nachfolgenden Dynastie aus dem Hause Abbas, die Gebeine ausgrub und verbrannte. Solche nur zu häufige Ungerechtigkeit der Geschichte, welche die Namen der Heroen der

1) Nicht Moslema, noch weniger Moseilema, ist die wahre Aussprache des Namens dieses Feldherrn, sondern Mesleme; denn der Kamus (III. 485, Constant. Ausgabe) gibt die Vocale an nach der Formel Merhale.

Sittigung und der Wohlthäter der Menschheit verschweigt, während sie die der Geißeln derselben erhalten hat, gleicht sich durch den Fluch aus, welchen die Nachwelt an die Namen der Pharaonen, und den Segen, welchen sie an die Andenken der ungenannten Philadelphen und Evergeten heftet. Die Idole stürzen von ihren Altären, und so inniger flammt die Anbetung für den unbekannten Gott.

Welid, sobald er die Leiche des Vaters bestattet hatte, ging sogleich in die Moschee, bestieg die Rednerbühne, und sagte den als Grabinschrift gäng und gäben, erhabenen Vers des Korans: „Wir sind Gottes und wir kehren zu „Gott zurück. Bei Gott! Wir rufen ihn um Hülfe an „wider das Unglück, das uns durch den Tod des Fürsten „der Rechtgläubigen betroffen, und Lob sei Gott, der Uns „das Chalifat verliehen! Stehet auf und huldiget!" Da stand Abdallah Ben Hemam es-seluli der erste auf, und huldigte ihm mit den Versen:

Gott gab dir, über was nichts ist erhaben,
Vergebens schoben's auf, die dich beneiden;
Gott schob dir's zu, betriebsam, voll der Gaben,
Er wollte mit dem Halsband dich bekleiden. [1])

Hierauf huldigte die ganze Gemeine, und nach empfangener Huldigung sprach Welid die folgende Rede, welche, vom alten Geschichtschreiber Wakidi [2]) erhalten, als die Leichen- und Inaugurationsrede eines Chalifen unabgekürzt gekannt zu sein verdient: „O Menschen! Keiner von euch „beschleunigt, was Gott verschiebt, und Keiner verschiebt, „was Gott beschleunigt. Der Tod ist eine Bestimmung „göttlicher Schickung, und auf der Stirne der Propheten

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 19. 2) Nach selbem ganz im Ibn Kesir, nur im Auszuge bei Mirchuand.



„und der Träger des höchsten Himmels ist geschrieben: „Tod. Er ist hinübergewandelt zu den Wohnungen der „Gerechten, als ein Freund dieses Volkes und seiner eige„nen Seele durch das, was er um Gott verdient hat, durch „Heftigkeit gegen die Bezweifler, durch Gelindigkeit gegen „die Bekenner der Wahrheit, durch Tugend und Aufrecht„haltung der Pflichten der Religion, welche Gott verkün„det von den Leuchtthürmen des Islam's, durch seine Wall„fahrten am heiligen Hause, durch seine Siege an den „Gränzschlössern und durch seine Streifzüge wider die „Feinde Gottes. Er war nicht schwach und war nicht über„treibend. O ihr Menschen! euch liegt ob der Gehorsam; „haltet euch an die Gemeine, denn der Satan ist mit de„nen, die sich vereinzelnen. Wer von euch Uns sein Inne„res aufschließt, nach dessen Rath wollen Wir handeln; „wer aber dasselbe verschließt, wird an zurückgehaltener „Krankheit sterben." Eine durch ihren Schluß, welcher den Gemeinsinn und die Kundgebung der Meinung aufruft, gewiß höchst merkwürdige Kanzel- und Thronrede eines Chalifen. Nachdem er die Moschee verlassen, war sein erstes Geschäft, die Marställe zu besehen. Das Zeugniß der glaubwürdigsten arabischen Geschichtschreiber von seinem Leben enthält nichts, was den Beisatz des Lasterhaften[1]) oder des Störrigen[2]) rechtfertigen könnte, womit arabische und persische Geschichtschreiber seinen Namen brandmarken. Der letzte Beiname ist augenscheinlich dem persischen Wortspiele zwischen Welid und Pelid zu Liebe in Schwung gebracht worden, und den des Lasterhaften mögen ihm Knabenliebhaber ob seiner übermäßigen Weiberliebe (er schied sich von nicht weniger als drei und sechzig Weibern) aufgebracht haben, wiewohl er im Gegensatze mit jenen vielmehr den Namen des Tugendhaften

1) Fadschir. 2) Pelid.

verdient, wie die folgende Äußerung beurkundet: „Wenn," „sagte er, „Gott nicht im Koran die Geschichte des Vol- „kes Loth's erzählte, so hätte ich nicht geglaubt, daß die „Schändlichkeiten Sodom's möglich wären." [1]) Statt sich an dieses von den glaubwürdigsten und frühesten arabischen Geschichtsquellen [2]) aufgeführte Wort zu halten, kramen die seinen Namen mit dem Beisatze von Pelid, d. i. der Störrige, und von Aanid, d. i. der Halsstarrige, brandmarkenden persischen Geschichtschreiber eine angebliche Überlieferung des Propheten aus, welcher einen Widerwillen gegen den Namen Welid gehabt, denselben, so oft ein Kind diesen Namen erhielt, geäußert, und gesagt haben soll, daß in seinem Volke ein Welid, welcher ein zweiter Pharao, erstehen werde. [3]) Ibn Kesir ertheilt ihm im Gegentheile das Lob der größten Umsicht und Behutsamkeit, und daß er sich keiner Büberei und kindischen Schwachheit schuldig gemacht. [4]) Über den Wahlspruch seines Siegels sind die Angaben verschieden; nach Einigen war derselbe: „Ich glaube an Gott aufrichtig;" [5]) nach Anderen: „O Welid! dein harret der Tod." [6])

Die erste Staatshandlung Welid's war eine weise und tugendhafte, durch die Ernennung seines Vetters und Schwagers, des tugendhaften Omar Abdolasis, zum Statthalter von Medina. Omar Abdolalis, welcher, der zweite nach Welid, zwei Jahre lang auf dem Throne des Chalifates saß, ist nicht nur das historische Musterbild

---

1) Ibn Kesir, Bl. 19. 2) Ebenda, nach Wakidi. 3) Mirchuand, S. 1177. 4) Sinen fi nefsihi hasimen fi reihi la juarref lehu sabwetu. 5) Umin billahi muchlissen. 6) Welid nilf meit, von dem tu hai a dar conto delle tue azioni, wie bei Rampoldi, III. S. 155, keine Sylbe.

der Tugend im Hause Omeje, sondern auch in allen übrigen Dynastien des Islam's, und steht der Unmenschlichkeit des blutigen Hedschadsch als ein Gegenstück reiner Menschlichkeit und Frömmigkeit wohlthätig entgegen. Seine Mutter war die Enkelin des Chalifen Omar; ihr Sohn wetteiferte in Ausübung der Gerechtigkeit mit seinem mütterlichen Großvater, und widmete seine ganze übrige Zeit dem Gebete. Als Statthalter umgab er sich mit den zehn gesetzkundigsten Männern Medina's, ohne deren Rath er nichts unternahm; dieß ist der berühmte Rath der Zehn, der zehn Fakihe Medina's.[1]) Als Chalife stellte er die Verwünschungsformel ab, mit welcher seit Moawia's Zeit von der Kanzel dem Ali und seinem Hause geflucht ward, und führte an derselben Statt den schönen Vers des Korans ein: „Gott befiehlt Gerechtigkeit und Wohl„thätigkeit und die Dienstfertigkeit gegen die Verwandten; „er verbietet die Laster, den Aufruhr und alles Schänd„liche. Hiezu werdet ihr ermahnt, daß ihr dessen einge„denk seiet."[2]) Als Chalife setzte er die Steuern von Irak, welche sich seit Omar verzehnfacht hatten, um zwei Drittel herab, und würde sie, wenn er länger regiert hätte, bis auf die ursprüngliche Auflage herabgesetzt haben.[3]) Sein Grab zu Deir Simaan, d. i. dem Kloster Simeon's, in der Nähe von Himß, entging das einzige der Gräberstürmerei des Blutvergießers Abbas, welcher die Gräber der Chalifen des Hauses Omeje zu Damaskus zerstörte, und ist ein Wallfahrtsort, wo Schlachtopfer der Unterdrückung den Geist Omar's, des Gerechten, um Hülfe wider die Dränger anflehen. Welid trug dem neuen Statthalter auf, die Moschee des Propheten,

1) Die Namen in Abulfeda, II. S. 429; Ibn Kesir, Bl. 19 und bei Anderen. 2) Der 9. Vs. der XXI. Sure. 3) Mochbet-tewarich Lari.

mit den an dieselbe angebauten Wohnungen seiner Gemahlinnen, von denen die letzte, Omm Selma Maimune, schon vor fünf und zwanzig Jahren gestorben, niederzureißen und mit einer Erweiterung von zweihundert Ellen in größerem Umfange aufzubauen. In diesem Umfange besteht dieselbe noch heute, hundert fünfzig Schritte lang, hundert dreißig breit, ein offenes Viereck von allen Seiten mit Säulengängen umgeben und mit einem kleinen Gebäude gegen Südost, die Reihen der Säulen eben so verschieden in ihrer Zahl, als die Säulen selbst in ihrer Gestalt, von der Südseite zehn Reihen, auf der Westseite, auf der Ost- und Nordseite nur drei Reihen von Pfeilern hintereinander, ohne Fußgestelle und von verschiedener Höhe. An der Südseite, welche der Garten heißt, weil dort das Grab des Propheten, sind die Säulen dicker und höher, dritthalb Fuß im Durchmesser. Der Umfang des ganzen Viereckes heißt wie zu Mekka el-Harem, d. i. das Heiligthum;[1] das kleine Gebäude selbst, worin das Grab Mohammed's und der beiden ersten Chalifen, heißt el-Hidschr, d. i. Scheidewand,[2] wie die Mauer gegenüber der Thore der Kaaba zu Mekka. Ein grün angestrichenes eisernes Gitter, mit Inschriften aus Messing durchwoben, hält den Andrang der Pilger von dem Grabe selbst ab, dessen vier Zugänge, die Thore des Propheten, der Barmherzigkeit, der Guten und Unserer lieben Frau Fatime genannt, von den Hütern des heiligen Grabes den Einwohnern, den Großen und Mächtigen umsonst, anderen Pilgern nur gegen schwere Bezahlung ge-

1) Nicht al-Haram, wie bei Burkhardt; denn Haram, das Verbotene, ist gerade das Entgegengesetzte von Harem, das Heiligthum. 2) Nicht el-Hadschr, wie Alibeg in seiner Beschreibung Medina's irrig angibt; ein anderes ist Hadschr, der Stein, und ein anderes Hidschr, die Scheidewand.

öffnet werden. Die drei Gräber, nämlich das des Propheten und der beiden ersten Chalifen, sind mit einem reichen Überzuge bedeckt, dessen Blumengewinde mit goldenen Inschriften durchwebt sind, wie der Überzug der Kaaba. Das Spähen hinter den Überzug ist selbst den Mächtigen, Gewalthabern nicht erlaubt, und nur die Eunuchen Grabhüter haben den Zutritt zu demselben. Wann sie alljährlich den Überzug wechseln, geschieht es Nachts.[1] Das Harem, d. i. das Heiligthum des Frauengemaches, das Harem, d. i. das Heiligthum des Prophetengrabes, stehen beide unter der Oberaufsicht von Eunuchen, den Wärtern des Blumenflores der Frauen, welcher der Kraft des Mannes wie der Gräbergarten der Auferstehung entgegenblüht.

Mit demselben Feuereifer der Baulust, mit welchem Welid für die Verherrlichung Medina's, d. i. der Palme, sorgte, war er auch auf die heilige Stätte des Sicheren, nämlich auf Mekka, und auf die der Olive und Feige (mit welchem Namen der Koran Jerusalem und Damaskus bezeichnet), besonders aber auf die der letzten, als der Chalifenresidenz, bedacht. Er sandte seinem Statthalter zu Mekka, Chalid, dem Sohne Abdallah's, sechs und dreißigtausend Dukaten, um das Thor der Kaaba, die innere Säule derselben und die äußere Dachrinne mit Goldblech zu beschlagen.[2] In dem Heiligthume des Tempels zu Mekka, wo schon sein Vater Abdolmelik den Opferfelsen Abraham's mit achteckigem Dome überwölbt hatte, wurden demselben Säulen angefügt, und inner des Heiligthumes noch vier andere Dome

1) *Burkhardt's* Travels in Arabia, p. 330—333. 2) Dschihannuma, S. 508.

erbaut, welche den bedeutungsvollen Namen der Kuppeln der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten,[1]) der Gerichtswage,[2]) der Kette[3]) und des jüngsten Gerichtes[4]) führen,[5]) so wie eines der sechs Thore des Heiligthumes das Thor Welid's heißt.[6]) Aber alle diese Bauten zu Medina, Mekka und Jerusalem treten in den Hintergrund vor dem Baue der großen Moschee der Beni Omeje zu Damaskus, welche im ersten Jahre der Regierung Welid's begonnen, im zehnten und letzten derselben vollendet ward, deren Bau also seine ganze Regierung füllt, und auch, das schönste und bleibendste Denkmal derselben, seinen Namen noch heute verherrlicht. Sie steht auf dem Platze, welchen die Kirche des heiligen Joannes einnahm, die bei der Eroberung von Damaskus (halb durch Waffen, halb durch Capitulation) nach dem Ausspruche Omar's zweigetheilt, Christen und Moslimen zu gemeinsamem Besitze eingeräumt worden, so daß der westliche Theil Kirche blieb, der östliche Moschee ward, und Christen und Moslimen, durch Ein Thor zu ihrem Gottesdienste eingehend, denselben friedlich nebeneinander feierten. Siebzig Jahre lang hatte dieser Frieden der beiden sich so feindlich entgegengesetzten Religionen inner derselben vier Wände, unter demselben Dache bestanden; in dem westlichen Theile predigten Priester für das Christenthum, im östlichen für den Islam; dort riefen Glocken und hier Menschenstimmen zum Gebete; dort betete der Bischof und hier der Imam vor; dort wurde die Lehre des Dreieinigen, hier des Einigen Gottes gepredigt; dort legten Schriftgelehrte die Bibel und hier den Koran aus; am Hochaltare in Westen ward für die im Kampfe

1) Kubbetol-mirabsch. 2) Kubbetol-misan. 3) Kubbetol-silsilet. 4) Kubbetol-mahscher. 5) Dschihannuma, S. 565. 6) Ebenda, S. 566.

wider die Ungläubigen, und am Mihrab im Süden für die im heiligen Kampfe wider die Christen als Glaubensmartyrer gefallenen Moslimen gebetet; beide Parteien aber vereinten sich in ihrer Andacht an der Schädelstätte Joannes des Täufers, der beiden Theilen, als Prophet und Märtyrer der Wahrheit, Gegenstand gemeinsamen Cultus.[1]) Siebzig Jahre lang hatte die schöne Duldung, welche weit weniger im Geiste des Islam's, als in dem des Christenthumes, gewährt, als sich die moslimischen Leser des Korans beklagten, daß ihre Stimmen von dem Chorale der Christen überschrien würden, und um die Entfernung der Christen baten. Diese, welche laut des Vertrages der Einnahme im Besitze der Hälfte der Kirche, konnten selbst nach dem Rechte des Islam's nicht mit Gewalt aus derselben verdränget werden; es wurden ihnen viele Ländereien und vier andere Kirchen, welche in der Capitulation nicht mit einbegriffen waren, nämlich die Maria's, der Kreuzigung, die des Käsehügels[2]) und des Löblichen[3]) dafür geboten; sie wollten aber nicht davon hören. Die Christen besaßen aber auch noch außer dem Thore der Stadt die Kirche des heiligen Thomas, welche größer als die des heiligen Joannes, und welche der Chalife zu zerstören ein Recht hatte, weil sie in der Capitulation nicht mit einbegriffen war. Welid drohte, von seinem Rechte Gebrauch zu machen; doch auch dieß erschütterte den festen Sinn der Gläubigen nicht; endlich gab ein fündiger Kopf dem Chalifen den Rath, genau nach Ausmessung der Stadt bestimmen zu lassen, ob denn die Kirche des heiligen Joannes wirklich in der Mitte derselben gelegen, denn nur aus diesem Grunde war sie durch den Ausspruch Omar's zweigetheilt worden, weil die östliche Hälfte der Stadt durch Chalid überrumpelt wor-

1) Ibn Kesir, Bl. 47. 2) Tel el-dschibn. 3) Hamid.

den, während die westliche, auf die Capitulation Obeide's vertrauend, ruhig geblieben war. Es fand sich, daß die Kirche außer dem Mittel der Stadt gelegen, in die östliche Hälfte fiel, worauf sie Welid wegnahm und bis auf die Grundfeste einreißen ließ, um den Bau seiner Moschee zu beginnen. Dieser Gewaltstreich hat dem Welid von christlichen Geschichtschreibern den Namen des Drängers und eines zweiten Pharao zugezogen.

Da der Bau der großen Moschee im ersten Jahre der Regierung Welid's begonnen, im letzten Jahre derselben vollendet ward, so werden wir am Schlusse dieser auf jene zurückkommen, und verfolgen nun die Reihe seiner Eroberungen in den vier Weltgegenden unter seinen obengenannten vier großen Feldherren während der zehn Jahre seiner Regierung, und zwar zuerst die Feldzüge Mesleme's in Kleinasien und Armenien wider die Griechen. Mesleme, der Sohn Abdolmelik's, der Bruder des Chalifen, und sein Vetter Abbas, der Sohn Welid's, kriegten schon im zweiten Jahre der Regierung ihres Bruders und Vaters in Armenien wider die Saiken, d. i. die Bewohner der Landschaft Daich, und nahmen Besitz von Towana oder Tovin, der Hauptstadt des Landes.[1] Schon im folgenden Jahre verfolgten die beiden Prinzen ihre Siege in Kleinasien durch Eroberung der Städte Amorium, Heraclea und anderer;[2] aber eines ihrer Truppencorps, unter einem Befehlshaber, welchen Theo-

1) J. 88 (706). *S. Martin*, Mem. sur l'Arménie, I. p. 76, glaubt, daß der Name Daich von den Dagen abzuleiten sei, aber die arabische Benennung des Volkes, Saika, dürfte eher von den Saken herzuleiten sein. Von diesem Feldzuge im J. 88 (706) in Armenien ist keine Spur bei S. Martin (S. 341). Ibn Kesir V. Bl. 20 Towana, statt Tovin. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 21,

phanes Majuma nennt,[1]) erlitt eine Niederlage am Taurus, in der Landschaft Tyana, vom griechischen Feldherrn Meiranos. Um die Niederlage und den Tod des Befehlshabers zu rächen, belagerten die beiden moslimischen Prinzen die Stadt Tyana, auf einer über den Taurus führenden Straße gelegen. Die Zwietracht der beiden zum Entsatze Tyana's gesandten griechischen Feldherrn, Theodorus Karterik und Theophylaktos Sabibe, brachte das Verderben der Stadt zuwege, welche nach Abzug des Entsatzheeres sich den Moslimen ergab.[2]) Das Jahr darauf[3]) führten Mesleme und Abbas abermals reiche Beute nach Syrien zurück, wo Abbas im Gebiete von Heliopolis (Baalbek) die Stadt Goris baute.[4]) Hierauf wandten sie ihre Waffen abermals gegen Norden wider die Saiken (die Bewohner Großarmeniens) und drangen bis gegen Derbend vor.[5]) Der Befehlshaber Osman aber drang in Cilicien vor, unterwarf sich mehrere Städte und nahm von Kumach durch Verrätherei Besitz.[6]) Die beiden folgenden Jahre waren durch neue Eroberungen der beiden Prinzen verherrlicht, deren glänzendste die von Samosate und Amasia.[7]) Die Bewohner Großarmenien's wurden in's vierte Armenien, d. i. nach Malatia, verpflanzt.[8]) Mesleme und Abbas eroberten im nächsten Jahre[9]) das

---

nennt auch das Schloß Surije oder Sewrije (Ssiwei hißar?) und Kamulita? J. 89 (707).

1) Theophanes, S. 315. 2) Ebenda. Ob Tyana zu Kotschhißar oder Karahißar zu suchen, ist bei den abweichenden Meinungen M. Kinneir's und Mannert's ungewiß. 3) J. 90 (708). 4) Ebenda. 5) Ibn Kesir, V. Bl. 23. 6) Theophanes, S. 316. 7) Ibn Kesir, V. Bl. 25; Theophanes, S. 320; Ibn Kesir nennt auch die Städte Ghasala, Masa und Hoßnol-habib; das Hoßnol-habib, d. i. Eisenschloß, kommt auch im Theophanes, aber erst im J. 738, (S. 344) vor. 8) J. 93 (711); Theophanes, S. 320. 9) J. 94 (712).

pisidische Antiochien, und drangen weit in's griechische Gebiet vor, aus dem sie mit ungeheurer Beute zurückkehrten. Abdolasis, der Sohn Welid's, drang bis nach Ghasalet, Welid, der Sohn Hischam's, bis an die Taubenburg vor;[1] im folgenden Jahre[2] schäumte Mesleme mit seinen Rennern und Brennern Galatien's reiche Triften ab,[3] und im Jahre vor dem Tode Welid's eroberte er die Pforte der Pforten, den Paß des Kaukasus.[4] Da wir diesem glänzenden Vorfechter des Chalifates der Beni Omeje während zehn Jahren seiner siegreichen Eroberungen durch Kleinasien und Armenien bis an den Kaukasus gefolgt, so ist's uns unmöglich, von ihm zu scheiden, ohne noch der Glanzpunkte der folgenden zehn Jahre seines thatenreichen, einzig dem Kriege geweihten Lebens[5] zu erwähnen. Wie er vor zehn Jahren mit seinem Vetter Abbas in's griechische Gebiet ausgezogen, zog er jetzt mit seinem Oheime Abdolasis und seinem Bruder Suleiman gegen Amorium und Pergamos aus, eroberte das letzte,[6] und belagerte im folgenden Jahre Konstantinopel, wo er zu Galata die Moschee erbaute, welche noch heut zu Tage die der Araber heißt.[7] Suleiman befehligte die Flotte vor den Mauern Konstantinopel's. Griechisches Feuer verbrannte den größten Theil derselben, und verjagte den Rest nach den Prinzeninseln. Dasselbe Schicksal hatte die

---

1) Ibn Kesir, V. Bl. 29, i. J. 91. Theophanes hat hiervon nichts, wohl aber Cedrenus, der den Feldherrn Suleiman den Sohn des *Ισαμ* (Hischam) nennt. 2) J. 95 (714). 3) Ibn Kesir, V. Bl. 35; Theophanes, S. 321. 4) Hadschi Chalfa's chron. Taf. 5) Er starb i. J. 121 (738); sieben Jahre früher erwähnt Theophanes seiner zum letztenmale, i. J. 731, bei der Niederlage der Moslimen am Kaukasus, welche Hadsch. Chalf. chron. Taf. i. J. 121 auch melden. 6) Theophanes, S. 324—327. 7) Konstantinopolis und der Bosporos, II. B.

griechische Flotte, welche, von Sofian befehligt, im nächsten Jahre von Skutari bis Kartaliman vor Anker lag,[1] während Merdasan, der Befehlshaber der arabischen Schiffe, das Land vom Bosporus bis nach Nikomedien und Nicäa verheerte. Am selben Tage, wo die Belagerung begonnen hatte, am fünfzehnten August, zogen die Araber wieder von Konstantinopel ab,[2] weil Omar Abdolasis den Neffen zurückrief. Unter dem Chalifate seines Bruders Jesid erstickte Mesleme den throngefährlichen Aufruhr Jesid's, des Sohnes Mohellib's.[3] Fünf Jahre hernach eroberte er Cäsarea in Kappadocien.[4] Vier Jahre später Amasia[5] und trat endlich zum letztenmale, zehn Jahre vor seinem Tode, in der Schlacht des Schlamms[6] am kaukasischen Passe auf. So durchkämpfte er dreißig Jahre seines Lebens unter den fünf Regierungen seiner vier Brüder, Welid, Suleiman, Jesid und Hischam, und seines Oheimes Omar Abdolasis, der Held des Islam's, welcher die Waffen desselben zu viermalen vor die Thore der Hauptstadt des griechischen Reiches trug, welche zwölf Jahre später sein Neffe Moawia, der Sohn Hischam's (zum fünftenmale durch Araber) belagerte, und den Schrecken des Namens seines großen Ahnherrn Moawia, des Gründers der Dynastie, erneuerte, welcher dieselbe vor drei und siebzig Jahren zum erstenmale durch die Waffen des Islam's geschreckt.[7]

---

1) ad Satyrum et Bryan et Cartalimenen; Theoph. S. 332. 2) Theoph. S. 334. 3) Theoph., und nur Ein Jahr früher Hadschi Chalfa, i. J. 101 (720). 4) Theoph. S. 338. 5) J. 726; Theoph. S. 343, und Hadschi Chalfa, eroberte die Stadt Moawia, der Sohn Hischam's. 6) Hadschi Chalfa, S. 109. 7) Moslema oder Mesleme ist sogar im Herbelot nicht zu finden.

Jenseits des Orus wälzte sich Kotaibe, der Feldherr Welid's, in Blut und Gold.[1] Zwei Monate lang schonte er eine ungeheure Zahl von Gefangenen, aber aus Furcht, daß er ihr geschontes Blut dem Hedschadsch mit dem seinigen zahlen müsse, ließ er sie endlich alle niedermetzeln. Dafür gewährte Hedschadsch das Gesuch seines Stellvertreters, daß die unermeßlichen Summen Goldes, welche aus der Plünderung der Stadt Bikend, und besonders der eingeschmolzenen Idole zusammengeflossen, unter das Heer vertheilt würden.[2] Vier Jahre hernach[3] besiegte er in blutiger Schlacht den Kurbogha Kuwin, den Neffen des chinesischen Kaisers, dessen Heer über zweimalhunderttausend stark.[4] Zwei Jahre später ward Bochara erobert, und Mohammed Ben el-Kasem tödtete in der Schlacht den König Sind's, Naß Ben Ssaßa, dessen Nachfolger Tarchun, nach Bochara's Eroberung bei Kotaibe um Frieden flehte. Kotaibe gewährte denselben gegen Geißel und Tribut. Dagegen hatte der König der Türken den Waffenstillstand gebrochen, und war mit einer Anzahl verbündeter Fürsten gegen Kotaibe gezogen. Ihre vereinte Macht wurde geschlagen. Der Schlacht folgte das Schlachten der Gefangenen; sie wurden in der Länge von vier Farsangen in zwei Reihen aufgehenkt.[5] Drei Jahre später[6] wurde der erneute Bruch des Waffenstillstandes auf gleiche Weise gezüchtiget, und der gefangene König selbst mit allen seinen Fürsten getödtet.[7] Dem Chakan Senbil, dem Herrscher von Sistan, welcher um Frieden flehte, wurde derselbe gewährt.[8] Im folgenden Jahre[9] zog Kotaibe mit dreifachem Heere wider Samarkand; den Befehl der drei Heere führten er und seine beiden

---

1) J. 84 (703). 2) Ibn Kesir, V. Bl. 19. 3) J. 88 (706). 4) Ibn Kesir, V. Bl. 21. 5) Ebenda, Bl. 22. 6) J. 91 (709). 7) Ibn Kesir, V. Bl. 24. 8) Ebenda. 9) J. 92 (710).

Brüder, Abderrahman und Ssalih. Monate lang dauerte die Belagerung, bis die Wurfmaschinen Wallbruch geschossen.[1] Da ward um Schonung der Stadt und des Lebens gebeten, und diese nur gegen die Auslieferung von einmalhunderttausend Sklaven und einer jährlich zu entrichtenden Summe von zweimalhunderttausend Dukaten und gegen die Wegnahme alles Tempelschmuckes gewährt. Kotaibe, an der Spitze von viertausend Tapferen, füllte den großen Götzentempel, und wiewohl der König Ghurek ihn davon mit Flehen und Prophezeihungen abzuhalten suchte, so zündete Kotaibe denselben mit eigener Hand an. Von dem geschmolzenen Golde wurden fünfzigtausend Miskale erbeutet. Unter den Sklavinnen befand sich eine Tochter Jesdedschird's, des letzten Chosroes, welche Kotaibe dem Hedschadsch, dieser dem Welid sandte, und welche die Mutter seines Sohnes Seid ward. Kotaibe zog gegen Merw und ließ zu Semarkand seinen dritten Bruder Abdallah mit dem Befehle zurück, keinem der Götzendiener den Eingang in die Stadt zu gestatten, als gegen den Passierschein eines mit seinem Siegel geprägten Stückes frischen Thones, das nur so lange giltig, als der Thon feucht; wer mit trockenem Passierscheine gefunden ward, wurde getödtet; so auch jeder, der Waffen auf sich trug.[2] Im folgenden Jahre[3] ging Mohammed, der Sohn Kasem's, über den Indus, und Kotaibe zog in Turkistan vor Schasch, Chodschend und bis nach Ferghana, der Residenz des Chakan's der Türken, die er alle nach blutigen Schlachten eroberte.[4] Zwei Jahre später[5] war Kotaibe bis Kaschghar vorgedrungen, und hier empfing er eine chinesische Gesandtschaft; die erste freundliche Berührung zwischen Chinesen und Moslimen.

1) J. 93 (711). 2) Ibn Kesir, V. Bl. 25. 3) J. 94 (712). 4) Ibn Kesir, V. Bl. 28. 5) J. 96 (714).

Die Gesandtschaft und Kotaibe suchten sich gegenseitig in Drohungen und Versprechungen zu überbieten.[1] Kotaibe hatte geschworen, nicht zu ruhen, bis er nicht China's Erde betreten und dessen Fürsten das Sklavensiegel aufgeprägt. Um die Schwierigkeit des Eidbruches beim Friedensschlusse hinwegzuthun, kam man überein, daß in goldenen Blättern chinesische Erde gesendet werden solle, damit sie Kotaibe unter die Füße trete, und daß einer Anzahl von Söhnen chinesischer Edlen das Sklavensiegel auf den Hals geprägt werden solle.[2] Dieß ist jedoch blos von Kaschghar zu verstehen, welches in den arabischen Geschichtschreibern als chinesisches Land erscheint. So wehten die Fahnen des Islam's in der kleinen Bucharei und jenseits des Indus, an dessen Ufern schon vor vier und siebzig Jahren Obeidallah gestanden, aber vom Chalifen Omar nicht die Erlaubniß erhalten hatte, darüber zu gehen.[3]

Die Eroberungen Welid's in Spanien durch Musa Ben Naßir, den Statthalter Spanien's, sind, wie natürlich, von europäischen Geschichtschreibern weit mehr besprochen worden, als die seiner Feldherrn Mesleme und Kotaibe in Kleinasien und Turkistan; aber über die Person Musa's selbst hat bisher in europäischen Geschichten nicht mehr verlautet, als über die Mesleme's und Kotaibe's. Was hierüber Ibn Kesir meldet, dürfte also den Lesern eben so willkommen als neu sein. Musa, der Sohn Naßir's, aus dem Stamme Lahm, wurde im neunten oder zehnten Jahre d. H., im Jahre 630 oder 631 unserer Zeitrechnung, zu Ainet-temr (Dattelquell) in

1) Ibn Kesir, Bl. 46. 2) Ebenda. 3) Tarichi Güside, i. J. 22 d. H.; Bl. 96.

Syrien geboren. Seine ersten Waffen trug er zur See, als Moawia zu Beginn des Chalifates Osman's Cypern eroberte.[1] Der achtzehn- oder neunzehnjährige Jüngling wurde dort von Moawia als Stellvertreter zurückgelassen, und baute ein Schloß zur Vertheidigung der Insel. Über die folgenden fünf und dreißig Jahre seines Lebens schweigt die Geschichte, und er erscheint erst wieder in der Schlacht von Merdsch er-Rahit vor Damaskus, wo zwanzig Tage lang zwischen den Truppen Merwan's und Dohak's Ben Kais um das Chalifat für Merwan wider Dohak gekämpfet ward.[2] Musa begleitete dann den Chalifen Merwan auf dem Zuge nach Ägypten, und blieb dort bei dessen Sohne Abdolasis. Als Abdolmelik Irak unter seine Botmäßigkeit gebracht, ließ er den Musa als Wesir bei seinem Bruder Beschr, dem Statthalter Irak's, zurück. In allen diesen Begebenheiten hatte sich Musa durch seine Klugheit, Umsicht, Tapferkeit und Kriegskunde ausgezeichnet. Er hinkte, wie so viele große Feldherrn vor und nach ihm. Bald ein Siebziger, erhielt er die Statthalterschaft Afrika's,[3] und durchzog dasselbe mit den Heeren des Islam's bis an den äußersten Westen, mit langwierigem Kriege.[4] Unter der Regierung Welid's erwachte in Musa die, während seines ersten Feldzuges auf Cypern, vor sechzig Jahren eingesogene Lust nach überseeischen Eroberungen; er landete auf Sardinien und befestigte sich dort auf dem Vorgebirge Palma.[5] Zwei Jahre später nahm er von den balearischen Inseln, von Majorca und Minorca Besitz.[6] Endlich faßte er den Entschluß, die Fahnen des Islam's über die Meerenge von

---

1) J. 28 (648). 2) J. 64 (683); Ibn Kesir, Bl. 57; der Schlacht von Merdsch er-Rahit erwähnt auch das Dschihannüma, S. 585. 3) J. 77 (696). 4) Hadschi Chalfa J. 77. 5) J. 89 (706). 6) Hadschi Chalfa's chron. Taf.

Ceuta nach Andalusien, d. i. nach dem Lande der Vandalen, zu tragen, hierzu durch Julian, den Grafen von Ceuta, der als tapferer Vertheidiger der Stadt sich die Achtung der Araber erworben, aufgemuntert. Ob die Beweggründe Julian's rein politisch, aus Anhänglichkeit für den alten Herrn Witiza, oder persönlich, ob der von König Roderich gekränkten Ehre seines Frauengemaches, ist mit historischer Gewißheit nicht zu ermitteln; daß ein Weib mit im Spiele war, läßt sich nicht bezweifeln, doch nennen die arabischen Geschichtschreiber sie weder die Tochter noch die Gemahlin Julian's, sondern nur die Hure.[1]) Im zwei und neunzigsten Jahre der Hidschret, im siebenhundert und zehnten unserer Zeitrechnung, setzten im Julius vier Schiffe vierhundert Mauren und hundert Reiter, von Tarik Ben Sejad, dem Freigelassenen Musa Ben Naßir's, geführt, nach der Halbinsel Tarifa über, durchstreiften Andalusien, um dem Statthalter Kunde zu bringen, und kehrten mit Beute zurück. Am neun und zwanzigsten April des folgenden Jahres[2]) landete Musa's Heer, zwölftausend Mann stark, meistens Berbern, auf der grünen Halbinsel (Dschesiretol-chadhra) unter dem Oberbefehle Tarik's, des Sohnes Sejad's, unter welchem auch Tarif, der Sohn Melik's, focht. Von diesem hat noch die auf der Stelle, wo er landete, gebaute Stadt Tarifa, von jenem der Felsen von Calpe, auf welchem Tarik sein Lager aufschlug, seinen Namen als Berg des Tarik, Dschebel Tarik oder Gibraltar. Acht Tage währte die Schlacht von Xeres[3]) am Flusse Quadalete, in welchem Roderich ertrunken zu sein scheint. Durch den Sieg der Araber war die Eroberung Spaniens für den Islam begründet.

1) Cava, das verweichlichte arabische Kahbe. 2) J. 711.
3) 19. Julius 711.

Nach der Schlacht von Xeres zog Tarik gegen Sidonia, das er erstürmte, den Quadalquivir hinauf vor die befestigte Stadt Eanja, welche durch Tribut sich von der Plünderung loskaufte. Musa, eifersüchtig auf die Fortschritte seines freigelassenen Sklaven, verbot ihm, den Quadalquivir zu überschreiten, bis er nicht selbst erscheine; aber Tarik ließ sich in dem Laufe seiner Eroberungen nicht hemmen. Malaga, Granada und Cordova wurden durch Abtheilungen seines Heeres erobert, er selbst erschien nach beschwerlichem Marsche durch die rauhe Sierra Morena vor den Mauern Toledo's, dessen Bewohnern gegen Tribut freie Ausübung ihres Gottesdienstes und Gerechtigkeitspflege nach ihren Gesetzen zugestanden ward. In einem Saale des Königspallastes soll Tarik fünf und zwanzig goldene Kronen der gothischen Könige gefunden haben. Musa hatte indessen gelandet, und zog durch die von Tarik nicht betretenen Länder. Sevilla öffnete ihm die Thore durch die Verrätherei des Bischofs Oppas.[1]) Den Lauf seiner Siege hemmte in Lusitanien, dem südlichen Portugal, das die Araber Algharbe, d. i. das Westliche, nennen, die Stadt Merida, bis die unter seinem Sohne Abdolasis angelangte Verstärkung von siebentausend Reitern und einigen tausend maurischen Bogenschützen, mit der Hungersnoth und Gährung im Innern der Stadt verbündet, die Araber in den Besitz derselben setzte. Als Geisel erhielt Musa die Wittwe König Roderich's, die schöne Egilona.[2]) Von hier zog Musa gegen Toledo, um mit Tarik's Heere sich zu vereinigen. Dieser war über die Gebirge, welche Alt- und Neucastilien scheiden, gezogen, und hatte viele Schätze erbeutet, der berühmteste, der sogenannte Tisch Salomon's, wahr-

1) Junius 712. 2) Aschbach's Geschichte der Ommajaden in Spanien, nach Conde und Isidorus Pacensis.

scheinlich der Schatz, welchen Aetius dem gothischen Könige Thorimund für die Besiegung des Attila gegeben, von drei Reihen Perlen eingefaßt, mit dreihundert fünf goldenen Füßen und einem unschätzbaren Smaragde. Die Stadt, worin derselbe gefunden ward, heißt noch heute die des Tisches, Almeida.[1]) Zu Talavera, am Tajo, trafen sich die beiden Feldherrn, und zu Toledo entsetzte Musa der Feldherrnstelle den Tarik, der nun nicht mehr der fallende Stern, bei welchem Gott im Koran schwört, sondern ein gefallener.[2]) Doch ward Tarik bald darauf, sei es auf Befehl des Chalifen, sei es, weil Musa seine Unentbehrlichkeit fühlte, wieder in seine Feldherrnstelle eingesetzt. Tarik zog gegen Nordosten an den Ebro, dann gegen das gebirgige Asturien und Galicien vor Barcelona. Musa belagerte Saragossa, das sich damals eben so hartnäckig vertheidigte, als gegen die Römer und in unserer Zeit. Abdolasis, der Sohn Musa's, durchzog Andalusien gegen Murcia, wo Theodhemir mit dem Reste der tapfern aus der Schlacht von Xeres geretteten Truppen die Reste der Gothenherrschaft, als anerkannter Fürst von sieben Städten, rettete.[3]) Musa war im Begriffe, über die Pyrenäen zu gehen, als er und Tarik an den Hof des Chalifen berufen wurden, um in seiner Gegenwart ihre Streitigkeiten auszutragen. Musa setzte seinen Sohn Abdolasis als Statthalter über Spanien, seinen Sohn Abdallah als Statthalter über Mauritanien und seinen Sohn Merwan als Statthalter über die Berbern, und er selbst setzte sich mit einem Triumphzuge durch Afrika nach Syrien in Bewegung.[4]) Dreißigtausend Ge-

1) Almaidet ist auch der Titel der V. Sure, der letzten, welche unmittelbar vor Mohammed's Tode geschickt ward. 2) Tarik, die LXXXVI. Sure des Koran's. 3) Aschbach's Gesch. I. S. 40. 4) J. 713.

fangene, darunter dreißig[1]) gothische Fürsten mit goldenen Gürteln und Diademen. An einem Freitage hielt er seinen Einzug zu Damaskus, wo Welid auf der Kanzel der großen neuerbauten Moschee. Hier brachte ihm Musa die dreißigtausend Gefangenen und dreißig Prinzen als das dem Staatsschatze gebührende Fünftel der Beute, sammt dem goldenen Tische Salomon's, und zahllosen Schätzen in Perlen und Edelsteinen. Welid dankte von der Rednerbühne dem Herrn und pries dann die Thaten Musa's, des Eroberers von Andalus. Bald darauf starb Welid, dessen Nachfolger Suleiman (vermuthlich durch Tarik gewonnen) Musa in den Kerker werfen ließ und ihn aller seiner Schätze beraubte.[2]) Er starb zu Medina, oder, wie Einige sagen, zu Wadiolkora, acht und achtzig oder neun und achtzig Jahre alt. Musa (mit seinen drei Söhnen) der Eroberer von Spanien, Kotaibe (mit seinen drei Brüdern) der Eroberer von Turkistan, Mesleme, der Sieger in Asien bis an die Thore Konstantinopel's und die des Kaukasus, sind das große Triumvirat, welches die zehnjährige Regierung Welid's mit Siegen und Eroberungen in alle Weltgegenden füllte, während im Innern der blutige Jusuf, Sohn des Hedschadsch, den Nacken der Empörung in Irak mit eisernem Fuße in den Staub zermalmend niedertrat.

Nur ein Jahr vor Welid, und nur einen Monat nach einem der vorleuchtendsten Schlachtopfer seiner Tyrannei verweste bei lebendigem Leibe, von Würmern zerfressen, der gräuliche Tyrann Jusuf, der Sohn des Hedschasch. Seitdem er den Chalifen gezwungen, ihm den Saad, den

---

1) Ibn Kesir, glaublicher als die andern, die vierhundert angeben. 2) J. 97 (715).

Sohn Dschebir's, einen der gelehrtesten und tugendhaftesten Männer seiner Zeit,[1] der sich nach Mekka in's Heiligthum geflüchtet hatte, auszuliefern, um denselben als einen Anhänger Abderrahman's Ben Eschaas hinrichten zu können, zeigten sich inmitten seiner Tyrannei offenbare Spuren des Wahnsinns.[2] „Warum," rief er, „vor „Schmerz wüthend, aus, „warum habe ich den Sohn „Dschebir's erschlagen! Hunde zernagen meine Einge„weide." Der Arzt ließ ihn an einem Faden ein Stück Fleisch verschlingen, und als er es wieder herauszog, war es voll von Würmern, die seine Eingeweide zeugten;[3] ein eines Tyrannen würdiger Tod, auf dessen Befehl während der zwanzig Jahre seiner Statthalterschaft hundertzwanzigtausend Menschen geblutet hatten.[4] Er starb, nur vier und fünfzig Jahre alt, hatte kleine Augen, eine grelle Stimme, aber unvergleichliche Beredsamkeit. Seine Lebensgeschichte gibt ob der Mannigfaltigkeit seiner Gaben und der Menge seiner Schlachtopfer ein Modell von Tyrannengemälde, das nur der Pinsel eines Rembrand's mit allen seinen Schlagschatten in voller ergreifender Schrecklichkeit auszuführen vermöchte. Die Geschichtschreiber sind unerschöpflich in der Erzählung seiner Blutgerichte und Characterzüge, unter denen einige derselben ihn nicht blos als einen blutigen, sondern auch als einen ruchlosen Tyrannen schildern, welcher nicht nur den Nacken der Völker sondern das Gesetz und den Koran unter die Füße trat, so oft es seinen Regierungszwecken gemäß. Einmal predigte er von der Kanzel über die Worte, welche der Koran dem Salomon in den Mund legt: „Herr, schenke mir Herrschaft, „die keinem Anderen zukomme nach mir!"[5] und folgerte

---

1) Abulfeda, II. S. 431. 2) Tarichi Güsîde, Bl. 140. 3) Ebenda. 4) Abulfeda, II. S. 432. 5) Der 37. Vs. der XXXVIII. Sure.

daraus, daß Salomon neidisch gewesen, vermuthlich um sich selbst über seine neidische Natur zu trösten. Abdolmelik fragte ihn einmal: „Jeder Mensch kennt seine Feh„ler am besten; welche sind denn die deinen, Sohn des „Hedschadsch?" — „Ich bin," antwortete dieser, „hals„starrig, grollend, neidisch;" — „So bist du ja, „sagte der Chalife, „dem Satan verwandt, dem der Koran „diese drei Eigenschaften beilegt:" [1]) „Wenn mich der Sa„tan sieht," sagte Jusuf, „so weicht er mir." Einmal berichtete er an Abdolmelik: „Denke, daß dem Verse des Korans: „Die so mit Jenen, welchen Gott gnädig: „mit den Propheten, mit den Wahrhaftigen, mit den „Martyrern und Frommen [2]) das Wort Chalifen bei„gesetzt werden müsse," worauf Abdolmelik mit einer Verwünschung antwortete. [3]) Einmal predigte er von der Kanzel über die vier und sechzigste Sure des Koran's, und behauptete mit dreister Stirne, daß im Koran der Gehorsam gegen die Obrigkeit mehr geboten sei, als der Gehorsam gegen Gott und den Propheten; [4]) denn es heiße dort: „Fürchtet Gott, so viel ihr könnt, horchet und ge„horchet!" [5]) Die Furcht Gottes sei blos mit Einem Worte befohlen, der Gehorsam aber mit der Verdoppelung Horchet und Gehorchet. Eines Tages fragte er in einem gesellschaftlichen Kreise: was wohl die Müdigkeit hebe? Der Eine sagte, das Bad, der Andere der Schlaf, ein Dritter, das Knäten der Glieder, Hedschadsch sagte: der Fund des Begehrten. Als er starb, fanden sich in den Kerkern nicht weniger als fünfzigtausend Menschen, dreißigtausend Männer und zwanzigtausend Weiber; seine Kerker hatten aber kein Dach, die Gefangenen waren allem

1) Mirchuand, S. 1181. 2) Der 76. Vers der IV. Sure. 3) Mirchuand, S. 1181. 4) Ibn Kesir, V. Bl. 41. 5) Der 17. Vs.

Ungemache der Witterung ausgesetzt.[1]) An Vermögen hinterließ er nicht mehr als dreihundert Silberpfennige, einen Koran, ein Schwert, eine Kamelsänfte und neun hundert Panzer. Sein Testament, an den Chalifen gerichtet, lautete:[2]) „Im Namen Gottes, des Allerbarmen-„den, Allmilden! Dieses ist der letzte Wille Jusuf's, des „Sohnes Hedschadsch's. Er bezeugt, daß kein Gott, als „Gott der Eine, ohne Gefährten, und daß Mohammed „dessen Diener und Gesandter. Jusuf kannte nur den „Gehorsam gegen Welid, den Sohn Abdolmelik's, „dem er lebte und stirbt, und dem er vermacht neunhun-„dert eiserne Panzer, sechshundert den Empörern von Irak „und dreihundert den Türken abgenommen." Außer den blutigen Vertilgungsschlachten der Empörer in Irak und den Siegen durch seine Stellvertreter in Chorasan und Sedschistan, außer der Eroberung Mekka's und dem Bau der Kaaba, deren schon an ihrem Orte erwähnt worden, hat er sich noch durch die folgenden Einrichtungen für alle Zeiten im Islam berühmt gemacht: Er kalfaterte der erste die arabischen Flotten, brandmarkte der erste die Sklaven mit dem Namen ihres Geburtsortes, stellte der erste tausend Tafeln auf, an deren jeder zwei Gäste speisten, und vertheilte eine Million Silbers unter dieselben, saß der erste im Felde auf einem Tragsessel, schmiedete der erste Männer und Weiber an Eine Kette zusammen, und sagte den von ihm Regierten: „Mein Bote ist die Sonne; wenn sie erscheint, erscheint auch ihr vor mir!"[3])

---

1) Mirchuand, S. 1181. 2) Ibn Kesir, II. Bl. 15, nach Wakidi. 3) Mirchuand; im Ibn Kesir füllt die Biographie Hedschadsch's zehn volle Folioblätter.

Im Jahre nach dem Tode dieses blutgefärbten eisernen Reifes der Tonne der Herrschaft starb auch Welid, nachdem eben das zehnjährige Werk seiner Regierung, die große Moschee der Omeje, vollendet worden, in welcher er noch den Triumpheinzug Musa's, des Statthalters von Afrika und Andalus, empfangen. Was die arabischen Geschichtschreiber von der Pracht der inneren Einrichtung und von den Kosten des Baues erzählen, gränzt an's Unglaubliche; aber über die Herrlichkeit des Baues erstaunt noch heute der Christ wie der Moslim. Die Moschee besteht aus drei Schiffen, die von Osten nach Westen laufen, und denen ein von drei Seiten mit rothen Granitsäulen umgebener Vorhof vorliegt, so daß die drei Schiffe der Moschee die vierte Seite bilden. Jedes Schiff hat eine doppelte Säulenreihe, in welchen Säulen aus grünem und rothem Marmor abwechseln; in der Mitte des mittleren Schiffes ist die Kuppel des Adlers, welche, wie ein Adler, sich kühn in den Himmel emporschwingt. Zwei der hier befindlichen Säulen wurden von Chalid, dem Sohne Jesid's, um fünfzehnhundert Dukaten, zwei andere pistazienfarbige um hundert Dukaten gekauft.[1]) Die zwei prächtigsten granitnen aber, vor dem Thore des Boten,[2]) von derselben Größe und Farbe wie die syenitenen der Suleimanije zu Konstantinopel, sollen vom Thronpalaste Balkis, der Königin Saba's, herrühren.[3]) Von der Kuppel des Adlers und an anderen Orten der Moschee hingen sechshundert Lampen nieder, die ehemals von Silber, an silbernen vergoldeten Ketten hingen, heute nur an messingenen; in den Nächten des Ramasans wird ihre Zahl verdoppelt. Zwei Ellen über dem Fußboden laufen

---

1) Dschihannuma, S. 573. 2) Babol-Burid; Dschih. S. 573. 3) Ebenda, S. 574.

an der Wand, rings um die Moschee die Suren der Entscheidung und des Rechtes[1]) in goldener Schrift auf lazurblauem Grunde herum. Die Emporkirche (Makßure) ist die herrlichste des Islam's; in der Mitte derselben die Station für die Ausrufer des Gebetes, welche, fünf und siebzig an der Zahl, nachdem sie das Gebet von den drei Minareten ausgerufen, dasselbe hier wiederholen. Von diesen drei Minareten heißt die erste die Stadt der Braut,[2]) die zweite heißt die wunderbare, die dritte die des Herrn Jesus, weil die allgemein beglaubigte Sage des Islam's will, daß am jüngsten Tage der Herr Jesus auf diese Minaret vom Himmel steigen wird. Die Moschee hatte ursprünglich nur vier nach den vier Weltgegenden gerichtete Hauptthore: das südliche das Ambrathor, das nördliche das von Samosate, das östliche das Thor der Kette, und das westliche das des Boten genannt; später sind noch drei Seiteneingänge hinzugefügt worden. An der gegen die Kibla gewendeten Nische (Mihrab) werden als die größten Schätze die von Ali und Osman eigenhändig geschriebenen Korane aufbewahrt; übrigens haben alle vier orthodoxen Ritus, der Hanefi, Maleki, Hanbeli, Schafii, hier nicht nur ihre besonderen Mihrabe und Gebetsörter, sondern auch besondere Schulen, so wie die Scheiche der verschiedenen Orden der Derwische, die Leser des Koran's und der Überlieferung ihre besonderen Stätten und Stunden. Der heiligste Ort der Moschee ist eine kleine Kapelle zwischen der östlichen Wand der Moschee und der Emporkirche, welche als die Grabstätte des Hauptes des heiligen Joannes verehrt wird; dieses ist von allen Reliquien gewiß die vielseitigste,

---

1) Die 25. und 67. des Korans. 2) Medinetol-aarus; Dschihannuma, S. 576.

weil dreimal aufgefunden und schon unter den griechischen Kaisern an mehr als einem Orte verehrt. Zum erstenmale im dritten Jahre der Regierung des Valens und Marcianus[1]), dann im dreißigsten Jahre der Regierung des Theodosius zu Cycikus aufgefunden, von dort nach Chalcedon und dann in die Kirche des heiligen Joannes am Hebdomon zu Konstantinopel übertragen; dann in der Stadt Comane und von da nach Amiens, der Hauptstadt der Picardie, versetzt. Diese dreifache Auffindung hinderte die Bewohner von Damaskus nicht, fest auf der Behauptung der wahren Grabstätte des heiligen Joannes zu beharren, und die Moslimen theilten die Andacht der Christen, und theilen dieselbe bis auf den heutigen Tag, da Joannes der Täufer einer der von dem Koran anerkannten Propheten. Nach der Angabe der arabischen Geschichtschreiber wurden auf den Bau vierzehn Kisten Goldes verwendet, deren jede vierzehntausend Goldstücke enthielt, so daß die gesammten Kisten gegen zweimalhunderttausend Dukaten betrugen, was zu wenig; so wie eine andere Angabe, welche die Kosten des Baues auf eilf Millionen und zweimalhunderttausend berechnet,[2]) zu viel. Die Heiligkeit des Ortes erhebet diese Moschee als die der Feige zur vierten im Range nach dem Heiligthume der Kaaba, nach dem der Palme und Olive (zu Medina und Jerusalem), wenn gleich die Herrlichkeit des Baues und der Reichthum ihrer Verzierungen von konstantinopolitanischen und indischen Moscheen übertroffen, so behauptet dieselbe doch vor denselben den Vorrang als Musterbild saracenischer Baukunst. Die Moschee der Beni Omeje zu Damaskus ist der Lebensquell, aus welchem der Name Welid's mit fortdauerndem Ruhme überströmt, und sie verkündet denselben

---

1) Chronicon pascale. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 48.

der späten Nachwelt vernehmlich. Diesem Ruhme schadet nicht, daß Welid beständig aus der Nase tröpfelte und seine Sprache schlecht grammatikalisch sprach.[1]) Zur Zeit seines Todes hatte die Dynastie der Omeje den höchsten Gipfel ihres Flores erreicht.

---

1) Abulfeda, II. S. 432.

XI. Abbas Sseffah, d. i. der Blutvergiesser, der erste der Chalifen aus dem Hause Abbas.

Jeder Gründer eines großen Herrschergeschlechtes ist ein Meilenzeiger auf den mit hohem Grase dicht bewachsenen Steppen orientalischer Geschichte, und schon deßhalb zieht der Gründer der Herrschaft im Hause Abbas, welches ein halbes Jahrtausend durch sich auf dem Throne des Chalifates erhalten, vor vielen andern Herrschern die Augen auf sich. Der Beiname des Blutvergießers könnte einen außerordentlichen Tyrannen vermuthen lassen, welcher, ein zweiter Hedschadsch, Menschenblut in noch reicheren Strömen vergossen, als andere Chalifen, die sich durch solchen Beinamen nicht auszeichnen; aber dieses ist, sonderbar genug, der Fall nicht. Der Titel des Blutvergießers gebührt dem Gründer des Hauses Abbas persönlich eben so wenig vorzugsweise, als der des Gottlosen dem Chalifen Jesid, und der des Lasterhaften dem Chalifen Welid, den ersten dieses Namens aus dem Hause Omeje. Blut ist zwar in Strömen geflossen, und auf die unmenschlichste Weise, um damit den auf den Trümmern des Chalifates der Beni Omeje neu errichteten Thron der Beni Abbas zu verkitten; aber nicht persönlich durch Abbas, sondern durch Abu Moslim, den blutigen Thron-

werber des Hauses Abbas in Chorasan, und durch Abdallah, den Oheim des Gründers, den Vertilger des Geschlechtes Omeje in Syrien. Durch ihre Grausamkeit und Unmenschlichkeit hat der Gründer des Chalifates der Beni Abbas die Bluttaufe seines Beinamens erhalten, welche minder seine Person, aber leider um so mehr das ganze Herrscherhaus verdient, das durch ein halbes Jahrtausend blutig regiert, wie ein rothes Wettergestirn blutig aufgegangen, und noch blutiger untergegangen in den Fluthen von Blut, womit bei Bagdad's Eroberung die Mongolen die Fluthen des Tigris geschwellt. Den Beinamen des Blutvergießers trägt also Abbas als die Leibfarbe seines Thronwerbers Abu Moslim, und seines Oheims Abdallah, als das Abzeichen seines ganzen Geschlechtes, welchem die rothe Farbe eben so gut zugesagt hätte, als die von demselben ausschließlich angenommene schwarze, von welcher sie von den griechischen Geschichtschreibern die Maurophoren, d. i. die sich schwarz Tragenden, genannt werden. Roth ist die Farbe des Blutes und der Opfer, schwarz ist die Farbe des Grabes und der Trauer; die Rothen nannten sich in der Folge vorzugsweise die Assassinen, die Schwarzen die Beni Abbas. Als später der steigende Reichthum und Luxus trotz dem Verbote des Propheten mit goldenen Geschirren prunkte und dem schlichten Schwarz im Gewebe des arabischen Fürstenmantels das Gold beimischte, eignete sich diese Doppelfarbe besser zum Symbole des heiligen Dunkels und des Glanzes der Majestät. Schwarz und Gold, die Farben des arabischen Fürstenmantels, gingen als Kaiserfarben in die Insignien und den Haushalt der römischen Kaiser im deutschen Reiche über, und leben noch in denen der Kaiser von Oesterreich fort. Schwarz, die Farbe der Nacht, und Gold, die Farbe der Sonne, welche aus jener geboren wird, die symbolischen Farben des allen Regierungen nothwendigen Staats-

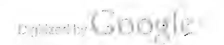
geheimnisses und populärer Öffentlichkeit. Schwarz ist nach der Deutung der arabischen Geschichtschreiber die Farbe der Wolken und des Schattens (so hießen die beiden schwarzen Fahnen der Beni Abbas), welche, wie gerechte und milde Herrschaft, kühlen und erfrischen;[1]) Gold ist die Farbe des edelsten Metalles und der Sonne, deren Herrlichkeit allen Augen einleuchtet. Schwarz, die Tracht der vier Facultäten der Gottesgelehrsamkeit, der Rechtsgelehrsamkeit, der Arzneiwissenschaft und der Philosophie, und Gold, der Schmuck der Ritter und Frauen, mögen sich immer als Symbol des schönsten Verbandes von Wissenschaft und Cultur in deutschen Schleifen vereinen, nur bleibe dem Schwarz und dem Gold die rothe Farbe fern, die nur dem Blutvergießer ziemt. Weit schönere Beinamen als dieser, sind die beiden anderen, welche Ebul-Abbas, der Gründer des nach ihm genannten Herrscherhauses, führt: El-Kaim, d. i. der Aufrechtstehende, und El-Mortesa, d. i. der Wohlgefällige.

Ebul-Abbas, der Blutvergießer, der Aufrechtstehende, der Wohlgefällige, ist der Abkömmling im fünften Gliede des Oheims des Propheten, der Urenkel von dessen Sohne Abdallah, deren beider in den Lebensbeschreibungen Mohammed's und der vier ersten Chalifen wiederholte Erwähnung geschehen. Der Oheim des Propheten führte den Beinamen Sir-Rei, d. i. der Rathbegabte, und wir haben gesehen, wie er dem Ali, wiewohl vergebens, gerathen; eben so vergeblich rieth dem Osman der Sohn des Oheims des Propheten, Abdallah, welcher seiner Freimüthigkeit willen den schönen Beinamen El-Horr,

1) Reiske's Pedanterie hat es, wie die Note zur allgemeinen Geschichte zeigt, nicht einmal verstanden.

d. i. des Freien, führt. Von dem Sohne und dem Enkel des letzten ist bisher keine Erwähnung geschehen, weil ihr Leben in die vierzig Jahre fällt, welche von dem Tode Welid's, des sechsten Chalifen des Hauses Omeje, bis zur Thronbewerbung des Hauses Abbas verflossen, und während denen wohl für den Geschichtschreiber sich denkwürdige Begebenheiten ereignet, aber kein großer, für den Biographen einladender Character aufgetreten. Der Enkel des Oheims des Propheten war Ali, der Tag und Nacht betete, und daher den sprechenden Beinamen Sedschadet, d. i. des Gebetteppichs, erhielt. Sein Sohn Mohammed faßte der Erste den Gedanken, die Herrschaft für sein Haus mit eben so großem Rechte ansprechen zu können, als die Imame, Abkömmlinge Ali's, und folglich des Propheten in gerader Linie; er erhielt deßhalb den Beinamen des Imam. Er hatte sieben Brüder,[1] denen es nicht an Willen und Kraft, besonders aber nicht an der nöthigen Familieneinigkeit gebrach, um den Gedanken des Bruders für sich oder einen ihrer Söhne auszuführen. Die vier Söhne Mohammed's des Imam's hießen Ibrahim, Abbas (der erste), Manßur (der zweite Chalife des Hauses Abbas), und Jahja, also eine Kette von zwölf durch Blutsverwandtschaft und gemeinsames Interesse eng verschlungenen Gliedern, die sich alle gegenseitig in den Ansprüchen des Hauses Abbas auf das Chalifat unterstützten, und von denen in der Folge nur eines, nämlich Abdallah, ausriß. Mohammed, der Imam, suchte die Ansprüche seines Hauses auf das Chalifat nicht für sich, sondern für seinen ältesten Sohn Ibrahim geltend zu machen. Dieser Jüngling wählte zum Hebel der thronsüchtigen Entwürfe seines Vaters und seiner eigenen

1) Abdollah, Daud, Isa, Ssalih, Ismail, Suleiman, Abdoß-ßamed.



einen anderen neunzehnjährigen, zu Jßfahan gebornen Jüngling, Abderrahman Ben Moslim Abu Moslim El-Merwesi, aus welchen Namen Abu Moslim in der Geschichte der vorherrschende geblieben. Eine glücklichere Wahl konnte Ibrahim, der Sohn des Imam's, unmöglich getroffen haben; denn einzig und allein dem Genius und Charakter Abu Moslim's, als Thronwerber für das Haus Abbas, dankt dieses das Chalifat. Fünf Jahre[1]) vor dem Ende des letzten Chalifen aus dem Hause Omeje, trat Abu Moslim, von Ibrahim gesendet und begewaltigt, als Thronwerber des Hauses Abbas in Chorasan auf, und die fünf Jahre dieses Kampfes zwischen der sinkenden Herrschaft der Beni Omeje und der aufsteigenden Ansprüche des Hauses Abbas auf dieselbe, sind die blutigen Propyläen zu dem durch den Thronwerber Abu Moslim und durch den Oheim Abdallah reich mit Blut gewaschenen Herrschersaale des Blutvergießers, des ersten Chalifen aus dem Hause Abbas. Diese fünf Jahre sind zugleich die Regierungsdauer des vierzehnten und letzten Chalifen des Hauses Omeje, Merwan's, welcher die beiden Beinamen des Dschaadischen oder Epicuräers,[2]) und den des Esels führt, den ersten als Anhänger Dschaad's, eines Freigeistes Philosophen, welcher die Ewigkeit des Korans und die Lehre des Fatum's bestritt, den zweiten nicht etwa als Schimpfnamen, aber auch nicht als Ehrennamen wie die Helden beim Homer und das Lob des wilden Esels in der Schrift, sondern blos, weil Esel im Arabischen ein Synonym von Jahrhundert, und von Moawia, dem Gründer des Chalifates, bis zum Untergange desselben ein Jahrhundert verflossen war.[3]) Arabische und persische Geschichtschreiber

1) J. 129 (746). 2) Epicuraeorum, i. e. Automitarum sectator; Theoph., Abulf., Ibn Kesir, Mirchuand. 3) Arab

ertheilen ihm das Lob eines umsichtigen und tapfern Fürsten.[1] Den Namen des Epikuräers im gewöhnlichen Sinne des Wortes verdient er wirklich, wenn es wahr, daß er auf Nieren von Schöpsen so erpicht, daß er, so oft er eines ansichtig, seine Hand in den Zipfel seines Kleides wickelte, damit dem Schöpse die Niere herausriß, dieselbe sogleich verzehrte und dann das Kleid wechselte. Bei seinem Tode sollen sich zehntausend solche mit Blut von Schöpsennieren befleckte Kleider gefunden haben, was während der fünf Jahre seiner Regierung mehr als drei Schöpsennieren und drei gewechselte Kleider des Tages gäbe.

Abu Moslim war auf seinem Wege nach Chorasan zu Kumis angelangt, als er einen Boten von Ibrahim erhielt, der ihm zwei schwarze Fahnen sandte, die eine in seines Vaters, die andere in seinem eigenen Namen; jede eine vierzehn Ellen hohe Stange, mit mehreren Ellen schwarzen Stoffes umwunden, die eine die Wolke,[2] die andere der Schatten[3] genannt, um anzudeuten, daß die Herrschaft der Beni Abbas sich wie Wolken und Schatten über die Erde verbreiten, wie Schatten und Wolke die Bewohner derselben kühlen und erfrischen werde. Zugleich befahl er ihm, durch Kahtaba zu Mekka die Thronwerbung laut verkünden zu lassen, und in Chorasan mit Suleiman, dem Sohne Kesir's, als einem treuen Helfer, zu Werke zu gehen. Abu Moslim sandte demzufolge den Kahtaba mit vielen Geschenken nach Mekka, und

---

seri her ssad salra himar guijend; Mirchuand nach Ibnol-Dschusi. Diese Bedeutung hat noch kein europäischer Geschichtschreiber des Chalifates berücksichtigt.

1) Ibn Kesir, Mirchuand. 2) Sahab. 3) Sill, nicht Tallum, wie in der Uebersetzung des Elmacinus.

setzte seinen Weg nach Chorasan fort. In der fünf und zwanzigsten Nacht des Fastenmondes[1]) des hundert neun und zwanzigsten Jahres der Hidschret, versammelten sich zu Merw in schwarzer finstrer Nacht (dem letzten Tage des abnehmenden Mondes), unter den beiden schwarzen Fahnen der Wolke und des Schattens, Abu Moslim und Suleiman mit allen heimlich geworbenen Anhängern des Hauses Abbas, schwarz gekleidet, die auf das verabredete Signal angezündeter Feuer von allen Seiten herbeigeeilt waren, und fünf Tage hernach verrichteten sie das Festgebet mit Hinweglassung des Kanzelgebetes für die Beni Omeje. Naßr, der Sohn Sejar's, der Statthalter Merwan's in Chorasan, bemühte sich, den Aufruhr der Thronwerber in seinem Ursprunge zu ersticken, aber vergebens; die von ihm wider Abu Moslim gesandten Truppen wurden geschlagen; da berichtete der Statthalter an den Chalifen die Stärke des Anhangs der Thronwerber, und schloß seinen Bericht mit den Versen:

Ich sehe Funken in dem Aschenhaufen,
Vielleicht daß Flammen sich daraus anfachen;
Wenn die Vernünftigen sie nicht auslöschen,
So werden Rümpfe sie zum Futter machen.
Ich sagte: wunderlich! wenn ich doch wüßte,
Ob die Omeje schlafen oder wachen.

Der Chalife war, nach dem einstimmigen Zeugnisse der Geschichtschreiber, umsichtig und klug; aber in allen Ländern des Reiches flammte der Geist der Neuerung in Aufruhr auf. Abdallah, der Sohn Moawia's, ließ sich im persischen Irak, von Ißtachr bis nach Demaghan und Kumis, als Chalife huldigen,[2]) und verheerte Ißfahan und Kerman. Dieser Aufruhr wurde aber nicht durch den

---

1) 25. Ramasan 729 (9. Junius 747). 2) Mirchuand, S. 1220.

Chalifen, sondern durch Abu Moslim erstickt, welcher den Sohn Moawia's zu Herat ersticken ließ. In Jemen standen Hamsa und Abdallah, welcher sich Thalibolhakk, d. i. der Wahrheit und Recht Begehrende, nannte, mit schwarzen Kopfbünden und schwarzen Kleidern wider den Chalifen auf, störten die Wallfahrt zu Mekka, plünderten Medina und verjagten den Statthalter, bis sie durch Truppen Merwan's geschlagen wurden. [1]) In Chorasan warf sich Abu Moslim zum Schiedsrichter der Partheiungen der Stämme Rebii Jemanje und Modhar auf, von denen jene es mit dem Sohne Chadii Kermani's, diese mit dem Statthalter Naßr, dem Sohne Sejar's, hielten, und entschied wider die letzten, als Anhänger Merwan's, des Dschaadischen, d. i. des Freigeistes, als den Nachkommen derer, welche die Familie des Propheten gemordet. [2]) Die List, mit welcher er den Statthalter zu Merw in seinem Pallaste überraschen wollte, mislang; dieser entfloh nach Tus und von da nach Rei, wo er erkrankte und starb. [3]) Im folgenden Jahre [4]) kam Kahtaba, der Sohn Schebib's, welchen man Hebt Hakk, d. i. Verfall des Rechtes und der Wahrheit, beigenannt, nach Chorasan, wo ihn Abu Moslim zu seinem Feldherrn wider Tus, Dschordschan und Irak ernannte. Viele der ansehnlichsten Emire sammelten sich unter dessen Fahnen, unter welchen auch Chalid, der Sohn Barmek's. Kahtaba zog siegreich durch die genannten Landschaften, schlug zuerst Benata, den Sohn Hansala's, [5])

---

1) Mirchuand, S. 1221. 2) Mirchuand; im Theophanes, S. 356. in duas tribus distribuuntur, *Caisinos* nimirum et *Imanitas*, soll heißen in die Partei des Kais und in die jemanische, von welchen oben ausführlich gesprochen worden; Rampoldi, IV. S. 34 macht aus Kais Khair, und übersetzt es als weiß, im Gegensatze der Schwarzen: *Khair e Assouad*, cioè *bianca e nera!* 3) Mirchuand, S. 1223. 4) J. 130 (748). 5) Im Theopha-

dessen Kopf er dem Abu Moslim einsandte, und dann vor Işfahan das Heer Ben Hobeire's. Dieser ließ, wie vormals Moawia wider Ali, den Koran auf Lanzen gesteckt vor dem Heere hertragen, um die Gegner zur Befolgung der heiligen Schrift einzuladen, aber vergebens; der Sieg und ungeheure Beute krönte die Tapferkeit der Rebellen. Kahtaba zog vor Nehgwend, ängstigte die Stadt mit Wurfmaschinen, und metzelte die Einwohner, die Syrer ausgenommen, nieder; indessen zog ihm der Sohn Hobeire's mit neuem Heere entgegen, und Kahtaba, welcher wider den Rath seiner Emire den Euphrat passiren wollte, ertrank im selben.[1])

Nach dem Tode Kahtaba's leistete das Heer seinem Sohne Hasan den Eid der Treue. Mit einem wohlgerüsteten Heere von dreißigtausend Mann zog er nach Kufa, wo Abu Moslema Dschaafer Ben Suleiman el-Hallal der Geschäftsanwalt des Hauses Abbas war, welcher insgemein der Wesir der Familie Mohammed's genannt ward, und der erste Wesir des Islam's ist; denn die Chalifen der Beni Omeje hatten noch keine Wesire, sondern nur Staatssecretäre, deren letzter der als Stylist und Schönschreiber so berühmte Abdolhamid, welcher, ursprünglich ein Knabenlehrer, seiner Stylistik willen von Merwan zum ersten Staatssecretäre erhoben worden, und welchen die arabische Literaturgeschichte als den ersten, so wie den Wesir Ibnol-Amid als den letzten zierlicher Briefschreiber nennt.[2]) Hasan, der Sohn Kahtaba's,

---

nes, S. 365 in Bindaa, so wie Ben Hobeire in Ibinutir verstümmelt.

1) Mirchuand, S. 1224 u. 1225. 2) Futihât er-resail bi Abdol-Hamid we chutimet bi Ibnol-Amid, d. i. die

überreichte dem Wesire des Hauses Abbas ein Schreiben Abu Moslim's, wodurch er die von ihm befehligten Streitkräfte zur Verfügung des Wesires des Hauses Abbas stellte. Der Imam Ibrahim, für welchen Abu Moslim um den Thron warb, war vom Chalifen Merwan indessen in feste Gewahr gesetzt worden. Derselbe wohnte in seinem Geburtsorte Hamine in dem Districte Sohna, eine kleine Tagreise von Schaubek entlegen, so daß Wadi Musa, worin die herrlichen Grabruinen der alten Petra, in der Mitte zwischen beiden.[1] Von hier hatte ihn der Statthalter Balkas, auf Befehl Merwan's, gefesselt nach Haran gesendet, wo er in Gewahrsam. Der Wesir Abu Moslema, innerlich mehr dem Hause Ali's zugethan, welches auch das größere Recht auf die Thronfolge hatte, als die vom Oheime des Propheten abstammende Seitenlinie des Hauses Abbas, sandte einen Boten nach Medina mit drei gleichlautenden Briefen an Dschaafer (den sechsten Imam), den Urenkel Husein's, an Abdallah, den Urenkel Hasan's, und an Omer, den Enkel Husein's, mit dem Auftrage, den ersten Brief dem Dschaafer zu übergeben, und erst, wenn dieser die darin angetragene Huldigung ausschlage, den zweiten, und, wenn auch Abdallah sich nicht herbeiließe, den dritten an Omer abzugeben. Die beiden Urenkel der Söhne Ali's und Husein's Enkel waren fromme, friedliche Leute, welche sich gar nicht in die Frage der Thronfolge mischten, oder wenigstens sicher zu Werke gehen wollten. Dschaafer, welchem der Bote, heimlich Nachts eingeführt, den ersten Brief übergab, errieth den Inhalt desselben, verbrannte ihn vor den Augen des Boten ungelesen und sagte,

Sendschreiben wurden eröffnet durch Ibnol-Hamid, und besiegelt durch Ibnol-Amid; Ibn Kesir, V. S. 135.

1) Abulfeda, II. S. 477.

dieß sei die Antwort. Abdallah verschob dieselbe, bis er sich mit Dschaafer berathen haben würde. Dschaafer sagte ihm, daß er einen gleichen Brief erhalten und verbrannt habe; die Einwohner Chorasan's seien nicht ihre Thronwerber, Abu Moslema, der Schreiber des Briefes, sei dem Hause Ali's gänzlich unbekannt. Omar, als er den dritten Brief erhielt, antwortete, er kenne den Schreiber nicht, er wisse daher nicht, was er demselben antworten solle. Erst auf diesen mislungenen Versuch der Werbung für das Haus Ali's, gab der Wesir des Hauses Abbas dem Feldherrn Abu Moslim's den Auftrag, mit seinen Heeren für den im Kerker gehaltenen Imam Ibrahim, den Chalifen mit Krieg zu überziehen. Merwan hatte denselben nicht ohne Beweise eingekerkert, denn auch der Statthalter Naßr Ben Sejar hatte einen Brief Ibrahim's an Abu Moslim aufgefangen, worin dieser jenen in der für ihn begonnenen Thronwerbung bestärkte. In demselben Kerker mit Ibrahim befanden sich zu Haran mehrere der Beni Haschim und der Beni Omeje, und unter diesen Abdallah, der Sohn des Abdolasis, des tugendhaften Chalifen, und Abbas, der Enkel Abdolmelik's, welche beide als Nebenbuhler um den Thron gefährlich werden konnten. Eines Morgens wurden alle drei todt gefunden, wie es scheint vergiftet.[1] Bei der Gefangennehmung Ibrahim's waren seine Brüder Abul Abbas, Manßur und Jahja mit den Oheimen Abdallah, Ismail, Isa, Daud, Ssalih, Abdoß-ßamed nach Kufa entflohen, wo sie im Hause Abu Moslema's verborgen gehalten wurden, und wo nach dem Tode Ibrahim's der älteste Bruder desselben, Abul Abbas, als Thronprätendent erklärt ward. Der Tag der Huldigung war Freitags den dreißigsten Jänner des siebenhundertfünfzigsten Jahres unserer

1) Mirchuand, S. 1228.

Zeitrechnung.[1]) Er sagte das Kanzelgebet stehend, nicht wie die Chalifen der Beni Omeje sitzend, und hat daher den Namen des Aufrechtstehenden. Nachdem er als Imam vorgebetet, bestieg er zum zweitenmale die Redekanzel und hielt mit großer Wohlredenheit eine Kanzelrede, in deren Mitte er sich aber, ermüdet, niedersetzen mußte. Sein Oheim Daud vollendete dieselbe mit den Worten: „Seit „Ali hat kein Chalife diese Kanzel betreten, als nun der „Emir der Gläubigen, der Sohn des Imam's Mohammed. „Das Chalifenthum wird in unserem Hause bleiben, bis „Jesus, als Vorläufer des jüngsten Tages, vom Himmel „steigen wird." Ebul-Abbas und Daud stiegen nun beide herunter, und gingen in den Regierungspallast. Mansur, der Bruder des neuproclamirten Chalifen, empfing in der Moschee auf dessen Namen die Huldigung des Restes der Gemeine.

Ebul-Abbas übertrug seinem Oheime Daud die Statthalterschaft von Kufa, sandte seinen andern Oheim Abdallah nach Schehrsor, um die dort von Ebu Aun (dem Vater der Hülfe) befehligten Truppen zum Kampfe wider Medain zu verstärken, fertigte seinen Vetter Isa, den Sohn Musa's, mit Hasan, dem Sohne Kahtaba's, nach Medain ab, und zwei andere Feldherrn nach Ahwas und Chusistan.[2]) Merwan stand mit einem Heere von hunderttausend Mann zwischen dem Euphrat und dem in denselben sich ergießenden großen Sab, der

---

1) Mirchuand gibt zwei verschiedene Daten an, nach den Einen Freitags den 14. Rebiulewwel, nach Anderen in der Hälfte Dschemasiulsani; nur der 16. Dschemasiulsani war ein Freitag, denn der 14. Rebiulewwel (30. Nov. 749) ist ein Montag. (Sonntagsbuchstabe D.) 2) Mirchuand, S. 1228.

ihn von dem Heere des Feindes trennte. Trotz der Warnung seiner Emire wollte er, auf seine Übermacht pochend, dem Feind über den Sab entgegengehen und ließ eine Brücke über denselben schlagen. Ebu Aun sandte den Macharib mit viertausend Mann dem Übergehenden entgegen; geschlagen und gefangen, rettete derselbe sein Leben durch die Unansehnlichkeit seiner schmächtigen Statur, und griff nach einem Kopfe der Erschlagenen, denselben dem Merwan als seinen eigenen vorzeigend.[1] Als aber die Heeresmacht herankam, wurde das Heer Merwan's an den Sab zurückgedrängt, und die Zahl der Ertrunkenen war das Doppelte der Erschlagenen. Da ertrank Ibrahim, der Sohn Welid's, der entthronte Vorfahr Merwan's, und Saad, der Sohn Hischam's, der Enkel Abdolmelik's, des großen Chalifen der Beni Omeje, war unter den Erschlagenen. Die Ursachen der Niederlage geben verschiedene Geschichtschreiber verschieden an. Merwan öffnete die Kisten seines Schatzes, um die Truppen mit dem Golde reichlich zu betheilen. Die Meisten der Betheilten machten sich, da sie nichts weiter zu gewinnen und in der Schlacht nur Schatz und Leben zu verlieren hatten, aus dem Staube. Als die Feinde absaßen, befahl Merwan den Reitern der Beni Aamir, ebenfalls abzusitzen; diese antworteten: „sag' „es den Beni Ghatfan," diese wiesen ihn an einen andern Stamm, und so von Stamm zu Stamm. In der Goldvertheilung war der Vortrab, welcher den Macharib gefangen und geschlagen, leer ausgegangen. Als Merwan dessen bekannte Tapferkeit aufrief, antworteten sie: „Da „wir in der Vertheilung nicht mitgerechnet worden, warum „sollen wir jetzt mit unserem Blute zahlen?" Endlich stieg Merwan, physischer Nothdurft willen, ab; als sein Pferd ohne Reiter gesehen ward, glaubte ihn das Heer gefallen,

1) Mirchuand, S. 1228.

und die Verwirrung und die Flucht war allgemein.[1] Merwân ging über die Brücke des Sab nach Moßul, dessen Befehlshaber Hischam, der Sohn Omar's, ihn nicht einließ. „Öffnet die Thore!“ schrieen die Begleiter Merwan's, „der Fürst der Rechtgläubigen steht vor denselben!“ — „Wenn er der Fürst der Rechtgläubigen „wäre,“ kam die Antwort von der Mauer herab, „so wäre „er nicht geflohen.“ Zu Haran angelangt, berieth sich Merwan mit Ismail Koscheiri, indem er sich in die Arme des griechischen Kaisers werfen und von ihm Hülfe wider seine Feinde begehren wollte. Ismail verwarf aus Treulosigkeit diesen Anschlag, der gewiß der beßte, und rieth ihm, nach Ägypten zu gehen, von wo er leicht wieder nach Syrien zurückkehren könne.[2] Merwan wandte sich nach Syrien, wo er aber weder bei den Einwohnern von Kinesrin, noch bei denen von Himß Hülfe fand; von da ging er über Damaskus nach Ägypten, und Ebu Aun verfolgte seine Spuren mit zwanzigtausend Reitern. Merwan hatte über den Nil gesetzt und glaubte sich schon in Sicherheit, als er Nachts unter seinem Panzer, den er abgelegt und als Decke über sich gebreitet hatte, von den Feinden, denen sein Nachtlager verrathen war, überrascht und ermordet ward, nach Einigen zu Bußir, nach Anderen zu Sateselasil in Oberägypten. Der Kopf wurde dem Oheime des Chalifen, dem Ssalih, der sich unter dem fliegenden Heere der Verfolger befand, gebracht; er befahl, denselben auszustopfen. Über Nacht hatte eine Katze die Zunge gefressen, die gefräßige, nach Schöpsennieren so lüsterne.[3] Seine beiden Söhne, Obeidallah und

---

1) Die Schöngeister sagten hierauf: Seheb=ed=dewlet=bibewlet, um zu pissen, ward das Reich zerrissen. 2) Mirchuand nach der Ueberlieferung aus dem eigenen Munde Ismail's, der sich seiner Treulosigkeit rühmte. 3) Silhidsche 132 (August 750).

Abdolhadsch, entflohen nach Äthiopien; jener wurde dort erschlagen, dieser rettete sein Leben. Die Weiber und Töchter Merwan's wurden vor Ssalih gebracht, der sie auf ihre Bitte nach Haran sandte. Als sie die wohlbekannten Gemächer betraten, in denen sie als Frauen und Töchter des Fürsten der Rechtgläubigen alle Süßigkeiten des Lebens genossen, entstürzten Ströme von Thränen ihren Augen. Dem Berichte, womit Ssalih an den Neffen Chalifen das Haupt seines Vorfahrs einbegleitete, fügte er die Verse bei:

Besiegt hat Gott Ägyptens Land durch euch,
Der Freigeist ist verderbt, der ungerechte.
Die Katze fraß die Zunge ihm sogleich;
Der Herr an dem Ungläubigen sich rächte.

Die beiden Oheime des Chalifen, Ssalih und Abdallah, waren nach der Schlacht am Sab mit dem Feldherrn Abu Aun bis nach Damaskus gekommen, von wo Ssalih, wie oben erzählt worden, seinen Weg nach Ägypten fortsetzte, Abdallah aber von Damaskus Besitz nahm.[1] Nach der Belagerung von einigen Tagen wurden die Mauern erstürmt, und drei Stunden ward gemordet und geraubt. Während der Feind noch vor den Mauern, schlugen sich die Einwohner unter einander todt, als Anhänger des Hauses Omeje oder Abbas. Abdallah hatte den Mitgliedern des Hauses Omeje, die alle zu Damaskus, bis auf die Frauen, die zu Haran, Schonung ihres Lebens zugesichert; er lud sie, an der Zahl siebzig oder neunzig,[2] zu einem Gastmahle, bei welchem sie alle verdachtlos erschienen. Als sie schon bei Tische, trat der

1) 14. Ramasan 132, (27. Mai 750); Ibn Kesir, V. Bl. 130.
2) Nach Ibn Kesir 70, nach Abulfeda 90.

Dichter Schobl, ein Freigelassener der Haschimiten, ein, und recitirte die folgenden Verse, sei es, aus eigenem Antriebe, sei es hiezu von Abdallah angestiftet:

Es steht das Reich auf sichern Fundamenten,
Und fest gegründet ist der Abbasiden Macht.
Sie haben lang gedürstet nach der Rache,
Die nach Verzweiflung ihnen günstig lacht.
Vertilge ganz das Haus von Abdesch-schems,
Der Zweige Hoffnung wie der Stämme Pracht.
Sie heucheln niederträchtig Freundschaft zwar,
Weil Donner über ihren Häuptern kracht;
Lang that es mir und meines Gleichen weh,
Zu sehen sie in königlicher Pracht;
Verstoßet sie, wohin der Herr sie stieß,
In's Haus des Nichts und des Verderbens Nacht.
Gedenkt des Blutes Husein's und des Seid,
Und sein,[1] den zu Mehas in Grabesschacht,
Und des Erschlagenen,[2] der zu Haran
Als Fremder und Vergessener erwacht.

Abdallah, durch diesen Aufruf zur Rache wirklich in Wuth gebracht, oder, was wahrscheinlicher, dieselbe auf diesen bestellten Anlaß nur heuchelnd, befahl, die ganze Versammlung niederzumetzeln. Mit den langen Zeltstangen wurden sie niedergestoßen und erschlagen; über die Todten und Sterbenden wurde der Tisch von neuem gedeckt, die Speisen darauf gesetzt; das Tischtuch war ein Leichentuch, das Blut floß zwischen dem Wein, und in das Geklirre der Schüsseln und Becher tönte das Geröchel der Sterbenden, ein Gräuel, den fünfhundert Jahre später die Mongolen bei ihrem Einbruche in Rußland wieder-

---

1) Hamsa, der Martyrer von Ohod, am Bache Mehas, am Fuße des Berges Ohod begraben. 2) Ibrahim, der Bruder des Chalifen.

holt haben. Durch diesen Gastmord war das Haus Omeje ausgerottet bis auf ein unmündiges Kind, das, gerettet, hernach der Gründer der Dynastie der Omeje in Spanien. Abdallah's unmenschliche Grausamkeit wüthete nicht nur wider die erst Erschlagenen, sondern auch wider die längst Todten des Hauses Omeje. Die Gräber der Beni Omeje wurden aufgegraben, ihre Gebeine herausgeworfen und verbrannt; nur das Grab Omar's, des Sohnes Asis, des Tugendhaftesten unter den Chalifen, wurde verschont, aus wirklicher Scheu, oder blos, weil es nicht zu Damaskus. Im Grabe Moawia's war nur ein Häufchen Staub; aus dem Abdolmelik's grinste der Schädel desselben die Grabschänder an; Hischam's Leichnam, der noch unversehrt, wurde in Ketten aufgehangen und gegeißelt. [1]) Diese von Abdallah an Sterbenden und Todten verübten Gräuel haben die Regierung seines Neffen als die des Blutvergießers gebrandmarkt; indessen lastet auch auf ihm die Blutschuld der Hinrichtung Suleiman's, des Sohnes Hischam's, welchem Ebul-Abbas schon das Leben zugesichert und viele Ehre erwiesen hatte, als der Dichter Ssaduf in seinem Glückwünschungsgedichte zur Thronbesteigung den Hinrichtungsbefehl durch die folgenden Verse herbeirief:

Laß dich nicht durch den Schein der Männer täuschen,
Denn zwischen ihren Rippen lauert schwarz die Pest.
Leg ab das Schwert, und nimm die Geißel auf,
Bis sie nicht Einen der Omeje übrig läßt.

Ebul-Abbas, welcher zu Hira, der alten Residenz der arabischen Könige aus der Familie Ghasan, seinen Hof hielt, überließ die erste Statthalterschaft des Reiches,

1) Mirchuand, S. 1230.

die von Damaskus, seinem Oheime Abdallah, welcher dieselbe mit dem Blute der Beni Omeje überschwemmt hatte. Der andere Oheim Ssalih, welcher, als Verfolger Merwan's, den Kopf desselben eingesendet hatte, erhielt die Statthalterschaft Ägyptens, wo Merwan vertilgt worden war; der dritte Oheim Daud die Statthalterschaft von ganz Arabien, von Jemen und Hidschaf mit den heiligen Stätten von Mekka und Medina; zwei andere Oheime, Isa und Suleiman, hielten die Landschaften von Baßra mit den der Mündung des Tigris zunächst gelegenen Landschaften von Bahrein und Omman als Statthalter im Zaume; dem einen Bruder Manßur wurde ein Theil Irak's mit Armenien und Aserbeidschan, dem andern, Jahja, die südöstlichen Landschaften Persien's, Sistan, Kerman, Sedschistan und Mekran anvertraut; dem Vetter Isa, dem Sohne des Oheims Musa das neuerungssüchtige und aufruhrlustige Kufa mit der Umgebung Suwad, d. i. der schwarzen Landschaft, so genannt von den schwarzen Zelten der dieselben bewohnenden arabischen Stämme. Drei andere Vettern waren: der Eine, Abderrahman, Statthalter in Gilan, Taberistan und Kuhistan; der andere, Ibrahim in den Ländern jenseits des Oxus; der dritte, Abbas, Sohn Abdallah's, zu Kairewan, der Hauptstadt des nördlichen Afrika. Der Schwager Ibrahim, Sohn des Okba, im westlichen Theile desselben, zu Tanger. In Andalus wurde der dem Hause Abbas ergebene Statthalter, Jusuf, der Sohn Akaba's, bestätiget, und Chorasan wurde vom Thronwerber Abu Moslim in Botmäßigkeit erhalten. Diese vierzehn Statthalterschaften,[1]) wovon

1) Theophanes schreibt von den Verwandten des Chalifen Mehrere mit ziemlich richtig geschriebenen Namen: Ssalih als Σαλιχ, Abu Moslim als Μυμοσχιμ, Abdollah als Αβδελα, Isa, der Sohn Musa's, als Ιβιν Μσα, S. 357.



zwölf durch Oheime, Brüder, Vettern, Schwager, die beiden anderen durch treu ergebene Diener des Hauses verwaltet wurden, umgreifen zugleich die weite Ausdehnung des Chalifates, von den Ufern des Niles bis an die des schwarzen Meeres, und von denen des Oxus bis an die des Tajo.[1] Das Reich der Beni Abbas war, wie hieraus erhellt, vorzüglich durch die Stärke der Familienverbindung und die Tüchtigkeit der Mitglieder des Hauses zu Regierungsgeschäften gegründet. Im nächsten Jahre starb der Oheim Daud, und an die Stelle des Bruders Jahja wurde der sechste Oheim Ismail als Statthalter gesetzt, so daß nur der siebente, Abdoß-ßamed, mit keiner Statthalterschaft bekleidet war. Im zweiten Jahre nach der Thronbesteigung[2] übertrug Ebul-Abbas seine Residenz von Hira nach Anbar am Ufer des Euphrats,[3] in derselben nördlichen Höhe, in welcher unter der folgenden Regierung Bagdad, die Residenz der folgenden Chalifen, erbaut ward. In der Mitte zwischen Bagdad und Anbar sind die Ruinen von Agarkuf, wo der Pallast des größten Königs der zweiten persischen Dynastie, Keikawus, stand, so wie zu Medain, jenseits des Tigris, der Pallast Nuschirwan's, des größten der Könige der vierten persischen Dynastie. Nicht minder berühmt als diese beiden Palläste von Keikawus und Nuschirwan, sind die beiden des arabischen Königs Naaman Ben Monser, in der Nähe von Hira, wo sich Ebul-Abbas bisher aufgehalten. Sie hießen Sedir und Chawrnak, und beide diese Namen sind Europäern nur mit unbedeutender Umlautung schon bekannt. Sedir als Schedir, der helle Stern auf der

---

1) Nach Abulfeda und nach einer von Rampoldi, IV. S. 31, aus einer Specialgeschichte des Hauses Abbas genommenen Liste. 2) J. 134 (751); nicht wie es im Rampoldi heißt: alcuni mesi dopo l'inaugurazione. 3) Dschihannuma, S. 465.

Brust der Cassiopeia,[1]) und Schawrnak's Namen verewigte im Osten den Undank, womit Naaman den Baumeister Senamar belohnte, indem er ihn von den Zinnen des Pallastes herunterstürzen ließ. Die Undankbarkeit Naaman's gegen Senamar ist im Osten sprichwörtlich geworden, und ohne diese ursprüngliche Ideenbeziehung lebt das Wort im deutschen Schabernak[2]) fort. In der Nähe von Anbar baute Ebul-Abbas eine neue Stadt, Haschimije, d. i. die der Familie Haschim's, genannt.

Zwei Empörungen, die sogleich nach der Thronbesteigung des Chalifen, in Syrien und Irak, diese Länder in Brand zu setzen drohten, wurden in ihrer Geburt erstickt. Abulwird Ben Kewßer, d. i. der Vater der Rose, Sohn des Paradiesesquelles, einer der Feldherrn Merwan's, empörte sich zu Kinesein. Der Zunder des Aufruhres wurde in dem Blute von viertausend Erschlagenen gelöscht.[3]) Der einbalsamirte Kopf Merwan's, welcher zur Schau aufgestellt wurde, stellte die Ruhe bald wieder her. Zu Moßul hatten die Einwohner den Statthalter, den Vorfahrer Jahja's, des Bruders des Chalifen, verjagt. Jahja, welcher, den Namen des Blutvergießers wie der Oheim Abdallah verdienend, denselben mit diesem über die Regierung des ersten Chalifen aus dem Hause Abbas gebracht, ließ zuerst eilftausend Männer, dann ihre Weiber und Kinder würgen.[4]) Die Scharwache der Mörder bestand aus viertausend Negern. Ein Weib hielt den Bruder des Chalifen auf der Straße mit den Worten an, was ihn wohl bewege, freie Araberinnen durch Neger schänden zu

---

1) Ideler meint, es sei aus Ssadr verderbt. 2) S. Beigl's Sprachstrahlen in Vater's Magazin. 3) Abulfeda, II. S. 1; Theophanes, S. 358. 4) Abulfeda, II. S. 1.

lassen? Das Wort wirkte so tief, daß Jahja alle viertausend Neger, Schänder der Ehre freier Araberinnen, zusammenhauen ließ. Die inneren Unruhen der Thronveränderung waren ein Beweggrund für den byzantinischen Kaiser, das Reich auch von außen anzugreifen, und zwar nicht ohne Erfolg. Dem Heere Konstantin's Kopronymos, d. i. des Mistfinken, gelang es, Dara und Malatia zu erobern.[1]) Besam, der Sohn Ibrahim's, stand ebenfalls in Waffen wider den Chalifen auf, welcher Hasim, den Sohn Hosaima's, wider ihn sandte. Dieser dämpfte den Aufruhr, tödtete aber zwanzig in denselben verflochtene Verwandte des Chalifen, der ihn dafür selbst tödten wollte. Man rieth ihm, ihn nicht zu tödten, sondern ihn vielmehr auf eine gefährliche Unternehmung auszusenden, um sein verwirktes Leben dort zu verlieren oder zu erkaufen. Der Chalife sandte ihn nach Omman, wo die Empörer Ssafarijet wieder das Haupt erhoben. Hasim entsprach der von ihm gehegten Erwartung; er vertilgte zehntausend der gefährlichen Aufrührer samt ihrem Anführer Dschelendi, dessen an den Chalifen eingesendeter Kopf den des Einsenders rettete.[2]) Abu Daud, einer der Nowaben (Präfecten) Abu Moslim's in Transoxana, drang bis Kesch vor, und brachte ungeheure Beute zurück, worunter sich besonders Gefäße aus chinesischem mit Golde gesprenkeltem Porcellane auszeichneten. Wider Manßur Ben Dschumhur, den Feldherrn des Chalifen, welcher ihm an der äußersten Gränze des Reiches, am Indus, den Gehorsam aufzusagen gewagt, sandte dieser den Kaab Ebi Manßur mit dreitausend Mann, mit welchen er das viermal stärkere Heer des Empörers schlug. Abu Moslim selbst kriegte in der Ebene von Soghd. Seinem

---

1) Abulfeda, II. S. 5; Theophan. S. 358; Elmacinus, Hadschi Chalfa. 2) Ibn Kesir, V. Bl. 101.

Feuereifer und seiner Begeisterung für die Sache des Hauses Abbas, dankte dieses vorzüglich den Thron; aber die Dankbarkeit der Usurpatoren gegen die, so ihnen auf den Thron halfen, ist selten. In der Brust von Ebul-Abbas keimte gegen Abu Moslim, den Thronwerber der Familie Abbas, das Korn unheimlicher Gesinnung; er sah in ihm den vertrauten Freund des Wesirs Abu Moslema's, welcher das Chalifenthum früher den drei Mitgliedern des Hauses Ali angetragen, und erst, als diese dem Antrage kein Gehör gegeben, das Chalifenthum für's Haus Abbas durch Abu Moslim verfechten ließ. Gerne hätte Ebul-Abbas den untreuen Wesir seines Hauses aus dem Wege geräumt, aber er getraute sich dessen nicht ohne Rücksprache mit dessen Freund und Gönner Abu Moslim; er sandte also seinen Bruder, Abu Dschaafer Manßur, mit dem öffentlichen Auftrage, von Abu Moslim die erneuerte Huldigung des Chalifenthumes zu empfangen, nach dem Osten des Reiches.

Als Manßur, der Bruder des Chalifen, in der Nähe von Merw, der Residenz Abu Moslim's, gelangt, kam ihm dieser zu feierlichem Empfange entgegen, stieg vom Pferde, küßte den Steigbügel Manßur's, und wollte neben dem Pferde desselben hergehen. Manßur hieß ihn wieder zu Pferde sitzen, und ritt mit ihm Bügel an Bügel. Abu Moslim empfing ihn mit den größten Ehren im Regierungspallaste, und Manßur war froh, die Männer Chorasan's alle in treuer Ergebenheit gegen den Chalifen zu finden. Er empfing die Huldigung im Namen seines Bruders, und ward von Abu Moslim mit den reichsten Geschenken für sich selbst und für den Chalifen überhäuft. Beim Abschiede sagte Manßur zu Abu Moslim: „Du hast die Grundfeste der Herrschaft unseres Hauses gelegt,

und deine Macht und dein Ansehen stehen daher auf der obersten Stufe im Reiche; ich muß dir aber nun eröffnen, daß Abu Moslema seine Willkühr zum Richtmaße der Geschäfte aufgestellt, daß sein Hochmuth und sein Uebermuth unerträglich, und daß der Chalife denselben bisher blos deßhalb geduldet, weil du denselben zum Besitze des Hauses Abbas ernannt hast.“ Abu Moslim, als er dieses Wort gehört, entfärbte sich, und sprach: „Ich und Abu Moslema sind zwei Sklaven des Fürsten der Rechtgläubigen, und wenn jener den Fuß außer den Kreis der Unterthänigkeit gesetzt, so hat er den Kopf verwirkt.“ In derselben Nacht, als Manßur nach Anbar zurückkam, wurde Abu Moslema getödtet. Manßur bemerkte seinem Bruder, daß, so lange Abu Moslim existire, die Herrschaft nicht unumschränkt in den Händen des Chalifen liege. Dieser wollte davon nichts hören, und verbot seinem Bruder solche Reden. Manßur, von seinem Bruder zur Thronfolge bestimmt, ging zum zweitenmale nach Chorasan, um als solcher auch die Huldigung Abu Moslim's zu empfangen. Diesen verdroß, daß der Chalife einen so wichtigen Schritt als die Ernennung des Thronfolgers ohne seinen Rath gethan, und empfing den Thronfolger nichts weniger als glänzend, gab ihm auch bei der Rückkehr dießmal sehr unansehnliche Geschenke. [1]) Manßur erneuerte bei seiner Wiederkehr seine Anschwärzungen wider Abu Moslim, fand aber eben so wenig Gehör, als das erstemal. Abu Moslim bat um die Erlaubniß, die Wallfahrt an der Kaaba verrichten zu dürfen, und machte sich, als er dieselbe erhalten, von achttausend Reitern begleitet, nach Rei auf den Weg. Der Chalife, als er von diesem großen Geleite hörte, sagte: „Was bedarf es

1) Mirchuand, S. 1233.

desselben, da Abu Moslim in sein eignes Land kommt? Außerdem wird es schwer sein, für diese Menge das nöthige Wasser auf ihrem Zuge durch die Wüste herbeizuschaffen." Abu Moslim ließ seine Schätze und siebentausend Reiter zu Rei zurück, und brach, blos von tausend begleitet, auf, um zuerst dem Chalifen aufzuwarten und dann die Wallfahrt zu verrichten. Er ward vom Chalifen auf's ehrenvollste empfangen; er befand sich bei ihm, als Manßur eintrat, dem er nicht aufstand. „Es ist mein Bruder!" sagte der Chalife. „Dieß ist," antwortete Abu Moslim, „der Kreis des Fürsten der Rechtgläubigen, und es ist genug, den Pflichten gegen denselben hier genug zu thun." Manßur benutzte diesen Vorfall zu neuen Einstreuungen im obigen Sinne, mit nicht besserem Erfolge; doch gewährte ihm als Thronfolger der Bruder die Bitte, heuer die Karavane der Pilger als Emir anführen zu dürfen, welche Ehre dem Abu Moslim gebührt hätte, und die er erwartet hatte. Sie zogen mitsammen nach Mekka; Abu Moslim eine Station vor Manßur. Abu Moslim hielt auf dem ganzen Zuge alle Pilger frei; es war unter Todesstrafe verboten, daß Jemand für sich koche; für die ganze Karavane wurde in der Küche Abu Moslim's gekocht. Einer, der mit einem Hafen am Feuer, für sich kochend, ergriffen und vor Abu Moslim gebracht wurde, entschuldigte sich, daß er, krank, sich Krankenspeise gekocht. Abu Moslim befahl, daß von nun an, außer den gewöhnlichen Trachten für die Gesunden, noch täglich für die Kranken besondere Speisen gekocht werden sollten. Als sie von der Pilgerschaft zurückkehrten, erhielten sie die Nachricht vom Tode des Chalifen; er war am dritten Tage nach dem Opferfeste, am 13. Silhidsche, (dem 9. Junius) d. i. gerade am Jahrestage des vierten Sonnenjahres, nachdem Abu Moslim die Herrschaft des Hauses Abbas in Chorasan

proclamirt, im drei und dreißigsten Jahre an den Blattern gestorben.[1])

Ebul-Abbas, mit Recht der Aufrechtstehende, der Wohlgefällige, mit Unrecht der Blutvergießer beigenannt, war einer der schönsten und geistreichsten Männer seiner Zeit. Der Wahlspruch seines Siegels war: Gott ist die Sicherheit seines Dieners.[2]) Zwei Monate vor seinem Tode sah er sich im Spiegel, und an seiner Schönheit Wohlgefallen findend, sagte er: „Mein „Gott! ich sage nicht wie Salomon, der Sohn David's: „ich bin der Chalife der Jugend; ich sage nur: O mein „Gott! schenke mir langes Leben,[3]) mit dem Gehorsam „gegen dich und in steter Gesundheit beglückt." Kaum hatte er dies Gebet gesagt, so hörte er einen seiner Sklaven zu einem anderen sagen: „So bleiben zwischen uns zwei „noch zwei Monate und fünf Tage." Der Chalife, dieses von ungefähr gehörte Wort als unglückliche Vorbedeutung auf sich beziehend, sagte den Vers des Koran's: „Meine „Rechnung ist auf Gott; es ist keine Kraft, als bei Gott; „auf Ihn vertraue ich[4]) und rufe Ihn um Hülfe an," und fünf und sechzig Tage hernach war die Vorbedeutung erfüllt. Ebul-Abbas war besonders bei Festen heiterer Laune, und Dürftige wählten diesen Augenblick als einen günstigen, um ihm ihre Bitten vorzutragen. Schöngeister und Sänger entließ er nie ohne Geschenk. Er sagte bei solchen Gelegenheiten: „Diese Leute beflügeln unser Ver„gnügen, wir wollen daher nicht ihre Belohnung verspä-

1) 13. Silhidsche 136 (9. Junius 754); Abulfeda, Mirchuand, Ibn Kesir. 2) Allah Siket Abdallah. 3) Ibn Kesir, V. Bl. 138; Mirchuand, S. 1234. 4) Der 131. Vers der IX. Sure.



„ten.“ Andere seiner Worte sind die folgenden: „Wie „häßlich wäre es, wenn, da wir im Genusse der Welt„herrschaft, unsere Freunde nicht daran Theil nähmen! — „In dem Verhältnisse als die Macht steigt, mindert sich „die Begier. — Der Hochgesinnteste ist der, welcher sich „mit Brot und Essig begnügt und die Last der Würden „für Erniedrigung achtet.“ — Einer seiner Innigsten hatte ihm einen ausführlichen Rechnungsausweis mit Bemängelung zugesendet; Ebul-Abbas schrieb auf den Rücken: „Sei „nicht zu genau in deinen Untersuchungen, auf daß du dich „durch solche Handlungsweise nicht von Gott, dem Aller„höchsten, entfernest. Der, welcher den Befehlen Gottes „widerstrebt, wird keinen Lohn finden.“ 1) Die folgende Überlieferung von den letzten drei Tagen seines Lebens ließ der Chalife Harun Reschid seinem Sohne von Ishak, dem Sohne Isa's, des Oheimes des Chalifen, erzählen, welcher drei Tage vor seinem Tode, Abends, ihm Geschichten erzählte, bis er einschlief: „Als er eingeschlafen „(erzählte Isa seinem Sohne Ishak, und dieser dem Sohne „Harun Reschid's), ging ich heraus, schlief ein wenig, „und kam wieder zurück. Da fand ich an der Thüre zwei „Freudenboten, den einen aus Indien, den andern aus „Afrika, welche beide frohe Botschaft von Sieg und Ero„berung brachten. Ich pries Gott und ging hinein, dem „Neffen Chalifen die frohe Botschaft zu künden. Ich fand „ihn beschäftigt, nach der Waschung, der gesetzlichen Rei„nigung, seinen Bart zu kämmen. Der Kamm entfiel sei„ner Hand, und er sagte: Preis sei Gott! in dessen Hand „Alles gleich, dessen Hand die Reiche und Leben entstürzen, „wie der Kamm meiner Hand. Bei Gott! du hast mir „die Kunde meines Todes gebracht.“ Am Vorabende seines Todes, dessen Herannahen er fühlte, gab er dem Oheime

1) Mirchuand, S. 1234.

eine Schrift, mit dem Auftrage, seinen Tod nicht eher kund zu machen, als bis er diesen seinen letzten Willen von der Kanzel verkündet. Die Schrift lautete: „Von „dem Diener Gottes, dem Fürsten der Rechtgläubigen, an „die Gesandten, Freunde und alle Rechtgläubigen: Heil „Euch! Der Fürst der Rechtgläubigen hat nach seinem „Tode mit dem Chalifenthume über euch seinen Bru„der bekleidet. Horchet auf ihn und gehorchet ihm! „Nach dem Bruder aber bekleidet er mit dem Chalifen„thume den Diener Gottes Isa, den Sohn Musa's."[1]) Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Das Reich ist „Gottes, des Allebendigen, des Allbeständigen, des Kö„nigs der Könige, des Drängers der Dränger."[2])

1) Ibn Kesir, V. Bl. 138. 2) Ebenda.

XII. Ebn Dschaafer el-Manszur, der zweite Chalife der Beni Abbas.

Die Thronfolge des Islam's war unter dem Chalifate der Beni Abbas eben so wenig durch ein folgerechtes Grundgesetz geregelt, als unter dem Chalifate der Beni Omeje, als unter den vier ersten unmittelbaren Nachfolgern Mohammed's. Dieser hatte nicht einmal einen Nachfolger ernannt, und noch weniger einen Grundsatz legitimer Thronfolge aufgestellt, welche nur nach dem Tode Omar's durch die Wahl von sechs Wählern (die aber nur einen aus ihrer Mitte treffen konnte) bestimmt ward, und nach dem Tode Ali's die große religiöse und politische Spaltung des Islam's, in die Anhänger der Familie des Propheten und des Hauses Moawia, veranlaßte. In dem Hause Moawia kam nur unter den ersten drei Herrschern die Regierung in der ununterbrochenen Erbfolge vom Vater auf den Sohn; hierauf sprang sie in Merwan auf die Seitenlinie, und die Thronfolge seiner vier Enkel, der Söhne Abdolmelik's, ward wieder durch die Herrschaft des Sohnes Merwan's (Omar Abdolasis) unterbrochen. Der Nachfolger wurde nicht durch die nächste Verwandtschaft unter den Gliedern derselben Familie, sondern durch die Ernennung des regierenden Chalifen bestimmt, je nachdem

diesen hierzu hellsehende Einsicht in die Talente und Tugenden der Throncandidaten, oder blinde Vorliebe für einen derselben, oder der Drang äußerer Umstände vermochte. Der Islam ermangelte also durchaus eines stätigen, die Ruhe des Wechsels der Herrschaft verbürgenden Grundgesetzes der Thronfolge, und durch die Spaltungen darum brach ein Meer von Menschenblut hervor, auf dessen von Ost und Westen überschwemmenden Fluten der Thron des Chalifates stets unsicher ruhte. Die Frage, wer der wahre Imam, d. i. der Vorsteher der Gemeine der Moslimin, oder Fürst derselben war, ist zwischen dem Hause Abbas und dem Ali's, wie ehemals zwischen diesem und dem Hause Omeje's unentschieden; aber selbst in dem, die Herrschaft nicht durch das Recht der nähern Verwandtschaft mit dem Propheten, sondern blos durch die Gewalt behauptenden Hause, erneuerte sich häufig der Streit um das Recht der nächsten Thronfolge. Mohammed, der erste aus dem Hause Abbas, welcher sich den Titel Imam beigelegt, behielt das Recht des Imamates unter seinen sieben Söhnen dem Ibrahim vor, und als dieser im Kerker ermordet worden, hatten Abu Moslim, der schreckliche Thronwerber des Hauses Abbas, und Abu Moslema, der Wesir dieses Hauses, den schönen, geistreichen und freigebigen Ebul-Abbas zum Chalifen erklärt, weil er ihnen des Thrones weit würdiger schien, als sein um acht Jahre älterer Bruder Ebu Dschaafer Manßur, welcher falsch, rachsüchtig, geizig. Von dem letzten, dem Herrscher im Osten mehr als die beiden andern verderblichen Laster, ist ihm in der Geschichte der Beiname Dewaniki, d. i. der Pfennigknicker, geblieben. Sein Bruder hatte ihn in seinem Testamente zum Thronfolger ernannt, und als solcher sprach er nach dem Tode desselben die Huldigung der Völker an; aber sein Oheim, der blutige Abdallah, und der Neffe Isa, der Sohn Musa's, standen beide als

Prätendenten auf den Thron mit scheinbaren Ansprüchen auf. Als Merwan in der Schlacht am Sab geschlagen worden war, hatte Ebul-Abbas ausgerufen: „Wer mein „Nachfolger im Reiche sein will, verfolge den Feind!" und Abdallah verfolgte ihn auf dem Fuße bis Damaskus. Auf dieses Versprechen gründete der Oheim den Anspruch, der Neffe aber auf die Substitution im Testamente Sseffah's. Ihren nichtigen Ansprüchen hätte nur Abu Moslim's vorwiegende Macht Gewicht verleihen können; aber dieser huldigte, nach einigem Schwanken zwischen Isa und Manßur, dem letzten als dem Chalifen des Islam's.

Abu Moslim, der auf der Rückkehr von der Wallfahrt von Mekka eine Station immer vor Manßur voraus, hatte auch der erste den Tod des Chalifen erfahren und hiervon dem Manßur Kunde gegeben, ohne ihm jedoch zugleich zum Chalifenthume Glück zu wünschen, eine Vergessenheit, die sich unvergeßlich in Manßur's dem Abu Moslim ohnehin grollende Brust senkte. Indessen gehorchte er doch dem Befehle des neuen Chalifen, der ihm schnell nach Anbar zu marschiren, und in der Residenz die Huldigung in seinem Namen zu empfangen befahl. Zu Kufa angelangt, überraschte Manßur Isa, den Sohn Musa's, im Beginne seiner Thronprätendentschaft; ohne Muth und Kraft, seine Ansprüche zu behaupten, flehte er des Vetters Chalifen Verzeihung an, und erhielt dieselbe. Nicht so leicht war die Entfernung des Oheims Abdallah von den Stufen des Thrones, den er besteigen zu wollen sich vermaß. Manßur sandte den Abu Moslim wider ihn. Im Heere Abdallah's befanden sich siebzehntausend Chorasaner, von denen zu fürchten, daß sie zu Abu Moslim übergingen. Abdallah, der blutige Abdallah, welchem eigentlich der Name des Blutvergießers gebührt, ließ alle

siebzehntausend ermordet. Dieses Gemetzel wurde durch Abu Moslim fürchterlich gerächt; fünf Monate lang ward mit der größten Erbitterung gekämpft, und das Gemetzel von siebzehntausend verschwand in zehnmal größerem Blutbade. Endlich ward Abdallah besiegt, und flüchtete nach Basra zum Bruder Suleiman. Manßur ließ ihn von da nach Anbar bringen, wo er ihm ein auf salzigem Grunde gebautes Haus zur Wohnung anwies; in einer Nacht wurden die Schleußen eines Canals geöffnet, dessen Fluten das Haus umgaben und untergruben, so daß es über dem Bewohner zusammenstürzte und denselben erschlug.[1]) Manßur's Geitz mißgönnte dem Abu Moslim die reiche Beute; er sandte den Abul-Haßib dieselbe für den Staatsschatz in Empfang zu nehmen. Abu Moslim sagte: „Was „unterfängt sich der Sohn Selam's, von mir Rechenschaft „zu fodern?“[2]) Dieses Wort fiel als neuer Zunder in das rachsüchtige Gemüth Manßur's, welcher schon vor seines Bruders Tode demselben mehr als einmal zu dem des Thronwerbers gerathen; auch die Ansprüche desselben auf die Führung der Pilgerkaravane hatte er ihm nicht verziehen, noch weniger aber den Aufwand und die Freigebigkeit, womit Abu Moslim alle Pilger seines Lagers frei hielt, weßhalb die Pilger den Abu Moslim den wahrhaftigen Emir der Wallfahrt, den Manßur aber nur den allegorischen nannten.[3]) Abu Moslim, des dräuenden Ungewitters gewahr, bat um Erlaubniß, in seine Statthalterschaft Chorasan zurückkehren zu dürfen; aber Manßur verlieh ihm derenstatt die von Syrien und Ägypten.[4]) Abu Moslim gehorchte dem Befehle nicht, und zog an den Sab. Manßur eilte ihm auf dem Fuße nach und sandte Botschaft auf Botschaft, mit den freundschaftlichsten Versicherungen,

---

1) Mirchuand, S. 1236. 2) Mirchuand, nach dem Tarichi Güside. 3) Ebenda, S. 1236. 4) Abulfeda, II. S. 9.

ihn zu sich nach Holwan zu laden. Der Vetter Isa, welcher aus Schwäche oder Dankbarkeit für das geschenkte Leben sich zu solcher Sendung hergab, ging ins Lager zu Abu Moslim, ihn zum Besuche des Chalifen zu bereden. Als er auch auf diese Einladung nicht kam, sandte Manßur den Abu Hamid, der ihm im Vertrauen eröffnen sollte, der Chalife habe geschworen, er wolle nicht von den Söhnen Abbas sein, wenn er nicht bei fernerer Weigerung des Besuches selbst wider Abu Moslim ausziehe und Vertilgungskampf beginne. Abu Moslim war unvorsichtig genug, wiederholten Freundschaftsversicherungen zu trauen; er begab sich mit dreitausend geharnischten Reitern an des Chalifen Hof. Drei Tage lang wurde er durch den freundlichsten Empfang kirre gemacht, so daß er endlich ohne Begleitung zu Manßur eintrat, und, weil er allein mit dem unbewaffneten Chalifen, den Säbel dem Kämmerer abgeben mußte. Manßur begann ihm Vorwürfe zu machen, welche Abu Moslim mit anderen entgegnete; die Worte rannen immer hitziger und beleidigender, da klatschte Manßur in die Hände, was das Signal für die hinter dem Vorhange bestellten Mörder; sie tödteten ihn an der Brust des Chalifen, in dessen Arme er sich geworfen, und die Dankbarkeit des Hauses Abbas für den Gründer seiner Herrschaft vergeblich angefleht.[1]) So fiel Abu Moslim, ein großes Schlachtopfer von Tyrannen-Undank, aber kein unschuldiges, da er den Thron der Tyrannei dieses Hauses auf den Leichen einer halben Million[2]) von Menschen gegründet; doch nennt ihn die Geschichte nicht den Blutvergießer, sondern übertrug diesen Namen auf den Ersten des Hauses, für dessen Thronanmaßung so vieles Blut floß.

1) Am 25. Schaaban 137, d. i. den 25. Mai 755, nicht am 14. Februar, wie Rampoldi, IV. S. 52, irrig ausgerechnet.
2) Sechsmalhunderttausend Erschlagene, sagen alle Quellen einstimmig.

Abu Moslim ist einer der sonderbarsten und geheimnißvollsten Charactere, über welchen der Geschichte schwer, ein sicheres Urtheil zu fällen; so viel ist klar, daß ihn nicht Eigennutz, nicht Habgier, nicht blinder Fanatismus des Islam's zu so ungeheurem Morden antrieb, wohl aber, daß die Idee für das Herrscherrecht der Familie Abbas den neunzehnjährigen Jüngling zur bewaffneten Behauptung desselben in Chorasan schwärmerisch begeisterte, und daß er, nachdem er einmal seine Hände in Menschenblut getaucht, immer darin zu wühlen Lust fand. Mit ein und zwanzig Jahren stand er auf dem Gipfel seiner Macht und seines Glanzes, womit ihn gränzenlose Freigebigkeit umstrahlte. Tausend Köche besorgten seine Freitafeln, zwölftausend Lastthiere trugen das Küchengeräthe; täglich wurden tausend Schafe und dreitausend Kuchen verzehrt; aber Frauen hatte er nur drei, die, in ein Schloß gesperrt, ihre Speise wie Gefangene durch's Fenster erhielten. So groß war seine Eifersucht, daß, wenn er eine derselben holen ließ, das Pferd, auf dem sie geritten, getödtet, der Sattel verbrannt ward. Selbst über seine Abkunft schwebt Dunkelheit. Er soll, von den alten persischen Königen abgestammt, seinen Ursprung bis auf den Helden Isfendiar zurückgeführt haben. [1]) Sein Geburtsland Chorasan, die Werkstätte von Unruhen und Kriegsthaten, [2]) war der ursprüngliche Sitz des alten Feuercultus, und nicht unmöglich ist's, daß in dem jungen Perser der Gedanke lebte, vielleicht die als Thronwerber des Hauses Abbas erworbene ungeheure Macht eines Tages für die Heimath und den Glauben seiner Väter siegreich zu verwenden. Was dieser Ver-

1) Nasmisade's Rosenbeet der Chalifen. 2) Ein von Waßaf, Bl. 181, bei Gelegenheit chorasanischer Unruhen citirter Vers heißt:

Wenn von einem Unglück wird die Zeit entbunden,
Ist Entbindungsort in Chorasan gefunden.

muthung, wovon in den Quellen freilich nicht die geringste Andeutung, einigen Anstrich von Wahrscheinlichkeit gibt, ist der bisher von keinem einzigen Geschichtschreiber hervorgehobene Umstand, daß der einige Jahre hernach sich als Schöpfer eines Wundermondes ankündende, falsche Prophet Mokannaa der Staatssecretär Abu Moslim's gewesen,[1] daß der Magier Sindbad, der noch unter Mansur die Fahne des Aufruhrs in Chorasan erhob, und der Stifter der so gefährlichen Secte der Rawendi, wie Mokannaa in Verbindung mit Abu Moslim gestanden; alle diese drei verdienen, näher gekannt zu sein; am wenigsten ist es Mokannaa, d. i. der Verhüllte, dessen Ende zwar erst in den Beginn der Regierung Mohdi's, des Sohnes und Nachfolgers Mansur's, fällt, und dessen Wunder, der phantasmagorische Mond, der allnächtlich aus dem Brunnen von Nachscheb stieg und die Gegend auf viele Meilen erhellte,[2] und dessen Lehre für uns unter dem glänzenden Schleier der Sage verhüllt ist, wie er sein Gesicht mit goldenem Schleier verhüllte. Die einzige, wiewohl dunkle Andeutung von dem mystischen Geiste seiner Ethik, findet sich in dem folgenden, von Mohammed Aufi, dem Sammler persischer Erzählungen und Überlieferungen, aufbewahrten persischen Vierverse:

Begierde fällt am Wege blind in Bronnen,
Aus denen sie der Mond, die Sonne zieht;
Doch beide sind alsbald in Dunst zerronnen,
Indeß den Durstigen das Wasser flieht.[3]

Der zweite, Sindbad, das Haupt der Feuerverehrer von Nischabur, war Abu Moslim's Freund, von diesem sogar

---

1) Ibn Kesir. 2) Mirchuand; Ibn Kesir; Nasmisade, Ferheng Schuuri. 3) Hätte der Verfasser der Lalarookh (Lalerruch) diese köstliche Ueberlieferung, würde Mokannaa in seinem Gedichte eine merkwürdigere Rolle gespielt haben.

mit Truppen wider ein Paar Tausend Araber, seine Feinde unterstützt worden. Nach Abu Moslim's Tode warf sich Sindbad zum Bluträcher desselben auf, schlug den Ebu Obeide und bemächtigte sich der Stadt Rei mit der ganzen Verlassenschaft Abu Moslim's. Er beglaubigte das Mährchen, daß Abu Moslim's Geist als weißer Vogel ihm seine Befehle ertheile, und daß nächstens die Herrschaft der alten Könige Persiens aus der Familie Sasan wieder hergestellt, die Kaaba durch ihn verheert werden solle. Sein Anhang verstärkte sich täglich mit Tausenden. Da sandte Manßur den Feldherrn Dschemher wider ihn, der ihm zu Saw, in der Ebene, welche, vormals See, in der Geburtsnacht des Propheten ausgetrocknet war, Schlacht lieferte. Siebzigtausend sollen in derselben erschlagen worden, eine Menge erdurstet sein in der wasserleeren Niederung, in welcher vormals die Fluten des See's und jetzt die Fluten von Sand rollen. Sindbad hatte eine Million Goldes von den früher erbeuteten Schätzen in die Hände des Befehlshabers von Taberistan niedergelegt, und ihm den dritten Theil der Summe geschenkt. Nach verlorner Schlacht floh er nach Taberistan, ward aber von dem ungetreuen und undankbaren Bewahrer seiner Schätze samt seinen Begleitern getödtet.[1])

Mehr als über Mokannaa's und Sindbad's, des Magiers[2]), Lehre (die des letzten war vermuthlich der reformirte Feuercultus der Dynastie Sasan, deren nächste Wiederherstellung er verkündigte), meldet die Geschichte über die Secte der Rawendi, d. i. der Rhebarberischen, deren

1) Mirchuand, S. 1241. 2) Rampoldi verstümmelt ihn in Sinan al Moginoschi; das letzte soll Madschiuoski (Magier) heißen.

Stifter Abdollah, einer der Thronwerber des Hauses Abbas, das Blutvergießen Abu Moslim's mißbilligte und mit seinen Anhängern auf Werbung im Guten hinarbeitete. Er hatte in diesem Sinne dem Abu Moslim Vorstellungen wider unnützes Blutvergießen gemacht, und ihn versichert, daß seine Anhänger sich friedlich an ihn anschließen würden. Abu Moslim begehrte die Liste. Abdallah übergab sie im Wahne, daß Abu Moslim die dem Rawendi Ergebenen bevortheilen wolle; aber Abu Moslim ließ sie in Schaaren von Hunderten eintheilen, und wie sie nach einander in den Garten geführt worden, samt ihrem Haupte und Lehrer Rawendi niedermetzeln. Der Schrecken dieses Gemetzels wirkte so schauderhaft auf die Verschonten, daß sie, deren Hauptdogma die Seelenwanderung und die indische Lehre der Gottesverkörperung, im blutigen Abu Moslim die menschgewordene Gottheit anbeten zu müssen glaubten. Abu Moslim, sobald er dies gehört, wüthete wider die Bekenner seiner Gottheit mit dem Schwerte, wie wider ihre früher demselben geopferten Brüder. Nach dem Tode Abu Moslim's setzten sie fest, die Gottheit müsse nun im Manßur verkörpert sein; der mächtigste Tyrann war ihnen der verkörperte Gott. Sie zogen nach Haschimije, der Residenz des Chalifen bei Enbar, und hielten um den Pallast desselben siebenmaligen Umgang, wie um die Kaaba. Manßur ließ ein Hundert dieser Bekenner seiner Gottheit in den Kerker werfen, die anderen rotteten sich zusammen, und schwuren, den Manßur, wenn er nicht ihr Gott sein wolle, zu tödten. Um ohne Aufsehen in Menge zum Kerker zu gelangen, trugen sie einen leeren Sarg, und folgten demselben als Zug des Leichenbegängnisses; vor den Thoren des Kerkers angelangt, warfen sie den Sarg zur Erde, erbrachen den Kerker, und befreiten die Ihrigen. Sie besetzten die Thore und umzingelten den Pallast. Manßur, der kein Pferd bereit fand, flüchtete auf einem Maule.

Von dieser Begebenheit an ward es am Hofe des Chalifen Gesetz, daß immer ein gesatteltes und gezäumtes Pferd für unvorgesehene Begebenheit bereit gehalten werden müsse. Da ergriff Maan Ben Sade, einer der eifrigsten Anhänger und Vertheidiger des Hauses Omeje, welcher vormals wider die Beni Abbas gefochten, seit langem sich aber in der Verborgenheit gehalten, den Zügel des Maules, und sagte: „Kehre in den Pallast zurück, und laß mir die „Sorge, das Rebellengesindel zu vertilgen.“ Mansur traute dem eben so edlen als tapferen Manne, und kehrte in den Pallast zurück. Maan Ben Sade öffnete die Thore; die Truppen kamen von aussen zu Hülfe und ermordeten alle Rawendi.[1]) Mansur belohnte den ihm von Maan geleisteten wichtigen Dienst mit zehntausend Dirhem und der Statthalterschaft Jemen's.[2]) Während im äußersten Osten die Flammen des alten Feuerdienstes aus dem Schutte der umgestürzten Altäre aufrührerisch emporleckten, durchrannte der Schwarm neuer Irrlehren und Secten auch die afrikanischen Wüsten. In Mauritanien standen die Ibadhije, d. i. die durchaus Gleichgültigen auf, welche lehrten, daß Alles gleichgültig, nichts gut und nichts böse, nichts erlaubt und nichts verboten. Mohammed, der Sohn des Eschaa's, der Statthalter Ägyptens, von ihnen geschlagen, schlug sie wieder;[3]) aber zugleich mit den Krankheiten, welche das Lebensprincip des Islam's zu vernichten drohten, standen auch die Ärzte auf (welche das Übel wohl auch hervorgerufen oder verschlimmert haben mögen) in den Exegeten, Überlieferern, Legendensammlern und Rechtsgelehrten, welche bisher nur mündlich gelehrt, jetzt ihre Lehren niederzuschreiben begannen. Im Jahre

---

1) J. 141 (758). 2) Mirchuand, S. 1242. 3) Nochbettewarich; Hadschi Chalfa im J. 143, wo durch Druckfehler Eschaab statt Eschaas.

nach dem Tode Musa's Ben Abbas, des ersten Sammlers der Feldzüge des Propheten und seiner Nachfolger, im hundert drei und vierzigsten Jahre der Hidschret, d. i. im siebenhundert sechzigsten der christlichen Zeitrechnung, im selben, wo der Statthalter Ägyptens die Indifferentisten in Afrika schlug, schrieben zu Mekka, Medina, Damaskus, Baßra, Kufa und in Jemen Exegeten,[1]) Überlieferer, Rechtsgelehrte; der größte derselben, Naaman Ebu Hanife, der erste der vier Imame der vier orthodoxen Ritus, der noch heute der herrschende im ganzen osmanischen Reiche.

Die Flammen der innern Unruhen, welche rund um den noch übel befestigten Thron des zweiten Chalifen aus dem Hause Abbas emporbrannten, waren einladende Signalfeuer für den griechischen Kaiser Konstantin, den Mistfinken, welcher die von ihm in dem vorvorletzten Jahre der Regierung Sseffah's eroberten Städte Theodosiopolis und Melitene (d. i. Dara und Malatia) schleifend, sie zu entvölkern fortfuhr, und syrische und armenische Colonien, und mit denselben das Gift der paulicianischen Ketzerei nach Thracien verpflanzte.[2]) Manßur sandte seinen Oheim Ssalih,[3]) den Sohn Ali's, mit einem Heere von achtzigtausend Mann wider Syrien und Armenien.[4]) Dieser nahm Malatia zurück und erbaute die geschleiften Mauern von neuem. Manßur hatte trotz seines Geizes seinem Bruder Isa hierzu vierzigtausend Dukaten, und eben so

---

1) Zu Mekka Ibn Dscherih, zu Medina Malik, zu Damaskus Ewsaar, zu Baßra Hamad Ben Mesleme, in Jemen Sofian Suri, und zu Kufa Ebu Hanife. 2) Theophanes, S. 360. 3) Beim Theophanes Σαλιμ. 4) Ibn Meskr. Bl. 146; die Armenier heißen immer Saika (Saken).



viel seinem Neffen Abbas, dem Sohne Mohammed's, gegeben.[1] Ssalih verbannte Theodor, den Patriarchen von Antiochien, weil er dem Kaiser Nachricht von den Unternehmungen der Araber gegeben. Er verbot den Christen, neue Kirchen zu bauen, das Kreuz öffentlicher Verehrung auszusetzen und mit Moslimen über Gegenstände der Religion Controverse zu halten, was alles bisher erlaubt gewesen war.[2] Die Kopfsteuer der Christen wurde vermehrt, und derselben sogar die Mönche und Eremiten, welche bisher davon frei gewesen, unterworfen, die Kirchen versiegelt und die heiligen Gefäße den Juden zum Kaufe geboten.[3] Die letzten Feldzüge wider Armenien hatten auch moslimische Fürstinnen, so wie vier Jahrhunderte später christliche die ersten Kreuzzüge wider die Moslimen, mitgemacht. Omm Isa, die Schwester des Chalifen, und Lebabet, die Tochter Ali's, seine Tante, zogen mit aus in den heiligen Kampf auf Gottes Wegen.[4] Es kam ein Cartel zwischen dem griechischen Kaiser und dem Chalifen zu Stande; das erste dieser Art zwischen Moslimen und Christen in der Geschichte erwähnte.[5] Sieben Jahre lang dauerte die Waffenruhe gegen Kleinasien und Armenien, weil Manßur mit den inneren Unruhen zu beschäftigt war; indessen baute Gabriel, der Sohn Jahja's, einer der Emire Manßur's, zunächst an den Mauern der alten Stadt Mopsuestia die neue Stadt Maßißa, welche Mamura, d. i. die Bebaute, hieß, und welche weder mit Amurije, d. i. Amorium, der Stadt Phrygien's, noch mit Anemurium, in der Nähe des heutigen Anamur[6])

1) J. 138 (755); Ibn Kesir, Bl. 145. 2) Theophanes, S. 361. 3) Ebenda, Αβδιβας, ist hier irrig wenigstens für Abdollah, der schon vier Jahre früher gestorben war. 4) Ibn Kesir, Bl. 145. 5) J. 139 (757); Ibn Kesir, Bl. 145. 6) Beaufort's Caramania, p. 393.

an der cilicischen Küste zu verwechseln.[1]) Nach einigen überlieferten Angaben soll noch im Jahre nach dem geschlossenen Cartel[2]) Hasan, der Sohn Kahtaba's, mit Abdol-Wehhab, dem Sohne Ibrahim's, dem Neffen des Chalifen, ein Heer von vierzigtausend Mann gegen Armenien geführt haben.[3]) Während des durch äußere und innere Kriege so stürmischen Beginnes der Regierung Manßur's, während ihm Abdollah noch den Thron streitig machte und im äußersten Osten der Aufruhr der Feuerverehrer unter der Asche glimmte, löste sich der äußerste Westen zuerst vom Chalifate los, und es sprangen gleichzeitig zwei neue Dynastien empor, die eine in Mauritanien in den Beni Rustem, die andere in Andalus in Abderrahman, dem aus der Vertilgung Abdallah's geretteten Enkel Hischam's, des zehnten Chalifen des Hauses Omeje. Noch gefährlicher war der Aufstand der beiden Imame aus dem Hause Ali's, der beiden Urenkel Husein's, nämlich Mohammed's, welcher, insgemein die reine Seele[4]) beigenannt, sich selbst den Titel des Mohdi,[5]) d. i. des Leiters auf den wahren Weg, beilegte, und seines Bruders Ibrahim. Außer dem Rechte ihres Hauses auf das Chalifat, hatten sie noch das frischvergossene Blut von eilf Mitgliedern desselben zu rächen, welche auf Befehl des Chalifen in ein so enges Gemach eingesperrt wurden, daß sie darin ersticken mußten.[6]) Der erste verschanzte sich zu Medina in eben den Graben, womit der Prophet die Stadt wider die verbündeten Stämme vertheidigte. Manßur sandte seinen Neffen Isa wider

1) Mit Anemurium verwechselt es Rampoldi, S. 60, verstümmelt aber Amurije in Mamurije. 2) J. 140 (758). 3) Ibn Kesir, Bl. 146, mit der Cautel: Allah aalem, Gott weiß es am besten. 4) Nefses-sekije. 5) Mehdi, oder gar Mahdi, ist eben so unrichtig, als Mahomet statt Mohammed. 6) Abulfeda, II. S. 15; Mirchuand; Ibn Kesir.

ihn, auf dessen Treue, wiewohl sie anfangs bei der Thronbesteigung gewankt, er sich fortan verlassen konnte, und die reine Seele entfloh in der Schlacht dem irdischen Leben. Gefährlicher war seines Bruders Ibrahim's Aufstand zu Basra, von den meisten der Rechtsgelehrten unterstützt. Der Statthalter war gezwungen, das Schloß zu übergeben. Ibrahim, Herr von Basra, unterwarf sich auch Ahwas. Isa, der Sieger des Bruders, zog auch wider ihn und mit gleichem Glücke. Ibrahim ward geschlagen und von einem Pfeile am Halse getroffen.[1]) Als er denselben aus der Wunde zog, sagte er: „Wir wollten „unser Geschäft, aber Gott wollte es anders.“[2])

Von allen Thaten Mansur's ist keine historisch und geographisch merkwürdiger, keine wichtiger für Kunst, Wissenschaft und Handel, für Cultur und Völkerverkehr, als die Erbauung Bagdad's. Die Erwähnung des Baues fehlt zwar in keiner europäischen Geschichte des Chalifates, in keinem Compendium der Weltgeschichte, aber nirgends wird davon mit der zu wünschenden Ausführlichkeit gesprochen. An morgenländischen Quellen und Hülfsmitteln zu einer Beschreibung der Chalifenresidenz, von der Zeit ihres Baues an bis zu der ihres höchsten Flores und ihres Verfalles nach der Zerstörung durch die Mongolen, fehlt es keineswegs; dieselben strömen zur Benützung eines lebenbeschreibenden Gemäldes, wie dieses, nur zu reichlich. Von den sechzig Bänden der Geschichte Bagdad's durch Ebubekr Ibnol-Chatib, d. i. den Sohn des Kanzelredners, ist der achte allein der Beschreibung der Erbauung, der Gebäude, Einrichtungen und Anstalten geweiht. Heibet-

1) 26. Silkide 148 (24. December 765). 2) Abulfeda, II. S. 19.

allah Mohammed ed-Deiri,[1]) Ibnes-Sebiin (der Sohn der Siebenzig) und Andere haben besondere Geschichten Bagdad's geschrieben, in deren keiner die Beschreibung der Stadt fehlt. Aus diesen Specialgeschichten und topographischen Werken haben die großen arabischen Universalhistoriker Ibnol-Dschusi,[2]) Ibnol-Esir[3]) und Andere, lange, im Verhältnisse ihrer Werke zu lange, Auszüge aufgenommen; aus dem letzten und aus dem Rosenbeete der Chalifen Nasmisade's[4]) folgt hier das Wesentlichste vom Baue der Stadt und der Beschreibung ihres Flores unter den Chalifen. Die Beschreibung des heutigen Bagdad, wozu türkische Geographen[5]) und europäische Reisebeschreiber[6]) reichen Stoff bieten, gehört nicht hierher; also so kurz als möglich das Nöthigste über den Anlaß des Baues, den Beginn und die Vollendung desselben, die Lage, Figur, Benennung, die merkwürdigsten Gebäude und die öffentlichen Anstalten Bagdad's, nicht wie es heute ist, sondern wie es durch ein halbes Jahrtausend gewesen. — Nach dem Aufruhre der Rawendi, welche den Chalifen Manßur in seiner Residenz Anbar überrascht, nach geschlossenen Thoren derselben ihn im Pallaste belagerten, beschloß er, die Residenz von Anbar, am westlichen Ufer des Euphrat's, in gleicher Breite des

---

1) El-dschidwel eß-ßafa min el-bahril wefa, d. i. der reine Canal vom überströmenden Meere, angeführt in Nasmisade's zu Konstantinopel gedruckten Rosenbeete der Chalifen, S. 5; ebenda Ibn Sebiin, Bl. 7. 2) Im Montasem, d. i. der wohlgeordneten Geschichte, in Nasmisade citirt, Bl. 5. 3) El-bedajet wen-nihajet, d. i. der Anfang und das Ende; sieben Foliobände. 4) Gülscheni Chulefa in Kleinfolio, 130 Blätter, gedruckt zu Konstantinopel im Ssafer 1143 (Sept. 1730); wiewohl schon seit einem Jahrhunderte gedruckt, bisher von keinem europ. Geschichtschreiber benützt. 5) Dschihannuma. 6) Iwes, Otter, Keppel Mac Kinneir.

Meridian's auf das östliche des Tigris zu übertragen, und in der Nähe Medain's, d. i. Ktesiphon's, der alten Residenz der persischen Könige der vierten Dynastie, die der Chalifen in einer höchst fruchtbaren Gartengegend zu erbauen. Garten heißt auf persisch Bagh, und dieser Name findet sich schon an der dem Tigris von der Ostseite in der Entfernung von fünf Tagreisen parallel laufenden Gebirgskette des Zagros, im Bagistane, d. i. im Gartenlande Diodor's von Sicilien. Bagdad heißt also die Gartengabe. Aber nach der Angabe mehrerer Quellen soll Bag der Name eines in einem Tempel als Gott verehrten Idols gewesen sein;[1]) wenn diese Angabe richtig, so stammt Bagdad's Name aus dem Slavischen, in welchem Bog Gott bedeutet, und der Russe mag erwarten, daß Gott ihm das Gottgegebene[2]) gebe. Die andern Namen der Hauptstadt des Chalifenthumes (sie hatte deren mehrere, wie Rom) sind: das Haus des Chalifates,[3]) das Haus des Heiles,[4]) das Thal des Heiles,[5]) das Bollwerk der Heiligen,[6]) von der großen Anzahl der dort begrabenen heiligen Männer, und die schiefe,[7]) weil die vier äußeren und die vier inneren Thore der Stadt so gebaut waren, daß sie sich nicht in gerader, sondern in schiefer Richtung gegenüber lagen, vermuthlich um beim Eindringen feindlicher Gewalt die Vertheidigung zu erleichtern, wie bei Festungen, wo das Thor des Ravelin's in schiefer Richtung mit dem des Walles. Diese vier, nach den vier Weltgegenden gerichteten Doppelthore hießen: das nördliche das von Chorasan; das

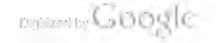
---

1) Barchi guijend ki Paghnam sanemi est ki merdumi an wilajat maabudi chod sachte bud, d. i. Einige sagen, daß Bagh ein Idol ist, welches die Leute jenes Landes zum Gegenstande ihrer Anbetung machen. 2) Bogdat. 3) Darol-Chilafet. 4) Darosselam. 5) Wadios-selam. 6) Bordschol-ewlija. 7) Es-sewra oder sauran.

südliche das von Kufa, das östliche das von Baßra und das westliche das von Damaskus.

Manßur berieth sich über den Bau Bagdad's mit zwei der einflußreichsten Männer seiner Regierung, welche beide Perser; mit seinem Wesire Chalid, dem Sohne Bermek's, und mit seinem Astronomen Newbacht, d. i. Neuglück. Dieser stellte das Horoskop der Stadt, und wählte als den günstigsten Augenblick des Beginnes des Baues den, wo Jupiter im Schützen, und Manßur legte selbst den ersten Stein mit den Worten des Koran's: „Im „Namen Gottes! Er vererbt die Erde, wem er will aus sei„nen Dienern, und die Erde ist der Gottesfürchtigen." Newbacht soll in diesem Augenblicke dem Chalifen zum Horoskope der Stadt Glück gewünschet haben, indem vermög desselben kein Chalife inner der Mauern der Stadt sterben würde. Wenn diese Prophezeihung auch eine hinterher geschmiedete, so ist's doch sonderbar, daß keiner der sieben und dreißig Chalifen des Hauses Abbas inner der Mauern Bagdad's gestorben, und viele nicht einmal in der Nähe desselben; so starb Manßur selbst zu Mekka, Mohdi zu Masendan, Hadi zu Isaabad, Harun zu Tus, Mamun zu Tarsus, Moteaaßim, Waßik, Motewwekil, Mostanßar zu Samara u. s. w.[1]) Die Mauern der Stadt waren acht Ellen breit und dreißig hoch; zwischen jedem der vier Thore acht und zwanzig Thürme, doppelte Stadtmauer mit doppeltem Graben; die Entfernung eines Thores von dem andern eine Miglie,[2]) also der Umfang acht Miglien; heute beträgt der Umfang der Mauern Bagdad's fünf Stunden; die vier Thore sind heute

1) Nasmisade, Bl. 5; Dschihannuma; Ibn Kesir.
2) Nasmisade, Bl. 6.



mit zweien, die Thürme von hundert zwölf auf anderthalb hundert vermehrt.[1]) Der Regierungspallast war in der Mitte mit einem grünen, achtzig Ellen hohen Dome bedeckt; auf der Höhe desselben stand die Statue eines mit einer Lanze bewaffneten Reiters, welcher für einen Talisman galt, und ein künstliches Uhrwerk.[2]) Die Thore des Pallastes wurden von Wasit hierher gebracht, von Wasit, der von Hedschadsch erbauten Stadt, welcher dieselben von Medina dahin übertragen hatte. Sie waren von Erz und galten für das Werk der Dämonen, welche dieselben auf Salomon's Befehl so künstlich getrieben. Solche Übertragung von Thoren als Trophäen, findet sich häufig in der byzantinischen und arabischen Geschichte; so übertrug Harun Raschid die Flügel des Thores von [illegible] nach Bagdad, Kaiser Nikephoros die Thore von Mopsuestos und Tarsus nach Konstantinopel. Manßur wollte aber auch die ganze Herrlichkeit des weißen Pallastes von Medain in den von ihm gebauten übertragen, und den Dom der Chosroes zerstören, damit seine Pracht und Festigkeit nicht die der neuen Residenz schlage. Chalid, der Sohn Bormek's, den er hierüber um Rath gefragt, mißrieth es ihm, indem dieser Pallast eines der Weltwunder, und indem Ali, der vierte Chalife, denselben dadurch, daß er dort gebetet, eingeweiht. Trotz dieser eben so wohl gemeinten als wohlgegründeten Vorstellung des Persers, welcher dieß schönste Denkmal altpersischer Baukunst zu erhalten wünschte, wurde auf Manßur's Befehl an die Zerstörung desselben Hand angelegt; aber die Festigkeit des Baues trotzte der Ohnmacht der Zerstörer; nur durch Erdbeben stürzte derselbe in der Folge ein, und noch heute rufen auf der Ostseite des

---

1) Dschihannuma, S. 458 u. 459; über das heutige Bagdad s. Niebuhr, Sestini, Otter, Heude, Olivier, Ives u. s. w.
2) Ibn Kesir, Bl. 114.

Tigris, südlich von Bagdad, die Ruinen des Tak-Kesra, d. i. des Pallastes des Chosroes (Nuschirwan), ein Riesenbogen von hundert Fuß Höhe und zwei und achtzig Schuh Weite [1]) die Bewunderung der Vorüberziehenden auf.

Noch zu Manßur's Zeit zählte Bagdad schon zehntausend Moscheen und eben so viele Bäder; später soll jede der vier und zwanzigtausend Sectionen der Stadt ihr Bad und ihre Moschee gehabt haben. Sechshundert Canäle durchschnitten die Stadt, und hundert fünf Brücken erhielten die Verbindung der durch die Canäle durchschnittenen Theile der Stadt. [2]) Vierhundert Wassermühlen, jede zu drei Läufen, viertausend Trinkanstalten [3]) lassen auf die beiläufige Bevölkerung schließen. Auf der Westseite der Stadt waren allein viertausend Buden, und rund um die Stadt über hunderttausend Gärten. [4]) Rings um die vier Seiten der Stadt waren achtzigtausend Ruthen Landes bebaut. [5]) Außer dem ursprünglichen Herrscherpallaste des grünen Domes wurden in der Folge noch zwei andere berühmt: der des Wesir's Hasan Ben Sehl, welcher denselben seiner, dem Chalifen Mamun mit unerhörter Hochzeitspracht vermählten Tochter Buran mitgab, und von welcher denselben später der Chalife Mothadad begehrte, um darin seine Residenz aufzuschlagen; [6]) und der vom Chalifen Moktefi gebaute Pallast des Baumes, d. i. des goldenen Baumes, dessen Früchte Edelsteine, auf welchem künstliche Vögel sangen und die Flügel ausspreiteten,

---

1) Ker Porter's Travels, II. p. 410. 2) Nasmisade, Bl. 6. 3) Schischechane, Flaschenhäuser; ebenda zu Ende des Blattes. 4) Ebenda. 5) 53,700 von der Nord- und Süd-, und 27,000 von der Ost- und Westseite; Nasmisade, Bl. 7. 6) Ibn Kesir, Bl. 158.

und welchen Kaiser Theophilos im Pallaste zu Byzanz nachgeahmt.[1]) Dieser Pallast hieß die Krone.[2]) Zehntausend Mamluken versahen den Dienst desselben, siebenhundert Verschnittene waren die Kämmerer. Der Marktplatz war ursprünglich hart am Pallaste des Chalifen, so, daß sich einmal ein wilder Ochs bis vor den Thron verlief. Deßhalb, und auf eine Beurtheilung griechischer Gesandter, welche auf die Frage, wie sie Bagdad fänden, die Nähe des Marktes auszusetzen fanden, wurde derselbe in die Vorstadt Karch übertragen. Vorzüglich erregten die Brücken Bagdad's die Bewunderung der Fremden, und waren der Gegenstand häufigen Lobes der Dichter. So sagte einer derselben:

Du siehst die dunklen Brücken,
Wenn du dich nahst Bagdad's Revier,
Wie Ambralinien
Auf weiß geglättetem Papier,
Wie Streif von Ebenholz, im Elfenbeine eingelegt,
Gleich Elephanten, der Quecksilber statt der Erde trägt.[3])

Sieben Jahre nach der Gründung Bagdad's, baute Manßur zu der östlichen Seite der Stadt die Vorstadt Rußafa, für seinen damals aus Chorasan kommenden Sohn und Nachfolger Mohdi;[4]) vier Jahre später die Stadt Rafika, in der Nähe von Bagdad,[5]) und zwei Jahre hernach, im letzten seiner Regierung, vollendete er das große Bauwerk seiner Regierung durch den Bau des Pallastes Chuld, d. i. des Paradieses. Im selben Jahre erschienen zwei Gesandte des griechischen Kaisers,[6]) welche mit bisher unerhörtem Aufwande durch die sieben Höfe des Cha-

---

1) Konstantinopel und der Bosporus. 2) Ettgbsch; Ibn Kesir, Bl. 158. 3) Ibn Kesir, Bl. 158. 4) Derselbe, Bl. 163. 5) i. J. 155; Ibn Kesir, Bl. 165. 6) Ibn Kesir, i. J. 157, Bl. 166, und in Rasmisade, Bl. 6.



lifenpallastes eingeführt wurden. Im ersten brüllten ihnen hundert Löwen entgegen, im zweiten wurden sie durch hundert Giraffen erstaunt, im dritten thürmten hundert Elephanten, im vierten wieherten hundert edle arabische Pferde, im fünften erwarteten sie die Thiere der Jagd, hundert Falken und eben so viele Hunde, im sechsten die Würden des Hofes und des Staates, mit reichen Kleidern und Waffen angethan, im siebenten endlich der Thron des Chalifen, welchem zur Rechten und Linken sieben Pagen, als die nächsten Hofdienste standen. Den Schattenriß dieser Pracht des Chalifenhofes und seiner Hofdienste geben der Gesandtenempfang und die Audienzen mittlerer und neuester Zeit zu Konstantinopel und Tehran. Vor dreihundert Jahren fanden die Gesandten Ferdinand's am Hofe des Serai's zu Konstantinopel Löwen, Jagdhunde, Elephanten und eine Giraffe,[1] und sieben Hofdienste stehen bei Audienzen zur Seite des heutigen Schah's von Persien,[2] wie zur Seite der Chosroes des Hauses Sasan auf den Felsensculpturen von Nakschi Rustem.

Die Begebenheiten, welche die zweite Hälfte der Regierung Manßur's, d. i. vom Beginne des Baues Bagdad's bis zur Vollendung desselben geführt, sind bei weitem minder merkwürdig, so für die Weltgeschichte als für seine Lebensbeschreibung; es sind wiederholte Feldzüge wider die Völker, welche die Gränzen des Reiches in Asien, oder wider Rebellen, welche das Innere des Reiches in Afrika beunruhigten. Im Jahre[3] nach dem, in welchem der

1) „bei den Elephanten ein schönes, hochfüßiges Thier, gewortet „Suruoya (Sirafe), gestanden;" Itinerarium oder Wegreiß der Gesandten Lamberg und Jurischitz. 2) Morier's Journey, auch auf dem persischen Schachtelgemälde in den Fundgruben des Orient's, VI. Band. 3) J. 147 (764).

Grundstein Bagdad's gelegt worden, drang Afrachan, der Chuaresmier, mit einem Heere von Türken und Chasen aus den Pässen des Caucasus bis nach Tiflis vor, und verheerte das Land.[1] Harb, nach welchem ein Stadtviertel Bagdad's Harbije genannt ward, blieb im Treffen wider denselben, und im folgenden Jahre ward Hamid, der Sohn Kahtaba's wider denselben gesandt.[2] In Chorasan erregte Ustadsis einen fürchterlichen Aufruhr. Über dreimalhunderttausend Empörer schlugen die Moslimen todt, wo sie konnten. Manßur schickte Hasim, den Sohn Hosaima's, seinem Sohne Mohdi, welcher der Statthalter Chorasan's, zu Hülfe. Er schlug sie auf's Haupt; siebenzigtausend fielen in offenen Schlachten, vierzehntausend wurden gefangen und hernach gemordet.[3] Dem Anführer, mit dem Reste von dreißigtausend von Hasim in einer Bergschlucht eingeschlossen, wurde freier Abzug gestattet; aber da er wieder zu den Waffen griff, ward er zwei Jahre später getödtet.[4] Im folgenden Jahre tumultuirten in Afrika die Ssaferije, d. i. die Anhänger Seid's Ben Ssafer's, welche lehrten, daß der Unglauben bloß in der Waffenruhe bestehe, daß die, so stehlen, Ehebruch begingen, wohl Diebe und Ehebrecher, aber nicht Ungläubige zu nennen seien, daß die größte Sünde die Vernachlässigung des Gebetes und der Faste.[5] Vierthalbhunderttausend verheerten die Nordküste von Afrika, deren Statthalter sie todt geschlagen. Wider dieselben erhob sich eine andere, schon oben erwähnte Secte der Ketzer, die Ibadhijet oder Gleichgültigen, und Abulkoa, der Anführer

---

1) Ibn Kesir, Bl. 161. 2) Derselbe, Bl. 162; J. 148 (765). 3) J. 150 (767). 4) Ibn Kesir, Bl. 162; J. 152 (768); Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. 5) Mewakif al-Idschis, und aus demselben in dem Tableau des 73 sectes de l'islam; Journal as. VII. p. 34.

der Ssaferije, schlug sich mit Abu Chatim, dem Feldherrn der Ibadhijet, d. i. der Anhänger Abdallah's, des Sohnes Ibadh, welche, im Gegensatze mit den Ssaferije, die Sünder für Ungläubige erklärten, jedoch den Unterschied machten, daß der Sünder, wiewohl er nicht mehr ein Gläubiger (Mumin), doch noch ein Einheitsbekenner (Mowahhid) sei.[1] Außer dem Zunder der Irrlehren, welche schon in ihrem Wesen die Opposition der herrschenden oder Staatsreligion, mochten diese Ketzer noch durch manche willkürliche Verordnungen Manßur's aufgereizt worden sein, deren eine der Befehl, daß im ganzen Reiche hohe schwarze Mützen, als Abzeichen des Hauses Abbas, getragen werden sollten; sie waren so hoch, daß sie von innen mit Stäben aufrecht gehalten werden mußten,[2] anderthalb Ellen hoch.[3] Ebu Dolamet, einer der namhaftesten Dichter, sagte auf diese hohen Mützen:

Wir baten den Imam, uns Zuschuß zu gewähren,
Und ihm gefiel's, der Mützen Höhe zu vermehren.
Sie stehen nun empor, gleich spitzen Judenkappen,
Verwandelt sind durch sie die Männer nun in Lappen.[4]

Manßur sandte wider die afrikanischen Rebellen den Jesid Ben Hatim mit einem Heere von fünfzigtausend Mann, und wider die Armenier den Jesid Ben Esed Selmas. Beide Jeside schlugen den Feind; jener die afrikanischen Rebellen, dieser die Armenier.[5] Konstantin flehte um Frieden gegen Erlegung von Tribut[6]; doch scheint derselbe nicht zu Stande gekommen zu sein, denn zwei Jahre später fiel Al-Fadhl in Kleinasien ein und schleppte fünfhundert Gefangene mit. Bei Mopsuestia kamen ihm die Griechen entgegen, und schlugen tausend Araber todt.[7]

1) Mewakif und Journ. as. VII. p. 34. 2) Ibn Kesir, Bl. 164. 3) Theophanes, S. 314. 4) Ibn Kesir, Bl. 164. 5) Derselbe, Bl. 165; J. 155 (771). 6) Ebenda. 7) J. 156



Manßur brachte in diesem Jahre den Fastenmond zu Jerusalem zu, und erließ bei dieser Gelegenheit die tyrannische Verordnung, daß den Händen der Christen und Juden zum äußeren Unterschiede von Moslimen Zeichen eingebrannt werden sollten. [1] Als diese tyrannische Maßregel außer Wirkung kam, blieb der Gebrauch dennoch als Ehrenzeichen für die Pilger zum heiligen Grabe und für Verliebte, welche sich die Namen ihrer Geliebten auf Brust oder Arme einbrennen, in Kleinasien und Syrien bis auf den heutigen Tag. Zwei Jahre hernach [2] pilgerte Manßur nach Mekka, und starb vier Tage vor der Osterfeier zu Bir Naima, eine Tagreise von Mekka, wo er im Pilgerkleide, am Durchfall, im drei und sechzigsten Jahre seines Alters, nach zwei und zwanzigjähriger Regierung starb, nachdem er seinem schon früher zum Thronfolger ernannten Sohne Mohdi gute Lehren und Ermahnungen gegeben. [3]

Manßur's Regierung war durch das Leben und den Tod mehrerer, um die Wissenschaft hochverdienter Männer ausgezeichnet. Der erlauchteste Todte seiner Zeit ist der Imam Abu Hanife, welcher, offen sich für das Haus des Propheten erklärend, durchaus nicht die ihm von Manßur angetragene Richterstelle von Bagdad annehmen wollte, und lieber im Kerker starb, was ihm die Ungläubigen zu eben so großem Verdienste anrechnen mögen, als die Gläubigen, daß er siebentausendmal den Koran von Anfang bis

(772); Theoph. S. 376. Er sagt, daß Manßur im selben Jahre den Μυλαβιτον (Mohallebi) nach Afrika gesendet; er nennt hier, wie öfter, den Chalifen Αβδελας (Abdollah).

1) Theophanes, S. 376. 2) 6. Silh. 158 (7. Oct. 774). 3) Von der Ironie, welche Marigny darin finden will, ist in den Quellen keine Spur.

zu Ende recitirt.[1] Zwei Jahre vor ihm war der Imam Dschaafer Ssadik,[2] der sechste der zwölf Imame, der Urenkel Husein's, gestorben.[3] Der Beiname des Aufrichtigen ehrt ihn mehr, als seine Beschäftigung mit trügerischen Wissenschaften und Künsten, wie die Alchymie, die Wahrsagerei und Sanddeuterei.[4] Mit gründlichen und ernsten Studien beschäftigte sich der zwischen den beiden[5] Vorhergehenden verstorbene Isa Ben Omer, ein großer Meister in der Sprachkunde und Lesung des Koran's, der Lehrer der drei größten Grammatiker, welche die folgenden drei Regierungen verherrlichten, nämlich Chalid's, des Vaters der arabischen Prosodie, Sibeweih's, des Vaters der arabischen Syntax, und des Dichters Aßmai, des Vaters der arabischen Anthologik.[6] Zwei gelehrte Staatssecretäre Manßur's verurtheilte er zu gewaltsamem Tode. Der eine, Ibn Mokafaa, der erste Übersetzer der berühmten Apologe Bidpai's, aus dem Altpersischen[7] in's Arabische, und vieler Abhandlungen. Von Isa, dem Neffen Manßur's, zum Islam bekehrt, gab er sich später als Freigeist kund, und ward als solcher vom Statthalter Baßra's auf den Befehl des Chalifen in einem Ofen verbrannt; der andere, Ebu Ejub el-Mersebani, sein Staatssecretär des Diwan's der schriftlichen Aufsätze. Manßur ehrte die Wissenschaften ohne Unterschied der Religion derer, die sich denselben ergaben. Sein Astronom Newbacht war ein Magier ge-

1) Abulfeda, II. S. 27; J. 150 (767). 2) Auf eine ganz unverzeihliche Weise vermengt Rampoldi (IV. S. 79) denselben mit Sidal-Battal, dem Frohnkämpen, der schon sieben und zwanzig Jahre früher, i. J. d. H. 121 (738), vor Konstantinopel gestorben; S. Hadschi Chalfa i. J. 121. 3) J. 148 (765). 4) Abulfeda, II. S. 23. 5) J. 149 (766). 6) Minel-medschusijet, d. i. aus dem Magischen; Ibn Kesir, Bl. 156. 7) Ssahib Diwanol-Inscha; Ibn Kesir, Bl. 164; J. 153 (770).

wesen; Theophilus von Edessa, der Maronite, der Übersetzer Homer's und anderer griechischer Classiker in's Syrische, Astronom und Geschichtschreiber, war ein Christ; so auch der berühmte Arzt Georg, der Sohn des Bachtischun aus Dschindi Schabur, der mit seinem Schüler Isa, dem Sohne Schahtaba's, allen Versuchen Manßur's, ihn zum Islam zu bekehren, widerstand, ohne deßhalb weniger von ihm geachtet zu sein.[1]) Unter Manßur begannen die Übersetzungen philosophischer und mathematischer Werke aus dem Griechischen in's Syrische und aus dem Indischen in's Persische.[2]) Manßur, wiewohl von der Geschichte, seiner ökonomischen Sparsamkeit willen, der Pfennigknicker gescholten, verdient diesen Namen eben so wenig, als sein Vorfahr und Bruder den des Blutvergießers. Er wußte zu spenden, wo es Noth that, oder die Größe der Unternehmung große Summen erfoderte. Der Bau von Bagdad kostete Millionen. Eben so war sein Hang zu schnellen Hinrichtungen durch Züge seltener Sanftmuth gemäßigt. Den Araber, der ihm gesagt, daß Gott die Pest und einen solchen Tyrannen, wie ihn, nicht zugleich auf die Erde sende, ließ er ungestraft gehen.[3]) Ein Aufrührer, den er in Ketten mit Unbilden überhäufte, sagte zu ihm: „Gestern führte zwischen mir und dir das Schwert „die Rede, heute, wo ich auf mein Leben verzichtet, haust „du auf den Wehrlosen mit Worten ein; denn was ich ent„gegnen mag, kann nur deinen Grimm vermehren.“ Manßur gab ihm die Freiheit.[4]) Seine Tagesordnung war die folgende: Von Tagesanbruch bis Mittag lebte er den Herrschergeschäften; um Mittag zog er sich in's Innere für sich zurück, bis der Ruf des Nachmittagsgebetes erscholl; dann war er für seine Familie und ihre Geschäfte zugäng-

1) Abulferadsch, S. 144. 2) Mesudi. 3) Ibn Kesir, Bl. 171. 4) Chuandemir.

lich bis Abends. Zwischen dem Abendgebete und dem Nachtgebete wurden die eingekommenen Berichte gelesen und die nöthigen Befehle ausgefertigt; dann brachte er einen Drittheil der Nacht in Gesprächen mit seinen Trauten zu, oder ließ sich Mährchen erzählen, bis er einschlief. Mit Tagesanbruch stand er, wenn der Ruf: Gebet ist besser als der Schlaf, erscholl, wieder zum Morgengebete auf.[1]) Manßur war auch Dichter. Als er mit dem Gedanken der Hinrichtung Abu Moslim's umging, bestärkte er sich in seinem Entschlusse mit den Versen:

Hast du Verstand, so zeige dich in deinem Vorsatz fest;
Vom Ziel sich nur der Thor zurücketreiben läßt.
Gib keine Zeit dem Feind, wenn er in deiner Macht;
Bist du in seiner, er mit dir es auch so macht.

Von ihm sind auch die Verse:

Des Menschen Hoffnung ist, er werde leben,
Doch langes Leben wird ihm Schaden geben.
Wie schnell vergehet ihm die Fröhlichkeit!
Und von dem Süßen bleibt die Bitterkeit.
Verräther werden nur an ihm die Tage,
Nichts sieht er, das ihm Lust und Freude trage.
Unglücklich Loos bringt den Ruin herein,
Wenn Einer sagt: Gott möge ihn befrein![2])

Der Spruch seines Siegels war: Gott ist die feste Burg Abdallah's, der an ihn glaubt.[3])

---

1) Ibn Kesir, Bl. 171. 2) Ebenda. 3) Die Siegelinschrift erklärt, warum Theophanes den Ebu Dschaafer Manßur gewöhnlich nicht anders als *Αβδελας* (Abdallah), d. i. den Diener Gottes, nennt.

XIII. Harun Reschid,
der fünfte Chalife aus dem Hause Abbas.

Harun Raschid (richtiger Reschid)[1]) bedarf, wie so viele andere Herrscher, deren Leben hier beschrieben wird, keiner vorläufigen Einführung zur nähern Bekanntschaft bei den Lesern dieser Blätter. Wer kennt nicht Harun Raschid, wenn nicht aus Geschichtsbüchern, doch aus den Mährchen der Tausend und Einen Nacht, als den Herrscher der Gläubigen, als den Gemahl seiner Base, der Frau Sobeide, als den Zeitgenossen Irene's und Karl's des Großen, als den prächtigen und mächtigen Chalifen, als den tyrannischen Vertilger des Hauses Barmek (richtiger Bermeg[2])? Die überströmende Fülle des Bekannten und Abgedroschenen hält von dessen ausführlicher Erzählung, jedoch nicht von der kurzen Erinnerung an dasselbe ab, verpflichtet hingegen zu so sorgfältigerer Heraushebung des weniger Bekannten und Neueren. Zwischen dem Tode seines Großvaters Mansur und der Thronbesteigung Harun's liegen eilf Jahre, welche die Regierungen seines Vaters Mohdi,[3]) und seines älteren Bruders

1) Ein Anderes ist Reschid, der Sichere, Gerade, mit dem Accente auf dem i, wie der Name des Chalifen ausgesprochen wird, und ein Anderes Raschid, mit dem Accente auf dem a. 2) Der Name kömmt vom Persischen Bermegiden, saugen. 3) Da Theo=



Hadi füllen. Jener herrschte zehn, dieser nur Ein Jahr. Die Regierung des ersten war eine höchst kritische durch die Unruhen, welche durch die Anhänger Mokannaa's, des schon oben erwähnten Mondgauklers in Chorasan, durch die gottlosen Mohammere, d. i. die Gerötheten, in Dschordschan und Taberistan, und die Sendike, Anhänger der Sendlehre und offene Freigeister, in Syrien und Irak, über die Reiche des Islam's hereinbrachen, und durch die Feldzüge in Kleinasien wider die Griechen. Der letzten müssen wir hier erwähnen, weil in denselben Harun die ersten Waffen im Frohnkampfe trug. Der Nachfolger Konstantin's, des Mistfinken (welcher nach fünfunddreißigjähriger Regierung gestorben), Leo, der Chasare, war im dritten Jahre seiner Regierung mit hunderttausend Mann in Syrien eingefallen, um den von Hasan, dem Sohne Kahtaba's, das Jahr vorher in's griechische Gebiet gemachten Einfall zu vergelten.[1] In der so oft mit Blut gedüngten Ebene von Merdsch Dabik[2]) kam es zur Schlacht, in welcher fünf arabische Emire und zweitausend Araber fielen. Die feste Stadt zwischen dem Taurus und Amanus, welche die Byzantiner Germanika, die Araber Mehdijet[3]) nennen, war von den Griechen

---

phanes nicht anders als *Μαδι* schreibt, so ist dieß hinlänglicher Beweis, daß auch damals schon dieser Name nicht nach der grammatikalischen Richtigkeit Mohdi, sondern Mehdi oder Mahdi ausgesprochen ward.

1) Theophanes, S. 380; den Befehlshaber Hasan Ben-Kahtaba (Ibn Kesir, Bl. 122) verstümmelt Theophanes in *Ουϑμασότε Καχα*. 2) *Δεβεκον* bei Theophanes. 3) Ibn Kesir; Mannert kennt den heutigen Namen der Stadt nicht, auch ist von Mohdijet oder Mahdijet am Taurus in keiner Reisebeschreibung eine Spur; eben so wenig hat bisher ein Commentar der Byzantiner aufgeklärt, was die Stelle: *ποιησας Μαιυμαν εν Σοφιανις* heiße. Die Uebersetzung sagt mit Uebergehung des *εν Σοφιανις*: *Maiumam* cele-

vergebens belagert worden. Hasan, der Sohn Kahtaba's, war hierauf in Kleinasien bis Doriläum und Amorium vorgedrungen und vor jenem siebzehn Tage, vor diesem nur Einen gestanden.[1] In diesem Kriege machte der vierzehnjährige Harun seinen ersten Feldzug, begleitet von Rebii, dem Kämmerer seines Großvaters Manßur, und von zwei Bermegiden, Chalid, dem Sohne Bermeg's, als Wesir, und dessen Sohne Fadhl, als Secretär, welcher, nur sieben Tage vor Harun geboren, der Milchbruder desselben war,[2] indem Fadhl's Mutter die Amme Harun's. Im folgenden Jahre zog Mohdi selbst an der Spitze eines ungeheuren Heeres, dessen Anzahl bestimmt auf sieben und neunzig tausend sieben hundert und drei und neunzig Mann angegeben wird, mit seinem Sohne Harun in's Feld wider den griechischen Kaiser. Den Thronfolger begleiteten abermals die beiden Bermegiden, von denen der Vater Chalid während dieses Feldzuges starb.[3] Zur Bestreitung der Kosten des Feldzuges hatte Mohdi dem Sohne Einmalhundert drei und siebzigtausend vierhundert fünfzig Goldstücke und zwanzig Millionen Silberpfennige mitgegeben.[4] Vier und fünfzigtausend Feinde waren getödtet, fünftausend sechs hundert drei und vierzig zu Sklaven gemacht, zwanzigtausend Pferde und hunderttausend Schafe erbeutet worden. Im folgenden Jahre[5] stand Harun vor den Mauern Konstantinopel's. Irene, die Nachfolgerin Leo's, bat um Frieden, und erhielt denselben gegen jährlichen Tribut von siebenmalhunderttausend goldenen Besan's.[6]

---

braturus; es ist wohl nicht anders zu übersetzen als: »Der Kaiser »feierte im sophianischen Pallaste das Maifest.«

1) J. d. H. 163 (779). 2) Mirchuand, S. 1255. 3) Hadschi Chalfa. 4) Ibn Kesir, Bl. 183. 5) J. 166 (781). 6) Ibn Kesir, B. 183.

So waren unter des siebzehnjährigen Harun Anführung die Araber zum sechstenmale als Belagerer der Hauptstadt des griechischen Reiches erschienen. Vier Jahre hernach starb Mohdi, und Hadi, der ältere Bruder, bestieg den Thron. Mohdi, die großen Herrschereigenschaften des jüngeren Sohnes und die Untauglichkeit des älteren erkennend, hatte kurz vor seinem Tode jenen zum ersten Thronfolger ernennen wollen, hatte ihn aber dann zum zweiten (nach Hadi's Tode) erklärt. Hadi, ein Nichtswürdiger, auf das vorleuchtende Verdienst des Bruders eifersüchtig, berieth sich mit dem Wesire Jahja, dem Sohne Chalid's, über die Mittel, sich Harun's zu entledigen. Jahja machte ihm Gegenvorstellungen, daß er, wenn er dem Bruder die Treue und des Vaters letzten Willen bräche, er alles Vertrauen der Völker verlieren würde. Hadi hielt für den Augenblick mit der Ausführung seines blutigen Planes inne, aber bald sollte er noch blutiger ausgeführt werden. Nicht nur den Bruder, sondern auch den Wesir Jahja wollte er hinrichten, die Mutter Chaiseran, welche dem jüngeren Harun die wohlverdiente Vorliebe zugewandt, wollte er vergiften. Harseme hatte schon den Auftrag dazu erhalten, allein in derselben Nacht, wo die schwarze That vollbracht werden sollte, starb Hadi, dem die Mutter mit dem Gifte zuvorkam, oder, wie Einige erzählen, mit Polstern im Bette erstickte, auf welche sie sich setzte, bis daß der Sohn, der sie vergiften wollte, ausgeathmet, den geplanten Muttermord durch Sohnesmord vergeltend. Chaiseran war keine Prinzessin von Geblüte gewesen, wie die Frau Sobeide, die Gemahlin Harun's, die Mutter Emin's, des zweitgebornen Sohnes Harun's, sondern eine Sklavin wie Meradschol,[1]) die Mutter Mamun's, des erstgebornen Sohnes Harun's, welcher ihm am selben

1) Abulfeda, II. S. 94.

Tage geboren ward, als der Bruder gestorben und er den Thron bestieg. Alle morgenländischen Geschichtschreiber heben dieses Zusammentreffen des Todes, der Geburt und der Thronbesteigung eines Chalifen auf Einen und denselben Tag, als seltsames und wunderbares Wahrzeichen der wundervollen Regierung Harun's hervor. Der Tod eines Chalifen und die Thronbesteigung seines Nachfolgers am selben Tage ist wohl nichts Seltsames, indem jeder schon vorher erklärte Thronfolger sogleich mit dem Tode des Vorfahrs in die Rechte desselben als Herrscher eintritt, und das: „Der König ist todt, es lebe der König!“ nirgends so augenblicklich in's Leben tritt, als in den despotischen Reichen des Morgenlandes; es ist also nur die Geburt Mamun's am selben Tage mit dem Tode seines Oheims, und der Thronbesteigung seines Vaters, eine nicht gewöhnliche Begebenheit; aber diese Geburt ist weit weniger seltsam, als der Anlaß derselben. Sobeide, die Prinzessin vom Geblüte, war die Gebieterin des Haremes, und keine unterthänige Sklavin ihres Gemahles, dem sie oft widersprach und manchmal mit ihm zankte, was sich eine Sklavin nie hätte herausnehmen dürfen. Eines Tages hatten sie sich beim Schachspiele gezankt; sie verglichen sich dahin, daß, wer das nächste Spiel verlöre, durchaus dem Gewinnenden zu Willen thun müsse, was dieser von ihm fodere. Harun verlor, und Sobeide legte ihm auf, daß er die nächste Nacht bei der häßlichen Negersklavin Meradschol zubringen müsse. Vergebens bat Harun, dieser harten Buße enthoben zu sein; es half nichts; er sollte der häßlichen Negersklavin Bettgenosse sein, vermuthlich um eine schlimme Nacht zuzubringen und sich desto mehr nach einer guten in den Armen seiner Gemahlin zu sehnen; denn daß er im Stande wäre, mit der häßlichen Negersklavin eine Untreue zu begehen, hatte der Frau Sobeide wohl nicht geträumt. Indessen war Mamun die Frucht dieser

schlimmen Nacht, und dieser in hundert geschichtlichen und ethischen Werken wiederholte Anlaß der Geburt Mamun's, wird von den Verfassern stets mit der guten Lehre, daß Frauen mit ihrem Manne nicht zanken sollen, begleitet. Indessen scheint Sobeide mit dem Gemahle bald wieder Frieden geschlossen zu haben; sie genas sieben Monate und zwanzig Tage nach der Geburt Mamun's vom Sohne Emin.[1])

Harun war ein oder zwei und zwanzig Jahre alt,[2]) als er den Thron der Chalifen bestieg. Noch in derselben Nacht, wo der Bruder ausgeathmet, ließ er den Sohn desselben, Dschaafer, welchen Hadi wider des Vaters letzten Willen zum Thronfolger erklärt hatte, holen, und begehrte von ihm, daß er sich selbst aller Ansprüche auf die Thronfolge entkleide. Dieß geschah am nächsten Morgen, indem Dschaafer von einem hohen Gerüste erklärte, daß er alle, welche sich durch ihm geleistete Huldigung verbunden glaubten, derselben enthebe, und allem Antheile an der Regierung entsage. Der Emir Ebu Aßm, der größte Anhänger desselben, welcher eines Tages, als Dschaafer und Harun an einer Brücke zusammenkamen, diesen zurückzog, damit er jenem, als dem von Hadi erklärten Thronfolger, den Vortritt lasse, wurde hingerichtet, und Jahja, der Sohn Chalid's, der Bermegide, zum Wesir erklärt. Harun, welcher zweimal schon wider die Griechen gekriegt, wandte seine erste Aufmerksamkeit der Gränzlandschaft zu, welche das griechische Gebiet vom arabischen schied. Die Gränzschlösser am Taurus und Amanus hatten bisher zu Mesopotamien und Kinesrin gehört; Harun trennte sie von denselben, indem er sie unter

1) Mirchuand, S. 1256. 2) Nach Mirchuand 22, nach Ibn Kesir 21.

dem Namen Awaßim, d. i. die Schützenden, zu einer besonderen Landschaft erhob, und Tarsus, welches er an der äußersten Gränze mit Gebäuden verschönerte, mit Ansiedlern bevölkerte.[1] Tarsus, die Gränzstadt des östlichen Chalifenreiches wider die Griechen, wurde im selben Jahre, als zu Cordova von Abderrahman die herrliche Moschee, das schönste Denkmal arabischer Baukunst in Spanien, gebaut. Spanien war schon seit dem Anfange der Herrschaft des Hauses Abbas dem Herrscherstabe desselben entrissen; aber auch der äußerste Westen Afrika's löste nach und nach die Bande der Unterthänigkeit; nebst der dort schon vor vier und dreißig Jahren gegründeten Dynastie der Beni Rustem war unter Mohdi's Regierung in Sedschelmesa die Dynastie der Beni Modraa, und jetzt zu Fes die der Beni Idris aufgetaucht. In Syrien lagen sich die beiden Parteien der Jemani und Kaisi in den Haaren, und in Dilem stand Jahja, der Sohn Abdallah's, der Urenkel Hasan's, des Sohnes Ali's, als Thronprätendent des Hauses des Propheten auf. Das siebente Regierungsjahr Harun's ist durch den Tod dreier Frauen ausgezeichnet; durch den Chaiseran's, der Mutter Reschid's,[2] und durch den der beiden schönen Sklavinnen Ghadir und Heilanet, jene die Geliebte Hadi's und hernach Harun's,[3] diese ebenfalls eine Günstlingin des letzten. Hadi liebte die schöne Ghadir mit unaussprechlicher Eifersucht, die sich bis über das Grab hinaus erstreckte, so daß er sie noch einen Monat vor seinem Tode schwören ließ, wenn er stürbe und sein Bruder Harun den Thron besteigen wollte, sich ihm nicht zu überlassen. Sie beschwor's mit den feierlichsten For-

1) Abulfeda, II. S. 60. 2) Ebenda. 3) Ibn Kesir, Bl. 72.

meln von nicht gültiger Freisprechung, und daß sie eher barfuß nach Mekka pilgern wollte; doch nach Hadi's Tode vergaß sie des Schwures, und ward eine der Lieblinginnen Harun's, in dessen Schooße sie oft einschlief, ohne daß er sie aufzuwecken wagte. Eines Tages fuhr sie erschreckt auf; Hadi war ihr im Traume erschienen und hatte ihr Vorwürfe über ihren Meineid in drei Distichen gemacht, die sie recitirte.[1] Harun wollte ihr die Erscheinung als ein leeres Traumgesicht ausreden, aber sie verfiel in tiefe Schwermuth und starb bald hernach. Wie Ghadir ehemals im Besitze Hadi's, so war Heilanet im Besitze Jahja's, des Sohnes Chalid's, gewesen. Sie war dem Harun, noch ehe er zum Throne gelangt, auf der Straße begegnet, und hatte ihm ihre Liebe, mit dem Vorschlage erklärt, er möge sie von ihrem jetzigen Herrn Jahja zum Geschenke begehren. Er erhielt sie geschenkt und liebte sie so sehr, daß er ihren Tod mit den folgenden Versen beklagte:

Ach, du liegest in des Staubes Armen,
Eifersucht verzehret meine Brust.
Ziehe ruhig, denn nicht mehr erwarmen
Kann ich in der Welt für Lieb' und Lust.[2]

Im folgenden Jahre vollzog Harun die Wallfahrt nach Mekka, welche immer eine seiner feierlichsten religiösen Staatshandlungen. Siebenmal vollzog er dieselbe, und pilgerte, der letzte aller Chalifen, nach Mekka; denn keiner seiner Nachfolger war andächtig, oder fand es sicher genug, dieselbe in Person zu unternehmen. Hundert Gesetzgelehrte begleiteten ihn jedesmal, und, wiewohl er höchst gerne sich mit seinem Großvater Manßur verglich, so übertraf er

---

1) Die drei Distichen bei Ibn Kesir, Bl. 192. 2) Ibn Kesir, Bl. 193, mit fünf andern auf den Tod derselben vom Dichter Abbas Ben Ahnef verfertigten Distichen.



diesen doch bei weitem an Großmuth und Freigebigkeit,[1]) indem er die Pilger reichlich beschenkte. Im folgenden Jahre erklärte Harun seinen zweitgebornen Sohn Emin, aus der Base Prinzessin Sobeide, zum Thronfolger. Adel des Geistes und des Gemüthes waren zwischen den nur um ein halbes Jahr an Alter verschiedenen Knaben augenscheinlich auf der Seite Mamun's; aber der Adel der Geburt bestimmte die Wahl Harun's, wiewohl ungern, für Emin. Harun sagte von Mamun: „Er hat die Umsicht „seines Urgroßvaters Mansur, die Andacht seines Groß„vaters Mohdi, das Ehrgefühl seines Oheims Hadi, und, „wenn ich noch ein Viertes sagen wollte, so würde ich hin„zusetzen: die Vorliebe seines Vaters vor dem Sohne So„beide's; aber ich kann nicht anders," und fügte dann die Verse hinzu:

Dem schlichten Urtheil handle ich zuwider,
Mich überwältigt, was mir widersteht.
Wie kann ich das verlieh'ne Gute nehmen?
Indem der Beute Theilung schon besteht. —
Ich fürchte die Verwick'lung der Geschäfte,
Und daß sich auflöst, was ich fest gedreht.

Syrien ward durch volle sechs Jahre[2]) durch die Parteiungen der Kaisife und Jemanje, die sich nicht nur bis zum Ursprunge des Hauses Moawia, sondern bis in die Zeiten vor Mohammed hinauf datirten,[3]) zerrissen. Harun sandte wider dieselben zuerst seinen Vetter Musa, den Sohn des Isa, und als dieser die Unruhen nicht beilegen konnte, Musa, den Sohn Jahja's, den Bermegiden, mit Schreiben und Schiedsrichtern, welche die Häupter der Parteien nach Bagdad brachten. Harun übergab sie dem Wesire Jahja, der sie aber frei gab.[4]) Die

---

1) Ibn Kesir, Bl. 219. 2) Hadschi Chalfa in den Jahren 175, 176, 180, und Ibn Kesir. 3) Ibn Kesir, Bl. 194. 4) Ibn Kesir mit zehn siebenzeiligen Distichen auf diese Freilassung.

beiden andern Söhne des Wesires, Chalid und Fadhl, welche den Aufstand der Anhänger des Hauses Ali's in Dilem gedämpft, und Dschaafer, sein Bruder, erhielten die Statthalterschaften in Chorasan und Ägypten.[1]) Fadhl trug die siegreichen Waffen des Islam's über die Gränzen seiner Statthalterschaft nach Kabul und Transoxana, und bekriegte den König der Türken.[2]) Seine Rückkehr war ein Triumphzug; alle Großen, Redner und Dichter Bagdad's gingen ihm glückwünschend entgegen, und er vertheilte mehr als anderthalb Millionen der Beute, so daß die Dichter sangen:

Fadhel's Großmuth ist genug,
um den Streit auf stets zu schlichten,
Und den Geitz mit Einem Zug
für die Nachwelt zu vernichten.[3])

An seiner Freigebigkeit sonnten sich Dichter und Gelehrte, von denen mehrere, die einen großen Namen hinterlassen haben, um diese Zeit starben, unter den Dichtern gewiß der merkwürdigste und bisher in Europa noch gar nicht gekannte Ismail Ben Mohammed, berühmt unter dem Namen des Seid der Homeiri, welcher in seinen Gedichten das Haus des Propheten und die Nachkommen Ali's über alle Maßen pries, aber die Gegner desselben, die Chalifen Ebubekr und Osman, besonders aber die ränkeschmiedende Aische schonungslos angriff; so sagte er auf den von ihr wider Ali geführten Feldzug von Baßra:

Gleich einer Schlange, so die eig'nen Kinder frißt,
und beklagt dann das Loos des Propheten mit seinen beiden Weibern Haffsa (welche seine Geheimnisse ausschwätzte) und Aische, die sich (durch das nächtliche Abenteuer mit dem Sohne Ssafwan's) wider ihn empörte:

---

1) J. 177 (793); Ibn Kesir, Bl. 196. 2) J. 179 (795). 3) Ibn Kesir, Bl. 197.



Die Eine schwatzt die Sagen aus,
Die Andere empört das Haus.[1])

Diese Gedichte, sein Weintrinken und seine Behauptung der Wiederkehr des Menschen auf die Erde unter Gestalt von Thieren, zogen ihm den Beinamen des Ketzer's zu. Einem seiner Gläubiger, der sein Geld foderte, sagte er: „Ich werde dich zahlen, wenn ich wieder auf die Welt „komme." — „Ich fürchte," sagte dieser, „daß du als „Hund oder Schwein zurückkömmst, und ich mein Geld „dann verliere."[2])

Außer dem ketzerischen Dichter Homeiri starben binnen drei Jahren noch ein halbes Dutzend von Männern, deren Name die Regierung Harun's verherrlicht: die beiden Grammatiker Sibnje und Ibn Junis. Jener, dessen Namen die Araber in Sibweih umlautet haben, und der seinen Namen seinen apfelrothen Wangen dankte (Sib heißt auf persisch ein Apfel), war als Philologe der Gegner des nicht minder großen Philologen Kosai, und ihre gelehrten Streitigkeiten trugen wesentlich zur schärferen Bestimmung zweifelhafter Fälle der arabischen Grammatik bei. Sein Buch trägt vorzugsweise den Titel des Buches, wie der Koran.[3]) Junis, der Sohn Habib's, der Lehrer Sibnje's, der in der Grammatik absonderliche Meinungen aufstellte, starb nur drei Jahre später als sein berühmtester Schüler, aber über hundert Jahre alt.[4]) Vier und achtzigjährig starb Malik, der Sohn des Enes, einer der vier Imame Stifter der vier orthodoxen Ritus des Islam's.[5]) Ein größerer Imam als dieser ist der siebente des Hauses Ali's, Musa, der Sohn Dschaafer's, des Aufrichtigen, welcher den Tugend verkündenden Beinamen El-Kiasim, d. i. der seinen Zorn und Groll Unterdrü-

1) Abulfeda, II. S. 70. 2) Ibn Kesir, Bl. 198. 3) Derselbe Bl. 199. 4) Abulfeda, S. 79. 5) Ebenda.

ckende, führt. Er starb im Hause Sindi's, welchem denselben Reschid in Gewahrsam übergeben hatte. Sein ganzes Leben ging in Gebet und Verzeihung von Unbilden hin. Malik, der Stifter des nach ihm genannten Ritus, ward zu Medina auf der gemeinsamen Grabstätte Bakii begraben, Kiasim aber zu Bagdad. Seine Grabstätte bildete die heute drei englische Meilen nördlich von Bagdad gelegene Vorstadt Kiasimein, d. i. die beiden Kasime (weil er und sein Enkel Mohammed, der neunte Imam des Hauses Ali, dort begraben liegen), der berühmteste der Wallfahrtsörter Bagdad's, welches wegen so vieler Grabstätten frommer und heiliger Männer das Bollwerk der Heiligen heißt. Gegenüber der Stadt ist die Grabstätte des Imam's Hanife, des Stifters des im osmanischen Reiche herrschenden orthodoxen Ritus des Islam's. Zu Bagdad ruht auch der Stifter des dritten orthodoxen Ritus, der Imam Ahmed Ibn Hanbeli, und ein halbes Dutzend der berühmtesten Scheiche der Mystiker: Dschoneid, Sirri Sokti, Maaruf Karchi, Schobli, Manßur Challadsch und Abdal-Kadr Gilani, der Stifter des nach ihm genannten Derwischordens. Der Geist des Mysticismus, d. i. die Lehre der Ssofi, machte bereits große Fortschritte, und zwei der berühmtesten Mystikerinnen des Islam's, Aduje Rabia und Sitte Nefise, d. i. die köstliche Frau, lebten und starben unter Harun's und Mamun's Regierung.[1] Abdol-Mobarik, der Sohn Abderrahman's von Mekka,[2] aus Chorasan, war nicht nur ein großer Styl- und Gesetzgelehrter, der grammatikalische und juridische Werke hinterließ, sondern auch ein eben so frommer und reicher als gelehrter Mann. Er theilte sein Leben zwischen dem Kleinen und

1) Aduje Rabia starb i. J. 180 (796), und Sitte Nefise im J. 208 (823). 2) gest. i. J. 184 (797); Ibn Kesir.

großen Frohnkampf, den der Feldzüge und den der Studien. Seinen Reichthum verwandte er auf Unterstützung der Gelehrten und andere wohlthätige Werke. Als er in Rakka eintraf, wo auch Harun, und das Menschengedränge vor dem Hause Abdol-Mobarik's weit größer als vor dem Pallaste des Chalifen, sagte ein Weib: „Kein Wunder! „dieser ziehet die Menschen durch Wohlthaten an sich, jener „treibt sie mit der Peitsche zusammen; der erste, nicht der „zweite ist der wahre König." Endlich Ebu Jusuf, der berühmteste Oberstlandesrichter durch sechzehn Jahre der Regierung Harun Reschid's, welcher der Erste den Titel des Richters der Richter führte, und insgemein der Richter der Richter der Welt genannt ward, weil von allen Weltgegenden Streithändel seiner Entscheidung zugewiesen wurden. Sein Name erscheint häufig in allen Anekdotensammlungen der Regierung Harun's. Eines seiner Worte ist das folgende, welches der Geschichtschreiber Ibn Kesir der Nachwelt mit dem Beisatze überliefert, daß es verdiene, mit goldener Tinte geschrieben zu werden:[1]) „Wer Reichthum in der Alchymie sucht, ist bankerott; wer nur das Seltsame in der Überlieferung auf„sucht, stößt auf Lügen, und wer die Wissenschaft blos in „den Worten sucht, wird zum Freigeist." Von diesen frommen und gelehrten Männern haben bisher wohl die Wenigsten der Leser dieser Lebensbeschreibungen gehört, aber alle von dem Sturze der Bermegiden, von welchem zu Anfange des neunten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung das ganze Gebiet des Islam's in Asien, Africa und Europa erdröhnte, und noch heute, nach neun Jahrhunderten widerhallt.

Der Vater Chalid's, der Großvater Jahja's, der Urgroßvater der drei Söhne des letzten (Fadhl's, Dschaa-

---

1) Ibn Kesir, Bl. 201.

fer's und Mohammed's) war unter der Regierung des letzten Omeje, als Kriegsgefangener Feueranbeter aus Chorasan vor den Chalifen gebracht worden. Dieser, der ihn schon zum Tode verurtheilen wollte, bemerkte an seinem Finger einen Ring mit einem kleinen Behältnisse, und fragte, was derselbe enthalte. Gift, antwortete er, um es im Falle der Verzweiflung zu saugen. Das persische Wort für Saugen ist Bermegiden; es blieb sofort der Name der Familie, deren Glieder die größten und besten, die prächtigsten und mächtigsten, die freigebigsten und großmüthigsten Wesire, welche die Geschichte kennt. Fadhl, der Sohn Jahja's, war der Milchbruder Harun's, der aber noch mehr als denselben den jüngeren Dschaafer liebte, und ihm mit schwärmerischer Anhänglichkeit zugethan war. Diese ging so weit, daß Harun und Dschaafer oft nicht nur Tisch und Bett theilten, sondern daß in der Innigkeit seines Herzensvereins mit Dschaafer der Chalife sogar ein großes, zwei Personen umfassendes Hemd verfertigen ließ, dessen Kragen die beiden Hälse Harun's und Dschaafer's einschloß, und von welchem umhüllt sie oft mitsammen kosten, aßen und schliefen. Chalid, der Großvater Dschaafer's und des Milchbruders Fadhl, hatte als Wesir Oberhofmeister den vierzehnjährigen Harun auf seinem ersten Feldzuge nach Kleinasien begleitet, und war während desselben gestorben. Seines Sohnes Jahja weisem Rathe und treuem Gemüthe dankte Harun die Erhaltung seines Lebens, welchem Hadi nachstellte. Jahja, hierüber von Hadi um Rath gefragt, hatte ihn durch Gründe der Politik vom Brudermorde abgehalten, und hatte bei der Thronbesteigung Harun's als Wesir die Zügel unumschränkter Staatsverwaltung übernommen. Fadhl hatte durch die Gefangennehmung Jahja's, des Thronprätendenten aus dem Hause Ali in Dilem, und durch die Eroberungen in Chorasan, dem Reiche die größten Dienste ge-

leistet; Dschaafer hatte als Statthalter Ägypten und Syrien verwaltet, und die im letzten Lande ausgebrochenen gefährlichen Unruhen der Parteien Kaisije und Jemanje, Modharije und Nesarije gedämpft.[1] Ungeachtet so großer und wesentlicher Verdienste um das Reich und die Person des Chalifen, ungeachtet der innigsten Anhänglichkeit des letzten, ungeachtet der Machtvollkommenheit des Wesires Jahja und der noch größeren seines Sohnes und Nachfolgers Dschaafer, des geliebtesten Freundes Harun's, zog das blutige Ende des letzten den Sturz des ganzen im Chalifate so übermächtigen Hauses nach sich. Der tödtende und zündende Wetterstrahl fiel zwar unvermuthet aus wolkenlosem Himmel, aber die Stoffe, aus denen derselbe zum versteinernden Schrecken der Welt hervorbrach, hatten sich schon einige Zeit vorher über den Häuptern Fadhl's und seines Bruders Dschaafer, den Augen der Menschen unsichtbar, gesammelt. Wider Fadhl waren, als er noch in Chorasan, Klagen eingelaufen, daß er sich mehr dem Trunke und der Jagd, als den Geschäften der Regierung ergebe. Harun legte den Brief, der diese Anzeige enthielt, dem Jahja vor, welcher auf den Rücken desselben eine Ermahnung an den Sohn schrieb, die sich mit den Versen schloß:

Den hellen Tag verwende zu Regierungssorgen,
Der Trunk bei Tag des Herzens Spiegel rostig macht;
Der Glanz des Weines führt nur dann herauf den Morgen,
Wenn ihren Schleier um die Welt gehüllt die Nacht.[2]

Fadhl nahm sich diese sehr gemäßigte väterliche Ermahnung, welche das Weintrinken nur bei Tage verbot, zu Herzen, und ward bei seiner Rückkehr aus Chorasan mit den glänzendsten Beweisen der Zufriedenheit des Chalifen überhäuft.

---

1) Abulfeda, II. S. 73; Ibn Kesir. 2) Mirchuand, S. 1258.

In Schaaren strömte Bagdad dem siegreich zurückkehrenden Feldherrn entgegen, der eben so freigebig als tapfer, und dessen Großmuth von den Dichtern über die Hatim Tai's und Maan Saide's erhoben ward; wenn die Großmuth mit Maan Saide gestorben, sangen sie, so seien die Söhne der Familie Bermeg Erben derselben. Solches Lob übertraf das dem Chalifen von den Dichtern seines Hofes gezollte.

Stechender waren die Gründe, welche den Grimm Harun's wider Dschaafer, den jüngeren Bruder, den allmächtigen Wesir aufstachelten. Unter mehreren von den Geschichtschreibern angegebenen, scheinen drei zusammenmenwirkende den Strick von seinem und seines Hauses Verderben gedreht zu haben. Jahja, der Sohn Abdallah's, der Thronprätendent aus dem Hause Ali in Dilem, war von Fahdl, dem Sohne Jahja's, des Bermegiden, besiegt, auf des Chalifen Befehl dem Bruder Dschaafer zur Gewahrsam in engem Kerker übergeben worden. Dschaafer, aus Mitleid gegen den Greis, Abkömmling des Propheten, hatte denselben, aus dem Kerker entlassen, an einen sichern Ort gebracht. Der Kämmerer Fadhl, der Sohn Rebii's, ein Feind des Hauses Bermeg, setzte hievon den Chalifen in Kenntniß. Dschaafer, hierüber zur Rede gestellt, bekannte, nachdem er die erste Frage des Chalifen mit Unwahrheit beantwortet hatte, die Wahrheit. Harun versteckte seinen Groll unter anscheinender Gutheißung der Maaßregel; als aber Dschaafer von ihm gegangen, sagte er vor sich, weinend: „So tödte mich Gott, „wenn ich zuletzt nicht dich tödte." Diesen Gedanken mochte ihm schon mehrmal die Eifersucht auf die den Glanz des Chalifen überbietende, immmer wachsende Macht und Pracht, Freigebigkeit und Großmuth der Bermegiden dunkel eingegeben haben. Die nähere Nachforschung über ihre ungeheuren Reichthümer ward bei folgender Gelegenheit ver-

anlaßt. Harun hatte den Kauf einer Sklavin Namens Bariaa abgeschlossen, welche eben so schön als talentvoll, eine unvergleichliche Sängerin, Lautenspielerin und Tänzerin. Der Eigenthümer foderte durchaus den ungeheuren Preis von hunderttausend Goldstücken, und Harun befahl die Auszahlung derselben aus dem Schatze. Dschaafer sagte zu seinem Bruder Fadhl und seinem Vater Jahja: Wenn der Chalife so haushaltet, so wird der Staatsschatz bald verschwendet sein. Sie kamen mit dem Zahlmeister überein, daß er die Summe der hunderttausend Goldstücke aufschichte in dem Augenblicke, wo Harun vorbeigehen würde. Dieß geschah. Harun fragte: Wohin diese Goldhaufen? Der Zahlmeister antwortete, es sei die als der Preis Bariaa's angewiesene Summe. Harun, über die Menge des Goldes betroffen, stand vom Kaufe ab, und befahl, daß die Summe mit dem Namen des Schatzes der Braut hinterlegt werde; später aber, des nicht zufälligen Auslegens dieser Summe vor seinen Augen gewahr, ließ er in den Ländern von den Besitzungen der Bermegiden Kunde einholen, und fand, daß dieselben unermeßlich, und daß ihr Name überall in größerem Ansehen, als der des Chalifen. Die Dichter sangen:

Entfernst du dich von Bagdad tausend Parasangen,
So macht der Wind das Lob Bermeg's zu dir gelangen.[1])

Den Faden des über dem Nacken Dschaafer's und seines Hauses hängenden Schwertes zerriß endlich die Liebschaft desselben mit Abbasa (Andere nennen sie Maimune), der Schwester des Chalifen. Harun, der sie zärtlich liebte und ihrer Gesellschaft eben so wenig entbehren konnte als der Dschaafer's, zog sie, mit Verletzung der Gesetze des Harem's, seinen Tisch und Nachtgesprächen mit Dschaafer bei. Abbasa widerstand der Schönheit und Liebenswürdig-

1) Mirchuand, S. 1260.

keit Dschaafer's nicht lange, und, da er es nie gewagt hätte sich ihr zu nähern, so erklärte sie ihm ihre Liebe durch ein Billet, worin die folgenden Verse:

Mein Herz ist Blut gleich der Granaten Kreis,
Und gelb ist meiner Wangenquitten Schein;
Ich möchte meine Quitten in das Reis
Von deinem Pfirsich pfropfen ein.

Dschaafer antwortete hierauf:

O Seele, du sprichst mir das Wort ganz aus der Seele,
Doch ist es nicht erlaubt, daß ich Jasminen stehle.

Abbasa, der Gegenliebe Dschaafer's, zugleich aber seiner Scheu gewiß, überwand diese und alle Rücksichten des Hareme's, indem sie, in eine Sklavin verkleidet, sich in sein Schlafgemach stahl und sich ihm in die Arme warf. Zwei Knaben waren die Frucht ihrer heimlichen Liebe, welche zuletzt, von Sobeide ausgespäht, dem Chalifen verrathen ward. Da fiel der Blitzstrahl vom heiter scheinenden Himmel. Der Verschnittene Mesrur wurde abgesandt, das Todesurtheil an Dschaafer zu vollziehen; sein Bruder und Vater wurden in den Kerker geworfen, worin sie binnen Jahr und Tag starben. Dschaafer's Kopf, entzweigespalten, wurde halb an dem nördlichen, halb an dem südlichen Thore Bagdad's aufgesteckt, sein Rumpf in Ketten auf dem Marktplatze aufgehangen.[1]) Im selben Jahre pilgerte Harun nach Mekka, wo die beiden Knaben Abbasa's heimlich am Heiligthume der Kaaba erzogen wurden. Harun, dem ihr Sicherheitsort verrathen worden, ließ sie vor sich bringen und vor seinen Augen in's Feuer werfen. Von Osten bis Westen war das Reich des Chalifates mit den Trümmern dieses großen Raines bedeckt.

---

1) 1. Ssafer 187 (29. Jänner 803); Mirchuand, S. 1262; Abulfeda, II. S. 83, mit Gedichten auf diese tragische Begebenheit.

Auch im Jahre vor dem Sturze des Hauses Bermeg, hatte Harun die Wallfahrt an die Kaaba im Geleite seiner Söhne Emin und Mamun verrichtet, um die Thronfolge und die Theilung der Reichsverwaltung nach seinem Tode durch öffentliche Urkunden, Zeugen und Schwüre zu sichern. Keine der Wallfahrten Harun's, deren er sieben oder acht unternahm, war so kostspielig wie diese, deren Kosten eine Million und fünfzigtausend Goldstücke betrugen. Eine feierliche Urkunde, von allen Chatiben, Fakihen, Scherifen und Scheichen Mekka's unterschrieben, und von Emin und Mamun beschworen, wurde an der Kaaba aufgehangen. Vermöge derselben war die Thronfolge zuerst für Emin und nach dem Tode desselben für Mamun bestimmt. Bagdad, Baßra, Wasit, Kufa, Irak, Syrien, Arabien und Ägypten, der ganze südwestliche Theil des Reiches sollte in den Händen Emin's, die nordwestliche Hälfte hingegen, nämlich das persische Irak, Fars, Taberistan, Chorasan, Transorana, Turkistan, Kabul, Sabul und Sedschistan in den Händen Mamun's sein; jener sollte zu Bagdad, dieser zu Merw residiren, eine Theilung, die, wenn sie in der Folge wirklich vollzogen worden wäre, das ohnedies durch die Abreißung des Chalifates der Beni Omeje zweigetheilte Reich des Islam's auch im Osten entzwei gespalten haben würde. Der dritte Sohn Harun's, Kasim, beigenannt Mutemen, d. i. der Gesicherte, wurde der Sorge Abdolmelik Ben Ssalih's zur Erziehung anvertraut. Als die Theilung des Reiches auf diese Weise mit Ausschließung Kasim's und seiner andern acht aus Sklavinnen geborenen Brüder [1]) vollzogen, schrieb Kasim's Erzieher Abdolmelik an Harun, um ihm auch die Rechte und Ansprüche dieses dritten Sohnes zu Gemüthe zu führen, und Harun bestimmte für

1) Ihre Namen bei Abulfeda, II. S. 94.

ihm den an die Gränzschlösser Syrien's stoßenden Theil Mesopotamien's und die unter dem Namen Awaßim ausgeschiedene Landschaft der Gränze des Islam's gegen die Griechen. Als Statthalter der Gränze führte Kasim das Heer des Chalifen wider die Griechen, indem Nikephoros, der Nachfolger Irene's, den von ihr geschlossenen Frieden gebrochen.[1] Dieser schrieb an Harun: „Von Nikephoros, „dem König der Römer, an Harun, den König der Ara„ber: Die zu Grunde gegangene (Irene) hat dich im „Schachspiele auf das Feld des Thurmes, sich selbst auf „das der Bauern gestellt, und dir ihre Schätze vergeudet. „Alles dieses war Schwäche der Weiber. Wenn du diesen „Brief gelesen, stelle zurück was du erhalten von ihren „Schätzen und kaufe deine Seele los, sonst ist das Schwert „zwischen mir und dir.“ Harun, als er dieses Schreiben gelesen, ergrimmte so sehr, daß Niemand ihm in die Nähe zu kommen wagte. Er begehrte Tinte und Feder, und schrieb auf den Rücken des Briefes: „Im Namen Gottes, „des Allmilden, des Allerbarmenden! Von Harun, dem „Fürsten der Rechtgläubigen, an Nikephor, den Griechen„hund: Ich habe deinen Brief gelesen, o Sohn der un„gläubigen Mutter, die Antwort wirst du eher sehen als „hören.“ Er brach selbst gegen Herakléa auf, eroberte es, verheerte das Land mit Feuer und Schwert, und zwang den griechischen Kaiser zum Tribut.[2] Als aber Harun nach Rakka zurückgekehrt, um dort zu überwintern, brach Nikephoros den Vertrag, und im folgenden Jahre[3] führte Ibrahim, der Sohn Gabriel's, das Heer wider die Griechen bis nach Thebasia, welches Araber und Türken von den Weidenbäumen, jene Ssifßaf, diese Sögud, d. i. Weidling, nennen, heute durch das Grabmal Er-

1) J. 187 (803). 2) Ibn Kesir, Bl. 208; Had. Chalfa. 3) J. 188 (804).

Toghrul's, des Vaters Osmans, des Gründers des Reiches der Türken berühmt. Dreimal nahm Nikephoros das Feld; sein Verlust soll mehr als vierzigtausend Menschen und viertausend erbeutete Thiere betragen haben.[1]) Kasim ward in der Roboth, d. i. in der Gränzhut des Frohnkampfes bestätigt.[2]) Im folgenden Jahre wurden alle gefangenen Moslimen ausgelöset, so daß nicht Einer in griechischer Gefangenschaft blieb, und Kasim versah abermals zu Merdsch Dabik die Gränzhut.[3])

Harun wechselte von nun an fast jährlich mit der Vollziehung der Pflichten des Frohnkampfes und der Wallfahrt, indem er ein Jahr um das andere entweder nördlich in den Krieg mit den Griechen, oder südlich nach Mekka pilgerte, ein Jahr den Küraß, das andere den Pilgermantel umnahm. Als er im Jahre achthundert sechs[4]) an der Spitze von dreimalhunderttausend Mann geharnischt und behelmt auszog, sagte der Dichter Kelabi:

Wer dich will finden, sammelnd des Verdienstes Kränze,
Der suche dich zu Mekka oder an der Gränze.
Er findet dich im Land der Feinde auf dem Roß,
Und wenn zu Haus, begleitet vom Kameletroß.[5])

Heraklea wurde geschleift, Weidling (Ssifßaf) und andere Städte erobert,[6]) und bis nach Ankyra gestreift. Nikephor schickte drei Botschafter um den Frieden zu unterhandeln, und derselbe wurde auf die zweifache Bedingniß, jährlich zu erlegenden Tributes von dreißigtausend Goldstücken und daß Heraklea nicht wieder aufgebaut werden dürfe, abgeschlossen;[7]) aber kaum hatte Harun den Rücken

1) J. 189 (805). 2) Ibn Kesir, Bl. 211. 3) Derselbe, Bl. 212; Roboth ist das deutsche Roboth, das Andere vom Slavischen ableiten. 4) 10. Redscheb 190 (1. Junius 806). 5) Ibn Kesir, Bl. 213. 6) Malaccopäa, Sideropolos, Andrasos; Theophanes, S. 407, alle drei fehlen bei Mannert, so wie Thebasia, d. i. Ssifßaf oder Sögud. 7) Theophanes, S. 407. In Ibn Kesir sind die 30,000 mit einer Nulle in 300,000 vermehrt.



gewandt, als Nikephoros Herakleа wieder zu befestigen anfing,[1]) worauf Harun zum zweitenmale Ssifsaf einnahm, und eine vom Admirale des Reichs befehligte Flotte nach Cypern, Rhodos und Kreta sandte, deren Mannschaft die Kirchen zerstörte, Cypern verheerte, die Einwohner als Sklaven in andere Länder verpflanzte.[2]) Während der drei noch übrigen Jahre der Regierung Harun's, verhinderten ihn innere Unruhen im Osten und Norden des Reiches an der Erfüllung der Religionspflichten, der Wallfahrt und des Frohnkampfes. Rafii, der Sohn des Leis, der Statthalter in Chorasan, hatte das Kleid des Gehorsams ausgezogen, indem er den Chalifen des Chalifenthumes entkleidet erklärte. Im persischen Irak standen die Churremije, d. i. die Fröhlichen, eine Art von Epicuräern, auf, welche, wie die Weißen und die Rothen, deren vormals Erwähnung geschehen, sich über alle Gebote der Religion und Dogmen hinaussetzten. Diese wurden durch Hosaimet, den Sohn Hasim's, geschlagen;[3]) wider den Empörer in Chorasan setzte sich Harun selbst an die Spitze des Heeres, nachdem er seinen drei Söhnen die Obsorge über die ihnen anvertrauten Länder empfohlen.[4]) Zu Rakka beunruhigte ihn ein Traum, welchen ihm sein Arzt Bachtischua auszureden vergebens sich bemühte. Ein unbekannter Arm hatte ihm eine Handvoll rother Erde mit den Worten dargereicht: In dieser wirst du begraben werden. Auf dem Marsche erkrankte er. Als er zu Tus angelangt, traf die Nachricht ein, daß Rafii geschlagen und getödtet, dessen Bruder Beschir gefangen sei. Harun befahl diesen durch einen Fleischer in seiner Gegenwart

1) Bei Theophanes und Cedrenus i. J. 192 *Χαμεσ*, bei Had. Chal. i. J. 190. 2) Theophanes, S. 408, vollkommen übereinstimmend mit Ibn Kesir. 3) Hadschi Chalfa, i. J. 192. 4) Ibn Kesir, Bl. 215.

zerstücken zu lassen. Nach Vollstreckung dieses, wie es scheint, in der Hitze des Fiebers gegebenen Befehles, sprang er auf und hin und her. Der Arzt fragte um die Ursache dieser Unruhe: „Ich glaube," sagte Harun, „die rothe „Erde vor mir zu sehen, wovon mir zu Rakka geträumt; „reiche Mesrur mir eine Handvoll dar." Mesrur gehorchte, und Harun sagte: „Bei Gott! das ist derselbe „Arm den ich im Traume gesehen." Er starb im drei und zwanzigsten Jahre seiner Regierung, im sieben oder acht und vierzigsten seines Alters.[1] Die Größe seines Namens und seiner Herrschaft wirft ihren Glanz auf alle seine Umgebungen, deren Namen in allen Geschichten, Mährchen- und Anekdotensammlungen häufig vorkommen. Sein Wesir Dschaafer, sein Richter Ebu Jusuf, sein vertrauter Gesellschafter Abbas Ibn Mohammed, sein oberster Eunuche Mesrur, sein Hofnarr Behlul, sein Oberstkämmerer Fadhl, der Sohn Rebii's (der Oberstkämmerer Manßur's), sein Kammermusikus Ibrahim von Moßul, sein Überlieferungserzähler Ebu Moawie, sein Mährchenerzähler Aßmai, die Dichter seines Hofes Merwan Ben Ebi Haffsa,[2] Ibn Nuwas, Abul-Atahije, Ibnol-Ahnef,[3] und auch seine Gemahlin und Base, die Frau Sobeide, die Erbauerin der Hauptstadt Aserbeidschan's, welche von ihrer warmen Quelle Tebrif, d. i. die Lauriefelnde, genannt ward.[4] Zu Mekka hatte sie der Wassernoth durch eine Wasserleitung, welche den Quell Arafat in die Stadt führte, und welche ungeheure Summen kostete, abgeholfen.[5] Sie hatte hundert

1) 3. Dschemasiulachir 193 (2. April 839). 2) Ibn Kesir, Bl. 224; Nasmisade, Bl. 9. 3) El-Abbas Ibnol-Ahnef B. Elesweb B. Talha, nicht zu vermengen mit Ibnol-Ahnef, dem Muster der Sanftmuth; den Einen und den Andern nennt Samachschari im Spruche seiner goldenen Halsbänder. 4) Dschihannuma. 5) Ebenda, S. 515.

Sklavinnen, deren jede den zehnten Theil des Korans auswendig wußte und täglich beten mußte, so daß in ihrem Gemache beständiges Gesumme, gleich dem der Bienen.[1]) Hundert Gesetzgelehrte begleiteten den Chalifen auf seinen Wallfahrten, und eine fast eben so große Menge von Dichtern war in den Vorsälen seines Pallastes zu finden, indem er dieselben auf's reichste belohnte. Dem Merwan Ben Ebi Haffsa gab er für ein auf ihn verfaßtes Lobgedicht fünftausend Dukaten, zwei griechische Sklaven und ein kostbar geziemirtes Pferd.

Zu dieser Centurie der Sklavinnen Sobeide's und der Kammerdichter Harun's, gehören auch hundert und mehr Anekdoten, welche sich in arabisch-griechischen Geschichten von Harun und seinem Hofe erhalten haben. Der persische Geschichtschreiber Mohammed Aufi hat in seinem Sammler der Erzählungen und Anekdoten deren allein ein halbes Hundert, eben so viel der arabische Ibn Kesir, aus welchem die folgenden: Harun war streng orthodox und betete des Tages mit hundert Verbeugungen, gab täglich tausend Silberstücke Almosen. Jeder Scherz, welcher Gegenstände der Religion betraf, war ihm ein Gräuel. Ebu Moawie, der Überlieferungserzähler Harun's, erzählte eines Tages vor ihm die Überlieferung des Zankes zwischen Noe und Adam (vor Erschaffung der Welt im Reiche der Seelen). Der Oheim Harun's, der gegenwärtig, fragte: „Ei sage mir, wo haben sie sich denn gezankt?" Harun fuhr zornig auf: „Willst du die Überlieferung bezweifeln, so harret dein die Matte des Henkers und das „Schwert!" Nur durch Fürbitte ward die Todesstrafe, welche Harun über ihn verhängen wollte, in die des Kerkers verwandelt. Ein andersmal hieb er mit eigener Hand Einen nieder, welcher die Behauptung gewagt, daß der

1) Herbelot, Zobaide.

Koran erschaffen. An einem sehr heißen Sommertage, wo Harun ungemein durstig, brachte Ibnes-semak einen Krug mit frischem Wasser: „Wie theuer," fragte er, „wür-„dest du, Fürst der Rechtgläubigen, diesen Krug voll fri-„schen Wassers kaufen, wenn er dir versagt wäre?" — „Um die Hälfte meines Reiches;" — „Trinke auf dein „Wohlsein!" sagte Ibnes-semak, indem er ihm den Krug reichte, und nachdem er getrunken und ein anderes Gefäß als den Krug begehrte, fragte Ibnes-semak, der es wieder brachte: „Wie viel würdest du geben, wenn „dir der Zuschuß des Wassers verwehrt werden sollte?" — „Mein ganzes Reich," sagte Harun; — „Nun schätze „selbst," sagte Ibnes-semak, „wie viel es werth sei, „da du es so wohlfeil gibst." Harun weinte über die Lehre. Aßmai fand ihn an einem Freitage bei der Toilette seiner Nägel, und bemerkte ihm, daß nach der Sunna man sich dieselben am Donnerstage schneiden müsse, weil sich der Prophet dieselben am Donnerstage geschnitten. Harun sagte, er habe gehört das Schneiden derselben am Freitage entferne die Armuth. „Fürchtest du denn, o Fürst der Recht-„gläubigen, die Armuth?" — „Fürchtet sie irgend Einer „mehr als ich, o Aßmai?" antwortete Harun. Eines Tages fragte Harun den Dichter Abdol Ibnol-Ahnef, welcher Vers der zarteste, der je aus eines Arabers Munde gekommen. Ibnol-Ahnef sagte, die Dscheinil's über Boseine:

O! wären Aug' und Zunge fort,
Vernähm' ich nur Boseine's Wort.

Harun sagte: zarter ist dein Distichon:

Durch alle Reih'n der Diener Gottes irrt die Lust,
Bis fromme Stiftung sie gemacht in meiner Brust.

Ahnef sagte: Noch zarter, o Fürst der Rechtgläubigen, ist dein eigener Viervers:

Genügt's dir nicht, zu führen mich am Gängelband,
Dem alle Diener Gottes unterthänig sind?
Und schnittest du mir ab die Füß' und jede Hand;
So spräche ich, daß du wohlthätig und gelind.

Harun's sind auch die folgenden, an drei sinesische Sklavinnen, die ihn bedienten, gerichteten Verse:

Drei sind's, welche meinen Zügel führen
Und im Herzen jeden Ort verzieren.
Nützt uns wohl die Erde zu regieren,
Wenn die drei mitsammen rebelliren?
Wider Liebe muß das Reich verlieren,
Wenn sie herrschen durch der Lust Begieren.

Der Verfasser der ältesten und berühmtesten arabischen Blüthenlese, der Spanier Abd-er-Rebihi, d. i. der Diener seines Herrn, hat in seinem die einzigen Perlenknoten betitelten Werke, den folgenden Vers Harun's erhalten:

Sie wendet sich zwar ab, doch will mir heimlich wohl,
Die Seele stimmet ein, indeß der Blick voll Groll.
O du, die mich erniedrigt, sei nicht rauh und wild.
Ich kenne keinen Herrn, als der gelind und mild.

Man nannte die Tage der Regierung Harun's die hochzeitlichen, weil sich Fest an Fest drängte, und überall Ruhe und Fülle, Vergnügen und Lust. Harun liebte das Schachspiel, und ist der Einzige, welcher auch öffentlich das Maillespiel spielte. [1]) Harun's Harem umschloß viertausend Sklavinnen, die täglich vor ihm erschienen, und ihre Talente als Mährchenerzählerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, Flöte- und Lautespielerinnen und Dichterinnen aus dem Stegreife vor dem Chalifen entwickelten. Eine derselben verschenkte er großmüthig an ihren vorigen Liebhaber, dem sie eine bis zum Wahnsinne steigende Leidenschaft

1) Mirchuand, S. 1304.

eingeflößt. Eine Klasse der Sklavinnen, welche die Knäbinnen (Ghulamijet) hießen, wurden von der Frau Sobeide erst nach seinem Tode eingeführt. Um ihren Sohn Emin von den Knaben abspenstig zu machen, ließ sie die schönsten Sklavinnen als Knaben anziehen und durch sie den Wein in goldenen Bechern reichen, um ihn durch den äußern Anzug zu ihren Gunsten zu bestechen. Diese Knäbinnen blieben sofort eine stehende Klasse des Harems's der Chalifen, und als Mohammed Ben Ali, der Ägypter, dem neunzehnten Chalifen Kadir in seinem Sittengemälde der ersten zehn Chalifen, den Ursprung der Knäbinnen erzählte, begehrte der Chalife einen Becher, um auf die Gesundheit der Knäbinnen zu trinken.[1] Auf Harun's Tod im östlichen Theil seines Reiches, sagte Ebu Scheïs in seiner Todtenklage:

Die Sonne sank hinunter in dem Osten,
Der Thau des Abends floß in unsre Thränen.
O könnten wir auf unsres Lebens Kosten,
Den Aufgang dieses aus dem Grab ersehnen![2]

---

1) Mirchuand, S. 1305. 2) Ibn Kesir, Bl. 222.

XIV. Mamun,
der siebente Chalife aus dem Hause Abbas.

Mamun's zwanzigjährige Regierung ist der Giebel der Größe und des Flores des Chalifenthumes in dem Hause Abbas. Der Glanzpunkt wissenschaftlicher Cultur und humaner Sittigung ist zwar eben so wenig ohne Schatten, als die Regierungen der größten vorhergehenden Chalifen, aber die Schatten sind kurz und gedrängt, wie die des Mittags, wann die Sonne im Zenithe am hellsten strahlt. Die vier Jahre der Regierung seines Bruders und Vorfahrs Emin, müssen in der Lebensbeschreibung Mamun's mit einbegriffen werden, weil bald nach der Thronbesteigung von jenem der Kampf um die Thronfolge mit diesem begann, und bis zur Vernichtung Emin's das Reich mit Blut überschwemmte, weil die Art und Weise, wie sich Mamun, des Vaters letztem Willen Folge leistend, gegen seinen Bruder benahm, bis dieser den an der Kaaba aufgehangenen Erbvertrag vernichtete, einer der schönsten Züge seines Charakters, über dessen Adel, Großmuth, Liebenswürdigkeit und Gelehrsamkeit nur Eine Stimme. Mamun war der ältere und bei weitem von der Natur reichbegabtere der beiden Brüder, aber seine Erstgeburt aus der Sklavin Meradschol hatte dem Vorrechte der edleren

Geburt Emin's aus der Frau Sobeide, der Base Harun's, weichen müssen. Sobald Harun zu Tus verschieden, sandte Mamun den Verschnittenen Ridscha mit den Insignien des Chalifenthumes, nämlich mit dem Reichssiegel, dem Stabe und dem Mantel des Propheten, nach Bagdad, um in seinem Namen dem Bruder als seinem Herrn und Chalifen zu huldigen. Die Frau Sobeide kam von Rakka mit den Schätzen Harun's, dessen Gegner im Felde, der griechische Kaiser Nikephoros gleichzeitig mit ihm gestorben, im Kriege mit den Bulgaren getödtet.[1] Kaum war ein Jahr nach dem Tode Harun's verflossen, als Emin, von seinem Wesire Fadhl, dem Sohne Rebii's (des Kämmerers Harun's), berathen, des Vaters Erbvertrag umstoßend, die an der Kaaba aufgehängte Urkunde desselben herunterreißen und verbrennen, und statt des von Harun ihm zum Nachfolger bestimmten Mamun's, seinen eigenen Sohn Musa, unter dem Beinamen des Wahrheitredners,[2] als Nachfolger huldigen ließ. Mamun's Wesir war ein anderer Fadhl, nämlich der Sohn Sehl's, der Enkel Rewbacht's, des großen Astronomen, und sein Feldherr und Statthalter im persischen Irak Tahir, beigenannt Suljeminein, d. i. der mit zwei rechten Händen Begabte, weil er gleich geschickt mit der linken Hand wie mit der rechten das Schwert führte. Wider diesen sandte Emin, oder vielmehr sein Wesir Fadhl, der Sohn Rebii's (denn

1) Die Bulgaren heißen so im Hadschi Chalfa, im Ibn Kesir Bordschan. Das Tortman in Reiske's Abulfeda ist irrige Schreibweise; ganz unbegreiflich ist, daß Reiske, Nr. 95. S. 656 II., aus den Bordschan die Burgunder machen will, da doch die Byzantiner einstimmig melden, daß Nikephoros von den Bulgaren getödtet worden. Reiske meint, man müsse Bordschman lesen wie Turkman, und Bordschman seien die Burgunder!!
2) En-natik bil-hakk; Elmacinus, Abulfeda, Ibn Kesir, Mirchuand, Nasmisade.

Emin selbst war in Weichlichkeit und Lust versunken), ein von Ali, dem Sohne Isa's, befehligtes Heer. Es wurde von Tahir zu Rei geschlagen und der Feldherr getödtet,[1]) sein Kopf dem Mamun nach Merw gesendet. Nach diesem Siege, und nachdem der Bruder den Erbvertrag gebrochen, hielt sich Mamun der Unterthanspflicht enthoben, und ließ sich in Chorasan von den Kanzeln selbst als Fürsten der Rechtgläubigen ausrufen.[2]) Der Name Emin's ward von dem Gepräge der Münze und von den Verbrämungen der Kleider vertilgt, denn die Stickerei derselben mit dem Namen des Chalifen, war damals eines der Majestätsrechte des Chalifates.[3]) Seinen Feldherrn in Irak Tahir sandte er nach Ahwas, und verlieh den Heeresbefehl in Irak dem Herseme. Fadhl, der Sohn Sehl's, die Triebfeder dieser Maßregeln, zugleich als Emir und Wesir erklärt, erhielt den Ehrentitel Suriasetein, d. i. der mit zwei Vorsteherschaften Begabte. Der ganze Osten, von Hamadan's Gebirgen bis Tibet in die Länge, vom persischen Meere bis zum kaspischen in die Breite, ward Fadhl's unumschränkter Gewalt, so in Kriegs- als Verwaltungssachen, untergeben; sein Bruder Hasan, der Sohn Sehl's, wurde zum Vorsteher des Diwan's der Steuern ernannt.[4])

Tahir änderte, indem er das arabische Irak und Ahwas durchzog, die Statthalter Emin's, indem er zu Baßra, Kufa, Ahwas andere im Namen Mamun's einsetzte; dann vereinte er seine Streitkräfte mit denen Herseme's zu Holwan, und beide zogen vor Bagdad, die Stadt des Heiles, wo sich Emin eingeschlossen, zu belagern. Emin hatte bei seiner Thronbesteigung seine Residenz aus dem

1) J. 195 (810). 2) 11. Redscheb 196 (29. März 812. 3) Ibn Chaldun, Ibn Kesir. 4) Abulfeda, II. S. 100; Ibn Kesir, Mirchuand, Nasmisade, Elmacinus.

Pallaste des Paradieses[1]) in den goldenen[2]) Pallast Manßur's übertragen.[3]) Als Tahir und Herseme vor dem Anbarischen Thore erschienen, um die Stadt zu belagern, zog sich Emin mit seiner Mutter und seinen Kindern aus dem östlichen Theile der Stadt (Rußafa) in den westlichen.[4]) Sein Bruder Kasim und Oheim Manßur, der Sohn des Mohdi, begaben sich aus der Stadt und eilten zu Mamun.[5]) Tahir und Herseme ängstigten die Stadt mit Wurfmaschinen; von beiden Seiten wurden die herrlichsten Palläste schonungslos verbrannt. Viele Dichter haben die Qualen dieser Belagerung in Kaßideten besungen.[6]) Die Belagerer hatten Verbündete in der Partei Mamun's, welche sich wider die Emin's inner der Mauern schlug. Schon hatte die Belagerung über ein Jahr gedauert, als Tahir von der Ostseite eindrang, den Emin als der Herrschaft entkleidet und den Mamun als damit bekleidet ausrief.[7]) Nun ward auch der westliche Theil der Stadt, wo der Pallast Sobeide's, näher eingeschlossen und mit Wurfmaschinen beschossen.[8]) Emin, von den Seinigen verlassen, floh in den Pallast Ebi Dschaafer's, da er sich in dem des Paradieses vor der Menge der Geschosse nicht mehr retten konnte, und gab denselben mit der ganzen Einrichtung den Flammen preis. Dann begab er sich im Mondscheine an die Ufer des Tigris mit der Sängerin Daafa, der er zu singen befahl. Sie sang den Vers Nabigha's:

Mein Leben ist dahin, und meiner Helfer Hut,
Der größte Theil der Welt ist überschwemmt mit Blut.[9])

---

1) Darolchuld. 2) Daresseheb. 3) Ibn Kesir, Bl. 223; 3. Silhidsche 196 (26. Aug. 812). 4) Ibn Kotaibe. 5) Ibn Kesir, Bl. 231? 6) Ibn Kesir, citirt aus der bei Taberi befindlichen. 7) 8. Moharrem 198 (8. Sept. 813). 8) Ibn Kesir, Bl. 232. 9) Elmacinus, S. 165; der Text in Sojuti's Garten der Chalifen.

Emin, hieraus üble Vorbedeutung ziehend, begehrte andern Text; sie sang:

Weine Aug', weil mich verlassen Freunde meine,
Denn die Trennung von den Freunden will Geweine.

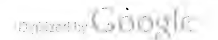
„Weißt du nichts anderes?" sagte Emin, ihr fluchend; sie sang:

Bei dem Herrn der Ruh' und der Bewegung,
Schwer ist Tod, ist rastlos in Bewegung.
Wechseln werden nicht der Tag die Nacht,
Und der Himmel nicht, der Runde macht,
Eh das Reich vom lebenslust'gen König,
Übertragen wird auf andern König,
Auf den König welcher ewig thront,
Der allein zu herrschen ist gewohnt.

Emin, ergrimmt, warf ihr das Glas, das er in den Händen hielt, an den Kopf, und zugleich sagte eine Stimme vom Tigris herüber den Koranstext: „Entschieden ist, wor„über ihr um Entscheidung fraget." [1]) Zwei Tage hernach versuchte er die Flucht, [2]) welche Harseme ohne Tahir's Wissen begünstigte; sie fuhren in einem Nachen über den Tigris. Der Nachen ward eingeholt; Emin entkleidete sich, warf sich in's Wasser und schwamm an's Ufer, wo er aber gefangen und auf Tahir's Befehl getödtet ward; ein höchst weichlicher Fürst, der wie Sardanapal unter Verschnittenen und Sängerinnen schwelgte, statt sich mit der Regierung zu beschäftigen. Seine Lieblingsneigungen waren Fische und Schiffe. Fünf seiner Galeeren stellten einen Löwen, Elephanten, Adler, Drachen und Hengst vor. [3]) Außer dem Hareme verbrachte er den Tag mit seinem Günstlinge, dem Verschnittenen Kewser, d. i.

---

1) Ende des 41. V. der XII. Sure; Elmacinus, Sojuti, Ibn Kesir, Bl. 232. 2) 4. Ssafer 198 (4. Okt. 813). 3) Abulfeda mit den von Ebi Nuwas darauf gemachten Versen.



Nektar, fischend. Er fischte eben als man ihm die Nachricht von der Niederlage und dem Tode seines Feldherrn Isa zu Rei brachte. „Laßt mich," sagte er, „denn Kewser „hat schon zwei Fische gefangen und ich noch keinen." Er hatte einen Chor von hundert Sängerinnen, welche je zehn und zehn, in zehn Abtheilungen vor ihm aufzogen und sangen.[1]) Der Dichterkönig seines Hofes war Ebi Nuwas, welchen er, als er den Thron bestiegen, aus dem Kerker befreite, in welchen ihn Harun als einen Freigeist geworfen hatte.[2]) Emin machte ihn zu einem seiner vertrauten Gesellschafter, sperrte ihn aber dann wegen Weintrinken ein, und setzte ihn auf sein Versprechen, daß er nicht mehr Wein trinken wolle wieder in Freiheit. Ebu Nuwas starb zwei Jahre vor dem Tode Emin's.

Mamun, d. i. der Gesicherte, hatte über Emin, d. i. den Sicheren, gesiegt, und Bagdad huldigte ihm als Chalifen. Er bestätigte seinen mit zwei Vorsteherschaften begabten Wesir Fadhl, den Sohn Sehl's, in der Statthalterschaft des arabischen und persischen Irak, verlieh dem Tahir die von Mesopotamien, Syrien und Afrika, und dem Harseme die von Chorasan.[3]) Tahir hatte mit dem Kopfe des Bruders die Insignien des Chalifates, Stab, Siegel und Mantel gesandt.[4]) Als Sobeide den Tod des Sohnes vernahm, sagte sie: „Gottes Fluch über den „Hader!" denn sie gedachte des Haders mit Harun, dessen Folge die Geburt Mamun's gewesen.[5]) Schon im zweiten Jahre der Alleinherrschaft Mamun's, stand zu Kufa Mohammed Tabataba, ein Abkömmling Ali's im siebenten Gliede, als Kronprätendent des Hauses Ali auf;

1) Ibn Kesir, nach Taberi, gibt die Verse übler Vorbedeutung, welche ihm die Sängerinnenchöre einer nach dem andern vorsang. 2) Ibn Kesir, Bl. 233. 3) Derselbe Bl. 234. 4) Elmacinus, S. 263. 5) Süfide.

er ward von seinem eigenen Feldherrn Abuseraje vergiftet, welcher aber sogleich einen andern Kronprätendenten, Ibrahim, den Sohn des Sejad, einen Knaben aus dem Hause Ali's, vorschob, und sich in dessen Namen in den Besitz von Kufa, Baßra und Wasit setzte. Er ward von Harseme zu Paaren getrieben und Abuseraje's Kopf dem Hasan, dem Sohne Sehl's, nach Nehrwan gesandt.[1]) Ein dritter Kronprätendent aus dem Hause Ali stand in Arabien auf, Ibrahim, beigenannt der Fleischer.[2]) Harseme, welcher zwar durch die Vertilgung Abuseraje's wichtige Dienste geleistet, aber bei der Belagerung Bagdad's dem Emin hatte durchhelfen wollen, ging unvorsichtig genug nach Merw, um dem Chalifen die Augen über die Übermacht seines Wesirs Fadhl, des Sohnes Sehl's, zu öffnen, welcher allgemein im Reiche verhaßt. Harseme fiel ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit, indem Mamun auf die Vorstellungen Sehl's, daß Harseme der Hauptthebel der Unruhen in Irak, denselben enthaupten ließ. Diese Hinrichtung vermehrte das Mißvergnügen und die Unzufriedenheit zu Bagdad, wo Räuberschaaren alle Sicherheit des Lebens und des Eigenthumes vernichteten.[3]) Der Hauptgrund war die schlechte Verwaltung Hasan's, des Sohnes Sehl's.[4]) Sein Bruder Fadhl suchte des Bruders Mißgriffe der Kenntniß Mamun's so viel als möglich zu entziehen. Von allen Seiten ward die Stimme der Unzufriedenheit mit dem Hause Abbas und dessen Regierung laut. Mamun hatte die Glieder seines Hauses im ganzen Reiche zählen lassen; es waren deren dreißigtausend; dennoch überwog bei weitem der Anhang des bei weitem minder zahlreichen Hauses Ali's. Da gab Fadhl's Politik dem Chalifen den Vorschlag ein, um das Haus Ali

1) Abulfeda, II. S. 109. 2) Dschesar; Abulfeda, II. S. 111. 3) Ebenda, S. 113; Ibn Kesir, Bl. 236.

zu beruhigen, einen Imam des Hauses als Thronfolger zu erklären. Die Wahl fiel auf Musa Ridha,[1]) den Sohn des siebenten Imam's El-Kiasim, d. i. des seinen Zorn Bezwingenden, einen frommen und durch keine großen Herrschereigenschaften gefährlichen Mann. Dem Chalifen mochte Fadhl diese Maßregel als eine zeitweilige, durch die Umstände gebotene dargestellt haben, von welcher später zurückzukommen leicht, aber er hatte wirklich den Gedanken gefaßt, die Thronfolge vom Hause Abbas auf das Ali's zu übertragen. Er gab ihm seine Tochter zur Frau, und befahl die schwarze Farbe des Hauses Abbas mit der grünen des Hauses Ali zu vertauschen. Er rühmte sich für das Haus Abbas mehr gethan zu haben als Abu Moslim. Auf die Bemerkung, daß er die Regierung nur vom Bruder auf den Bruder, jener aber von einem Stamme auf den andern übertragen habe, antwortete er: „Wenn „ich lebe, werde auch ich sie von einem Stamme auf den „andern übertragen.“ [2]) Durch diese Erklärung hatte Mamun mit seinem ganzen Hause gebrochen, welches zu Bagdad Mamun's Oheime Ibrahim, dem Sohne Mohdi's, als Chalifen huldigte. Er nahm den Namen Mobarek, d. i. der Gesegnete, an, und ernannte seine Neffen, die beiden Söhne Hadi's, Abbas und Ishak, jenen zum Statthalter im Osten und diesen im Westen.[3]) Das ganze Reich ward durch die Parteien der Schwarzen und Grünen,

---

1) Alle zwölf Quellen welche zur Bearbeitung dieser Lebensbeschreibung benützt worden, nämlich die vier arabischen: Abulferadsch, Elmakin, Abulfeda, Ibn Kesir, die vier persischen: Mirchuand, Güside, Binaketi und Chuandemir, die vier türkischen: Nochbet-et-tewarich, Lari, Dschenabi, Nasmisade. 2) Güside, Bl. 158. Hätte Reiske diese Stelle gekannt, würde er die Erklärung Musa Ridha's zum Thronfolger nicht der bloßen Politik Mamun's zugeschrieben haben; Abulferadsch, S. 662. 3) Ibn Kesir, Bl. 236; Abulfeda, II. S. 117.

d. i. der Anhänger der Häuser Abbas und Ali, zerrissen. Da scheinen dem Mamun die Augen über Fadhl's treulose und verderbliche Politik aufgegangen und der Anlaß der Ermordung desselben im Bade zu Serchas von ihm ausgegangen zu sein, wiewohl die ergriffenen Mörder, welche die That auf Mamun's Befehl verübt zu haben aussagten, hingerichtet wurden.[1] Seine Mörder waren vier Sklaven von vier verschiedenen Nationen, ein Neger, ein Dilemite, ein Slave und ein Grieche.[2] Fadhl war der Erste welcher in den Staatsschreiben dem eigenen Namen auch die Beinamen beisetzte.[3]

Nach Fadhl's Tode, welchem sein Bruder Hasan als Wesir folgte, begab sich Mamun im fünften Jahre seiner Regierung zum erstenmale nach Bagdad, wo auf die Nachricht seiner Ankunft die Partei seines Oheims wie Schnee vor der Sonne zerschmolz, so daß er sich zu verstecken gezwungen.[4] Die grüne Farbe ward acht Tage nach dem Einzuge Mamun's zu Bagdad wieder gegen die schwarze umgetauscht, um das Haus Abbas zu beruhigen;[5] noch mehr ward die Ruhe derselben durch den Tod Ridha's, des erklärten Thronfolgers aus dem Hause Ali's, verbürgt, welcher zu Tus, wie es heißt vergiftet, starb,[6] und mit ihm auch sein Oheim Mohammed, der Sohn Dschaafer's, beigenannt Dibadsch, d. i. der Goldstoff.[7] Dafür aber zerrissen andere Unruhen und Zerstückelungen das Reich. Babek, der Churremi, d. i. der Fröhliche, ein freigeisterischer Epikuräer aus Aserbeidschan, schlug den von Mamun wider ihn gesandten Ibn Hamid, und erhielt sich sammt seiner Sekte noch durch zwanzig Jahre, bis

1) 2. Schaaban 202 (13. April 818); Abulfeda, II. S. 117. 2) Mirchuand, S. 1273. 3) Elmacinus, S. 170. 4) Abulfeda, II. S. 121. 5) Ebenda, S. 129. 6) J. 204 (819). 7) Hadschi Chalfa.

dieselbe erst unter Mamun's Nachfolger, dem achten Chalifen Moteaaßim, im Blute ihres Stifters erstickt ward,[1]) und in Jemen erhob sich die Dynastie der Beni Sejad, aus dem Blute Ibn Sejad's, des berühmten Bastarden, der sich durch seine Tapferkeit zum Bruder Moawia's legitimirt. Ihr Gründer Mohammed gründete zugleich als den Herrschersitz dieser Dynastie die Stadt Sebid.[2]) In diesem Jahre und in den nächsten drei folgenden der Regierung Mamun's, starben sieben der berühmtesten Männer, welche die Regierung Mamun's als Gelehrte verherrlicht, in dem Zwischenraume von zwei großen elementarischen Verheerungen, welche die Trauer über den Tod so vieler großer Männer, den sie vorbedeutet haben sollen, erleichtert haben mögen. Durch siebzig Tage bebte in Chorasan und jenseits des Oxus die Erde; die Städte Balch, Gurgan, Farjab und Talkan bedeckten die Erde mit Trümmern.[3]) Drei Jahre hernach[4]) trat das persische Meer aus und überschwemmte den südlichsten Theil des arabischen Irak, welcher Suwad, d. i. der schwarze, heißt, sei es von den schwarzen Zelten der dort herumziehenden Araber, sei es von der tiefgrünen Farbe seiner Matten. An der Spitze der berühmten Todesfälle steht der des Imam's Schafii, des Stifters eines der vier orthodoxen Ritus der Sunni; er ruht an der Grabstätte Karafa zu Kairo, wo der Schreiber dieser Zeilen sein Grab besucht hat. Er war nicht nur ein großer Gesetzgelehrter, sondern auch ästhetisch gebildet, indem Aßmai mit ihm den alten arabischen Diwan der Hudeili und die Gedichte Schenferi's las. Nach ihm starben in den drei Jahren die Triumvire arabischer Grammatik: Nadhr, der Sohn Schemeil's von Baßra, welcher den Chalifen über Fehler der Aus-

1) Hadschi Chalfa i. J. 201. 2) Abulfeda, II. S. 123; Hadschi Chalfa. 3) Abulfeda, II. S. 121. 4) J. 203 (818).

sprache zurecht wies; [1]) Mohammed, beigenannt Kotrob, d. i. der Poltergeist, wie ihn sein Meister, der große Grammatiker Sibweih, genannt, weil er ihn schon vor Tagesanbruch mit dem Lichte in der Hand im Schlafe störte; [2]) Abn Sekerija Jahja, beigenannt Ferrai, welches zwar insgemein einen Pelzhändler, in diesem Beinamen aber einen die Rebe der Rede Beschneitelnden bedeutet. [3]) Er war der Lehrer der Kinder Mamun's, Verfasser eines Buches der Definitionen, der Bedeutungen, der Schwierigkeiten des Koran's, der verbotenen Dinge und anderer; Hasan, der Sohn des Sejad, Verfasser eines Grundwerkes der Überlieferung; [4]) der Geschichtschreiber Wakidi, [5]) der Vater der arabischen Geschichte, dessen Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit bisher in Europa durch einen fabelhaften Mährchenerzähler, welchem der türkische Übersetzer den Namen Wakidi's beigelegt hat, in ungerechten Verdacht gekommen; endlich Tahir, der Sohn Husein's, der Enkel Moßaab's, der große Feldherr, welchem Mamun den Thron dankte, ein freigebiger, hochgesinnter Kämpe für Glauben und Reich, welcher gute Verse so mehr zu würdigen und zu belohnen verstand, als er selbst nicht ohne Talent für Poesie. Als er eines Tages den Tigris in einem Schiffe befuhr, reichte ihm ein Dichter die folgenden drei Distichen dar:

Ein Wunder ist es wie sich Tahir's Schiff erhält,
Indem es zwischen zweier Ströme Flut gestellt;
Denn unter seinem Kiele strömt des Tigris Flut,
Und über selbem strömt das Meer von hohem Muth.
Um desto mehr muß ich verwundern mich darob,
Daß sich das Schiff noch nicht als grüner Baum erhob. [6])

1) Ueber Sedad und Sidad, und nicht, wie Reiske falsch schreibt, über Sadad und Sedad; Abulfeda, II. S. 137. 2) Abulfeda, II. S. 145. 3) Ebenda, S. 144. 4) Ebenda, S. 135. 5) Ebenda, S. 141. 6) Elmacinus, S. 171.

Tahir ließ dem Dichter dreimal hunderttausend Goldstücke auszahlen, und sagte: „Hättest du mehrere Distichen ge„macht, hättest du um so viel hunderttausend mehr be„kommen."

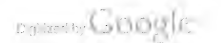
Sechs Jahre nachdem Ibrahim, der Oheim Mamun's, verschwunden, wurde er eines Nachts zu Bagdad in weiblicher Kleidung versteckt ergriffen und vor den Chalifen gebracht. „Verzeihe, Fürst der Rechtgläubigen," sprach ihn Ibrahim an, „wenn du strafest, so straffst du „mit Recht, wenn du verzeihst, verzeihst du aus Gnade." Mamun antwortete: „Ich verzeihe dir mein Oheim, denn „die Macht tilgt den Groll, und die Reue löscht die Strafe „aus,[1]) und zwischen beiden schwebt die Verzeihung Got„tes." Dann sprach Mamun zu ihm die Worte Jusuf's zu seinen Brüdern, wie sie der Koran meldet: „Kein Vor„wurf komme heut über euch! Gott verzeiht euch; Er ist „der Erbarmendste der Erbarmenden."[2]) Da Mamun Poesie und Gesang liebte und sein Oheim in beiden Künsten gewandt, bat er ihn ihm Etwas zu singen. Ibrahim nahm die Laute und sang:

> Schwarz sind des Pallast's Ruinen,
> Weil die Feinde sie verschwärzt;
> Doch die Wüsten werden grünen,
> Wenn sie der Chalife herzt.[3])

„Setze dich und beruhige dich," sagte Mamun, „und sei „mir willkommen." Er gab ihm alle seine Besitzungen zurück und überdies noch zehntausend Goldstücke. Im folgenden Jahre[4]) feierte Mamun seine Hochzeit mit Buran,

---

1) Ibn Kesir, Bl. 247; im Elmacinus werden ähnliche Worte ganz falsch dem Ibrahim in den Mund gelegt; S. 172. 2) Der 92. Vers der XII. Sure. 3) Ibn Kesir, Bl. 247, nach Ibn Asakir und nichts von den im Elmacin, S. 172, befindlichen Versen. 4) J. 207 (822).



der Tochter seines Wesires Hasan, des Sohnes Sehl's, zu Fommeß-ßulh,[1]) d. i. Friedensmund, welches am östlichen Ufer des Tigris, zwölf Parasangen von dem zwischen Bagdad und Wasit gelegenen Dschebel entfernt.[2]) Diese Hochzeit ist die prächtigste derer, so die Geschichte erwähnt. Mamun theilte unter die Vornehmsten seines Hauses mit Papier umwickelte Moschuskugeln aus, welche ein Glückshaven von lauter Treffern, indem jedem Papiere entweder der Name eines Dorfes, einer Summe Geldes, einer Sklavin, eines edlen Pferdes oder dergleichen eingeschrieben war, welche des Empfängers Eigenthum. In der Brautnacht wurden tausend Perlen von der Größe einer Haselnuß, über dem Kopfe der Braut auf den ganz aus Goldstoff gewirkten Teppich verstreut. Mamun sagte: Ebu Nuwas hat dieß in seinem Verse errathen: „Perlenkies auf gold'ner Erde." In der Brautnacht wurde eine Ambrakerze im Gewichte von vierzig Menn vor Mamun gestellt, welcher sagte: „Dieß ist Verschwendung!" um jedoch den Schwiegervater für die Kosten der Hochzeit zu entschädigen, befahl er, daß die Einkünfte eines Jahres der Landschaften Fars und Ahwas in die Kasse Sehl's fließen sollten. Alle, welche an der Hochzeit Theil nahmen, wurden mit Geschenken überhäuft, bis auf die Kameltreiber und Schiffer, vor allen aber wurden die Dichter reichlich bedacht, deren viele die Hochzeit zum Stoffe ihrer Kaßideten wählten. Ebu Hasim Bahili sagte auf dieselbe:

Gott segne den Hasan und die Buran,
Die diesen Hochzeitsschmaus gerichtet an.

---

1) Rampoldi, IV., macht aus Fommeß-ßulh, Fommalschah, und aus Buran, Turandocht. 2) Dschihannuma, S. 463.

O Sohn Harun's! Du bist durch sie besiegt,
Doch deine Großmuth nimmer unterliegt.[1])

Als diese Verse dem Chalifen hinterbracht wurden, sagte er: „Ich weiß wahrhaftig nicht ob Abu Hasim dies mir „zum Lobe oder Tadel gereimt.“ Besser angewandt als die bei diesem Hochzeitsfeste verschwendeten Summen, waren die Belohnungen, womit Mamun die Rechtsgelehrten, die alle Dienstage in seiner Gegenwart dispatirten,[2]) aufmunterte, eine seitdem an den Höfen aller großen Herrscher des Islam's fortgeerbte und noch heute zu Konstantinopel in den sieben heiligen Nächten (deren Feier sich von Harun herschreibt) fortwirkende löbliche Einrichtung;[3]) noch besser angewandt als die Belohnung für die Lösung spitzfindiger Fragen der Exegese oder der Überlieferung sind die Summen, welche Mamun auf Herbeischaffung philosophischer und anderer griechischer Werke aus Cypern[4]) und auf die Bezahlung ihrer Übersetzer verwandte. Die Übersetzungen wurden aus dem Syrischen veranstaltet, die mathematischen und astronomischen Werke hatten den Vorzug vor allen andern. Die Elemente des Euklides, des Almegistos des Ptolomäus erschienen in arabischem Gewande;[5]) die Übersetzer wurden mit dreimalhunderttausend Silberstücken belohnt und versammelten sich wöchentlich einmal in der Gegenwart Mamun's, der sie ehrenvoll auszeichnete.[6])

---

1) Mirchuand, S. 1275; Reiske in den Noten zur allgemeinen Weltgeschichte sagt von den Versen, daß sie elend, daß der Schwung fantastisch und bis zum höchsten Unsinn getrieben; wenn wir dieses Urtheil unterschrieben, hätten wir die Verse nicht hergesetzt. 2) Sojuti. 3) Mouradja d'Ohsson; die sieben heiligen Nächte sind die der Empfängniß, Geburt und Himmelfahrt des Propheten, der Sendung des Koran's, die der Diplome (in welcher die Schutzengel die Rollen der Handlungen auswechseln, und die beiden der zwei Beirame. 4) Güside, Bl. 158. 5) Kutub il Filesefet wel-junan min dschesiret kibris. 6) Tarichi Güside: Muterdschoman pischi o mertebe we dschah jaftend.

Mamun's Liebe zu den Wissenschaften sprach sich vorzüglich zu Gunsten der Astronomie und Arzneikunde aus, wiewohl die Wissenschaften des Gesetzes und der Humanität nicht leer ausgingen. Die letzten beschränkten sich aber blos auf arabische Grammatik, Rhetorik und Poesie; die classischen Werke der griechischen Redner und Dichter blieben von dem Kreise der Übersetzung ausgeschlossen, weil die schöne Schale keinen Kern positiver Wissenschaft enthielt, weßhalb sie auch vermuthlich nie in syrischen Übersetzungen vorhanden gewesen, aus denen die arabischen verfertigt wurden. Mit dieser Vernachlässigung der schönen Redekünste der Griechen ging die der mechanischen der Türken und Chinesen Hand in Hand. Der Geschichtschreiber Abulferradsch sagt unumwunden, daß Mamun seine Unterstützung und Vorliebe nur solchen Gelehrten zuwandte, deren Studien die Vervollkommnung der vernünftigen und sittlichen Anlagen sich vorgesteckt, und die sich fern hielten von den rein practischen Disciplinen und mechanischen Künsten, welche die Menschen mit den Thieren gemein haben, ja sogar von ihnen darin übertroffen werden, wie in der Baukunst von der Biene, in der Stärke vom Löwen, im physischen Genusse vom Schweine. Nur jene Gelehrten seien die Lichter des Menschengeschlechtes, durch deren Abwesenheit die Welt verfinstert wird und verwildert. [1]) Vor allen Wissenschaften blühte unter der Regierung Mamun's die Astronomie. Zu Bagdad und Damaskus erhoben sich Sternwarten; auf der Ebene von Sinaar wurde der Grad der Meridian's gemessen, um aus demselben das Maaß der Erde zu erhalten, [2]) und die Resultate der Arbeiten der großen Astronomen sind in ihren astronomischen Tafeln, in denen Al-Faraghani's, Mohammed's des Chuaresmier's,

---

1) Abulferradsch, S. 160 und 161. 2) Dschihannuma, S. 56.

und dessen Habesch, das Rechners, niedergelegt. Abdallah, beigenannt Ebu Sehl, d. i. der Vater Sehl's, hielt als Astronom den väterlichen Ruhm Newbacht's, des Persers, aufrecht. Neben der Astronomie wucherten die Astrologie und Alchymie als Schmarotzerpflanzen. Maschallah, d. i. Was Gott will, ein Jude, war einzig in der Kunst, Verborgenes aus den Sternen zu enthüllen, und der Astronom Abu Maascher, welchen seine europäischen Collegen als Albumasar kennen, war Meister in der Verfertigung von Horoskopen und Talismanen. [1]) Jakub el-Kindi, Verfasser von ein Paar hundert Werken, erhob sich als Koloß der Philosophen. [2]) Unter den Ärzten haben Jahja, einer der Freigelassenen des Chalifen, Sehl, der Sohn Schabur's, dann die Christen Joannes, der Sohn des Mesweih, Georg, der Sohn Bachtischun's, und Gabriel, der Augenarzt, zugleich Leibarzt Mamun's, einen großen Namen hinterlassen. Gabriel war mit monatlichen tausend Dirhem besoldet und sah jeden Morgen zuerst den Chalifen; doch fiel er in Ungnade, weil er eines Tages beim Herausgehen einem Hofdiener, der ihn gefragt, was der Chalife mache, geantwortet, daß er schlafe. „Höre Gabriel," sagte Mamun, als er dieses erfahren, „ich „habe dich als Augenarzt bestellt, und nicht zur Ausplauderung dessen, was ich thue;" er entfernte ihn von diesem Augenblicke an von seiner Person mit einer Pension von hundertfünfzig Dirhem monatlich, aus Rücksicht auf die früher geleisteten Dienste. Außer den schon oben unter den merkwürdigen Sterbefällen aufgeführten großen Dichtern, starben gegen Ende der Regierung Mamun's, nebst dem großen Dichter Abul-Atahijet und dem Grammatiker Achfesch (einer der drei Grammatiker, welche diesen Bei-

---

1) Abulferradsch, S. 164. 2) Die Liste bei Casiri I. S. 353.

namen von ihren kleinen und blöden Augen erhielten), [1] die beiden großen Philologen Abu Obeide [2]) und Asmai, [3]) die beiden Pole arabischer Anecdoten und Mährchenkunde, deren Namen auch in spätern Jahrhunderten von Mährchenerzählern und Verfassern von Romanen, wie die Antar's, zur Beglaubigung ihrer Sagen mißbraucht worden; endlich Ibrahim von Mossul, [4]) der berühmte Tonkünstler, dessen Namen in den meisten Anekdoten von dem Hofe Harun's und Mamun's, als der des glaubwürdigsten Zeugen aus der nächsten Umgebung des Chalifen vorleuchtet. [5]) Auch übersetzte der Wesir Fadhl, der Sohn Sehl's, das berühmte, dem ersten persischen Könige Huschang zugeschriebene Buch der ewigen Weisheit, welches Ali Miskweih in seinem Werke über die Sitten der Araber und Perser erhalten. [6])

Es wäre für die Ruhe des Chalifates zu wünschen gewesen, Mamun hätte sich immer mit den mathematischen und Naturwissenschaften, und nicht persönlich mit metaphysischen und Glaubensfragen beschäftiget, eine Quelle vielen Verdrußes für die Beherrschten und den Herrscher binnen den letzten sieben Jahren seiner Regierung. Mamun bekannte sich öffentlich zur Lehre der Schismatiker Motesele, deren Haupt Wasil, der Sohn des Aata, deren Haupt-

1) Abulfeda, II. S. 149. 2) Ebenda, S. 145. 3) Ebenda, S. 153. 4) Ebenda, S. 151. 5) Es ist unglaublich welche Unrichtigkeiten Rampoldi sich in den literarischen Notizen zu Schulden kommen lassen; so setzte er z. B., S. 228, den Tod Bochteri's, gest. i. J. 897, in's Jahr 823, vermengt, S. 460, die beiden Maschallahe, den Arzt und den Geschichtschreiber, welche Herbelot richtig trennt, und führt, von diesem verführt, S. 207, einen Mangleh als Arzt und S. 238 einen Daghil als Dichter auf, wiewohl von jenem und diesem kein Wort in den citirten Quellen, nämlich in Mirchuand und Tarichi Güside, vorkommt. 6) Beidhawi unter Huscheng.

lehre, daß der Koran nicht von Ewigkeit her, sondern erschaffen, daß Gottes Einheit in der Abwesenheit aller Attribute bestehe, die von ihnen geläugnet wurden, daß die Gerechtigkeit Gottes nothwendig, der Wille des Menschen aber frei; sie nannten sich selbst die Genossen der Gerechtigkeit und Einheitsbekennung.[1]) Später zerfielen sie in zwanzig Secten, deren eine die andere Ungläubige schalt. Durch die Behauptung, daß der Koran erschaffen, ward der Name des Chalifen mit dem eines Schismatikers (Motesele) gebrandmarkt, aber er war auch den Ketzern (Schii) durch den Vorzug verfallen, welchen er Ali, dem Sohne Abu Thalib's, vor allen andern Gefährten und Jüngern des Propheten zuerkannt wissen wollte.[2]) Alle seine Statthalter erhielten Weisungen in diesem Sinne. Als solchen bestellte er seinen Sohn Abbas über die Gränzstädte (Awaßim) an der syrischen Gränze gegen Cilicien, seinen Bruder Moteaaßim über Syrien und Ägypten, und Ghasan, den Sohn Abdallah's, über Indien.[3]) Zu Bagdad ließ er Ishak, den Sohn Ibrahim's, zurück, denn er selbst zog gegen die Griechen.[4]) Zu Tekrit kam ihm Mohammed, der Sohn Ali's des Enkels Dschaafer's, ein Abkömmling Ali's im siebenten Gliede, entgegen, welchem er, um seine Vorliebe für die Familie des Propheten neuerdings zu bethätigen, seine Tochter Ommol-Fadhl zur Frau gab, welche mit ihrem Gemahle nach Hidschas zog.[5]) Sein Bruder kam ihm aus Ägypten entgegen. Mamun zog vor Tarsus, dessen Schloß mit Gewalt erobert und dann geschleift ward. Hierauf kehrte er nach Damaskus zurück, wo er das Klo-

1) Aßhabol-aadl wet-tewhid; Tableau généalogique des 73 sectes de l'Islam aus dem Mewakif im Journ. as. B. VI. und VII. 2) Abulfeda, II. S. 149. 3) Ebenda. 4) J. 215 (830). 5) Ibn Kesir, Bl. 250.

ster Maran, am Berge Kasius, wieder herstellen ließ.[1]) Im folgenden Jahre ward der Feldzug wider die Griechen erneuert, weil der Kaiser Theophilos zu Tarsus und Maßißa sechshundert Moslimen hatte niedermetzeln lassen.[2]) Er eroberte mehr als dreißig Schlösser theils mit friedlicher Übergabe, theils durch Gewalt. Jahja, der Sohn Ektem's, führte einen Streifzug gegen Tyana, verheerte ringsum das Land und führte eine große Menge von Sklaven mit sich. Mamun hatte die beiden Monate September und October[3]) auf griechischem Boden zugebracht, und ging dann nach Damaskus zurück, wohin ihn die Empörung des Abdus rief,[4]) welcher in der Abwesenheit des Statthalters Abu Ishak (Moteaaßim) des Bruders Mamun's, den Bestellten desselben hatte ermorden lassen. Im Jänner brach Mamun von Damaskus auf, wo er während seines Aufenthaltes im Fastenmonde die Neuerung eingeführt, daß nach verrichtetem Gebete in der Moschee dreimal die Formel: Gott ist groß! von der Gemeine wiederholt ward.[5]) Diese, auf keine Vorschrift oder Überlieferung des Propheten gegründete Neuerung ist seitdem üblich geblieben, und heißt in den Geschichtschreibern der Perser und Türken das mohammedanische Hochgeschrei.[6]) Im Februar schlug Mamun den Rebellen Abdus, der getödtet ward, und kehrte nach Damaskus zurück. Während seiner Abwesenheit soll er die eine der beiden großen Pyramiden geöffnet haben.[7]) Er baute auf

---

1) J. 216 (831); Ibn Kesir, Bl. 250. 2) Elmacinus, S. 174, und Ibn Kesir, Bl. 250. 3) Vom halben Dschemasiul-achir bis halben Schaaban d. J. 216, das am 18. Februar begann. 4) 14. Silkide 216 (22. Jänner 832). 5) Ibn Kesir, Bl. 250. 6) Gulbangi Mohammedije. 7) Abdollatif, rélation de l'Egypte, p, 176, was immer glaubwürdiger als die Hebung des Schatzes beim Grabe Manßur's in einer wüsten Berggegend, welche

dem Berge Mokattam einen Thurm, und erneuerte den Nilmesser. Noch im selben Jahre unternahm Mamun einen griechischen Feldzug und belagerte das hart bei Tarsus auf einem Hügel gelegene Schloß Lulu,[1]) der erste der acht vom Kaiser Theophilos errichteten telegraphischen Posten, von denen mittels angezündeter Feuer die Begebenheiten der Gränze durch eine telegraphische Linie von Tarsus nach Konstantinopel berichtet wurden.[2])

Die arabischen Truppen, welche sich in Kleinasien bis nach Amasia vorgewagt, wurden dort von Theophilos in einem Treffen geschlagen, in welchem sie nach dem Zeugnisse griechischer Geschichtschreiber an Gefangenen allein fünf und zwanzigtausend Mann verloren haben sollen.[3]) In einer folgenden Schlacht, in welcher Theophilos selbst dem Chalifen gegenüber stand, siegten die Moslimen, und der Frieden wurde durch den Feldherrn Mamun's unterhandelt, welcher, nach den Angaben der byzantinischen Geschichtschreiber, ein Überläufer, nach den arabischen ein Gesandter.[4]) Theophilos hatte an Mamun einen herausfodernden Brief geschrieben, den dieser laconisch mit dem folgenden beantwortete: „Bekehre dich zum hanefittischen Glauben, „sonst harret dein das Schwert und der Tod. Heil dem, welcher dem wahren Pfade folgt!"[5]) Während Mamun wider die Griechen zu Felde lag, ging auf seinen Befehl die Verfolgung wider alle Gesetzgelehrte, welche den Ko-

---

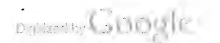
in der Geschichte Binaketi's ausführlich erzählt wird, und das einzige fabelhafte Histörchen ist, welches dieses treffliche Compendium entstellt.

1) Elmacinus, S. 175; Ibn Kesir, Bl. 251; beim Cedrenus S. 552: Λυλου. 2) Cedrenus, S. 552. 3) Cedrenus, S. 535: ad Charsianum, d. i. zu Amasia; den Mamun nennt Cedrenus Imbrail, was Ibrahim zu sein scheint. 4) Ibn Kesir, Bl. 251; Cedrenus, S. 526 u. 527. 5) Ibn Kesir, Bl. 251.

ran nicht für erschaffenes, sondern für unerschaffenes Wort Gottes erkennen wollten, ihren eisernen Gang fort. Die berühmtesten Männer und größten Gesetzgelehrten, welche der vom Chalifen selbst bekannten schismatischen Lehre nicht beipflichten wollten, wurden eingekerkert; zuletzt wollte er ihre Hartnäckigkeit brechen, indem er befahl, daß sie nach Tarsus, wo sein Standquartier, gesendet würden, aber ehe noch diese Verfolgung, welche der einzige Flecken in Mamun's Regierung, verderbliche Folgen hatte, ereilte den Chalifen der Tod in der Nähe des dem Flusse Padandon gleichnamigen Ortes,[1] vier Stationen von Tarsus entlegen.[2] Er wusch sich in dem sehr kalten Wasser die Füße, als eben Maulthiere mit den Leckerbissen der Speisekammer des Chalifen ankamen, darunter zwei Körbe mit Datteln. Mamun, sein Bruder Moteaaßim und das Gefolge aßen davon und tranken Wasser darauf, worauf sie alle vom kalten Fieber befallen wurden.[3] Bachtischun und Mesweih, welche der Bruder Moteaaßim über die Natur der Krankheit und des Schweißes, in welche der Chalife verfiel, zu Rathe zog, bekannten, daß sie die Krankheit nicht kannten.[4] Mamun fragte, was denn der Name des Flusses im Griechischen bedeute; man antwortete ihm: Strecke deine Füße aus.[5] Mamun fand darin üble Vorbedeutungen von der Bahre, auf welcher die Füße der Todten ausgestreckt werden; er fragte weiter wie der Distrikt, vor Alters Kaschira genannt, von den Arabern genennet werde; auf die Antwort, daß derselbe Rakka genannt werde, fuhr Mamun erschrocken zusammen, denn

---

1) Cedrenus, S. 575; ad locum cui *Podandon* nomen. 2) Ibn Kesir, Bl. 256. 3) Abulfeda, II. S. 163. 4) Mirchuand, S. 1276. 5) Ebenda; der eigentliche Name dieses Flusses und Ortes, welchen Cedrenus *Ποδανδον* schreibt, müßte also πεν τον τεν (ει) gelautet haben.



es war ihm prophezeihet worden, daß er zu Rakka sterben werde, und er hatte deßhalb die in Mesopotamien gelegene Stadt dieses Namens nie betreten.[1] Seines nahenden Todes gewahr, berief er seinen Bruder Moteaaßim und seinen Sohn Abbas, empfahl ihnen in einer langen Rede Gottesfurcht und gerechte Behandlung der Unterthanen, dann wandte er sich zu Moteaaßim und sprach: „Auf „dich übertrage ich den Vertrag Gottes und seinen Bund, „und die vom Propheten auferlegte Pflicht der Herrschaft, „damit du Gottes Recht stärkest in seinen Dienern und sie „anhaltest zu seinem Gehorsam. Ich übertrage die Nach„folge der Herrschaft von einem Andern (dem Sohne Ab„bas) auf dich, wenn du diese Bedingnisse zu erfüllen ver„sprichst." — „So wahr mir Gott helfe!" antwortete Moteaaßim. „Diese," fuhr Mamun fort, auf die Umstehenden weisend, „sind deine Vettern, die Nachkommen Ali's, „des Fürsten der Rechtgläubigen; gehe freundlich mit ihnen „um, sieh ihnen ihre Vergehen, wenn sie sich deren schul„dig machen, nach, und vergiß nicht ihnen ihre Pensionen „alljährlich richtig auszahlen zu lassen." Hierauf verschied er, am 9. August des Jahres 834.[2] Sein Leichnam wurde vom Sohne Abbas und vom Bruder Moteaaßim nach Tarsus gebracht, und dort im Hause Dschelaan's, des Verschnittenen Harum Reschid's, bestattet.[3] Nach Einigen soll sein Leichnam von Tarsus nach Adana übertragen worden sein.[4] Der Dichter Ebu Said al-Mahrumi sagte auf den seltsamen Umstand, daß Mamun an der äußersten westlichen Gränze, wie Harun an der östlichen gestorben:

> Sieh was Gestirne diesem Reich zu Ehren
> Dem Festen[5]) wollten, dem Mamun gewähren;

1) Mirchuand, S. 1276. 2) 12. Redscheb 218 (9. August 834). 3) Abulfeda, II. S. 163. 4) Ibn Kesir, Bl. 256. 5) Mesus, festgegründet; Erpenius hielt dies in der Uebersetzung

Sie ließen ihn im Felde von Tarsus,
So ließen seinen Vater sie zu Tus.

Mamun war von mittlerem, geviertem Körperwuchse, sehr weiß von Gesichtsfarbe, viereckiger Stirne mit einem Muttermale darauf, etwas gekrümmtem Rücken, großen schwarzen Augen und eben solchem Barte, der gegen das Ende seines Lebens (er starb sieben und vierzig Jahre alt) etwas ergraute.[1] Seine Freigebigkeit, welche an Verschwendung gränzte, ist so mehr der Gegenstand des allgemeinen Preises aller Geschichtschreiber, als derselbe durch die dunkle Folie des Geizes seines Vaters Harun Reschid in so höherem Glanze strahlt. Er bereicherte nicht nur alle seine Umgebungen, sondern dehnte seine Freigebigkeit auch auf die Mitglieder des Hauses Ali aus, indem er das von dem Hause Omeje den Abkömmlingen Fatime's entrissene und vorenthaltene Lehen von Fedek denselben wieder zurückgab.[2] Ein großer Freund der Dichtkunst und Gönner der Dichter, wetteiferte er mit denselben durch Gedichte und Verse, wovon die folgenden an seinen Verschnittenen, den er an seine Geliebte gesendet, gerichteten, eine Probe:

Ich schickte dich als Späher zur Geliebten mein,
Du aber ladest nun auf dich Verdacht, den schweren;
Du ließest dich mit ihr in Unterredung ein;
O wenn ich könnte deiner Botschaft ganz entbehren!
Ich sehe ihrer Augen Wirkung in den deinen,
Die, seit du sie gesehn, mit schön'rem Lichte scheinen.[3]

Als er in seinen letzten Feldzug gegen Tarsus zog, klagte seine geliebteste Sklavin, die er erst in den letzten Jahren

---

Elmakin's, S. 176, irrig für einen eigenen Namen: Dominium *Masusi!!*

1) Abulfeda, II. S. 165. 2) Ebenda, S. 167. 3) Abulfeda, II. S. 167; Ibn Kesir, Bl. 255.

seines Lebens gekauft, über die Trennung vom geliebten Herrn:

Ich seh' dich in den Krieg von hinnen gehen,
Wie Wittwe, die den Mann einmal gesehen.
Vielleicht wird Gott dir Siegesglück bescheeren,
Und uns vereinen wie wir es begehren.

Mamun umarmte sie und entgegnete ihre Verse in gleichem Sylbenmaaße mit den folgenden:

Wie schön stehn Thränen dir, die Aug' erfrischen!
Du wollst nicht mit den Fingern sie verwischen.
Ssabiha, sagt' ich, habe sie erschlagen,
Den Tod hat dieses Wort auf mich getragen.

Mamun empfahl sie aufs wärmste der Sorgfalt Moteaßim's; die Nachricht seines Todes hatte den ihrigen zur Folge.[1]) Jahja, der Sohn Ektem's, sein Richter der Richter, hat eine Kanzelrede Mamun's überliefert; sie lautet: „Diener Gottes! Wichtig ist das Geschäft der beiden „Welten; den Handelnden wird Gott ihre Werke vergel„ten. Weit verschieden ist, was beide Theile wählten. „Bei Gott! Er will den Ernst und nicht den Scherz, ein „wahres und nicht ein lügnerisches Herz. Was ist des Lebens „Sendung als des Todes Wendung? als Rechenschaft am „jüngsten Gericht, und Trennung derer, die erfüllt und „nicht erfüllt ihre Pflicht? als der Scheidungsbrücke schma„ler Steg? als der Bestrafung und der Belohnung Weg? „Wer an jenem Tage gerettet, der ist glücklich zu nennen, „und wer an jenem Tage stürzt, wird im Feuer brennen. „Das Gute ist Alles im Paradies, und das Böse Alles „in der Hölle Verließ."[2]) Eines Tages brachte man einen Schwärmer oder Betrüger, der sich für einen Prophe-

1) Ibn Kesir, Bl. 255; Im Sammler der Erzählungen Ibnol-Aufi's, in meinem Exemplar die 1259te. 2) Ibn Kesir, Bl. 254.

ten ausgab, vor Mamun: „Wenn du ein Prophet bist wie „Moses, wie du behauptest," sagte Mamun, „so zeige ein „Wunder gleich demselben mittels des Stabes oder deiner „Hand; dann will ich an dich glauben, sonst laß ich dir „aber den Kopf abschlagen." — „Du hast Recht, Fürst „der Rechtgläubigen," sagte der zur Rede gestellte, „aber „Moses that mit Stab und Hand erst Wunder, wie der „Koran lehrt, nachdem Pharao gesagt: Ich bin euer „Herr, der Höchste; wenn du dich dasselbe wie Pharao „getraust zu sagen, getraue ich mich auch wie Moses Wun„der zu wirken." Mamun begnadigte ihn.[1]) Von Mamun's Worten haben zwei der persischen Geschichtschreiber[2]) die folgenden bewahrt: „Die Verwandten sind wie die „Haare, deren einige zum Schmucke gepflegt, andere aus„gerissen werden. — Die Stände der Menschen sind vier: „die Emirschaft, die Handelsschaft, die Anbauer und die „Handwerker, und wer keiner von diesen vier Klassen an„gehört, lastet als Verderben auf der Menschheit.[3]) — „Gesellschaft der Schwerfälligen gibt dem Geiste das Fie„ber. — Die Tiefe der Wissenschaft erniedriget nicht und „die Armuth an selber erfreuet nicht. — Ergreifet das „Wichtigste, das Wichtigste! Das Wichtigste ist die Erfül„lung der Gebote vor den Überlieferungen. — Das schönste „der Worte ist das durch alle Zeiten dauernde." — Sein Lehrer in der Philologie, der große Grammatiker Kosai, ging eines Tages zu ihm, ihm Unterricht zu geben und fand ihn bei einem Trinkgelage; Mamun nahm ein Blatt und schrieb darauf:

Syntax hat ihre Zeit, dieß ist die Zeit der Becher,
Wo mit der Ros' und Myrth' bekränzet sind die Zecher.

1) Mirchuand, S. 1277. 2) Ebenda, S. 1278. 3) Ebenda, S. 1278.

Kosai schrieb auf den Rücken des Blattes:

Kenntest du die Süßigkeiten der Syntaxis,
Würde sie verleiden dir des Bechers Praxis;
Wolltest du sie lernen, würdest auf du stehen,
Statt auf dem Gesicht und auf dem Kopf zu gehen.[1])

Zart und lieblich sind die folgenden bei Sojuti erhaltenen Verse Mamun's:

Weil geheim mein Sehnen,
Meine Zunge schweiget,
Weil die Zunge schweiget
Fließen heiße Thränen;
Flößen nicht die Thränen
Bärg' ich meine Liebe;
Wäre nicht die Liebe
Flößen nicht die Thränen.[2])

Mohammed el-Aufi, der Verfasser der großen Sammlung historischer Anekdoten und Erzählungen, welche deren vierzehnhundert in sich faßt, hat von Mamun allein ein halbes Hundert Anekdoten, wie die folgenden fünf: Vor Mamun standen einst im Hareme zehn seiner schönsten Sklavinnen mit eingezogenen Händen, ohne daß Eine reizendes Mienen- oder Geberdenspiel gewagt. Mamun, dem dieses auffiel, sagte: „Sagt mir Jede von euch, was ihr „meint, daß ich am meisten wünsche, und ich gebe euch was „ihr wünscht." Sie sagten dieß und das; zuletzt fragte er die Gemahlin Buran, die sagte: „Du wünschest Genuß, „und verflucht sei der Arzt Bachtischun, der dir denselben „verboten." Mamun sagte ganz erstaunt: „Wenn die Of„fenbarung nicht mit dem Propheten aufgehört hätte, so „müßte sie auf diese vererbt worden sein, denn Niemand „war dabei, als mir Bachtischun diesen Rath gab." Mamun belohnte ihren Scharfsinn mit einem Juwelenkästchen,

1) Tarichi Güside, Bl. 160. 2) Sojuti, Bl. 195.

und verfügte sich, als die Versammlung auseinandergegangen, in ihr Gemach. Sie wies alle seine Liebkosungen zurück. „Wie hast du," sagte er, „die Wahrheit errathen?" „Wie sollt' ich nicht?" antwortete sie, „wenn ich zehn „Mädchen ruhig stehen sehe, zehn Mädchen, deren keine „etwas Anderes im Sinne hat als Mutter zu werden, wie „sollte ich nicht errathen haben, daß sie sich nur auf des „Leibarztes Weisung so ruhig gehalten!" — Als Mamun „den Thron bestiegen, kam der Dichter Selman, der Sohn des Ebesch, welcher ehe zu den Hofdichtern Emin's gehört hatte. „Gestern," sagte ihm Mamun," hast du „meinen Bruder Emin mit deinen Lügen bethört, heute „willst du mich damit bethören." — „Ich habe," sagte der Poet, „deinem Vater und Großvater dergleichen ge„than, und sie haben mir's verziehen." Mamun schämte sich und verzieh dem Poeten, daß er am Hofe seines Bruders, Nebenbuhlers um den Thron, gedient.[1]) — Bald nach der Thronbesteigung Mamun's stellte sich ihm ein Bittsteller mit einer Bittschrift in den Weg. Mamun wollte die Bittschrift selbst nehmen; sein Pferd schreckte sich und warf ihn ab. Der Flehende bebte vor Schrecken, Mamun aber bestieg ruhig wieder das Pferd, begehrte Feder und Tinte, und fertigte die gebetene Entscheidung zu Pferde aus, mit dem Befehle, dem Bittsteller noch ein Ehrenkleid anzuziehen.[2]) — Während des Thronkampfes zwischen Mamun und Emin empfing Mamun eine Menge Schreiben der Diener Emin's, welche ihn ihrer Treue versicherten. Mamun legte sie alle in eine Kiste, und als er den Thron bestieg, sagte er zu seinem Wesire Fadhl, dem Sohne Sehl's: „Wenn ich von diesen, welche an ihrem Herrn „untreu gehandelt, Kenntniß nehmen wollte, müßte ich sie

---

1) In meinem Exemplar die 1137te Anekdote. 2) Ebenda die 734te.

„für ihre Untreue alle hinrichten lassen; es ist also besser „den ganzen Inhalt der Kiste zu verbrennen.[1]) — In Mamun's Gesellschaft war eines Tages von Lieblingsspeisen die Rede. Mamun erklärte sich für sein Lieblingsgericht Heriset, welches ein dickgesottenes Mus aus Getreide mit eingeschnittenem Hammelfleische. Er rief den Oberstruchseß, und befahl für den nächsten Tag dieses Lieblingsgericht, um die Gesellschaft damit zu bewirthen. Am nächsten Tage fehlte das Lieblingsgericht. Mamun, ganz beschämt, fragte darum. Der Oberstruchseß bat um Verzeihung, daß er es vergessen, denn Vergessenheit sei ein Erbstück aller Menschen von Adam her, von dem der Koran sagt: „Wir haben vordem mit Adam den Vertrag „gemacht, daß er nicht von der verbotenen Frucht esse; „er vergaß aber des Vertrags, und wir fanden in ihm „nicht festen Vorsatz.“[2]) „Wohlan,“ sagte Mamun, „weil „du mir den Adam aus dem Koran citirst, will ich auch „die Stelle desselben nach dem Sündenfalle auf dich anwenden: „Steiget hinunter vom Paradies zur Erde!“[3]) „Du bist deiner Stelle entsetzt.“ Hamid von Tus, derselbe, welcher hernach in der Schlacht wider Babek blieb, ein eiserner, tyrannischer Mann, welcher unter den Gegenwärtigen, war sehr übel auf diese Milde Mamun's zu sprechen, und wollte das in seiner Meinung hiedurch gegebene böse Beispiel, durch ein anderes im entgegengesetzten Sinne verbessern. Sobald er nach Hause kam, ließ er seinem Truchseß hundert Prügel geben. Der Truchseß berief sich auf seine Unschuld. „Deine Unschuld ist,“ sagte Hamid, „daß dein College, der Truchseß des Chalifen, das „anbefohlene Gericht vergessen; Gott hat die Nahrungs„zweige mit den Eigenschaften gleich vertheilt, und es ist

1) In meinem Exemplar die 233te Anekdote. 2) Der 113. Vs. der XX. Sure. 3) Der 26. Vs. der VII. Sure.

„also immer gerecht und billig, daß die Söhne gleichen „Erwerbs für einander haften, denn der Prophet hat ge„sagt: „Gott hat unter euch die Eigenschaften wie die „„Nahrungszweige vertheilt.“[1]) — Dieß genüge als Charakterschilderung an Anekdoten, deren die morgenländische Geschichte über keinen Herrscher mehrere zu erzählen weiß, als von Mamun.

---

1) Kassem allahu achlakikûm kema kasseme beinikûm erfakikûm; die 719. Anekdote.

XV. Moteaaßim,

der achte Chalife aus dem Hause Abbas.

Moteaaßim, wegen vielfältiger Beziehung der Zahl Acht auf seine Lebensschicksale, ingemein der Achter beigenannt, der letzte der Chalifen des Hauses Abbas, welcher uns in dieser Sammlung von Lebensbeschreibungen einer besonderen werth geschienen, war der Erste welcher seinem Namen das Wörtchen billah, d. i. von Gottes Gnaden, beisetzte, welches alle seine neun und zwanzig Nachfolger beibehielten. Unter diesen neun und zwanzig Chalifen, welche sich alle Schatten Gottes auf Erden nennen ließen, sind die meisten nur Schatten-Chalifen, indem die Regierung des durch immer neu auftauchende Dynastien geminderten und geschwächten Reiches, meistens in den Händen übermächtiger Oberhofmeister, die sich Emirol-umera, d. i. Fürsten der Fürsten, nannten, und der Thron, wie vormals im sinkenden Rom von den prätorianischen Wachen, so von den türkischen Leibwachen nicht ohne Blutvergießen vergeben ward. Die Einführung dieser Türkensklaven als vermeintlicher Stützen des Thrones, den sie nur erschütterten, und mit Blut befleckten, ist eben Moteaaßim's leidiges Werk, und wir lernen in der Geschichte seiner Regierung den Quell kennen, aus welchem

durch vier Jahrhunderte das Verderben über das immer sinkende Chalifat hingeströmt, bis es in der Sündfluth der Mongolen unterging. Von dem letzten Chalifen Mosteaaßim (dessen Namen mit Moteaaßim so leichter zu verwechseln, als die Bedeutung der beiden, von Einer und derselben Wurzel abgeleiteten, Formen fast dieselbe, denn Moteaaßim billah heißt: der Gott mit reinem Herzen Dienende, und Mosteaaßim billah: der von Gott Begehrende, daß er ihm mit reinem Herzen dienen möge), von Mosteaaßim wird, so Gott will, anderswo ausführlichere Rede sein, und von den meisten Andern in den Lebensbeschreibungen der Gründer neuer Dynastien, oder der großen Fürsten derselben, deren Übermacht das Chalifat niedergedrückt, Erwähnung geschehen. Motewekkil's, des zehnten Chalifen Regierung, dürfte sich noch vor andern zu einer besonderen Lebensbeschreibung eignen, aber als Bauherr trat er, durch die Verschönerung des Nilometer's und Erweiterung Samara's, blos in die Fußtapfen seiner Vorgänger Harun und des Sohnes desselben Moteaaßim, und als Tyrann wird er an Aberwitz und Grausamkeit von Hakim biemrillah, dem ägyptischen Chalifen, welcher einen der folgenden Artikel füllet, bei weitem überboten. Zwar gelangten drei seiner Söhne auf den Thron und Einer zur Mitregentschaft, wie die vier Söhne Abdolmeliks, des großen Herrschers aus dem Hause Omeje; aber Einer dieser Söhne (Mostanßar) war Vatermörder, der andere (Motaas) Brudermörder, die Regierung des dritten und seines Bruders Mitregenten wird durch die des in Ägypten aufstehenden Gründers der Dynastie Tulun in Schatten gesetzt. So ist die vier und zwanzigjährige Regierung Moktader's vielmehr die Geschichte der Karmaten und der aufsteigenden Dynastie der Beni Dilem als seine eigene, wiewohl dieselbe durch drei der größten Gelehrten, durch den Geschichtschreiber

Taberi, durch den Astronomen Bateni und durch den Arzt Rasi verherrlicht worden. So ist die Geschichte Kadir's vielmehr die der gleichzeitigen großen Fürsten der Dynastie von Ghasna und des Hauses Hamdan. Der Chalife Radhi als Dichter und Naßirlidinnillah als Gelehrter, mögen in einer Literaturgeschichte ihren Platz behaupten, aber unter den ersten stritten sich der Wesir Ibn Mokla und der Emir Ibn Raik um die Herrschaft, und zur Zeit des letzten spielen die Dynastien der Seldschuken und Chuaresmschahe die erste Rolle in Asien's Geschichte. Alles dieses ist noch mehr der Fall mit den Regierungen anderer minder merkwürdiger Chalifen, als der hier genannten. Aus diesen Gründen ist hier Moteaßim's Lebensbeschreibung als die eines der größten selbstständigen Chalifen, die letzte der Chalifen aus dem Hause Abbas.

Abbas, der Sohn Mamun's, hatte seinem Oheim Moteaßim sogleich nach des Vaters Tode, ganz in dem Sinne des letzten Willens desselben gehuldigt, und wies die Zumuthungen derer, welche ihm statt dem Oheime huldigen wollten, mit Ernst zurück. Fünf Wochen nach dem Tode Mamun's zog Moteaßim, von seinem Neffen begleitet, zu Bagdad ein, nachdem er noch von der Gränze aus die Bauten, welche Mamun zu Tyana befohlen, eingestellt und einreißen lassen.[1]) Hätte er lieber die Fußtapfen seines Bruders in der Verfolgung derer, welche die Erschaffung des Koran's läugneten, nicht ausgetreten. Ein Opfer dieser Verfolgung fiel der große Imam Ibn Hanbel, der vierte derer, welche einen besonderen Ritus der Orthodoxen gestiftet. Weil er standhaft behauptete, daß der Koran das unerschaffene Wort Gottes, ward er ge-

---

1) Elmacinus, S. 178; Ibn Kesir, Bl. 256; 1. Ramasan 218 (20. Sept. 833).

geißelt und in den Kerker geworfen.[1]) Mehr noch als solche Mißhandlung eines der tugendhaftesten und gelehrtesten Männer, empörte die Bewohner von Bagdad die Unzahl und der Übermuth der Türkensklaven, welche Moteaaßim aus Turkistan einschleppte, um daraus seine Leibwache zu bilden. Sie erklärten dem Chalifen, er möge mit seinen Türken die Stadt verlassen, oder sie würden ihm den Krieg machen. „Mit welchen Heeren?“ fragte Moteaaßim; „Mit den Fingern,“ sagten sie, „die „wir Nachts zum Gebete erheben um Gottes Hülfe wider „dich anzuflehen.“[2]) — „Solchen Waffen bin ich nicht im „Stande zu widerstehen,“ sagte der Chalife, und begab sich nach dem aus dem Tigris östlich ausströmenden Canale Katul, ein Name, welcher mehreren aus dem Tigris und Euphrat geleiteten Canälen gemein.[3]) In der Nähe zwischen dem Tigris und der Hügelreihe Hamrin, welche der Tigris bei Tekrit durchbricht, dieser letzten Stadt beinahe gegenüber, nur näher bei Bagdad, legte Moteaaßim seine neue Residenz an, welche er mit einem Freude bedeutenden Namen Sermen rei[4]) d. i. freut sich wer es sieht, nannte. Seine beiden Söhne und Nachfolger Waßik und Motewekkil vergrößerten dieselbe durch den Anbau zweier neuer Vorstädte, deren eine Harunije, die andere Dschaaferije hieß.[5]) Die Länge der Stadt betrug von der obersten bis zur untersten Brücke acht Parasangen, in der Mitte derselben erhob sich ein Lusthaus, welches den Namen Hügel des Futtersackes[6]) trug.

1) J. 219 (834). 2) Mirchuand, S. 1278. 3) Das arabische Katul (im Griechischen Κοττας) hat ganz dieselbe Bedeutung wie das englische kutt, eines Dammeinschnittes oder Canales; Mannert (V. S. 337) hat also Unrecht, die richtige Schreibart Κοττας zu bezweifeln und dafür Κοπιας vorzuschlagen. S. Jahrb. der Lit. XIII. S. 223. 4) Nicht Sara-Minray, luogo che consola, wie bei Rampoldi, IV. S. 259. 5) Dschihannuma, S. 466. 6) Tel-el-mechal, nicht Jebal-el mekhah, wie bei Rampoldi, S. 261.

Hundert dreißigtausend Schecken hatten in ihren Futtersäcken die Erde herbeigetragen, auf deren Erhöhung das Köschk stand. Noch sind die Spuren der Ruinen auf sieben Parasangen in die Länge und eine in die Breite sichtbar, und es wird zu dem Brunnen gewallfahrtet, aus welchem zum Ende der Welt, als Vorläufer des jüngsten Tages, der zwölfte der Imame, Mehdi, hervorgehen soll.[1] Abgesehen von dieser Legende gewähren die Ruinen Sermenrei's Interesse genug als die der Stadt, welche die Residenz Moteaaßim's und seiner Nachfolger, zu ihres Gründers Zeit der Aufenthalt von fünfzigtausend Türkensklaven und hundert dreißigtausend Schecken. Moteaaßim änderte im Jahre der Erbauung seinen Wesir Fadhl, den Sohn Merwan's, welcher mit den großen Wesiren, seinen Namensgenossen, mit Fadhl, dem Sohne Rebii's, und Fadhl, dem Sohne Sehl's, an Pracht und Macht wetteiferte. Er hatte den Chalifen zu einem Feste geladen, bei welchem der Glanz der goldenen Geschirre und der Edelsteine demselben so unangenehm in die Augen brannte, daß er das Fest mißvergnügt verließ. Auf den Rath Ibrahim's von Moßul sandte der Wesir dem Chalifen sogleich eine Verschreibung alles seines Vermögens, und beschwichtigte dadurch für eine Zeitlang die Eifersucht des Chalifen,[2] welche aber über des Wesir's unumschränkte Gewalt bald wieder erwachte, und demselben den Mohammed Ben es-sejat, d. i. den Sohn des Olivenhändlers, zum Nachfolger gab.[3] Ibnes-Sejat verwaltete die Wesirschaft nicht nur während der ganzen Regierung Moteaaßim's, sondern auch unter der seines Sohnes Waßik bis zum Tode desselben, zwölf Jahre lang, wo er mit Waßif, dem Befehlshaber

---

1) Dschihannuma, S. 466; Mouradjea d'Ohßon. 2) Chuandemir's Geschichte der Wesire nach dem Sammler der Erzählungen Ibnol-Aufi's. 3) Abulfeda, II. S. 169.

der türkischen Leibwache, zerfiel, welcher den Thron dem Bruder Waßik's, dem Motewekkil, zudachte, während der Wesir den Sohn Waßik's darauf erheben wollte; der Türke trug den Sieg über den Sohn des Ölhändlers davon, und Motewekkil, sobald er zur Regierung gelangt, tödtete den Patron des Neffen. So schnell war die Macht der Leibwachen von Sermenrei in die Fußtapfen der prätorianischen getreten.

Zwei Kriege füllen durch ihre Begebenheiten die Regierung Moteaaßim's, der innere mit der die Religion und den Thron mit Füßen tretenden, die nördlichen Provinzen Persien's schon seit mehreren Jahren verheerenden Secte der Churremise, d. i. der Fröhlichen, oder Lustigen, und der äußere mit dem griechischen Kaiser Theophilos. Babek, der Perser, aus Aserbeidschan, war schon vor zwanzig Jahren, im ersten des dritten Jahrhunderts der Hidschret, als der Lehrer einer Religion aufgetreten, welche, weil sie allen Leidenschaften freien Zügel ließ, eine Religion der Freude und Lust sein sollte, weßhalb sich ihre Bekenner die Fröhlichen oder Lustigen nannten. Vor sieben Jahren hatte Babek den wider ihn gestellten Feldherrn Mamun's, Mohammed, den Sohn Hamid's, geschlagen und getödtet; Moteaaßim sandte wider die Fröhlichen Ishak, den Sohn Ibrahim's, welcher nach einem mörderischen Feldzuge, in welchem über hunderttausend der Empörer geblutet haben sollen, siegreich nach Bagdad zurückkehrte.[1] Zugleich bekämpfte Adschif, der Feldherr Moteaaßim's die arabischen Räuber, welche die Gegend um Baßra unsicher machten, neun Monate lang, und beruhigte das Land durch ihre Unterwerfung. Adschif kehrte mit neun und zwanzigtausend derselben[2] nach Bagdad zurück, welche der Chalife an die griechische Gränze sandte

1) Ibn Kesir, Bl. 257. 2) Ibn Kesir nennt sie Sat.

um durch Streifzüge aus Ain Sarba ihren Durst nach Raub zu stillen. Die Befehlshaberschaft wider die Lustigen und ihren Häuptling Babek, welcher, in der That König, sich auch so nennen ließ, übertrug er dem Türken Haider, dem Sohne Kawus, beigenannt Afschin, weil er aus dem königlichen Geschlechte der türkischen Fürsten von Jsruschene, welche sich Afschin, so wie die von Ferghana Achschid nannten, stammte. [1]) Nach zahlreichen mörderischen Schlachten wurde Babek endlich von Afschin in seine Stadt Tawa zurückgedrängt. Im folgenden Jahre [2]) sandte Moteaaßim seinem Feldherrn Afschin Verstärkung und dreißigtausend Silberstücke, um dieselben unter die Kämpen, welche sich ausgezeichnet, zu vertheilen. [3]) Nach einer langen und blutigen Belagerung eroberte Afschin endlich die Hauptstadt Babek's, Bed, in den letzten Tagen des Ramasan's, [4]) aber Babek entfloh mit seinem Hareme, und irrte Monate lang herum, bis er verkleidet zum Schlosse des armenischen Patriciers Sehl, des Sohnes Senbat's, kam, der, um ihn desto sicherer zu fangen, ihn als König bewillkommte, zugleich aber dem Afschin Kunde des Fanges gab. Afschin sandte sogleich viertausend Reiter, und als sie in der Nähe, warf Senbat die Larve der Unterthänigkeit weg. Er setzte sich an denselben Tisch mit Babek, und als dieser ihn anfuhr, wie er sich unterstehe, ohne gebeten zu sein, sich an den Tisch des Königs zu setzen, bat Senbat um Verzeihung, ging hinaus und kam wohl begleitet zurück. „Großer König!“ höhnte er ihn, „strecke deine Füße aus, um dir die Fessel anschlagen „zu können.“ Afschin sandte die Nachricht des Fanges durch Taubenpost nach Sermen rei, wo, so wie zu Bagdad,

---

1) Sojuti, Geschichte der Chalifen und der Moktesi, Bl. 239.
2) J. 222 (836). 3) Ibn Kesir, Bl. 258. 4) Sepember 836.

die Freude ungemein. Mit siebentausend gefangenen [1]) Rebellen, mit siebzehn Söhnen und drei und zwanzig Weibern Babek's, hielt Afschin seinen Triumpheinzug. [2]) Babek saß auf einem indischen Elephanten, dessen Schabrake Scharlach mit Gold gestickt, sein Bruder auf einem nicht minder stattlich geziemirten Kamele. Babek hatte die Unmenschlichkeit, die Frauen und Töchter aller Gefangenen vor den Augen ihrer Männer schänden zu lassen; an den seinigen wurde das Wiedervergeltungsrecht vollzogen. Sein Henker Nuid bekannte, in den zwanzig Jahren dieser Herrschaft der Lust an nicht weniger als zwanzigtausend Gefangenen die Todesstrafe vollzogen zu haben; die Zahl der binnen der fünf und zwanzig Jahre seines blutigen Prophetenthum's geschlachteten Menschen, wird auf dritthalbhunderttausend angegeben. Babek's Rumpf wurde nach abgeschnittenen Händen, Füßen und Kopfe in Ketten aufgehangen. Moteaaßim bekleidete den Feldherrn Afschin mit zwei mit Edelsteinen reichbesetzten Wehrgehängen, stellte zwanzig Millionen Silbergeld zu seiner Verfügung und belehnte ihn mit der Landschaft Sind am Indus. Die Hauptstadt der Lustigen, Bed, wurde geschleift, und alle Dichter wetteiferten, diese für das Reich und den Glauben so wichtigen Begebenheiten zu lobpreisen. Unter allen Gedichten zeichnet sich das des großen Dichters Ebi Temam aus, aus welchem die folgenden Verse:

Der Henker naht sich Bed, das ist Katin,
Nur Bestien vergraben sich darin,
Geduld und Schwert erschlafften nicht
Im Glaubenskampf' für Moslimin.
Erobert ward die Stadt von großen Heeren,

---

1) Diese 7000 sind vermuthlich im Continuator Theophanis, S. 76, gemeint. 2) J. 223 (837).

Durch's Schwert des Hengstes des Orient's Afschin.
In ihrer Mitte hausen nun die Füchse;
Du sahst sie gestern, heut ist sie Ruin;
Es regnet drauf von der Bewohner Schädeln,
Und immer währt der schändliche Gewinn.
Vor ihrem Ende brannte drinn der Krieg,
Denn sie war seiner Gräuel Helferin. [1])

Theophilos, der Sohn des Michael, begann den Krieg nach dem Zeugnisse der arabischen Geschichtschreiber auf die Anfoderung Babek's, der ihn von seiner Residenz Bed aus zur Mitwirkung wider den gemeinschaftlichen Feind eingeladen. [2]) Die Griechen waren in Malatia eingefallen, hatten die Stadt geplündert und tausend Moslimen weggeführt, denen sie Ohren und Nasen abschnitten und die Augen ausstachen. [3]) Sie rückten bis Sosopetra vor, welches die Geburtsstadt Moteaaßim's, und verübten an den Einwohnern unerträgliche Grausamkeit. Einige der gefangenen Moslimen riefen in ihrer Verzweiflung den Chalifen Moteaaßim um Hülfe und Rache an, und einer der Griechen höhnte ihren Ruf mit den Worten: „Ja, ja, da „kommt er schon auf seinem Schecken." Der Ruf der Moslimen von Sosopetra widerhallte in den Mauern von Sermenrei, und der Hohn des Griechen ging als Prophezeiung bald in Erfüllung. Moteaaßim, als er die Verheerung seiner Vaterstadt vernommen, entbrannte in Rache; er rüstete sein ganzes Heer, berief die Richter und glaubwürdigsten Zeugen der Residenz vor sich, und ließ sie die Urkunde unterschreiben, vermög welcher er sein Privatvermögen in drei Theile theilte, ein Drittel frommen Stiftungen, das zweite seinen Kindern und das dritte seinen Freigelassenen und Schutzgenossen vermachend. [4]) Er nahm

1) Ibn Kesir, V. Bl. 259. 2) Ebenda. 3) Ebenda.
4) 2. Dschemasiulewwel 223 (1. April 838).

den Feldherrn Abschif mit sich und eilte seiner Vaterstadt zu Hülfe, von welcher Theophilos, bei Annäherung der arabischen Heere abzog, ohne daß diese ihn erreichen konnten.[1] Nachdem die Ruhe im Innern durch die Hinrichtung Babek's hergestellt worden, beschloß er sich am Kaiser, welcher seine Vaterstadt Sosopetra verheeret, durch die Eroberung Amorium's, der Vaterstadt des Theophilos, zu rächen. Amorium, die Stadt Phrygien's, die Vaterstadt des Theophilos und seines Vaters, des Kaisers Michael, des Amorier's, war durch ihre sichere Lage inmitten unwegsamen Gebirges[2] in allen Heerzügen der Araber in Kleinasien seit hundert Jahren unberührt geblieben, und die Araber waren eher siebenmal belagernd vor Konstantinopel erschienen, ehe sie jetzt das erstemal unter Moteaaßim ihre Waffen vor die Mauern Amorium's trugen. Das Heer ward mit Belagerungsmaschinen und Naftafeuer ausgerüstet. Afschin führte einen Theil desselben über Sorudsch, der Chalife selbst stand zwei Monate nach seinem Auszuge an der Gränze von Tarsus.[3] Theophilos kam dem griechischen Heere auf vier Parasangen entgegen, und Afschin demselben in den Rücken. Die Anführer des griechischen Heeres waren die Amorier Krateros, Theophilos und Babuzikos, welche ihre Vaterstadt hier als Vorwachen vertheidigten und dann mit acht und dreißig anderen, und später mit Aetios, als die zwei und vierzig Martyrer fielen,[4] deren Andenken die griechische Kirche in der Folge durch besondere Feste und Kirchen geheiligt hat. Theophilos mit zehntausend

1) Ibn Kesir, Bl. 259. 2) Dieser schwer zugänglichen Lage ist es wohl zuzuschreiben, daß noch kein Reisender die Ruinen derselben entdeckt hat, aber unverzeihlich ist's, daß Mannert dieser großen und in der byzantinischen und arabischen Geschichte so berühmten festen Stadt gar nicht erwähnt. 3) Redscheb 223 (Junius 837). 4) Continuator Theophanis, S. 78.

Türken und allen armenischen Hülfstruppen, lagerte am Flusse Dasemon, in der Nähe von Tarsus.[1] Zu Anse übersah Theophilos mit seinem Heerführer Manuel von einer Anhöhe die beiden Heere. „Schau selbst,“ sagte Manuel zum Kaiser, „die dichte Speersaat.“ Theophilos hielt seine Macht für die stärkere und stimmte für den Angriff bei Tag, während Manuel und Theophobos nächtlichen riethen. Anfangs wichen zwar die Araber, aber bald trieb ihr Pfeilregen den Kaiser in die Enge, welchen seine prätorianischen und persischen Leibwachen nur mit Mühe aus der Schlacht retteten. Nachts hörte Manuel, indem er die Runde der Wachen machte, Gespräch zwischen den arabischen Vorwachen und persischen Leibwachen, welche sich bereitwillig fanden den Kaiser zu verrathen. Manuel rieth dem Kaiser sogleich sein Heil in der Flucht zu suchen, und der Rath ward befolgt.[2] Moteaaßim rückte ungehindert bis Angora vor, dessen Einwohner die Flucht ergriffen hatten. Jetzt theilte Moteaaßim sein Heer in drei Theile; den rechten Flügel befehligte Afschin, den linken Eschnas, und das Mitteltreffen er selbst. Die Entfernung jedes dieser drei Heerlager war zwei Parasangen. Sie standen sieben Stationen von Angora und rückten gegen Amorium vor. Am letzten Julius[3] stand Eschnas der erste vor den Mauern der berühmten Stadt. Er stellte sich zwei Miglien vor derselben auf. Drei Tage später, Freitags, erschien Moteaaßim vor derselben und Tages darauf traf Afschin ein. Ein moslimischer Renegate, welcher ehemals Christ geworden, jetzt in der Stadt zum Islam zurückgekehrt, verrieth, daß der schwächste Theil der Mauern dort, wo der Strom dieselbe untergraben hatte.[4] Boidizes,

---

1) Ebenda; im Ibn Kesir heißt der Fluß in meinem Exemplar El-lab; es ist aber ein Fragezeichen dabei, ob es richtig. 2) 5. Schaaban 223 (2. Julius 838). 3) 5. Ramasan 223 (31. Jul. 838). 4) Ibn Kesir einstimmig mit den Byzantinern.

so hieß der Verräther, schoß, als die Araber schon an Rückzug dachten, einen Brief aus der Stadt, des Inhaltes: „Was wollt ihr, Freunde, nach so vielen Mühseligkeiten unverrichteter Dinge abziehen? Greifet von der „Seite der Thürme an, wo oben der steinerne Stier und „außerhalb der marmorne Löwe; da dorten das Bollwerk „am schwächsten, werdet ihr die Stadt am leichtesten erobern und euren Glaubensgenossen würdig belohnen.“ [1]) Moteaaßim richtete dahin seine Wurfmaschinen und machte hier den ersten Wallbruch. Die Belagerten füllten denselben zwar mit großen Säcken Holzes aus, und führten auf diesem hölzernen Walle ihre Wurfmaschinen auf, aber die Naftageschosse Moteaaßim's steckten das Holz in Brand und die Mauern rollten zum Grunde. Zwei Boten, welche der Befehlshaber der Stadt, Aetios, [2]) der Patricier und Feldherr der östlichen Heere des Reiches (Batis nennen ihn die Araber), mit Nothbriefen an Theophilos abgefertigt hatte, wurden ergriffen und vor Moteaaßim gebracht, der sie durchsuchen ließ, ihnen die Briefe abnahm und sie dann in reichen Ehrenkleidern vor die Mauern der Stadt führen ließ, von welchen die Vertheidiger sie als Verräther schimpften. Moteaaßim verdoppelte die Wachen und das Feuer der Naftageschosse, aber die Tiefe des Grabens widerstand allen Bemühungen denselben zu passiren. Da befahl Moteaaßim alle Heerden von Schafen in der Gegend zu schlachten, ihre Felle mit Erde auszufüllen und mit diesen Faschinen den Graben zu füllen, so weit sie reichten; dann wurde darüber Erde zu einem Damme und zugänglichen breiten Wege angehäuft und auf demselben die Wurfmaschinen den Mauern näher gebracht. Bald brachten sie eine Öffnung hervor, doch war sie zu enge für das Anlaufen des Sturmes. Moteaaßim vereinigte nun

1) Continuator Theophanis. p. 81. 2) Ebenda, S. 78.

auf diesem Punkte allein alle Wurfmaschinen, welche wider die übrigen Bollwerke der Stadt gerichtet waren, und erweiterte den Wallbruch zum geräumigen Durchgange für Menschen und Pferde. Sobald die Mauer zwischen den beiden Thürmen eingesunken, wurde gestürmet. Die Vertheidiger der Mauern verließen dieselben und flüchteten sich in die große Kirche; diese und alle Orte, in denen sie Zuflucht gesucht, wurden verbrannt, und es mangelte nur noch das Schloß, in welchem Aetios. Moteaaßim ritt selbst vor dasselbe und ließ ausrufen: „Aetios, der Fürst der Rechtgläubigen steht vor dir.“ Von den Mauern des Schlosses kam die Antwort: „Aetios ist nicht hier.“ Moteaaßim rief erzürnt: „Daran erkenne ich Aetios, das ist Aetios, das ist Aetios!“ die Leitern wurden angelegt, das Schloß erstiegen, und die Boten Moteaaßim's standen vor Aetios mit den Worten: „Weh dir! steig die Leiter hinunter auf des Fürsten der Rechtgläubigen Befehl.“ Aetios, mit seinem Schwerte umgürtet, stieg hinunter. Am Fuße der Mauern wurde er mit Geißelhieben auf den Kopf empfangen und in's Zelt des Chalifen geführt. Er ward, der zwei und vierzigste gefesselt abgeführt und sieben Jahre lang in engem Kerker gehalten, bis sie, als sie allen Versuchungen des Renegaten Boidizes, ihr Loos durch Annahme des Islam's zu verbessern, widerstanden, insgesammt hingerichtet wurden. Dieß sind die zwei und vierzig Blutzeugen, deren Fest die griechische Kirche noch heut am sechsten März begeht.[1]) Nach den Berichten der griechischen Geschichtschreiber kostete die Einnahme Amorium's das Leben von siebzigtausend Menschen des arabischen Heeres,[2]) aber auch dem Kaiser Theophilos, indem er, als er die

1) Continuator Theophanis, p. 82; 6. März 845; aber Ibn Kesir setzt den Tod des Aetios schon in's J. 224 (830); Bl. 262.
2) Contin. Theophanis, p. 82.

Hiobspost des Falles Amorium's erhielt, eiskaltes Schneewasser trank und an dem hierdurch bewirkten Durchfalle starb.[1]) Nachdem zu Amorium alle Kriegsmaschinen verbrannt worden, damit sich ihrer die Griechen nicht mehr bedienen könnten, kehrte Moteaaßim, nachdem er fünf und fünfzig Tage vor Amorium gestanden, siegreich mit dreißigtausend Gefangenen zurück.[2]) Die Astrologen hatten, als Moteaaßim in's Feld zog, aus den Angaben der Gestirne ungünstigen Ausgang vorgesagt. Hierauf beziehen sich die berühmten Verse des großen Dichters Ebu Temam, deren erster als Sprüchwort gäng und gäbe geworden:

> Das Schwert ist der entscheidendste der Boten,
> Zweischneidig bringt er ernste frohe Noten.
> Die Fahnen glänzen mitten unter Speeren,
> In sieben- und in fünfgeschaarten Heeren.
> Wo sind die Fabler und die Sterndeuter?
> Was sie gesagt, ist Lüge und nichts weiter.

Während des Feldzuges von Amorium lief Moteaaßim mehr als eine Todesgefahr, nämlich außer der von den Feinden im freien Felde, noch die ihm von Mißvergnügten in seinem eigenen Heere drohenden. Abschif und Hares von Samarkand wiegelten den Vetter Abbas, den Sohn Mamun's, welcher beim Antritte der Regierung Moteaaßim's die ihm von mehreren Emiren angetragene Huldigung so rechtlich zurückgewiesen hatte, wider den Oheim auf. Dießmal war er schwach genug, die ihm erneuerten Anträge anzunehmen, und auch schwach genug, um dem Anschlage wider das Leben des Chalifen (welcher in einem engen Passe erschlagen werden sollte), seine Zustimmung nicht zu geben. Moteaaßim, welcher auf seiner Rückkehr von Amorium vom Complotte verständigt ward,

---

1) Contin. Theophanis, p. 81. 2) Sojuti.

brachte den Hares zum Gefängnisse, und übergab dann ihn, den Abschif und den Vetter dem Afschin. Hares, Abschif und ihre Mitverschwornen wurden zu Tode gemartert, Abbas starb zu Manbedsch, wie es scheint, zu Tode gehungert. [1]) Auch andere Söhne Mamun's wurden hingerichtet und dem Andenken des Abbas, des Sohnes Mamun's, von den Kanzeln geflucht. In den nördlichen Landschaften Persien's, welche kaum durch die Vertilgung Babek's und seines Anhanges beruhigt worden waren, erhob die Hydra der Irrlehre und des Aufruhres neuerdings ihr Haupt in der Person Basiar's, des Sohnes Karun's, welcher mit seinem Anhange dem Statthalter des Chalifen die Steuern verweigerte. Basiar war der Geheimschreiber Babek's gewesen und ward heimlich von Afschin aufgewiegelt, um die Macht und den Credit Abdallah's, des Sohnes Tahir's, des Statthalters in Chorasan zu höhnen und hierdurch den Chalifen zu bewegen, die Statthalterschaft vom Sohne Tahir's auf Afschin zu übertragen. Moteaaßim sandte wider Basiar den Enkel Mosaab's, Mohammed, welcher von ihm geschlagen ward; endlich zog der Sohn Tahir's wider Basiar aus, nahm ihn mit allen seinen Schätzen gefangen und sandte ihn an den Chalifen. Moteaaßim stellte den Rebellen zur Rede, und als er die Briefe Afschin's abläugnete, ließ er ihn geißeln bis er dieselben eingestand; nichts desto weniger zu Tode gegeißelt, ward Basiar's Leichnam über dem Rumpfe Babek's auf der Brücke von Bagdad in Ketten aufgehangen. [2]) Afschin, auf welchem außer der Aussage Basiar's der Verdacht ruhte, daß er sich des Thrones bemächtigen und die Chasaren zu Hülfe habe rufen wollen, wurde

1) J. 223 (837); Ibn Kesir, Bl. 261, sagt, daß er nach langem Hunger Wasser begehrt und so lange getrunken, bis er den Geist aufgegeben. 2) J. 225 (839); Ibn Kesir, Bl. 264.

in Gewahr genommen. Unter seinen Sachen befanden sich türkische Idole und ein Exemplar der arabischen Übersetzung der Fabeln Bidpai's in Gold gebunden und mit Edelsteinen besetzt. Er erschien vor dem Chalifen, welcher den Wesir Sejat, den Mohammed, Enkel Moßaab's, und den Richter Ahmed Ben Ebi Daud zu sich berufen. Afschin läugnete alle den Umsturz des Thrones und das Einverständniß mit Basiar betreffenden Anklagen, und entschuldigte den Besitz der Idole und des schön gebundenen Exemplares von Koleilet und Dimnet,[1]) welches damals für ein irreligiöses Buch galt, als Andenken, die er von seinem Vater ererbt. Zeugen sagten aus, daß Afschin das Fleisch erwürgter Thiere, statt geschlachteter esse, daß er alle Mittwoche ein schwarzes Schaf mit dem Säbel entzweihaue und zwischen den beiden Hälften durchgehe,[2]) und es hierauf esse, was Alles heidnische Gebräuche. Dies galt als Beweis, daß er als Renegat vom Islam zum Glauben seiner Väter zurückgekehrt. Moteaaßim übergab ihn dem Buka, dem Capitän der türkischen Leibwachen, in Gewahr, ließ ihn dann aufhängen, verbrennen und seine Asche in den Tigris streuen.[3])

Moteaaßim, geboren im achten Monde des Jahres hundert und achtzig der Hidschret, im Jahre zweihundert und achtzehn als Chalife proclamirt, starb am achtzehnten des Monates Silhidsche in Sermenrei, der von ihm erbauten Residenz, nach einer Regierung von acht Jahren, acht Monaten und acht Tagen, acht und vier-

1) Die arabische Uebersetzung ist von Mokaffaa, welcher für einen Freigeist galt, weil er sich unterfangen, Verse des Koran's in Wohlredenheit nachahmen zu wollen; vielleicht galt aber das Buch selbst, als ein ursprünglich indisches, für ein verbotenes. 2) Dieser Gebrauch, zwischen zwei Hälften des geschlachteten Thieres durchzugehen, hat seinen Anklang in dem mongolischen der Gesandtenreinigung zwischen zwei Feuern. 3) J. 225 (840).

zig Jahre alt.[1]) Außer dieser achtfachen Wiederholung der Zahl Acht in den Lebensschicksalen Moteaaßim's, bemerken die moslimischen Geschichtschreiber noch eine zweite Octave, weßhalb sie ihn den Achtner nennen, was Erpenius mit Octavianus übersetzt.[2]) Er war der achte Chalife des Hauses Abbas, hatte acht Söhne, acht Töchter, lieferte acht Schlachten, eroberte acht Städte oder Schlösser,[3]) tödtete acht gefährliche Gegner,[4]) hinterließ im Schatze acht und achtzig tausend Ducaten, und sah seine Regierung durch acht große Gelehrte verherrlicht. Dieses sonderbare Zusammentreffen der Zahl Acht, welche sich im Leben und im Tode Moteaaßim's auf eine so auffallende Weise herauswirft, gab dem satyrischen Dichter Junis, welcher die Chalifen des Hauses Abbas in sieben Büchern Satyren geschimpft, die folgenden Verse ein:

Der Schläfer waren sieben in der Grotte,
Der achte der Gefährten war der Hund;
Sein Schweif ist mir viel lieber als dein Mund,
Er ist nur zottig, und dein Mund ist Zotte.[5])

Wenn auch die Hälfte der obigen doppelten Ogdoas nicht ganz historisch richtig, und von den Geschichtschreibern angeführt worden sein mag, um die wirklichen historischen Acht desto mehr hervorzuheben, so läßt sich doch diese nicht in Abrede stellen, und in dieser Hinsicht ist die gute und böse Acht des arabischen Octavian's historisch berühmter als die gute und böse Sieben so manchem Siebenten und

---

1) 18. Rebiulewwel 227 (1. Jänner 847). 2) Elmacinus, S. 182. 3) Bed, die Hauptstadt Babek's, Amorium, Elsit, Rebia und Kairo (nach dem in diesen beiden Ländern gestillten Aufruhre), Baßra, Achtak und Scharir; Ibn Kesir, Bl. 265. 4) Babek, Basiar, Aetios, Afschin, Adschif, Karin, einen Häuptling der Sindike (Freigeister) und einen der Rewafidh (Ketzer); Ebenda. 5) Wortspiel zwischen Sümb Schweif und Sünd Seide.

Siebner, für den die Schicksalentscheidende Geschlechtszahl zwar nicht in seinem Leben, aber von der Geschichte unbemerkt vorüber geht. Wenn die Sieben als heilige Zahl der Inder und semitischen Völker, die Neun als die der Türken und Tataren eine ausgezeichnete Rolle spielt, so ist die zwischen beiden stehende Acht, wie bekannt, die Wurzelzahl der Gnostiker, in deren acht Aionen der Grund ihres Emanationssystems, die alte mystische Zahl der Kabiren mit dem dienenden Kamillos, an deren Stelle, als den ältern Mythos das Christenthum verkleidete, die Siebenschläfer mit dem Hunde und der gute Hirt mit den sieben Schafen getreten. Die Acht ist vorzüglich die architectonische Zahl, deren Triumphdom die auf achteckiger Flur sich erhebende Kuppel. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die gnostischen Ideen, welche zu dieser Zeit in den freigeisterischen, den Islam zu untergraben drohenden Secten überall spukten, auch auf diese historische Ausschmückung der Zahl Acht Einfluß geübt. Die vorzüglichsten der dem Islam und Chalifate so gefährlichen Irrlehren, tauchten unter der Regierung des Hauses Abbas auf, die Rawendi, Bekenner der Seelenwanderung (unter dem Chalifen Mansur), die Verschleierten, d. i. die Jünger Mokannaa's in Chorasan, die Gerötheten [1]) in Chorasan, die Geweißten [2]) in Syrien, die Gesiebenten in Taberistan, welche alle mitsammen von Moslimen unter dem Namen der Mulhad, d. i. Gottlosen, oder Sindik, d. i. Freigeister, begriffen werden. Ein solcher war auch zu Ende der Regierung Mamun's oder Anfangs der Moteaaßim's Ibn Daißan, den die Griechen Bardesanes nennen, welcher, ein Dualist, nebst der Anerkennung der beiden sich entgegengesetzten Principien des Lichtes und der Finsterniß [3]) die Lehre ausgebreitet, daß der Mond, alles

---

1) Mohammere. 2) Mobejedhe. 3) Schehristani's Geschichte.

Lebens Mutter, die empfangende weibliche Kraft, mit der erzeugenden männlichen der Sonne, die Urkeime aller wirklichen Zeugung und Empfängniß hervorbringe. [1])

Wiewohl Moteaaßim selbst so wenig gelehrte Bildung besaß, daß er, nach der Versicherung einiger Geschichtschreiber, weder lesen noch schreiben konnte, so wirkte doch in den acht Jahren seiner Regierung der von seinem Bruder und Vorfahrer Mamun in allen Zweigen wissenschaftlicher Cultur gegebene Anstoß günstig fort, und die acht Jahre der Regierung Moteaaßim's können in dieser Hinsicht als eine Fortsetzung der seines Bruders und Vorfahrers betrachtet werden, unter welchem das Chalifat den Gipfel seines Flores erreicht hatte. Ganz dieselbe Erscheinung bietet sieben hundert Jahre später die Geschichte des osmanischen Reiches dar, wo der durch Suleiman den Großen auf den höchsten Punkt erhobene Flor des Reiches noch unter der achtjährigen Regierung seines Sohnes, des Trunkenboldes Selim fortgedauert, wiewohl schon unter ihm die Keime der nächsten Minderung der Macht gelegt. Unter Mamun stand das Chalifat im Zenithe der Glorie, und erhielt sich auf demselben noch unter der Regierung Moteaaßim's, aber dieser legte den Keim des Verfalles desselben durch die Macht, welche er den türkischen Leibwachen eingeräumt, die, von ihm angefangen die Prätorianer des Chalifates, den Thron nach ihrem Gutdünken vergaben, während mächtige und treulose Statthalter die Provinzen desselben abrissen, und mit Entkleidung des Chalifen von seinen Majestätsrechten des Kanzelgebetes und der Münze sich selbst damit bekleideten. Neunzig Sonnenjahre hatte das Chalifat im Hause Omeje gewährt, eben so viele waren, als Moteaaßim starb, vom Chalifate der Beni Abbas verflossen; zwar verflossen noch vierhundert Jahre

---

1) Herbelot unter Ibn Deßan.

bis zum Sturze desselben, aber nur Tyrannen oder Schwächliche füllten den von allen Seiten durch äußere und innere Kriege erschütterten Thron. Die lichteste Seite, welche sich während dieser trüben Zeit der Geschichte des Chalifates abgewinnen läßt, ist die der arabischen Literatur, deren Könige aber keine Chalifen und deren Heroenbilder in einem anderen Gemäldesaale aufgestellt zu werden verdienen. In die acht, welche die Regierung Moteaaßim's verherrlichten, theilen sich die Arzneikunde, die Gesetzwissenschaft, die Grammatik und Poesie zu gleichen Theilen. Der Hofarzt Moteaaßim's war Selmeweih, dessen Tod der Chalife dadurch ehrte, daß er seine Leiche im Pallaste aussetzen und über derselben nach christlichem Gebrauche das Requiem mit angezündeten Kerzen und Rauchwerk zu singen erlaubte.[1]) Er pflegte dem Chalifen jährlich zweimal zur Ader zu lassen und ihm dann Arzenei einzugeben. Sein Nachfolger Joannes, der Sohn des Mesweih, nicht zu verwechseln mit einem andern als Arzte berühmten Joannes, welcher die Regierung Mamun's verherrlicht, nämlich mit Joannes Ibn Batrik, beigenannt der Dollmetsch, weil er viele medicinische und philosophische Werke übersetzt; Joannes, der Sohn Mesweih's, änderte die Methode seines Vorfahrs, indem er dem Chalifen die Arzenei vor dem Aderlasse eingab, und dadurch ein auszehrendes Fieber veranlaßte, an welchem Moteaaßim zwanzig Monate nach Selmeweih starb.[2]) Selmeweih hatte auf seinem Krankenbette den Chalifen vor dem Quacksalber Joannes, dem Sohne Mesweih's, gewarnt, und ihm gerathen, von ihm nur die einfachsten Arzneien zu nehmen. Besser als dem Mesweih hätte sich vielleicht Moteaaßim dessen Schüler, dem großen Ben Honein anvertraut, welcher der Leibarzt des folgenden Chalifen Motewekkil,

---

1) Abulfeda, II. S. 166. 2) Derselbe.

der Übersetzer der Syntaxis Megisti, des Ptolomäus und anderer wissenschaftlicher Werke.[1]) Von den zwei Gesetzgelehrten, Einer der Pol der Orthodoxen und der Andere der Heterodoxen, jener Ahmed Ben Hanbel, der vierte der vier canonischen Imame, Stifter der vier orthodoxen Ritus, dessen drei Vorfahrer, Ebu Hanife, Malik und Schafii, bereits an ihrem Orte erwähnt worden sind, dieser Beschr Ben Ghaja's Merisi, ein Haupt der Schismatiker, von denen eine Secte nach ihm Merisi genannt wurde.[2]) Er disputirte oft mit Schafii dem Imame, Stifter eines der vier orthodoxen Ritus, lehrte, daß der Koran erschaffen und daß die Verehrung des Mondes und der Sonne wohl ein Zeichen des Unglaubens, aber nicht der Unglaube selbst. Den Namen Merisi hat er von den dünnen in Butter gebackenen Brotschnitten, welche Meris hießen, den damaligen Sandwiches Bagdad's.

Von den zwei großen Sprachgelehrten der Regierung Moteaaßim's Ibnes-Selam und El-Achfesch hat der erste, welcher der Lexicographe (Lagewi) beigenannt, nicht minderes Verdienst um die Überlieferung und richtige Lesung des Koran's, als um die Kenntniß der Wörter und die Grammatik. Abdallah, der Sohn Tahir's, der Feldherr und Statthalter Mamun's und dann Moteaaßim's in Chorasan, warf ihm anfangs eine monatliche Besoldung von fünfhundert Dirhem aus, damit er sich einzig der Verfassung wissenschaftlicher Werke widmen könne. Als er das Verdienst desselben erkannte, gab er ihm, statt fünfhundert, zehntausend Dirhem monatlich, und Ibnes-selam genoß derselben vierzig Jahre, während deren er an seinem Werke Gharib, d. i. über das Seltsame der Sprache im Koran und in der Überlieferung arbeitete.[3]) Abulhasan

---

1) Abulfeda und Herbelot nach Ibn Schohne. 2) Ibn Kesir, i. J. 218, Bl. 257. 3) Ibn Kesir, Bl. 262; Abulfeda, i. J. 224, S. 173.

el-Achfesch, d. i. der mit kleinen Augen oder der Kurzsichtige, ist der zweite der drei großen unter diesem, für buchstabenklaubende Grammatiker bedeutungsvollen Namen bekannten Philologen, und wird daher der mittlere genannt. Er ist der Verfasser mehrerer geschätzter Werke, darunter das Buch der Rhetorik des Koran's, das Mittlere der Syntax, das der Prosodie, und mehrerer anderer.[1]) Er war in derselben Nacht geboren worden, in welcher der große Imam Abu Hanife gestorben. Von den Dichtern starb Otbi (nicht zu vermengen mit Otbi, dem Geschichtschreiber Mahmud's des Ghasnewiden), im Jahre nach Moteaaßim, und im selben Jahre mit dem großen Philologen Ibnol-Arabi, der große Dichter Ebu Temam, dessen schönste Gedichte, aus welchen bei der Eroberung Bed's und Amoriums bereits Proben gegeben worden, in die Regierung Moteaaßim's fallen. Ebu Temam, gewiß der größte Dichter seiner Zeit, fand nur später einen größern Nebenbuhler in Motenebbi. Aus dem Stamme Tai gebürtig, hat er denselben als der größte Dichter seiner Zeit nicht minder verherrlicht als Hatim Tai durch seine Freigebigkeit und Daw Tai, der Scheich, durch seine Frömmigkeit in der Geschichte verherrlicht haben. Aus dem Dorfe Hasun, in der Nähe Taberije's, d. i. Tiberias, in Syrien geboren, ward er in Ägypten erzogen, wo er im Vorhofe der Moscheen das Wasser zuführte oder austheilte, aber sich zugleich durch den Umgang mit den Gelehrten, welche im Innern derselben lehrten, ausbildete. Bald ward er durch Kaßideten berühmt, und nachdem er in einigen den Chalifen Moteaaßim gepriesen, setzte ihn dieser zu Sermenrei allen andern Dichtern vor. Er setzte sich zu Bagdad fest, wo er die Gelehrten nicht nur durch seine Dichtergabe, sondern auch durch sein außerordentliches Gedächtniß in Erstaunen setzte,

1) gest. i. J. 225 (839); Ibn Kesir, Bl. 263.

indem er nicht weniger als vierzehntausend Bruchstücke arabischer Dichter auswendig wußte. Wenn dieses wahr, so kann er die große und berühmte Blüthenlese der Hamasa, welche neunthalbhundert solcher Bruchstücke enthält, rein aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben haben. Er verfertigte dieselbe während eines Winters in dem Hause des Wesires zu Hamadan.[1] Ebu Temam's eigene Gedichte sammelte der als Dichter, Anekdotenerzähler und Schachspieler gleichberühmte Ssuli, welcher zwölf Jahre später, unter der Regierung Motewekkil's, starb.[2] Bochteri, der dritte große arabische Dichter, welcher mit Ebu Temam und Motenebbi das Kleeblatt der drei größten arabischen Dichter bildet, und welcher, als Ebu Temam starb, ein und zwanzig Jahre alt, ertheilte, als er gefragt wurde ob er oder Ebu Temam ein größerer Dichter, die Antwort: „Das Gute in den Gedichten Ebu Temam's „übertrifft das Beßte der meinigen bei weitem; aber das „Schlechte in den meinen ist erträglicher als das Gemeine „in den seinen." Er starb jung; ein Philosoph hatte ihm vorausgesagt, daß sein Geist seinen Leib zerstören werde, wie die indische Klinge ihre Scheide frißt. In einem Lobgedichte auf einen Sohn des Chalifen, hatte er denselben an Thätigkeit mit Omer, an Großmuth mit Hatim, an Sanftmuth mit Ahnef, an Scharfsinn mit Ajas verglichen. Auf die Bemerkung, daß der Prinz über alle diese erhaben, entschuldigte er sich aus dem Stegreife mit dem Verse:

Tadelt mich nicht, daß heraus der Vergleich ihn gestrichen,
Gott hat Sein Licht mit dem schwankenden der Lampe verglichen.[3]

---

1) Ibn Kesir nach Ibn Challekian und Ibnol-Chatib, Bl. 267. 2) Im J. d. H. 243. 3) In der Sure des Lichtes, der XXIVten; der berühmte Lichtvers.

Ibn Kesir führt als eine Probe der sinnvollsten Verse Ebu Temam's die folgenden an:

Wäre Unterhalt nach dem Verstand bemessen,
Blieben ja die Thiere all' vergessen.
Wie zusammen Ost und West nicht fällt,
Einet Eines Mannes Hand nicht Ruhm und Geld.

Wenn gleich Moteaaßim selbst keine gelehrte Bildung besaß, so ermuthigte er doch die Gelehrten und Dichter durch Belohnungen, aber noch mehr wurden dieselben durch einen unter seiner Regierung verstorbenen[1]) vornehmen, reichen und gelehrten Mann ermuntert, welcher näher gekannt zu werden verdient, weil er der eigentliche Mäcenas dieser goldenen Zeit des Chalifates, und weil sein Name unzertrennlich von den anziehendsten Anekdoten der Regierungen Mamun's und Moteaaßim's. Es ist der Emir Abu Delf[2]) el-Jediki, einer der geschäftsleitenden Emire Mamun's und Moteaaßim's, dessen Freigebigkeit und Großmuth Ebu Temam in mehreren Kaßideten hoch gepriesen, und der selbst mehrere durch ihren mannigfaltigen Inhalt anziehende Bücher schrieb, so das Buch der Regierungskunst der Könige,[3]) das Buch der Jagd, das Buch der Waffen, u. d. m. Die Großmuth, womit er Gelehrte und Dichter belohnte, pries aus den letzten Bekr Ben en-Nettah durch folgende Verse:

Wer auf Tinctur des Golds sich will verlegen,
Dieselbe durch Sein Lob gewiß erhält;
Denn gäb's nur Einen Pfennig in der Welt,
So brächte diesen euch Sein Lob zuwegen.

Abu Delf belohnte dieses Compliment mit zehntausend Dirhem. „Ist's wahr," sagte Moteaaßim eines Tages zu

1) Im J. 226 (840) nach Ibn Kesir; nach Abulfeda, Ein Jahr früher. 2) Nicht Abu Dolaf, wie Reiske schreibt. 3) Siasetol-moluk.



dem Richter Ahmed, dem Bruder Abu Delf's, „daß „dein Bruder die Laute spielt?" — „Ja," sagte dieser, „wenn er aber wüßte was er sich dadurch vergibt, würde „er's lassen." Moteaaßim ließ den Abu Delf rufen und befahl ihm, vor ihm zu spielen. Abu Delf gehorchte. Sein Bruder, der Richter, tadelte ihn: „Wie kann die „Hand," sagte er, „welche den Säbel führt, das Plectron „führen?" und Abu Delf antwortete: „Ich habe fechten „gelernt, um am Tage der Schlacht das Schwert zu füh„ren; ich habe Lauten spielen gelernt, um damit am Tage des Festes die Gemüther zu erheitern." [1]) Moteaaßim war sanftmüthig und mildthätig, aber in seinem Jähzorne rücksichtslos. Ibn Abu Daud erzählt, daß durch seine Hand allein hundert Millionen Dirhem an Arme vertheilt worden seien. [2]) Die Anekdote von dem Bauer, dessen Esel in den Koth gefallen, und welchem Moteaaßim, der eben dazu gekommen, denselben wieder beladen half, findet sich bei den meisten Geschichtschreibern, [3]) und Ibnol-Aufi erzählt ein Paar Dutzend Anekdoten von ihm, deren die meisten schon erzählte Begebenheiten seiner Regierung betreffen, und von welchen das folgende Paar für Moteaaßim's Charactersch ilderung das merkwürdigste: Ein Projectenmacher hatte beim Todesfalle eines Reichen, der nur ein unmündiges Kind zum Erben hinterlassen, dem Chalifen den unmaßgeblichen, treugemeintesten, devotesten Vorschlag gemacht, das Vermögen der Waise bis zu dessen Mündigkeit zum Beßten des Schatzes zu verwenden. Moteaaßim schrieb auf die Rückseite der Eingabe folgenden Entschluß: „Den „Todten wolle Gott im Schooße seiner Barmherzigkeit um„fassen; das Vermögen wolle Gottes Gnade Frucht bringen „lassen; die Waise lasse Gott gedeihen und dem Angeber

1) Ibnol-Aufi's 579te Erzählung. 2) Abulfeda, II. S. 177. 3) Mirchuand, Abulfeda, Ibn Kesir.

„wolle Er Fluch verleihen!" [1]) So gerechte und königliche Gesinnung für Waisen und Angeber würde noch heller strahlen, wenn sie nicht durch Flecken von Schwäche und Kraftlosigkeit verdunkelt, wenn Moteaaßim nicht eben so weich und nachgiebig für die Türken gewesen wäre, als streng für der Angeber fluchwerthe Rasse. — Von achttausend Türkensklaven, aus welchen seine Leibwache bestand, hatte er vier auserlesen, welche seine Person beständig umgaben. Der liebste derselben war ihm Simai. Dieser mißbrauchte die Gunst Moteaaßim's so sehr, daß er beim Schachspiele mit ihm stritt, und, als ihm dieser zur Strafe dem Kämmerer seinen Gürtel zu überreichen befahl, denselben festhielt, so daß er zerriß. Moteaaßim hatte nicht den Muth ihn dafür zu strafen, aber Buka, der Hauptmann der Türkenwache, befahl, ihn für solche Widerspenstigkeit gegen den Chalifen mit hundert Geißelhieben zu züchtigen, und Moteaaßim hatte auch nicht den Muth den Günstling von den Geißelhieben zu retten. [2]) Solche Schwäche des Chalifen für den Türkenknaben auf der einen Seite, und gegen die Türkenpolizei auf der andern, umreißt mit Einem Zuge die Ursache des Verfalles des Chalifates, welches von Moteaaßim angefangen, durch vierhundert Jahre langsam seinem Untergange zusank.

1) In Aufi gar zweimal, unter Nro. 389 und 1120. 2) Die 781. Erzählung.

Druckfehler.

S. 3.
11 2 v. u. st. Beni Scham l. Beni Hischam
17 2 v. u. st. Korenisa l. Koranise
29 10 st. Eihim l. Eihem
— 18 st. Kabala l. Gabala
— 5 v. u. st. als die l. als der
26 7 v. u. st. Machtar l. Mochtar
34 7 st. Omar's) Abderrahman's l. Omar's) und Abderrahman's
49 1 v. u. st. Kaschif l. Kjaschif
51 3 st. Familie besser l. Familie nicht besser
53 6 v. u. st. Kabeis l. Kobeis
68 8 st. Merwan's, Jusuf l. Merwan's und Jusuf
69 3 u. 10 v. u. st. Ainwirde l. Ainwerde
73 2 v. u. st. El-kesek l. El-kjasib
84 9 v. u. st. hatte l. hätte
101 4 v. u. st. Ζεβϛηλ l. Ζεβεήλ
120 9 st. Sabibe l. Salibas
— 14 st. Goris l. Garis
— 11 v. u. st. Ssiwei l. Siwri
122 2 st. Kartaliman l. Kartal liman
130 4 v. u. st. Hedschasch l. Hedschadsch
135 2 st. des Rechtes l. des Reiches
146 16 u. w. st. Moslema l. Mesleme
148 11 st. Moslim's l. Moslim
154 12 st. grunste l. grinste
157 13 st. Abulwird l. Abulwerd
— 15 st. Kinesein l. Kinesrin
171 2 v. u. st. Ueberlieferung l. Ueberlieferung genannt
175 17 st. Sseffah's l. Seffah's
189 12 st. Chalid's l. Chalil's
— 16 st. Mokafaa l. Mokaffaa
193 1 u. 2 v. u. st. Σοφιανις l. Σοφιαναις
194 2 st. Doriläum l. Dornläum
202 18 st. Kosai l. Kisaji
203 14 st. Imam's Hanife l. Ebu Hanifi
— 19 st. Sirri Sokti l. Serri Sakati
— 20 st. Challadsch l. Halladsch und st. Abdul-Kadr l. Abdul-Kadir
— 25 st. Sille l. Sitte
— 26 st. Abdol-Mobarik l. Abdallah In Mobarek
210 16 st. nordwestlich l. nordöstlich
212 5 v. o. u. 6 v. u. st. Roboth l. Robath
216 9 v. u. st. die Dscheinil's l. der Dschemil's
220 19 st. Sehl's der Enkel l. Sehl's nicht der Enkel
222 5 st. Kußafa l. Rußafa
— 4 v. u. st. aus der l. die
232 2 v. u. st. il-Filesefet l. ol-Filasifet
— 2 v. u. st. Muterdschoman l. Muterdschiman
236 13 st. Huschang l. Huscheng
239 1 v. u. st. (ει) l. (ε)
251 16 v. u. st. Sermen l. Serr men
— 6 v. u. st. lutt l. cutt
264 13 v. u. st. wirklichen historischen l. wirkliche historische
269 14 v. u. st. Daw l. Daud



